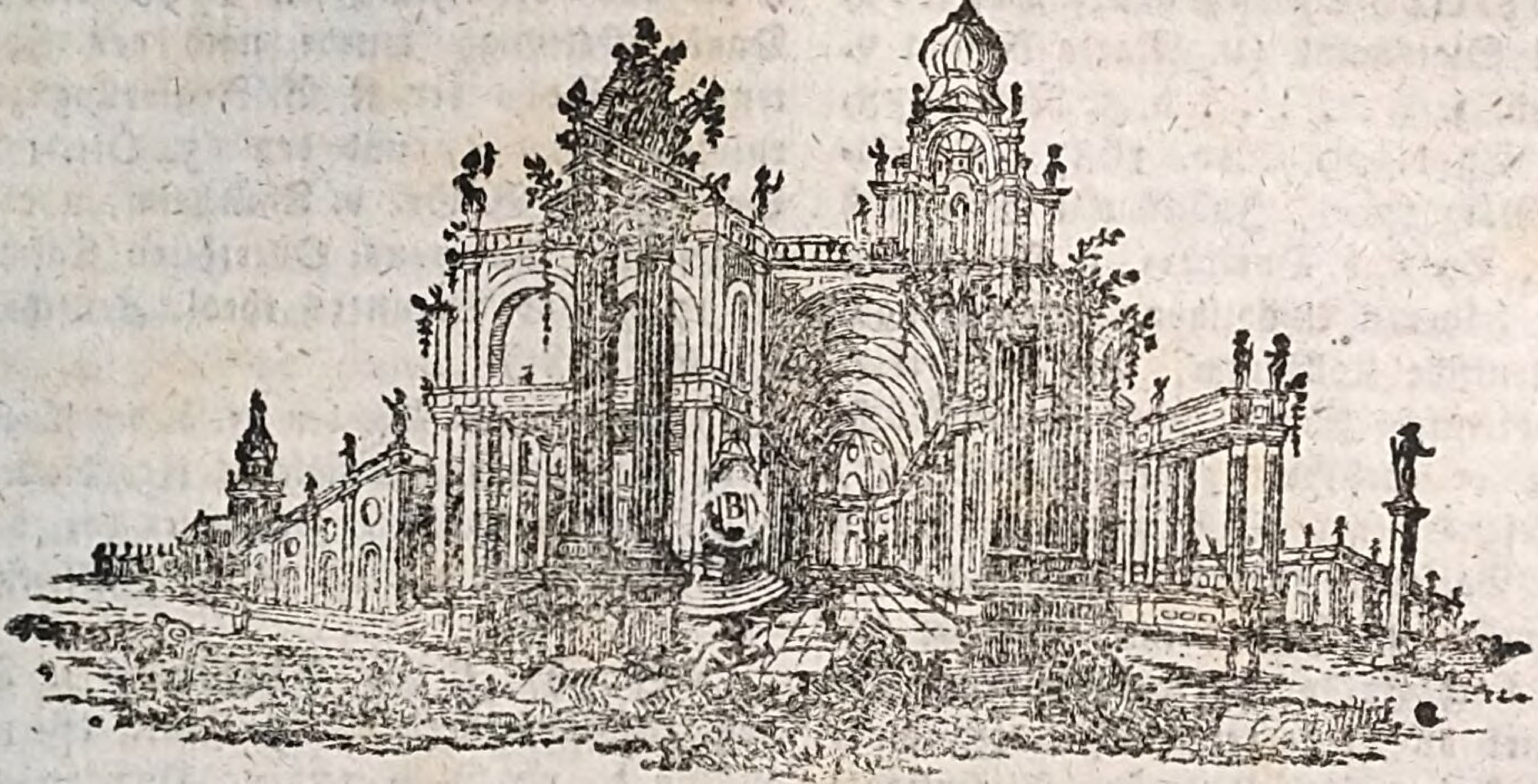


Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 51 u. 52. Sonntags d. 3. u. 10. Januar 1813.

Groß, Otto Philipp Erhard Ernſt, v. u. z. Trockau, vermuthlich Sohn des fürſtb. Raths und 1710 ernannten Bgiſchen Oberamtmanns von Neuhaus, Karl Sigmund Groß, wahrſcheinlicher aber Sohn d. Marquard Wilh. Chr. v. Trockau u. d. Maria Sidonia v. Guttenberg, geb. d. 15. Jun. 1710, ward d. 2. od 20. März 1720 Domherr z. Bg und d. 21. Juny d. J. zu Würzburg, unterrichtet in den öffentlichen Schulen beyder Orte, zeichnete ſich ſowohl in den ſchönen Wiſſenſchaften als in der Philoſophie vor allen Mitſchülern aus, verfügte ſich nach dem Muſter ſeiner Verwandten in das teutſche Kollegium zu Rom, unterwarf ſich daſelbſt drey öffentlichen Prüfungen aus allen Theilen der Philoſophie, Theologie und des Kirchenrechts zur beſondern Zufriedenheit ſeiner Zuhörer. Auch erwarb er ſich einen beſondern Ruhm durch mehrere geiſtreiche Predigten, welche er daſelbſt in teutſcher Sprache hielt. Nach ſeiner Rückkehr wurde er zu verſchiedenen Aemtern, z. B. 1740 gleich nach der Aufnahme (14/7. April) in das Kapitel d. 30. May dieſes Jahres zum Cellar, 1752 zum Kantor, zum wirkl. geh. u. geiſtl. Rathe, zum Generalvicar in Bg, zum Regierungspräſidenten in Würzburg, zum Vorſteher des Stadtmagiſtrats und Pupillenweſens dahier, zum Oberpfarrer in Buttenheim und U. L. Frauenkirche am Kaulberge dahier, zum geh. Rathe ꝛc. ernannt, welche er zur allgemeinen Zufriedenheit ſeiner Zeitgenoſſen verwaltete. Er wurde hierauf den 30. Juny 1756 in Würzburg zum Domdechante und Probſte des Stiftes Haug — in Komburg zum infulirten Probſte und in Bg ebenfalls zum Probſte bey St. Stephan ernannt. Als Senior des Domkapitels dahier machte er ſich unſerem Vaterlande durch die vielen Wohlthaten unvergeßlich, welche er dem durch die Jeſuiten errichteten Marianiſchen Studentenhauſe zufließen ließ. Zur größten Trauer aller Gutgeſinnten ſtarb er ſchon d. 29. Nov. 1775. Verſchiedene Lobſchriften, welche über ihn erſchienen, geben einiges Licht über die ganze Großiſche Familie. (H.)

Groß, Philipp Ernſt, v. u. z. Trockau, Sohn d. Carl Sigismund (u. Maria Roſina v. Streitberg) geb. z. . . . . d. 5. Nov. 1678, Domicellar z. Bg d. 29. Nov. 1687, Domkapitular d. 4. März 1700, Jubiläus 1727, auch Scholaſticus z. Bg und Domherr z. Würzburg, begab ſich zur höheren Ausbildung vorerſt nach Rom in das teutſche Kollegium, und vertheidigte daſelbſt theologiſche Sätze. Nach ſeiner Rückkehr bekleidete er mehrere ehrenvolle Stellen, unter welchen jene eines fürſt. geh. Raths und Vicedoms im Bgiſchen Kärnthen eine der vorzüglichſten geweſen iſt. Ihm folgte in dieſer Eigenſchaft nur noch Fr. v. Horneck, worauf der ganze Landbezirk an Oeſterreich abgetreten wurde. Im ſteten Kampfe mit dieſem Rieſenſtaate konnte v. Groß nur durch ungewöhnliche Klugheit und Sachkenntniß eine lange Reihe von Jahren in dieſem Amte ausharren; er ſtarb d. 3. April 1740. (Auth.)

Groß, Joh. Gottfried, v. u. z. Trockau, des Vorigen Bruder, geb. d. 3 Febr. 1687, Domicellar z. Bg. d. 19. July 1715, Domkapitular d. 20. Febr. 1723, auch Domherr zu Eichſtädt, begab ſich ebenfalls dem herrſchenden Zeitgeiſte gemäß in das teutſche Kollegium zu Rom, und gab eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe. Nach ſeiner Rückkehr zeichnete er ſich bald auf ſo vielfache Weiſe aus, daß er zum Probſte des Kollegiatſtifts St. Stephan dahier und St. Nicolaus zu Spalt, zum geh. Rathe der Fürſten v. Bg — Eichſtädt u. Fuld, zum Cellarius des Domkapitels in Eichſtädt, zum Regierungspräſidenten in Bg und Eichſtädt, endlich 1743 auch zum Weihbiſchofe von Eichſtädt unter dem Beynamen eines Biſchofs von Roſalien (a Janigenis Altas-Kitim dictus) ernannt wurde. Er ſtarb nach 1750. (Auth. u. B.)

Groß, Adam Friedrich, v. u. z. Trockau, geb. zu Würzburg d. 14. März 1758, Domicellar zu Bg d. 2. März 1768, Domkapitular d. 5. Juny 1784, unterrichtet zu Würzburg, erlangte daſelbſt die erſte Stelle des philoſ. Primats und Doctorats, wurde nach der Biſchofswahl Chr. Fr. v. Buſeck zum Regierungspräſidenten dahier ernannt, erhielt als ſolcher für eine Bemühungen um unſere Stadt während des

Ueberfalls der Franzoſen 1796 eine gedruckte Dankserſtattung, wurde nach des Fr. v. Huttens Tode von der K. B. Regierung zum Generalvicar ernannt, und den 15. Oct. 1812 durch Se. Exc. H. G. Gr. v. Thürheim in dieſe Stelle eingeſetzt. (Uebrigens Oberthürs Taſchenbuch v. J. 1797 und Brenners theol. Zeitſchr. B. VI. 4, S. 358.)

§. 1) Bemerkungen über den 75. §. des jüngſten Reichsfriedensdeputationsſchluſſes oder die transrhenaniſche Suſtentation. Germanien 805. 8. (B)

2) Eine andere politiſche Gelegenheitsſchrift. (Z)

Groß, Otto Philipp, z. Trockau, geb. zu Kupferberg d. 19. Febr. 1761, Domic. zu Bg d. 19. July 1770, Domkap. d. 18. July 1789, auch Domherr zu Würzburg, unterrichtet an den Univerſitäten zu Würzburg und Göttingen, gebildet durch einen halbjährigen Aufenthalt bey dem Reichs-Kammergerichte zu Wetzlar und durch mehrjährige Reiſen in Frankreich, wurde 1787 zum wirklichen würzb. Hof- u. Regierungsrathe, und 1795 als Regierungspräſident und wirklicher geheimer Rath zum fürſtl. bamb. und würzburgiſchen Geſandten bey der allgemeinen Reichstagsverſammlung zu Regensburg ernannt. Von dieſer Letzteren erhielt er und der gleichzeitige Komitialgeſandte Fr. v. Seckendorf 1797 bey Annäherung der kaiſerlichen und franzöſiſchen Heere den ehrenvollen Auftrag, beym Erzherzoge Karl und bey der franzöſiſchen Generalität die Neutralität für die Reichstagsverſammlung, ihre ſämmtlichen Mitglieder, Geſandſchaftsperſonen und Archive ſowohl, als für die Stadt Regensburg zu unterhandeln.

§. 1) Etwas über die neuerliche Wahl des Fürſtbiſchofs in Würzburg zur Reichsdeputation und die Hoch- und Deutſch-Meiſteriſche Renunciation. Ohne Druckort. (Regensburg) 795. (Z)

2) Beleuchtung der Berichtigung des Etwas über u. ſ. w. O. Dr. (R.) 795. (Z.)

3) Antwort auf das Sendſchreiben über die Beleuchtung des Etwas u. ſ. w. O. Dr. (R.) 795. (Z)

4) Abhandlung über die Klauſel des vierten Riswicker Friedens-Artikels und deren Rechtsgültigkeit. Fft. u. Lpz. 796. 8. 150. S. (Z)

5) Staatsrechtliche Bemerkungen über den vom H. Herzoge zu Pfalzzweybrücken zur Reichstagsverſammlung genommenen Rekurs. Germanien 796. (Z)

6) Ueberſicht der dem Hochſtifte Würzburg von den königl. preußiſchen Fürſtenthümern in Franken zugefügten Beeinträchtigungen, nebſt einem Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Gnaden zu Würzburg an den königl. preuß. Miniſter Fr. v. Hardenberg. O. Dr. (R.) 798. (Z)

7) Freymüthige Gegenbemerkungen über das jüngſte kayſerliche Kommiſſionsdecret de Dato d. 5. März in Beziehung auf die künftige Reichs-Berathung. Von einem Unpartheyiſchen. O. Dr. 1801. (Z)

8) Was für Maasregeln hat wohl die Reichs-Ritterſchaft in Franken und Schwaben jetzt zu ergreifen. O. Dr. 802. (Z)

Groß, Andreas, geb. zu Bg d. 1767, wurde d. 8. Sept. 1786 unter E. Daum Doctor der Philoſophie, widmete ſich dem Stande der Weltprieſter, wurde Kaplan, dann Profeſſor der Rede- und Dichtkunſt, Pädagogik, Dogmatik, und endlich 1805 Pfarrer zu St. Gangolph in Bg. Mit dieſer Stelle verband er ſeit dem Herbſte 1809 auch das Stadtſchulenkommiſſariat, in welcher Eigenſchaft er ſich um die Bildung der vaterländiſchen Jugend vorzüglich verdient und beliebt macht.

Grosmann, Benedict, geb. z. . . . . : 162, trat d. 6. Dec. 1649 in das Benedictiner Kloſter Banz, wurde d. 8. Dec. 1654 zum Prieſter geweiht, ließ ſich nach wiederhohlten öffentlichen Prüfungen im J. 1654/5 die Baccalaureatwürden zu Bg ertheilen, erhob ſich zum Novizenmeiſter des berühmten Placidus Boxberger aus Bg und Gregors Leiſner — dann zum Profeſſor der Philoſophie und zum Prior ſeines Kloſters.

§. 1) Theses de esse, satifactione et merito Jesu Christi. Bg. 654. fol. (B)
2) — — eucharistia. Bg. 654. fol. (B)
3) — — philosoph. 662. fol. (B)

Gruber, Jordan, geb. z. . . . . . . d. . . . . . . trat in das Ciſterzienſer Kloſter Langheim, und ließ ſich nach einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft zu Würzburg d. 14. Sept. 1719 auch den acad. Grad ertheilen. Die ausgezeichneten Proben von Gelehrtheit überhaupt und beſonders von der Rechtswiſſenſchaft bewogen ſeine Obern ſogar, ihn während eines wichtigen Prozeſſes zwiſchen dem Fürſtenthum und der Abtey Langheim an den Reichshofrath zu Wien zu ſchicken, und ihn geraume Zeit dort verweilen zu laſſen, welche er karg für das Beſte ſeines Kloſters benutzte. Er iſt manchem noch lebenden Greiſe überdies als ſtrenger Prior ſeines Kloſters bekannt.

§. Disp. jur. can. civ. de transactione. 8. (B)

Grumbach, Wilhelm v., Domherr zu Bg 1461 und zu Würzburg, wurde 1474 unter die vorzüglichſten Akademiker der Univerſität Heidelberg gezählt; (Syll. rect. Heid. p. 70.) er iſt von dem berüchtigten Empörer gleiches Namens wohl zu unterſcheiden.

Gulpen, Gulſten, Heinrich von, wohnte als Mag. d. freyen Künſte und weltlicher Rechtsbefliſſener 1417 ſchon der Kirchenverſammlung zu Konſtanz bey, weihte ſich dann dem Orden der Benedictiner bey St. Aegid in Nürnberg, erwarb ſich durch ſeine tiefen und umfaſſenden Kenntniſſe in den weltlichen und geiſtlichen Wiſſenſchaften den Charakter eines Doctors decretorum und durch ſein religiöſes Betragen die Achtung Aller, welche ihn kennen lernten. Joh. Nider rühmt noch aus Erfahrung in ſeinem Werke de formicis Gulſtens ſchnelle Faſſungskraft und Eilfertigkeit in Entſchlüſſen. Nach dem Abtritte des berühmten Abts Georg Möhringer 1427 erhielt er deſſen Stelle, und hatte in dieſer Eigenſchaft die Ehre, dem am 10. April 1429 zu Bg gefeyerten Ordenskapitel der Provinz vorzuſitzen. Nach dem Winke unſeres Fürſtb. Friedrich v. Aufſees, welcher am 2. April 1430 den Chor und das Hochalter des Aegidi-Kloſters einweihte, begab er ſich mit andern Bgiſchen Aebten noch im nämlichen Jahre auf den Kirchenrath zu Baſel, wo er ſich durch gründliche Gelehrſamkeit eben ſo wohl, als durch religiöſes Betragen auszeichnete. Er ſtarb d. 22. Aug. 1435. (Trith. chr. Hirs. II. 416 et cat. vir. ill.)

§. 1) Liber I. de poenitentia. (Z)
2) — — — passione Domini. (Z)
3) — — super distinctione de conservatione. (Z)
Nebſt mehreren unbekannten Werken.

Gumbrecht, ein mit der Theologie und Rechtswiſſenſchaft ſowohl als vorzüglich mit

Sprachen höchſt vertrauter Abt eines Kloſters in der Schweitz oder am Rheine, verließ daſſelbe im Anfange des verfloſſenen Jahrhunderts während und wegen des franzöſiſchteutſchen Krieges (nach 1733) mit vielen Schätzen, begab ſich nach Bamberg, und wählte zuerſt ſeinen Wohnſitz im Zinkenwörthe, wahrſcheinlich in dem einſt al fresco gemahlten v. Bubenhofiſchen Hauptgebäude von 5 Fenſtern, welches jetzt das Vor- und Schenk-Zimmer der Harmonie bildet (im Diſtr. I. Nro. 88.). Er lebte ſehr einſam und eingeſchränkt, und erzeigte den armen Stadtbewohnern ſo viele Wohlthaten, daß er nur der reiche und gute Herr im Zinkenwörthe genannt wurde. Sein weltlicher Anzug, allſeitige wiſſenſchaftliche Bildung und höchſtmögliche Artigkeit im Umgange machten den unbekannten Fremdling den erſten Häuſern unſerer Stadt beliebt, ohne daß man einen Geiſtlichen auch nur von ferne in ihm ahndete. Einen engeren Freundſchaftsbund ſchloß er mit dem Apotheker Boxberger dahier, und endlich auch mit deſſen Tochter — einem Mädchen von beſter Erziehung, deren Herz von ſo inniger Liebe allmälig entzündet wurde, daß ſie ſich zur ehelichen Verbindung mit ihm bereit erklärte. Die Aeltern glaubten ihre einzige Tochter keinem würdigeren Manne anvertrauen zu können, als dieſem allgemein geachteten Fremdlinge, willigten in die Verheirathung, und wieſen ihr Sommerhaus nebſt Garten Diſtr. III. 1529 auf dem obern Stephansberge dahier der Braut zum Wittumsſitze an.

Die Verehelichung erfolgte, und Gumbrecht ſchöpfte aus ſeinem reichen Inneren Stoff genug, ſich und ſeinem lieben Weibe ein ruhiges und vergnügtes Leben zu bereiten. Empfänglich für die Reitze der Natur, welche ſich auf ſeinem ſchönen Landgute aus den allſeitigen Umgebungen Bambergs darboten, arbeitete er raſtlos am botaniſchen Garten ſeines Schwiegervaters an der Stelle, wo ſich jetzt eine doppelte Kegelbahn befindet, in den blühendſten Zuſtand zu bringen. Ein längſt vernichtetes niedliches Luſthaus an der Spitze ſeines damals fruchtbaren Weinberges — der Brücknerſchen Gartenthüre gegenüber — diente ihm während der einſamen Stunden des Tages zur Pflege der Muſen — und des Abends zur Unterhaltung mit einigen Gelehrten. Vom Baugeiſte beſeelt verwandelte

er das Boxbergeriſche Sommerhaus in ein großes ſeinem Verhältniſſe angemeſſenes Wohnhaus, und verherrlichte es von Außen mit ſchönen Frescogemälden, welche vermuthlich ſo wie die 1807 übertünchte Malerey am Hauſe Diſtr. I. 88 vom bamb. Maler Anwander waren, und ſich bis auf das vorige Jahrzehnt erhielten. Ein großes Bauerngut, welches er ſich zu Vorra angekauft hatte, ließ er durch Dienſtboten, deren Tradition wir einen Theil dieſer Nachrichten verdanken, auf Treu und Glauben verwalten.

In dieſer Lage lebte er mit ſeiner Gattin eine Reihe von Jahren ruhig und glücklich fort. Er zeugte ein Tochter, deren Bildung und künftiges Glück ihm vorzüglich angelegen war; er glaubte, ſie würde Letzteres im würzburgiſchen Kloſter Himmelspforten finden, wohin ſie ſich im 15ten Jahre ihres Alters unter dem Namen Innocentia begab. Nach ihrem vollzogenen Ordensgelübde fühlte er in ſich Gewiſſensbiſſe, welche er durch den Rücktritt in ſein Kloſter zu erſticken hoffte; er begab ſich alſo eines Morgens um 5 Uhr ohne Wiſſen ſeiner Frau unter dem Vorwande als wolle er ſich ſo früh in die Kirche begeben, dahin zurück, nachdem die hieſigen Dominicaner als Vermittler das Konvent deſſelben von ſeinem Verhältniſſe dahier benachrichtigt, mit ihm verſöhnt, und ſowohl die Verzichtleiſtung auf die verzehrten Kapitalien als das Geſchenk eines anſehnlichen Fonds für die unglückliche Gattin erwirkt hatten.

Die Hoffnung, den entwichenen Gemahl bald wieder zu ſehen, raubten ihr bald die thätigen Seelenärzte aus dem Orden der Prediger; ſie entdeckten ihr ſeinen Stand und Rücktritt in das Kloſter, und ſuchten ſie durch die irdiſchen Güter, welche ihr zu milden Zwecken übergeben ſeyen, über die Entfernung ihres Gemahls zu tröſten. Auch erklärten ſie ihr, daß jene Kiſte, welche er ihr immer als einen Nothpfennig angerühmt und ihrer zudringlichen Neugierde ungeachtet nie geöffnet hätte, die äbtlichen Inſignien und einen Theil des geflüchteten Kirchenſchatzes enthalten hätte. Ueber alles dieſes wurde ſie immer untröſtlicher, und vom Kummer über ihre Täuſchung ſo hingeriſſen, daß ſie endlich in Wahnſinn verfiel, und ſich ſelbſt in den vor ihrem Hauſe ſtehenden Schöpfbrunnen zu Vorra ſtürzte: doch die Kälte des Waſ-

ſers brachte ſie wieder zur Vernunft, und nach langem Harren bat ſie ihren vorübergehenden Knecht, ſie wieder herauszuheben. Etwas ruhiger kehrte ſie nach Bamberg zurück; aber bald verlor ſie ihren Verſtand wieder ſo weit, daß ſie ſich noch einmal in den vor ihrem Hauſe Diſtr. III. 1529 befindlichen äuſſerſt tiefen Ziehbrunnen ſtürzte, aus welchem ſie — nach Ausſage eines noch lebenden wahrheitsliebenden Augenzeugen — faſt todt herausgezogen wurde.

Die Tochter Innocentia fand im Schickſale ihrer beyden Aeltern einen ſo ſtarken Sporn zur klöſterlichen Ordnung und wahren Frömmigkeit, daß alle ihre Mitgenoſſen ihr gewogen wurden. Sie wurde deswegen den 10. May 1766 einſtimmig zur Aebtiſſin ihres Kloſters ernannt; zwar wollte ſie aus Gewiſſensangſt über ihre Herkunft dieſe Auszeichnung von ſich ablehnen, aber vergebens. Bald wurde ſie durch den Weihbiſchof von dem durch die Geburt ihr vermeintlich anklebenden Flecken gereinigt, und ſie verſah dann ihr hohes Amt zur allgemeinen Zufriedenheit. (Authent.)

Grüner, Lorenz, geb. zu Pottenſtein d. . . . . . . 16 . ., unterrichtet an der hohen Schule zu Bg, wurde daſelbſt vorerſt Magiſter der Philoſophie, dann Curatus am biſchöflichen Hofe zur St. Stephanskirche in Wien, und endlich auch als Doctor der Theologie vom Dr. und Decane Corn. Gentilottus daſelbſt 1671 gekrönt, wie eine beſondere Schrift bet.: Deipara electa vt sol in geminis beweiſet. (B)

Grundel, Philipp, Jeſuit, geb. z. Fuld d. . . . . . . 17 . . Mag. und Profeſſor der Philoſophie und nach der Auflöſung ſeines Ordens auch Bibliothekar zu Bg bis 1791, in welchem Jahre er ſtarb.

§. Theses ex univ. philosophia. Bg 773. 8. 2 Bog. (B)

Gudler, Johann, Mag. der Philoſophie, vertheidigte zu Bg 1661 unter H. Arnoldis Beyſtande theol. Sätze, de praedestinatione, um die Baccalaureatwürde zu erlangen. (B)

Günther, Franz Friedrich, geb. zu Markſchorgaſt den . . . . . . 1708, Dr. der Philoſophie und den 21. July 1740 auch der Theologie, als Regens des Aufſeeſiſchen Seminars, röm. apoſtoliſcher Protonotar, Hofkaplan, fürſtb. geiſtlicher u. geheimer Rath, Stiftsherr, Dechant, Richter und Cuſtos bey St. Jakob, von 1750 an Benefiziat zum h. Kreuze an der obern Pfarre zu Bg, in Frauendorf und Kupferberg, erſter Prokanzler der hieſigen Univerſität nach der Auflöſung der Jeſuiten, ſtarb d. . . . . . . 1790 im 82ſten Jahre ſeines höchſt verdienſtvollen Lebens.

§. Diss. de voluntate Dei solvandi omnes cum thes. e univ. theologia. Bg. 740. 4. (B)

Günther, Joh. Joſeph, geb. z. Steinbach d. . . . . . . 173 . unterrichtet zu Bg, ließ ſich nach einer öffentlichen Prüfung daſelbſt d. 23. Sept. 1754 auch die jur. Licentiatswurde ertheilen.

§. Diss. de nobili immediato cath. a jurisdictione Ordinarii non exempto etc. Bg. 754. 4. 56. p. (B)

Günther, Franz Karl, geb. zu Bg d. . . . . . . 1774, gab ſchon als Kandidat der Phyſik beſondere Gedichte auf die v. Schaumbergiſchen und v. Hutteniſchen Domprobſts- und Dombechantswahlen 1794 heraus, widmete ſich der Arzneywiſſenſchaft, und ſtarb auf der praktiſchen Schule zu Wien 1801/2. (B)

Gußregen, Wolfgang, geb. zu Hallſtadt d. 23. Sept. 1732, wurde nach vollendeten Studien auf der Akademie zu Bg in den philoſophiſchen Primat und 1749 in den Orden der Prediger daſelbſt aufgenommen. Durch fortſchreitende Bildung des Geiſtes wurde er in den Stand geſetzt, nicht nur zwey öffentliche Proben ſeiner theologiſchen Kenntniſſe d. 19. July 1756 und d. 12. Aug. 1758 dahier unter dem Vorſitz ſeines Lehrers Mauritius de Roncho zu geben, ſondern auch 1750 die Stelle eines Lehrers (theils öffentlich, theils für ſeine Ordensgenoſſen) der Philoſophie zu Mergentheim und 1761 auch zu Bg zu übernehmen. Im folgenden Jahre eröffnete er auch daſelbſt das Lehramt der Theologie, und ſetzte es bis zu ſeinem 1768 erfolgten Tode fort, welchen eine mißlungene Fußaderlaß plötzlich verurſacht hatte.

§. 1) Theses philos. prop. a Christ Boser. Bg. 765. (Z)

2) Conclusiones theol. de gratia, justificatione, merito et incarnatione. Bg. 767. 4. (B)

Güßregen, Carl Friedrich Placidus, geb. zu Hallſtadt d. 26. Aug. 1760, unterwarf ſich den 16. Aug. 1779 des philoſophiſchen Grades wegen einer öffentlichen Prüfung, trat in dieſem Jahre noch in den Orden der Benedictiner auf dem Kloſter Michelsberg, verſah daſelbſt die Stellen eines Predigers, Baumeiſters und Bibliothekars, und ſtarb den 1. Nov. 1798. (Auth.)

Güßregen, Joh. Andreas, des Vorigen Bruder, geb. zu Hallſtadt d. 7. Dez. 1764, ließ ſich im Juny und Auguſt 1781 zu Bg öffentlich prüfen und mit der philoſophiſchen Doctorswürde beehren. Er ertheilte hierauf ſelbſt als Präfect und Repetitor des Aufſeeſiſchen Seminars 4 Jahre Unterricht in der Philoſophie und Mathematik, und genoß die Freude, mehrere ſeiner Zuhörer zum Primate befördert zu ſehen. Während deſſen widmete er ſich zugleich der Theologie, und vertheidigte den 31. July 1789 unter dem Vorſitze des Pr. M. Stenglein einige von ihm ſelbſt verfaßte Sätze. Damit noch nicht zufrieden unterwarf er ſich als Alumnus des Erneſtiniſchen Seminars d. 27. Juny 1792 noch einer zweyten öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Theologie unter dem Vorſitze des Prof. Fr. Möhrlein, und wurde mit der theol. Licentiatwürde beehrt. Nach mehrjähriger praktiſcher Uebung ward er als Seelſorger der kathol. Gemeinde zu Bayreuth 1795, und 1797 endlich als Pfarrer zu Uetzing angeſtellt, wo er ſich mit Eifer ſeinen Pflichten noch widmet.

§. 1) Aphorismi de sacramentis novi testamenti, sacrificio missae et indulgentis etc. Bg. 789. 4. p. 16. (B)

2) Diss. de conceptu prophetiae demonstrationi de div. religionis origine accommodato. Bg. 792. 4. p. 92. (B)

Gützloe, Anton, geb. aus Weſtphalen d. . . . . . . 17.., wurde den 31. Oct. 1799 zu Bg nach öffentlicher Vertheidigung mehrerer Sätze der Arzneywiſſenſchaft mit deren Doctorswürde belohnt. (B)

Gumper, Gamper, Neithard, geb. zu . . . . ., ein wegen ſeiner Gelehrtheit ſehr geachteter Stiftsherr und 1656 auch Dechant bey St. Gangolph, wohnte 1642 der Wahl des Fürſtb. Melchior Otto Voit v. Salzburg bey. (Archiv. Wahlacten.)

Gundelach, Kaspar, geb. zu Obernbach im Fuldiſchen 1774, ward zuerſt Jeſuit, dann Titularprieſter, erlangte den 17. Juny 1776 die Würde eines Licentiaten der Theologie, nachdem er verſchiedene Sätze öffentlich vertheidigt hatte; er ſtarb den 27. May 1785.

Gundelach, Kaspar, Jeſuit, geb. zu Fuld, Lic. der Theol., Hofmeiſter des Freyh. v. Hettersdorf, ſtarb im Weltprieſterſtande den 27. May od. 24. Sept. 1785. (Vielleicht der Vorige)

Gunder, Michael, Jeſuit, Mag. und Profeſſor der Philoſophie zu Bg 1699. (B)

Gundermann, Aegid, geb. zu . . . . ; d. . . . . . . 16.. Benedictiner im Kloſter Michelsberg, wurde 1661 zum Dr. der Philoſophie in Bg erhoben. (B)

Gurtner, Heinrich, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . Dr. beyder Rechte zu Ingolſtadt ward an ſeinem Vermählungstage 1577 von ſechs berühmten Gelehrten durch beſondere Gedichte begrüßt. (B)

Guthmann, Johann, geb. zu Eggolsheim d. . . . . . . 17.. beſtand im Aug. 1775/6 zu Bg öffentliche Prüfungen aus der Philoſophie, und wurde auch mit deren Doctorswürde beehrt. (B)

Guttenberg, Otto Philipp v., Freyherr, geb. zu . . . . . . d. 16. May 1644, Sohn Gottfrieds Wilhelm und Marie Kunegund v. Guttenberg, Domherr zu Würzburg und den 21. July 1653 auch Domherr zu Bg, wurde 1766 zum Probſte bey St. Stephan — den 17. April 1685 zum Domprobſte dahier und 1687 zum Probſte des Stifts Haug in Würzburg ernannt. Als Domprobſt bewies er ſich ſehr thätig für die Vertheidigung der Rechte Bambergs gegen die Markgrafen von Brandenburg beſonders 1696. Im J. 1717 entſagte er der Würde im Stifte Haug, um ſich im höheren Alter deſto unbeſchränkter dem Woh-

le unſeres Vaterlandes widmen zu können. Er wurde auch churmainziſcher und fürſtb. bamb. geh. Rath, Aelteſter der ganzen Familie Guttenberg, Jubiläus und Senior des Domſtifts zu Würzburg. Er verewigte 1693 ſein Andenken als Domprobſt durch ſein Wapen an der Feſtung Roſenberg bey Cronach, deren Mauer durch den Fürſtb. Marquard Sebaſtian v. Stauffenberg mit großem Koſtenaufwande erneuert wurde. Eben ſo findet ſich ſein Wapen an dem durch Lothar Franz v. Schönborn 1697 errichteten Stadtthore bey St. Gangolph. Er wohnte auch 1707 der feyerlichen Glaubensveränderung der Eliſabeth Chriſtina von Braunſchweig bey, welche ſich mit dem Könige Karl III. von Spanien vermählte. Von ſeinem jugendlichen Streben nach wiſſenſchaftlicher Bildung zeugte die öffentliche Prüfung, welcher er ſich an der hohen Schule zu Löwen den 17. Juny 1663 unter dem Vorſitze des Prof. Natalis Chamart de summa summi pontificis et inferiori aliorum praelatorum eccl. potestate (fol. B.) zur zur größten Zufriedenheit zahlreicher Zuhörer unterwarf. Aber auch im erhöhten Alter blieb er ein ausharrender Freund der Künſte und Wiſſenſchaften. Er ſtarb den 11. Febr. 1721/3. (Ludewig p. 1676 u. 1102. B.)

Guttenberg, Philipp Theophilus v., Freyh., geb. zu . . 175 . , vertheidigte zu Bg im Aug. 1773 als Erſter des philoſ. Primats verſchiedene Sätze, und wurde mit dem Doctorate beehrt. (B)

Gypſius, Johann, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . . Ciſterzienſer im Kloſter Arnsburg, wurde zu Bg in den theol. Wiſſenſchaften gebildet, gab daſelbſt öffentliche Proben ſeiner erworbenen Kenntniſſe im Febr. u. Aug. 1652, erlangte die akad. Würde, kehrte in ſein Kloſter zurück, wurde ſogleich zum Subprior erhoben. Am 18. April d. J. debattirte die theol. Facultät zu Bg ſehr heftig, ob Gypſius bey noch unvollendetem Kurſe von 4 Jahren zur Würde eines Doctors gelangen könne; nur ſeine überwiegende Geiſteskraft beſtimmte dieſelbe zu einiger Nachſicht in dieſem Falle. Er unterwarf ſich hierauf den 20. April und 16. May dieſes Jahres in Gegenwart aller Profeſſoren und Ordenslectoren einer öffentlichen Prüfung, und zwar mit beſonderem Ruhme, ließ ſich endlich d. 29. May 1554 zum theol. Baccalaureate auch das Doctorat in Bg öffentlich ertheilen.

§. Asserta de fide, spe et charitate — de Deo et div. attributis. Bg. 652. fol. (B)

Haan, Georg Adam, Doctor der Rechte, fürſtb. Rath unter dem Biſchofe Joh. Georg.

Haan, Georg, Jeſuit, Mag. und Prof. der Philoſ. zu Bg 1676. (B)

Haas, Leonard, geb. zu Fürth den 10. Aug. 1609, begab ſich 1631 zur höheren Ausbildung nach Altdorf, diſputirte daſelbſt 1) unter M. Kräers Vorſitz de abysso desperat. Pontif. und 2) unter Weinmann de incarnatione filii Dei 1637, wurde 1639 als Pfarrer nach Kornburg gerufen, und endlich auch obgleich unter vielen Hinderniſſen nach Schwabach vorgeſtellt. Durch viele Ränke ward er dieſer Stelle 1648 entſetzt, 1649 nach Rükkersdorf und Peringersdorf, und 1652 nach Nürnberg verſetzt, wo er am 6. Jan. 1675 geſtorben iſt. Eine ungedruckte Abhandlung gab der Nachwelt den Druck zu erkennen, unter welchem er in Schwabach ſeufzte. (Will.)

Haas, Franz Ivo, geb. zu Bg gegen das J. 1734, unterrichtet eben daſelbſt, wurde für ſeine fortdauernde Auszeichnung vor allen Mitſchülern durch mehrere Preiſe alle Jahre belohnt, weihte ſich nach geendigtem philoſ. Kurſe dem Orden der Kapuziner, und verſah in demſelben die Stelle eines Lectors der Philoſophie, Theologie und des Kirchenrechts mit ſo gutem Erfolge, daß ſeine Zöglinge die erfreulichſten öffentlichen Proben ihrer fortſchreitenden Geiſtesbildung ablegten. Er ſtarb als Guardian zu Ochſenfurt 1776/7. (Trad.)

Haas, Nicolaus, geb. zu Höchſtadt den 16. July 1779, unterrichtet an den Studienanſtalten zu Bg, den 22. Sept. 1798 des philoſophiſchen Grades gewürdiget, ging hierauf als jenſeitiger Diözeſan nach Würzburg, um ſich dem Klerikalſtande zu widmen; verſah nach einem vierjährigen Aufenthalte im dortigen Seminar ſeit dem 6. Juny 1803 als Kaplan vom

Burgebrach das Filial Ampferbach, und iſt ſeit dem April 1812 am hieſigen Schullehrer-Seminar als zweyter Lehrer proviſoriſch angeſtellt.

§. 1. Wie ſoll der Religionslehrer über das Laſter der Unzucht öffentlich katechiſiren. Mit zwey Katecheſen. Eine Preisfrage Sr. K. Hoh. des Großherzoges zu Frkft. Bg. n. W. bey J. A. Göbh. 812. 8. 4 Bog. (B) Brenn. Zeitſchr. 812. B. V. S. .. Lit Verk. 812. Nro. 27 und Baier. Schulfreund v. Stephani und Sauer. 4tes Bdchen.

2. Mehrere Aufſätze und Rezenſionen im fr. Schul-Merkur, in der Bger theol. und andern Zeitſchriften.

Hablitz, Franz Philipp, geb. zu Lichtenfels d. . . . . . . 17 . ., erlangte zu Bg den 5. July 1780 nach einer öffentlichen Prüfung den acad. Grad der Philoſophie, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, und wurde endlich App. G. Advocat dahier.

Hack, Franz, Jeſuit, Mag. der Philoſ. und Profeſſor der Humanität zu Bg 1673. (B)

Hack, Joh. Georg Friedr., geb. z. Bg d. 1. Sept. 1739, erlangte den 1. Oct. 1762 das jur. Licentiat, ward den 15. Oct. d. J. zum Profeſſor, den 21. April 1763 zum Doctor d. Rechte, Hof- und Regierungsrath erhoben, und ſtarb den 30. Aug. 1774.

§. 1) Exegesis in proverbium jur.: Major dividit, minor eligit. Bg. 762. 4. 68. p. (B)

2) Diss. de vltimi defuncti bonorum possessoris filia reliquas agnatas cognatasq. foeminas in linea collaterali positas a successione ab intestato in familiis illustr. excludente. Bg. 770. 4. 128. p. (B)

3) — — effectibus pignoris in genere et in specie feudalis. Bg. 771. 4. 122. p. (B)

(Schotts Critik IV. 933. VI. 94. 699.)

Hack, Franz Gallus, Sohn d. Vorigen, geb. zu Bg den 28. März 1767, vertheidgte im Primate den 3. Sept. 1784 philoſ. Sätze für den acad. Grad, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, wurde unter dem Vorſitze Zellers 1789 Lic. der Rechte, 1793 Hof- und Regierungsrath, unter der K. B. Regierung oberſter

Juſtizrath von Franken dahier, und lebt jetzt zu München.

Hahn, Joh. Joachim, fürſtlicher Alumnus von Fuld, unterwarf ſich zu Bg im May und Sept. 1690 mehreren öffentlichen Prüfungen des theol. Grades wegen. (B)

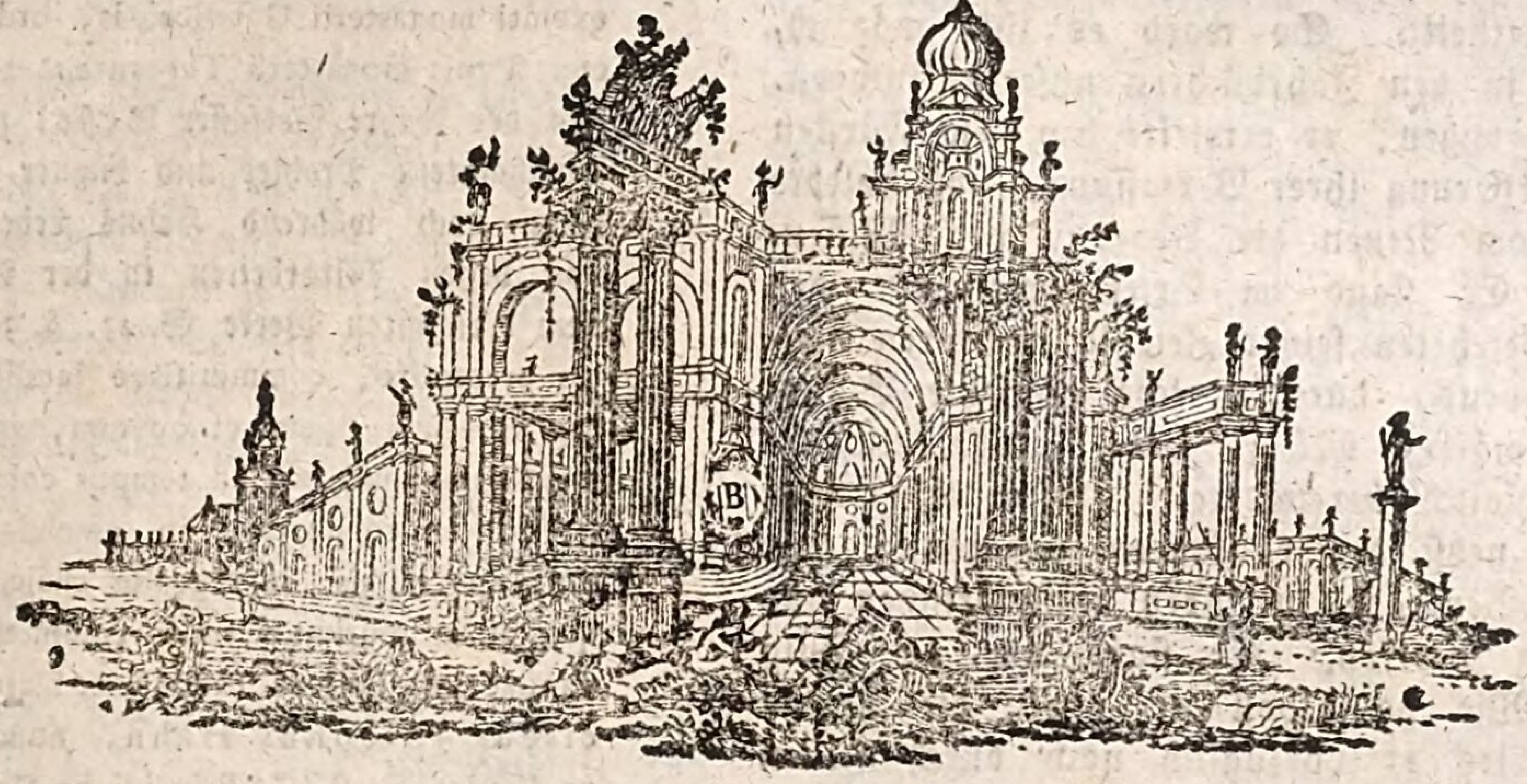
Hahn, Wilhelm, ebenfalls fürſtl. Alumnus von Fuld, erprobte ſich zu Bg den 27. März 1691 — am 26. Febr. und 30. April 1692 durch eine öffentliche Prüfung über die Lehre der Dreyeinigkeit als einen gewandten Theologen, und erlangte die Baccalaureatwürden. (B)

Hahn, Joh. Martin, geb. zu Theres d. . . . . . . 171 ., unterrichtet an der Univerſität zu Bg, vertheidigte im Febr. 1729 als Mag. der Philoſophie und Kand. der Theologie unter Prof. Lutz kanoniſche Sätze, um den acad. Grad zu erlangen. (B)

Hahn, Ferdinand, geb. zu Pretzfeld d. . . . . . . 176 ., vertheidigte den 24. Sept. 1788 unter Prof. Joh. Reuder Sätze der Philoſophie für deren Doctorat. (B)

Hahn, Joh., geb. zu Pretzfeld d. . . . . 178 ., unterwarf ſich im Sept. 1803 einer öffentlichen Prüfung aus Gegenſtänden der Philoſophie für deren Doctorat, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, und wurde im April 1809 Aſſeſſor zu Burgebrach. (B)

Halbpaur, Hermes, geb. zu . . . . . im Bambergiſchen Kärnthen, Jeſuit, Baccal. der fr. Künſte und 1559 Prof. der Philoſophie zu Ingolſtadt, lehrte nach dem ausdrücklichen Willen des Churfürſten v. Baiern nicht nach irgend einem Auszuge der Ariſtoteliſchen Philoſophie, wie es auf dieſer Lehranſtalt bräuchlich war, ſondern erklärte den Grundtext des Ariſtoteles ſelbſt. Doch ward er ſchon 1561 wieder nach Innsbruck zum Predigtamte abgerufen, den 2. Jan. 1561 aber in Ingolſtadt zum Magiſter erhoben. (Mederer I. 256 — 58 — 66.)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 53 u. 54. Sonntags d. 17. u. 24. Januar 1813.

Hahn, Franz Joſeph von, Biſchof von Arad in Arabien, Weihbiſchof und Generalvicar zu Bamberg, war in Würzburg am 13. July 1699 geboren. Sein Vater, fürſtb. Rath und Lehenprobſt zu Würzburg, M. Philipp v. Hahn, gab ſeinem Geiſte frühzeitig eine gute Richtung. Nach dem philoſophiſchen Kurſe weihte er ſich der Rechtswiſſenſchaft, worin er graduirte. Aus Vorliebe für das Fach der Geſchichte und Alterthümer, worin er ſich beſonders gebildet hatte, reiſte er mit einer Empfehlung des berühmten Geſchichtsſchreibers Schannat nach der Abtey Mölk, deren Archiv und Bibliothek der Aufſicht des großen Alterthumsforſchers Pez anvertraut war, und unter deſſen Leitung er ſeine Kenntniſſe ungemein erweiterte. Nach einem kurzen Aufenthalte begab er ſich nach Gottwich, wohin er durch Pez dem Abte Gottfried Beſſel empfohlen war. Dieſer aus Buchen in Franken geboren freute ſich ſehr, einen jungen Landsmann an ſeiner Seite zu haben, der mit ſo vielen Kenntniſſen einen weſentlichen Beytrag zur Vollendung der ſchon ſeit vielen Jahren bearbeiteten Chronik von Gottwich machen könnte, und bemühte ſich, aus allen Kräften, ihm ſeinen Aufenthalt daſelbſt angenehm und nützlich zu machen. Der Reichsvicekanzlar und Koadjutor von Bamberg, Fr. Karl v. Schönborn, verweilte auf ſeinen Reiſen nach Wien gewöhnlich zu Gottwich, wo er die Talente und den Fleiß J. v. Hahns kennen lernte. Er ernannte ihn 1727 zuerſt zum geheimen Secretär, ließ ihn 1728 mit ſich zum Prieſter weihen, ertheilte ihm ein Kanonikat in St. Gangolph zu Bamb. und eines zu Würzburg, und beförderte ihn endlich auch zum geheimen Rathe und Referenten. An dieſer Stelle erweiterte Hahn ſeine Kenntniſſe in Reichs- und Staatsſachen ſowohl, als in der alten und mittlern Geſchichte Teutſchlands ungemein: er ward des Fürſten vertrauter Freund, Rathgeber und Begleiter, und hatte einen großen Einfluß auf die Reichsangelegenheiten. Nach dem Tode des Weihbiſchofs Schnaz zu Bg kam er 1734 an deſſen Stelle; und 1739

wurde ihm auch die Dechantey von St. Gangolph zugetheilt. So ward es ihm möglich, ſich auch in den Jahrbüchern unſerer Univerſität zu verewigen: er erwirkte bey dem Fürſten eine Verbeſſerung ihrer Verfaſſung, und belebte dadurch vom Neuen die Liebe zu den Wiſſenſchaften. Er ſtand im Briefwechſel mit den größten Gelehrten ſeiner Zeit in mehreren Reichen Europens, durch welche er ſeine Bibliothek, Gemälde- Münz- und Naturalienſammlung vorzüglich bereicherte. Dafür lieferte er denſelben nebſt der dankbaren Bezahlung ſehr ſchätzbare Beyträge zu ihren antiquariſchen und hiſtoriſchen Werken. Er ſtarb am 14. July 1747. Wie gefühlvoll er gegen die Armen war, bewies er vorzüglich noch durch ſeinen letzten Willen. Vorerſt beſtimmte er den Ort in ſeiner Pfarrkirche St. Martin dahier, an welchem er begraben werden ſollte. Zur öftern Erinnerung der Vorübergehenden mußte eine anſtändige Metallplatte ſeine körperliche Hülle decken. Unter die Hausarmen zu Bamberg und Würzburg ließ er gleich nach ſeinem Tode 100 fl. rh. und bey der Leiche noch 50 fl. rh. vertheilen. 200 fl ſtiftete er für 8 Jahrmeſſen, 550 fl. für die Errichtung eines neuen St. Nepomuk Altars nebſt 6 Jahrmeſſen, 100 fl. zur Vertheilung für Meſſen, jede zu 20 kr. unter Welt- und Kloſtergeiſtliche, 150 fl für 4 Jahrsmeſſen in das Stift St. Gangolph, und 50 fl. fr. in das Stift Haug für einen Kelch. Seinen Kanonikathof vermachte er dem Stifte, wenn nicht einer von ſeines Bruders Söhnen daſelbſt präbendirt werden ſollte, gegen Zurückzahlung der 1000 Thaler Einlage, der Geräthſchaften und Fäſſer. Als Erben ernannte er ſeinen Bruder, churpfälziſchen Referendär. Dieſem trug er beſonders auf, ſeine Kunſt- und Antiquitätenſammlung, welche allein mehr als 60,000 fl. werth ſey, ja nicht zu vereinzeln. Daſſelbe ſollte auch mit den koſtbaren Geräthſchaften und der Bibliothek geſchehen, welche erſt 1756 nach öfterem Feilbieten an die Brüder Veith zu Augsburg kam. Am Schluſſe fügte er noch bey, daß aus dem Erlöſe der Erbſchaft ein Rittergut gekauft werden ſollte. Seine Pretioſen, welche an Zahl und Werth noch kein Privatmann beſaß, wurden nach einer gedruckten Specification den 18. 19. 20. Dec. 1747 dahier verkauft. (B)

§. Viele glauben, v. Hahn ſey der Verfaſſer des Buches: Chronicon Gotwicense, s. annales liberi et exemti monasterii Gotwicensis, ord. s. Benedicti etc. Typis monasterii Tegernsee. 1732. fol. Allein der wahre Verfaſſer Beßel müßte der unverſchämteſte Prahler und Lügner geweſen ſeyn: denn noch während Hahns Leben ſagt dieſer von deſſen Mitarbeiten in der Vorrede zu jenem berühmten Werke S. 23. §. 36. Nec silentio praeterire, commeritisve laudibus privare licet egregiam opem et operam, quam dum ante triennium apud nos ad tempus commorabatur, in hoc opere condendo, in emendandis amanuensium apographis, in regendis chalcographis, aliisque quam plurimum nobis commodavit, Vir juvandae reipublicae litterariae factus, D. Franciscus Josephus Hahn, nunc Reverendiss. ac Celsiss S. R. J. Principi ac Domino, D. Friderico Carolo, Episcopo Bamberg. et Herbip. etc. a secretioribus epistolis et consiliis ecclesiasticis, maxime reverendus, de cujus singulari diligentia, praeclara doctrina, solidaque in antiquitatibus, rebusque germanicis peritia dolendum foret, si per alia, quibus nunc utilissime quidem distinetur, negotia, insignem hujus viri eruditionem ulterioribus rei litterariae incrementis subduci contingeret, cujus memoriam e grato nostro animo nulla unquam oblivio delebit. (Je ſeltener das Chronicon Gotw. in Privathänden ſich befindet, deſto nothwendiger war der Auszug der ganzen Stelle.)

Hammer, Alexander, geb. zu Oberbleichfeld d. . . . . 17 . ., ließ ſich d. 28. Juny 1731 nach einer öffentlichen Prüfung vom Prof. G. D. Röthlein zu Würzburg die jur. Licentiatswürde ertheilen, wurde hierauf in Bg als Hofrath angeſtellt, den 16. Dez 1734 vom Prof. L. Carlier zu Würzburg auch zum Doctor der Rechte erhoben, ſogleich mit einer beſondern Inſtruction v. J. 1735 als erſter Profeſſor der Rechte in Bg ernannt, 1736 in einem fürſtb. Reſcripte wegen ſeines Eifers im Lehramte gelobt, und zugleich aufgefordert, ſeine Zuhörer zur Lebensklugheit zu ermahnen. (Univ. Act.) Er lebte noch 1763.

§. 1) Centum systemata ex univ. jurisprudentia. Wirc. 731. 4. 18. p. (B)

2) Isagoge acad. pro universirate Bambergensi sub tit. Cariathsepher. Bg. 735. 4. 42. p. (B) Mit dieſer Rede eröffnete er die erſten jur. Vorleſungen an der Univerſität dahier. Schotts Critik IV. 335.

3) Diss. de jure sacrorum et foederum. Bg. 748. 90. p. (B)

4) Diss. de jure circa probationes in genere et in specie per testes, comp. et prop. a C. L. E. Boettinger. Bg. 741. 4. 120. p. (B)

5) — — collegia litteraria. Bg. 744. 4. 4 Bog. (B)

6) — — — directorii in circulo franc. sede Bambergensi vacante. Bg. 746. 4. 112. p. (B)

7) Diss. duae de origine domus habsburgoaustriacae et capitulatione noviss. Bg. 746. 60. p. (B)

8) Triumphus jurisprudentiae publ. rom. germ. etc. Bg. 746. fol. (B) Dieſe Schrift erſchien für die Promotion J. A. B. Ditterichs.

Hammer, Damian, Franziscaner, geb. zu ...... d. ......, vertheidigte den 17. May 1786 zu Bg unter dem Beyſtande ſeines Lectors C. Zorn öffentlich Sätze des Kirchenrechts. (B)

Hammon, Otto, geb. zu Weißmain den ...... 15.., Alumnus des Fürſtbiſchofs zu Bg, ließ ſchon als Kandidat der Rhetorik den 9 Febr. 1604 einen Glückwunſch in Verſen auf das Hochzeitfeſt ſeines Lehrers Breudner zu Bg erſcheinen. Er zeigte ſich im vortheilhafteſten Lichte, als er den 20. März 1608 unter dem Beyſtande des berühmten Prof. J. Schoner dahier jur. Sätze öffentlich vertheidigte. (B)

Hanauer, Otto, geb. zu Stadtſteinach d. ...... 169., unterrichtet am Gymnaſium zu Bg, gab daſelbſt den 22 Juny 1716 öffentliche Proben ſeiner kanoniſchen Kenntniſſe unter dem Prof. D. Flender. (B)

Hanauer, Melchior, Sohn eines Bürgermeiſters und Brudersſohn des Vorigen, geb. zu Stadtſteinach d. 6. Dez. 1712, unterrichtet an der Studienanſtalt zu Bg, wurde im Sept. 1729 der erſten Stelle des philoſ. Primats gewürdigt, begab ſich nach vollendetem erſten Kurſe von der hieſigen Studienanſtalt auf die Univerſitäten Altorf und Jena, um ſich der Rechtswiſſenſchaft zu widmen. Nach ſeiner Rückkehr wurde er als Privatlehrer in das Haus des Kl. Michelsbergiſchen Konſulenten Karl v. Löwen aufgenommen, an deſſen Seite er ſich zugleich in praktiſchen Geſchäften übte. Sein Fleiß und gutes Betragen hatte ihn bald dem Principale und deſſen älteſter Tochter ſo empfohlen, daß er zum künftigen Schwiegerſohne auserwählt wurde. Zwar begab er ſich vorher nach Wetzlar zur höheren Ausbildung in der Rechtspraxis; doch blieb ihm ſeine Geliebte treu, und er wurde gleich nach ſeiner Rückkehr mit ihr ehelich verbunden. Im J. 1744 ernannte ihn Fürſtb. Friedrich Karl v. Schönborn zum Hofraths-Secretär, und noch im October d. J. zum wirklichen Hof- und Regierungsrathe. Bald zeigte er ſich von einer ſo vortheilhaften Seite, daß man ihm Belohnung ſeiner Verdienſte verſprach. Dazu ergab ſich nach dem Tode des Fürſtbiſchofs eine ſchickliche Gelegenheit, indem er während der Zwiſchenregierung den 27. July 1746 die Stelle eines fürſtlichen Lehenprobſtes erhielt, deren er ſich ſo würdig bewies, daß er endlich den 23. Juny 1773 auch zum geh. Rathe ernannt wurde. Seine ausgebreiteten und tiefen Kenntniſſe in allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft befähigten ihn zu den wichtigſten Geſchäften des Staats, welche er ſo ruhmvoll bekleidete, daß ihm endlich vom Fürſtb. Adam Friedrich v. Seinsheim auch der Auftrag ertheilt wurde, die Bgiſchen Gewohnheitsrechte zu ſammeln, zu ordnen, und unter Mitwirkung Mulzers, v. Huttens und v. Halsdorfs dem Drucke zu übergeben. Im J. 1769 erſchien der erſte Theil von Civilſachen, wozu er auch einen Kommentar lieferte. Der zweyte Theil über das Lehenweſen war von ihm gleichfalls für den Abdruck bearbeitet, allein zu ſchnelle Abnahme ſeiner Kräfte im höheren Alter hinderte ihn an der Herausgabe deſſelben. Im Gedränge von den vorzüglichſten Staatsgeſchäften widmete er ſich doch auch dem Unterrichte ſeiner Söhne in mehreren Theilen der Rechtswiſſenſchaft, wozu er einige Kollegienhefte gefertigt hatte, welche leider ungedruckt liegen blieben. Er beſchloß ſein arbeitſames Leben d. 11. Juny 1781. Uebrigens iſt er noch durch den von ihm beſchäftigten Austauſch der Kameraliſchen Lehen- und Rittergüter ſehr berühmt worden. (S. Jäcks allg. Geſch. Bgs S. 165.)

§. 1) Landrecht des kayſ. Hochſtifts und Fürſt. Bamberg I. Haupttheil. Bg. 769. 4. 420. S. (B)

2) Commentatio sist. in juris prov. Bgens. partem I. Bg. 796. 4. 496. p. (B)

Hanauer, Karl Philipp, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. . . . . . . 17. . , unterrichtet an unſerer einheimiſchen Bildungsanſtalt, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, erprobte ſeine Kenntniſſe davon den 12. Sept. 1770 in einer öffentlichen Prüfung unter dem Prof. Lorber, erlangte die jur. Licentiatswürde — dann die Stelle eines Hofraths-Secretärs und endlich eines wirklichen Hof- und Regierungsrathes. Er ſtarb ſchon den 13. Oct. 1785 dahier.

§. Diss. de rite formando praescriptionum circa feuda systemate pr. pr. J. Lorber. Bg. 740. 4. 92. p. (B)

Hanauer, Franz Benedikt, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg g. . . . . . . 17. ., vertheidigte d. . . . . . . 1770 unter Profeſſor Windiſch philoſ. Sätze des acad. Grades wegen, widmete ſich gleichfalls an unſerer Univerſität der Rechtswiſſenſchaft, gab eine öffentliche Probe ſeiner jur. Kenntniſſe den 31. Jan. 1776, wurde zum Licentiaten — dann auch zum Amtsvogt in Memmelsdorf ernannt, und ſtarb den . . . . . . 179 .

§. Diss. de valore monetae et fructibus anni mortuarii inter successores pr. pr. J. G. Ritter. Bg. 776. 4. 66. p. (B)

Hanauer, Gallus Heinrich, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . . 1769, wies ſich den 1. Juny 1781 über ſeine philoſ. Kenntniſſe öffentlich aus, widmete ſich der Rechts- und Finanzwiſſenſchaft, und wurde zuerſt Hofkammerrath, dann Secretär der K. B. Finanzdirection dahier. (B)

Hanauer, Anton, geb. zu Bg d. . . . . 1784, ein Neffe des Vorigen, vertheidigte im Sept. 1813 unter Prof. G. Nüſſlein Sätze der Philoſophie für deren Doctorat, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, und wurde 1809 Aſſeſſor zu Mallersbach. (B)

Handel, Peter, geb. zu Weißmain den . . . . . ., Doctor der Rechte, Secretär im Kl. Schönthal, Syndicus in Mergentheim und Präfect in Neckarsulm. (Z)

Handel, Joh. Georg, geb. zu . . . . d. . . . . . . 17. ., Geſandtſchaftskanzliſt, ließ bey der Wahl des E. B. Franz Konrad von Stadion den 23. July 1753 ein öffentliches Zeugniß der Ehrfurcht und Freude zu Bg erſcheinen. (B)

Handſch, Johann, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16. ., war Doctor (vermuthlich der Theologie) Stiftsherr zu St. Gangolph in Bg, und als ſolcher v. J. 1613 an Cellarius daſelbſt, ſtarb zu Amberg 1643. (Schubert)

Haner, Joh., Mag. der Philoſ. und ein berühmter Domprediger zu Bg.

Hansler, Nicolaus, Jeſuit, geb. zu Trier d. . . . . . . 16. ., Doctor und erſter ordentlicher Profeſſor der Theologie zu Bamb. 1648. (B)

Haindel, Hainlin, Heinl, Andreas, geb. zu Cronach d. . . . . . . 14. . , wurde 1507 dem Matrikel der Ingolſtatter Akademie beygeſetzt, den 2. Febr. 1516 von der artiſtiſch-philoſ. Facultät zum Vicerector der Univerſität und zum Regens des Georgianums oder neuen Kollegiums gewählt, welche Stelle er 21 Monate mit Ruhm verwaltete, 1517 zum Doctor der Theologie und bald darauf auch zum Weihbiſchofe Bgs mit dem Bynamen Episcopus Naturensis ernannt. Als ſolcher wohnte er 1516 der Konſecration des würzb. Fürſtb. Konrad III. v. Thüngen bey, und vollzog auch zu Würzburg 1528 in Ermangelung eines Weihbiſchofes die Entweihung eines zum Scheiterhaufen verurtheilten anabaptiſtiſchen Prieſters. Von ſeinen Talenten und Kenntniſſen läßt ſich die günſtigſte Meinung ſchon bey der Erinnerung ſchöpfen, daß unſer höchſt aufgeklärter Fürſtb. Georg III. von Limburg ihn zum Suffragane wählte. Er ſtarb den 7. Febr. 1542. (Gropp I. 263, 271. Mederer I. 73 — 98 bis 105.)

Hardmann, Hartmann, Jakob, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17. ., Mag. und Prof. der Philoſophie zu Bg, hielt im Sept. 1756/9 mehrere öffentliche Prüfungen ſeiner Schüler, und ſtarb auch höchſt wahrſcheinlich zu Bg. (B)

Hardter, Heinrich, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16.., weihte ſich dem Orden der Benedictiner bey St. Emmeran in Regensburg, wurde geiſtlicher Rath, Lehrer des Kirchenrechts und Regens des Lyceums in Freyſingen, während der Herbſt-Ferien vom Kloſter Michelfeld den 15. Sept. 1721 zum Syndicus der Wahl eines neuen Vorſtehers ernannt, und dann zum Abte ſelbſt poſtulirt. Ganz Baiern hatte bereits ſeinen Eifer für die Beförderung der Wiſſenſchaften und des Gottesdienſtes ſowohl als ſeine Lebensklugheit anerkannt; im neuen Amte erprobte er dieſe Tugenden noch mehr. Er zeigte ſich als einen großen Oekonom im Wiedererwerbe klöſterlicher Güter, im Errichten neuer und im Verbeſſern alter Gebäude. Die ihm anvertrauten Konventualen unterſtützte er mit ſo vielen Büchern, als es nur die klöſterlichen Einkünfte erlaubten, und ließ kein Mittel unverſucht, ſie zur eifrigen Benutzung derſelben anzufeuern. Sein Aeußeres war einnehmend vereint mit dem nöthigen Ernſte. Er ſtarb im Dienſteifer für die Baieriſche Ordensverbindung im May 1738 zu Benedict-Beuern. (Ussermann p, 345.)

§. Controversiae philos. Ratisb. 701. . . . . (Z)

Harrlaß, Joh. Georg, geb. zu Bg d. . . . . . . 15.., erwarb 1592 zu Würzburg die Würde eines Magiſters der Philoſophie, widmete ſich dann 2 Jahre dem theoretiſchen Studium der Rechtswiſſenſchaft, und erlangte auch, nachdem er 6 andere Jahre als Landgerichts-Procurator und Advocat (nach Andern als Oberſchultheiß) ſeine Kenntniſſe vor verſchiedenen Gerichten Bgs ausgeübt hatte, den 31. Jan. 1600 zu Würzburg den Charakter eines Doctors der Rechte. Er wurde hiezu durch den Rechtskandidaten Nic. Eckſtein und Joh. Neubig, Prof. der Dichtkunſt daſelbſt, mit beſondern Gedichten begrüßt.

§. Diss. jur. de interdictis. Wirc. 600. 4. 3 Bog. (B)

Harlas, Georg, Jeſuit, geb. zu . . . . d. . . . . . . 16.., machte ſich zwiſchen den Jahren 1657 — 63 als öffentlicher Lehrer der Theologie um das Vaterland verdient. (B)

Hartenfels, Jakob, Jeſuit, Mag. der Philoſophie, Doctor d. Theologie, 1701/6 Profeſſor d. theol. Sittenlehre und 1706 auch Vorſteher der höheren Mar. Sodalität der Literaten zu Bg. (B)

Hartlieb, Jobſt, geb. zu Bg d. . . . . . Mag. der Philoſ., wurde 1507 zu Ingolſtadt auch Doctor der Medicin. (Mederer II. 189.)

Hartmann, Georg, geb. zu Eggolsheim d. 9. Febr. 1489, begab ſich 1510 nach Köln zur Ausbildung in den mathematiſchen und theologiſchen Wiſſenſchaften, und reiſte endlich auch nach Italien, wo er ſich mit den berühmteſten Mathematikern in Verbindung zu ſetzen wußte. Im J. 1518 kehrte er nach Teutſchland zurück, ließ ſich zu Nürnberg nieder, verfertigte Sonnenuhren, vorzüglich in hohlen Gefäßen, Erd- und Himmelskugeln, erfand die Abweichung der Kompaßnadel von Mitternacht gegen Morgen, und machte ſich durch mehrere andere bleibende Denkmäler den Bewohnern Nürnbergs unvergeßlich. Schon 1538 entdeckte er das Abweichen der Magnetnadel von der Mittagslinie, welche er — obgleich irrig — zu 10 Grade 15 Minuten von Mitternacht gegen Mittag beſtimmte; auch erfand er 1540 den für die Artilleriſten äußerſt wichtigen und unentbehrlichen Caliber-Maaßſtab *) (indicem magnitudinis

*) Caliber iſt nicht der Diameter des Stückes, ſondern der Kugel, nach welchem die Artilleriemaaßſtäbe verfertigt werden. Dieſe oder der Caliberſtock iſt ein viereckiger Stab von Meſſing, worauf die Diameter von bleyernen, eiſernen und ſteinernen Kugeln nebſt dem Nürnberger Stadtſchuhe verzeichnet ſind, um das Gewicht der Kugeln, Bomben und Granaten zu erforſchen. Der Caliberſtock kann auf verſchiedene Weiſe geometriſch, wie auch die Durchmeſſer der Kugeln von 1 — 100 Pfund, dann von 1 — 32 Loth, ja Quinten arithmetiſch beſtimmt werden. — Wenn man den Caliber von 1 Pfund auf eine Linie ſetzt, und den Zirkel umſchlägt, ſo bekommt man zuſammen einen Diameter von 8 Pfund; ſchlägt man 2 Pfund um, ſo erhält man 16 Pfund, bey 3 Pfund 24 Pfund u. ſ. w.

globorum tormenti vel scalam librarum), wodurch das Abwägen in ein Abmeſſen verwandelt wird. Rivius, Hulſius, Kepler und Doppelmayer ſchreiben ihm die Erfindung davon zu; jedoch ſey dies nützliche Inſtrument in Frankreich und England nie allgemein geworden; in andern Ländern aber habe man es aufgenommen, indem man zu deſſen Gebrauch Nürnberger Maaß und Gewicht in der Artillerie einführte, welches jetzt überall eingeführt iſt. Doch wollen Einige die Ehre der Erfindung dieſes Inſtruments dem Nicolaus Tanſalnus von Brixen zueignen. Sein Scharfſinn in der Theologie erwarb ihm die Freundſchaft Melanchthons, Joh. Schoner, Heinrich Glacians und Willib. Pirkheimers, und die Vicarieſtelle an der Sebalds-Kirche zu Nürnberg, welche er wahrſcheinlich ſchon lange niedergelegt hatte, als er am 9. April 1564 ſtarb. Unſer großer Mathematiker Andreas Schoner zählt ihn in der Vorrede ad librum gnomonices Nbg 1562, inter viros, qui ingenii summam laudem consecuti sunt, et mathem. disciplinarum cognitione excellenti sunt celebratissimi, et quorum commentationes extare optat.

§. 1. Jo. Pisani perspectiva communis — summa cura et diligentia emendata, et ab infinitis, quibus scatebat, mendis repurgata, nec non quibus deficiebat, demonstrationibus restituta per G. Hartmannum. Norimb. 542. 4. (Z)

2) Directorium, ein aſtrologiſches Tractätlein. 554. 8. (Z)
(Wills Nürnb. Münzbel. auf d. J. 1767. S. 251. Heumanni docum. litt. c. isag. p. 110. 313. 333. 335. Melanchth. epist. Tom V. p. 515. Pirkheimeri opera p. 316. Hulsius, Ander Tract. d. mech. Inſtr. Fft. 603. 4. S. 5. Vossii libr. d. univ. mathes. nat. Amst. 650. 4. p. 424. Reusneri diac. hist. X. Beckmanns Geſch. d. Erfind. B. 2. St. 3. N. 7. Waldaus Beytr. B. 2. S. 5. Köhlers Beytr. Th. 2. Leipz. 794. 8. S. 235. Will, Nopitſch u. Schneidawind I. 265. Geuß, Prof. d. k. dän. Ingen. Korps, Artill. Bibliothek, Noppelts ausführliches Examen über die Grundlehren und Ausübung d. Geſchützkunſt. Bg. 783.)

Hartmann, Kaspar, geb. zu . . . . Stiftsherr und Dechant zu St. Gangolph, auch Doctor der Theologie, lebte 1600 zu Bg.

Hartmann, Chriſtian, Jeſuit, Mag. u.

Prof. der Logik zu Bg 1691, und 1797/8 auch Prof. der ſchol. Theologie. (B)

Hartmann, Rudolph, geb. zu Forchheim 1741, wurde 1763 Franciscaner zu Bg, gab nach empfangenem klöſterlichen Unterrichte im April 1781 eine öffentliche Probe ſeiner Kenntniſſe, wurde zum Schloßprediger in Cronach ernannt, und ſtarb 1805 zu Marienweyher. Er hatte ſich durch ſeinen ſanften Charakter die Zuneigung ſeiner Chorbrüder im beſonderen Grade erworben. (Prov. Chr.) (B)

Hartung, Ottmar, geb. zu Neuſtadt an der Saale den 8. Febr. 1714, trat den 29. Juny 1738 in das Kloſter Banz, vertheidigte den 26. April 1741 daſelbſt mit beſonderem Beyfalle vor vielen Zuhörern gedruckte conclusiones philosophiae peripat., wurde d. 8. Nov. 1748 zum Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft — den 21. May 1750 z. Kanzleydirector — den 11. Aug. 1753 z. Prior in Banz — 1760 auch im Kloſter der Schotten in Würzburg, und endlich den 12. May 1762 zum Amtmann in Gleußdorf ernannt. Er ſtarb zu Banz den 21. May 1777. (Auth.)

Haſſeneſt, Florian, geb. zu Bg d. . . . . . . 1738, weihte ſich dem Orden des H. Dominicus, ließ ſich zu Augsburg und Landshut aus der Philoſophie und Theologie öffentlich prüfen, wurde als Lector examinatus erklärt, erwarb ſich zu Augsburg, Eichſtädt und Bamberg als Prediger großen Beyfall, und ſtarb dahier den 28. Nov. 1776.

Haßfurter, Philipp, Mag. u. Prof. der Logik zu Bg 1694. (B)

Hauck, Leonhard, Jeſuit, geb. z. . . . . d. . . . . 16 . ., 1699/1702 Prof. d. Moraltheol. und Vorſteher der höhern Mar. Sodalität der Literaten zu Bg. (B)

Hauck, Simon Andreas, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17 . ., unterrichtet an unſerer Studienanſtalt, zeichnete ſich ſchon in den untern Schulen alle Jahre durch Ehrenpreiſe aus, welche ſich noch in der Bücherſammlung

des Prieſterhauſes dahier befinden. In der Philoſophie wurde er vorzugsweiſe mit der Würde eines Magiſters beehrt; als ſolcher zum fürſtb. Titulargeiſtlichen — dann zum Baccalaureus der Theologie und Korrepetitor der Rechtswiſſenſchaft ernannt, endlich vom Rechtslehrer Hammer dahier im allgemeinen Jahresberichte 1735/6, da er ſich zum juriſtiſchen Doctorate vorbereitete, als der talentvollſte — fleißigſte und mit allen Rechtstheilen vertrauteſte Zuhörer dem Fürſtb. Friedrich Karl von Schönborn empfohlen. (Univerſitäts-Acten.) So rühmliche Ausſprüche des Lehrers ſelbſt über einen geiſtlichen Kandidaten, vereint mit dem Rufe der ächt geiſtlichen Lebensart, waren dem Landesherrn zu ungewöhnlich u. zu erfreulich, als daß er nicht die erſte Gelegenheit hätte ergreifen ſollen, dem jungen Manne einen ausgezeichneten Wirkungskreis zu eröffnen, in welchem dieſer auf die fortſchreitende Bildung ſeiner Standesgenoſſen den vortheilhafteſten Einfluß äußern konnte. Hauk wurde alſo den 25. Nov. 1737 zum zweyten Kaplane der Pfarrey St. Martin und zum Inſpector des prieſterlichen Erziehungshauſes in Anbetracht der Sr. hochf. Gnaden verſchiedentlich angerühmten guten Eigenſchaften, Geſchicklichkeit und geiſtlicher Lebensart ꝛc. wie es im Decrete wörtlich heißt, ernannt. Reich an Ideen legte er 1738 dem Fürſtbiſchofe einen Plan zur Reorganiſation des Prieſterhauſes vor, durch welchen er den Beyfall deſſelben in ſo hohem Grade einerntete, daß er ſogleich zum erſten Regens der Stiftung ernannt wurde. So eröffnete ſich unter ihm die dritte Epoche des geiſtlichen Seminars. Belebt von der vollſten Kraft des Mannsalters — eingeweiht in die Geheimniſſe der mannigfaltigſten Wiſſenſchaften — geübt im Zergliedern der Gedanken Anderer und im Verbinden des verſchiedenartigſten Stoffes derſelben mit den ſeinigen — ermuntert durch die ſchönſten Proben von tiefer und ausgebreiteter Gelehrſamkeit, welche er bey mehreren öffentlichen Gelegenheiten ablegte — durchdrungen von der ſchöpferiſchen Kraft ſeines Geiſtes und im edlen Selbſtvertrauen noch geſtärkt durch das allgemeine Anerkennen und Rühmen ſeiner Verdienſte, indem man ihn nur den gelehrten Bamberger nannte — war es ihm leicht, den Verſtand der ihm anvertrauten Alumnen von der Wahrheit ſeiner Lehren zu überführen, und die Herzen derſelben für ſich zu gewinnen. Um genau zu wiſſen, was jeder ſeiner Zuhörer aus den überſtrömenden Vorträgen gefaßt hatte, um ihren Wetteifer immer rege zu erhalten, und ihre Denkkraft ſtets mehr anzuſpornen, ſtellte er wöchentliche und monatliche Examinatorien und Diſputatorien an, welche die Zöglinge unter ſich ſelbſt in Gegenwart ihres Lehrers halten mußten. Nur wenige ſeiner Zeitgenoſſen friſteten ihr Leben bis auf unſere Tage, aber dieſe wenigen ſind gleich unerſchöpflich in Lobeserhebungen über Haucks genialiſche Kraft, über ſeine außerordentliche Gewandheit im Sprechen der hebräiſchen und griechiſchen Sprachen ꝛc. So viele ſeltene Vorzüge gaben ihm auch das Recht die Stelle des fürſtb. Generalvicars mehrere Jahre zu verſehen, bis 1748 das Domkapitel durch einen Vertrag mit dem Fürſtb. Johann Philipp Anton von Frankenſtein dieſelbe als eine Pfründe widerrechtlich an ſich zog. Hauck hinterließ uns weder handſchriftliche Nachrichten von ſich ſelbſt in den Jahrbüchern des Prieſterhauſes, noch gedruckte Denkmäler ſeines wiſſenſchaftlichen Forſchens. Zwar wollen ihn einige Zeitgenoſſen für den Verfaſſer des nachſtehenden Buches halten, doch ſcheint er mehr der Herausgeber nach dem vollſtändigen Titel deſſelben geweſen zu ſeyn. (Trad.)

§. Lavacrum conscientiae, in quo limpida sapientiae salutaris aqua potanda proponitur ad rite excipiendas confessiones ad diluendas quascunque difficultates et anxietates in sacro tribunali occurrentes, in exercitiis domesticis collegii pontificio — caesarei, regiique ad s. Bartholomaeum Pragae olim exhibitum a R. P. Trachala S. J. Cum perpermissu Superiorum. Bg. 755. 8. 432 p. Ohne Inhaltsanz. (B)

Haunold, Georg, erlangte am 5. Febr. — 5. März und 2/3. Sept. 1600 nach öffentlichen Prüfungen die theol. Grade. (B)

Haunold, Chriſtoph, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . 17 . ., Doctor. und Prof. der Philoſophie zu Bg.

§. Logica pract. in regulas digesta. Bg. 752. 12. 216. p. (B)

Hauptmann, Franz Nicolaus, geb. zu Scheßlitz d. . . . . . 176 ., unterrichtet zu

Bg, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, wurde zuerſt Kaplan — dann Profeſſor am Gymnaſium, Direktor des Schullehrerſeminars von 1801 bis 1804, Stadtſchulenkommiſſär bis zum Herbſte 1808, Kreisſchulenrath zu Paſſau bis dahin 1810, eben ſo zu Salzburg bis zum April 1811, und endlich Oberſtudienrath zu München.

§. Trauerrede auf den Fürſtb. Georg Karl von Fechenbach. Bg. 808. 4. (B)

Hauptmann, Kaſpar, geb. zu Pottenſtein d. . . . . . . 177 ., erwarb ſich d. 30. Sept. 1795 die erſte Stelle des philoſ. Primats und Doctorats zu Bg, widmete ſich dem Weltprieſterſtande.

Hauptmann, Apollonius, Bruder des Vorigen, geb. z. Pottenſtein 1782, erlangte gleichfalls im Sept. 1803 nebſt 2 Andern die erſte Stelle des philoſ. Primats und Doctorats in Bg, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, und wurde zuerſt Actuar in Telz, dann Aſſeſſor im Regenkreiſe. (B.)

Hauſer, Johann Bernard, geb. zu Bg d. . . . . . 16 . ., Dr. d. Rechte, ſchrieb d. 16. Jun. 1672 als Agent zu Wien an den Fürſtb. Peter Philipp v. Dernbach, der Lehensindult, deſſen monatliche Gebühren 15 fl. betrüzen, leide vorzüglich deswegen Verzögerung, weil das Domkapitel die vollzogene Biſchofswahl dem kaiſerl. Hofe noch nicht pflichtmäßig bekannt gemacht habe. (B. Wahlacten.)

Hagel, Philipp, Jeſuit, geb. z. . . . . d. . . . . . 17 . ., Domprediger zu Bg.

§. Trauerrede auf den B. Franz Konrad v. Stadion. Bg. 757. Fol. (B.)

Haysdorf, Adam, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . ., Doctor und Prof. d ſchol. u. Moraltheol. auch Vorſteher d. höheren Sodalität der Literaten von 1744 — 51, und 1756 Rector des Jeſuiten-Kollegiums und der Akademie zu Bg.

§. 1) Theses theol. de verbo Dei incarnato. Bg. 750. 4. 1 Bog. (B)

2) — — — vno et trino. Bg. 750. 4. 1 Bog. (B)

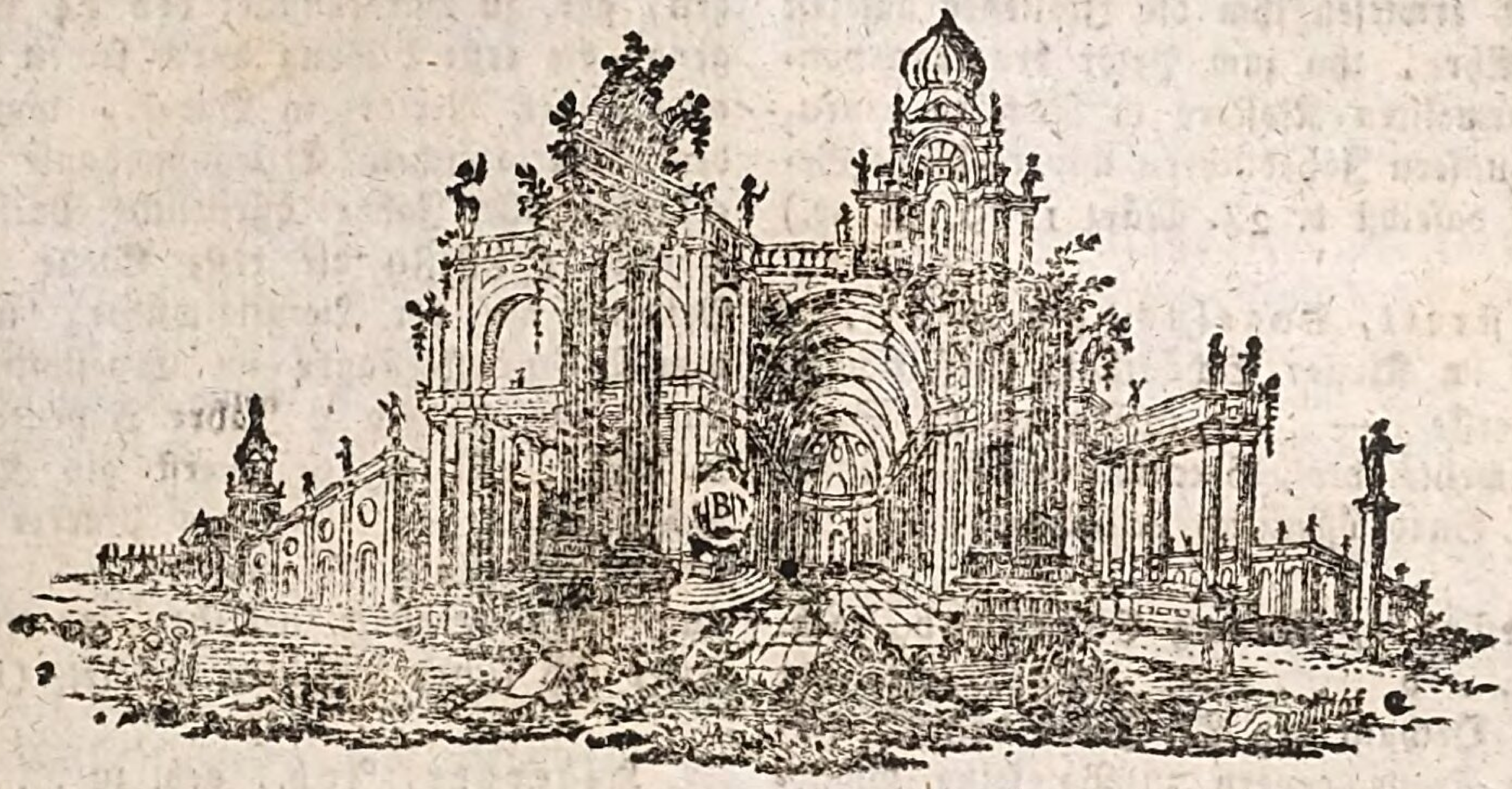
Haysdorf, Jakob Heinrich, geb. zu Frankfurt d. . . . . . . 172 ., unterrichtet an der Studienanſtalt zu Bg, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, vertheidigte für deren höchſte Würde unter J. G. Boeris vorzüglich die Abhandlung de reservato postarum caesaris proprio etc., und wurde endlich nach dem Tode ſeines Vaters an deſſen Stelle zum kayſerlichen und Thurn-Taxiſchen Reichspoſtmeiſter und geh. Rathe ernannt.

v. Haysdorf, Joh. Ferdinand und Jakob Heinrich, Freyh., Söhne des Vorigen, geb. zu Bg., vertheidigte den 26. Auguſt 1782 dahier philoſ. Sätze des acad. Grades wegen. Erſterer war auch Stiftsherr bey St. Gangolph, reſignirte und ſtarb im 25ſten Jahre als Offizier des hieſigen Korps 1794/5 bey Bingen auf dem Felde der Ehre. Letzterer trat als Reichspoſtmeiſter in Bamberg an die Stelle ſeines Vaters, nachdem er lange Zeit die Feldpoſt gehabt hatte.

Hebendanz, Joh., geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 165 ., unterwarf ſich zu Bg im April 1678 und den 21. Aug. 1679 zwey öffentlichen Prüfungen über die Lehre von der Sünde und Gnade für das theol. Baccalaureat. (B)

Hebendanz, Paul Chriſtian, des Vorigen Bruder, Lic. der Rechte, Hofrath und Obereinnahmsdeputirter zu Bg. 1711. (B)

Hebendanz, Nicolaus, Sohn des Vorigen, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 169 ., vertheidigte als fürſtb. Alumnus des Ernſt. Seminars den 5. Sept. 1712 zu Bg theol. Sätze von der Dreyeinigkeit Gottes, und den 30. Aug. 1715 zu Heidelberg auch Sätze des Kirchenrechts, um die acad. Würde zu erwerben. (B)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 55 u. 56. Sonntags d. 31. Jan. u. 7. Febr. 1813.

Hebendanz, Joh. Kaſpar, geb. zu Banz d. . . . . . . 169., Stiftsherr in St. Gangolph zu Bg, ließ ſich den 14. Sept. 1714 zu Heidelberg unter dem Beyſtande des Prof. Uslеber öffentlich prüfen, um die theol. Doctorswürde zu erlangen.

§. Gemini inferni simonia et usura. Heid. 714. fol. 32. p. (B)

Hebendanz, Franz Ignaz, des Vorigen Bruder, geb. zu Banz d. . . . . . 169., vertheidigte den 17. Sept. 1711 zu Bg Sätze der Logik für den philoſ. Grad, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft zu Heidelberg, vertheidigte daſelbſt unter J. Fr. Hertlings Vorſitze d. 12. Sept. 1714 jur. Sätze für die acad. Würde, wurde hierauf zu Bg Hof- und Regierungsrath, und erwarb ſich ſo allgemeine Achtung, daß ihm das Domkapitel 1729 nach dem Tode des Fürſtb. Lothar Franz von Schönborn den ehrenvollen Auftrag ertheilte, das Kloſter Langheim in Beſitz zu nehmen. (B. Wahlacten.)

Nachdem er mehrere Stellen ruhmvoll bekleidet hatte, wurde er auch geh. Rath und Kreisdirectorial-Geſandter zu Nürnberg, wo er gegen das J. 1753 ſtarb. Sein Leichnam wurde nach Bamberg gebracht, und in die Kirche St. Getreu begraben. Er war mit einer Tochter des berühmten Böttinger verehlicht. (Trad.)

Hebendanz, Engelbertus a s. Francisca, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg(?) d. 14. Juny 1700, weihte ſich den 14. März 1720 dem Orden der Karmeliten dahier, und machte ſich in dieſem durch gutes Betragen und ausharrende Geiſtesbildung ſo beliebt, daß ihm die Stellen eines Predigers, Magiſters, Lectors und Priors anvertraut wurden, welche er mit Eifer, Anſtand und Würde bekleidete. Zur Krone ſeiner vielfachen Verdienſte wurde er endlich nach Rom gerufen, und zum Generalaſſiſtenten für Teutſchland ernannt, welchem Amte er 16 Jahre zur Zufriedenheit ſeiner Ordens-Obern und Sr. päbſtlichen Heiligkeit rühmlichſt vor-

ſtand. Auch erwieſen ihm die Italiener daſelbſt die ſeltene Ehre, ihn zum Prior des transpontiniſchen Karmeliten-Kloſters in Rom zu ernennen. Der unſern Jahrbüchern unvergeßliche Gelehrte ſtarb daſelbſt d. 28. März 1779. (Trad.)

Hebenſtreit, Angelus, geb. zu ...., Ciſtercienſer im Kloſter Schönthal, ließ ſich zu Mainz die erſte — und zu Bg am 13. Sept. 1650 die zweyte theol. Baccalaureatwürde durch Dr. Herm. Gnad öffentlich ertheilen. (B)

Hebenſtreit, Georg Chriſtoph, geb. zu ..... d. .... 16.., Lic. der Theol. und Dechant bey St. Jakob dahier, vermachte den Franciscanern zu Bg ſeine Bibliothek am Verſetzungstage der h. Clara 1675. (B)

Heber, Joh. Georg, geb. zu Lichtenfels d. ..... 17.., vertheidigte den 23. Aug. 1754 Sätze der Philoſophie für deren Doctorat, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, und wurde Schmalzkommiſſär zu Bg. (Trad.)

Heber, Johann Thomas, geb. zu Burgkunſtadt den 9 May 1762, ließ ſich zu Bg im July und Aug. 1780/1 aus der Geſchichte, Philoſophie und Mathematik öffentlich prüfen, wurde mit der philoſ. Doctorswürde beehrt, und vertheidigte im Aug. und Nov. 1786/89 Sätze der Theologie für deren Licentiatwürde. Bey dieſer Gelegenheit gab er heraus: diss. de pietate et fatis Enochi. Bg. 789. 4. 70 p. (B) Als Weltprieſter wurde er zuerſt Kaplan, um hier der Beſtimmung zum Profeſſor entgegen zu harren; allein ſchon im 31ſten Jahre ſeines Lebens von einer herrſchenden Epidemie vergiftet, mußte er ſeinen Lohn für zu großen Pflichteifer in der Seelſorge zu früh jenſeits des Grabes ſuchen. Seine große Bekanntſchaft mit der franzöſiſchen, griechiſchen und hebräiſchen Sprache befähigte ihn, nach Dr. Reitzers Tode die jährlichen Sodalitätsbücher fortzuſetzen, unter welchen ſich ſein Kommentar über die Offenbarung des h. Johannes nach der Grundlage des griechiſchen Textes höchſt vortheilhaft auszeichnete. (B. Auth. u. Aus. Litt. k. D. III. 279. Würz. Anz. 90, 25.)

Heber, Joh. Georg, Bruder des Vorigen, geb. zu Burgkunſtadt den 14. April 1770, genoß die erſte Bildung durch ſeinen Vater Thomas Heber Rector in Burgk., wurde hierauf dem Marianiſchen Erziehungshauſe übergeben, erlangte alle Jahre öffentliche Preiſe und im Herbſte 1788/89 die erſte Stelle des philoſ. Primats mit der Licentiatwürde, widmete ſich dem Weltprieſterſtande im Erneſtiniſchen Seminar, war zugleich 2 Jahre Repetitor der Philoſophie, und wurde zuerſt als Kaplan nach Gößweinſtein — dann als Pfarrer und Schuleninſpector nach Steinweiſen — und endlich nach Kirchehrenbach verſetzt, wo er noch mit Eifer ſich ſeinen Pflichten widmet. (B)

Heberger, Joh., geb. zu ....., unterzeichnete als Dr. des Kirchenrechts und Pfarrer zu Neunkirchen zwiſchen 1463/75 einen Vertrag, welchen Abt Eberhard im Kl. Michelsberg mit dem Probſte von St. Getreu abgeſchloſſen hatte. (Archiv.)

Hebrer, Johann, geb. zu Bg d. .... 14.., Dr. der freyen Künſte u. Philoſ., und Profeſſor der Theologie zu Ingolſtadt, eröffnete den 3. Febr. 1473 ſeine Vorleſungen daſelbſt. (Mederer p. 6 — 7.)

Heckhel, Anton, geb. zu ...... im Bgiſchen Kärnthen 15.., Mag. d. Philoſophie und 1567 zu Ingolſtadt Privatlehrer des Grafen Johann von Ortenburg, ein äußerſt liebens- und achtungswürdiger Mann. (Mederer I. 303.)

Hecklein, Joh., Weltprieſter und Frühmeſſner bey St. Martin dahier, unterwarf ſich den 10 — 31. März 1683 öffentlichen Prüfungen de peccatis et gratia für das theol. Baccalaureat. (B)

Heckmann, Joh., Jeſuit, geb. zu .... d. .... 16.., Prof. d. Humanität 1693, auch Mag. u. Prof d. Logik zu Bg 1697. (B)

Heberich, Nicolaus, geb. zu Bg d. .. .... 175., vertheidigte unter Prof. E. Daum 1777 Sätze der Philoſ. für deren Doctorat. (B)

Hederich, Michael, aus Nürnberg, ver-

theidigte im Sept. 1781 zu Bg philoſ. Sätze, um die Würde eines Baccalaureus zu erlangen. (B)

Heerbegen, Anton, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 166., Mag. der Philoſ., erprobte ſich den 16. März und 6. April 1691 durch öffentliche Prüfungen über die Lehre von Engeln, Freyheit ꝛc. unter Prof. Wieſſel als einen ſehr talentvollen und kenntnißreichen Mann, und erlangte das theol. Baccalaureat. (B)

Heffner, Andreas, geb. zu Bg d. . . . . . 163., erlangte als Kandidat der Philoſophie deren Doctorat 1648 bey Eröffnung der hieſigen Univerſität unter dem Beyſtande des Generalvicars Dr. Joh. Murmann.

§. Praeludium metaphyſicum de ente intentionali. Bg. 648. fol. 3 Bog. (B)

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, Mag. der Philoſophie, zuerſt einige Jahre Privatlehrer zu Bern — dann von 1798 bis 1801 bey einem Kaufmanne zu Frankfurt, hierauf Privatdocent auf der Univerſität Jena bis 1807, 2 Jahre Zeitungsſchreiber zu Bg bis 1809, endlich ſeitdem Rector des Gymnaſiums zu Nürnberg, wo er noch lebt.

§. 1. Mehrere Beyträge zur Fichteiſch = Schellingſchen philoſ. Zeitſchrift v. 1797/9. Jena b. Gabler.

2) Vertrauliche Briefe über das vorm. ſtaatsrechtl. Verhältniß des Waadtlandes (pays de Vaud) zur Stadt Bern; eine völlige Aufdeckung der ehem. Oligarchie des Standes Bern, a. d. Franz. J. J. Carts v. Morſee in der Waadt überſ. und mit Anmerk. begleitet. Fft. 798. 8. . . . . . S. (Z) Erſch. gel. Frankreich.

3) Differenz des Fichteiſchen und Schellingſchen Syſtems der Philoſophie in Beziehung auf Reinholds Beyträge ꝛc. I. Heft. Jena 801. 8. XII. u. 184. S. JLZ. 805. II. 282, 185. (Z)

4) Syſtem der Wiſſenſchaft. I. Theil. Die Phänomenologie des Geiſtes. Bg. b. Göbh. 807. 8. XCI. u. 765. S. Obd. 807. II. 63. 121. JLZ. 809. 31, 241.

5) Wiſſenſchaft der Logik. I. B. Nbg. 812. 8. (Z)

Heger, Heeger, Gregor, geb. zu Sylbach d. . . . . . 175., Baccal. der Philoſophie, unterwarf ſich den 3. Febr. 1774 zu Bg einer öffentlichen Prüfung aus der Naturwiſſenſchaft.

§. Ingreſſus ad ſtudium phyſ. prima diſputatione menſtrua adornatus. Bg. 774. fol. 1 Bog. (B)

Heger, Wilhelm, geb. zu Cronach d. . . . . . . 17.., vertheidigte als Mag. d. Philoſophie und Alumnus d. Erneſt. Seminars den 19. Juny 1761 theol. Sätze über die Lehre von den Sacramenten, und ſtarb als Pfarrer. (B)

Heger, Albert Wenceslaus, geb. zu Cronach d. . . . . . . 17.., gab zu Bg den 29. April 1771 eine öffentliche Probe ſeiner metaphyſ. Kenntniſſe. (B)

Heidel, Philipp, Jeſuit, Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg 1727.

Heidenreich, Haydenreich, Nicolaus, geb. zu Olsnitz in Thüringen d. . . . . 13.., wurde den 17. October 1406 zum Abte von Langheim ernannt, und durch den Abt Heinrich Hepp von Ebrach in ſein neues Amt eingeſetzt. Er machte ſich durch außerordentliche Kenntniſſe und Weltklugheit berühmt, und wußte ſich dem K. Ruprecht ſo zu empfehlen, daß er ſchon 1408 deſſen beſonderen Schutzes gewürdigt und mit der peinlichen Gerichtsbarkeit über Verbrecher innerhalb der Mauern des Kloſters begnadigt wurde. Von ſeinem Eifer für die klöſterliche Unabhängigkeit zeugt die Abſendung eines Konventualen 1420 nach Rom, um die Eingriffe des Biſchofs von Bg in die Rechte auf die Pfarrey Ißling zu beſeitigen. Heydenreich wohnte der Kirchenverſammlung zu Konſtanz bey, und gewann die Gnade des K. Sigmund in ſo hohem Grade, daß er ſogar deſſen Nichtigkeits-Erklärung der unter dem B. Lambert v. Brunn geſchehenen Verzichte des Abts Friedrich — ein kayſerliches Gebot zur Wiedererſtattung der dem Kloſter entriſſenen Güter — ein Verbot es mit Jagdhünden oder andern Beſchwerden zu beläſtigen ꝛc. den 17. März 1429 bewirkte. Er hatte auch das Glück ſich der vorzüglichen Gnade des Churfürſten Friedrich von Brandenburg, welchem Sigmund die Vollendung ſeiner Befehle übertragen hatte, zu erfreuen. Allein der unvermuthete Einfall der Huſſiten und die ſchreckliche Rache, welche dieſe für des Abts Stimme zum

Tode Hußens und Hieronimus von Prag durch Plünderung und Brand an den klöſterlichen Gütern ausübten, machte die Erfüllung der kayſerlichen Wünſche entbehrlich. Dafür wurde Heidenreich den 6. Juny 1431 zum geh. Kaplane des Kayſers ernannt, und mit dem Rechte des Schwerdtes begnadigt. Er ſtarb den 18. Oct. 1433. (Auth.)

Heidenreich, Anton Gallus a s. Regina, geb. zu Staffelſtein d. . . . . . . 17.., wurde im Aug. 1766 zu Bg der fünften Stelle im philoſ. Primate gewürdigt, und erhielt auch nach vollendeter öffentlicher Prüfung die Würde eines Doctors. Er trat in den Orden der Karmeliten, und zeichnete ſich in wenigen Jahren ſchon ſo vortheilhaft aus, daß man ihn zum Lehrer verſchiedener Wiſſenſchaften in mehreren Klöſtern ernannte. Nach rühmlichſter Verwaltung des Amtes eines Novizenmeiſters, Lectors und Priors erhoben ihn ſeine Mitbrüder auch zum Provinzial, in welcher Eigenſchaft er die Liebe und Achtung aller Zeitgenoſſen, welche ihn kannten, einerntete. Er ſtarb zu früh für das Wohl ſeines Ordens und Kloſters in Bamberg den 21. July 1792 am Schlagfluſſe. (Trad.)

Heidenreich, Nicolaus Leopold, des Vorigen Bruder, geb. zu Staffelſtein den 29. Oct. 1756, gab im Herbſte 1775 — 76 zu Bg unter den Profeſſoren Seubert und Burkard öffentliche Proben ſeiner philoſ. Kenntniſſe, wurde mit dem Doctorate beehrt, trat den 9. Oct. 1779 in das Ciſtercienſer-Kloſter Langheim, und erreichte dort eine ſo hohe Bildung des Geiſtes, daß er den Ruf in das Ciſtercienſer-Kloſter Marienrode bey Hannover erhielt, wo er das Lehramt der Philoſophie mehrere Jahre für ſeine jungen Ordensgenoſſen mit unermüdetem Eifer beſorgte. Zerrüttete Geſundheitsumſtände bewogen ihn 1795 nach Langheim zurückzukehren, und ſelbſt bekannte Unzufriedenheit über die zeitwidrige klöſterliche Verfaſſung nöthigte ihn, 1796 die Pfarrey Altenkunſtadt zu übernehmen, in der Hoffnung, durch den Genuß des freyen Landlebens ſich wieder zu erhohlen. Allein alle Mühe war vergebens, er ſtarb den 16. May 1797. Von ſeinem glücklichen Siege über religiöſe und politiſche Vorurtheile gab er Fremden und Einheimiſchen

viele ſchöne Proben ſchon im Leben; und von ſeinem Eifer für alle Zweige der ſchönen Wiſſenſchaften und Philoſophie zeugte auch noch nach ſeinem Tode die auserleſene Büchersammlung, welche er hinterließ.

§. 1) Theses philos. ex ontologia, cosmologia, arithmetica et algebra. Hildesii. 792. 4. (B)

2) — ex historia philosophica. Hild. 792. 4. (B)

3) Schatten und Licht in der Biographie Johann Nepomucks, Abts zu Langheim. Franken 792. 8. 48. S. (B) Vergl. Bundſchuhs Journ. v. u. f. Franken II. 623. III. 204. u. Obd. 92. II. 127. 794.

Heim, Joh. Adam, Jeſuit, geb. zu Bg den 26. Sept. 1725, verehrte einen Bürgermeiſter dahier gleiches Namens als ſeinen Vater, welcher ſich durch vielſeitige Bildung, durch weiſe Benutzung ſeines Schatzes von Erfahrungen und durch den muſterhafteſten Lebenswandel in den Jahrbüchern unſerer Stadt ein unvergängliches Denkmal ſetzte. Der Sohn ſpiegelte ſich frühzeitig nach deſſen ſchönem Beyſpiele in Ausübung aller Tugenden: er gewann mit jedem Tage an äſthetiſcher Bildung, ſetzte durch ſeine redneriſchen Talente alle Zuhörer in Staunen, und kein Theil der Philoſophie, Mathematik und Phyſik blieb ſeinem Forſchungsgeiſte unergründlich, während das Sittengeſetz jeden ſeiner Schritte begleitete. Als Baccalaureus der Philoſophie vertheidigte er ohne Vorſtand in Geſellſchaft ſeines berühmten Mitſchülers Lorber v. Störchen den 14. Sept. 1742 positiones math. e geographia etc. (B)

Der allgemeine Ruf ſeiner Vorzüge war Grund genug, daß die Jeſuiten kein Mittel unverſucht ließen, ihn zum Eintritte in ihre Geſellſchaft zu bewegen, welches auch ſchon den 14. July 1743 zu Mainz erfolgte. Nach vollendetem Prüfungsjahre und nach einiger Wiederhohlung früherer Lehrgegenſtände übernahm er an der Univerſität zu Heidelberg das Lehramt der ſchönen Künſte, und nach 4 Jahren zu Würzburg auch das der Beredſamkeit. Doch widmete er ſich hier gleich nach dem erſten Lehrjahre den theologiſchen Wiſſenſchaften, und unterwarf ſich nach geendigtem vierjährigen Kurſe einer öffentlichen Prüfung, in welcher er ungemeine Bewunderung ſeiner Zuhörer erregte.

Im J. 1756 wurde er zum Sonn- und Feyertagsprediger in Wetzlar — 1758 in Baaden — 1759 in Ettlingen ernannt, woſelbſt er den 2. Febr. d. J. das Ordensgelübd ablegte, und der benachbarten Pfarrey Bulach als Seelſorger diente. Im folgenden Jahre erhielt er den Ruf zur erzbiſchöflichen Kanzel in Mainz, und 1764 erſuchte ihn Kurf. Karl Theodor von der Pfalz, auf den eben verſtorbenen Kayſer Franz I. in der Hauptkirche zu Mannheim eine Trauerrede zu halten, welches auch zur allgemeinen Zufriedenheit geſchah. Der dadurch außerordentlich erhöhte Ruhm von Wohlredenheit beförderte ihn endlich 1766 zum churſächſiſchen Hofprediger in Dresden. Auch hier widmete er ſich mit unverminderter Thätigkeit ſeiner Pflicht, und genoß 4 Jahre die unbedingteſte Achtung aller hohen und niederen Perſonen ſeiner Umgebungen. Allein durch unvorſichtige Zerſpaltung des Nagels am linken Daumen mittelſt eines Federmeſſers verurſachte er ſich eilfmonatliche große Schmerzen und endlich den Tod ſelbſt, welcher am 7. Nov. 1769 zum allgemeinen Leidweſen erfolgte.

§. 1) Geiſtliche Reden, gehalten in der Hofkirche zu Dresden I. Jahrg. nebſt des Verfaſſers kurzer Lebensbeſchreibung. Fft. 780. 8. 608. S. (Z)

2) Chriſtl. Feſt- u. Feyertagsreden, vorgetragen zu Mainz. I. Jahrg. herausg. mit einer kurzen Einleitung v. Hugo Eberhard Heim. Fft. 792. 8. 462. S. (Z)

Beyde Sammlungen ſind zweckmäßig geordnet — der Inhalt der Reden ſelbſt auf das menſchliche Herz und das praktiſche Leben wohl berechnet, und deren Form ganz regelmäßig.

Heim, Hugo Eberhard, Jeſuit, geb. zu Bg d. . . . . . . 17 . ., vertheidigte daſelbſt den 25. Aug. 1755 unter Prof. G. Beerſchmidt Sätze der Philoſophie für deren Doctorat, unterwarf ſich den 18. Dez. 1767 zu Bg einer öffentlichen Prüfung über die Lehre von der Buße, letzten Oehlung, Prieſterweihe und Ehe, und ſtarb als Lehrer der Philoſophie wahrſcheinlich zu Aſchaffenburg. (B)

Heim, Joh. Michael Sebaſtian, geb. zu Bg d. . . . . . 172 ., erlangte zu Würzburg bey einer öffentlichen Prüfung aus der Rechtswiſſenſchaft unter Banniza 1744 den academiſchen Grad. (B)

Heim, Joh. Helwich, geb. zu Bg d. . . . . . . 172 ., graduirte zu Würzburg 1748 aus der Rechtswiſſenſchaft unter Profeſſor Carlier. (B)

Hein, Joh. Michael, geb. zu Burcklauer d. . . . . 17 . ., vertheidigte zu Bg 1758/59 unter Pr. Brockard Sätze der Philoſophie für deren Doctorat. (B)

Heinlein, Heinrich, geb. zu Bg d. . . . . . . 16 . ., Benedictiner im Kloſter Theres, erlangte zu Bg den 26. Febr. 1672 das Baccalaureat und ſpäter auch das Doctorat der Theologie, war zuerſt 1670/4 Lector der Philoſophie und Theologie in ſeinem Kloſter, erlangte 1674 den Ruf eines ordentlichen Profeſſors der Philoſophie nach Salzburg, wo er ſchon im nächſten Jahre zum Decane der philoſ. Facultät und bald hernach auch noch zum Regens der Alumnen vom Erzbiſchofe zu Salzburg ernannt worden war. Doch verließ er dieſe glänzende Bühne wieder, und übernahm das Lehramt der Philoſophie und des Kirchenrechts in den Klöſtern Mellneck, Neuſtadt, und endlich 1692/3 z. Schwarzach am Maine. Auch war er 1689 zu Wien Director des Kloſter-Melnecker Hofes, und 1701 in Franken wieder Profeſſor des Kirchenrechts.

§. 1) Thesaurus sapientiae ex vniv. Aristotelis philosophia collectus et disputationi propos. Bg. 670. 8. 336. p. (B)

2) Medulla theologiae pract. Bg. 675. 8. 716. p. (B)

3) Disputationes phys. de principiis rerum naturalium et causis. Salisb. 675. 12. 426. p. (B)

4) Calendarium poeticum perpetuo usui pro arte conversandi accommod. Bg. 689. 18. 52. p. (B)

3) Philosophia tripartita in logicam, physicam et metaphysicam. Bg. 693. 12. 416. p. (B)

6) Lustrum doctrinale ex quintuplici doctrinae genere, historicae, poeticae, philosophicae, juridicae ac politicae etc. Nbg. 701. 12. 692. p. (B)

Heinrich, Henricus, 1221 Magiſter und Stiftsherr bey St. Jakob.

Heinrich, Henricus, 1271 Magiſter — vielleicht der Vorige — zu Bg.

Heinrich v. Hirſchayden, machte ſich als Probſt des ehem. Kloſters zu Neunkirchen am Brande während einer 14jährigen Verwaltung ſeines Amtes ſehr berühmt; er ſtarb den 10. April 1374. (Vssermann p. 415.)

Heinrich, Ernſt, Kandidat der Phyſik u. Alumnus des Fürſtb. Neithard v. Thüngen.

§. Acclamatio temporanea pro D. Martino — nato ex provincia Bambergensi — praeposito monasterii Gryphensis. Bg. fol. (B)

Heinrichen, Valentin Blaſius Vitus Erwin, des folgenden Bruder, geb. zu Lißberg d. ......, unterrichtet an unſerer Univerſität, weihte ſich unter dem Namen **Erwin** dem Orden der Ciſtercienſer in Ebrach, und zeichnete ſich daſelbſt ſo vortheilhaft aus, daß er vom Abte Hieronymus Held auf die Univerſität Würzburg geſendet wurde, wo er aus allen Theilen der Theologie mit größtem Beyfalle defendirte. Er wurde hierauf zum Profeſſor ſeiner Ordensgenoſſen in Ebrach ernannt, allein er ſtarb ſchon gegen das dreyßigſte Jahr ſeines Alters am Bluthuſten. Er war der hebräiſchen Sprache ſo mächtig, daß er ſie mit größter Fertigkeit ſprach. (Trad.)

v. Heinreichen zu Grasmannsdorf, Frenshof, Grub u. Kreußenhofen, Joh. Franz Joſeph, geb. zu Lißberg d. 15. Jan. 1734, unterrichtet an der hieſigen Studienanſtalt, vertheidigte den 15. April 1750 daſelbſt 36 theses dialecticologicas de propositione et vniversalibus und de quarta mentis operatione, wurde als Erſter des philoſ. Primats mit der Würde eines Magiſters bekleidet, und nach einer ferneren öffentlichen Diſputation de meteoris den 7. Sept. 1751 zum Doctor der Philoſ. erhoben. Er begab ſich hierauf nach Würzburg, widmete ſich daſelbſt der Rechtswiſſenſchaft, repetirte zugleich 1752 über Philoſophie, begab ſich 1754 nach geendigtem jur. Kurſe auf die Univerſitäten Gießen, Marburg und Göttingen, ſtudierte an letzterem Orte vorzüglich die ſchönen Wiſſenſchaften und Reichspraxis, und wurde den 24. Aug. 1754 zum ord. Mitgliede der K. Großbrittaniſchen teutſchen Geſellſchaft gewählt. Hierauf prakticirte er 1755/6 zu Wetzlar und Wien, durchreiſte 1757 Ungarn, Steyermark, Italien und Tyrol, und kehrte endlich nach Bg zurück, wo er den 5. Sept 1761 eine öffentliche Probe ſeiner jur. Kenntniſſe ablegte, und mit der Licentiatwürde beehrt wurde. Als wirklicher Hof- und Regierungsrath zeichnete er ſich durch die Bearbeitung der Jurisdictionalien ſo vortheilhaft aus, daß er zum wirkl. geh Rathe, Konſulenten des Domſtiftes, Secretär und Archivar — dann zum Hofkriegsrathe, Syndicus des Domſtifts, Adminiſtrator der Domprobſtey und Lehenprobſtey ernannt wurde. Er ſtarb im Rufe eines ſehr thätigen Mannes den 3. Aug. 1802 im 68ſten Jahre ſeines Alters an den peinlichſten Steinſchmerzen.

§. Diss. inaug. de decimis per longiss. tempus in aestimatione praestitis. Bg. 761. 4. 56. p. (B)

Heiß, Willibald, geb. zu Ingolſtadt d. 5. May 1715, trat den 20. Juny 1735 in das Kloſter der Franziscaner zu Bg, wurde vorerſt zum Ordens-Lector der Philoſophie und Theologie — dann zum Profeſſor der Theologie in Emmingen — einem Kloſter regulirter Chorherrn, und endlich zum Guardian in Lenzfried ernannt, wo er 1773 auch ſtarb.

§. Vindiciae summorum pontificium adversus omnis generis adversarios. 2 vol. Aug. V. 756. 4. (B)

Heiſter, Johann, Jeſuit, Mag. und Prof. der Logik zu Bg 1704/6.

Heitz, Michael, gebürtig aus dem Markgräfl. Badiſchen Lande, und unterrichtet zu Bg, vertheidigte im Aug. 1661 daſelbſt unter dem Prof G. Mentz theol. Sätze aus dem erſten Theile des h. Thomas, um den Ehrengrad zu erlangen. (B)

Heinzenknecht, Pancraz, geb. z. Lichtenfels d. .... 1782, gab den 20. Sept. 1802 zu Bg eine öffentliche Prüfung aus der Mathematik und Philoſophie für deren Doctorat, widmete ſich der Theologie, und lebt gegenwärtig als Kooperator in Pretzfeld. (B)

Helbig, Maximilian, geb. zu Würzburg d. ...... 175., wurde den 21. Aug. 1775 nach öffentlichen Prüfungen mit der Würde eines Doctors der Philoſophie beehrt. (B)

Heldt, Wolfgang, geb. zu ...... im Bgiſchen 14.., Stiftsherr zu St. Gangolph und Magiſter der Theologie, ſtarb 1513.

Held, Helt, Georg, geb. zu Vorchheim d. ...... 14.., Mag. der Philoſ. und Kand. der Theologie zu Leipzig, war der Privatlehrer des berühmten Fürſten Georg v. Anhalt, Sebaſtian Fröſchels, und — was uns vorzüglich merkwürdig iſt — des Joachim Camerarius, welcher ihm von ſeiner klugen und frommen Mutter ſchon 1513 im dreyzehnten Jahre ſeines Alters übergeben wurde. Held hatte die allgemeine Achtung durch ſeine gründliche Gelehrſamkeit ſowohl als durch ſein gutes Betragen und ungeheuchelte Frömmigkeit in ſo hohem Grade erworben, daß ſelbſt Luther ſeine brennende Liebe zu Jeſus Chriſtus, ſeinen Eifer für den Dienſt Gottes und der Kirche nicht genug rühmen zu können glaubte. Mit deſto gränzenloſerem Vertrauen übergab ſich ihm unſer Camerarius während des fünfjährigen Privatunterrichts; beyde liebten einander ſo zärtlich wie Vater und Sohn, und je unerſättlicher der Durſt des Letzteren nach Kenntniſſen aller Art war, deſto unermüdeter war der Erſtere im Mittheilen derſelben. Held hatte ſich aber auch des glücklichſten Erfolgs zu erfreuen, und fand eben darin einen neuen Sporn zur erhöhten Thätigkeit. Die mit größter Anmuth des Vortrags gepaarte Gründlichkeit ſeines Unterrichts machte auf den würdigen Zögling ſo tiefen Eindruck, daß dieſer in mehreren Schriften mit größter Erkenntlichkeit zu verſtehen gab, er hätte weder aufmerkſamer beobachtet, noch inniger geliebt, noch treuer unterrichtet werden können, wenn er auch von ſeinem Lehrer ſelbſt gezeugt worden wäre. Dieſes Dankgefühl äuſſerte Camerarius beſonders in Briefen an ſeinen ehem Mitſchüler Fürſt Georg von Anhalt, in der Lebensbeſchreibung Melanchthons und endlich Peter Helds ſelbſt, welche letztere im Schriftenverzeichniſſe deſſelben Pantheon I. 18, 148 N. 86 berührt iſt.

Held machte ſich dem gelehrten Publikum beſonders durch öffentliche Diſputationen in jener glücklichen Zeit bekannt, in welcher die Künſte und Wiſſenſchaften wieder aufzuleben anfingen. So zeigte er ſich z. B. als Reſpondens bey einer im July 1519 zu Leipzig zwiſchen Luther und Eck gehaltenen Diſputation ſo feſt in ſeinen Grundſätzen und ſo furchtbar, daß Letzterer beym Abſchiede mit den Worten ſchloß: Oles Mart. Lutherum. Als Redner war Held ſo geachtet, daß man ihn vorzugsweis nur mit dem berühmten Rhetor Iſäus, welcher zur Zeit des großen Plinius (2. ep. 3.) lebte, vergleichen zu können glaubte. So entſchiedene Vorzüge unſeres Landsmanns bewogen auch den gelehrten Fürſten Georg von Anhalt, denſelben zum lebenslänglichen Umgangsfreunde zu wählen, und im ſorgenfreyen Zuſtande bey ſich abſterben zu laſſen. (Vergl. Webers evang. Leipzig und Fischeri J. Fr. orat. de Joachimo Camerario. Lips- 762. 4. p. X.)

Held, Chriſtoph, geb. zu Auerbach den 16. Oct. 1565, wurde nach rühmlicher Vertheidigung der Abhandlung de jure et divisionibus rerum unter Giphaneus Vorſitz 1588 in Altdorf Dr. der Rechte — 1594 Advocat und 1597 Konſulent zu Nürnberg, ſtarb 1618. Als Handſchrift iſt noch merkwürdig:

§. 1) Bedenken, die niedere Gerichtsbarkeit, auch Frevel, Steuer, Reiß, Folge und Umgeld, ſo ein Rath zu Nürnberg über ſeine Unterthanen zu Brezfeld, Hauſen und andern Dörfern im Stift Bamberg zu haben vermeint. — Auch gedruckt unter dem Titel: Nürnbergiſche Rathſchläge von der Frevelbuß, zur Erläuterung der Nürnbergiſchen Reformation und Privilegien. Theil I. 774. 4. Oder: Reformations-Unterredungen und ihre Beſchaffenheiten. Neuſtadt an der Aiſch 784. 4. Dieſe Schrift ſcheint durch die Feuerleiniſche Abhandlung de territorio Norico veranlaßt worden zu ſeyn.

2) Gutachten von der im Lande Franken üblichen Diſtinction zwiſchen Freiſch und Frevel, inſonderheit aber was Irrungen dieſerhalb der Rath zu Nürnberg mit Bamberg, Eichſtädt, Pfalz-Neuburg, Brandenburg und andern Nachbarn hat, auch durch was für Mittel derſelbe bey ſeinen Befugniſſen ſich erhalten könne. (Uebergeben den 17. Juny 1613. fol.)

3) Bedenken über Hrn. D. Gugels wegen der Frevelſtraf und Niedergerichtsbarkeit ehehin ausgeſtellten Bericht.

4) Bedenken in causa pignorationis contra Brandenburg Onolzbach.

5) Specialbericht, wie es mit Churpfalz, Pfalz-Neu-

burg und Rothenberg der niedern Gerichtsbarkeit halben bewandt beſchaffen. 1613. (Lat. bibl Rink. N. 8631. Holzſchuheriſche Deductionsbibliothek B. I. S. 488. Bibl. Nor. Will. N. 828—832. b. c. d. gg. VIII. 5.)

Held, Johann, geb. zu Auerbach den 20. Nov. 1627, wanderte in früheſter Jugend mit ſeinem Vater, um dem unnatürlichen Zwange der Bamberger zum katholiſchen Glauben zu entgehen, zu ſeinem mütterlichen Großvater nach Velden. Als dieſer Ort geplündert und zum Theile in Aſche verwandelt worden war, wurden auch ſeine Aeltern des Ihrigen ſo beraubt, daß ſein Vater bald ein Opfer des Kummers zu Hartenſtein werden mußte. Der Sohn begab ſich hierauf an die Studienanſtalt zu Nürnberg und 1646 zu Altdorf, wurde daſelbſt 1650 Magiſter, beſuchte die Academien von Jena, Wittenberg, Helmſtädt und Leipzig, wurde 1654 zum Inſpector der Alumnen in Altdorf und 1656 ſchon zum Rector des Gymnaſiums in Nürnberg ernannt, welches durch ſeine rühmlichen Bemühungen aus dem erbärmlichſten Zuſtande in einen blühenden wieder erhoben wurde. Im J. 1664 überließ ihm Dilherr das Lehramt der hebräiſchen Sprache, womit er 1669 die Directorsſtelle am Gymnaſium und den Unterricht über die ſyriſche Sprache verband. Durch ausharrende Pflichtmäßigkeit erwarb er ſich 1674 das Diaconat an der Spitalkirche und 1676 auch bey St. Lorenz, wo er ſchon 1690 Senior wurde, und den 16. Aug. 1693 ſtarb.

§. 1) Principia ethicae ex Aristotele. (Z)
2) Historia gymnasii Aegid. Norimb. (Z)
3) Status hodiernus ejusdem. (Z)
4) Diss. de judaeorum synagogis. (Z)
5) — — prudentia. (Z) (Will. Nopitsch.)

Heldt, Valentin, Jeſuit, geb. zu Bambach d. . . . . . ., Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg 1652. (B)

Heldt, Valerius, Jeſuit, geb. zu . . . d. . . . . . . 16.., zuerſt Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg, dann v. 13. Dec. 1665 auch Prof. der Theologie. Unter ihm wurde auch der berühmte Banzer Abt und Biſchof Otto de la Bourde in die Weltweißheit eingeweiht. (Vergl. Pantheon I. 13, 103.)

§. Propositiones peripateticae. Bg. 655. fol. (B)

v. Heldin, Joh., Dominicaner, Dr. der Theol. und des Kirchenrechts — wurde 1453 auch Weihbiſchof zu Bg, ſtarb 1466 und wurde in die Dominicaner-Kirche dahier an das Altar der Roſenkranzbruderſchaft begraben. Nach Pfeufer S. 56 hieß er Episcopus Schopiensis; in dieſem Falle müßte noch ein zweyter Weihbiſchof (Acconiensis) zu gleicher Zeit im Bgiſchen gelebt haben: denn Erſterer war ſchon 1453. (Vssermann p. 378 u. MS.)

Helfeſtein, Ludwig Graf von, Domherr zu Bg, Kölln und Straßburg, ſtudierte 1511 zu Ingolſtadt.

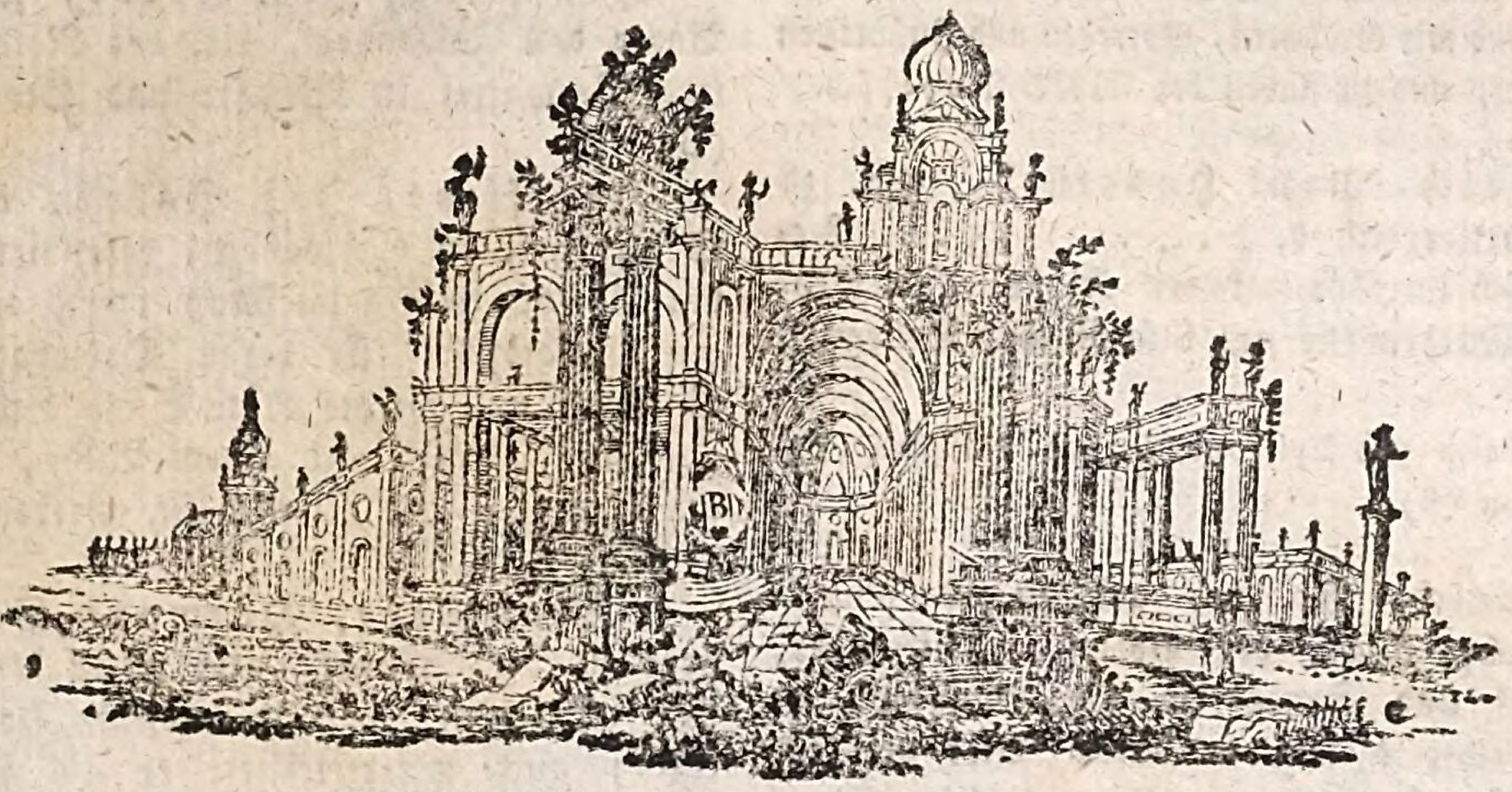
Heller, Joh. Nicolaus, geb. zu Bg d. . . . . . . 169., Mag. der Philoſophie, wurde als Kandidat der Theologie und Rechtswiſſenſchaft auch Doctor der letzteren zu Würzburg den 27. Sept. 1717 unter Pr. J. Weigands Vorſitze.

§. Disp. de jurejurando tam in genere quam in specie. Herbip. 717. 4. 208. p. (B)

Helling, Lothar, Jeſuit, geb. zu . . . d. . . . . . . 17.., Mag. und Prof. d. Philoſophie 1741/2 zu Bg, Dr. Prof. und Decan der Theologie 1760/4, Präfect der obern Schulen und Kanzler der hieſigen Univerſität, ſtarb wahrſcheinlich zu Bg.

§. 1) Diss. de anima cum thes. ex vniv. philosophia. Bg. 744. 8.
2) Theses de mysterio incarnationis. Bg. 762. 4. (B)
3) — — sacramentis. Bg. 763. 4. (C)
4) — — fide, spe et charitate. Bg. 768. 5. (B)

Hellwig, Lälius, geb. zu Bg, auch Bürgermeiſter daſelbſt, wurde vom J. K. Boxberger in der Schrift praxes meth. med. (Bg. 676) als ein außerordentlicher Freund der Wiſſenſchaften gerühmt. (B)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 57 u. 58. Sonntags d. 14. u. 21. Februar 1813.

Heller, Joachim, geb. zu Weiſſenfels d. . . . . . . 1518, wurde zu Wittenberg Magiſter, und vervollkommnete ſich in den ſchönen Wiſſenſchaften und in der Mathematik ſo ſehr, daß er auf Melanchthons Empfehlung 1543 zum Rector des Gymnaſiums in Nürnberg ernannt wurde. Des Gönners hohe Achtung erhellt aus deſſen Briefen, worin Heller zum Unterſchiede des Camerarius nur als Joachimus Leucopetraeus bezeichnet wird. Nach dem Abtritte Joh. Schoners 1546 wurde ihm auch deſſen mathematiſche Profeſſur übertragen, und zur Erleichterung ſeiner Schulgeſchäfte ein Gehülfe an die Seite geſetzt. Er widmete ſich mit beſonderem Eifer ſeinen Berufsgeſchäften, legte zum ſchnelleren Abdrucke ſeiner Schriften — beſonders der Kalender-Practiken — eine eigene Druckerey mit dem glücklichſten Erfolge an, und beſorgte auch deren Correcturarbeiten ſelbſt. Mit allen wiſſenſchaftlichen Zweigen vertraut war er auch vorzüglich für den rühmlichen Auftrag des Nürnbergiſchen Magiſtrats geeignet, eine Beſchreibung des Margraf Albrechtiſchen-Krieges gegen andere fränkiſche Staaten zu liefern. Zur Vollendung dieſer Arbeit, welche ſich bereits bis 1553 erſtreckt hatte, wurde auch der Fürſtb. Weigand v. Redwitz zu Bg vom Magiſtrate erſucht, dem Heller eine offizielle Behandlung deſſen, was im Fürſtenthume Bg vorgefallen war, an Ort und Stelle zu geſtatten. Ob dieſem Geſuche entſprochen wurde, iſt nicht gewiß, aber höchſt wahrſcheinlich. Allein er hatte die Unvorſichtigkeit, 1555 das Anti-Oſiandriſche Bekenntniß zu unterſchreiben; er wurde dadurch in viele Fehden verwickelt, zuerſt der öffentlichen Achtung, dann ſeines Rectorats, endlich auch ſeines Lehramts verluſtig, und mußte noch 1563 verſchiedener Vergehen wegen Nürnberg ganz verlaſſen. Er begab ſich nach Sachſen, ließ zuerſt unter dem Titel eines churſächſiſchen Aſtronomen mehrere Practicken zu Leipzig und Schneeberg erſcheinen, bis er wieder eine eigene Buchdruckerey zu Eisleben (nach Andern zu Mansfeld) anlegte, wo er 1590 auch ſtarb.

§. Die von ihm herausgegebenen Schriften anderer Verfaſſer ſind mit Gedichten, Vorreden und Zuſchriften verſehen, und zu finden bey Will. Nopitſch.

Helmreich, Paul Hyacinth, geb. zu Wien in Oeſterreich d. . . . . . . 15 . ., Lector der Logik im Dominikaner Kloſter und Profeſſor der Mathematik am biſchöflichen Kollegium zu Bg.

§. Syncharistica pro Episcopo Joanne Philippo. Bg. 602. fol. (B)

Helmreich, Georg, geb. zu Münnerſtadt 1496, Mag. der Philoſ., Stiftsherr, Scholaſticus und Senior in St. Gangolph zu Bg. vermachte dieſem in einem Alter von 68 Jahren 1564 ein Exemplar Speculi hist. Vinc. Bellovacensis. (B)

Hemmerlyn, Hemmerlein, Friedrich, geb zu Bg d. . . . . . ., wurde 1426 unter die ausgezeichnetſten Akademiker der Univerſität Heidelberg gezählt. (Syll. rect. Heid. p. 48.)

Hendſchele, Tobias, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 15 . ., Licentiat der Theologie, geiſtl. Rath und Fiscal des B. Ernſt von Bg, vertheidigte als ſolcher am 30. Aug. 1589 zu Ingolſtadt unter dem Vorſitze des Prof Gregor von Valentia Sätze der Theologie, um deren Doctorat zu erlangen. Er wurde hierauf Profeſſor an der Univerſität zu Wien, und ging endlich auch noch in den Orden der Franciscaner über, in welchem er an einer Halsgeſchwulſt zu Augsburg 1620 ſtarb. (Prov. Chron.)

§. 1) Diss. de theologiae necessitate et ratione ac gratia. Ing. 589. 4. (B)
2) Ueberſetzung des alten und neuen Teſtaments. Ing. 602. Köln 619. (B)
3) Von den 4 letzten Dingen. A. d. Ital. Köln 611. (Z) II. Aufl. 619. (Z)
4) Von den Ablässen und Privilegien der Bruderſchaft der ſchmerzhaften Mutter Gottes. Freyb. 613. . . . . (Z)
5) Relation von der freudenreichen Bekehrung des Königreichs Japan. Ing. 617. 4. (Z)
6) Von der Würde des Franziscus-Ordens. . . . (Z)
7) Kommentar des Joh. v. Karthagena über das Marianiſche Lobgeſang. A. d. Latein. Ingolſt. 617, ... (Z)

Henffling, Joh. Jacob, wahrſcheinlich Vater des Folgenden, Lic. der Rechte, Richter und Verwalter in Weyher und Stockach 1711. (B)

Henffling, Joh. Jakob, des Vorigen Sohn, geb. zu Schwabach, defendirte als Bacc. der Philoſ. zu Bg im May 1718 aus der ganzen Philoſophie für deren Doctorat unter Pr. B. Lutz, und weihte ſeine Sätze dem Abte Gregor von Theres nach einem Bilde, welches ſich am Eingange der Kirche St. Getreu befindet.

v. Henneberg, Hermann Graf, Domherr zu Bg, wurde 1396 unter die vorzüglichſten Akademiker der Univerſität Heidelberg gezählt; auch unterzeichnete er als Domkapitular von Bg 1407 mit dem würzburgiſchen Fürſtbiſchofe Joh. v. Brunn eine wichtige Urkunde. (Syll. rect. Heid. p. 21.)

v. Henneberg, Chriſtoph Graf, Domherr zu Bg (1519 1. März) Würzburg und Straßburg, hatte die Ehre den 19. Dec. 1524 zum Rector der Univerſität Heidelberg erwählt zu werden. (Syll. rect. Heid. p. 94. Salver S. 379.)

Henneberger, Ferdinand, geb. zu Bg d. . . . . . . 17 . ., erlangte nach rühmlichſt vollendetem Kurſe im Weltprieſterſtande auch noch den 11. März 1761 das Doctorat der Theologie, wurde fürſtb. geiſtl. Rath, Stiftsherr bey St. Jakob, Vorſteher und Verwalter des Schnappauſiſchen Prieſterhauſes und Pfarrproviſor in der Wunderburg, und ſtarb im Schnappauſiſchen Stiftungshauſe den 12. Oct. 1762. Nach ſeinem Tode wurde die Verwaltung der Stiftung einem beſondern Adminiſtrator anvertraut, und dem erſten Prieſter derſelben nur die Hausökonomie übergeben. (Schellenberger 127.)

§. 1) Potestas viri eccles. vi legitimae consvetudinis de bonis beneficialibus superfluis valide simul ac licite ad causas profanas aeque ac sacras testandi. Bg. 761. 4. 48. p. (B)
2) Katechismus. (Z)

Henner, Georg, Jeſuit, geb. zu . . . . d. . . . . . . 17 . ., vertheidigte zu Bg d. 22. Aug. 1754 ohne Beyſtand eines Andern Sätze

der Theologie für deren höchſte Würde, wurde zu Würzburg Profeſſor der Mathematik, und ſtarb auch daſelbſt. (Trad.)

Joh. Gottfried

Hepp, Georg Benedict, geb. zu Bg d. . . . . . . 17 . ., erlangte den 18. Sept. 1747 den acad. Grad der Philoſophie, nachdem er ſich einer öffentlichen Prüfung daſelbſt unterworfen hatte. Er widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, wurde Lic. der Rechte und endlich nach Kargs Tode 1779 Kanzler zu Bg. Seine Gemahlin war eine geborne Heyland aus Erfurt.

Hepp, Adalbert Philipp, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. . . . . . . 17 . ., vertheidigte daſelbſt d. 27. März 1779 Sätze aus der Logik, Ontologie und Matheſis, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, ſuchte ſeine jur. Bildung am Reichskammergerichte zu Wetzlar zu erhöhen, wurde den 11. Dec. 1791 zum Hof- u. Regierungsrathe und den 1. May 1792 zum zweyten Directorialgeſandten bey dem fränkiſchen Kreiſe zu Nürnberg ernannt. Nach der Auflöſung des Biſthums wurde er zum oberſten Juſtizrathe in Franken beſtimmt, allein er machte von dieſer Ernennung keinen Gebrauch. Er erhielt den Charakter eines K. B. Legationsraths, in welcher Eigenſchaft er zu außerordentlichen Geſchäften z. B. gegenwärtig bey dem Kongreſſe verſchiedener großherzogl. und königl. Geſandtſchaften in Mergentheim ꝛc. verwendet wird.

Herbordus, Scholaſticus, beſchrieb dramatiſch das Leben d. h. Otto (Ludewig 395. Lib. I. II. 34. IV. cap. 1.)

Herd, Herdt, Alexander, Jeſuit, Mag. und Prof. der Philoſ. zu Bg 1743/6, ſpäter auch zu Heidelberg (act. sec. 308).

§. 1) Theses logicae. Bg. 744. 4. (B)

2) — ex vniv. philosophia. Bg. 746. 4. (B)

Herel, Joh. Friedrich, d. Aeltere, geb. zu Fürth den 3. May 1686, erhielt ſeine erſte wiſſenſchaftliche Bildung auf den Gymnaſien zu Sulzbach und Schleuſſingen, und widmete ſich auf der Univerſität Altdorf der Arzneywiſſenſchaft. Dieſes gelang ihm mit ſo gutem Erfolge, daß er ſchon 1705 unter Dr. J. J. Baier die Diss. de iucundo in praxi medica observando öffentlich zur allgemeinen Zufriedenheit vertheidigen konnte. Dadurch ermuntert wagte er 1706 ohne Beyſtand eines Lehrers einer zweyten öffentlichen Prüfung nach der von ihm verfaßten Abhandlung de lassitudine ſich zu unterwerfen, und erlangte das Doctorat. Um ſeinen Geiſt noch mehr zu bereichern durchwanderte er Südteutſchland, die Schweitz, den Rheinſtrom, die Niederlande, Holland, Ober- u. Niederſachſen: nach ſeiner Rückkehr wurde er zum Mitgliede des Medicinalraths in Nürnberg ernannt. Sein ganzes übriges Leben war eine faſt ununterbrochene Reihe von glücklichen Behandlungen der ihm anvertrauten Kranken; daher man auch über ſeinen am 15. März 1752 erfolgten Tod allgemein betrübt war. (Will.)

Hermann von Mühlhauſen, Doctor, Stiftsherr und Kuſtos bey St. Gangolph 1348.

Herman, Wolfgang, Jeſuit, geb. 1599 im Baiſchen Kirchſprengel, weihte ſich 1619 dem Orden der Geſellſchaft Jeſu, wurde Lehrer der Rede- und Dichtkunſt, verſah das Amt eines Miſſionärs, zeichnete ſich als Kanzelredner durch einen ſehr einnehmenden Vortrag aus, war in den Jahren 1652/3 Rector des Ordens-Kollegiums und der Univerſität zu Bg, verſah ſpäter die nämliche Stelle auch am Seminar zu Molsheim in Elſaß, hatte den Ruf beſonderer Frömmigkeit und Thätigkeit beſonders im Dienſte für die Mutter Gottes, und ſtarb auch mit guter Vorbereitung den 8. Jan. 1659 zu Speyer. (Alegambe)

§. 1) Anti-Mullerum oder Antwort auf die Irrthümer lutheriſcher Prediger zu Speyer und Straßburg. Mainz 649. 8. (Z)

2) Leben der h. Jungfrau Maria nach den Zeugniſſen der h. Väter und bewährter Geſchichtſchreiber. Augsb. 652. 4. (Z)

3) Zeit zu leben und zu ſterben des Melchior Otto ꝛc. Biſchofs zu Bg am 4. Tag Hornungs 1653 bey Begengnüs der traurigen Biſchöflichen Leich im Kayſ. Domſtift zu Bg Ihrer fürſtl. Gnaden zu unſterblichem Lob, der ſämmtlichen andächtigen Cleriſey und hochadelichen Ritterſchaft, wie auch aller Unterthanen zur heilſamen Gedächtniß vorgeſtellt. Bg. 653. 4. 3 1/2 Bog. (Z) Ludewig p. 12.

4) Ueber die (von ihm geſtiftete und eifrig gepflogene) Todesangſtbruderſchaft. Bg. 652. . . . . (Z)

5) Corolla honoris Beatiſs. Virginis. . . . . (Z)

6) Medulla religionis cathol. . . . . 4. (Z)

Hermann, Konrad, Jeſuit, geb. zu Obernhofen d. . . . . . . 16.., Mag. u. Prof. der Philoſophie in den J. 1646/8. (B)

Hermann, Gottfried, Jeſuit, Dr. und Prof. des Kirchenrechts zu Bg 1724/5.

Hermann, Othmar, geb. zu . . . . d. . . . . . . 16.., Benedictiner im fränk Kl. Schwarzach, und in mehreren andern Klöſtern ſeines Ordens Profeſſor der Theologie, gab als ſolcher auch im Kl. Michelsberg Unterricht, und ließ d. 11. Sept. 1721 zwey ſeiner Schüler daſelbſt nach gedruckten positionibus ex univ. theologia öffentliche Proben ihrer Kenntniſſe ablegen. (B)

Hermann, Anton Philipp, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17.., Dr. der Medicin, verkündigte als Profeſſor der letzteren 1770/1 zu Bg mediciniſche Vorleſungen nach Börhave, und ſtarb d. . . . . . . 1772 dahier. (B)

Hermann, Gallus, geb. zu Bg d. . . . . . . 1754, trat in den Orden der Franciscaner daſelbſt, gab 1777 unter J. Berthold, und 1778 unter G. Rumpler die erſten öffentlichen Proben ſeiner theol. und kanoniſchen Kenntniſſe, wurde dann ſelbſt zum Ordens-Lector in Bg, Augsburg und Dettelbach auf 15 Jahre — endlich zum Guardian in Cronach und Marienweyher, wie auch zum Vicar in Marienweyher erhoben, wo er nach einer zweyjährigen Kuratie von Baireuth noch lebt.

§. 1) Aphorismi s. de vita et doctrina Jesu Christi cum posit. ex s. hermenevtica. Bg. 793. 4. 2 Bog. (B)

2) Explicatio succincta commatum non nullorum difficiliorum in actibus apostolorum et epistolis Pauli ad Romanos, Corinthios et Galatas occurrentium. Bg. 795. 4. 3 Bog. (B)

Hermann, Kaspar Joſeph, geb. zu Neuſtadt an der Saale den 2. Jänner 1770, unterrichtet zu Münnerſtadt, Würzburg u. Bg, erlangte dahier auch den 14. Auguſt 1798 unter dem Vorſitze des Prof. Fink die medic. Doctorswürde, und eröffnete 1800 die practiſche Laufbahn in ſeinem Geburtsorte. (Auth.)

Herold, Friedrich, geb. zu Tittmannsberg im Bgiſchen den 25. März 1735, wurde zuerſt als freyherrl. Künsbergiſcher Pfarrer zu Hayn bey Cronach 1758 — zu Veitlahm 1759, und zu Schwarzach 1774 angeſtellt, wo er den 19. Febr. 1786 ſtarb.

§. Kurze Geſchichte der Drohnenmütter nebſt einigen Bemerkungen über die andern Geſchlechtsarten von Bienen, welche ein Freund der Natur- und Bienenkunde in Franken beſchrieben, und dem Drucke übergeben hat. Kulmb. 797. 8. (Z) (Von dieſem Buche iſt Herold der wahre Verfaſſer; er theilte ſein Manuſcript einem Freunde zur Einſicht mit, welcher es eilf Jahre nach deſſen Tode, ohne ihn und ſich zu nennen, zum Drucke befördert hat.) Obd. 805. II. 152. 1196.

Hertenberger, Konrad, Jeſuit, geb. . . . . . . d. . . . . . . 16.., Mag. u. Prof. der Philoſophie zu Heidelberg (act. sec. 305) und Bg. Die K. Bibliothek dahier hatte bis auf die neueſten Zeiten die Zinſen eines Kapitals von 200 fl. fr. genoſſen, welches aus einem Theile des Erlöſes der Hertenbergeriſchen Schriften entſtanden war.

§. 1) Sapientia primogenita ex ore Altissimi mundi architecta etc. Heid. 726. fol. 2 Bog. (B)

2) Globus terraqueus in duas partes divisus cum vniv. philosophia tripartita. H. 726. 4. 78 p. (B)

3) Cursus temporum et regnorum ab initio saeculorum ad praesens vsq. saeculum. 11 vol. Bg. 740 b. 54. 8. (B) Auch unter dem veränderten Titel: Historia pragm. vniversalis sacra et profana. 11 vol. Bg. 765. 8. (B)

Herzfeld, Heinrich, Dr. der Rechte, lebte im J. 1651, verewigte ſich durch wichtige Geſchäfte im Bgiſchen Kärnthen, und durch Unterſchrift eines fränk. Kreisrezeſſes; er war fürſtb. geh. Rath.

Herzog, Johann, geb. im Bgiſchen d. . . . . . . 15.., 1603 Benedictiner zu Kl. Theres, hinterließ eine handſchriftliche Beſchreibung des Einfalls Markgraf Albrechts in Franken. (B)

Herzog, Jakob Gregor, Sohn eines fürſtb. Hofraths, geb. zu Bg d. 10. Aug. 1743, wurde ſchon im erſten Kurſe der Philoſophie am 30. Juny 1760 bey öffentlichen Prüfungen des philoſophiſchen Primats gewürdigt, trat d. 5. Nov. d. J. in das Kl. Banz, wurde den 21. Nov. 1772 zum Vorſteher der moraliſchen Diſputationen ernannt, erwarb ſich als Redner durch die Gründlichkeit ſowohl als durch das Rührende ſeines Vortrags allgemeine Achtung und Liebe, wurde ſelbſt vom Churf. Karl Theodor in Bayern mit einer goldenen Ehrenmedaille beehrt, und ſtarb den 1. April 1784 an einer Bruſtwaſſerſucht zu Banz. (Auth.)

§. 1) Jubelrede auf das Ordensjubiläum des Abts Gregor von Banz. Bg. 765. 4. 68. S. (B)

2) Lob= und Trauerrede auf den Abt Malachias vom Kl. Langheim. Bg. 774. 4. (B)

3) Verſuch einer charakteriſtiſchen Moral. Augsb. 785. 8. 431. S. XVI. Litt. d. k. D. VII. 213. (B)

4) Der allgemeine Text für die Preispredigt war: Nolite provocare ad iracundiam filios vestros, sed educate eos in correctione Domini. Die Deviſe der Preisſchrift war: Simia s. Joannis Chrysostomi, mit deſſen Stellen ſie ungemein bereichert war. (Z)

Heß, Heeß, Karl Gottfried, Theodoriſcher Verwalter, Hofkammerrath und endlich auch Hofkammerkonſulent, mütterlicher Großvater der noch lebenden Gebrüder Boveri, war in den theoretiſchen und praktiſchen Kameralwiſſenſchaften ſehr tief eingeweiht, und leiſtete dem Vaterlande vorzüglich unter Fürſtb. Philipp Anton v. Frankenſtein weſentliche Dienſte. (Trad.)

Heß, vielleicht Theodor, des Vorigen Bruder, geb. zu . . . . . . d. . . . . . 17 . ., apoſtoliſcher Protonotar, Dr. der h. Schrift, Dechant zu St. Jakob dahier, lebte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und bewohnte den Mulzeriſchen Stiftshof curia ad uvam genannt. (Trad.)

Heß, Wolfgang Dionys Karl, des Vorvorigen Sohn, geb. zu Bg den 19. Oct. 1715, weihte ſich den 8. April 1737 dem Orden der Karmeliten, und erwarb ſich in demſelben nach einer Reihe von Jahren ein ſolches Anſehen von Gelehrſamkeit, daß man ihm mehrere Aemter und zwar beſonders das eines Lectors, Priors und Provinz-Prokurators anvertraute. Er ſtarb im höchſten Alter dahier den 2. Juny 1794. (Trad.)

Heße, Leander, geb. zu Neußig im Würzburgiſchen 1737, widmete ſich 1757 zu Bg dem Orden der Franziscaner, und gab den 8. May 1765 daſelbſt unter dem Schutze ſeines Lectors Chryſ. Probſt eine öffentliche Probe ſeiner kanoniſchen Kenntniſſe. Er verwaltete 9 Jahre das Amt eines Lectors der Philoſophie und Theogie mit beſonderem Ruhme, und ſtarb im höchſten Alter 1804 auf dem Kreuzberge in der Röhne. (Prov. Chr.)

Hettrich, Franz Peter, geb. zu Kulmbach den 14. Nov. 1748, vertheidigte zu Bg 1770 — 71 Sätze der Mathematik und Philoſophie für deren Doctorat, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, wurde dann erſt Präfect und Repetitor der Philoſophie im Auffeeſiſchen Seminar. Auch war er Mitarbeiter an der Literatur des katholiſchen Teutſchlands, welche von Banzer Gelehrten herausgegeben wurde.

§. Compendium logicae in tabellis exhibitum. Bg. 774. 8. 150 p. (B)

Heumo, (wahrſcheinlich 1124) Prieſter und Mitglied des Kollegiatſtifts St. Jakob zu Bg, wird als Lehrling des h. Bernards in der Lebensbeſchreibung des h. Otto außerordentlich gerühmt. Ihm hatte die gelehrte Welt viele Denkmäler ſeines ſchöpferiſchen Geiſtes zu danken. Er war glücklich in neuen Erfindungen über die fehlerhafte Zeitrechnung ſeiner Vorgänger, reihte die merkwürdigſten Thatſachen vom Anfange der Welt bis auf ſeine Zeiten in die natürlichſte Ordnung, und beſeitigte dadurch viele Widerſprüche gegen die Wahrheiten und das Anſehen des Evangeliums. Er wird zwar ſelbſt mirabilium editor operum genannt; allein er iſt doch zu beſcheiden, als daß er die Verdienſte ſeines Lehrers des h. Bernard um ſeine Bildung mit Stillſchweigen übergehen ſollte. Er ſagt nämlich in der Vorrede eines ſeiner Bücher von demſelben: Benedictus Deus omnipotens, quoniam per hominem illum praestitit mihi multa audire et discere, quae

prius ignorabam, non tantum de chronica supputatione, sed et de mysteriis et rationibus paschalis observantiae, immo de omni inter nos oborta quaestione etc. etc. Ludewig p. 463, col. 2. lin. 25. — Vita Ottonis ab Andrea Lang. red. praef. libri II.

Heuniſch, Adam Ignaz, geb. zu Würzburg 1662, erlangte daſelbſt die jur. Licentiatwürde 1681, kam nach mehreren Reiſen durch Italien und Frankreich auf Wien nicht nur als Reichshofrathsagent, ſondern auch als churkölniſcher und herzogl. Savojiſcher Reſident, wurde vom K. Leopold I. in den Reichsritterſtand wegen der in Reichshofraths- und andern Geſchäften erworbenen Verdienſte erhoben, empfieng vom K. Karl VI. im Namen des Königs v. Sardinien u. Herzogs v. Savojen die Reichslehen über Savojen, und vertrat geraume Zeit auch zu Wien interimiſtiſch die Reichsagentiegeſchäfte. (Auth.)

Heuniſch, Georg Philipp, des Vorigen Bruder, geb. zu Würzburg 1685, unterrichtet eben daſelbſt, ward als Lic. der Rechte 1702 in Bg vom Churf. Lothar Franz von Schönborn zum Hofrathe ernannt, 1716 ſeinem Schwiegervater Freyh. von Scharpf als Kreisgeſandter adjungirt, und ſtarb den 2. May 1718 dahier. (Auth.)

Heuniſch, Joh. Lorenz, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg 1706, unterrichtet auf der Univerſität zu Prag, erlangte daſelbſt die jur. Licentiatwürde, wurde zuerſt zum Hofrathe in Bg ernannt, trat aber ſtatt deſſen in fürſtlich Kemptiſche Dienſte, und ſtarb als geh. Rath u. Kanzler zu Kempten 1768. (Auth.)

Heußer, Philipp, Jeſuit, Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg 1694 (B)

Heyberger, Joh. Wilhelm, geb. zu Höchſtadt zwiſchen 1710 — 20, wurde als Lieutenant des Ausſchußes vom Fürſtb. Franz Konrad v. Stadion zum Ingroßiſten in Bg ernannt; während der Kammergerichtsviſitation zu Wetzlar diente er dem großen Franz Ludwig v. Erthal mehrere Jahre als geh Secretär; bald nach ſeiner Rückkehr wurde er zum fürſtb. geh. Archivare erhoben; er ſtarb 1781. (Trad.)

§. 1) Mappa diplomaticogeograph. praecipuarum donationum ecclesiae Bgensi saec. XI. et XII. ab Imperatoribus in pagis franciae orient. et in pago Bojoariae Nortgouue factarum, quam auct. J. W. Heyberger parente delineavit Adamus Antonius Heyberger L. L. et historiarum studiosus. Anno 1771. fol. max. Dieſe Karte iſt beygebunden der bekannten Bgiſchen Deduction über die Hofmarkt Fürth v. 1771. fol., wozu er die Urkunden lieferte sub tit. Codex probationum dipl. a N. 1 ad 172, in octo sectiones distinctus. Bg. 771. (Litt. d. k. Deutſchl. B. II. S. 1, Schneidawind I. 273. JALZ. 93. I. 1. S. 9. — Oberthürs Taſchenbuch für Franken. Weim. 796. 8. S. 18.)

2) Ichnographia chronici Bambergensis diplom. cum fig. Bg. 774. 4. 152. p. (B) Nur Schade, daß der zweyte u. dritte Theil dieſes klaſſiſchen Werks bisher ungedruckt auf dem K Archive zu Bg liegen blieb; doch iſt jetzt zu hoffen, daß dieſer Reſt auf irgend eine Art in die Monumenta boica oder acad. Abhandlungen aufgenommen werde.

3) II Species facti, (d. i. eine ſpecifiſche Darſtellung des Schadens, welchen die Preußen beym wiederhohlten Einfalle unſerem Vaterlande zufügten) Bg. 759. fol. (B)

Heyberger, Adam Anton, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. . . . . . . 1750, unterrichtet an unſerer Univerſität, hatte ſich ſchon in früheſter Jugend eines ſo glücklichen Gedächtniſſes zu erfreuen, daß er nach dreymaligen Ueberleſen einer Seite von Cicero ꝛc. den ganzen wörtlichen Text ſogleich auswendig wiederhohlen konnte. Während ſeiner akademiſchen Laufbahn erreichte er ſchon eine Gewandtheit im Zeichnen, welche er im Anfange ſeines jur. Kurſes an der Deduction über Fürth erprobte. Durch dieſe und andere Arbeiten empfohlen begab er ſich als Ingroßiſt von Bamberg in Erbſchaftsangelegenheiten nach Mainz, und verweilte daſelbſt ein ganzes Jahr, welches er zur Erweiterung ſeiner diplomatiſchen Kenntniſſe unter Würdtwein vorzüglich benutzte. Er hatte ſeine früheſte Bildung im Kampfe mit ungemeinen Hinderniſſen errungen; er machte ſich um die Geſchichte unſeres Vaterlandes in verſchiedenen Gelegenheiten verdient, obgleich bey ſeinen Lebzeiten wenig unter ſeinem Namen bekannt wurde. Er lieferte den geiſtlichen Räthen Schellenberger und Schuberth ſehr viele Materialien zu

ihren hiſtoriſchen Verſuchen, die Zeichnungen von Bambergiſchen Siegeln ſo wie die ganze Abhandlung darüber in Schuberths Werke floßen aus Heybergers Feder. Er hinterließ noch ein geſchriebenes Werk über die Archivs-Wiſſenſchaft, welches der berühmte Archivar Spieß durchſah, und ſeines vollen Beyfalls würdigte. Er ſtarb im 42ſten Jahre 1792/3 dahier. (Trad.)

Haideckh od. Heydeck, Johann, Freiherr v., vom Jahre 1515 an Domherr z. Bg, wurde 1520 in den Matrikel der Univerſität Ingolſtadt eingetragen. (Rotmari acad. Ing. p. 61.)

Heyder, Balthaſar, geb. zu Bg d. . . . . . . 172 . wurde d. 19. Jun. 1744 der zweiten Stelle des philoſ. Primats und Doctorats nach öffentlichen Prüfungen gewürdigt. (B.)

Heyl, Karl Friedrich, geb. zu Bg d. . . . . . 174 ., widmete ſich nach der erſten academiſchen Bildung daſelbſt der Rechtswiſſenſchaft, und legte den 28. Jan. 1774 eine öffentl. Probe ſeiner Kenntniſſe davon ab, erlangte die jur. Licentiatwürde, und wurde endlich als gemeiner öſterreichiſcher Soldat dem Regimente Gemmingen einverleibt, wo er ſich zur Hauptmannsſtelle emporſchwang. (Trad.)

§. Diſs. jur. de genuino ſenſu §. 52. art. 5. I. P. Osn. Bg. 744. (B.) Schotts Crit. VI. 762.

Heyland, Johann Daniel, geb. zu Erfurt d. . . . . 16 . ., Lic. d. Rechte, wurde Churmainziſcher und hochf. Bamb. reſp. Hof- und Regierungsrath zu Erfurt, und vermählte ſich d. 28. April 1704 zu Bg mit Mar. Philippina Karg von Bebenburg, wozu ein beſonderes teutſches Gedicht (Fol. B.) von einem unbekannten Verfaſſer erſchienen iſt. Im Jahre 1711 war er ſchon ſubſtituirter Vicekanzler zu Bg. Einer ſeiner Söhne machte ſich als geiſtl. Rath und Stiftsherr bei St. Gangolph dahier der allgemeinen Achtung würdig, und eine ſeiner Töchter vermählte ſich mit dem Kanzler Hepp dahier gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts. (Trad.)

Hildenberger, Friedrich, geb. z. . . . d. . . . . . 16 . ., Stiftsherr in St. Gangolph und Mag. d. Philoſ. vertheidigte d. 27. März 1670 theol. Sätze de Deo vno in eſsentia et attributis, und erlangte d. 16. Sept. d. J. den höchſten academ. Grad. (B.)

Hildenberger, Johann Rochus, geb. zu Bg. d. . . . . 17 . . gab als Mag. d. Philoſophie und Alumnus des Erneſt. Seminars d. 12. März 1727 eine öffentliche Probe ſeiner kanoniſchen Kenntniſſe. (B)

Hillenbrand, Bonifaz, Jeſuit, geb z. Fuld d. . . . . . . 17 . ., Mag. d. Philoſ. — vieljähriger Domprediger — und Beichtvater des Fürſtb. Adam Friedrich Graf von Seinsheim zu Bg.

§. 1.) Trauerrede auf F. B. Joh. Philipp Anton von Frankenſtein. Bg. 753. Fol. S. 112. (B.)

2) Kluge Vorſicht betreffend die Vorerwählung zu der ewigen Seligkeit, gezogen aus der weitläuftigeren theol. Abhandlung des Cäſars Recupiti und in das Teutſche überſetzt Bg. 760. 8. 412. S. (B.)

3) Chriſtl. Gedanken nebſt geiſt- und lehrreichen Denkſprüchen vor jeden Tag des ganzen Jahres. Bg. 761. 8. (Z.)

Hildner, Johann, geb. z. . . . . d. . . . . . . 17 . ., Magiſter, Stiftsherr bei St. Stephan, Aſſeſſor des Konſiſtorialgerichts und Pfarrverweſer zu U. L. Fr. 1648. (Schellenberger 116.)

Hiltner, Johann, geb. zu Lichtenfels d. . . . . . . 14 . ., verfertigte ein beſonderes Epigram über J. Schoners Koſmographie, an deren Spitze es abgedruckt iſt, weswegen auch auf Hiltners großen Ruf von Gelehrſamkeit ſich ſchließen läßt. (B.)

Höck, Joh. Daniel Albrecht, geb. zu Gaildorf in Franken den 13. May 1763, wurde zuerſt als Kandidat der Kammeralwiſſenſchaften Hofmeiſter zu Hanau — dann Fiskalactuar daſelbſt — gräfl. Iſenburg. Regierungsſecretär zu Meeholtz bey Frankfurt — 1796 ord. Prof. der Philoſophie u. Kameraliſtik zu Erlangen — 1797 K. preuß. Polizeydirector mit dem Charakter eines Juſtizraths zu Schwabach — 1808 K. B. Finanzrath in Bg, in welcher Eigenſchaft er 1811 an Würzburg übergeben wurde.

§. 1) Grablied zu K. F. Schnepps Andenken. 776. (Z)

2) In obitum Schneppii oratio. 776. (Z)

3) Oekonomiſche Beſchreibung der Weiden und Pappelbäume. Hanau u. Offenb. 781. 8. S. (Z)

4) Einige Gedichte in der Lectüre für Heſſens Töchter. (Z)

5) Beyträge zu Bergſträßers Muſeum der deutſchen Ueberſetzungen. (Z)

6) Biographiſchliterāriſche Nachrichten von Oekonomen und Kameraliſten. Gießen 784. 8. (Z)

7) Aufſätze in einigen period. Schriften z. B. Erf. gel. Zeitg.

8) Die Verfaſſung der vereinigten Niederlande. Fft. 786. 8. (Z)

9) Beyträge zur Frankf. gel. Zeitg. — Meuſels art. Miſc. — Fabris geogr. Magaz. — Hanauiſch. Mag. u. für Frauenzimmer ꝛc.

10) Kameraliſtiſchhiſt. Aufſätze. Fft. 788. 8. (Z)

11) Hiſt. ſtat. Topographie der Grafſchaft Yſenburg mit 1 Karte. Fft. 790. 8. (Z)

12) Statiſtik der ſämmtl. teutſchen Staaten in Winkopps Mag. f. Geſch. Stat. ꝛc. Zürich 790. 8. (Z)

13) Oekon. Abhandl. v. d. Schweinszucht. Fft. 792. 8. (Z)

14) Ueber die Größe und Volksmenge der öſterr. Staaten. Offenb. 794. 8. (Z)

15) Lebensbeſchreibungen ꝛc. von berühmten Kameraliſten, Fabrikanten ꝛc. B. I. Nbg. 794. 8.

16) Skizze einer landwirthſch. Polizey im Journ. v. u. f. Teutſchl. 787. St. 9.

17) Vom Chauſſeebau in Hanau, in Schlözers Staatsanz. H. 38.

18) Ueber die Größe und Volksmenge einiger ſchwäb. Reichsſtädte. Ebend. H. 47.

19) Stat. Tabellen über die Größe, Volksmenge und Einkünfte der fränk. Kreisländer im Journ. v. u. f. Frank. B. II. H. 6. 791. (Z)

20) Materialien zur Geſchichte, Stat. u. Topogr. der deutſchen Reichsgrafſch. B. I. H. 1—4. Fft. 791/2. 8. (Z)

21) Archiv für die Geſchichte, Staatsrecht und Topographie der Reichsritterſch. B. I. H. 1. 792. 8. (Z)

22) Repertorium der deutſchen Staatskunde. Hildburgh. 795. 8. (Z)

23) Pr. de constitutionibus cameral. (Kammerverordnungen) Erlang. 796. 8. (Z)

24) Ueber die Erziehung des Lerchenbaumes. Hbg. 797. 8. (Z)

25) Magaz. der Staatswirthſchaft und Statiſt. Weimar 797. 8. 12 Hefte. (Z)

26) Ueber Kammerordnungen, ein Verſ. Hildb. 797. 8.

27) Stat. Ueberſ. der preuß. Staaten. Erlang. 797. 1 Foliob. (Z)

28) Stat. Ueberſicht der teutſchen Staaten in 15 Tab. Baſel und Lpz. 800. fol. (Z) Zuſätze. 803.

29) Volksmenge des Herzogthums Würtemberg in den J. 1782/6, in d. n. Staatsanz. B. I. St. 1. B. II. St. 1. v. 797.

30) Abriß der Polizeyverfaſſung des Fürſtenth. Ansbach. Amb. 804. 8. (Z)

31) Repertorium der teutſchen Staatskunde. Hildb. 795. 8. (Z)

32) Stat. Tableau der dem Churhauſe Würtemberg 1802 zugefallenen Länder. Regensb. fol. (Z)

33) Stat. Tableau der k. preuß. neu acquirirten Länder in Sachſen und Weſtphalen. Berl. 803. 8. (Z)

34) Stat. Tableau der europ. Staaten nach ihrem neueſten Zuſtande. 2 H. Amb. 805. fol.

35) Stat. Ueberſicht der teutſchen Staaten in Anſeh. ihrer Größe, Bevölkerung, Produkte, Induſtrie und Finanzverfaſſung. 6 H. Baſ. 799. fol.

36) Noth- u. Hülfstabellen für 16 verſchiedene Handwerker, enthält ihre Geſchichte und Entſtehung, Waaren, Materialien, Handwerkszeug, Haupt- u. Nebenarbeiten. Lpg. 801. fol. (Z)

37) Handbuch der neuen Erdbeſchreibung und Statiſtik, 2 Bde. Ronneb. 803. 8. (Z)

38) Hiſt. Nachricht und Bemerk. über die merkw. Irrenanſtalten. Regensb. 803. 8. (Z)

39) Abhandl. aus dem Gebiete des Staatsrechts, der Polizey u. Staatenkunde, mit 1 K. Sulzb. 804. 8. (Z)

40) Tab. Darſtell. der Staatskräfte Europas und des nordamerik. Freyſtaats. Lpg. 811. fol. (Z)

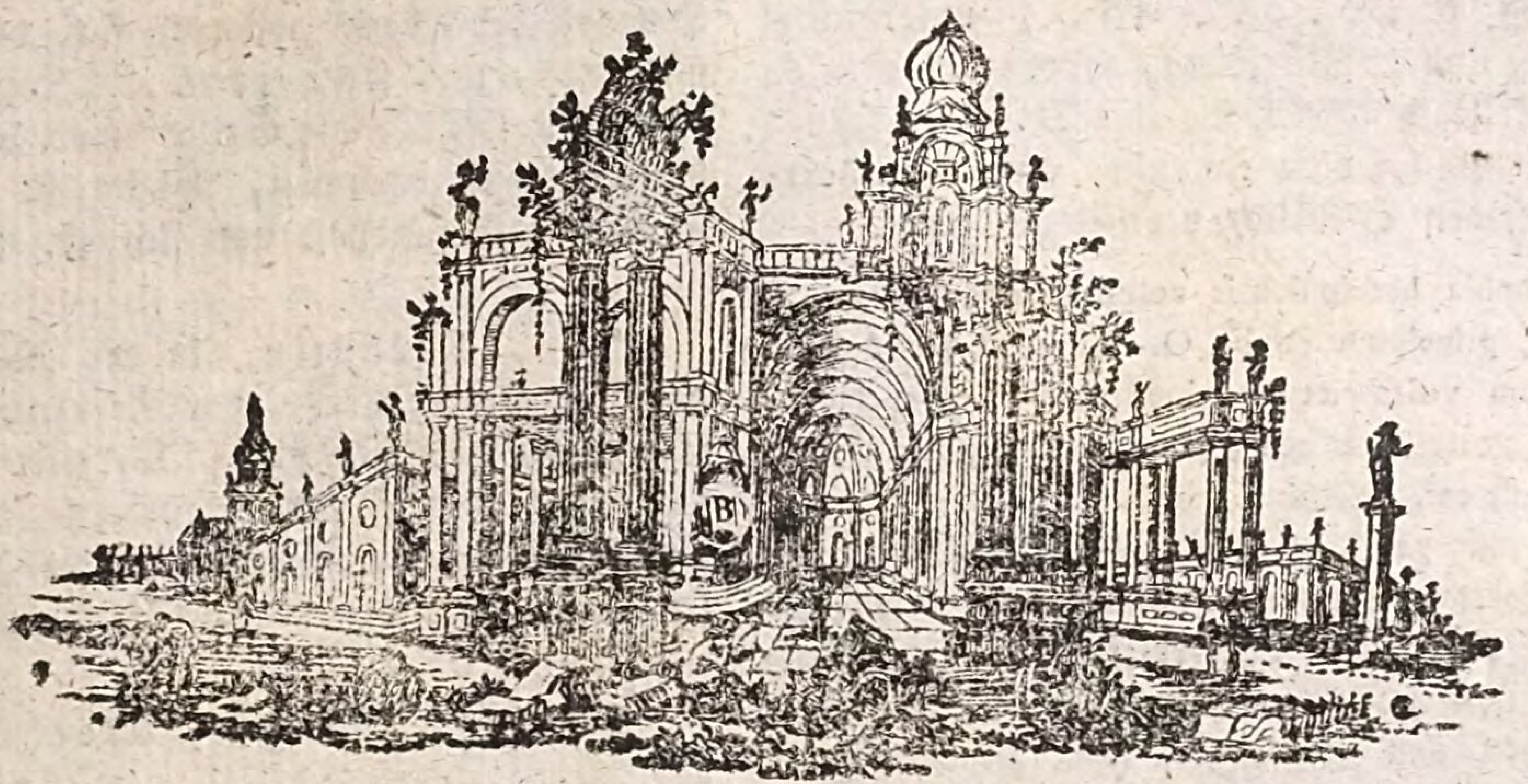
41) Grundlinien der Polizeywiſſenſchaft mit beſonderer Rückſicht auf das Königr. Baiern. Nbg. 809. 8. (Z)

42) Grundſätze der Polizey des Bierbrauens. Nördl. 810. 8. (Z)

43) Stat. Ueberſicht der 1810 der Krone Baiern zugefallenen Länder nach den neuen Quellen. Nbg. 811. fol.

44) Stat. topogr. Abriß von Frankreich. . . . . Obb. 808. II. 100, 433.

45) Statiſt. Darſtellung der K. Baieriſchen Staaten. Nürnb. u. Leipz. 807. 4. (B)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 59 u. 60. Sonntags d. 28. Febr. u. 6. März 1813.

Hinsberger, Ferdinand L. M., geb. zu . . . . in Lothringen d. . . . . . 176., vertheidigte zu Bg den 31. Aug. 1784 Sätze der Arzneywiſſenſchaft um deren Doctorat zu erlangen, gab Unterricht im Franzöſiſchen, wurde Arzt zu Vorchheim, und ſtarb als Opfer der Menſchenliebe an der daſelbſt 178 . herrſchenden Epidemie. (B)

Hirſchmann, Karl Heinrich, geb. zu Burgkunſtadt, Sohn und Bruder der berühmten Mahler gleiches Namens, unterrichtet an der Studienanſtalt zu Bg, widmete ſich nach vollendetem Lycealkurſe praktiſchen Amtsgeſchäften zu Neuhaus, Neunkirchen ꝛc., und vollendete zu Rattelsdorf ſeine Bildung für rentamtliche Geſchäfte, worauf er zum K. Rechnungsaſſiſtenten bey der K. Finanzdirection in Bg ernannt wurde. Uebrigens machte er ſich noch durch mehrere gedruckte Gelegenheitsgedichte bekannt. Er ſtarb d. . . . . . 1811 im allgemeinen Krankenhauſe dahier. (Trad.)

Hoch, Chriſtoph, Jeſuit, Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg 1720.

Hoch, Adam Martin, geb. zu Dettelbach d. . . . . . . 169., ward den 4. July 1715 zu Bg nach einer öffentlichen Prüfung Mag. der Philoſophie.

Höfflich, Thomas, geb. zu Fladungen im Würzburgiſchen 16 . ., Pfarrer in Geldersheim und Dechant des Kapitels Münnerſtadt, argumentirte zu Bg den 15. März 1673 gegen den Stiftsherrn Veit Götz, und unterwarf ſich ſelbſt den 9. Juny d. J. einer öffentlichen Prüfung unter dem Vorſitze G. Dietmers, erlangte die theol. Baccalaureatwürden — d. 17. Aug. 1676 nach einer neuen Prüfung als Beneficiat des Stifts Haug zu Würzburg, Dechant und Pfarrer zu Ochſenfurt auch den Charakter eines Licentiaten und endlich Doctors, welcher den 26. Aug. d. J. feyerlich ertheilt wurde. (B)

Höffling, Anton Reinhard Franz, geb. zu Bg d. . . . . . . 16 . ., unterrichtet ebendaſelbſt und zu Würzburg, wurde als Stiftsherr des Kollegiatſtifts Haug zum Mag. der freyen Künſte und Philoſophie ernannt, als er mehrere Sätze derſelben öffentlich vertheidigt hatte.

§. Philosophia herbipolensis aeternae episcoporum S. R. J. principum et F. O. D. memoriae devota, quorum vultus et imagines aeri primum incisas serae posteritatis oculis animisque suspiciendas etc. exponit etc. Höffling. Herb. a. Kleyer. 712. fol. 4. p. mit 72 Kupfern vom Salver. Dieſe ſtellen die Portraits der würzb. Biſchöfe mit deren Wapen, Ahnen und einer kurzen latein. hiſt. Nachricht über jeden vor. Peter v. Ludewig ließ für die von ihm geſammelten und herausgegebenen Geſchichtſchreiber des Bisthums Würzburg im J. 1713 die Kupferplatten noch einmal abdrucken, und fügte jedem Bildniſſe noch einen beſondern teutſchen Text bey.

Höglin, Valentin, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., zuerſt Prof. der Philoſ. zu Heidelberg (act. sec. 302), 1735 Provinzial zu Mainz, dann Rector der Univerſität zu Bg, forderte am 10. Dez. 1740 in einer beſondern Druckſchrift (4 S. fol.) zur öffentlichen Feyer des Jubiläums der Buchdrukkerkunſt auf; ob er auch Verfaſſer der gleichzeitig und anonym erſchienenen Schrift: jubilaeum artis typographicae (24. p. fol.) iſt, blieb unbekannt. (B)

Höglin, Kaspar, geb. zu . . . ., Prof. der Rhetorik zu Bg 1708. (B)

Höhn, Heinrich, geb. zu Cronach, vertheidigte in Bg als fürſtb Alumnus d. 30. Aug. und 13. Sept. 1696 für das theol. Baccalaureat mehrere Sätze. (B)

Höhn, Nicolaus, Jeſuit, geb. zu . . . . . . 16 . ., Dr. und Prof. der Theologie zu Bg 1726.

§. Theses et theoremata in III. partem D. Thomae de incarnatione. Bg. 726. 4. (B)

Höhn, Georg Sigmund, geb. zu Bg d. . . . . . . 173 . ., erwarb im Herbſte 1750 nach öffentlicher Vertheidigung mehrerer Säze der ganzen Philoſophie auch die Würde eines Doctors derſelben, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, und ſollte 1776 als Kaplan ſtatt des Dechants Müller die Stelle eines Profeſſors der Theologie übernehmen, lehnte ſie aber wegen ſchwacher Geſundheit von ſich ab. (B)

Hön, Valentin, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Dr. der Arzneywiſſenſchaft zu Bg, verſchrieb ſein ganzes Vermögen dem ehem. Waiſenhauſe auf dem Kaulberge dahier, und wurde in die Dominikaner-Kirche an den Altar ſeines Patrons begraben. (Trad.)

Hönicke, Hönigke, Mathias, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., 1705 Domprediger und 1709/10 Prof. der Theol. zu Bg, wurde den 21. Jan. 1709 auch zum Dr. derſelben erhoben.

§. 1) Chriſtlichkatholiſcher Katechismus für Bg. 705. 318. S. (B) N. Aufl. 706. 12. 536. S. (B)

2) Positiones theol. de Deo vno et trino. Bg. 709. 4. 6 Bog. (B)

3) Sol in nube verbum in carne. Bg. 710. 4. 40. p. (B)

4) Aenigma theol. de Deo vno et trino. Bg. 710. 4. (B)

5) — de verbo incarn. Bg. 710. 4. (B)

6) Mellificium theol. de peccatis et gratia. Bg. 710. 4. (B)

7) Trauerrede auf den Weihbiſchof Johann Werner Schnaz. Bg. 723. fol. 9 Bog. (B)

Höpfner, Anton, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17 . ., Mag. der Philoſ., vertheidigte als Kandidat d. Theologie d. 22. Dez. 1768 zu Bg verſchiedene Sätze derſelben, und erklärte unter dem Beyſtande des Prof. J. Will den erſten Theil des Buches Iſaias. (B)

Hörnigk, Paul, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., ſchon 1673 Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg, ertheilte den 7. July 1676 ſeinen Zöglingen das philoſ. Doctorat. (B)

Höß, Tobias, geb. zu Ammerdingen in Schwaben 1741, wurde 1762 Franciscaner zu Bg, erklärte daſelbſt den 31 Aug. 1769 unter dem Lector J. Potſchka verſchiedene Stellen des

Buches Geneſis, und wurde endlich Pfarrer und Prediger zu Lenzfried. (Prov. Chr. B.)

Hoff, Georg, Jeſuit, geb. zu .... d. .... 1..., Mag. und Prof. der Philoſophie zu Bg 1729/32.

§. Theses ex vniv. philosophia. Bg. 732. 4. (B)

Hofmann, Johann Friedrich, geb. zu Ettlingen d. .... 16.., wurde zu Bg 1656 von ſeinem Lehrer Nic. Windtweh nach einer öffentlichen Prüfung mit dem philoſ. Baccalaurate beehrt. (B)

Hoffmann, Martin, geb. zu .... d. .... 15.., Mag. der Philoſ., ſchritt von der proteſtantiſchen Konfeſſion zu der katholiſchen über, wurde zu Bg Archivar u. Rechtsanwald, bewies ſich bey verſchiedenen Gelegenheiten als einen gleich großen Redner und Dichter, bearbeitete zuerſt unſere vaterländiſche Geſchichte nach Urkunden ſo gut, daß jeder künftige Forſcher derſelben deſſen Werk — der Mängel und Fehler ungeachtet — unentbehrlich finden wird. Er war wahrſcheinlich ſchon vor 1580 in fürſtb. Dienſten, und gewiß noch nach 1600 am Leben; unvermuthet überraſchte ihn der Tod noch vor der Vollendung ſeiner Bambergiſchen Jahrbücher, welche durch unrichtige Abſchriften am Werthe nach und nach auſſerordentlich verloren haben würden, hätte ſie nicht Peter v. Ludewig vervollſtändigt, und zu Frankfurt und Leipzig 1718 nebſt andern zur Geſchichte Bambergs gehörigen Werken herausgegeben.

§. 1) Carmen de lamentabili paſſione et morte Chriſti ad mortales ſcriptum. (Bg.) 572. 4. 2 Bog. (B)

2) Congratulatio heroica facta Johanni Georgio Episc. in electionis feſto. Bg. 577. 4. 1 1/2 Bog. (B)

3) Epithalamia inſcripta nuptiis H. Gurtneri juris doctoris. Ingolſtad. 577. 4. 2 1/2 Bog. (B)

4) Carmen pro electione Ep. Martini. 580. fol. (B)

5) Carmen funebre in obitum Guilelmi a Wiſenthau. Norimb. 587. fol. (B)

6) Vrbs Bamberga et abbates montis monachorum prope Bambergam verſu eligiaco deſcripti. Nbg. 595. 4. (B)

7) Annales Bambergenſis Epiſcopatus ab initio vsq. ad a 1440. Mſt. (V. Ludewig praef. p. 4. ad ſcriptore rerum Bamberg.)

Hoffmann, Magnus, geb. zu Weismain d. .... 15.., unterrichtet zu Bg, weihte ſich dem Ciſtercienſer-Kloſter Langheim, und zeichnete ſich daſelbſt in kurzer Zeit ſo vortheilhaft aus, daß er den Beynamen eines Großen auch durch Thaten verdiente. Der Bauernkrieg, der Einfall Markgraf Albrechts mit allen Folgen, die gränzenloſeſte Verſchwendung und Ausſchweifung des 1562 entſetzten Abts Friedrich II. von Marſchall hatte unſere Fürſtb. Weigand v. Redwitz, Georg IV. Fürſt v. Rügheim und Veit v. Würzburg veranlaßt, mehrere Eingriffe in die verjährten Rechte des Kloſters zu machen. Hoffmann — mit allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft und mit den Verhältniſſen ſeines Kloſters durch unermüdetes Forſchen in den Urquellen beyder innigſt vertraut — ſetzte ſich als Secretär des Abts Ludwig Fuchs während deſſen 10jähriger Verwaltung mit ſo glücklichem Erfolge den ferneren fürſtbiſchöflichen Anmaßungen entgegen, daß er zu einiger Belohnung ſeiner Verdienſte zum Amtmanne und Hofmeiſter in Kulmbach ernannt wurde. Die freye Muſe, welche ſich ihm auf dieſem neuen Amte darbot, widmete er weder der unthätigen Ruhe und Neuigkeitskrämerey, noch dem mechaniſchen Herumlaufen in Kulmbachs reitzenden Umgebungen, noch geiſt- und zeittödtenden Trinkgelagen, noch dem liebloſen Tadel und der harten Verläumdung ſeiner proteſtantiſchen Mitbürger, ſondern er ſah die Beförderung zu ſeiner ehrenvollen Stelle auch als einen beſondern Sporn zur Thätigkeit und als einen geheimen Wink der Vorſehung an, durch ausharrendes Studieren und offenes Benehmen mit ſeinen vermeintlich irr- oder ungläubigen Stadtgenoſſen ſich zugleich der Achtung und Liebe ſeiner Chorbrüder noch würdiger zu machen. Zur vortheilhafteſten Anwendung ſeiner von früher Jugend an erworbenen Gewandtheit in der Dialektik gab ihm ſein jetziger Wirkungskreis die günſtigſte Gelegenheit. Weit entfernt im Umgange mit den gelehrten Ortsbewohnern ihre ungegründeten Anſichten und Behauptungen durch ſeine Autorität zu widerlegen, rechnete er es ſich vielmehr zum beſondern Vergnügen, die morſchen Pfeiler ihrer Sophiſmen zu untergraben, und in ihrer Nichtigkeit darzuſtellen.

Sein bleibender Werth entging der Aufmerkſamkeit des Konvents nicht; einſtimmig er-

nannte es ihn zum Abte den 19. May 1572. War gleichwohl die Wahl zur Zufriedenheit des Fürſtbiſchofs von Bg ausgefallen, hatte auch dieſer ſelbſt die Aebte von Ebrach und Bildhauſen durch beſondere Schreiben zur Abtswahl von Langheim einladen laſſen, und ſo deſſen Rechte in ihrer vollen Gültigkeit faktiſch anerkannt, ſo hatte er doch zugleich die Zwiſchenregierung zu verſchiedenen Eingriffen benutzt. Abt Magnus Hoffmann widerſetzte ſich ihnen bey der Wahl, ſo viel es im Augenblicke die Klugheit geſtattete, ließ ſich die Rechte und Freyheiten ſeines Kloſters vom Ordensgenerale (d. 25. July 1573) vom Pabſte (den 12. Juny 1574) und vom Kayſer beſtätigen. P. Gregor XIII. beauftragte ſogar den Erzbiſchof Daniel von Mainz, den Abt Magnus gegen jede Verletzung der Gerechtſame ſelbſt mit dem Kirchenbanne und der Suſpenſion zu ſchützen. Dadurch ermuntert entſchloß ſich Letzterer den Fürſtbiſchöfen bey ferneren Reibungen mit Würde und Nachdruck zu begegnen.

Dazu gab ſchon 1573 der fürſtb. Amtmann zu Lichtenfels Wolf von Berg durch die geſetzwidrige Forderung an die klöſterlichen Unterthanen Veranlaſſung, daß ſie in allen Streitſachen — nur klöſterliches Lehenweſen ausgenommen — ſich vor keinem andern Gerichte als zu Lichtenfels oder vor dem kayſerlichen Landgerichte künftig zu ſtellen hätten. Die über dieſen Mißgriff an der fürſtlichen Regierung gepflogenen Verhandlungen förderten die Räthe nicht zur Entſcheidung; Abt Magnus bat alſo im Jänner 1575 den Fürſtbiſchof ſelbſt um geeignete Verfügungen, aber vergebens.

Auch ſeine Hoffnung verſchwand, daß die einſt durch K. Maximilian ertheilte und unterdeſſen vom K. Rudolph erneuerte Beſtätigung aller klöſterlichen Rechte und Freyheiten würde nach dem Tode des B. Veit II. vom B. Joh. Georg Zobel berückſichtigt, und eine volle Eintracht zwiſchen dem Kloſter und den benachbarten oft höchſt undankbaren fürſtlichen Beamten wieder hergeſtellt werden. Vielmehr beorderte der neue Fürſt die zum Berauben der beyden benachbarten Klöſter erſt vorbereiteten Einwohner von Staffelſtein und Lichtenfels, ſich Nachts unter Anführung ihres Amtmanns nach Langheim zu begeben, vorzüglich das Secretariat des Prälaten, das Archiv und die Kanzley nach ihrem wichtigſten Inhalte auszuplündern, den Abt mit mehreren Geiſtlichen gefangen zu nehmen, und nebſt den diplomatiſchen Schätzen nach Bg zu liefern.

Unterthanen, in welchen nicht ſchon ſeit Jahrhunderten von einem Geſchlechte zum andern der größte Eifer zur wahren Religion und die reinſte Achtung für deren Prieſter herrſchend war, konnte es nicht unangenehm ſeyn, durch Erfüllung eines landesherrlichen Willens zugleich auch ſich zu bereichern. Sie vollzogen und erweiterten dieſen ſogar noch auf die Kirchengeräthe, auf den Weinvorrath und auf die Mißhandlung aller klöſterlichen Bedienſtigten.

Abt Magnus fügte ſich in die Gewaltthätigkeiten der undankbaren Nachbarn, begab ſich in der eiteln Hoffnung auf deren chriſtliche Reue nach Bg, wurde in der alten Burg (Hofhaltung) mit der Drohung eingeſperrt, daß man ihn und ſeine Gefährten nicht eher entlaſſen würde, bis er und ſein Konvent den ihm vorgelegten höchſt nachtheiligen Revers. würde unterſchrieben haben. Nach vielen fruchtloſen Unterhandlungen bequemte er ſich — obgleich erſt auf zudringliches Bitten ſeiner Mitbrüder — zu den rechtswidrigen Forderungen des Fürſtbiſchofs, um nur der Gefangenſchaft entledigt und in den Stand geſetzt zu werden, ſeine Pflichten als Vorſteher wieder zu erfüllen. Er mußte die ſchriftliche Vertheidigung wohlerworbener Rechte ſeines Kloſters (eine meiſterhafte Deduction, deren Abdruck in hiſtoriſcher und kanoniſcher Hinſicht dem gelehrten Publikum frommen würde) mit einer Geldſtrafe von 5000 Reichsthalern wegen der edlen Freymüthigkeit, womit er die für gegründete Wahrheiten unempfänglichen Räthe des Fürſtbiſchofs bediente, büßen, und ſeine Gefangenſchaft mittelſt eines alle Freiheiten ſeiner Vorfahren untergrabenden Rezeſſes v. 19. Juli 1578 loskaufen, worauf nachher die bekannten Lichtenfelſer und Weismainer Verträge vom 3. Dez. 1580 und v. 10 Okt. 1585 über Cent u. Vogteylichkeit des Kloſters und deſſen Unterthanen gebaut wurde.

Abt Magnus wird im Andenken unſerer Stadtbewohner durch die fortdauernde Erinnerung an die Prälatenſtube auf der alten Burg, worin er und ſein Nachfolger Moriz Knauer gefangen ſaß, noch lange fortleben. Er athmete den talentvolleren ſeiner Chorbrüder einen

rein literäriſchen Geiſt und einen edlen Stolz auf ihre Kenntniſſe, Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit ein, welche beyde ſich zum Theile bis auf die neueſten Zeiten erhielten. Durch ſein wiſſenſchaftliches Streben ſowohl als durch ſeinen freyen Umgang mit weltlichen Perſonen beyderley Geſchlechts hatte er beſonders während ſeines Aufenthalts zu Kulmbach die Ueberzeugung gewonnen, daß die urſprüngliche klöſterliche Verfaſſung ſeinem Zeitgeiſte nicht mehr angemeſſen ſey, und daß die einſamen Religioſen auch zuweilen des Umgangs mit Weltleuten — ſelbſt aus dem weiblichen Geſchlechte — bedürften, um ſich ſowohl an zartere Gefühle und Empfindungen zu gewöhnen, und das Leben mehr zu würzen, als auch eine höhere allſeitige Bildung zu erringen. Er erbaute alſo gleich im zweyten Jahre ſeiner Regierung 1572 außer dem Kloſter ein neues Aſyl, deſſen goldene Ueberſchrift der Gaſtfreundſchaft gewidmet erſt durch raubſüchtige Hände einiger Koburger Soldaten im ſchwediſchen Kriege vernichtet wurde. Er ſtarb den 26. Nov. 1582, lebte aber unter den Gelehrten ſeines Konvents noch lange durch den Faden der hiſtoriſchen Jahrbücher über ſein Kloſter fort, welchen er vom Abte Johann Gagel aufgegriffen, und bis auf ſeine Zeit fortgeſponnen hatte. (Auth.)

Hofmann, Nicolaus, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 15.., Stiftsherr bey St. Stephan, zuerſt Vicar dann Subkuſtos der Domkirche, Kaplan und Frühmeſſner der Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Bg.

§. 1) Acrostichis charistica pro primitiis Jo. Christ. Summeracensi can. ad s. Steph. Bg. 600. fol. (B)

2) Gratulatio pro nuptiis Prof. Jo. Breudneri cum M. Baunachin. Bg. 604. fol. (B)

Hofmann, Johann, geb. zu Thurnau, im 17ten Jahrhunderte Pfarrer zu Atzendorf, ließ ein lat. Epigramm der W. Crugeri historologia mille virorum ill. etc. vorſetzen. (B)

Hoffmann, Joh. Adam, geb. zu Bg, vertheidigte d. . . . . . . 1619 zu Würzburg unter dem Vorſitze des Prof. Ph. Braun jur. Sätze, um das Doctorat zu erlangen.

§. Diss. proponens quotidianam et vtilissimam probationum materiam. Herb. 619. . . . (Z) (Boenicke hist. vniv. p. 112.)

Hoffmann, Joh. Lorenz, geb. zu Bg d. . . . . . . 16.., unterwarf ſich den 11. Juny 1674 nur der Uebung wegen einer öffentl. Prüfung de pallio episcopali unter dem Vorſitze des Prof. Mergel, wurde den 25. Aug. und 12. Sept. 1675 über die Lehre von den Sacramenten geprüft, unterwarf ſich den 31. Aug. und 11. Sept. 1676 einer neuen Prüfung über die Lehre vom Rechte und der Gerechtigkeit, und erlangte die theol. Baccalaureatwürden.

§. Quaestiones can. ad. vniv. judiciorum materiam. Bg. 676. 18. (B)

Hoffmann, Joh. Gottfried, geb. zu Bg d. . . . . . . 17.., Lic. der Rechte und Syndicatsadjunct 1723 — dann Stadtraths-Konſulent und Syndicus zu Bg.

§. Anrede an den F. B. Philipp Anton v. Frankenſtein bey der allgemeinen Stadthuldigung. Bg. 750. fol. (B)

Hoffmann, Joh. Friedrich, geb. zu Memmelsdorf d. . . . . . . 17.., ward als Phyſicus von Gernsheim d. 10. Sept. 1759 in Heidelberg zum Doctor der Arzneywiſſenſchaft erhoben. (B)

Hoffmann, Michael, geb. zu Scheßlitz d. . . . . . . 17.., Mag. der Philoſ., erlangte den 22. April 1761 zu Bg die zweyte theol. Würde, nachdem er öffentlich geprüft worden war. (B)

Hoffmann, Georg, geb. zu Bg d. . . . . . . 176., wurde den 20. Aug. 1779 daſelbſt Dr. der Philoſophie. (B)

Hoffmann, Konrad, geb. zu Tſchirn d. . . . . . . 176., erlangte im Sept. 1783 zu Bg das philoſ. Doctorat. (B)

Hoffmann, Joſeph, geb. zu Eggenbach d. . . . . . . 176., erwarb ſich im Aug. 1784 zu Bg die philoſ. Doctorswürde. (B)

Hoffmann, Theodebert, geb. zu Lichten-

6) Elementar-Geographie. Bg. b. Göbh. III. Aufl. 812. 8. (Z)

Hohnbaum, Ernſt Friedrich Karl, geb. zu Koburg d. . . . . . . 178 ., unterrichtet daſelbſt und zu Jena, vertheidigte zu Bg den 12. Febr. 1801 Sätze aus der ganzen Arzneywiſſenſchaft, um deren Doctorat zu erlangen. (B)

Hohwieſner, Kaspar, Jeſuit, geb. zu Heidingsfeld d. . . . . . . 17 . ., Mag. und Prof. der Philoſophie 1762/6 und der theol. Moral zu Bg 1770/1.

§. 1) Positiones ex philosophia mentis. Bg. 763. 4. 32. p. (B)
2) Philosophia cogitans. Bg. 764. 8. 72 p. (B)
3) Positiones ex vniv. philosophia. Bg. 766. 8. 16. p. (B)

v. Holbein, (Vagano) Franz Ignaz, ſoll 1805/6 in Schleſien an der Seite der Gräfin von Lichtenau die bekannte Vertheidigung derſelben verfaßt, in 2 Duodezbänden gegen von Kölln 1807 herausgegeben haben, wurde 1808 Hoftheaterdirector zu Wien, verband ſich daſelbſt mit Mad. Renner, wurde 1810/11 Theaterdirector in Bg, und lebt ſeit Oſtern 1811 als ſolcher auch in Würzburg. Uebrigens machte er ſich den hieſigen Theater-Actionnärs unvergeßlich. (Vergl. Jäcks Taſchenb. S. 52.)

§. 1) Apologie der Gräfin Lichtenau gegen die Beſchuldigungen mehrerer Schriftſteller. 2 Bände. Lpg. u. Gera 807. 12. (B)
2) Theater. B. I. Rudolſt. 811. 8. Pr. 3 fl. 36 kr. Dieſer Band enthält:
a) Fridolin. Schauſpiel in 5 Aufz. nach Schillers Gedichte: Der Gang nach dem Eiſenhammer. Pr. 1 fl. 12 kr. (Denſelben Gegenſtand bearbeitete zu gleicher Zeit ein gewißer Walther zu Berlin.)
b) Der Verſtorbene. Ein romantiſches Gemälde in 3 Aufz. N. d. Franz. Pr. 1 fl. 12 kr. (Morgenbl. 811. N. 271. S. 1084. Schlecht bearbeitet, unnatürlich zuſammengeſtellt, und wunderbar entwickelt.)
c) Der Brautſchmuck. Originalſchauſpiel in 5 Aufz. als Fortſ. d. Fridolins. Pr. 1 fl. 12 kr.
d) Der Verräther. Luſtſp. in 1 Act. Pr. 27 kr. (Der Fridolin und der Verſtorbene befanden ſich ſchon im VII. u. VIII. B. der deutſchen Schaubühne. LLZ. 811. Int. Bl. 10, 169 — 812. I. 1046.)
3) Mirina, Königin der Amazonen, ein dramatiſches Gedicht in 3 Aufz. als Melodrama aufgeführt im großen Schauſpielhauſe an der Wien mit der darauf komponirten Muſik des Herrn Gyrowez, Kapellmeiſter der K. K. Hoftheater. Wien 807. 8.
4) Theater. B. II. a) Leonidas Abſchied, ein Drama. b) Königin der Amazonen. c) Die beyden Blinden. d) Das Wiederſehen. (LLZ. 812. II. 1327.)

Holl, Joſeph Philipp, geb. zu Mildenberg im Mainziſchen 17 . ., Mag. der Philoſ. und biſchöfflicher Titularprieſter, vertheidigte den 18 Juny 1775 zu Bg theol. Sätze von der Erlöſung des Heilands, und am 25. April 1778 auch Sätze der Rechtswiſſenſchaft, um die acad. Würde zu erlangen. Er ward Kaplan zu Scheßlitz, und ſtarb als Pfarrer zu Giech.

§. 1) Rudimenta noviss. od. neueſte Grundlegung zur deutſchen und lateiniſchen Sprache. Bg. 774. 8. 168. S. (B) Neue Aufl. 776. 8. (Z) III. Aufl. 788. 8. IV. 810. 8. Beyde letztere wurden durch Scheller verbeſſert.
2) Manuale hominis christiani cum fig. Bg. 774. 18. (Z) Ed. n. 793. 18. (Z)
3) Kurzer Unterricht von der Mythologie oder Götterlehre der alten heidniſchen Dichter nebſt einer Einleitung in die ſchönen Wiſſenſchaften. Nürnb. 775. 8. Neue Aufl. Fft. u. Lpg. 786. 8. N. A. 789. 8. (Z)
4) Theses de Christo redemtore et redemtionis gratia. Bg. 775. 4. (B)
5) Joſeph und deſſen Brüder, ein Trauerſpiel in Verſen. Bg. 776. 8. (Z)
6) Anweiſung, wie der junge Adel und andere Jünglinge vom Stande in den guten Sitten, der Religion und den Wiſſenſchaften zu erziehen. 1. Theil. Leipz. 777. 8. (Z)
7) Diss. de potestate imperantis circa mutationes vltimarum voluntatum vt vt legibus conformium. Bg. 778. 4. 36. p. (B)
8) Tacitus de moribus germanorum zum Theile überſetzt. Bg. 78. 8. (Z)

Holland, Joh. Georg, geb. zu . . . . im Bgiſchen (?), Pfarrer zu Trunſtadt.

§. Kurze Predigten auf alle Sonntage des Jahrs, aus verſchied. franz. Predigern gezogen, und für das Landvolk brauchbar gemacht. 2 Theile. Bg. b. G. 782. 8. Pr. 1 fl. 30 kr.

Holler, Georg Leonhard, geb. zu Wolfsbach an der Vils zwei Stunden von Am-

fels d. . . . . . . 1752, wurde 1781 Franciscaner zu Bg, gab dem Publikum zu Bg im Aug. 1781 eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe, wurde zum Superior und Curatus von Burggrub und Greifenſtein ernannt, und ſtarb daſelbſt d. 10. Sept. 1811. (Prov. Chr. B.)

Hoffmann, Florian, geb. zu Güßbach d. . . . . . . 1759, ſchwur 1778 den Regeln des Prediger-Ordens Gehorſam, wurde Profeſſor der Rhetorik zu Mergentheim, predigte auf den Kanzeln ſeiner Klöſter zu Würzburg und Bg mit großem Beyfalle, ertheilte noch 4 Jahre auf dem Lyceum zu Landshut öffentlichen Unterricht über Rede- und Dichtkunſt, erhielt den Beynamen eines Prädicator Generalis des Ordens, ließ ſich nach der allgemeinen Seculariſation 1804 dem Stande der Cleriker einreihen, und wurde in dieſem vorerſt zum Kaplane bey St. Martin zu Bg — dann 1808 zum Pfarrer in Tiefenpölz ernannt.

Hoffmann, Chriſtoph Friedrich Karl, geb. zu Thurnau, Landſchaftsmaler, verlor ſchon in früher Jugend das Gehör, welches er im Umgange mit Freunden und Bekannten durch die Fingerſprache ſehr gut zu erſetzen weiß.

§. 1) Miscellanea entomologiſchen Inhalts, und über die Phalaena mundana und ihre Verwandlung. (S. Naturforſcher. Halle 799. 8 St. 28.) (Z)

2) Verſchiedene andere Aufſätze. (Vergl. Fickenſcher und Donauer über die im fränk. Kreiſe bekannte ſogenannte Fingerſprache. Nbg. 796. 8. (Z)

Hoderlein, Franz, geb. zu Burgkunſtadt den 22. Oct. 1781, unterrichtet zu Bg, gab 1801 eine öffentliche Probe ſeiner philoſ. Kenntniſſe, widmete ſich zuerſt der Gottesgelehrtheit dahier — dann der Rechtswiſſenſchaft zu Landshut, wurde den 12 Nov. 1806 in den geiſtlichen Stand aufgenommen, und endlich zum Kaplane in der obern Pfarrkirche dahier ernannt, wo er ſich noch befindet.

Hoffſtetter, Johann, geb. zu . . . . . d. . . . . . . 16.., Mag. der Philoſ., fürſtb. Titularprieſter und Kaplan in Schnaittach, vertheidigte den 22. u. 23. May 1651 zu Bg theses de poenitentia, um die erſte Baccal. Würde zu erwerben, unterwarf ſich vom 10. bis 15. Sept. 1653 einer ferneren Prüfung, und wurde den 16. d. M. auch mit der Doctorswürde bekleidet.

Hohenſtein, Anton Sebaſtian, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16.., Bgiſcher Steuerbeamter und Kl. Michelbergiſcher Amtsverweſer zu Rattelsdorf.

§. Nachricht von der dem B. Friedrich Karl auf der Burg im Seehofe geleiſteten Erbhuldigung. Bg. 731. fol. (B)

Hohn, Friedrich Karl, geb. zu Neuſtadt an der Saale d. 16. July 1773, unterrichtet zu Würzburg, trat nach dem philoſ. Kurſe in das Prieſterhaus zu Salzburg, wurde daſelbſt aus Vorliebe für das Schulfach Lehrer bey St. Peter, im Herbſte 1804 aber durch die außerordentliche Schulen- und Studienkommiſſion in Franken als Profeſſor u. Konrector zu Schweinfurt, und 1808 als Oberprimärlehrer am Gymnaſium zu Bg angeſtellt. Er iſt übrigens noch Mitglied der kameraliſtiſchökonomiſchen Geſellſchaften zu Erlangen und Leipzig. Nebſt vielen Recenſionen und Aufſätzen in der oberdeutſchen Lit. Zeit, in Südteutſchlands pragmatiſchen Annalen, dem Münchner Tagblatte, den Würzb. gelehrten Anzeigen, dem Allgem. Anzeiger, dem teutſchen, dem fränk. Schul-Merkur, dem Kam. Korreſp. und der Allgem. Polizey-Fama, theilte er dem Publikum auch noch mehrere größere Schriften mit.

§. 1) Anhang zu den Gelegenheitsreden für das Landvolk. II. Bändchen. Salzb. b. D. 801. 8. 222. S. II. Beytr. 802. 8. (Z) (Ob. 801. I. 1025—32. Kaplers Mag. 802. II. 352.)

2) Elementarübungen aus dem Teutſchen ins Lateiniſche zum öffentlichen und Privatunterrichte, nach dem Regulativ der Lutziſchen Grammatik. III. Bdchen. Salzb. b. D. 802. 8. 147 u. 154. S. (Salzb. LZ. 802. Jun. 54. Obd. 802. II. 716.)

3) Auch ein Beytrag zur Verbreitung des Reiches Gottes. Bg. b. Göbh. 802. 8. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Auflage. 810. 8. (Z) (Obd. 802. Würzb. g. Anz. 802.)

4) Lateiniſches Leſebuch. Salzb. bey Mayr. 805. 8. (Z)

5) Praktiſche Anweiſung zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche nach Bröders Grammatik. Würzb. b. Stahel 809. 8. . (Z) (Obd. 809/10.)

berg den 15. Febr. 1780, wurde zuerſt an der Studienſchule des ehm. Benedictiner Kloſters Ensdorf — dann am Gynaſium und Lyceum zu Amberg unterrichtet, und weihte ſich endlich der Rechtswiſſenſchaft zu Landshut, wo er d. 28. Jan. 1804 aus allen Theilen derſelben öffentlich diſputirte, und die Würde eines Licentiaten unentgeldlich empfing. Im nämlichen Jahre wurde er ſchon zum Acceſſiſten bei der K. Landesdirektion von Baiern in München — d. 18. Febr. 1805 zum K. Stadtkommiſſär und Polidirektor von Schweinfurt — im Jänner 1806 zum Territorial-Diſtrikts-Kommiſſär über die unter K. B. Souveränität gebliebenen Inclaven von Würzburg Diſtrikts Schweinfurt befördert; auch verſah er zugleich einige Zeit die landgerichtlichen und rentamtlichen Geſchäfte über einige Parzellen des ehem. Landgerichts Schweinfurt. Noch im Juni d. J. wurde er zum Landesdirektionsrathe in Bg erhoben, in welcher Eigenſchaft er bis zum Oct. 1808 hier verweilte, worauf er zum Oberkirchen-Rathe in München ernannt wurde.

§. 1) Viele Gelegenheitsgedichte u. kleine Aufſätze erſchienen zu Amberg theils einzeln — theils im oberpfälz. Wochenblatte — theils in Deſtouches „Ambergs feſtliche Tage 1800", unter welchen der „Basrelief am Sarkophage des Jahrzehnts 1800" vorzüglich merkwürdig iſt.

2) Biographien des verſt. Prof. d. Phyſik und Math. Benedict Mauk aus dem Kl. Reichenbach — dann des alten D. Ziegler v. Ensdorf in Kaplers Magazin.

3) Er redigirte einige Jahre in gemeinnützigerer Geſtalt des Intelligenzblatt zu Landshut bis zum Mai 1804.

4) Geſchichte und Würdigung der teutſchen Patrimonialgerichtsbarkeit mit beſonderer Rückſicht auf Baiern. Landsh. 804. 8. Bg. b. Göbh. 809 8. 266. S. (Jur. Arch. V. 217. Obd.)

Holler, Wilhelm, geb. zu Ebrach den . . . . . . 17. ., wurde nach 2 öffentlichen Prüfungen zu Bg in den J. 1775 — 76 des philoſ. Primats und Doctorats gewürdigt. (B)

Hollfelder, Lorenz, geb. zu Bg d. . . . . . . 176., ward 1790 nach einer öffentlichen Probe ſeiner philoſ. Kenntniſſe mit der acad. Würde beehrt, zuerſt 1804 zum Secretär des Verwaltungsraths dahier — dann 1809 des Stadtgerichts zu Nürnberg und endlich 1812 zum Rechnungskommiſſär in Bayreuth ernannt. (B)

Holtzmann, Friedrich, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16. ., 1663 Mag. und Prof. der Philoſophie zu Bg. (B)

Holzmann, Apollonius, geb. zu Rieden in Schwaben 1681, trat d. 3. Oct. 1699 in den Orden der Franciſcaner zu Bg, verſah in mehreren Klöſtern lange Zeit die Stelle eines Lectors der Theologie und Philoſophie, war zu Vorchheim Guardian, und wurde endlich als Dombeichtvater u. Praeses conferentiarum mor. wieder nach Bg verſetzt. (Prov. Chron.)

§. 1) Theologia mor. 2 tom. 739. 8. (Z)

2) — — — 7 tom. Camp. 737. 8. (B)

3) Jus. canonicopracticum. Aug. V. 749. fol. 700. p. (B) Ueber den Werth dieſer Schriften mag der Ausſpruch P. Benedict XIV. entſcheiden: „Elbel „ſchrieb für Eſel, Sporer für Jünglinge und „Holzmann für Gelehrte."

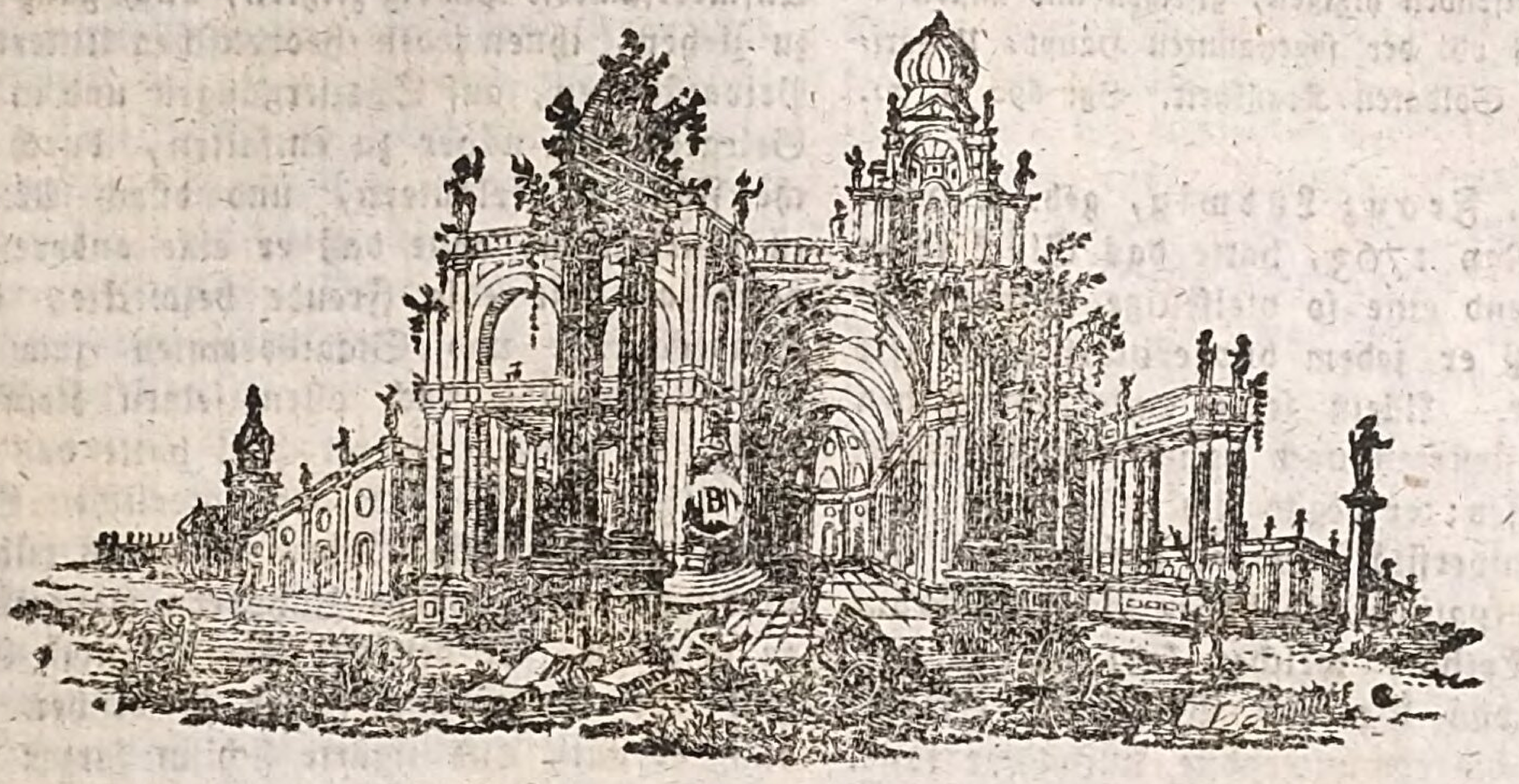
Holzmann, Joh. Michael, geb. zu Fürth d. . . . . . . 171 ., erprobte ſeine jur. Kenntniſſe den 27. April 1729 zu Altdorf in einer öffentl. Prüfung, und erlangte den acad. Grad. (B)

Holtzſchuh, Johann, geb. zu . . . . . . d. . . . . . 15 . ., Doctor . . . . ., feyerte den Tod des Drs A. Rebiz 1591 zu Bg durch ein beſonderes Gedicht. (B)

Honcamp, Anton Bernard, geb. zu . . . . d. . . . . . . 16. ., Stiftsherr zu St. Stephan in Bg und zu St. Johann Baptiſt in Mainz.

§. Kurze Unterweiſung, wie eine Seele mit Gott umgehen ſoll. A. d. Franz Mainz 688. 12. (Z) II. Aufl. Bg. 714. 12. 72. (B)

Honickel, Andreas, Jeſuit, Prof. der Humanität zu Bg 1673.



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 61 u. 62. Sonntags d. 13. u. 20. März 1813.

Horchler, Joh. Balthaſar, geb. zu .. .. 16.., Baccalaureus der Theologie, wirklicher geiſtl. Rath zu Bg, Pfarrer in Bühl, Dechant zu Vorchheim und 1777 ſchon dreyfacher Jubiläus, als Prieſter, Pfarrer und Mitglied der größeren Marianiſchen Sodalität, ſtarb den 21. Juny 1778. Eine ausführlichere Anzeige der Lebensverhältniſſe dieſes Mannes wird dem Publikum bey einſt freyerer Muſe des Pfarrers Batz zu Bühl noch zukommen. (B)

Horitz, Anton, geb. zu ..... 15.., ein Gelehrter und zugleich fürſtbiſchöflicher Buchdrucker zu Bg.

§. Gratulatio in nuptias Christophori a Wiesenthau cum Ursula Stieberin. Bg. 605. fol. (B)

Horn, Georg Johann, geb. zu Vorchheim d. ...... 175.., legte den 19. Aug. 1776 zu Bg eine öffentliche Probe ſeiner mathematiſchen Kenntniſſe ab, war lange Zeit Inſtructor im Marianiſchen Studentenhauſe, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, und ſtarb als Kaplan zu Hollfeld 179 .

§. 1) Die Barden der Regnitz bey der Biſchofswahl Franz Ludwigs. Bg. 779. fol. 6 Bog. (B)

2) Glückwunſch auf deſſen Conſecrationsfeſt. Bg. 779. fol. 3 Bog. (B)

3) Ueberſetzungen in Verſen. Bg. 781. 8. 88. S. (B)

Horn, Georg Michael, geb. zu Kitzingen d. .... 17.., vertheidigte zu Bg am 28. März 1743 jur. Sätze, und ließ ſich vom Prof. Bocris die erſte acad. Würde ertheilen. (B)

Hornig, Joſeph, Jeſuit, Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg.

§. Theses ex vniv. philosophia. Bg. 734. 4. (B)

Hornig, Joh. Melchior, geb. zu ... ... 16.., Dr. der Philoſophie und Arzneywiſſenſchaft, auch fürſtb. Leibarzt zu Bg.

§. Kurze Beſchreibung des 1689 — 90 weit und breit

herumſchweifenden hitzigen, giftigen und anſteckenden Fiebers od. der ſogenannten Haupt- Ungariſchen- und Soldaten-Krankheit. Bg: 690. 8. 72. S. (B)

Hornthal, Franz Ludwig, geb. zu Hamburg den 5. May 1763, hatte das Glück ſchon in früher Jugend eine ſo vielſeitige Bildung zu gewinnen, daß er jedem bürgerlichen Geſchäfte gewachſen war. Allein ſeine außerordentlichen Geiſtesgaben dürſteten nach höheren wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen; er begab ſich alſo 1779 nach Bg auf die Univerſität, wo er durch Unterſtützung ſeines Taufpathen und hohen Gönners Franz Ludwig von Erthal, welcher kurz vorher zum Fürſtbiſchofe von Bg und Würzburg erwählt worden war, die ermunterndſte Aufnahme fand. Seine Talente entwickelten ſich bey ſeinem eiſernen Fleiße ſo ſchnell, daß er jedes Jahr vor den meiſten ſeiner Mitſchüler auf die ehrenvollſte Weiſe ausgezeichnet wurde, obgleich er immer zwey Schulen des Gymnaſiums in einem Jahre durchwanderte. Doch waren dieſe Vorſtudien noch kein eigentlicher Prüfungsſtein ſeiner geiſtigen Kräfte und ſeiner unermüdeten Thätigkeit; erſt die Mathematik und Philoſophie weckten ſein durch triviale Gegenſtände bis dahin noch beſchränktes Genie. Mit ungewöhnlicher Leichtigkeit durchforſchte er die Arcane der äußern und innern Natur, wurde deswegen den 26. Aug. 1782 in den philoſ. Primat aufgenommen, und den 16. Aug. 1783 auch mit dem Doctorate beehrt.

Unter den Standeswiſſenſchaften entſprach ſeinem ganzen Weſen keine mehr, als die Jurisprudenz, welche er wählte, ohne jedoch das ihm ſo behaglich gewordene Studium der Philoſophie und Mathematik zu vernachläſſigen. Vielmehr opferte er dem fortgeſetzten Studium der beyden letzteren, worüber er auch eine Reihe von Jahren Privatunterricht ertheilte, einen weſentlichen Theil ſeiner Nebenſtunden. Nach geendigtem theoretiſch-juridiſchen Kurſe unter den Profeſſoren Schott, Ullheimer, Ritter und Pöls übte er ſich an der Seite des ſowohl in der theoretiſchen als praktiſchen Rechtswiſſenſchaft höchſt ausgezeichneten Hofraths und Profeſſors Ritter in praktiſchen Arbeiten. Dieſer große Rechtsgelehrte rechnete es ſich zum beſondern Vergnügen, jene ſeiner Zuhörer, welche ſich durch gute Anlagen, Fleiß rc. ſeiner beſondern Aufmerkſamkeit würdig zeigten, auch ganz an ſich zu ziehen, ihnen jeden theoretiſchen Unterricht in Privatſtunden, auf Spaziergängen und in andern Gelegenheiten näher zu entfalten, durch wirkliche Fälle zu erläutern, und durch Aktenſtücke zu beurkunden, ohne daß er eine andere Belohnung als die edle Freude bezweckte, künftige Staatsbürger und Staatsbeamten zum Wohle des Vaterlands nach allen ſeinen Kräften befähigt zu haben. Hornthal hatte das unausſprechliche Glück, ſich der väterlichen Sorgfalt ſeines unvergeßlichen Lehrers — des rühmlichen Vorzuges vor andern Zuhörern mehrere Jahre zu erfreuen. Er benutzte dieſe günſtige Gelegenheit zur Vollendung ſeiner juridiſchen Ausbildung ſo gut, und eignete ſich in kurzer Zeit einen ſo ſchnellen Ueberblick und eine ſo große Fertigkeit in der Bearbeitung der verworrenſten Rechtsfälle an, daß er dem daraus hervorgehenden erhöhten natürlichen Streben nach der vollſten Selbſtſtändigkeit nicht länger widerſtehen konnte. Er unterwarf ſich alſo den drey gewöhnlichen Prüfungen des akademiſchen Senats, legte hierauf auch eine öffentliche Probe ſeiner Kenntniſſe den 16. April 1788 vor einer ſehr zahlreichen Verſammlung mit ſo allgemeinem Beyfalle ab, daß ihm ſogleich das jur. Licentiat zuerkannt wurde. Schon vorher hatte ihn ſein hoher Mäcen Fr. Ludwig v. Erthal zum Profeſſor der Rechte auserſehen; doch dieſer Plan kam aus beſondern Gründen nicht zur Ausführung. Im Jahr 1789 unterwarf er ſich auf Befehl deſſelben Fürſten der angeordneten Regierungsprüfung mit dem einmüthigen Beyfalle der dazu niedergeſetzten Kommiſſion. Bald darauf erhielt er auch außer der Ordnung die Erlaubniß öffentlich zu praktiziren, und den ehrenvollen Antrag Hofpagenrepetitor zu werden. Allein ſo günſtig auch dieſe Stelle für einen minder geiſtreichen Jüngling zur Einleitung politiſcher Verbindungen für eine künftige ſtufenweiſe Beförderung geweſen wäre, ſo ſehr eckelte ſie ihn an: denn er fühlte die Kraft, ſich durch ſich ſelbſt zu heben.

Einſt war der Stand der Advokaten in Bamberg jene Bahn, auf welcher die Rechtsgelehrten ihre Fähigkeit zum Staatsdienſte erſt an den Tag zu legen pflegten. Die löbliche Gewohnheit der Fürſten, nur aus demſelben faſt alle ihre Richterämter ſowohl als auch viele

Rathsſtellen zu beſetzen, war beſonders unter der berühmten Regierung des Fürſtb. Franz Ludwig v. Erthal für jeden denkenden Rechtsgelehrten der mächtigſte Sporn, nach der höchſt möglichen theoretiſch-praktiſchen Bildung in ſeinem Fache ſowohl, als nach dem untadelhafteſten Betragen zu ſtreben. Wem konnte dieſe ſchöne Gelegenheit erwünſchter ſeyn, ſich der fortdauernden Aufmerkſamkeit des großen Fürſten, welchem der geniale Hornthal ſo Vieles zu danken hatte, ſtets würdig zu zeigen? Er glaubte ſich keinen bequemeren und ſichereren Weg zu hohen Staatsämtern vorzeichnen zu können, als durch die Geſchäftsführung eines Anwalds.

Kaum hatte er ſie übernommen, ſo feſſelte ſeine Wohlredenheit in mündlichen und ſchriftlichen Vorträgen, ſeine eindringende Schreibart, ſein ſchneller Ueberblick von Streitſachen aller Art, ſein faſt angeborner Muth ꝛc., ganze Haufen von Partheien, welche ſchon zum Voraus über die glückliche Beſiegung ihres Gegners frohlockten, an ſeine Wohnung. Auch die Rechtspraktikanten beeiferten ſich vorzugsweis auf ſeinem Arbeitszimmer und unter ſeiner Leitung ihre Bildung und Fähigkeit zum Staatsdienſte zu vollenden. Dieſer glückliche Anfang ſeines praktiſchen Wirkungskreiſes vereint mit einer reichen Heyrath ſetzten ihn in den Stand, die Vertheidigung der weitläuftigſten und koſtſpieligſten Streithändel zu übernehmen, und ſich als Anwald einen Ruhm zu erwerben, deſſen ſich noch kein anderer Advocat in unſerer Stadt zu erfreuen hatte, und in Zukunft kaum zu erfreuen haben dürfte. Die wichtigſten Prozeſſe an den hieſigen Dikaſterien, bei auswärtigen Stellen, und an den beiden Reichsgerichten erſchöpften ſeine Zeit ſo ſehr, daß er ſich zuletzt genöthigt ſah, viele Partheien von ſich zu andern Rechtsanwälden zu verweiſen. Der ſich ſtets erhöhende Ruf ſeiner Talente und Geſchäftsgewandtheit ſtand mit dem Steigen ſeines Vermögens in gleichem Verhältniſſe.

Zu dieſem Ruhme und Zutrauen im In- und Auslande trug aber nebſt Talenten und Kenntniſſen noch ſeine außerordentliche Geiſtesgegenwart, ſeine Unbefangenheit und Furchtloſigkeit — ja ſeine Kühnheit in den gefahrvollſten und verwickeltſten Geſchäften aller Art ganz vorzüglich bey. Je weniger Hoffnung zur glücklichen Beendigung einer Streitſache für andere

Anwälde noch übrig ſchien, mit deſto größerem Muthe übernahm er deren Behandlung, und kein gegentheiliger Anwald kann ſich rühmen, ihn jemals bey ſchriftlichen oder mündlichen Verhandlungen außer Faſſung gebracht zu haben. Denn er heftete ſeinen umfaſſenden Blick nie auf die im Streite verwickelten Perſonen, ſondern verfolgte mit wachſamen Auge ſtets nur die ſtreitige Sache, deren Vertretung er übernommen hatte. Karg benutzte er jedes ihm dienliche rechtliche Mittel zur beſtmöglichen Vertheidigung ſeiner Klienten, ohne auf die Perſon, Verhältniſſe und das Anſehen des Gegners auch nur die geringſte Rückſicht zu nehmen. Hatte er einmal die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Behörde des In- oder Auslands — und wäre es auch die angeſehenſte und mächtigſte geweſen — aus Nachläſſigkeit oder Pflichtvergeſſenheit die ſchuldige Gerechtigkeit verzögerte oder verweigerte, dann trat er auch bey den oberſten Behörden mit vollem Nachdrucke auf, und hatte ſich immer des glücklichſten Erfolgs zu erfreuen. Betraf es erſt die wohl erworbenen Rechte eines Armen, Beängſtigten oder Gedrückten, welche gegen Reichere und Mächtigere zu vertheidigen waren, dann zeigte er ſich in der größten Energie, deren er fähig war. Die fürſtbiſchöflichen Regierungsacten von Bamberg enthalten ſo viele Denkmäler über die Wahrheit meiner Behauptung, daß auch die ſpäteſten Nachkommen ſich noch an dieſen Muſtern werden ſpiegeln können. Die natürlichſte Folge eines ſolchen Benehmens war, daß man auch von entgegengeſetzter Seite Alles aufbot, ſich aufrecht zu erhalten — daß Hornthal in manche perſönliche Fehde verwickelt wurde; aber ſo ſchwer auch mancher Sieg zu erkämpfen war, ſo hatte er doch noch Muth genug, im Vertrauen auf Recht und Beweis auszukämpfen, und der rühmlichſte Sieg wurde ihm zuletzt immer zuerkannt.

So hartnäckig er indeſſen bey offenbaren Rechtsverletzungen ſeine Parthey vertrat, eben ſo geneigt war er auch, in zweifelhaften verwickelten Streitſachen mit allen Kräften dahin zu arbeiten, daß die beyden ſtreitenden Theile auf dem Wege des Vergleichs — durch eine gütliche Vereinigung dem vorgeſteckten Ziele ſich näherten. Bey ſeiner großen Menſchenkenntniß — bey ſeinem ſcharfen Blicke in alle Verhält-

niſſe des Lebens ꝛc. mußte es ihm ſtets leichter werden, die zweckmäßigſten Mittel aufzufinden, wodurch der Vergleich bewirkt werden könnte. Höchſt ſelten mißlang ihm der Verſuch zur heilſamen Vereinigung, und in dieſer Rückſicht wurde er ſehr oft der Wohltäter beider Theile zugleich — öfters zog er beide vom Rande des Abgrundes hinweg, an welchen ſie durch Zufall, Mißverſtändniß oder blinde Leidenſchaft geführt worden waren. In wie vielen hundert Fällen dieſer Art Dankesthränen von beiden Seiten für den Retter floßen, beurkunden die Gerichtsacten unſeres Vaterlands mehr als zur Genüge.

Dieſes energiſche Verfahren gepaart mit kluger Schonung und Nachgiebigkeit bewirkte eine ſo große Anzahl von Patrozinien, und verſchaffte ihm eine ſo reichhaltige Erwerbsquelle, daß er nie daran denken konnte, ſeine glückliche ganz unabhängige Lage mit irgend einer andern zu vertauſchen — einen ferneren Staatsdienſt nachzuſuchen. Dennoch ernannte ihn der Fürſtb. Franz Ludwig zum Aſſeſſor des ehemaligen Pupillargerichts der Privilegirten in Franken — des ſogenannten kaiſerlichen Landgerichts dahier. Dieſes Kollegium beſtand aus einem Präſidenten, Direktor und mehreren Aſſeſſoren, deren geringer Zeitaufwand für dieſe Stelle die Fortſetzung der Advokaturgeſchäfte gar nicht hinderte.

Die Auflöſung der altdeutſchen Verfaſſung würde ſeinen Ruhm und Gelderwerb nie geſchmälert haben, wenn er in ſeiner damaligen Geſchäftsſphäre noch ferner ausgeharrt hätte. Allein er war auch der königl. baier. Regierung ſchon von einer zu vortheilhaften Seite bekannt, als daß man ihn nicht zum unmittelbaren Staatsdienſte hätte rufen ſollen. Seiner Energie, ſeiner tiefen Bekanntſchaft mit allen Verhältniſſen des Lebens ꝛc. vertraute man gleich bei der Organiſation des Fürſtenthums Bamberg 1803 zuerſt die ehrenvolle Stelle eines churf. Landkommiſſärs des Bezirks Cronach, welche er unter wohlthätiger Einwirkung auf viele Gegenſtände zur höchſten Zufriedenheit der Regierung einige Zeit verwaltete — und dann auch die Schöpfung einer Polizeianſtalt in Bg, von welcher man unter der fürſtbiſchöflichen Regierung — dem damaligen Zeitgeiſte gemäß — nur einige Spuren hatte. Denn das dafür errichtete Vicedomamt hatte zu viele heterogene Geſchäfte, als daß es ſeiner wahren Beſtimmung in jeder Hinſicht hätte nachkommen können; auch gab es einſt noch zu viele Freyheiten, Vorrechte ꝛc. vieler Privaten, als daß auch die vernünftigſte polizeyliche Verfügung nach ihrem ganzen Umfange hätte vollzogen werden können. Hornthal erwarb ſich bald die allgemeine Achtung des Publikums in eben dem Grade als er gefürchtet wurde — ihm galt kein Unterſchied der Perſonen, weder Rang noch Anſehen derſelben hatten Einfluß auf die Erfüllung der polizeylichen Verfügungen; der Diener mochte ſeinen Herrn oder die Frau ihre reitzende Dienerin belangen, ſo fanden beyde gleichen Beſcheid — im feſten Vetrauen auf ſeine Talente, Kenntniſſe, Geiſtesgegenwart und Reichthümer trat er Jedermann kühn entgegen — ſein durchdringender Blick vereint mit der kraftvollſten Stimme brachte jeden Verbrecher ſchon im erſten Augenblicke außer Faſſung, ohne daß er des gewöhnlichen Reitzmittels ſüßer Worte zur Beförderung des Geſtändniſſes nöthig hatte. Er gab jedem Bittenden oder Klagenden auch in gedrängter Kürze Gehör, und ließ jede polizeyliche Maßregel mit erforderlicher Strenge, ohne das menſchliche Gefühl zu beleidigen, durchführen; ein Mittel, welches bey jeder neuen Polizeyanſtalt unumgänglich nothwendig iſt, um das Gebäude gegen alle Widerſprüche verjährter Vorurtheile ꝛc. in dauerhafter Form herzuſtellen. Zwar fehlte es nicht an Widerſprüchen und ſtillen Klagen Einzelner, welche ſich in ihren vermeintlichen Rechten gekränkt fühlten; aber dieſe verſtummten bald wieder theils durch das ſichtbare Gelingen der guten Anſtalten, theils auch durch ſeinen frühzeitigen Rücktritt von dieſer Stelle, um welche man ſeinen ärgſten Feind nicht zu beneiden wohl aber zu bemitleiden hat. (Vergl. die im Bger Wochenblatte und in der Zeitung von 1803, 4, 5. befindl. Verordnungen.)

Der ſcheinbare Mangel an Getraid nämlich im Sommer 1805, welchen man durch Zurückhalten verſchiedener Vorräthe bis zu einem ſehr hohen Preiſe bewirkt hatte, veranlaßte einige tumultuariſche Auftritte des Volkes, deſſen Beruhigung nur durch kluges Schonen in dieſem Augenblicke und durch Eröffnung der Speicher möglich geworden war. Hornthal als K. Stadtkommiſſär und Polizeydirector ſuchte beyde

Mittel zur Befriedigung des Publikums anzuwenden, erregte aber dadurch das Mißvergnügen der anders Geſinnten, gerieth mit denſelben in Unannehmlichkeiten, äußerte das Verlangen ſeine Stelle zu verlaſſen, wenn man ſich nicht zur Berückſichtigung der wahren Verhältniſſe verſtehen würde, und — hielt nach geſchloſſenen Acten und bewirkter Ueberzeugung auch Wort. (Vergl. Bger Wochenblatt und Zeitung von 1805.)

Doch durfte er nicht lange in dem erwünſchten Ruheſtande, in welchen er ſich im Auguſt 1805 mit höchſter Erlaubniß zurückgezogen hatte, ausharren; von ſeiner vollen Brauchbarkeit überzeugt ernannte man ihn ſchon im May 1806 zum oberſten Juſtizrathe von Franken. Er widmete ſich auch dieſer neuen Beſtimmung mit gewohntem Eifer. Allein gewiße Menſchen, welche ihn längſtens um ſeine Unabhängigkeit im Genuſſe eines vergnügten Lebens, um ſeine Equipage ꝛc. beneideten, hegten im Stillen den Wunſch zu einem unglücklichen Ereigniſſe für ihn, wozu ſich im alten Schulbaue den 26. Jänner 1807 in der Geſellſchaft der Honorationen Gelegenheit darbot. Strenge Erfüllung der ihm obgelegenen Directionsgeſchäfte verſetzte ihn in ein unangenehmes Zuſammentreffen mit einem ſeiner Kollegen, und hatte ob impressum, wie es heißt, ſeine Quieſcenz zur Folge; doch er trug ſein Schickſal ruhig. (Vergl. Hornthals Erklärung an die Geſellſchaft der Honorationen zu Bg v. 2. Febr. 1807. B.)

Nur eine kurze Zeit genoß er die vielen Menſchen ſo erfreuliche Zurückgezogenheit. Schon im Frühjahre 1807 beauftragte die allerhöchſte Stelle in München das K. Generallandeskommiſſariat in Franken, einen ausführlichen Bericht über das Staatsſchuldenweſen der ehem. Reichsſtadt Nürnberg, deſſen Liquidation und Auseinanderſetzung ꝛc. zu erſtatten, und zugleich die zweckmäßigſten Mittel anzugeben, wie dieſes große Geſchäft zur deutlichen Einſicht gebracht und vollendet werden könnte. Hornthal wurde veranlaßt über dieſen Gegenſtand ſeine Anſichten mitzutheilen: er wurde dazu deſto zutrauensvoller ermuntert, je bekanter es einigen hohen Behörden ſchon war, daß er mit der ehemaligen teutſchen Reichsverfaſſung — mit den Verhältniſſen der Reichsſtädte überhaupt und mit dem Schuldenzuſtande Nürnbergs ins Beſondere ſich vertraut gemacht hatte. Er wurde aufgefordert, ſich nach Nürnberg ſowohl als auch nach Ansſpach — dem damaligen Sitze des fränkiſchen Generalkommiſſariats — zu begeben, um die ſchon früher geſammelten Vorkenntniſſe von dieſem Gegenſtande zu bereichern, und einen vollſtändigen Plan darüber zu entwerfen.

Er fand in dieſer ehrenvollen Veranlaſſung der Regierung zu viel Stoff ſich mit neuen Lorbeeren zu krönen, als daß er hätte zögern können, dem erſten Winke zu folgen; er begab ſich alſo nach Nürnberg und Ansſpach, und vollzog den Auftrag. Das K. Generalkommiſſariat ſchickte ihn hierauf im Herbſte 1807 an die allerhöchſte Behörde nach München, wo er über das Nürnberger Staatsſchuldentilgungsweſen und deſſen vortheilhafte Behandlung mit mehreren im Finanzfache angeſtellten erſten Staatsdienern öftere Unterredung pflog. Unter den vielen Plänen, welche ſeit der K. B. Beſitznahme Nürnbergs von mehreren Projectanten an die allerhöchſte Finanzſtelle eingelaufen waren, wurden auch Hornthals Ideen, Anſichten und Grundſätze über dieſen Gegenſtand zur Berathung gebracht, und der von ihm zur Tilgung der Staatsſchulden Nürnbergs entworfene Plan als derjenige erklärt, deſſen Rechtlichkeit mit der Ausführbarkeit vereint am zweckmäßigſten erſcheine. Im Dec. 1807 geruhten Se. Majeſtät der König eine Specialkommiſſion zur Liquidation und Regulirung des Nürnberger Staatsſchuldenweſens zu ernennen, und ihm die Beſtimmung eines Specialkommiſſärs bey derſelben zu ertheilen; im Jänner 1808 wurde das Geſchäft ſchon eröffnet.

Der ihm zur Bearbeitung und Leitung übergebene Gegenſtand war eben ſo wichtig als ſchwierig. Unter der vorigen Reichsverfaſſung ernannte der kayſerliche und Reichshofrath zu Wien in gleicher Abſicht eine Kommiſſion für Nürnberg auf den Churfürſten und Teutſchordensmeiſter: dieſer hatte auch ſogleich einen Subdelegirten mit ſehr ausgedehnter Vollmacht dahin abgeſchickt, welcher ſich 8/9 Jahre in Nürnberg zur Unterſuchung und Ordnung der Finanzen aufhielt; allein bey deſſen Uebergabe des Schuldentilgungsgeſchäfts an die Krone Baiern war der Vermögensſtand Nürnbergs zerrütteter als vorher. Die Wichtigkeit des Kommiſſionsgegenſtandes iſt ſchon aus dem Betrage

der Schulden — aus der Verſchiedenheit deren Entſtehung — aus der Verſchiedenheit der Rechte der Gläubiger ꝛc. zu erkennen, und die Schwierigkeiten in der Ueberſicht und Leitung deſſelben erhellt noch vorzüglich daraus, daß ſchon mehrere gewandte Geſchäftsmänner eine Reihe von Jahren ihre ganze Geiſteskraft in vergeblichen Verſuchen erſchöpften, ohne ſich auch nur mit gegründeter Hoffnung ſchmeicheln zu können, das Ziel zu erreichen. Dennoch gelang es dem Oberjuſtizrathe Hornthal das ihm ertheilte Kommiſſorium in einem Zeitraume von kaum zwey Jahren gänzlich zu erſchöpfen; nämlich im Jänner 1808 hatte er die Kommiſſion eröffnet, und im Nov. 1809 waren die ihm ertheilten Aufträge ſchon vollzogen. Alle Staatsſchulden Nürnbergs waren liquidirt, alle liquide Forderungen von den illiquiden geſöndert, die zahlreichen Gattungen von Schulden nach rechtlicher Ordnung klaſſifizirt und gewürdigt; kurz der wahre Zuſtand der Paſſiven in das hellſte Licht geſtellt. Mit dieſer Unterſuchung war nothwendig auch die genaueſte Kenntniß des ehemaligen Activſtandes der Reichsſtadt Nürnberg, wie ſie an die Krone Baiern überging, zu verbinden; auch derſelbe wurde erforſcht, dargeſtellt und beurkundet; alle Bilanzen ſind gezogen, abgeſchloſſen, nachgewieſen. Bereits war es ihm auch gelungen, nach dem ihm ertheilten allerhöchſten Auftrage mit allen einzelnen Gläubigern (vielleicht nur ſehr wenige ausgenommen) Verabredungen und eventuelle Abſchlüſſe zu erzielen, wie das Intereſſe des allerhöchſten Aerars mit jenem der Staatsgläubiger Nürnbergs vereint, und das ganze Geſchäft unter Beobachtung der ſtrengſten Rechtlichkeit geordnet werden könnte und ſollte. Im Nov. 1809 wurde die ganze Kommiſſionsregiſtratur nach München verlegt, Hornthal ſelbſt begab ſich mit ihr dahin, und legte der allerhöchſten Stelle in einem umfaſſenden Vortrage die genaueſte Rechenſchaft über ſeine Geſchäftsführung ab, welche er durch die übergebenen Originalacten und Urkunden documentirte. Der Umfang und die Wichtigkeit des Gegenſtandes erhellt auch noch daraus, daß ein Zeitraum von 8/9 Monaten noch erforderlich war, um bey dem K. Finanzminiſterium die erforſchten und erörterten Etats vorzulegen, nachzuweiſen und prüfen zu laſſen. Uebrigens ſind alle von ihm der allerhöchſten Finanzſtelle vorgelegten Reſultate ſeiner Kommiſſionsarbeit vom Oberreviſionsbureau für richtig gefunden und erklärt worden. (Vergl. mehrere Jahrgänge des Korreſpondenten von und für Deutſchland nebſt den Nürnbergern und Bgern Intelligenzblättern.)

Dieſe mehrjährige raſtloſe Anſtrengung wirkte allmählig auf einen vielleicht ſchon früher in ihm liegenden Krankheitsſtoff, und beförderte deſſen höchſt nachtheilige Entwicklung. Hornthal, welcher ſich bis dahin der feſteſten Geſundheit ununterbrochen zu erfreuen hatte, fühlte dieſe endlich im Frühjahre 1810 angegriffen — erſchüttert; dennoch unternahm er im May 1810 eine ihm aufgetragene Geſchäftsreiſe nach Wien, von welcher er im Juny 1810 nach München zurückgekehrt war. Bald wurde er daſelbſt von einer Blutskrankheit (Hämorrhoiden, nach Marcus Milzkrankheit) ſo heftig überfallen, daß er außer Stand geſetzt war, das Reſultat ſeiner Bemühungen zu Nürnberg — den Empfang eines ehrenvollen Abſolutoriums abzuwarten; vielmehr ſah er ſich veranlaßt, mit allerhöchſter Erlaubniß zu den Seinigen zurückzueilen, um entfernt von allem Geſchäftsdrange — unterſtützt von der liebvollen Sorgfalt und zärtlichen Pflege ſeiner Familie der drohenden Lebensgefahr nach Möglichkeit ſich noch zu entziehen. Die für ihn ſo beſchwerliche Reiſe von München nach Bamberg legte er — obgleich durch die erhöhten Leiden ſehr entkräftet — doch ziemlich glücklich bis auf eine halbe Stunde von unſerer Stadt zurück, wo er im Reiſewagen an der Seite ſeiner Gattin in eine plötzliche Ohnmacht fiel, aus welcher er nur mit Anſtrengung in das Leben zurückgerufen werden konnte. Kaum war er in ſeinem Hauſe angekommen, ſo wiederhohlte ſchon ein ähnlicher Anfall; er ſchien ohne Rettung verloren; die Einwohner Bambergs und deſſen Umgebungen, unter welchen er viele Freunde und Verehrer zählt, betrauerten ſchon den unvermeidlich und nahe ſcheinenden Verluſt ſeiner Perſon. Dieſer höchſtgefährliche Zuſtand dauerte mehrere Monate fort; allgemein verzweifelte man an der Möglichkeit ſeiner Wiedergeneſung, bis endlich Sorgfalt und Pflege der Seinigen — Kunſt und Aufmerkſamkeit der Aerzte — und Natur ſelbſt ſeine vollkommene Geneſung wieder bewirkte. (Vergl. Marcus Ephem. d. Heilk. B. III. St. 1. 2. S. 1—180.)

Unterdeſſen hatte Hornthals Eigenſchaft als Specialkommiſſär zur Liquidation und Regulirung des Staatsſchuldenweſens von Nürnberg noch bis zum Nov. 1810 fortgedauert. Bey der Organiſation des ſämmtlichen Staatsſchuldenweſens des ganzen Königreichs und bey der Errichtung eines beſondern Stadtkommiſſariats zu Nürnberg geruhten dann Se. Majeſtät der König Allerhöchſt-Ihre Zufriedenheit mit der bis dahin laufenden Geſchäftsführung in einem Reſcripte zu erkennen zu geben, welches S. 197 der erſten Lichtenſteiniſchen Deduction bereits abgedruckt worden iſt. Es ſchien nun, als hätten ſich alle trübe Wolken, welche ſich über ſeinem Haupte zuſammengezogen hatten, vertheilt, als wollte ihm nur heitere ruhige Zukunft entgegen lächeln; allein ein neues ſchwarzes Ungewitter hatte ſich ſchon lange wieder gebildet.

Hornthal hatte als ausübender Rechtsgelehrter und Geſchäftsmann ſein vorzüglichſtes Augenmerk ſtets dahin gerichtet, verwickelte Rechtsſtreite durch gütliche Auseinanderſetzung und durch außergerichtliche Vereinigung der Intereſſenten zu beendigen. Er hatte das Glück durch dieſes kluge Verfahren ſich und Andern ſehr bedeutende Vortheile zu erwerben; vorzüglich gelangen ihm ſehr viele verſuchte Vergleiche in verworrenen und veralteten Schuldenangelegenheiten. Mehrere einheimiſche und auswärtige Behörden beehrten ihn mit dem Vertrauen, Geſchäfte der Art durch ihn auseinander ſetzen zu laſſen, und er hatte ſich gewöhnlich des erwünſchteſten Erfolges zu rühmen. So hatte er auch 1801 das ſchon viele Jahre verhandelte bedeutende Schuldenweſen des Domherrn Karl von Guttenberg bey dem Ritterkantone Baunach übernommen, und ſchon kurze Zeit nach dem Empfange der Bevollmächtigung mit ſo vieler Umſicht und Genauigkeit beendigt, daß der Reichshofrath das ganze Verfahren mit beſonderen Lobeserhebungen beſtätigte. Dadurch hatte er das Vertrauen des Kantons in ſeine Geſchäftsgewandtheit ſo ſehr erhöht, daß er ſogleich erſucht wurde, das noch weit wichtigere Baron von Lichtenſteiniſche Schuldenweſen zur Ausgleichung zu übernehmen. Er unterzog ſich dieſem delicaten Geſchäfte um ſo lieber, da er für ſich und Andere ein großes Intereſſe dabey hatte. So beſchränkt auch ſeine Zeit von 1802 bis 1807 durch überhäufte Berufsgeſchäfte geweſen iſt, ſo beſchäftigte er ſich doch nach Möglichkeit mit der Behandlung, Leitung und Erledigung dieſes Schuldenweſens, und beendigte es mit Einwilligung der ſchuldenden Familie, der Agnaten, Kuratoren, Gläubiger und kompetenten Behörde.

Durch die allgemeine politiſche Veränderung in Deutſchland hörte auch die ritterſchaftliche Kantonsverfaſſung auf, und an deren Stelle traten die verſchiedenen Behörden der durch die fränkiſchen Bisthümer entſchädigten Fürſten. Eine vermiſchte Kommiſſion zur Prüfung und Beſtätigung des Schuldenarrangements zu erwirken forderte Hornthal ſelbſt den Fr. v. Lichtenſtein auf; der Wunſch beyder wurde zwar durch Ernennung einer Kommiſſion erfüllt. Allein ein unholder Genius miſchte ſich ein, und ſtrebte die Abweſenheit des Geſchäftsführers von Bg während deſſen Aufenthalte zu München und Wien zu benutzen, um die bereits in das Helle gebrachte Schuldenſache vom Neuen zu trüben. Dieſes wurde vorzüglich durch den Umſtand begünſtigt, daß Hornthal bey ſeiner Rückkehr aus München von der oben beſchriebenen höchſt lebensgefährlichen Krankheit plötzlich überfallen wurde, und ganz außer Stand geſetzt zu ſeyn ſchien, noch eine kraftvolle Vertheidigung ſeiner Schritte in der Lichtenſteiniſchen Angelegenheit zu unternehmen. So zerrüttet auch ſein Körper damals geweſen iſt, ſo waren doch ſeine Geiſteskräfte geſammelt — unerſchütterlich feſt geblieben. Denn er verfaßte eben in der Epoche, in welcher er ſelbſt dem Grabe am nächſten ſich glaubte, und die Aerzte nur ſehr ſchwache Hoffnung zur Rettung gaben, eine durch Acten und Urkunden Schritt für Schritt bewieſene ſo lichtvolle Darſtellung der Schuldenſache — ſeiner erworbenen Rechte und des widerrechtlichen Verfahrens, daß dadurch die ſeiner Familie bereitete Gefahr, einen anſehnlichen Theil des mühſam erworbenen Vermögens zu verlieren, verſchwand.

Allmählig wurde auch ſeine höchſt zerrüttete Geſundheit wiederhergeſtellt. Seine zahlreichen Freunde und Verehrer nahmen an dieſem glücklichen Ereigniſſe eben ſo lebhaften Antheil, als ſie ihre freudige Theilnahme an dem in der Lichtenſteiniſchen Sache erfochtenen Siege zu erkennen gaben, durch welchen er ſich mittelſt der Gerechtigkeit der K. Behörden in ſeinen wohl erworbenen Rechten erhalten, gegen Verläum-

dung und geheime Ränke den nöthigen Schutz erlangt, und ſich zugleich in ſeinem männlichen Charakter behauptet hat. Die von allen Staatsgeſchäften jetzt freie Muſe wird er karg zur baldigen Beendigung der Lichtenſteiniſchen Schuldenarrangementsſache benutzen. Die von ihm in dieſer Angelegenheit bereits verfaßten Druckſchriften beurkunden ſeine Genialität und Rechtskenntniſſe, ſeinen Scharfſinn, ſeine Gewandtheit in der Dialectik, und ſeine faßliche Darſtellungsgabe in ſo hohem Grade, daß jeder Patriot mit dem Verfaſſer dieſer Anzeige wünſchen wird, Hornthal möchte ſeine Feyerſtunden zum Nachforſchen über noch unerörterte Rechts- Polizey- und Finanzgegenſtände benutzen, damit auch die Nachwelt an den Monumenten ſeiner Geiſteskraft ſich labe und erfreue.

§. 1) Positiones ex vniv. jure. Bg. 788. 4. (B)

2) Abdruck des an K. Oberappellationsgericht zu München erlaſſenen Beſchwerden- u. Nichtigkeitslibells das von Lichtenſteiniſche Schuldenarrangement betreffend, mit 17 Beyl. Bg. 811. 4. 208 S. (B)

3) Abdruck allerunt. Vorſtellung und Adhäſion mit gerechter Bitte von Seite des Fr. v. Lichtenſtein, deſſen Debitarrangement betr. Bg. 811. 4. 12. S. (B)

4) Abdrücke zweyer an das K. Oberappellationsgericht des Mainkreiſes im Monate April 1812 erlaſſenen allerunterthänigſten Vorſtellungen, mit 2 Beyl. das v. Lichtenſteiniſche Arrangement und Verſuch gütlicher Abkunft betr. Bg. 812. 4. 32. S. (B)

5) Abdruck einer Darſtellung mit gerechteſter Bitte, das von Lichtenſteiniſche Arrangement, im beſondern ſchleunigſte Vollziehung des jüngſten am 17. July 1812 verkündeten Erkenntniſſes des Oberappellationsgerichts des Königreichs Baiern betr. Bg. 812. 4. 8. S. (B)

6) Abdruck der nähern Entwicklung der vom k. B. Appellations-Rathe Stepf beym k. B. App. Gerichte zu Bg in der Lichtenſteiniſchen Debitarrangementsſache erſtatteten aktenwidrigen Vorträge, dem großherzogl. würzb. Hofgerichte auf Verlangen und Aufforderung im Nov. 1812 zugeſendet, aus Originalgerichtsakten und eigenen Stepfiſchen Relationen dargeſtellt und beurkundet. Bg. 812. 4. 40. S. (B)

7) Die von ihm erlaſſenen Polizeyverordnungen wurden als Muſter (nach dem Inhalte und Style zugleich) von auswärtigen gelehrten Blättern bereits angerühmt.

Hoffmann, Nicolaus, Licentiat der Theologie, Prieſter und Konventual der Abtey Langheim, ſtarb den 1. May 163. zu Freinsdorf in Oeſterreich, wohin er ſich wegen des ſchwediſchen Einfalls geflüchtet hatte. (B)

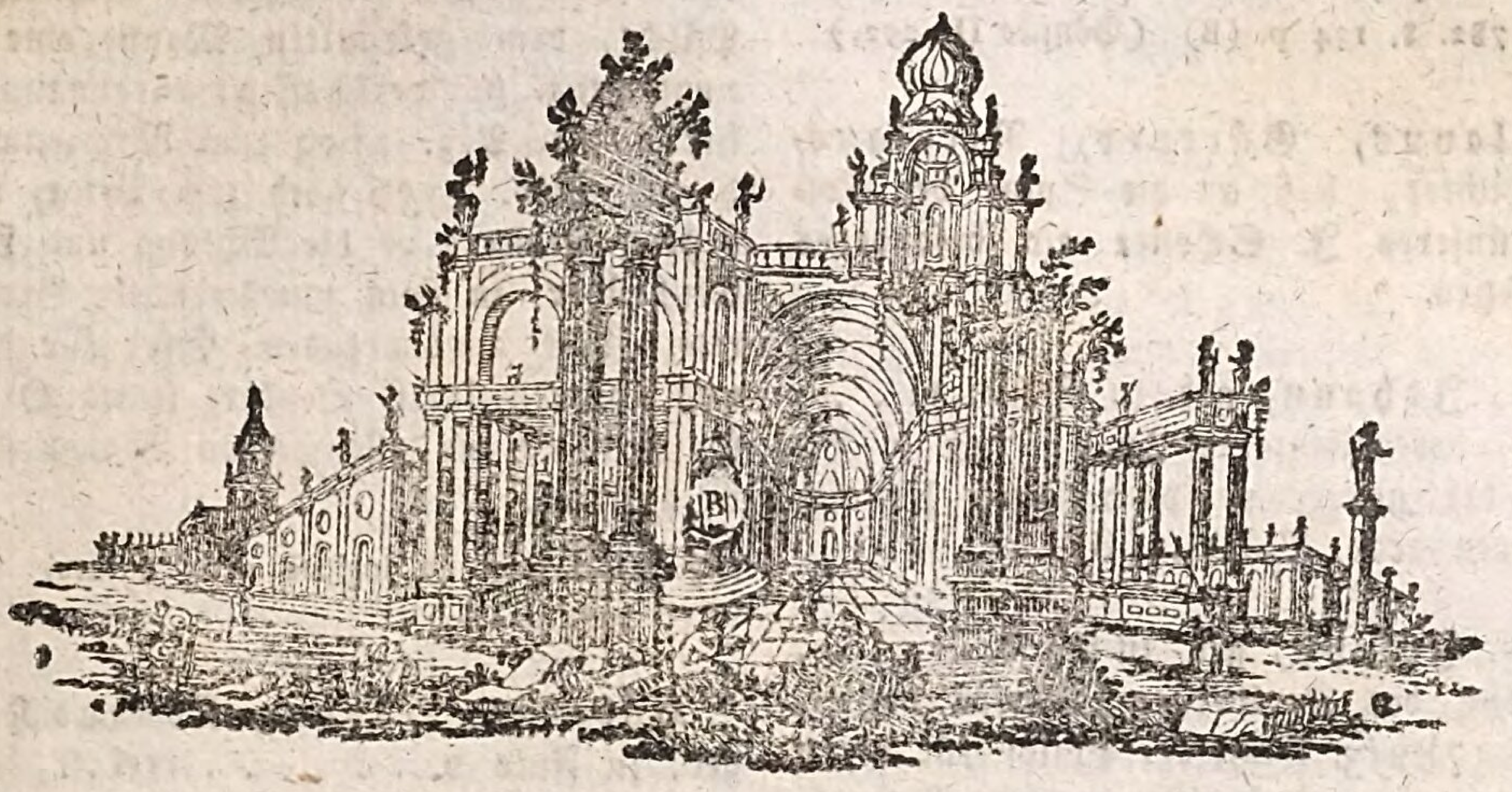
Hohenſtatt, Nicolaus, de Winnpia, Bgiſcher Prieſter, redigirte oder kopirte Joh. von Mandavillas Reiſebeſchreibung in das gelobte Land 1415, welche als Handſchrift in der Ebneriſchen Bibliothek zu Nürnberg ſich befindet, und nach dem bereits vertheilten gedruckten Kataloge den 2. Aug. 1813 verkauft werden ſoll. (V. fol. 15. N. 113.)

v. Hornuc, Joh., wurde als Probſt bey St. Stephan in Bg 1393 auf der Univerſität zu Heidelberg unter die ausgezeichnetſten Akademiker gezählt. (Syllab. rect. Heid. p. 18.)

Hornung, Moriz, geb. zu . . . . . . in Franken . . . ., erlangte 1624 zu Ingolſtadt die jur. Doctorswürde. (Mederer II. 237.) Vielleicht iſt er derſelbe Edle, welcher ſeinen Namen im Bgiſchen durch viele Stiftungen verewigte.

Hornung, Martin, geb. wahrſcheinlich zu Bg. d. . . . . . . 15 . ., Aſſeſſor des Kayſerl. Landgerichts zu Bg, auch fürſtb., Redwitziſcher, und Michelsbergiſcher Schuldheiß zu Ebensfeld, verewigte ſich und ſeine Ehefrau Roſina in unſerem Vaterlande durch ſehr viele wohlthätige Stiftungen, wie eine alte Handſchrift beweiſet. (B)

Durch Verſehen des Setzers wurde die Seite 481/1 vor 479/80 abgedruckt, und dadurch ein großer Uebelſtand im letzten Numero veranlaßt, weswegen man die P. P. H. H. Abonnenten um Vergebung bittet.



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 63 u. 64. Sonntags d. 28. März u. 4. April 1813.

Hornung, Michael, geb. zu Bg d. . . . . 15 . ., Kandidat der Rhetorik dahier.

§. Thalassio in nuptias Jo. Langii cum M. Rabmüllerin. Bg. 605. fol. (B)

Hornung, Gerard, geb. zu . . . . . : d. . . . . . . 27 . ., gab als Ciſtercienſer in Langheim den 5 Aug. 1732 eine öffentliche Probe ſeiner philoſ. Kenntniſſe. (B)

Horſchelt, ..., Advocat zu Bg, hatte 4 wiſſenſchaftlich gebildete Söhne, deren einer Dominicaner, der andere Cleriker, der dritte Arzt geweſen, und der vierte als Huſar durch ein zu kühnes Unternehmen mit ſeinem Pferde dahier ertrunken iſt. (Trad.)

Horſchelt, Alanus, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg 1730, legte daſelbſt ſeine Studien zurück, trat 1748 in den Prediger-Orden zu Bamberg, und wurde 1753 zum Prieſter geweihet. Er war zu ſeiner Zeit einer der beſten Prediger, und ein beſonderer Liebhaber der Geſchichte; er zeichnete ſich beſonders in der allgemeinen Geſchichte aus; er ſchaffte ſich auch in dieſem Fache einen nicht geringen Vorrath von Büchern an, in welchen er ſich bis an ſeine letzten Lebenstage beluſtigte; er ſtarb 1769 an einem Schlagfluſſe zu Bg. (Trad.)

Horſchelt, Joh. Joſeph, geb. zu Lichtenfels d. . . . . . . 172 ., widmete ſich 1744 der Rechtswiſſenſchaft, und ſoll ſich auf verſchiedene Weiſe ausgezeichnet haben. (Trad.)

Horſchelt, Joh. Hermann, geb. zu Bg d. . . . ., Mag. der Philoſ. und Mitglied der latein. Geſellſchaft zu Altdorf, vertheidigte am 3. May 1782 zu Würzburg Sätze aus allen Theilen der Arzneywiſſenſchaft für deren Doctorat; in jugendlicher Blüte ſtarb er zu Bg d. 22. Oct. 1788. (Trad.)

§. Primae lineae diaeteticae de aere, esculentis, et

educatione phys. c. coroll. ex vniv. medicina. Wirc. 782. 8. 134. p. (B) (Bönicke II. 292.)

Hortulanus, Gärtner, Nicolaus, gekrönter Dichter, ließ an die Spitze der Koſmographie unſeres J. Schoner ein beſonderes Lobgedicht ſetzen.

Huber, Johann, geb. zu Erfurt d. . . . . . . 172., vertheidigte im Juny 1742 zu Bg Sätze aus der ganzen peripathetiſchen Philoſophie für deren acad. Würde. (B)

Huber, Joſeph, geb. zu Bg d. . . . . . 176., Sohn des Kaulberger Zöllners dahier, vertheidigte 1782/3 Sätze der Philoſ. für deren höchſte Würde, ward Hofmeiſter des Appellationsraths Arnold von Heinrichen und deſſen Brüder, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, wurde Vorſteher und Lehrer der Rhetorik am Gymnaſium zu Mannheim, und endlich Stadtpfarrer zu Karlsruhe.

§. Rede am Vorabende des J. 1803. Vorgetragen in der großen Hofkirche zu Mannheim. 28. S. (B)

Hubmann, Placidus, geb. zu Bg d. 6. Dec. 1710, trat in das Kl. Banz d. 28. Oct. 1731, und vertheidigte öffentlich 1734 zu Regensburg unter A. Wenzl, und d. 1. Aug. 1736 im Kl. Roth unter B. Sedlmayr theol. Sätze; er wurde 1741 in ſeinem Kloſter Banz zum Profeſſor der Philoſophie ernannt. Sein Eifer zum Studieren und ſeine Bekanntſchaft mit allen Zweigen der Literatur war ſo allgemein anerkannt, daß man ihm d. 29. Mai 1745 auch die Sorge für die Erhaltung, Nutzbarkeit und Vermehrung der klöſterl. Bibliothek mit beſonderem Vertrauen übertrug. In dieſer Stelle erweiterte ſich auch der Ruhm ſeiner Talente und Kenntniſſe ſo, daß er 1752 die Erziehung des jungen Barons Karl Johann Alexander v. Rotenhan nach dem Wunſche des Prälaten übernehmen muſte. Doch dadurch erregte er die Eiferſucht der Jeſuiten, welche mittelſt ihres Ordensgenoſſen Marquard von Rotenhan ſich einer beſondern Begünſtigung von Seite dieſer Familie bisher zu erfreuen hatten: ſie boten alſo Alles auf, Hubmann zu verdrängen, und es gelang ihnen auch, ihn nach Banz zurückzutreiben. Allein der Abt von deſſen wahren Verdienſten überzeugt rechnete ſich zur Pflicht, dem gekränkten Manne eine volle Genugthuung zu verſchaffen: er ernannte ihn daher d. 11. Aug. 1753 zum Novitzenmeiſter und d. 26. Nov. 1756 auch zum Prior, in welchen beyden Aemtern er die Achtung und Liebe ſeiner Mitbrüder in ſtets zunehmendem Grade einerntete. Mit ausharrendem Eifer für die Tugend und vorurtheilsloſe Denkart ſeiner Ordensgenoſſen ſtarb er zur allgemeinen Trauer ſchon d. 14. Mai 1762.

§. Libri duo de logicae artis natura. Bg. 741. 4. 298. p. (B.)

Hübener, Hübner, Konrad Hermann, geb. zu Fuld d. . . . . . . 16.., Mag. der Philoſ., unterwarf ſich zu Bg den 18. März, 21. April, 12 — 22 — 26. Aug. 1695 einer öffentlichen Prüfung über theol Gegenſtände, um den acad. Grad zu erlangen. (B)

Hübner, Joh. Konrad, geb. zu Neukenroth d. . . . . 17.., Mag. der Philoſ., gab im May 1729 zu Bg unter B. Lutz eine Probe ſeiner theol. und kanon. Kenntniſſe. (B)

Hübner, Joh. Baptiſt, geb. zu Lichtenfels den 16. May 1781, unterrichtet zu Bg, unterwarf ſich des akad. Grades wegen einer dreyfachen Prüfung aus allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft, bat vorerſt um Erlaubniß einen Gegenſtand aus dem Bgiſchen Landrechte in deutſcher Sprache für eine Diſputation zu bearbeiten, worüber im Kabinette ſowohl als auch in der jur. Facultät ein heftiger Streit entſtand. Er bearbeitete einen andern Gegenſtand, welcher einem Rechtslehrer zur Cenſur übergeben wurde. Hierauf ward der Verfaſſer zum Rechtsanwalde ernannt, in welcher Eigenſchaft er ſich ſteigenden Ruhm erwirbt. (Vergl. Gönners Biogr. im Pantheon II. 47, 372.)

§. Verſuch einer neuen Entwicklung des Naturrechts. (Bg) I. Theil. 799. 8. 204. S. Pr. 1 fl. 12 kr. (Würzb. Anz. 99. 595 S.)

Hübner, Ludwig, geb. zu Eivelſtadt d. . . . . . . 178., wurde den 20. Sept 1802 zu Bg des akad. Grades der Philoſophie nach öffentlicher Prüfung gewürdigt. (B)

Hübſchmann, Georg, geb. zu Bg den 25. July 1752, wurde in den Herbſtjahren 1770 — 71 mit der erſten Stelle des philoſ. Primats und Doctorats beehrt, ſogleich im December d. J. in das Erneſtiniſche Prieſterhaus aufgenommen, wo er mit dem theol. Studium auch philoſ. Repetitionen verband. Er übernahm nach 2½ Jahren die Stelle eines Präfects und Repetitors der Philoſophie im Aufſeeſiſchen Seminar, verweilte daſelbſt 1½ Jahre, unterwarf ſich zugleich im May 1776 einer öffentlichen Prüfung über die Lehre von Sacramenten des acad. Grades wegen, und kehrte endlich wieder in das Prieſterhaus zurück, um ſich der praktiſchen Seelſorge zu widmen, welche er als Kaplan — dann als Pfarrer zu Arnſtein und endlich als Dechant zu Staffelſtein rühmlichſt bisher fortgeſetzt hat. (Auth.)

Hübſchmann, Matthäus, geb. zu Bg 1768, wurde 1788 — 89 vom Prof. Reuder in den philoſ. Primat aufgenommen, erhielt nach öffentlicher Prüfung auch die Würde eines Doctors, dachte aber ſo anhaltend über einige Unterrichts-Gegenſtände nach, daß er blödſinnig wurde, und in dieſem traurigen Zuſtande bis zu ſeinem vor einigen Jahren erfolgten Tode ausharren mußte. (Auth.)

Hüls, Joh. Lorenz, geb. zu Teuſchnitz d. . . . ., Doctor der Rechte und Kanzler zu Bg. (Nach einem in St. Getreu noch befindlichen Holzgemälde, welches er 1614 auf ſeine Koſten malen ließ, zur linken Hand an der Rückſeite des Pfeilers, an welchem der Otto-Altar ſteht.)

Hüls, Joh. Wolfgang, geb. zu Bg d. . . . . . 16. ., Dr. der Theologie, Stiftsherr zu St. Gangolph, Protonotarius apoſtolicus, und Offizial des Konſiſtoriums dahier 1711. (B) (Nach einem Gemälde, welches er verfertigen ließ, und der Bürger-Sodalität verehrte, von welcher es in die obere Pfarrkirche kam, und an den erſten Pfeiler rechts angebracht wurde.) Er verewigte ſein Andenken noch beſonders dadurch, daß er 1697/8 die im J. 1812 wieder zerſtörte St. Annen-Kapelle im Hauptsmoore erbaute, und mit einem ſehr bedeutenden Kapitalfonde ausſtattete, nachdem er ſchon 1675 ein kleineres Bethaus mit einigem Fonde daſelbſt errichtet hatte. (Trab.)

Hüls, Achaz, geb. zu Bg den 20. März 1534, hatte den Bürgermeiſter Jakob Hüls zum Vater und Anna Zöllnerin von Kirchſchletten zur Mutter, empfing den erſten Unterricht zu Kulmbach, und vollendete ſeine Ausbildung im Lateiniſchen, Griechiſchen und in der Philoſophie zu Leipzig unter beſonderer Leitung des Joach. Camerarius. Nach einem neunjährigen Aufenthalte daſelbſt nahm er Theil am markgräflichen Kriege, und gab im Gefechte vor Hof unter der Anführung ſeines Vetters Pancraz Zöllner beſondere Proben von Unerſchrockenheit. Doch als dieſer verwundet und geſtorben war, kehrte er in ſeine im Elende ſchmachtende Vaterſtadt zurück, aus welcher auch ſein Vater als Geißel abgeführt worden war. Bald aber eilte er wieder auf die Rechtsſchule nach Tübingen, widmete ſich dann praktiſchen Arbeiten zu Speyer, begab ſich nach Bononien, Rom und Neapel, und reiſte endlich als Doctor der Rechte in ſein Vaterland zurück, wo er auch ſogleich zum fürſtb. Rathe (wahrſcheinlich gegen 1560) erhoben wurde, und ſich verehlichte. Bald darauf ernannte man ihn auch zum Landrichter in Bg. Im J. 1587 begleitete er die adeliche Kommiſſion, welche ſich mit der Aufnahme und Schätzung des Vermögens aller Einwohner des ganzen Fürſtenthums Bg beſchäftigte. (Ludewig p. 252.) Beym Antritte dieſer wichtigen Reiſe erhielt er vom Fürſtbiſchofe zwey beſondere Inſtructionen, deren eine die Art der Geſchäftsführung — die andere das politiſche Benehmen betraf, wodurch er ſich in der Würde ſeiner hohen Beſtimmung erhalten ſollte. In dieſer wurde zum Eingange ſeiner ungewöhnlichen Vaterlandsliebe gedankt, daß er das Kommiſſionsgeſchäft nicht als Mittel anſehe, dem ſchmutzigen Eigennutze zu fröhnen, ſondern ſogar auf die ſonſt üblichen zwey Gulden für das Taggehalt (Diäten) Verzicht leiſte. Ueber dieſe edle Geſinnung wurde mit der Freude auch die Hoffnung geäußert, daß er nicht wie andere unpatriotiſche Kommiſſäre ſein Geſchäft abſichtlich in die Länge ziehen würde, um dem Staate und den Unterthanen mehr Unkoſten zu verurſachen, als für beyde aus der ganzen Unterſuchnng Vortheile entſpringen könnten. Man ſetzte ferner das volle Vertrauen

auf ihn, daß er allein ohne Frau, Kinder, Hausfreunde und Hausgenoſſen die Reiſe unternehmen würde, um die Schloßbeamten, in deren Nähe ſich keine paſſende Herberg befinde, nicht mit koſtſpieligen Beſuchen zu beläſtigen. Es wurde ihm ſogar geboten, die Amtleute, Schuldheißen und Gemeinden an jeder Veranſtaltung großer Gaſtmäler zu verhindern, damit es nicht heiße, am Rauche der Kamine erkenne man die Geſchäftsbahn der Kommiſſion. Auch wurde von ſeinem Edelmuthe erwartet, daß er ſich nicht in andere mit ſeinem Geſchäfte außer aller Verbindung ſtehende Händel miſchen, und ſeinen Wirkungskreis unnöthiger Weiſe erweitern würde, um nur ein ſcheinbar größeres politiſches Gewicht zu gewinnen, und geiſtloſen Männern einen höheren Reſpect abzunöthigen. Eben ſo ſetzte man auf ihn das Zutrauen, daß er ſich bey ſeinem beſtimmten Geſchäfte weder zum Spione über ganz heterogene Verhältniſſe herabwürdigen, noch auch aus Vorliebe für ſeine und ſeiner Hausgenoſſen Sippſchaften ganz ungegründete Berichte an den Fürſtbiſchof erſtatten würde. — Hüls erwog die beiden Inſtructionen nach dem ganzen Inhalte, und machte ſich zur gewiſſenhafteſten Sorge, dem auf ihn geſetzten fürſtbiſchöflichen Vertrauen im vollſten Maaße zu entſprechen, wie die Probatorialacten der reponirten Regiſtratur zur Genüge erhärten.

Hüls hatte die Ehre mehrere fränkiſche Kreisrezeſſe vom J. 1600 bis 1610 zu unterſchreiben. In einer Reihe von Jahren empfahl er ſich durch Gewandtheit in Geſchäften ſo ſehr, daß er ſogar während des Türkenkrieges als Geſandter nach Prag zum Kayſer Rudolph und an andere Orte geſchickt wurde, um ſowohl über die Türkenſteuer als das Münzweſen zu unterhandeln. Er lebte im ehelichen Bande mit der Bgiſchen Kanzlerstochter Amalie Kebitz — übrigens im proteſtantiſchen Glauben, und ſtarb zu Nürnberg den 20. März 1614. Noch in ſehr hohem Alter zwiſchen 1608 — 12 überſetzte er die Bibel aus dem Griechiſchen. (Will. Nopitsch.)

Hüls von Rathsberg, Johann Heinrich, ein Sohn des Vorigen, geb. z. Bg d. 16. Jun. 1581, unterrichtet eben daſelbſt und zu Altdorf, ſuchte ſeine erſte Bildung auf Reiſen durch Italien, Frankreich, England und Holland zu erhöhen, erwarb ſich den Charakter eines Doctors der Rechte, wurde 1613 zum Konſulenten der Stadt Nürnberg — endlich zum Appellationsgerichtskonſulenten befördert, und ſtarb daſelbſt d. 16. Juli 1649. (Will.)

Huff, Hubert Joseph, geb. zu Steinach d. . . . ., Dr. der Rechte, gekrönter kaiſerl. Dichter und ord. Advocat zu Erlangen.

§. 1) Glückwunſch auf die Biſchofswahl und 2) Konſecration des B. Joſ. Phil. Anton v. Frankenſtein. Bg. 746. F. (B.) 3) auf das Neujahrsfeſt. Bg. 747. F. (B.)

Huffnagel, Theodorich, Jeſuit, Mag. der Philoſophie, Prof. der ſchol. und Moraltheol., auch Vorſteher der höh. Mar. Sodalität der Literaten zu Bg v. 1740/43. (B.)

Hugo, Dr. d. h. Schrift, Biſchof von Nicopolien und Suffragan zu Bg, erhielt 1442 vom Fürſtb. Anton von Rotenhan den Auftrag, den Altar im neugebauten Siechhauſe am Ende der Gärtnerey neben der Göningers Kapelle einzuſegnen. (Trad.)

Hugo, Hermann, Jeſuit geb. z. . . . . . d. . . . . 16 . ., lebte geraume Zeit zu Bg.

§. 1) Das Klagen der büßenden Seele, oder die ſogenannten pia desideria verteutſcht, mit Kupfern und Melodien verſehen von Andr. Preſſon. Bg. 672. 12. (B) (Vergl. Pantheon I. 15, 114.)
2) Pia Desideria 3 tomis comprehensa c. fig. Colon. 741. 18. (30 kr.) Aus dem Latein. überſ. u. m. Anmerk. von A. N. Rhein. Bg. 760. 8. 40 kr.
3) Die ihren Gott liebende Seele vorgeſtellt in Sinnbildern. m. K. Regensburg 743. 8. 1 fl. 30 kr.

Hunold, Joh. Chriſtoph, geb. zu Birckungen Eichsfeld d. . . . . . . 169 ., Mag. d. Philoſ., unterwarf ſich den 2. May 1712 zu Bg einer öffentlichen Prüfung über Gegenſtände des Kirchenrechts. (B)

Huſcher, Joh. Chriſtoph, geb. zu Aſch bey Eger den 6. Jänner 1774, unterrichtet zu Weimar und Jena, privatiſirte v. J. 1806

bis zum Herbſte 1808 auf dem Schloſſe zu Wartenfels, wo er auch mit K. Erlaubniß ein Privaterziehungs-Inſtitut eröffnet hatte, und wurde den 4. Nov. 1808 als Profeſſor der Philologie am Gymnaſium zu Bg angeſtellt, in welcher Eigenſchaft er ſich noch hier befindet.

§. 1) Skizze einer Kulturgeſchichte der deutſchen Städte. Kulmbach 808. 8. 206. S. (B)

2) Einige Züge zu einer Geſchichte der röm. Geſetzgebung, die Innungen, Gewerbe und den Handel betr. in Dippolds und Köthes allg. hiſt. Archive. B. I. H. 1. Lpz. 811. 8. (Z) JLZ. 812. I. 118, 421.

Huth, Adam, Jeſuit, Prof. des Kirchenrechts zu Heidelberg, präſidirte wenigſtens mehreren Diſputationen zu Bg, obgleich nicht gewiß iſt, daß er hier wohnte. Er war auch Provinzial.

§. 1) Casus juridicocan. de sponsalibus et matrimonio in omnes titulos decretalium Gregorii IX. Fuld. 742. 8. (B)

2) Jus can. ad libros V. decret. explicat. Ed. IV. 5 tom. Aug. V. 748. 8. (B)

v. Hutten, in Stolzenberg, Adalbert Philipp, Freyh., geb. zu ...... den 25. Jun. 1713, Sohn des Franz Ludwig und der Joh. Juliana von Bicken, wurde den 2. März 1726 Domicellar zu Bg, den 29. Nov. 1746 Domkapitular; noch war er Stiftsherr im Ritterſtifte zu Komburg und Odenheim, auch Kuſtos, Kantor und Jubiläus, geheimer Rath und Obereinnahms-Präſident. Den 21. Nov. wurde er zum Domprobſte dahier gewählt, und 1773 nach der Auflöſung des Ordens der Jeſuiten zum erſten Kanzler unſerer Univerſität ernannt. Er ſtarb den 4. Dec. 1788. (Mehrere Nachrichten liefert der Glückwunſch der Jeſuiten für die Domprobſtenwahl 1770. fol.)

Jcobs, Johann, Jeſuit, geb. zu Spiesheim am Rheine d. ...... 1721, wurde zu Heidelberg durch den Ordensgenoſſen Chriſtian Mayer in der Mathematik beſonders unterrichtet, und 1760 zum Profeſſer dieſer Wiſſenſchaft in Bg ernannt. Er ſtand ſeinem Amte 40 Jahre mit größtem Ruhme vor, und ſtarb endlich den 21. Dec. 1800 im 80ſten Jahre ſeines Alters an einer Lungenentzündung. Der jetzige Oberlieutenant Auguſt feyerte als Kandidat der Philoſophie den Tod des würdigen Lehrers durch ein beſonderes Trauergedicht. Jacobs erwarb ſich durch ſeine höchſt genauen und gewiſſenhaften Beobachtungen am Thermometer und Barometer ein beſonderes Verdienſt um unſere Stadt. Er beſtimmte die mittlere Höhe des Queckſilbers für Bamberg, und beſchrieb dieſe in einer beſondern akademiſchen Schrift. Einen Auszug aus deſſen Beobachtungen lieferte Dr. Krapp in der akad. Abhandlung de salubritate Bgensi 1795. Die Univerſität verlor an ihm einen ihrer erſten und würdigſten Männer. Raſtlos thätig und ganz Leben für ſeinen Beruf ſetzte er ſeine Vorleſungen bis auf vier Tage vor ſeinem Tode fort. Sein Geiſt war der Geiſt eines Mannes, der in Wiſſenſchaften erzogen worden iſt. Tiefer Ernſt gepaart mit einer frohen jugendlichen Laune im Umgange, unaufhaltſamer Drang nach der Gemeinnützigkeit, heißer Durſt nach Erweiterung ſeiner Kenntniſſe ſelbſt im Greiſen-Alter, gefällige Würdigung des Neuern gegen die Einſprüche verjährter Ideen, eiſerner Fleiß mit jugendlicher Gewandtheit im Denken, gewiſſenhafte Pünktlichkeit in ſeiner häuslichen Tages-Ordnung, feurige Energie im Lieblings-Studium ſeines Faches, waren die ſchönen Züge ſeines im Greiſen-Alter durch ſich ſelbſt ſich verjüngenden Geiſtes. Sein Herz war das Bild der Unſchuld, und ſeine Religion die Religion des Weiſen, gebaut auf Grundſätze, entfernt vom tändelnden Bigottismus. Sein Tod war die ſchöne Zeichnung von einem guten Gewiſſen, das ruhig lächelnd ſein Tagwerk bei Seite legt, weil es der Herr gebietet. Er wird Allen — beſonders jenen, welche ihn näher als Hausgenoſſen kannten, unvergeßlich ſeyn. Wie ſchön würde es auf der Erde ſeyn, wenn es nur ſolche Männer gebe.

§. 1) Sel. propositiones ex arithmetica, geometria, trigonometria etc. Bg. 761. 8. 32. p. (B)

2) Scientia fluidorum cum propositionibus ex hydrodynamica. Bg. 762. 8. 16. p. (B)

3) Institutio de calculo litt. et analysi cum sel. ex geometria propos. Bg. 763. 8. 102. p. (B)

4) Specimen matheseos genuinae vtilis et jucundae cum sel. ex arith. geom. et optica prop. Bg. 764. 8. 34. p. (B)

5) Exercitatio mathem. cum posit. Bg. 765. 4. 2 Bog. (B)

6) Compendium elementorum arithmeticae et algebrae, geometriae et trigonometiae. Bg. 767. 8. 68. p. (B) Ed. n. 772. 8. 116. p. (B) Ed. n. 778. 8. 304. p. (B) Ed. n. 798. 8. (Z)

7) Schema exercitationis mathem. Bg. 768. 4. 24. p. (B)

8) Specimen praxeon geometr. campestr. cum thes. Bg 769. 4. 98. p. (B)

9) Formula binomii Newtoniana cum synopsi materiarum demonstrationis math. Bg. 771. 8. 24. p. (B)

10) Problema de censu post definitum annorum numerum exspirante calculo litterali resolutum cum sel. problematibus ex mathesi et geometria. Bg. 772. 8. 16. p. (B)

11) Diss. de dimensione quarundam superficierum curvilinearum ac corporum inde genitorum vna cum thesibus. Bg. 773. 4. 2 Bog. (B)

12) Diss. analytica de sectionibus conicis cum thes. Bg. 773. 4. 52. p. (B)

13) Problemata quaedam geom. calculo anal. soluta. Bg. 774. 4. 3 Bog. (B)

14) Sel. mathemata ex arithmetica, algebra, geometria et trigonometria. Bg. 775. 16. p. (B)

15) Altitudo media mercurii in barometro cum thesibus. Bg. 776. 4. 16. p. (B)

16) Canones XII., quibus triangulorum sphaericorum resolutio tota perficitur. Bg. 779. 4. 18. p. (B)

17) Demonstratio mathematica publ. Bg. 780. 4. 1 Bog. (B)

18) Commentatio in 12 canones trigonometriae sphaericae s. exercitium calculi astron. Bg. 781. 4. 52. p. (B)

19) Diss. de apparatu et usu gnomonis geodaetici. Bg. 781. 4. 22. p. (B)

20) Demonstratio math. publ. Bg. 783. 4. 2 Bog. (B)

21) Diss. de usu mensulae Praetorianae et goniometrici instrumenti. Bg. 783. 4. 28. p. (B)

22) Diss. anal., qua praecipuae proprietates linearum secundi ordinis, quas sectiones conicas appellare solemus, investigantur. Bg. 798. 8. 24 kr. (Vergl. Schneidawind I. 201. u. 273. Bger Zeit. 800.)

Jäck, Heinrich Joachim, geb. zu Bg den 30. October 1777, bey der K. Bibliothek dahier angeſtellt proviſoriſch im July 1803 — definitiv d. 9. Sept. d. J. Eine treue Schilderung meiner guten, fehlerhaften und böſen Handlungen werde ich einſt ungeſchminkt bey

freyer Muſe entwerfen, und für den Todesfall meinen Verwandten zur Mittheilung durch den Druck übergeben, damit das Publikum in den Stand geſetzt werde, mich richtiger, als es manchmal geſchehen iſt zu beurtheilen. Ob und welche Verdienſte ich mir um die Literatur überhaupt und die vaterländiſche Geſchichte beſonders erworben habe, mag die unpartheyiſchere Nachwelt entſcheiden.

§. 1) Kann man die richtige Pronunciation einer fremden Sprache erlernen? (Als Programm zum Unterrichte in der engliſchen Sprache.) Bg. 804. 8. 16. S. (B) (Obd. 804. I. 78. 12. JLZ. 805. II. 176, 175.)

2) Theoretiſchpraktiſches Handbuch zur leichteſten Erlernung der engliſchen Sprache. 2 Bde. Erlang. b. Palm. 804. 8. (B) (Gött. 804. II. 1675. JLZ. 807. I. 96. 159. — 808. I. 113, 289. ALZ. 806. IV. 380.)

3) Fragen an das gelehrte Publikum: Iſt es den Polizey- und Rechtsgrundſätzen ganz zuwider, Felſenbier von ſehr gutem Gehalte um einen die Taxe überſteigenden Preis zu bezahlen? und wenn zu geringhaltiges Bier ſo oft unter die Taxe geſetzt wird, warum ſoll ein zu gehaltvolles ſchon überhaupt oder wenigſtens auf den Felſenkellern nicht theurer verkauft werden? Tollatur abusus et maneat usus. (Dieſe Schrift wurde mit einem anmaßenden Prologe wieder abgedruckt in Hartlebens Juſtiz u. Polizeyfama von 1806 Nro. 85, 670. und vermehrt im Reichsanzeiger.)

4) London, eine Zeitſchrift. 3 Bände. Bg. b. Göbh. 805/6. 8.

5) Bambergs Geſchichte. Bearbeitet von A. Schmötzer und H. J. Jäck. Erlangen b. J. J. Palm. 806. 8. 112. S. Pr. 24 kr. (Obd. 806. I. 67. 1057. Chronik der Deutſchen. 806. S. 208.)

6) Ueber die Vortheile und Nachtheile des Salzzwanges und deſſen Einfluß auf Handel und Gewerbe in Bamberg. Im Kam. Korreſp. 806/7. Vergl. Erlanger Realzeitung d. J.

7) Geſchichte der Provinz Bg vom Jahre 1006 bis 1803. Auch unter dem Nebentitel: Materialien zur Geſchichte und Statiſtik Bambergs. Herausgegeben von den Gebrüdern Jäck. I. Theil. Bg. 809. 8. 174. S.

8) Geſchichte Bambergs von der Entſtehung des Biſthums im J. 1006 bis auf unſere Zeiten. II. Th. Bg. 809. 8. 192 Text und VIII Vorrede. III. Theil. Bg. 810. 8. 232 u. XIV Vorrede.

(Obd. 809. I. 27.— 1810. I. 65, 525 u. 66, 533. JLZ. 810. II. 241, 121.)

9) Jäcks Antwort auf Oeſterreichers Schmähſchrift, Literariſche Anzeige bet. 1/2 Bogen in 8.

10) Kurze Anzeige der Vorzüge der K. Bibliothek zu Bg. (Obd. 809. II. 137, 1034.)

11) Bambergs kurze Geſchichte vor der Errichtung des Biſthums. Bg. 810. 8. 16 S. (Obd. 1810. I. 129, 1038.)

12) Wie iſt beſſeres Rindfleiſch zu erlangen? Im allgem. Anzeiger der Deutſchen v. 1810. II. 287, 3121.

13) Allgemeine Geſchichte Bgs vom J. 1007 bis 1811, mit 8 Beyl. Bg. b. Göbh. 811. 8. 230 S. ohne Vorr. u. Beyl. (B) (LLZ. 812. II. 338, 2627. Obd. 811. II. . . .)

14) Pantheon der Literaten und Künſtler Bgs. Heft I. 194 S. H. II. 210 S. Bg. 812/3. 4. (B) (Kam. Korr. 812. 72, 322. Nürnb. Korr. 812/3.)

15) Bartholomäus Döring, Prof. der Philologie zu München, geſchildert für die ſtudierende Jugend. Bg. 812. 4. 20 S. (B) (Münchner Geſellſch. Bl. 812. II. Aug. Morgenbl. Ueberſ. z. n. Litt. N. 9. v. 1812.)

16) Rede über den Zweck und Nutzen der jährlichen Kirchenweihfeſte. (Im Kulmb. Wochenblatt von 1812. N. 40/1.)

17) Einige Ideen über das Extrabierſchenken. (Ebend. 45.)

18) Iſt Trödlerey zu verleihen? (Ebend. 48.)

19) Bamberg und deſſen Umgebungen. Ein Taſchenbuch mit 5 Abbild. Bg. 813. 12. 266 S. (Kam. Korr. 813. Jan. LLZ 813. I. 53, 416.)

20) Gönners, N. Th., Biographie. Ein Neujahrsgeſchenk für die Zuhörer, Freunde und Verehrer deſſelben. Erlangen b. Palm. 813. 8. 96 S. mit latein. Lettern Didots. Dritte verm. Aufl. Erl. 813. 8. 80 S. mit deutſchen Lettern.

21) Von meinen vielen Recenſionen und anonymen Abhandlungen melde ich jene von Kleins Verſtandeslehre (Obd. 810. I. 72, 581.) und über das Adreßhandbuch des Mainkreiſes (Obd. 810. II. . .) ſowohl um meine Bekanntſchaft mit der neueſten Philoſophie zu beweiſen, als auch meine rückſichtloſe Freymüthigkeit zu beurkunden, wenn Wahrheit und Recht verletzt wird.

Jäck, Michael, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg den 1. Aug. 1783, unterrichtet theils durch die öffentlichen Lehrer Wüſt u. Fehlbaum in der Vorbereitungsſchule — durch Schloſſer, Gros, Nüßlein am Gymnaſium und Lyceum — theils durch die Privatlehrer Görg (ſeit 1812 Pfarrer zu Gößweinſtein) Burger (jetzt Aſſeſſor zu Donauwörth) und Rüttinger (Profeſſor der Phyſik dahier), theilte von der erſten Jugend an gewöhnlich mit ſeinen Mitſchülern Boveri, Brenner, Sippel die jährlichen Preiſe, wurde nebſt Kaplan Dr. Brenner und Aſſeſſor Hauptmann zum Erſten des philoſ. Primats ernannt, und mit der Doctorswürde beehrt. Zur Probe ſeiner Gewandtheit in der Mathematik feyerte er ſeinen Abſchied von den Mitſchülern durch die Druckſchrift: Theorie der Sphäre. Zerrüttete Geſundheit ſeines Vaters, Vorurtheile ſeiner Mutter, welche ihn zum geiſtlichen Stande verdammen wollte, und andere häusliche Mißverhältniſſe erlaubten ihm nicht, ſich ſogleich einen beſtimmten Wirkungskreis zu wählen. In der Ungewißheit über ſeine künftigen Verhältniſſe repetirte er unentgeldlich im Winter 1803/4 Mathematik, beſuchte die Zeichnungsakademie und widmete ſich zugleich dem Studium der engliſchen und franzöſiſchen Sprache. Bey der herannahenden Todesgefahr ſeines Vaters verfügte er ſich endlich im April 1804 unter heftigen Widerſprüchen ſeiner Mutter nach Landshut, ließ ſich während eines 2½jährigen Kurſes in alle Theile der Rechts- und Finanzwiſſenſchaft durch Gönner, Krüll, v. Mosham, Feuerbach, Hellersberg, Feßmayer, Breyer, Michl u. Butte einweihen, und opferte faſt täglich noch eine Nebenſtunde dem Unterrichte Mangolds in der Mathematik. Als der erſte und einzige Bger Student zu Landshut koſtete es ihm viele Mühe, ſich in die Gebräuche, Sitten und Gewohnheiten dieſes Orts zu finden; und durch ſeinen Eintritt in der Mitte des Schuljahres zog er ſich die Unannehmlichkeit zu, daß er manches Kollegium zum Theile doppelt — und alle nicht in der erwünſchten Ordnung hören konnte. Im Sept. 1806 kehrte er nach geendigtem Kurſe in ſeine Vaterſtadt zurück, übte ſich theils auf dem Geſchäftszimmer des Advocaten Eitzenberger, theils durch freundſchaftlichen Verkehr mit einigen Räthen, theils auf dem K. Landgerichte Bamberg II. in praktiſchen Arbeiten, und hatte für dieſe Bahn nichts zu bedauern, als daß er aus zu großer Bedenklichkeit der Gerichtsperſonen weder Criminalacten einſehen, noch peinlichen Unterſuchungen beywohnen durfte. Zu gleicher

Zeit miſchte er ſich in die Ausgleichung der Differenzien der hieſigen Polizeybehörde und des Oberaufſchlagamts mit der hieſigen Bierbrauerzunft, lieferte als Eingeweihter in ihren Verhältniſſen mehrere ausführliche Deductionen an verſchiedene Stellen, und ließ zugleich mehrere derſelben in Zeitſchriften erſcheinen. Am 21. April 1808 bat er um proviſoriſche Anſtellung bey dem Centralſteuerrectificationsbureau zu München, in einer nachträglichen Vorſtellung vom 9. May d. J. (nebſt 4 Abhandlungen über das Biertaxweſen, welche der K. Polizeydirection und dem Profeſſor der Mathematik in Bamberg zur Prüfung übergeben wurden,) zeigte er den literariſchen Standpunkt, auf welchem die bisherigen Differenzien der Bierbrauer mit der Polizeydirection am leichteſten und vortheilhafteſten für das Aerar und Publikum beſeitigt werden könnten. Am 26. May 1808 wurde ihm von der K. B. unmittelbaren Steuervermeſſungskommiſſion in München die Inſtruction zur vorläufigen nähern Belehrung mitgetheilt.

Unterdeſſen wurde die Prüfung zum Staatsdienſte für alle Rechtspraktikanten in den einzelnen Kreiſen angeordnet, und im October 1808 mit dem Erfolge dahier vorgenommen, daß er vom K. Generalkommiſſariate des Mainkreiſes vacante prima classe zum erſten der zweyten Claſſe — und vom K. App. Gerichte zum dritten derſelben ernannt wurde. Gleich nach der Verkündigung dieſer Claſſifikation begab er ſich auf München, um ſich die finanzielle Laufbahn zu eröffnen, und günſtige Gelegenheit zu einer Anſtellung abzuwarten. Im Jänner 1809 wurde er von der K. Steuervermeſſungskommiſſion zur Flächenberechnung mit einem Taggehalte zuerſt von 1 fl. dann 1 fl. 30 kr. angeſtellt. In der Hoffnung einer der Secretäre dieſes Bureaus zu werden wurde er eines Morgens durch das K. Regierungsblatt vom März 1809 S. 457 überraſcht, welches ihn bey der Reorganiſation aller Landgerichte zum zweyten Aſſeſſor in Burglengenfeld ernannte. Nach einem $\frac{7}{4}$jährigen Aufenthalte daſelbſt wurde er als erſter Aſſeſſor unvermuthet nach Kelheim den 26. Dec. 1810 praes. den 9. Jan. 1811 verſetzt, wovon er zur Vollendung des Steuerproviſoriums auf einige Zeit wieder nach Burglengenfeld — gemäß einer Uebereinkunft des K. Generalkommiſſariats und der K. Finanzdirection des Regenkreiſes — zurückkehren ſollte; doch wurde er nach einem allerhöchſten Befehle vom 28 Juny 1811 in Kelheim gelaſſen, wo er ſich noch befindet.

§. 1) Theorie der Sphäre. Bg. 803. 8. 48 S. (B) (Obd. 804. I. 93. 245. JLZ 807. I. 148, 573. ALZ. 807. I. 1047. — 804. I. 599.)

2) Bemerkungen über die K. B. Verordnung vom 2. Dec. 1806 in Betreff der Biertaxe nebſt beygefügtem tabellariſchen Winter- und Sommerbierſatztariffe. (Kam. Korreſp. 807. Nro. 26 — 28.) Zu bemerken iſt, daß dieſer Tariff im J. 1811 für das ganze Königreich Baiern als Norm feſtgeſetzt wurde, woraus die Gründlichkeit der primitiven Anſicht erhellt.

3) Polizeyrüge ob periculum in mora. (Kam. Korr. 807 N. 52.)

4) Ueber den Obſtzehnd in Bamberg. (Ebend. N. 59.)

5) Ueber Zehendperzeption. (Ebend. N. 86.)

6) Bericht über die Einführung des neuen Malzaufſchlagreglements in Bg. Ebend. N. 125. — 808. Beyl. A. 45 — 46. Vergl. 809. S. 508.

7) Ueber das Verhältniß der Baieriſchen und Bambergiſchen Bierbrauerey. (Ebend. N. 144 — 145. 808. Beyl. 47.)

8) Iſt der Name Plusmacher ein Ehren- oder Spottname für die Kameraliſten? (Ebend. 808. N. 2. S. 8.)

9) Ueber den Bieraufſchlag in Baiern. (Allgem. Anz. der Deutſchen 808. N. 131.)

10) Ueber Polizeytaxen. (K. K. 809 N. 118.)

11) Ueber die Idee von landgerichtlichen Pflanzſchulen. (Juſt. u. Poliz. Bl. 810. N. 135.)

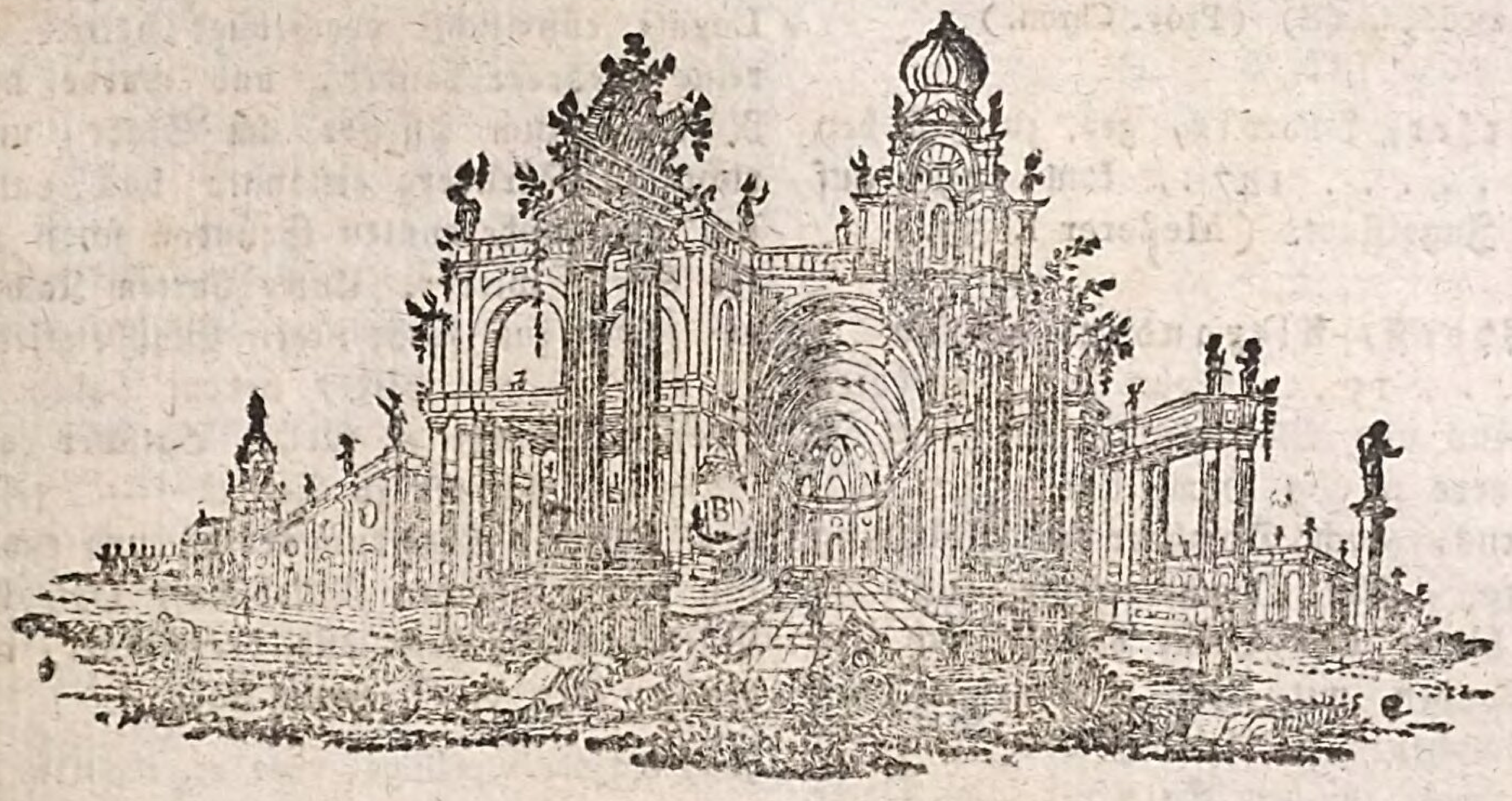
12) Gedanken über die einzuführenden Familienbeſchreibungen. (Ebend. N. 136.)

13) Ueber die Idee einer polizeylichen Volkscharakteriſtik. (Ebend. 137.)

14) Konſtruction der K. B. Winter- und Sommerbierſatztariffe und Translation derſelben auf die Provinz Bamberg. (K. K. 811. Beyl. N. 5. S. 25 bis. 32.)

5). Auszug des Generale vom 10. Nov. 1810, welches von der K. B. Finanzdirection des Regenkreiſes an die Rentämter in Betreff der Steuerrectification erlaſſen worden iſt, mit Anmerkungen. (Eb. Beyl. N. 11. S. 57 — 64.)

16) Neue bisher ganz überſehene Anſicht über das Einquartierungsweſen. (Ebend. . . . .)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 65, 66 u. 67. Sonntags d. 11. 18. u. 25. April 1813.

Jacob, Scholaſticus zu Bg 1243 — 61.

Jakob, Georg, geb. zu Schlüſſelfeld d. . . . . . 174., gab als Vierter des Primats zu Bg den 18. Juny 1766 eine öffentliche Probe ſeiner philoſ. Kenntniſſe. (B)

Jakobi, Joh. Friedrich Konrad Chriſtoph, geb. zu Adelsdorf von jüdiſchen Aeltern den 7. April 1750, wurde den 25. July 1755 zu Nürnberg mit ſeinem Vater getauft, den 8. Febr. 1768 auf die hohe Schule zu Altdorf geſendet, wo er nach geendigtem philoſophiſchen und theologiſchen Kurſe 1772 unter Wills Vorſitze ſeine Inauguraldiſputation mit Ruhme vertheidigte, und zum Magiſter ernannt wurde. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte zu Nürnberg wurde er den 27. April 1782 als Konrector an der Sebalder Schule angeſtellt, ſtarb aber ſchon im November 1783.

§. 1) Catalogus bibliothecae Schadeloockianae. 3 vol. Nor. 775. 8. (Z)

2) D. d. fragmento codicis MS. hebraici. Altd. 772. 4. (Z)

3) Ein erklärendes Regiſter zu Harles Ausgabe Ciceronis de oratore. Nor. 776. 8. (Z)

4) Index ad G. Fr. Hufnagel selecta capita V. T. Nor. 780. 8. (Z)

Jäger, Joh. Saul, Dr. der h. Schrift, war zum Weihbiſchofe Bgs ernannt, aber noch nicht konſecrirt, als er am 13. Dec. 1570 ſchon ſtarb.

Jäger, Joſeph, geb. z. Virnsberg, Bacc. der Philoſ., gab zu Bg den 27. Aug. 1768 unter Prof. Jakobs eine öffentl. Probe ſeiner mathem. Kenntniſſe. (B)

Jahn, Michael, geb. zu Eger 1744, wurde den 25. Sept. 1763 Franziskaner zu Bg, dann Prediger zu Salzburg, und endlich Guardian in ſeinem Geburtsorte, wo er auch ſtarb.

§. 1) Modus assistendi infirmis. (Z)
2) Opuscula ascetica. (Z) (Prov. Chron.)

Jarsdorfer, Ludwig, geb. zu Zell bey Haßfurt d. . . . . . . 147 ., kam 1490 auf die Akademie Ingolſtadt. (Mederer I. 37.)

v. Jarsdorff, Alexander, geb. zu . . . . . . d. . . . . 15 . ., Sohn Joh. Theobalds gleiches Namens und Magdalena v. Neyberg od. Neipperg, wurde zu Bg Domizellar 1580, ſpäter Scholaſticus, auch Domherr zu Würzburg und Augsburg. Am Domherrnhofe Diſt. IV. Nro. 1974 hinter dem Dome befindet ſich ſein ſteinernes Wappen mit den 4 Ahnen, nebſt dem eines Domherrn v. Redwitz vom J. 1566 — ſein Grabmal in der Sepultur am Dome Nro. 23; er ſtarb d. 10. od. 13. Febr. 1604.

Jeſuiten-Geſellſchaft dahier gab eine Menge lateiniſche Gelegenheitsſchriften heraus, deren Anzeige wir uns noch vorbehalten, indem ſie zur Aufklärung der Geſchichte Bambergs ſehr viel beytragen.

Jeßer, Joh. Georg, geb. zu Würzburg d. . . . . . . 165 ., wurde zu Bg im Sept. 1679 und im Febr. 1680 durch die Profeſſoren Diemer und Göpfert nach öffentl. Vertheidigung der Lehre von der Dreyeinigkeit und den Sacramenten mit den theol. Baccalaureatwürden beehrt, unterwarf ſich als Pfarrer in Jettſtadt den 29. April 1682 noch einer öffentlichen Prüfung ohne Beyſtand eines Lehrers, und erlangte den 12. May d. J. auch das Doctorat. (B)

Ihl, Konrad, Jeſuit, Prof. der Rhetorik zu Bg 1672, Mag. u. Prof. d. Philoſophie 1681.

§. Assertiones ex quinque partita philosophia. Bg. 681. 4. 3 Bog. (B)

Im-Hof v. Lonnerſtadt auf Mörlach und Solar, Joh. Hieronymus, geb. zu Nürnberg den 26. Juny 1627, hatte den Vorſteher des Stadt- und Ehegerichts gleiches Namens daſelbſt zum Vater, widmete ſich zu Jena der Rechtswiſſenſchaft, und erlangte unter J. Chr. Sagittarius 1647 den acad. Grad, nachdem er ſeine eigene Abhandlung Speculum boni Legati rühmlichſt vertheidigt hatte. Er durchreiſte mehrere Länder, und wurde nach ſeiner Rückkehr zum Aſſeſſor am Stadt- und Ehegerichte zu Nürnberg ernannt: doch entledigte er ſich aus unbekannten Gründen ſchon 1654 dieſer Stelle wieder. Unter hartem Kampfe ſchritt er 1675 zur katholiſchen Glaubenslehre, was er aber ſpäter wieder bereut haben ſoll. Im J. 1676 wurde er fürſtb. Bgiſcher (geheimer?) Rath und Pfleger zu Vilſeck — 1698 Pfalzneuburgiſcher Regierungsrath, und endlich 1705 bey der fränkiſchen Ritterſchaft Orts Gebürg zu Nürnberg angeſtellt und verpflichtet, wo er aber den 5. Oct. d. J. ſchon ſtarb.

§. 1) Singularia politica, quae 25. capitibus sub nomine rationum status ea, quae a principe et republica in salutem status observanda sunt, monent. Nor. 652. 653. 12. 2 vol. Ed. auct. N. 657. 12. (Z)
2) Discursus politici. Nor. 655. (Z)
3) Dissertationes politicomorales. Nor. 956. (Z)
4) Zwey Dialogi oder Unterredungen — die katholiſche Kirche betr. 680. 12. (Z)
5) Anhang der zweyen Dialogorum — über der katholiſchen Kirche Lehrpunkt sacrificii missae. 680. 12. (Z)
6) Weiß auf Schwarz, d. i. gründliche Ableinung der vermeinten Erörterung des jüngſt in Druck gebrachten Dialogi ꝛc. Würzb. 12. (Z) (Hievon wird S. 251. der zweyte Theil verſprochen, von dem man nicht weiß, ob er erſchienen iſt.)
7) Gründlich wahrhafte Relation ex monte Parnasso über die von Hrn. M. A. Unglenken dem Gott Apollo unterworfene Cenſur ſeiner Tractatuum contra authorem dialogorum etc. 681. 12. (Z)
8) Der verſtummte Apollo wird jähling wieder redend, und überweiſet H. M. A. Unglenken vieler Falsorum absurdorum und Sophiſtereyen. 681. (682.) 12. (Z)
9) Hundert Notae und Ueberweiſungen Hrn. M. A. Unglenken unter Augen gelegt auf ſein jüngſt hitzige Replic dem widerredenden Appollo gegeben. 683. 12. (Z)
10) Vorrede zur Caſp. Ulenbergiſchen Bibelüberſetzung. 684. (Nach einem Schreiben des Verfaſſers ſcheint dieſe Vorrede zu Altdorf gedruckt zu ſeyn, und iſt hernach bey mehreren Ausgaben beybehalten worden.) (Z)
11) Relatio hist. pol. derer vom Erzhauſe Oeſterreich geführten Kriege wider den Türken bis zum Ent-

ſatze der Stadt Wien und zur Eroberung der Feſtung Gran. Sulzb. 684. 4. 252 S. (B)

12) Discursus hist. pol. von der deutſchen Nation Anfang, Propagation und Fortgang bis auf den heutigen Tag in 12 Kapitel eingetheilt. Sulzbach 685. (Z)

13) Sendſchreiben, betreffend die doctrinam notarum, distinctionum et interpretationum. Sulzbach 687. 12. (Z)

12) Gegen-Unterredung zwiſchen einem andern Phyloſopho und Polipeutha über die 80ſte Frage des Heidelberg. Katechismus — einer Diſputation entgegengeſtellt, die J. L. Fabricius zu Heidelberg vorgeſtellt. Aus dem Lat. Gedruckt in der obern Pfalz. 687. 12. (Z)

15) Von ſorgfältiger Auferziehung der jungen Kinder. Nürnb. 688. 12. (Z)

16) Dialogus succinctus artis regnativae, quam politicam dicunt, erutus ex solo Aristotele ad praesentem I. R. G. statum in plurimis accommodatus in usum illustrissimae, illustris et generosae sobolis austriacorum procerum novae accademiae, quam Viennae erigi curabunt etc. Solisb. 691. 12. (Z)

17) Drey Sendſchreiben von 1692 an einen Beamten im fränk. Kreis de materia jurisdictionali, de jure pascendi. S. J. St. Burgermeisteri bibliotheca equestris P. II. Neue Aufl. 741. (Z)

18) Tract. de nobilitate. Ebendaſelbſt.

19) Abdruck eines neuen Sendſchreibens an einen guten Freund auf zwey vorgelegte theologiſchphilologiſche Fragen: ob das Miracul der Sonnenuhr Ahas denſelben Tag verlängert? Item die Niederlage des Aſſyriſchen Kriegsheers durch Peſt oder andere abſonderliche Gewalt des Todes geſchehen ſey? 692. 4. (Z)

20) Sendſchreiben de precibus pro defunctis. Sulzb. 700. 4. (Z)

21) Antwort ob die Veneration des Venerabilis von den Evangeliſchen zu erwilligen. 700. 4. (Z)

22) Anmerkungen contra scriptum, den päbſtlichen Unfug titulirt 702. (Z)

23) Zween Briefe von ihm an G. M. König und M. Andr. Rinder von 1683 u. 1699, in deren erſterem Im-Hof Mehreres von ſeiner Vorrede zur Ulenbergiſchen Bibel ſagt. S. G. A. Willii commerc. epist. Nor. P. III. p. 37.

24) Beſondere politiſche Anmerkungen und Diſcurſe. Leipz. 706. 8. (Z)

25) Ob die Bürgerſchaft zu Nürnberg 1198 Henricum VI. Imp. mit etlichen 100 Pferden daraus nach Donauwerth begleitet habe? Eine Vertheidigung Rixners. S. J. Müllers Discurs über Rixners Turnierbuch. 766. 4. (Z)

26) Laudatio fun. D. J. J. Tetzelio etc. Septemviro etc Jenae scripta. 646. 4. 4 Bog. (Dieſes findet ſich noch als Handſchrift in der Im-Hofiſchen Bibliothek.) Nopitsch — Will.

Jo, Joh. Wolfgang, geb. zu Cronach d. . . . . . . 16.., vertheidigte als Bacc. der Philoſ. Ihls phil. Behauptungen im Juny 1681 zu Bg, um das Doctorat zu erlangen. (B)

Joannes, Johann. Von dieſem Unbekannten exiſtirt in der K. Bibliothek dahier eine Handſchrift auf Pergament, welche mehrere Bücher des Dionys von Areopagita enthält. Der Schreiber dedicirte ſie in einem Eingangsgedichte dem Könige Karl, und nannte ſich extremum sophiae studentium.

Joannes, Johann, aus dem Orden der Franziskaner, Weihbiſchof des Fürſtb. Ludwig v. Meiſſen zu Bg unter dem Namen Biſchof v. Hippon oder Ypun, verewigte ſein Andenken durch die Einweihung des Chors der Clariſſerinnen dahier Sonntags nach Petri und Pauli 1374, wie eine Einweihungstafel in der Sacriſtey der ehem. Franziskaner-Kirche bewies. Den herrſchenden Grundſätzen ſeines Ordens gemäß war er ein außerordentlicher Beförderer der Abläſſe. So ertheilte er z. B. Jedem, welcher aus Andacht zu irgend einer Zeit die Franziskaner-Kirche dahier beſuchen würde, einen Ablaß von 3 Jahren und 60 Tagen — jedem Chorbeſucher einen 40tägigen Ablaß über peinliche Vergehen und einen jährlichen über läßliche Sünden ꝛc. Wahrſcheinlich verwaltete er das Suffraganat zuerſt in einem andern Lande oder mit dem 1373 entſetzten Biſchofe Walther von Nicopolien zugleich: denn er behauptete die weihbiſchöfliche Stelle im J. 1374 ſchon 17 Jahre weniger 4 Tage. (MS.)

Johann, von Hollfeld, Pfarrer und Probſt bey St. Lorenz zu Nürnberg, wurde ſeiner außerordentlichen Gelehrtheit wegen 1415 zur Kirchenverſammlung nach Konſtanz geſchickt, um

mit Huß eine Unterredung zu halten, wie dieſer ſelbſt in einem Briefe an die Böhmen erzählt.

Johann, Biſchof v. Rutin und Weihbiſchof zu Bg, weihte die St. Johannes Kapelle auf dem Stephansberge — den Chor und das Hochaltar der Dominicaner Sonntags nach Martin den 5. Nov. 1400, und endlich die durch den Fürſtb. Albert von Wertheim erbaute und dotirte Andreas Kapelle im Dom 1414 ein, wie die Einweihungstafel ober der Gruft daſelbſt beweiſt. Nach einem holzernen Denkmale, welches ſich bei dem Niederreißen der Katharina Kapelle an der obern Pfarrkirche dahier vorfand, war er auch titulirter Erzbiſchof, es heißt nämlich: Sigillum Domini Joannis Archiepiecopi Acconiensis 1400. In der Mitte ſteht die Mutter Gottes mit der Anna zur Rechten und mit einem Biſchofe zur Linken, unten am Fuße liegt ein Schild mit einem Querbalken, der mit Altare überſchrieben iſt, und zwei Schlüſſel neben ſich hat. (Pf. Schellenberger iſt im Beſitze dieſer Holzarbeit, welche mit Meiſterſtücken unſerer Zeit wetteifert.)

Johann, wurde aus dem Eremiten Kloſter des h. Auguſtins zu Nürnberg 1450 vom Fürſtb. Anton v. Rotenhan zum Weihbiſchofe von Bg unter dem Beinamen Episcopus Acconiensis ernannt, 1453 von demſelben zum Verwalter des Kl. Michelsberg beſtimmt, und bald darauf auch vom P. Nicolaus V. beſtätigt. In dieſem Amte verewigte er ſich während 10 Jahren durch nichts, als daß er die klöſterlichen Privilegien vom K. Friedrich III. beſtätigen ließ, und daß Schloß Ebelsbach gegen die Burg Aurach an den B. Georg v. Schaumberg vertauſchte; übrigens bekümmerte er ſich um die Angelegenheiten des Kloſters gar nichts. Dadurch blieben die ſchon bei der Abtswahl 1453 uneinigen Konventualen ihrer Willkühr ſo überlaſſen, daß eine gänzliche Anarchie herrſchend geworden iſt. Die zu gleicher Zeit bekannte Zügelloſigkeit der übrigen Klöſter bewog Pabſt Pius II., den B. Georg v. Schaumberg durch eine Bulle v. 1459 zu beauftragen, alle Klöſter ſeines ganzen Kirchſprengels ſchleunigſt zu reformiren. Der Fürſtbiſchof entſprach zwar dem päbſtlichen Befehle in andern Klöſtern, aber in Michelsberg unterließ er das heilſame

Werk aus Achtung und Schonung gegen ſeinen Weihbiſchof. Dieſe unverdiente Nachſicht kränkte die übrigen Vorſteher unſerer Bgiſchen Klöſter ſo tief, daß ſie Beſchwerden am päbſtlichen Hofe erhoben. P. Pius II. gab alſo 1461 dem B. Georg die Weiſung, das Kl. Michelsberg ganz beſonders zu unterſuchen, den bisherigen Verwalter zu verdrängen, und einen neuen Abt mit neuen Konventualen dahin zu verſetzen. Dieſes erfolgte auch gegen das J. 1463 in der Art, daß der Weihbiſchof für die übrige Lebenszeit ein Jahrgehalt von 200 fl. aus den klöſterlichen Einkünften erhielt. Er genoß dieſe Wohlthat beinahe noch 12 Jahre bis zu ſeinem am 25. April 1475 erfolgten Tode; er wurde in die Kirche St. Getreu begraben. Die äbtlichen Inſignien und andere Schätze des Kloſters aber waren 1474 ſchon von 4/5 kühnen Konventualen größtentheils geraubt, in das Schloß Walburg zum Heinrich Fuchs geflüchtet, und mit dieſem zum Verkaufe redlich getheilt. Dafür ertheilte dieſer ihnen einen ſo kräftigen Schutz, daß weder der Bannſtrahl des Biſchofs und Pabſtes noch die Acht des Kaiſers Friedrich III. einwirken konnte. Die Flüchtlinge blieben unſichtbar, Fuchs ließ ſich vom Abte Thaddäus bei den Schotten zu Würzburg losſprechen, und achtete ſelbſt das wiederhohlte Anathem Roms gar nicht. (Ussermann p. 314. Brusch. p. 326 u. MS.)

Johann v. Babenberg, Guardian der Franziscaner zu Bg, lebte gegen das Ende des 15. oder im Anfange des 16. Jahrhunderts. (Prov Chron.)

§. 1) Quaestiones disputatae. (Z)
2) Collationes ad clerum. (Z)
3) Sermones de tempore et sanctis. (Z)

Joannes, Otto Friedrich, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 169 . Mag. d. Philoſ. und fürſtb. Titularprieſter, gab am 17. Aug. 1716 zu Bg in einer öffentlichen Prüfung Beweiſe von ſeinen theol. und kanon. Kenntniſſen. (B)

Joachim, Joſeph Renat Maria, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17 . . , Doctor der Philoſ. und Medicin, auch Profeſſor der Letzteren zu Bg von 1775 an, fürſtb. Bgiſcher und Fuldaiſcher Hofrath; ſtarb vor 20 Jahren.

§. 1) Centuria poſitionum hygiaſticomedicarum de recto ſex rerum non naturalium vſu. Bg. 779. 8. 24 p. (B)

2) Abbreviatus praelectionum jatricolegalium conſpectus. Bg. 780. 8. 30 p. (B)

3) Diſs. de impedimentis quibusdam et mediis ad ſeram ſenectutem in optato ſecundae valetudinis ſtatu perveniendi vna cum poſit. diaet. pr. a. F. Hinsberger. Bg. 784. 8. 40 p. (B)

Joſeph a Virg. Maria, Karmelit, geb. zu . . . . . . d. . . . ., Exdefinitor der obern teutſchen Provinz und Prediger zu Bg.

§. Lebensbeſchreibungen der h. K. Heinrich und Kunegund. Bg. 716. 4. mit Kupf. 400 S. ohne Inhaltsanz. u. Vorr. (B)

Irenäus, geb. zu . . . . in Franken d. . . . . . . 15 . ., ein Schüler des großen Camerarius, ſchrieb 1539 ein Lobgedicht auf ſein Vaterland Oſtfranken, und widmete es dem Daniel Stiebar.

Iring, Yring, S. Ering (Pantheon II. 31, 245.)

Iſidorus a s. Godefrido, Karmelit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., vertheidigte zu Bg im May 1697 pandectas jur. theologicas zur Erprobung ſeiner Kenntniſſe. (B)

Jüngling, Joh. Wilhelm, geb. zu Hadamar, unterrichtet zu Fuld, begab ſich als würzb. Pfarrer zu Marktſeinsheim bey Schwarzenberg nach Bg, wohnte einigen philoſ. und theol. Vorleſungen bey, und erlangte im July 1674 die Würde eines Mag. der Philoſ. und Baccal. d. Theol., nachdem er die Lehren de fide, ſpe et et charitate und de eucharistia zur höchſten Zufriedenheit vertheidigt hatte. Er unterwarf ſich den 20. Aug. 1676 einer ferneren öffentl. Prüfung, um den Charakter eines Licentiaten und endlich Doctors zu erlangen, welcher ihm auch den 26. Aug. d. J. feyerlichſt ertheilt wurde. (B)

Junck, Jungk, Sebaſtian, Jeſuit, ſchon 1681/2 Lehrer der untern latein. Schulen — dann Dr. und Prof. der theol. Auslegungswiſſenſchaft, Präfect der obern Schulen und Kanzler der Univerſität zu Bg 1716/7. (B)

Jungleib, Bernard, geb. zu Vorchheim den 26. Oct. 1742, weihte ſich den 1. Oct. 1770 dem Orden des h. Benedict zu Banz, legte den 1. Nov. 1771 das Gelübd ab, gab 1772 unter dem Beyſtande ſeines Lehrers Columban Röſſer nach gedruckten Sätzen eine öffentliche Probe ſeiner philoſ. Kenntniſſe, wurde den 2. März 1776 zum Prieſter geweiht, 1792 wegen ſeiner ausgebreiteten muſicaliſchen Kenntniſſe zum Chordirector — den 16. Febr. 1793 auch zum Kellermeiſter ernannt, und ſtarb als Penſioniſt zu Bg den 18. Oct. 1811. (Auth.)

Juſtinius a despons. B. V. M., Karmelit, geb. zu . . . . . . d. . . . ., einſt Prediger zu Bg, dann 1740 zu Neuſtadt an der Saale.

§. 1) Trauerrede auf Chriſtoph Ernſt von Guttenberg, Abt des Kl. Michelsberg. Bg. 624. fol. 14 S. (B)

2) Predigten auf alle Sonntage des ganzen Jahres. Bg. 740. fol. 316 S. (B)

Itzſtein, Izſtein, Fauſtin, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., wurde im Nov. 1676 zu Bg Prof. des Kirchenrechts und der Exeges — Rector und Kanzler der Univerſität — auch Prof. der Moral zu Bg 1691/2, im letzteren Jahre in gleicher Eigenſchaft nach Erfurt geſendet, wegen ſeines Uebelbefindens daſelbſt nach Oſtern 1696 zum Lehramte der h. Schrift wieder auf Bg beordert, ſtarb aber ſchon den 21. July d. J. Sein Leichenbegängniß wurde ſehr feyerlich den 24. July gehalten. (B)

Käsmann, Ildephons, geb. zu Bg den 11. Nov. 1722, ſchloß ſich d. 13. Nov. 1742 an das Konvent der Benedictiner zu Banz, wurde 1754 zum Prof. der Philoſophie — den 18. Febr. 1762 zum Kanzleydirector — den 18. April 1766 zum Vorſteher der mor. Konferenzen ernannt, und ſtarb d. 18. April 1766. (Auth.)

Kalb, Juniper, Franziscaner, geb. zu Eger d. . . . . . 1748, unterwarf ſich 1775 zu Bg einer öffentlichen Prüfung aus dem Kirchenrechte., und ſtarb 1791 in ſeiner Vaterſtadt. (B)

Kallenbach, Franz, Jeſuit, Mag. und Prof. der Philoſ. zu Bg 1700. (B)

Kaltenbach, Kallerbach, Michael, Jeſuit, und Prof. der ſchönen Wiſſenſchaften zu Bg 1762. (B)

Kannemann, Joh. Chriſtoph, geb. zu Koburg den 3. Febr. 1676, diſputirte daſelbſt unter Prof. Fuchs de philosophia in genere, begab ſich nach gehaltener Abſchiedsrede 1698 nach Jena, wurde den 21. Dez. 1708 zum Pfarrer in Hayrath, und 1712 in Buch am Forſte ordinirt. (Thomae Licht am Abend.)

Kapp, Lorenz, geb. zu Höchſtadt d. . . . 176., wurde im Sept. 1788 zu Bg nach einer öffentlichen Prüfung der acad. Würde der Philoſophie gewürdigt. (B)

Karbach, Franz, Jeſuit, Prof. d. Rhetorik zu Bg 1692. (B)

Karg, Joh. Friedrich, Freyh. v. Bebenburg u. Herr z. Kirchſchletten, wurde zu Bg den 19. Febr. 1648 — im ſegenreichſten Jahre Europens — geboren. Dieſe glückliche Zeit ſeines Urſprungs, in welcher der endliche Abſchluß des weſtphäliſchen Friedens einen ewigen Frieden hoffen ließ, in welcher auch die Univerſität Bgs geſtiftet ward, prägte ſich ihm für ſein ganzes Leben ſo tief ein, daß er ſich immer mit Entzücken an ſie erinnerte, und eben deswegen auch ſo gerne über den religiöſen Frieden ſich verbreitete. Die erſte Auszeichnung, welche ihm durch die günſtigen Verhältniſſe ſeiner Familie zu Theil wurde, war die Aufnahme zum Mitgliede des Stifts St. Jakob dahier. Während ſeiner akad. Laufbahn entwickelten ſich ſeine hohen Geiſtesgaben ſo ſchnell und glänzend, daß er ſchon 1664 einer öffentlichen Prüfung aus der ganzen Philoſophie ſich Preis geben konnte; dieſelbe ging ſo vortheilhaft vor ſich, daß man ihm die akademiſche Würde mit beſonderer Feyerlichkeit ertheilte. Er widmete ſich hierauf der Gottesgelehrtheit, deren vierjähriger Lehrkurs mit Einſchluß des Kirchenrechts unter fünf Profeſſoren an unſerer Univerſität damals vertheilt war. Dieſe maſchinenmäßige Unterrichtsform entſprach aber dem lebhaften Geiſte Kargs nicht; er fühlte das Bedürfniß vieler Nebenkenntniſſe und einer möglichſt tiefen Begründung der Hauptwiſſenſchaft zu lebhaft in ſich, als daß er ſich mit dem einheimiſchen Unterrichte unſerer erſt aufblühenden Lehranſtalt hätte begnügen ſollen; aber wo hätte er ſeinen brennenden Durſt nach Kenntniſſen, welche ſeinen individuellen Verhältniſſen anpaßten, leichter befriedigen können als an der hohen Schule zu Rom? Er begab ſich alſo mit unbegränztem Vertrauen dahin, und fand ſeine Erwartungen ſo bald übertroffen, daß er ſchon 1668 eine öffentliche Probe ſeiner theologiſchen Kenntniſſe daſelbſt ablegen konnte. Damit noch nicht zufrieden, kehrte er nach Deutſchland zurück, und begab ſich nach einem kurzen Aufenthalte in ſeiner Vaterſtadt 1669 auch auf die Univerſität Prag, um ſich in einer Reihe von Jahren mit allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft vertraut zu machen. Auch dieſen Zweck erreichte er bald mit ſo glücklichem Erfolge, daß er ſich drey öffentlichen Prüfungen daſelbſt ausſetzen konnte, in welchen er ſich mit großem Ruhme krönte. Doch ſchien ihm dieſe ſtufenweiſe Bildung zum Gelehrten noch nicht hinreichend, ſich auch als feinen Weltmann darzuſtellen; er begab ſich alſo der herrſchenden Mode jener Zeit gemäß nach Niederland, Holland, Frankreich und Italien; woſelbſt er endlich auch zu Padua 1676 zum Doctor der Rechte erhoben wurde. Sein vieljähriger Aufenthalt zu Prag, Rom und Paris ꝛc. verſetzte ihn nicht nur in einen höchſt ausgebreiteten Briefwechſel mit mehreren Fürſten, Kardinälen, Nunciis, Erz- und Biſchöfen, Vicekönigen, Aebten ꝛc., ſondern er gewann auch dadurch in ſpäteren Zeiten die erfreuliche Veranlaſſung, als Geſandter an die Päbſte Clemens X. und Innocenz XI., an den K. Leopold I. und an verſchiedene deutſche Reichsfürſten abgeſchickt zu werden.

Im dreyßigſten Jahre ſeines Alters 1678 kehrte er als apoſtoliſcher Protonotar und Pfalzgraf nach Bg zurück. Gleich nach ſeiner Ankunft wurde ihm vom Fürſtb. Peter Philipp v. Dernbach die Stelle eines geiſtl. und geh. Raths

(Referendärs) übertragen. Je ausgezeichnetere Verdienſte um das Vaterland er ſich in dieſem Amte erwarb, deſto mehr verbreitete ſich auch ſein Ruhm im Auslande. Bald erfolgte der ehrenvolle Ruf in das Miniſterium des Churfürſten Maximilian Emanuel von Baiern, welcher ihn als Geſandten nach Rom, Wien und an mehrere fürſtliche Höfe Deutſchlands in den wichtigſten Angelegenheiten ſeines Landes ſchickte. Dieſen höchſten Aufträgen entſprach er zehn Jahre mit ſo allgemeinem Beyfalle, daß ſelbſt König Leopold I. während dieſer Zeit bewogen wurde, ihn eines ſehr wichtigen Gegenſtandes wegen zum Pabſte Innocenz XI. nach Rom zu ſchicken, wo er zwey Jahre zur größten Zufriedenheit ſeiner Prinzipalſchaft unterhandelte. — Für dieſe vielfachen Verdienſte war er als Staatsrath, Bevollmächtigter und außerordentlicher Geſandter Baierns unterdeſſen auch zum Stiftsherrn und Dechante U. L. Frauenkirche in München ernannt worden.

Der am 8. July 1688 erfolgte Tod des Churfürſten von Köln Maximilian Heinrich gab endlich Veranlaſſung, daß Karg auf die höchſte Stufe des Ruhmes erhoben wurde. Jener hatte nämlich noch vor ſeinem Hinſcheiden bewirkt, daß ihm Wilhelm von Fürſtenberg — ein erklärter Freund des franzöſiſchen Hofes — als Koadjutor zur größten Unzufriedenheit von ganz Deutſchland und gegen den Willen des Kayſers ſowohl als des Pabſtes den 7. Jan. 1688 beygegeben wurde. Allein Karg wußte P. Innocenz XI. zu bewegen, den Koadjutor in ſeiner Würde nicht zu beſtätigen, und dafür dem Prinzen Joſeph Clemens von Baiern ein Wahlfähigkeitsbreve zu ertheilen. Nach Max. Heinrichs Tode ſtellten ſich alſo zwey gleich mächtige Mitbewerber um das Churfürſtenthum entgegen, auf der einen Seite ſprach franzöſiſche Macht und franzöſiſches Geld — auf der andern der Kayſer, Pabſt, Churfürſt von Baiern und viele deutſche Fürſten; letztere unterſtützte noch der kayſerliche Geſandte Graf v. Kaunitz durch eine kräftige Rede vor den zur Wahl verſammelten Domkapitularen. Demungeachtet fielen nur neun Stimmen auf den Prinzen Joſeph Clemens, und durch 13 wurde Wilhelm von Fürſtenberg poſtulirt. Die päbſtliche Entſcheidung fiel jedoch für Erſteren aus; Karg als außerordentlicher churbaieriſcher Geſandter überbrachte ſie,

und der dortige Domkapitular Herzog von Croy nahm ſogleich im Namen des Prinzen Beſitz vom Chore und churkölniſchen Hofe, während ſich Fürſtenberg ſchon ſeit der Poſtulation des erzbiſchöflichen Sitzes und der vom verſtorbenen Churfürſten hinterlaſſenen Schätze bemächtigt hatte. Die Folge dieſer Wahlſtreitigkeit war der Ausbruch eines Krieges zwiſchen Frankreich und Deutſchland, welcher die Beſtätigung des Churfürſten Joſeph Clemens nach ſich zog. Dieſer glaubte, ſich keines weiſeren Rathes als unſeres Kargs in den geheimſten und wichtigſten Angelegenheiten ſeines Landes bedienen zu können; er ernannte ihn alſo zum oberſten Großkanzler und erſten Staatsminiſter v. Köln, und beförderte ihn noch im J. 1688 auch zur Abtswürde des in der Normandie gelegenen Kloſters Michelsberg in periculo maris. Nur ein ſo talentvoller, thätiger und erfahrner Miniſter konnte während dieſer höchſt ſtürmiſchen Periode ſich und ſeinen hohen Prinzipal in voller Würde erhalten. (Puffendorf de rebus gestis Friderici Wilhelmi M. L. XIX. §. 59. p. 1581. Theatr. Europ. XIII. 378. XX 395. Schmidts Geſch. d. D. VIII. 13. Europ. Fama III. 267. X. 973. XII 1077.)

Deſto mehr ſann man unterdeſſen zu Bg auf Mittel und Wege, ihn wieder für unſer Vaterland ſo zu gewinnen, daß dieſes die Wohlthaten ſeines unmittelbaren Einfluſſes genießen könnte. Fürſtb. Marquard Sebaſtian Schenk von Stauffenberg rechnete ſich zur vorzüglichſten Pflicht, mit dem von ganz Deutſchland angebeteten Schriftſteller und Staatsmanne zu unterhandeln, und ihm vorläufig 1693 die ſchon 2 Jahre erledigte weihbiſchöfliche Stelle mit dem Vortheile anzubieten, daß auch die ſeit der Erledigung eingegangenen Gefälle derſelben ihm zufließen ſollten. Karg war von zu großer Liebe für ſein Vaterland erfüllt, als daß er dieſes Anerbieten, mit ſo großen perſönlichen Aufopferungen es auch verbunden war, ganz ablehnen konnte. Zufällig erhielt er den Auftrag zu einer Reiſe nach Rom wegen der Congregatio Benedictinobavarica; er benutzte dieſe günſtige Gelegenheit, zugleich auch am römiſchen Hofe für ſeine Beſtätigung zum Weihbiſchofe in Bg zu unterhandeln, und war bereits mit der erwünſchten Zuſage erfreut. Allein der plötzliche Tod des ihm von Jugend an

höchſt geneigten Fürſtbiſchofs und das zudringliche Bitten des Churfürſten von Köln, ſich von deſſen Seite lebenslänglich nicht zu entfernen, vereint mit dem gleichzeitigen Streben anderer deutſchen Höfe ihn zu beſitzen, erſtickten in ihm endlich wieder die Neigung in ſein Vaterland zurückzukehren. (Weihbiſch. Acten.)

Karg war jedoch um den höhern politiſchen Glanz, in welchem er als Großkanzler von Köln ſtand, nicht im geringſten zu beneiden, vielmehr im höchſtem Grade zu bemitleiden. Denn Joſeph Clemens war erſt den 5. Dec. 1671 geboren, im 14ten Jahre ſeines Alters ſchon mit den Biſthümern Freyſingen und Regensburg — im 17ten mit dem Churſtifte von Köln und mit der Verwaltung der gefürſteten Probſtey Berchtolsgaden, und endlich im 23ſten Jahre 1694 auch mit der Koadjutorie von Hildesheim und mit dem Biſthume Lüttich verſehen. Wer in Erwägung zieht, daß der junge Fürſt erſt unter Kargs Leitung ſeine Bildung für die Welt ſowohl als für die mannigfaltigen Staatsgeſchäfte vollenden mußte, und daß die gute Verwaltung eines einzelnen geiſtlichen Fürſtenthums nach ſeinen mannigfaltigen Verhältnißen die Zeit eines Miniſters ſchon hinlänglich ausfüllt, der wird vom Staunen hingeriſſen, welche Talente und Thätigkeit Karg beſaß, um ſechs durch Deutſchland zerſtreute Biſthümer in der thatenreichſten Periode K. Leopold I. und Joſeph I. — unter dem heftigſten Kampfe mit inneren und äuſſeren Partheien zu verſehen, die Intereſſen ſeines Prinzipals und der Unterthanen zu befriedigen, und zugleich die Achtung der unpartheyiſchen Mit- und Nachwelt einzuernten.

Der zwiſchen Frankreich und Deutſchland ausgebrochene Krieg hatte unterdeſſen ſchon mehrere Gränzbezirke verwüſtet, und die franzöſiſchen Waffen waren anfangs ſo glücklich, daß ſie ſich der vorzüglichſten Städte und Feſtungen am Rheine bemeiſterten, wodurch der Churfürſt ſich veranlaßt ſah, mit dem K. Ludwig XIV. einen beſondern Vertrag abzuſchließen. Doch wurden die Franzoſen bald wieder aus dem Beſitze von Mainz und Bonn verdrängt, weswegen ſie ſich zu Friedensunterhandlungen um ſo geneigter zeigten, je mehr ſie die Errichtung der neuen Churwürde von Braunſchweig-Hannover und der Antrag Böhmens zu gleicher Ehre für die Zukunft beängſtigen mußte. Erſt nach der Beſeitigung mannigfaltiger Hinderniſſe von beiden ſtreitenden Partheien wurde zu Ryswick der Friede zwiſchen Frankreich, Spanien, England, Holland und Deutſchland abgeſchloßen. Aber dieſer Friedesſchluß ward ſchon in ſich ſelbſt mit reichlichem Stoffe zu wechſelſeitigem Mißtrauen und neuer Zwietracht geſchwängert.

Der Tod König Karls II. von Spanien, die Anſprüche Frankreichs und Oeſterreichs auf dieſe Krone, und der daraus erfolgte Succeſſionskrieg ſetzten den Churfürſten Joſeph Clemens von Köln und ſeinen Staatskanzler Karg in die Nothwendigkeit, unter dem Scheine einer Neutralität ſich zum Beſten des Churfürſtenthums an Frankreich heimlich anzuſchließen, durch keine Vorſtellung des kaiſerlichen Geſandten Grafen v. Schlick ſich wankelmüthig machen, und vielmehr die Feſtungswerke durch franzöſiſche Ingenieurs und fortgeſetzte Werbungen in einen beſſern Vertheidigungsſtand ſetzen zu laſſen. Zur Beförderung dieſer Zwecke erbat ſich Karg d. 18. Aug. 1701 auf einem Landtage zu Bonn von den Ständen einen verhältnißmäßigen Geldbeitrag. Dieſer ward durch Schlicks Bemühen nicht nur abgeſchlagen, ſondern das Domkapitel erinnerte auch den Miniſter an den vom Churfürſten d. 19. Nov. 1694 beſchwornen Erblandesvereinigungsvertrag und an die Reichsgeſetze, nach welchen die 12 ausgeſchriebenen Steuerſimpla ohne Willen des Domkapitels nicht eingefordert, die Werbungen nicht fortgeſetzt, und die geheime Verbindung mit Frankreich gegen den Willen des Kaiſers nicht erhalten werden könnte. Manifeſte und Gegenmanifeſte des Domkapitels (v. 20. Sept. 1701), Churfürſten (v. 1. Okt.) und Kaiſers (v. 2. Nov.), zweideutige Schritte der Holländer, Engländer und des Churfürſten von der Pfalz ꝛc. machten endlich dem Landesherrn und ſeinem Kanzler räthlich, zur Behauptung der Neutralität 4000 Mann der ſogenannten burgundiſchen (franzöſiſchen) Kreisvölker in die Citadelle von Lüttich und andere Plätze einrücken zu laſſen, und hartnäckig zu erklären, daß ſie an der ſpaniſchen Succeſſionsſache keinen Antheil nehmen wollten. Von Kargs Klugheit war zu erwarten, daß er dieſen auffallenden Schritt nicht nur Churmainz und Trier berichten, ſondern auch ſich darüber vor dem Kayſer ent-

ſchuldigen und bereit erklären würde, daß die franzöſiſchen Truppen wieder abziehen ſollten, ſobald man ſich zu einer wirkſamen deutſchen Neutralität verbinden würde.

Der Kayſer ſchon darüber entrüſtet benutzte die Klage des Domkapitels vom 12. Dec. 1701 gegen Karg, (welcher an jedem ſeiner früheren Aufenthaltsorte die Biſchöfe gegen ihre Kapitel gereitzt habe, und jetzt mit gänzlicher Verachtung des Domkapitels eine unbeſchränkte Herrſchaft ſeines Principals zu erringen ſuche) um ſogleich einen Schutzbrief für das Kapitel zu erlaſſen, und Churpfalz als Kommiſſär zur Unterſuchung der Irrungen zwiſchen dem Churfürſten und Domkapitel von Köln zu beauftragen. Doch darauf nahm Karg ſo wenig Rückſicht als auf die wiederhohlten kayſerlichen Abmahnungsſchreiben und Vorladungen an den Reichshofrath bey Vermeidung großer Strafen in einem Zeitraume von 2 Monaten; vielmehr ließ er im Namen ſeines Churfürſten ein Gegenpatent vom 1. März 1702 wider die kayſerlichen Befehle erſcheinen, und verwahrte ſich bey dem Reichstage gegen die churpfälziſche Zerſtörung der Feſtungswerke von Kayſerswerth ſowohl, als gegen die gleich widerrechtliche Abnahme von 44 kölniſchen Transportſchiffen. Die natürliche Folge der damaligen Politik war, daß der Reichshofrath endlich unter dem 5. Oct. 1702 wider den Churfürſten und ſeinen verkehrten (sic) Rathgeber Karg den Fiscal aufrief, und die Unterthanen anwies, nur dem Domkapitel Folge zu leiſten. Joſeph Clemens aber wollte den Ausgang dieſes unangenehmen Federkriegs nicht abwarten, ſondern begab ſich ſogleich nach Namur, und erklärte ſeinen Kanzler Karg als oberſten Leiter aller Regierungsgeſchäfte während ſeiner Abweſenheit.

Dadurch noch kühner gemacht eilte der Wiener Hof, die übrigen Churfürſten dahin zu ſtimmen, daß ſie die Achtserklärung über den Churf. v. Köln u. deſſen Kanzler Karg beſtätigten; nach kluger Einleitung erfolgte auch wirklich der einſtimmige Ausſpruch zur Acht; doch erlaubte das Waffenglück der verbündeten Truppen und die darauf gegründete Politik die Verkündigung dieſes Urtheils erſt im März 1706. Karg hatte aber zu große Gewiſſensruhe und natürliche Unerſchrockenheit, als daß er ſich durch den kayſerlichen Bann in ſeinem Wirkungskreiſe

ſollte ſtören laſſen; er arbeitete fort, bis endlich die auf Bonn anrückenden Bundestruppen ihm räthlich zu machen ſchienen, ſich (wie man ſagt in einem Bauerrocke) heimlich zu entfernen, und ſeinem Principale nach Valenciennes zu folgen, wo ſie beyde — durch Unterſtützung K. Ludwigs XIV. gegen alle Bedürfniſſe geſichert — fortlebten. Letzterer ſuchte ihn auch noch zum Ausharren in ſeinen kurzen Leiden durch das Verſprechen zu ermuntern, daß er ihm das Erzbiſthum Toledo im einſtigen Erledigungsfalle verleihen würde.

Vergebens bemühte ſich unterdeſſen der Kayſer, den päbſtlichen Hof zu bewegen, den Churfürſten auch ſeiner geiſtlichen Würde zu entſetzen. Mit hinreißender Beredſamkeit zeigte Karg in einer ausführlichen Vertheidigungsſchrift, daß ſein Prinzipal nicht den geringſten Schritt gegen das Intereſſe der Kirche gethan, und folglich auch keiner ſolchen Ahndung ſich ſchuldig gemacht habe. Seine Deduction war ſchon an ſich zu gründlich abgefaßt, als daß er noch der politiſchen Unterſtützung ſeiner Freunde am römiſchen Hofe bedurft hätte; dieſelbe allein bewirkte ſchon das päbſtliche Anerkennen der erzbiſchöflichen Gewalt.

Die Wahl eines neuen Kayſers gab jedoch dem Churfürſten wieder Gelegenheit zur Einleitung freundſchaftlicher Verhältniſſe mit den übrigen Churfürſten, und die Friedenskongreſſe zu Raſtadt und Baden dienten ihm zur Veranlaſſung, ſeinem erſten Staatsminiſter und oberſten Kanzler eine volle Genugthuung für die gelittenen Unbilden dadurch zu geben, daß er ihn als Geſandten für das Intereſſe des Churfürſtenthums Köln wirken ließ. Karg krönte ſich auch bey dieſem wichtigen Reichsgeſchäfte mit neuen Lorbern durch die herrlichſten Beweiſe von der genaueſten Kenntniß aller Rechtsverhältniſſe, durch ſeine ſtrenge Unpartheylichkeit in der Beurtheilung gegenſeitiger Anſprüche der Reichsſtände, durch ſeinen ſchnellen Ueberblick der verwickeltſten Intereſſen aller Partheyen, und durch ſeine außerordentliche Gewandtheit in Geſchäften aller Art. Das Anſehen, welches er in früheren Zeiten an mehreren großen Höfen Europens erworben hatte, erneuerte ſich bey dieſem Friedensgeſchäfte, und begleitete ihn in ſein voriges Staatsamt zurück, welches er wieder mit unveränderter Thätigkeit zur größten

Zufriedenheit aller Kölniſchen Unterthanen verwaltete. Doch unterlag er nach wenigen Jahren ſchon der zu großen Anſtrengung des Geiſtes; er ſtarb zum größten Leidweſen des Churfürſten und der Unterthanen den 30. Nov. 1719 im 72ſten Jahre ſeines Alters, und wurde zur beſondern Auszeichnung nach Köln in die Hauptkirche begraben.

Sein letzter Wille beſtimmte die Kinder ſeines Bruders Hieronymus Karl Karg v. Bebenburg dahier zu Erben ſeines großen Vermögens; durch ſeine Verwendung war die Kargiſche Familie ſchon lange vorher in den Beſitz des Ritterguts Kirchſchletten, welches ehemals den Zöllnern vom Brand gehört hatte, gekommen, nachdem er ſich 1698 in den reichsfreyherrlichen Stand mit dem Rechte an Kindesſtatt anzunehmen hatte erheben laſſen. (Vitr. j. publ I. 5. p. 785.)

Der Churfürſt von Köln fühlte ſich für ſeinen verſtorbenen Leiter, Rathgeber und wahren Freund zu ſehr verbunden, als daß er nicht zugeben ſollte ein den großen Verdienſten Kargs angemeſſenes Grabmal ſetzen zu laſſen, welches durch unſere vaterländiſchen Jahrbücher der Mit- und Nachwelt mitzutheilen auch wir uns zur Pflicht rechnen. Es heißt nämlich: Qui suo licet nomine satis clarus, quantus vir fuerit in rebus agendis, justitia ac dexteritas, legationes etc., ac plurima ardua feliciter absoluta negotia demonstrant, quique de principe suo gloriosis exantlatis laboribus optime meritus, pie in Domino obdormivit vlt nov. 1719 aetatis 72, haeres et legatarius, altare majus hujus ecclesiae et monumentum hoc FF. (Bibliotheca Colon. p. 344.)

Karg eröffnete ſeine ſchriftſtelleriſche Laufbahn im 24ſten Jahre ſeines Alters, und beſchloß ſie — ſo viel uns bis jetzt bekannt iſt — im 54ſten. Während dieſer 30 Jahre erſchienen einige Produkte, welche die geübteſten Theologen und Kanoniſten in Staunen ſetzten. Je öfter dieſelben aufgelegt wurden, deſto mehrere Bewunderer — aber auch Gegner zogen ſie nach ſich. Doch blieben ſeine Behauptungen gegen alle Angriffe vermeintlich orthodoxer Katholiken und Proteſtanten unerſchütterlich feſt ſtehen, und werden auch heute noch als vernünftig anerkannt.

§. 1) Trauerlied auf den Tod B. Philipp Valentins. Bg. 672. 4. 16 S. (B)

2) Friedreiche Gedanken über die Religionsvereinigung in Deutſchland aus dem Worte Gottes, allgem. Conciliis, s. canonibus etc. zuſammengetragen. Würzb. 679. 12. 384 S. (B) Dagegen erſchien: Holzapffels, G. C., vermeſſenes Machturtheil des M. C. Heunisch über J. Fr. Kargs friedreiche Gedanken. Würzb. 779. 12. 32 S. (B)

3) Vertrauen zu Gott oder kurzer Inhalt der Lehre und Thaten des Marci ab Aviano Kapuciner-Ordens ꝛc. ſammt einer Erklärung über die Natur, Eigenſchaft und Wahrheit der Wunderthaten. (Ohne Druckort, ohne Dedication und Vorrede.) 680. 8. 70 S. (B)

4) Pax religiosa s. de exemptionibus et subjectionibus religiosorum. Herb. 680. 12. (B) Schott IX. 569. (Ohne Ded. Vorr. u. Inhaltsanz. 700 S.) Dieſes Buch wurde zu Rom unter die Claſſe verbotener Schriften aufgenommen, deſſen Widerlegung aber noch beſonders verſucht in der Schrift Jacobi a s. Antonio de Monte Carmelo Exprovincialis, olim s. theologiae nunc s. scripturae professoris Lovanii, consultationes can. Lov. 682. (Z)

5) Pacifica occupatio diurna ecclesiasticorum et laicorum. Herb. 681. 12. 460 p. (B)

6) Fecialis pacis religiosae. Bg. 683. 12. 200 S. (B) Dagegen kam wieder heraus: Jacobi a s. Antonio etc., nunc suae provinciae flandro-belgicae iterato provincialis longe immeriti, Amussis Eupistina ad quam revocatur J. Fr. Karg Fecialis pacis relig. vindicatae contra consultationes can. T. a s. A. Col. 684. 12. 150 p. (B)

7) Isagoge parascevestica ad conferentias clericales Bamb. et Herbipolenses. Herb. 683. 12. 438 S. (B) (Fünf vorhergehende Schriften waren dem F. B. Peter Philipp von Bg und Würzburg dedicirt, dieſe aber iſt dem Herzoge zu Pfalzbaiern und Biſchofe zu Regensburg ꝛc. Joſeph Clemens gewidmet.)

8) Dissertationes theol., nomocanonicae, historicae et politicae ad constitutionem Gregorianam de immunitate locali ecclesiarum s. de jure s. asyli. Bol. 690. 12. 420 p. (B)

9) Lobrede auf Franz von Sales. München 692. 4. 16 S. (B)

10) Diarium quoddam vel protocollum germanice Bonnae — latine Leodii. 696. Cui respondet Capitulum Metropolitanum Coloniense. (Z)

11) Appendix Coloniae sanctae secunda. Quaenam praerogativae ex communi gentium consensu maxime quoad exercitium domesticum religionis, Legatis, Ablegatis extraordinariis et Residentibus in terra principum, ad quos missi sunt, debeatur tacito nomine. Subjungitur: Heiliges Coellen edito ab Henrico Lidberg. (Z) (Schotts Crit. IX. 569.)

12) Vita et mors et gloria s. Joannis Nepomuceni a D. Frid. Karg de Bebenburg. Bonn. 702. 12. (Z)

Karg, Hieronimus Karl, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 165 ., widmete ſich zuerſt der Gottesgelehrtheit, gab auch ohne Vorſtand eines Profeſſors 1674 eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe, ſchritt dann zur Rechtswiſſenſchaft, wurde zu . . . . . Doctor der Rechte, dann kaiſerlicher Pfalzgraf, fürſtb. Hof- geiſtl. und geheimer Rath und 1709 vom Kaiſer Joſeph I. in den Adelſtand mit dem Beynamen Freiherr von Bebenburg erhoben, durch den Fürſtb. Franz Lothar v. Schönborn zum Vizekanzler und Hofrichter d. i. Präſidenten der Hofgerichts z. Bg ernannt. Gekrönt mit der Achtung des ganzen Bamberger Landes ſtarb er den 9. Jänner 1723 dahier. Während ſeines Lebens bewies er ſich bei mehreren Gelegenheiten als einen vorzüglichen Gönner der hieſigen Jeſuiten; auch im Tode erprobte er dieſes noch durch das Vermächtniß ſeiner koſtbaren Bibliothek an dieſelben, wovon ſich aber leider nur Bruchſtücke bis auf unſere Zeiten erhalten haben.

§. Jurisprudentia civ. ex s. Doctore Angelico theologice ad veritatis normam reducta. Bg. 674. 4. 2 Bog. (B.)

v. Karg, Karl Friedrich, Sohn des Vorigen, geb. zu Bg d. . . . . . . 168 ., unterrichtet an der hieſigen Univerſität, 1729 Bgiſcher geh. Rath u. Kammerherr, zugleich auch Bgiſcher, Speieriſcher, Strasburgiſcher, Churbaieriſcher, Fuldiſcher, Weiſſenburgiſcher, Korbeyiſcher, Badenbadiſcher und Lobkowitziſcher Komitialgeſandter zu Regensburg, (Europ. Staatstheatr. c. 14. §. 3. p. 475.) hat die Rittergüter Ober- Mittel- und Unterweilersbach und Unterbuch 1751 an Bg verkauft, war mit einer Fräulein v. Seinsheim vermählt, erhielt im Jahre 1741 die Baieriſchen Herrſchaften Schönſee und . . . . im Baieriſchen Succeſſionskriege, wurde aber auf Befehl der K. Maria Thereſia zum Theile wieder aus dem Beſitze verdrängt, und dagegen die Familie der Grafen v. Lamberg eingeſetzt, welche ſie wieder abtrat. (Trad.)

v. Karg, Georg Karl, des Vorigen Bruder, geb. z. Bg, Churtrieriſcher geh. Rath, vermählte ſich 1733 mit der verwittibten Marquiſin von Arfrott gebornen Gräfin von Neſſelrode, war fürſtb. Bgiſcher Reichstagsgeſandter, verwahrte ſich im Sommer 1721 gegen die Eingriffe des Stadtmagiſtrats zu Regensburg in die Rechte der Geſandten auf ihre Wohnungen bei Unterſuchungen, vertrat 1724 das fürſtl. Straßburgiſche Votum, und legitimirte ſich darüber vor der Reichsverſammlung. Wann und wo er ſtarb, iſt mir unbekannt. (Fabris St. Kanzl. 40, 667, 44. 740, 42, 757. Trad.)

Karg, Franz Werner, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg 1691, unterrichtet an der Univerſität dahier, zeichnete ſich in mehreren wiſſenſchaftlichen Zweigen ſehr vortheilhaft aus, wurde Stiftsherr und Dechant zu St. Jakob, geiſtlicher Rath, war von 1707 — 50 Benefiziat in der Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Bg, ward wegen zerrütteter Finanzverhältniſſe und des benachbarten Familienguts Weilersbach 1750 Pfarrer zu Kirchehrenbach, verbarg ſich 1758 unter beiſpielloſen Aengſten bei der Anweſenheit des Mayeriſchen Korps der Preuſſen in ſeinen Keller, und ſtarb nach 10jähriger eifriger Verwaltung ſeines Pfarramtes den 16. Mai 1759. Während der Exequien fielen wieder die Preuſſen ein, deren Gefangennehmung die anweſenden benachbarten Pfarrer und anderen Geiſtlichen nur durch einen glücklichen Zufall entriſſen wurden. (Vergl. Schellenberger S. 135. u. Pfarrbuch v. Kirchehrenbach.)

Karg, Georg Joſeph, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 169 ., unterrichtet ebendaſelbſt, wurde den 4. Juli 1715 mit der philoſ. acad. Würde beehrt, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft zu Würzburg und . . . ., wurde zuerſt Hof- und Regierungsrath — dann geiſtl. und geh. Rath —

Hofrichter und Kanzler; er ſtarb in J. 1779 als Gutsherr zu Kirchſchletten, welches ſeinen Söhnen zufiel. Als Beſitzer des Dr. Markuſiſchen Hauſes erhielt er einen Theil des ihm anſtoſſenden Stadtgrabens, welchen er in den jetzigen Garten umſchuf. (Mehreres mitzutheilen iſt ohne alle Unterſtützung des Intereſſenten unmöglich.)

Karg, Friedrich Hieronimus Karl Ignaz, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 170 ., unterrichtet an den Univerſitäten dahier und zu Würzburg, vertheidigte zu Rom ohne Vorſtand eines Lehrers Sätze aus der ganzen Rechtswiſſenſchaft.

§. Erotemata mixtimq. problemata juris can. et civ. illustria vna cum dissertationibus ad vtrumq. jus prooemalibus. Rom. 728. 4. 72. p. (B.)

v. Kaſtell, Heinrich Graf, ſtudierte 1532 als Domherr von Bg auf der Univerſität Ingolſtadt.

Kaudler, Johann, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 15 . ., unterwarf ſich als fürſtb. Alumnus und Kand. d. Phyſik d. 3. Jul. 1601 zu Bg einer öffentlichen Prüfung, wozu Prof. G. Vetter durch ſeine Logosophia de cognitionis humanae instrumentis einlud. (B.)

Kauffmann, Jakob, geb. zu Vilſeck d. . . . . 14 . ., Mag. d. fr. Künſte, erſcheint 1449 in der Liſte der ausgezeichnetſten Schüler der Univerſität Heidelberg. (Syll. rect. Heid. p. 60.)

Kauffmann, Johann Lorenz, geb. zu Bg d. . . . . 16 . ., gab daſelbſt als Mag. d. Philoſ. und Kand. d. Theologie in Gegenwart des Fürſtb. Peter Philipp v. Dernbach eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe den 12. Sept. 1673, den 17. July und 17. Sept. 1674, und wurde mit beyden Baccalaureatswürden beehrt. (B)

Kauffmann Lorenz, Dr. d. Rechte und Rath zu Bg unter dem Fürſtb. Lothar Franz v. Schönborn. (B.)

Kaupel, Michael, geb. zu Seßlach d. . . . . 17 . ., wurde d. 30. Aug. 1776 zu Bg des philoſ. Primats und Doctorats gewürdigt. (B.)

Kauper, Georg, geb. zu Hollfeld d. . . . . . . 17 . ., Mag. d. Philoſophie, unterwarf ſich d. 8. März 1758 zu Bg einer öffentlichen Prüfung, um die erſte theol. Würde zu erlangen, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, und ſtarb als Pfarrer. (B.)

Kautſch, Johann, Dr. d. Rechte, Stiftsherr und Dechant bey St. Stephan, Probſt bey St. Gangolph und Generalvicar zu Bg 1422. (Aus verkauften Acten.)

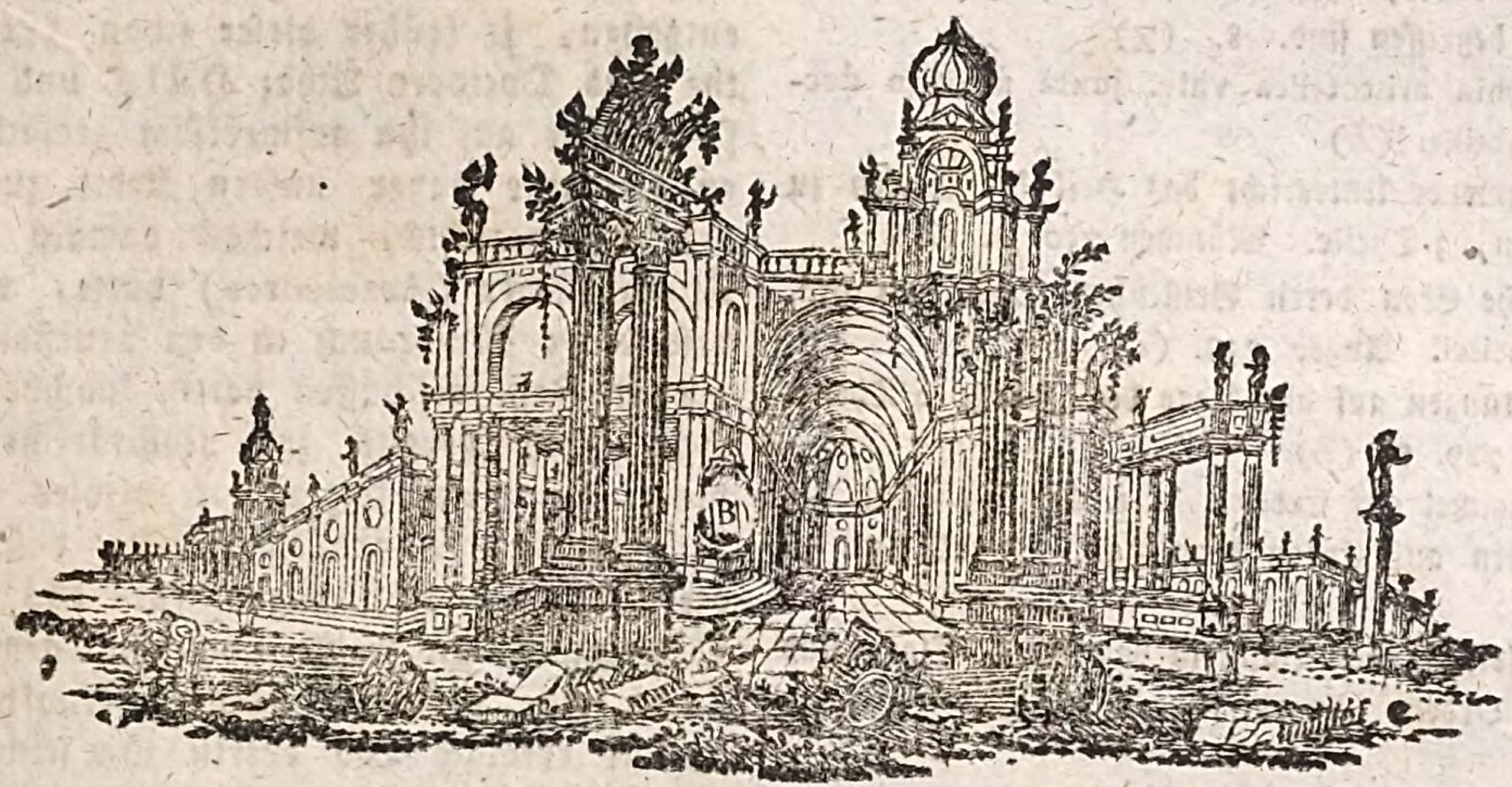
Kayſer, Magnus, geb. z. . . . . d. . . . . . . 173 ., Dominicaner zu Bg, leiſtete d. 19. Jul. 1756 ſeinen Obern durch eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe Genüge, wozu ſein Lehrer Mauritius da Roncho beſonders eingeladen hatte. (B.)

Kayſer, Heinrich, geb. zu Ebern d. . . . . 1769/70, ließ ſich im Sept. 1787 zu Bg aus mehreren Theilen der Philoſophie öffentlich prüfen für die acad. Würde. (B.)

Kazenberger, Andreas, geb. zu Staffelſtein d. . . . . . . 175 ., wurde den 22. Aug. 1775 zu Bg des philoſ. Primats und Doctorats gewürdigt. (B)

Kebiz, Wolfgang, Dr. der Rechte und fürſtb. Rath zu Bg, unterzeichnete 1541/4 mehrere fränk. Kreisrezeſſe. (B)

Keölz, Andreas, geb. zu Bg d. . . . . 15 . ., Dr. der Rechte, Rath der 3 Fürſtb. Weigand von Redwiz, Georg Fuchs und Veit von Würzburg, endlich Kanzler zu Bg, auch Rath K. Ferdinands I., lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Seine Tochter Amalia war an Achaz Hüls verehlicht. (Will.)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 68 u. 69. Sonntags d. 2. u. 9. May 1813.

Katzenberger, Kilian, geb. zu Zellingen im Würzburgiſchen d. . . . . . . 1671, trat d. 28. Juny 1698 in den Orden der Franziskaner zu Bg, verſah die Stelle eines Lectors der Philoſophie 3 Jahre — jene der Theologie und des Kirchenrechts 12 Jahre, wurde Lector Jubilatus betitelt, vom Kardinale und Fürſtbiſchofe Dominicus in Paſſau zum Beichtvater, Hoftheologen und Examinator synodalis ernannt, und den 18. July 1726 zum Definitor der Provinz — den 17. July 1729 und 1738 zum Provinziale erwählt. Vom Dienſteifer ganz ermüdet verfügte er ſich endlich 1741 nach Dettelbach, wo er den 23. März 1750 geſtorben iſt. (Prov. Chron.)

S. 1) Thesaurus infinitus ecclesiae cath. s. Indulgentiae. (Z)

2) Seraph. Liebs-Band, oder Urſprung und Nutzbarkeit der Gnaden s. Abläß u. Regeln des h. Vaters Franciſci. 752. 12. (Z)

3) Supplementum theologiae sacramentalis et decalogalis P. Sporer. Salisb. 723. fol. (Z) Ed. ida, Salisb. 749. fol. (B)

4) Suppl. conferentiarum theol. mor. P. E. Sargar. Aug. V. 737/9. 8. 1100 p. (B)

5) Der Tertiarien Glorie oder Begriff anderer die Tertiarien betreff. Bücher. Augsb. 743. 8. (Z)

6) Scientia salutis comprehendens viam purgativam, illuminativam et unitivam. 8. (Z)

7) Buch des Lebens oder kurze Auslegung der Regel Franziſci. Lat. u. Deutſch. Augsb. 743. 8. N. Aufl. 761. 8. (Z)

8) Brevis instructio pract. confessarii moribundo assistentis. 12. (Z)

9) Instructio pract. concionandi et catechizandi. . . . (Z)

10) Columna et firmamentum veritatis christ. cath. rom. contra adversarios. Aug. V. 738. 8. 854 p. (B)

11) Meditationes s. per singulos anni dies. . . . . . . (Z)

12) Das Leben und die Regel der s. Clara ſammt ei-

nem Kalender, worin die h. und ſeligen Clariſſerinnen begriffen ſind. 8. (Z)

13) Philosophia aristotelica vniv. juxta mentem doctoris subtilis. (Z)

14) Vollkommener Unterricht das Heil der Seelen zu erlangen, 3 Theile. München 750. 8. (Z)

15) Dreyfache Cron deren Geiſtlichen Tertiarien ord. s. Francisci. Augsb. 733. (Z)

16) Betrachtungen auf alle Tage des Jahrs, 2 Theile. Ingol. 729. 8. (Z)

17) Der Himmel auf Erden, d. i. die Seligkeit des Menſchen auf Erden dargethan. Ingol. 748. 8. (Z)

18) Himmelslicht oder Büchlein von der h. Clara und ihrem Orden. Augsb. 743. 8. (Z)

Kebiz, Albert, Sohn des Andr. Kebitz, geb. zu Bg den 9. Jan. 1566, ſtarb daſelbſt den 14. Juny 1591, und mit ihm erloſch auch die Familie; ſein Andenken erhielt ſich aber durch beſondere Naenias in ejus praematuro funere ab amicis moestissimis decantatas. Bg. 591. 4. 16 S. (B) Nach der Vorrede zu denſelben war ſein natürlicher Trieb zum anſtändigen Betragen und eifrigen Studieren durch ſeine Aeltern und beſonders durch ſeine Mutter, welche ihm erſt 6 Monate vor ſeinem eigenen Hinſcheiden entriſſen wurde, noch beſonders angefeuert worden. Die erſten Kenntniſſe erweiterte und befeſtigte er zu Altdorf unter dem Rector und Profeſſor Joh. Th. Freigius, begab ſich dann nach Jena und endlich auch nach Ingolſtadt. Nachdem er ſich hier mit der Rechtswiſſenſchaft ſchon ziemlich bekannt gemacht hatte, reiſte er im 20ſten Jahre ſeines Alters nach Italien, um durch den Unterricht des berühmten Dr. Menochius ſeine Bildung in dieſem Zweige der Wiſſenſchaften zu vollenden. Er verweilte dabey faſt 3 Jahre, und beſuchte noch die vorzüglichſten Städte Italiens, um ſich mit den Eigenheiten der Bewohner und Sprache dieſes Landes vertrauter zu machen. Auf der Rückkehr in ſein Vaterland erwarb er ſich noch zu Baſel mit beſonderem Ruhme die jur. Doctorswürde. Kaum war er in ſeiner Vaterſtadt angekommen, ſo hatte er auch ſchon durch den außerordentlichen Reichthum von Kenntniſſen ſowohl als durch die Feinheit ſeiner Sitten die Herzen aller Einwohner für ſich gewonnen. Seine Vorzüge konnten dem ſcharfſinnigen Fürſtbiſchofe Ernſt v. Mengersdorf um ſo weniger entgehen, je früher dieſer ſchon durch die Räthe und Doctoren Achaz Hüls und Karl Vaſold war auf ihn aufmerkſam gemacht worden: er ernannte daher unſern Kebiz zum Beiſitzer des Landgerichts, welches damals noch keine Titularglieder (Assessores) hatte, wie ſie ein beſonderer Mißbrauch in den neueſten Zeiten in großer Zahl geſchaffen hatte, nachdem das Gericht ſelbſt bereits zur Nullität herabgeſunken war. In dieſer Eigenſchaft bewies er ſo viele Talente und ſo großen Fleiß, daß man ſich die ſchönſten Hoffnungen für das Wohl des Vaterlands mit Recht von ihm gemacht hatte: allein eine plötzliche ſchwere Krankheit und der darauf erfolgte Tod entriß ihn ſeinem thätigen Wirkungskreiſe ſchon im 26ſten Jahre ſeines Lebens. Seinen Tod verkündigten mehrere gelehrte Freunde, z. B. Sigm. Schnizer, P. J. Danus, Joh. Holtzſchuh und Joh. Stamler durch beſondere Gedichte. (B)

Keesmann, Helwich, geb. zu Bg d. . . . . . . 172., wurde im Juny 1742 der zweyten Stelle des philoſ. Primats und Doctorats gewürdigt. (B)

Keiling, Kailing, Lorenz, geb. zu Pottenſtein d. . . . . . . 174., wurde zu Bg den 28. Juny 1776 unter Prof. Püls nach öffentlicher Prüfung Lic. der Rechte, dann fürſtb. Regierungs- und Konſiſtorialgerichtsadvocat, und ſtarb den 10. Jan. 1787. (B)

Keim, Joh. Georg, geb. zu Rothenkirchen d. . . . . . . 17.., unterwarf ſich den 24. März 1745 zu Bg unter dem Beyſtande des Pr. J. H. Boeris einer öffentlichen Prüfung aus der ganzen Rechtswiſſenſchaft, um die akad. Würde zu erlangen. (B)

Kehl, Kell, Joh. Nicolaus v. Kellburg, geb. zu Cronach d. . . . . . . 164., Stiftsherr bey St. Gangolph, erlangte den 12. Sept. 1659 die erſte — den 15/16. April 1660 die zweyte theol. Würde, und endlich den 27. März 1662 auch das Doctorat. Er wurde 1688 Kuſtos ſeines Stifts, und den 18. April 1690 auch zum Dechante erwählt; allein da er ſchon geiſtl. Rath des Fürſtbiſchofs von

Paſſau geworden war, ſchien es ihm zweckmäßig, die Wahl nicht anzunehmen. (Trad. u. B.)

Kell, Chriſtian, Franziscaner, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17.., Sonntagsprediger zu Vorchheim.

§. 1) Trauerrede auf Heinrich Karl von Bibra Erbuntertruchſeß von Franken. Bg. 784. fol. 38 S. (B)

2) Leichenrede auf Abt Joannes Gualbertus II. Seger von Weißenohe. Bg. 735. fol. 20 S. (B)

Keller, Georg Joſeph, geb. zu . . ., Lic. der Rechte und fürſtb. Rath zu Bg, auch kayſerlicher Hofrath, lebte zwiſchen 1698 und 1711.

Keller, Joh. Friedrich, geb. zu Bg d. . . . . . . 169., Mag. der Philoſ. und Titulargeiſtlicher, vertheidigte den 23. Jan. 1712 theol. Sätze von der Buße und Ehe, und wurde den 17. July 1713 zum Doctor der Gottesgelehrtheit ernannt, nachdem er auch die Lehre von der Dreyeinigkeit öffentlich aus einander geſetzt hatte. (B)

Keller, Bernard, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17.., Benedictiner im Kl. Michelsberg, wurde vorzüglich durch ſeinen Ordensgenoſſen Gregor Kurtz unterrichtet, und erprobte auch dahier öffentlich ſeine theol. Kenntniſſe den 23 May 1746. (B)

Kellermann, Georg Ulrich, geb. zu . . . . . . d. . . . ., Lic. der Theologie und Pfarrer zu Neunkirchen am Sand 1711. (B)

Kellermann, Georg Franz, geb. zu Ebermannſtadt d. . . . . . . 171., erlangte im Juny 1729 zu Bg die philoſ. Doctorswürde, nachdem er ſeine Kenntniſſe öffentlich erprobt hatte. (B)

Kempff, Joh. Michael, geb. zu Helmſtadt d. . . . . . . 163., unterrichtet an der Univerſität zu Bg, Mag. der Philoſ., Stiftsherr zu St. Stephan und Kaplan bey St. Martin, gab ſchon 1655 zu Bg unter dem Schutze des Prof. Joh. Strein eine Probe ſeiner kanoniſchen Kenntniſſe, unterwarf ſich den 21. März 1658 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Theologie, und wurde den 29. April 1659 zum Doctor derſelben feyerlich ernannt. Nach dem Diplome war er ſchon damals zum Pfarrer in Auerbach beſtimmt; 1696 lebte er als Pfarrer auf der Feſtung Rothenberg. (B)

§. 1) Assertiones sel. ex vniv. theologia (sine praeside). Bg. 658. fol. (B)

2) Lobrede auf den Grafen Maximilian a Stanga, Kommandanten zu Rottenberg. 696. 4. 40 S. (B)

Keyſer, Sixtus, Dr. der Arzneywiſſenſchaft zu Bg im ſechzehnten Jahrhunderte.

§. Consultatio saluberrima de causis et remediis epidemiae s. morbi Bambergensem civitatem nunc temporis instantis. Bg. 544. 4. (B)

Keuffer, Johann, Jesuit, Mag. und Prof. der Philoſ. zu Bg 1693. (B)

Keutſch, John Sören, geb. auf der Inſel St. Thomas in Weſtindien, unterwarf ſich den 26. März 1800 zu Bg einer öffentlichen Prüfung unter dem Vorſitze des Prof. Röſchlaub aus allen Theilen der Arzneywiſſenſchaft, und erlangte deren Doctorswürde. (B)

Keyſer, Samuel Erhard, geb. zu Bg d. . . . . . . 17.., Bgiſcher Ingroſſiſt, Dr. der Medizin und Philo-Chemicus.

§. Glückwunſch auf die Biſchofswahl Franz Konrads v. Stadion zu Bg. 753. fol. 2 Bog. (B)

Khormann, Guilelm, geb. zu Gößweinſtein d. . . . . . . 164., ward den 10. July 1652 nach einer öffentlichen Prüfung mit der philoſ. Doctorswürde beehrt. (B)

Kieſer, Marian, geb. zu . . . . 17.., Benedictiner im Kl. Michelsberg, erlangte ſeine vorzüglichſte Bildung durch den berühmten Gregor Kurtz, und gab auch unter deſſen Beyſtande den 23. May 1746 eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe. (B)

Kihn, ein ſehr gelehrter Kanzler zu Bg, deſſen Tochter an den weißen Böttinger verehlicht war, welcher das Sondingeriſche Haus erbaut hat. (Trad.)

Kihn, geb. zu Würzburg, wurde Hofkammerrath zu Bg, war Beſitzer des einſt von Löffelholziſchen Guts Seehöflein bey Aurach. (Trad.)

Kihn, Moritz, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. . . . ., wurde zuerſt Lic. der Rechte und Advokat daſelbſt, trat in die Dienſte des Fürſten und Abts von Korvey, wurde Hofrath, Kanzler und geh. Rath daſelbſt, uud ſtarb 1798/9. (Trad.)

Kilber, Franz Ignaz, geb. zu . . . . d. . . . . . . 17 . ., Stiftsherr bey St. Andreas zu Worms, unterrichtete an der Univerſität zu Bg, legte den 23. Sept. 17'9 unter Prof. Lorber eine öffentliche Probe ſeiner jur. Kenntniſſe ab, und wurde mit der akad. Würde beehrt. (B)

Kilian, Konrad Joſeph, geb. z. Würzburg im Frühlinge 1771, Sohn eines fürſtb. Hauptmanns der Leibgarde zu Würzburg, verlohr ſeinen Vater ſchon im neunten und ſeine Mutter im achtzehnten Jahre, und wurde dann zuerſt Adſtans — endlich Vicar im Stifte Haug zu Würzburg. Im 24ſten Jahre verließ er den geiſtlichen Stand, und begab ſich nach Jena, um die neueſte Philoſophie, alte klaſſiſche Literatur ꝛc. zu ſtudieren; allein Fichte, Niethammer und vorzüglich Hufeland bewogen ihn, dem erſten Entſchluße zu entſagen, und ſich der Arzneywiſſenſchaft zu widmen. Letzterer überhäufte ihn mit Gefälligkeiten und Freundſchaft, nahm ihn nach einem halben Jahre ſogar in ſein Haus auf, und ließ ihn an ſeiner Praxis Theil nehmen; eben ſo behandelte ihn auch Loder, und ſo ward es möglich, daß er — durch Unterſtützung des ſchwarzen Brüder-Ordens zu zu Jena ſeines Lebensunterhalts verſichert — in dritthalb Jahren ſeinen ganzen mediciniſchen Kurs vollendete. Mit Hufelands Empfehlungen begab er ſich im Herbſte 1797 nach Leipzig, wo er ſich nach 2 Monaten zur proteſtantiſchen Kirche bekannte, und in kurzer Zeit einer glücklichen Praxis zu erfreuen hatte. Er ſah ſich zwar zur größten Thätigkeit veranlaßt, befand ſich aber doch viert halb Jahre ziemlich wohl, nur im letzten halben Jahre zog er ſich durch zu große Geiſtesanſtrengung einen Bluthuſten zu.

Er bat daher im Anfange des J. 1801 um ein Lehramt an der Univerſität Jena, welches ihm auch vom akademiſchen Senate einſtimmig bewilligt wurde; er begab ſich Oſtern 1801 an ſeinen neuen Beſtimmungsort, eröffnete ſogleich ſeine Vorleſungen, und legte das Reſultat ſeiner Forſchungen im Entwurfe eines Syſtems der geſammten Medizin nieder. Nach einer 3/4 jährigen Unterhandlung mit der churfürſtlichen Landesdirektion und mit Dr. Marcus in Bg nahm er den Ruf zum Medizinalrathe und proviſoriſchen Profeſſor dahier an, und traf den 20. Sept. 1803 ein. (Vergl. Kilians Zurückberufung nach Franken ꝛc. München 805. 8. 302 S. (B)

Seine vorzüglichſte Beſtimmung zum Lehramte an der mediciniſchcliniſchen Schule dahier wurde jedoch durch verminderten Flor derſelben nicht erfüllt; der faſt von allen deutſchen Regenten den Jünglingen auferlegte Zwang, nur auf der vaterländiſchen Univerſität zu ſtudieren, hielt auch die einſt ſo zahlreichen Ausländer vom Beſuche unſeres in ſeiner Art einzigen Krankenhauſes ab; Kilians Vorträge lockten nicht genug Zuhörer von rein wiſſenſchaftlichem Streben nach höheren Anſichten herbey, und ſein Wirkungskreis am allgemeinen Krankenhauſe war ſo beſchränkt, daß er endlich Grund zur Unzufriedenheit zu haben glaubte. Mehrere Unterredungen und ein Briefwechſel über und aus Würzburg verſetzte ihn in einen heftigen Streit mit mehreren Gelehrten, deſſen gänzliche Beendigung er alles Bemühens ungeachtet nicht einmal erleben konnte. Um ruhigere Verhältniſſe und mehrere Einkünfte zu gewinnen erbat er ſich im Anfange des J. 1805 die Erlaubniß, ſeiner amtlichen Beſtimmung künftig in Würzburg zu entſprechen. (Obd. 804. II. 79. 31. 805. I. 255. 806. II. 85. 136.) Doch fand er auch dort keinen Ruheplatz; er begab ſich alſo nach Leipzig, beſchäftigte ſich daſelbſt gegen $1\frac{1}{2}$ Jahre vorzüglich mit der Herausgabe der Zeitſchrift Georgia, kehrte 1807 nach Bg zurück, und blieb dahier bis zum Herbſte 1809. Beunruhigt von Gläubigern — mißvergnügt in ſeinem Amtsverhältniſſe ꝛc. begab er ſich endlich ohne höhere Erlaubniß der K. B. Regierung in die Hauptſtadt Rußlands, wozu er nach vorläufiger Unterhandlung 500 Rubel Reiſegeld erhalten hatte. In Petersburg begegnete ihm das

Glück, gleich anfangs mehrere gute Kuren bey einigen großen Familien zu machen, wodurch er ſich in kurzer Zeit einen ſo großen Ruf erwarb, daß er über den ferneren Unterhalt ſeines Lebens gar nicht mehr in Verlegenheit zu kommen glaubte. Von der glücklichen Ausführung ſeiner Kunſt in der Kayſerſtadt ſpricht ein ausführlicher Bericht aus Petersburg im Intelligenzblatte der Leipziger Literaturzeitung von 1811 Nro. 10. S. 155. Doch war ſein gracil gebauter Körper nicht geeignet, dem climatiſchen Einfluße Rußlands zu trotzen: zu große Thätigkeit in der Praxis zog ihm eine Lungenentzündung zu, an welcher er den 11. Aug. 1811 geſtorben iſt; er hinterließ eine Frau und einen Sohn. Bey aller ärztlichen Charlatanerie hätte er aber in Petersburg um ſo weniger jemals ganz vergnügt leben können, je leidenſchaftlicher er für ſeine Gattin eingenommen war. Böſen Willen rechnete man ihm nicht zu; ſein zehnjähriges Unglück ward nur als Folge ſeines Leichtſinns und ſeiner unendlichen Liebe zu ſeiner Frau allgemein betrachtet; er wurde deswegen ſtäts mehr bemitleidet als getadelt. Er hatte ein gefälliges Aeußere, und einen noch einnehmenderen mit großer Kühnheit gepaarten Vortrag; weswegen er auch viele Ungelehrte für ſeine Kunſt leicht gewann. Seine unlöblichen Praktiken in der Behandlung hieſiger Kranken durch Univerſalmittel hat einſt eine ſachkundige Maske auf dem Balle dahier bey Vertheilung eines gedruckten halben Bogens an ihn ſelbſt und an andere Ballgäſte durch die Aufzählung der meiſten Krankheiten mit dem Zuſatze, „auch hat dieſes Univerſalmittel dem Urheber ſchon aus mancher Verlegenheit geholfen probatum est,“ ſehr zweckmäßig perſiflirt. Demungeachtet ſprachen ihm ſelbſt ſeine größten Feinde, ſo anmaßend ihnen auch ſeine Behauptung, daß vor ihm weder eine wahre Erregungstheorie noch Medicin exiſtirt habe, geſchienen iſt, (NadB. XC. 1, 177) weder vielſeitige Bildung, noch tiefe Vertrautheit mit der Naturphiloſophie und Medicin, noch die glückliche Gabe ab, wiſſenſchaftliche Gegenſtände ſchnell zu überſehen, und in einer blühenden leichtfaßlichen Schreibart darzuſtellen. Davon lieferte er viele ſchöne Proben in den zahlreichen Schriften, welche bis zu ſeiner Reiſe nach Rußland von ihm bekannt geworden ſind.

§. 1) Lebensordnung zur Erhaltung und Verbeſſerung der Geſundheit in Leipzig für die Bewohner, Nachbarn und Fremden dieſer Stadt; nebſt einer beſondern Anweiſung zur Pflege der Geſundheit für Mütter, Ammen und Kinder in den erſten Jahren ihres Lebens. Lpg. 800. 8. 3 fl. 18 kr. (Z) (Würz. A. 801. I. 266.)

2) Der Haus- und Reiſe-Arzt, oder Rathgeber für Nichtärzte in den wichtigſten, gefährlichſten und ſchnell tödtenden Krankheiten: nebſt einer kurzen Darſtellung der neueſten Theorie einer allg. Heilkunde. Lpg. 800. 8. 54 kr. (Z)

3) Der Genius der Geſundheit und des Lebens, ein Taſchenbuch für Aerzte und Nichtärzte auf das J. 1801. Lpg. 801. 8. 1 fl. 12 kr. (Z) (Würz A. 802, 621. NadB. LXIX. 2, 317.)

4) Antheil am Weltbürger. Lpg. 800. 8. (Z) (Würz. A. 802. II. 650.)

5) Entwurf eines Syſtems der geſammten Medizin zum Behufe ſeiner Vorleſungen und zum Gebrauche für praktiſche Aerzte. 2 Theile. Jena 802. 8. 4 1/2 Alph. 8 fl. 6 kr. (Z) (NadB. XC. 1, 31.)

6) Diätetik für Tobacksraucher. Lpg. 801. 8. II. Aufl. 807. 8. 37 kr. (JLZ. 806. I. 134, 463. HALZ. 808. IV. 1016.)

7) Diätetik der weibl. Schönheit. Eine Toilettenlektür mit 1 K. Hamb. 806. 8. 298 S. 2 fl. 45 kr. (HALZ. 806. II. 771. JLZ. 808. I. 54, 429.)

8) Differenz der ächten und unächten Erregungstheorie. Jena 803. 8. 2 fl. 15 kr. (Z) (JLZ. 804. II. 212, 441. LLZ. 803. II. 54, 849. NadB. XC. 1, 160.)

9) Kliniſches Handbuch zum Gebrauche bey den wichtigſten, gefahrvollſten und ſchnell tödtl. Krankheiten. Bg. 804. 8. X. u. 364 S. Aufl. III. 809. 8. 3 fl. (Z) (JLZ. 810. I. 7, 55. Obd. 804. I. 68, 1084. ALZ. 810. I. 389. NadB. XCVIII. 1, 148.)

10) Ueber die innere Organiſation der Heilkunſt. Als Einleitung in meine (nicht erſchienene) Zeitſchrift für die geſammte Medicin. Bg. 804. 8. 1 fl. 45 kr. (Z) (NadB. CI. 2, 256.)

11) Meine Zurückberufung nach Franken und Wiederaufnahme daſelbſt durch Dr. Marcus in Bg. München 805. 8. 302 S. (B)

12) Georgia oder der Menſch im Leben und im Staate, herausg. in Verbind. mit Andern. Lpg. u. Bg. 806/7. 4. 2 Bde. (B) (Obd. 806. II. 85, 136.)

13) Das Scharlachfieber, ein Wort zur Beherzigung für Aeltern und Aerzte. Lpg. 806. 4. 18 kr. (Z)
14) Was ſoll man in den jetzigen Kriegszeiten thun, um ſich gegen die Gefahr des Nerven- oder Faulfiebers zu ſchützen. Bg. 807. 8. (Z)
15) Das Faul- und Nervenfieber, eine kliniſche Darſtellung. Bg. 809. 8. 20 kr. (Z) (Obd. 809. II. 83, 161.)
16) Noch verkündigte er vor ſeiner Abreiſe v. Bg: Mediciniſche Studien. Gießen 809. 8., welche aber nicht mehr erſchienen.

Kham, Elias Adam, geb. zu Würzburg d. . . . . . . 16 . ., 1676 ein gelehrter Stiftsherr zu St. Stephan in Bg. (Trad.)

Kirchmayer, Johann, Jeſuit, Mag. d. Philoſ., Rector des Jeſuiten-Kollegiums und der Akademie zu Bg 1755. (B)

Kiſelius, Philipp, Jeſuit, geb. zu Buchen im Fuldiſchen d. . . . . 1610, weihte ſich ſchon 1627 dem Orden der Jeſuiten, legte die 4 Ordensgelübde ab, ſtudierte Philoſophie in Frankreich — Theologie in Spanien, wurde gleich nach der Rückkehr in ſeine Provinz Lehrer der Rede-Dichtkunſt und Philoſophie, zugleich auch Domprediger des Erzbiſchofs von Mainz — dann zu Würzburg, Speyer, Worms und Bg, auch Profeſſor der Theologie dahier, und lebte noch 1674 als Rector des Kollegiums zu Worms. (Alegambe.)

§. 1) Alveus nyli mystici ex paradiso voluptatis s. conciones etc. in omn. dominicas et festa per annum. Bg. et Mog. 666 — 79. In 11 großen Quartbänden. (B)
2) Cogitationes 120 preciosae ex meditatione passionis. Bg. 668. 4. (B)
3) Corona stellarum duodecim. Bg. 672. 12. (B)
4) Via lactea Mariana. Bg. 672. 12. (B)
5) Buch der Bgiſchen Myrthe mit Bildniſſen vom Leiden Chriſti. (Anonym.) Bg. 672. 12. (Z)
6) Leichenrede auf den Tod des Fürſtb. Philipp Valentin Voit v. Rineck. Bg. u. Nbg. 672. 4. (Z)
7) Sieben Paſſions-Predigten vom Leiden und Sterben Jeſu Chriſti. A. d. Latein. überſ. von Andr. Breſſon. Bg. 679. 4. 480 S. (B)

Kisgen, Dionys, geb. zu Wittlich im Churfürſtenthume Trier d. . . . . . . 15 . ., Vicar des Kollegiatſtifts U. L. Fr. u. St. Gangolph in Bg und Pfarrer in Pretzfeld.

§. Panegyris heroica, cum Fr. Foerner Suffraganeus ab Ep. Joanne Godefrido consecraretur. Bg. 612. 4. (B)

Knauer, Gallus, geb. zu Weißmain d. 15. Jänner 1654, unterrichtet an der Studienanſtalt zu Bg, zeichnete ſich hier durch Talente, Fleiß und gutes Betragen ſo vortheilhaft aus, daß er am Ende jedes Jahres mit öffentlichen Preiſen belohnt wurde. Eben ſo erhielt er nach einem dreyjährigen Kurſe der Philoſophie im Auguſt 1673 zum Baccalaureate auch die Magiſterwürde; er ließ bey dieſer Gelegenheit eine Schrift erſcheinen, in deren Vorrede er dem Abte Alberich Semmelmann von Langheim dankte, daß dieſer ſchon in frühester Jugend ſeine Geiſteskräfte zu wecken, und ihn von Vorurtheilen jeder Art zu befreyen geſucht habe. Vom Dankgefühle beſeelt für ſeinen hohen Gönner und in der Hoffnung ſich deſto ſchneller nach dem Muſter ſeines Oheims des Abts Mauriz Knauer bilden zu können, weihte er ſich im Herbſte 1673 dem Kloſter Langheim. Auch hier widmete er ſich mit allem Eifer den Wiſſenſchaften, und erwarb ſich durch gutes Betragen die Achtung ſeiner Mitgenoſſen. Im J. 1678 feyerte er das erſte Meßopfer.

Die Langheimiſchen Güter zu Schmachtenberg waren damals ſtäten Streitigkeiten mit den Nachbarn unterworfen, ihr Ertrag war von der erſten Erwerbszeit bis zum Verkaufe derſelben im J. 1798 vorzüglich dem politiſchen Glanze der Abtey Langheim (daß ſie viele Güter beſitze) beſtimmt, und ihre Verwaltung einem Konventualen anvertraut, welcher in Zeyl zugleich die Pfarrersgeſchäfte beſorgte. Gallus Knauer verlebte gleichfalls daſelbſt eine Reihe von Jahren, und verband mit der Wachſamkeit für die Rechte und Einkünfte des Kloſters auch die Seelſorge des Pfarrſpiels zu ſo allgemeiner Zufriedenheit, daß ſeine Chorbrüder ihn mit der einhelligen Stimme zur Abtswürde den 13. July 1690 belohnen zu müſſen glaubten. Bey dieſer Wahl wurden von den fürſtbiſchöflichen Kommiſſarien mehrere Neuerungen vorgenommen, gegen welche das Konvent und der Ordensviſitator vergebens ſich auflehnten; noch mehreren ungewöhnlichen Forderungen mußte der neue Abt

den 15. July bey der fürſtbiſchöflichen Beſtätigung und Belehnnng nachgeben. Dohin gehört z. B. daß er alle Jahre die klöſterlichen Rechnungen vorlegen — ohne Anzeige bey dem Fürſtbiſchofe weder jemals über den Kirchſprengel hinaus reiſen, noch dem Ordensviſitator Zutritt in das Kloſter geſtatten — bey der Huldigung den Unterthanen ausdrücklich eröffnen wolle, daß ſie nur durch Bevollmächtigung des Fürſten ſtatt finde ꝛc. Glücklicher Weiſe aber wurde die erſte Beſchränkung ſchon den 2. April 1691 durch ein kaiſerliches Reſcript wieder aufgehoben, und die übrigen Artikel blieben ohne Berückſichtigung.

Die klöſterliche Verwaltung des Abts eröffnete und endigte ſich mit kluger Sparſamkeit zur Errichtung großer Gebäude und zur Vermehrung des Kapitalfondes zugleich. Der im J. 1321 durch den Grafen Otto von Orlamund dem Kloſter (mit gleichen Freyheiten des Schloſſes Plaſſenburg) geſchenkte Hof zu Kulmbach war dem Einſturze nahe: Abt Gallus errichtete in dem höchſt beſchränkten und ſelbſt für Gold nicht zu erweiternden Raume deſſelben ein ſehr maſſives über alle Häuſer emporragendes Gebäude, welches nach 3 Jahren ſchon vollendet war, noch jetzt von ſeiner ſtolzen Höhe die ganze Stadt Kulmbach beherrſcht, und nach 1000 Jahren noch die erſte Zierde derſelben ſeyn wird. Die Inſchrift

SVb LanghelMensI praeCLaro praesVLeGallo
HaeC eXstrVCta fVIt CVrIa tota noVa

dient auch der Nachwelt zur Erinnerung an den Stifter dieſer Steinmaſſe. — Im J. 1696 begann er ein großes Gebäude auf dem Hofe Tambach, welches ebenfalls in 4 Jahren aufgerichtet war, noch jetzt zum zweckmäßigſten Wohnorte des Grafen von Ortemburg dient, und deſſen ſpäteſten Nachkommen noch ſehr brauchbar bleiben wird. Die Inſchrift

HanC mihi summe Dedit Galli prudentia formaM,
Cui refero totum, quod domus artis habet.

wird das Andenken des Erbauers eben ſo lange erhalten. — Kaum war am 16. May 1700 das Backhaus zu Langheim ein Raub der Flammen geworden, ſo traf auch ſchon Abt Gallus Anſtalten zur Errichtung eines neuen dauerhaften Gebäudes, vereinigte damit zugleich eine Mühle, brachte dennoch 1701 ſchon das Ganze zur Vollendung, und ſtiftete ſich dadurch ein Denkmal, das mehreren Jahrhunderten noch trotzen wird. Nur blieb nach dieſem Brande der Verluſt des Miſtelfelder Pfarrbuches und der darin enthaltenen Meraniſchen Urkunden unerſetzlich. Vor allen Denkmälern aber zeichnet ſich der Aasanger (jetzt dem Oberſten von Malſen gehörig), das jetzt verpachtete Wohngebäude des ehem. Hofmeiſters mit der anſtoßenden Kapelle, und das Schloß zu Trieb (in den Sommermonaten vom Prälaten Candidus Hemmerlein bewohnt) ſowohl wegen der außerordentlichen Solidität der Steinmaſſen als auch wegen ihrer ganz eigenen Formen aus, wozu Gallus den Grundriß aus Rom nach dem Muſter dortiger Gebäude mitgebracht hatte. Durch mehrere feindliche Ueberfälle Bambergs nämlich gewarnt ließ er beyde Gebäude in einer ungewöhnlichen Geſtalt aufführen, mit Vormauern und tiefen Waſſer-Gräben von Außen — mit einer geheimen Wendeltreppe, mit eiſernen Thüren und ſtarken Riegeln von Innen verſehen, um gegen jeden unvermutheten Ueberfall ſchnell geſichert zu ſeyn. (Verbeſſerter Geſchmack und veränderte Verhältniſſe unſerer Zeit verwandelten jene Gräben, deren ſchädliche Ausdünſtung ſich weit umher verbreitet hatte, in fruchtbare Gemüßfelder und die eiſernen Thüren in moderne hölzerne Flügelthüren.) Damit war aber ſein Baugeiſt noch nicht befriedigt; auch im Kloſter führte er einen neuen Bau unter den nämlichen inneren Vorſichtsmaßregeln wie zu Trieb auf, und richtete ihn für ſeine und des Burſars Wohnung ſowohl als für die Beherbergung der Gäſte nach dem herrſchenden Geſchmacke ſeiner Zeit ein. Auch dieſes Gebäude ſteht noch ſo feſt, daß es nach Jahrhunderten zum angenehmſten Aufenthalte des künftigen Gutsbeſitzers von Langheim dienen wird. Demungeachtet hinterließ dieſer Abt nach ſeinem Tode noch ungeheure Schätze in baarem Gelde, deren ſich das Kloſter nie ſonſt zu erfreuen hatte; auch hatte er den 12. Jan. 1693 dem Markgrafen Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Kulmbach gegen Verpfändung des aufgehobenen Kloſters Himmelskron 15000 Thaler verzinslich dargeliehen, zu Ende des 17ten Jahrhunderts eine ſehr koſtſpielige Reiſe nach Rom gemacht, und ſich geraume Zeit daſelbſt aufgehalten.

Um ſich dem Wohle ſeines Kloſters ganz widmen zu können, bewies er ſich bey allen

Gelegenheiten zu auswärtigen Streitigkeiten höchſt friedlich und nachgiebig. So entſprach er z. B. 1695 den ungerechten Anſprüchen des Vicariats auf die Opfergelder von 14 Heiligen, Ißling und Altenkunſtadt mit perſönlichen Aufopferungen — den von ſeinem Vorgänger angeſponnenen Rechtsſtreit mit Bamberg ſuchte er 1697 durch gütlichen Vergleich zu beendigen, und überhäufte deswegen, obgleich vergebens, die hieſigen Räthe mit Geſchenken aller Art — auch bewilligte er die vom Vicariate den 17. Nov. 1698 verlangte Prüfung und Verpflichtung ſeiner Konventualen nebſt den Acceß- und Rezeßgeldern für die klöſterlichen Pfarreyen — mit dem Grafen von Giech zu Thurnau und mit dem Hauſe Brandenburg ſchloß er den 26. und 30. May 1699 beſondere Verträge über die Fraiſch ab. Nur bey offenbaren Rechtsverletzungen widerſetzte er ſich mit gehörigem Nachdrucke. So z. B. erlangte er 1701 eine Beſtätigung der Erlaubniß das 14 Heiligenbuch wieder aufzulegen, ſo eifrig auch das Vicariat ſelbſt zu Wien dagegen kämpfte — 1702 erhielt er das Recht noch ferner von den Langheimiſchen Unterthanen in Kulmbach die Steuer zu ſammeln — 1703 verweigerte er die Beyhülfe derſelben zu Schanzarbeiten an der Feſtung Plaſſenburg — 1704 erwirkte er ein reichshofräthliches Reſcript, nach welchem Bamberg kommiſſionsweis die Rückbezahlung des an Baireuth gemachten Anlehens für Langheim befördern ſollte, ſtatt deſſen Brandenburg erſt den 6. May 1708 ſich zu einem Vergleiche erbot — 1706 u. 7 ließ er ſich vom Fürſtb. Johann Philipp von Greifenklau zu Würzburg über die im Tambachiſchen gelegenen Rittergüter Muckenbach und Druſchenhof Reverſe ertheilen, und zugleich alle benachbarte Beamten davon in Kenntniß ſetzen — 1707 gab er nicht zu, daß der Amtskellner und Dechant von Haßfurt der Wülflinger Gemeinderechnung beywohnten — den 24. April 1708 gab er der dringenden Forderung des Vicariats, die erſten Stiftungsbriefe der klöſterlichen Pfarreyen vorzulegen, nicht nach — im nämlichen Jahre erfocht er den Fortgenuß des Erbhandlohns der zum Rittergute Scheßlitz gehörigen Unterthanen — vom May 1709/12 bekämpfte er das Verbot des Vicariats gegen die Theilnahme ſeiner Konventualen an pfarrlichen Geſchäften — 1710 ließ er die eigenmächtig geſetzten Schaumbergiſchen Jagdſteine durch die Regierung von Bamberg wieder heraus reißen — den 26. July 1712 verweigerte er die vom neuen Markgrafen verlangte Huldigung der klöſterlichen Unterthanen Kulmbachs — den 15. July u. 12. Aug. 1715 und 13. März 1716 trug er die daraus entſtandene Streitigkeit dem Reichskammergerichte vor, worauf Brandenburg eine militäriſche Execution den 17. Jan. 1717 gegen den Mönchshof verhängte, und das 1718 erlaſſene Interlocut nach vielen harten Bedrückungen erſt 1724 vollziehen ließ. Dadurch wurde der Abt mehrere Jahre ſo beunruhigt, daß er ſeine Aufmerkſamkeit auf andere Verhältniſſe des Kloſters bey ſeinem hohen Alter nur mit beſonderer Anſtrengung verbreiten konnte. Doch ließ er als Patron 1723 ein Vorwerk an der Kirche von Altenkunſtadt errichten — 1724 das Schiff der Kirche zu Ißling vergrößern, und zu Kulmbach in der öffentlichen Ausübung des katholiſchen Glaubens 1726 ſich nicht hindern. Auch verordnete er, daß ein ſchöner Felſenkeller daſelbſt 1724 gegraben wurde. So erreichte er in ausharrender Thätigkeit und Sorge für das Wohl des ihm anvertrauten Kloſters das ſeltene Alter von 74 Jahren; er ſtarb nach fröhlichem Genuße des Glücks, ſein Jubelfeſt des Ordens und der Prieſterſchaft zu feyern, um Mitternacht den 8. Febr. 1728 ſo ſanft und ruhig, wie er in ſeinem ganzen Leben geweſen iſt. Er war der letzte Abt, welcher die Chronik ſeines Kloſters in Bruchſtücken bis an ſeinen Tod fortſetzte, wodurch er ſich um ſein Vaterland ein eben ſo unvergängliches Verdienſt als durch ſeine feſten Steingebäude erworben hat. Uebrigens iſt noch zu bemerken, daß ſein Vater Ambros Knauer — geb. zu Weißmain den 25. April 1619, Organiſt und öffentlicher Notar daſelbſt, den 23. Nov. 1643 verehlicht mit Marg. Schönfelder — ein Bruder des großen Abts **Mauriz Knauer** geweſen iſt. (Authentiſch.)

5. Cautes Marpesia sive triennalis philosophia e caliginoso scientiae stagireae oceano eruta. Bg. 673. 4. 2 Bog. (B)

Biographie

des

Abts

Mauriz Knauer,

Verfaſſers des hundertjährigen Kalenders,

von

Joachim Heinrich Jäck.

(Mit dem Urkundenverzeichniſſe zur Geſchichte Langheims v. J. 1132 bis 1728.)

Erlangen,

in Kommiſſion bey Johann Jakob Palm.

1813.

Vorrede.

Weder einer der gelehrten Weltgeiſtlichen noch der weit zahlreicheren gelehrten Religioſen Bambergs ſeit 800 Jahren hat in die herrſchende Denkweiſe ſeiner Zeitgenoſſen ſo tief eingegriffen, daß er ſelbſt die Meinungen der Nachwelt noch auf Jahrhunderte beherrſchte. Nur dem Abte Mauriz Knauer von Langheim iſt das höchſt ſeltene Glück begegnet, von der Mit- und Nachwelt als Idol angeſtaunt zu werden. Obgleich ſchon 1½ Jahrhunderte verblichen beherrſcht er noch jetzt durch ſeinen hundertjährigen Kalender mehrere Millionen Menſchen aus allen Ständen, und wird durch den tief gewurzelten Glauben dieſer Anhänger auch auf die mannigfaltigen Lebensverhältniſſe der Nachkommenſchaft noch länger fortwirken. Es ſey mir daher erlaubt, eine etwas ausführlichere Beſchreibung ſeines Lebens nach den von ihm ſelbſt hinterlaſſenen Notizen zu liefern. Ich vertraue auf die Nachſicht und ſchonende Beurtheilung des Publikums um ſo mehr, je weniger vor mir irgend ein Hiſtoriograph die Verdienſte dieſes großen Mannes — ſo wie die ganze Geſchichte Langheims überhaupt — der ausführlichen Bearbeitung gewürdigt hat, und je mehr ich bekanntlich mit Arbeiten überhäuft bin.

Es giebt Menſchen, welche keinen andern Beweggrund zu guten und böſen Handlungen — keinen andern Glücksſtern des Lebens als den Mammon kennen, und deswegen glauben, auch ich müßte von einer ſo niedrigen Denkweiſe ergriffen ſeyn, daß ich nur der Leitung dieſes Sternes folgte, wenn ich mich mit Lobeserhebungen über geborne oder naturaliſirte Bamberger ergieße. Die allgemeine Erfahrung, daß ich nur aus Vaterlandsliebe, Ehr- und Pflichtgefühl die Geſchichte Bambergs mit außerordentlichen Aufopferungen bisher bearbeitete, ſpricht ſchon gegen die Zumuthung jener irdiſchen nur an den Mammon gefeſſelten Menſchen; und vorligende Biographie eines vor 150 Jahren geſtorbenen Gelehrten mag ſie vom Neuen überzeugen, daß in meiner Bruſt nur Vaterlandsliebe und reiner Eifer für erkannte Wahrheit glüht — daß ich mich folglich nicht durch materielle Gründe bisher beſtimmen ließ, ſondern reelle Belohnungen erſt von der Zukunft noch zu erwarten habe. Iſt ein Theil meiner Leſer für Wahrheit nicht empfänglich, ſo iſt es kein Wunder, daß meine Ausſprüche ihnen zuweilen mißfallen: ich war — bin und bleibe für dieſelbe eingenommen, bis ich den letzten Athem ausſtoße; ſogar auch dann, wenn Deutſchland die unglückliche Kataſtrophe des alten Frankreichs durchlaufen müßte. Keine Politik iſt für Jeden, welcher ſich ſeiner Würde bewußt iſt, die beſte Politik.

Mauriz Knauer, geb. zu Weißmain d. 14. März 1613, erhielt ſeinen erſten Unterricht in deutſcher und lateiniſcher Sprache ſowohl als in Religionsgegenſtänden durch den Pfarrer und Schullehrer ſeines Geburtsorts, machte aber ſo ſchnelle Fortſchritte, daß ſein Vater (Bürgermeiſter und vom 15. May 1612 an mit Barbara Senft vermählt) dem edlen Streben des Knaben noch höheren Kenntniſſen nicht widerſtehen konnte. Nur waren des Vaters Vermögens-Verhältniſſe ſo beſchränkt, daß er ſelbſt die damals höchſt unbedeutenden Auslagen für die Unterhaltung des Sohns an der Studienanſtalt zu Bg nicht leiſten zu können glaubte. Dazu verhalf ihm aber einer ſeiner Verwandten Nicolaus Eber aus Weißmain, welcher als Langheimiſcher Konventual und mehrjähriger Pfarrer zu Merckershauſen den hoffnungsvollen Jüngling nach Kräften unterſtützte. Kaum war dieſer einige Zeit am Gymnaſium dahier, ſo ließ er ſchon ſo herrliche Geiſtesanlagen blicken, daß ſeine Lehrer aus der Geſellſchaft Jeſu für ihr erſt aufblühendes Inſtitut einen beſondern Gewinn an ihm zu machen hofften, und kein Mittel unverſucht lieſſen, ihn zu überreden, er möchte ſich ihrem Orden einverleiben laſſen. Allein ſein hohes Erkenntlichkeitsgefühl für die Unterſtützung ſeines Vettern hatte ſich allmählig mit einer innigen Sehnſucht verſchwiſtert, ſich dem Ciſterzienſer Orden in Langheim zu weihen, um durch ausharrendes gutes Benehmen und unermüdete Thätigkeit an der Seite ſeines edlen Gönners ſelbſt zu beweiſen, daß die Wohlthaten keinem Unwürdigen ertheilt wurden. Die Vorſehung unterſtützte Knauers gute Abſicht, indem Nic. Eber d. 24. April 1631 zum Abte von Langheim erwählt wurde. Zwar ward dieſer mit den meiſten ſeiner Konventualen (Pantheon II. 29, 230.) durch den gleichzeitigen Einfall der Schweden bald aus ſeinem Kloſter vertrieben, und mußte in Deutſchland lange herumirren, bis er wegen der Verheerung der Wohnungen zu Langheim im Städtchen Weißmain ein ruhiges Aſyl für ſich und einige vertraute Mitbrüder fand. Während er daſelbſt über die zerrütteten Verhältniſſe ſeines Kloſters und über die zweckmäßigſten Mittel zur Wiederherſtellung des früheren Wohlſtandes nachſann, hielt er für vorzüglich gut, unter mehreren geiſtreichen Jünglingen als Ordens-Kandidaten ſeinen Vetter Mauriz Knauer, welcher ſchon von der erſten Jugend an eine außerordentliche Empfänglichkeit für das Intereſſe des Kloſters erprobt hatte, der Aufnahme zu würdigen.

Die Bildungsanſtalten Deutſchlands waren während des dreyßigjährigen Krieges über alle Vorſtellung geſunken, Bamberg und Würzburg waren der ſtäte Kriegsſchauplatz, und Ingolſtadt in fortdauernder Unruhe; die meiſten Geiſtlichen hatten das Kloſter verlaſſen; und doch ſollte der auserwählte **Knauer** die höchſtmögliche Selbſtſtändigkeit und Achtung ſeiner Mitbrüder durch allſeitige Bildung erringen. Abt Nicolaus ſah ſich alſo genöthigt, ihn nach Wien auf die hohe Schule zu ſchicken, damit er ſich in den philoſophiſchen und theologiſchen Wiſſenſchaften hinlänglich einweihen könne. Der Jüngling begab ſich dahin, benutzte dieſe günſtige Gelegenheit ſo vortheilhaft als möglich, gab eine öffentliche Probe ſeiner großen Fortſchritte in der Philoſophie, Mathematik und vorzüglich Aſtrologie, und wurde unter außerordentlichen Feyerlichkeiten mit der Würde eines Magiſters beehrt. Mit verdoppeltem Eifer widmete er ſich hierauf ſeiner eigentlichen Standeswiſſenſchaft — der Theologie; er zeichnete ſich auch hierin vor vielen andern Zuhörern ſeines Faches rühmlichſt aus. Allein noch ehe er dieſen Kurs ganz vollendet hatte, ſtarb ſchon Abt Nicolaus, deſſen Nachfolger Joh. Gagel ihn aus Sparſamkeit, wozu die zerrütteten Verhältniſſe der Abtey freylich dringend aufforderten, von der Wiener Univerſität mit der Bitte zurückrief, durch eigenes Studium im Kloſter den Mangel des öffentlichen Unterrichts zu erſetzen. **Knauer** bedurfte des Mahnens zur Erfüllung dieſes Geſuches nicht; er hatte ſchon zu viel Selbſtthätigkeit ſich angeeignet, und den Wiſſenſchaften zu viel Geſchmack abgewonnen. Bald war er der vertraute Freund und Rathgeber des Abts Johann,

welcher im prophetiſchen Geiſte ſeinen Nachfolger an ihm fand — bald wurde er auch als das allgemeine Orakel aller ſeiner Mitbrüder in jeder Angelegenheit betrachtet. Die nothwendige Folge war, daß bey der regelmäßigen Erledigung klöſterlicher Aemter ihm vorzugsweis das Vertrauen geſchenkt wurde. So hatte er ſich allmählig 1645 im 32ſten Jahre ſeines Alters ſchon zur Würde eines Subpriors und im folgenden Jahre zum Prior erhoben. Der große Ruhm, welchen er ſich als Freund der klöſterlichen Ordnung, als Beförderer des Chriſtenthums und der Wiſſenſchaften von ſeiner erſten Jugend an im ganzen Fürſtenthume Bamberg erworben hatte, bewog den Fürſtb. Melchior Otto Voit von Salzburg im J. 1647/8 ihm die eben erledigte Pfarrey Weißmain anzubieten, und gab auch bey der feyerlichen Eröffnung unſerer Univerſität den 1. Nov. 1648 Veranlaßung, daß er erſucht wurde, dem Feſte beyzuwohnen. Kaum hätte dieſes zweckmäßiger beendigt werden können, als daß dem allgemein verehrten Prior Mauriz Knauer in Geſellſchaft vier anderer Gelehrten das erſte theologiſche Doctorat der neuerrichteten Lehranſtalt ertheilt wurde. Eine ſo ehrenvolle Auszeichnung war für ihn ein neuer Sporn, ſich der Achtung der Gelehrten und der Liebe ſeiner Mitbrüder noch würdiger zu machen, zu deren Erprobung letztere ſchon nach wenigen Monaten die günſtigſte Gelegenheit erhielten. Den 29. Juny 1649 nämlich ſtarb Abt Joh. Gagel, an deſſen Stelle Mauriz Knauer einſtimmig erwählt wurde.

In der Abweſenheit des Fürſtbiſchofs beſchloßen die Regierungsräthe zu Bg, die kriegeriſchen Zeitverhältniſſe zur gänzlichen Vernichtung aller Rechte, Freyheiten und Privilegien der Abtey Langheim zu benutzen, und dieſe in jeder Hinſicht der fürſtb. Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. Gegen alle Gewohnheit ſchickte daher das Vikariat unter dem Scheine der Freundſchaft zwey Räthe Namens Georg Beßler Dr. der Theol. und Joh Reuß Dr. der Rechte mit beſonderen Beglaubigungsſchreiben, deren Annahme das Konvent verweigerte. Beyde Kommiſſäre — durch vielfache Geſchäftsübung geübt und kühn geworden — drohten ſogleich, daß ſie die Beerdigung des Leichnams verhindern würden, wenn man ihre Creditive nicht anerkennen wolle. Allein der energiſche Prior

Knauer nahm auf dieſe leeren Drohungen keine Rückſicht, ſondern vollzog das bereits veranſtaltete Leichenbegängniß ſeines Abts, und theilte noch mit dem Konvente das Vergnügen, die beyden Räthe im Gefolge deſſelben zu ſehen. Bald zog ſich der dem Kloſter übrigens ſchon früher geneigte Dr. Reuß ganz zurück, und überließ ſeinem Gefährten Beßler allein die Vollendung des Geſchäfts. Dieſer unzufrieden, daß er ſich ſelbſt überlaſſen war, und verzweifelnd an einem glücklichen Ausgange ſchickte die Beglaubigungsbriefe durch den Erzfeind der Religioſen Vikariats-Syndikus Joh. Reublein an ſeine Stelle zurück. Darüber wurden die geiſtlichen Räthe ſo aufgebracht, daß ſie das Konvent bey dem eben zu Würzburg befindlichen Fürſtbiſchofe von Bg des Aufruhrs beſchuldigten, weil es die bisherigen biſchöflichen Rechte auf Langheim nicht anerkennen wolle.

Das Konvent von Beßlers Schritten benachrichtigt beorderte ſogleich den Prior Knauer, ſich nach Würzburg zum Fürſtbiſchofe zu begeben. Dieſer nahm den Deputirten mit ſo zuvorkommender Güte und Herablaſſung auf, wie es Gelehrte mit Grund zu erwarten haben; ja er erklärte ſogar, daß er weit entfernt ſey, eine Neuerung im Kloſter vorzunehmen, und irgend einen Eingriff in die klöſterliche Ordnung und Zucht zu machen. Kaum hatte auch Knauer den Wunſch geäußert, die Wahl eines neuen Abts möchte zur Feyer des Landespatrons K. Heinrich II. am 13. July 1649 ſtatt finden, ſo äußerte ſchon der Fürſtbiſchof ſeine volle Einwilligung, und entließ denſelben wieder ſo freundlich, als er ihn empfangen hatte. Die durch den Fiſkal und Syndicus übel berichteten geiſtlichen Räthe erſtatteten zwar bald darauf dem Fürſtbiſchofe einen noch wahrheitswidrigeren Bericht; allein der weiſe Fürſt durch Knauer eines Beſſeren belehrt legte demſelben keinen Glauben bey; nur beſchränkte er die Wahlzeit auf die vorhergehende Unterſuchung dieſer Angelegenheit.

Der an Schleichwege, Heucheley und Verſtellung ſchon gewohnte Fiſkal und geiſtl. Rath Beßler, welcher unterdeſſen in Langheim geblieben war, verwandelte plötzlich ſeine donnerdrohende Stimme in ſüße Worte, und gab ſich alle Mühe, durch Verſicherungen der Freundſchaft und herzlichen Zuneigung das Konvent

wieder zu gewinnen. Es fehlte auch an ſchwachen Schafköpfen nicht, welche ſich von dieſem falſchliſtigen Manne hintergehen, und durch die einſchmeichelndſten Mittel und Wege die Geheimniſſe des Kloſters, welche er heilig zu verwahren verſprach, entlocken ließen. Bald war es dem ſchlauen Fuchſe *) gelungen, die ihm noch unbekannten ökonomiſchen und rechtlichen Verhältniſſe des Kloſters — das Benehmen der Konventualen unter ſich und zu andern Leuten, die Geiſteskräfte derſelben und deren Bildung ꝛc. zu erforſchen; ſogleich erſtattete er auch einen ausführlichen Bericht über dieſe unvorſichtigen Aeußerungen der Geiſtloſen an das Vikariat, und verbreitete ſich ſpäter in einer noch weiteren mündlichen Erörterung vor dem Fürſtbiſchofe ſelbſt nach deſſen Wiederankunft zu Bg. Dieſer durch wahrheitswidrige Darſtellungen irre geleitet wurde gegen die meiſten Konventualen von Langheim äußerſt entrüſtet; er gab dem Prior Knauer ſogleich die Weiſung, nach Bg zu kommen, damit in einer Konferenz der Streit beigelegt werde. Auch erließ er noch zur Beſeitigung aller Präjudizien für das Kloſter den beſonderen Befehl, daß die Verhandlung auf einem geſönderten Zimmer des Vikariats in der Form einer freundſchaftlichen Unterredung ſtatt finden ſolle. Allein die geiſtlichen Räthe, welche eben ſo wie der Sekretär Reublein ihren Haß gegen die Ordensgeiſtlichen ſchon mit der Muttermilch eingeſogen zu haben ſchienen, und vor Wuth (ira spumantes) ſchäumten, daß ein Religios in wenigen Jahren durch ſeine allſeitige Bildung im gelehrten Publikum eine weit größere Celebrität errungen hatte, als der höhere Clerus in Jahrhunderten hatte erreichen können, ſahen gierig ſchon lange einer Gelegenheit entgegen, in welcher ſie ihre Galle des Neides über den vom Fürſten begünſtigten Knauer wegen ſeiner freymüthigen Bekämpfung ihrer Anmaßungen, Lügen und Sophiſmen ergießen könnten. Ohne Rückſicht auf den fürſtbiſchöflichen Befehl nahmen ſie ſich die Freyheit, ihn vor die Barriere der Vikariats-Sitzung ſelbſt zu rufen. Er vom guten Gewiſſen beſeelt widerſetzte ſich ſogleich mit Lebhaftigkeit dieſer neuen Anmaßung, und erklärte, daß er hier nicht wie vor einem Gerichtsplatze, ſondern nach dem Inhalte des Ladungsſchreibens nur zu einer freundſchaftlichen Unterredung erſcheine; weit entfernt der Freyheit ſeines Ordens etwas zu vergeben verbitte er ſich ausdrücklich, daß ſeine Anweſenheit und deren Zweck protokollariſch niedergeſchrieben werde. So kühne Aeußerungen hatten die geiſtlichen Räthe von ihren ſclaviſchen Untergebenen des weitläufigen Kirchſprengels noch nicht vernommen; es war alſo natürlich, daß ihr Zorn den höchſten Grad erreichte.

Knauer hatte an ſeiner Seite den klöſterlichen Sekretär Dr. Gallus Kröner und den Kaſtner des Langheimiſchen Hofes dahier Joh. Friedrich Dülck, welche nicht ſowohl ihn bey der Vertheidigung der klöſterlichen Rechte unterſtützen — denn dieſer Hülfe bedurfte er gar nicht — als vielmehr zu Zeugen über das Verfahren der geiſtlichen Regierung dienen ſollten. Das Weſen des Streits wurde in die Frage zuſammen gedrängt, ob der Fürſtbiſchof von Bg als Ordinarius des Kloſters Langheim anerkannt werde? Knauer erwiederte, daß man keinen Anſtand nehme, ihn als Ordinarium der Diözes zu betrachten, aber nicht des Kloſters ſelbſt, am wenigſten ſtehe ihm ein Eingriff in die klöſterliche Disciplin zu. Um die Wahrheit ſeiner Behauptung zu erhärten, zählte er alle urkundlichen Privilegien auf, nach welchen Langheim von jeder biſchöflichen Gerichtsbarkeit des Ordinarii befreyt worden ſey. Zwar erwiederten die geiſtlichen Räthe, die Konventualen ſelbſt hätten längſtens bey verſchiedenen Gelegenheiten auf ihre verjährten Vorrechte Verzicht geleiſtet, allein ſie konnten ihre Ausſage durch keinen gültigen Beweis beſtätigen. So verfloßen mehrere Stunden in den heftigſten Debatten, ohne daß man ſich eines durch richtige Schlußfolge abgeleiteten Reſultats erfreuen konnte. Indeſſen hatte Knauer die Ueberzeugung gewonnen, daß ſeine Gegner nicht der Leitung geſunder Vernunft, ſondern dem blinden Triebe der Leidenſchaft folgten; er hegte das natürliche Beſorgniß, ſie möchten unter dem Vorwande des ſchwer zu beendigenden Streites die Zeit zur

*) Vulpes more sueto se amicissimum simulans vulpinam pellem induit, cavete a signatis, heißt es im Wahlprotokolle.

Wahl eines neuen Oberhaupts des Kloſters recht ſehr in die Länge zu ziehen ſuchen. Er fand alſo für räthlich, in dieſem Augenblicke etwas nachzugeben, und eine günſtigere Gelegenheit abzuwarten, den Streit zu erneuern. Damit ſtimmten auch die erfahrenſten und gelehrteſten Freunde des Kloſters beſonders aus dem Ordensſtande bey.

Vom Fürſtbiſchofe erhielt er zwar Beyfall über ſein beſcheidenes Benehmen vor dem Vikariate und zugleich die erfreuliche Verſicherung, daß ſeine protokollariſche Vernehmlaſſung daſelbſt den klöſterlichen Rechten gar nicht nachtheilig werden ſolle; allein der Erfolg bewies ſogleich das Gegentheil. Denn die geiſtlichen Räthe drangen hartnäckig darauf, daß der Fürſtbiſchof unbedingt als Ordinarius anerkannt werden müßte, und bewogen dieſen, ſeine Einwilligung zur Wahl ſo lange zu verweigern, bis das ganze Konvent jene Erklärung unterzeichnet hätte. Nach dem bekannten Spruche, unter zwey Uebeln das kleinere zu wählen, ſchien es endlich den Konventualen räthlicher, die nachtheiligen Reverſe zu unterſchreiben, als das Schickſal des Kloſters noch länger in Ungewißheit zu laſſen; ſie ſchritten alſo zur Abfaſſung eines Actenſtückes, deſſen einzelne Sätze noch mehreren leidenſchaftlichen Einwendungen der geiſtlichen Räthe Preis gegeben wurden. So hatte z. B. der Fürſtbiſchof dem Prior Knauer ausdrücklich befohlen, beyzuſetzen, daß er ſich nicht in die klöſterlichen Angelegenheiten der inneren Ordnung und Zucht miſchen wolle — daß die Satzungen des Ordens in ihrer bisherigen Gültigkeit erhalten werden ſollten ꝛc.; dennoch beſtanden die geiſtlichen Räthe darauf, daß dieſe Sätze wieder ausgeſtrichen wurden.

Endlich ging die Wahl eines neuen Prälaten unter dem Vorſitze des Provinzial-Viſitators Abt Peter von Ebrach in Gegenwart des Domherrn und nachherigen Biſchofs Peter Philipp von Dernbach, der Doctoren Neuß und Beßler als Bgiſcher Kommiſſäre ꝛc. den 25. July 1649 vor ſich. Alle Stimmen vereinigten ſich für den würdigſten Religioſen und eifrigſten Vertheidiger der klöſterlichen Rechte Mauriz Knauer.

Nach geendigter Wahlfeyerlichkeit lächelte eine ungewöhnliche Heiterkeit von der Stirne aller Anweſenden, die liebvollſte Eintracht und ein allgemeiner Frohſinn ſchien ſie zu beleben, als ſie dem gemeinſchaftlichen Gaſtmahle zueilten; und Knauer freute ſich im Stillen über den für ihn ſo glücklichen und ehrenvollen Ausgang der verwickelten Streitſache. Allein dieſe Freude war nur von ſehr kurzer Dauer; ein böſer Genius ſuchte ſie ſchon wieder in ihrem Keime zu erſticken, und dadurch die drückende Laſt der klöſterlichen Verwaltung noch mehr zu erſchweren. Man wählte nämlich das Feſt des Tags zum Stoffe der Unterhaltung am Gaſtmahle, und der geiſtl. Rath Beßler trat mit der damals noch ungewöhnlichen Behauptung auf, daß dem Fürſtbiſchofe zwey Stimmen für die Wahl eines neuen Abts gebührten. Der im Kirchenrechte ſehr tief eingeweihte Joſeph Agricola, Ciſtercienſer und Sekretär des Ebracher Prälaten, führte den Neuerer auf die herrſchenden Grundſätze der Kanoniſten ſeiner Zeit zurück, und fand bey der ganzen Tiſchgeſellſchaft vollen Beyfall. Der vom Stolze und Eigendünkel aufgeblaſene Beßler aber glaubte, es ſey ſeiner Ehre nachtheilig, eines Irrthums beſchuldigt, oder gar von einem Religioſen im Kirchenrechte belehrt und überführt zu werden, gerieth darüber in die größte Wuth, und vergaß ſich ſogar ſo weit, daß er die gröbſten Beleidigungen gegen alle Anweſende ausſtieß. Er erhob ſich auch ſogleich von der Tafel, und machte dem Fürſtbiſchofe vom Neuen die ungegründete Anzeige, die Religioſen wollten ihm den Gehorſam verweigern, und deſſen Rechte nicht anerkennen; er gab ſich Mühe ihn zu bewegen, die Abtswahl nicht eher zu beſtätigen, bis das ganze Konvent zugeſtehe, daß der Landesherr auf zwey Stimmen Anſpruch zu machen habe. Zu dieſem Eingeſtändniſſe wurde man auch endlich genöthigt, obgleich ſich das Gerücht verbreitet hatte, der Ordensgeneral habe die Beſtätigung der Wahl ertheilt.

Gemäß der Verfaſſung des Ordens wurde Mauriz Knauer als Abt im Kapitel ausgerufen, vom Ebracher Prälaten beſtätigt, und in die Abtey eingeführt. Bald darauf ſtellte er ſich auch dem Fürſtbiſchofe in deſſen Reſidenz unter Begleitung des Ordens-Viſitators vor, von welchem in der Anrede der Zuſatz Ordinarius unterlaſſen, und in der Unterredung mit den geiſtlichen Räthen auch das Recht bey der Wahl die Stimmen zu ſammeln abgeſprochen

wurde. Mehr brauchte es nicht, um die noch unter der Aſche verſteckte Wuth des ganzen Vikariats in helle Flammen zu ſetzen und auflodern zu laſſen. Der ganze Zweck des feyerlichen Beſuches wurde ſogleich vereitelt, die beyden Aebte mußten facta hac inquissima consiliariorum ecclesiasticorum machinatione unverrichteter Sachen abgehen, und ſich mit dem Ausſpruche der Verwahrung ihrer verjährten Rechte und Beſitzungen begnügen.

Ward gleichwohl Abt Mauriz durch gute Freunde benachrichtigt, daß der Fürſtbiſchof im Stillen mit dem ganzen Hergange unzufrieden nach dem Abtritte der Aebte mehrere ſeiner Räthe und beſonders Beßler mit Vorwürfen über ihr gewiſſenloſes Benehmen überhäuft habe, ſo fand er doch für dienlich, des andern Tags den 29. July dem Landesherrn den Eid der Treue abzulegen, und ſich beſtätigen zu laſſen. Allein dies erfolgte nur nach neuen heftigen Debatten und nach großen Aufopferungen, zu welchen er ſich im Eidsinſtrumente bereit erklären mußte. So verlangte z. B. der Fürſtbiſchof, daß ihm alle Jahre über den Vermögensſtand des Kloſters Rechenſchaft abgelegt — kein Religios ohne ſein Wiſſen auf eine auswärtige höhere Bildungsanſtalt geſendet — ohne ſeine Einwilligung kein neues Gebäude errichtet, und jedes derſelben, welches künftig aufgeführt würde, mit dem biſchöflichen Wapen zum Zeichen des Schutzes und der Oberherrſchaft verſehen werde ꝛc.

Abt Mauriz hatte kaum die Verwaltung ſeines Kloſters übernommen, ſo bewies er ſchon, daß ihm nichts mehr am Herzen liege, als in ſeinem Wirkungskreiſe die tiefen Wunden zu heilen, welche der ſchwediſche Krieg geſchlagen hatte. Mit Wehmuth hatte er bisher wahrgenommen, daß ſelbſt die vom beſten Willen beſeelten Konventualen durch die wiederholten feindlichen Einfälle, durch die Veränderung des Wohnorts, durch den Mangel an literariſchen Hülfsquellen ꝛc. ihre fortſchreitende Geiſtesbildung vernachläſſigen mußten. Sie vom Neuen dazu durch ſein Beyſpiel und durch gute Bücher zu ermuntern, und ihnen durch Selbſtunterricht hülfreiche Dienſte zu leiſten, rechnete er unter ſeine angenehmſten Stunden des Lebens. Durch wieviele Unglücksfälle aller Art das Kloſter und deſſen Unterthanen während des Krieges verarmte, wäre

nur in einer bändereichen Beſchreibung darzulegen: er machte ſich alſo zur erſten Pflicht, durch kluge Maßregeln, durch Selbſtverläugnung und Einſchränkungen der Seinigen die höchſt zerrütteten Vermögensverhältniſſe wieder in den vorigen Wohlſtand zu erheben. Daß die klöſterliche Zucht und Ordnung im Innern gänzlich außer Acht kommen mußte, war nothwendige Folge des vieljährigen Krieges; er ſtellte dieſelbe bald wieder her, ohne zu einer unmenſchlichen Härte und zu entehrenden Zwangsmitteln zu greifen. Eben deswegen machte er ſich zugleich bey ſeinem ganzen Konvente ſo beliebt, daß ſelbſt die in den entfernteſten Gegenden Deutſchlands zerſtreuten Konventualen gerne bald zurückkehrten, um an ſeiner Seite ihr bis dahin freudenleeres und kummervolles Leben zu endigen. Je mehr die fremden Krieger die in den Umgebungen des Kloſters wohnenden Landleute zur Unzucht und zu Diebſtählen geſtimmt hatten, deſto ſchneller wachten in vielen die Gewiſſensbiſſe nach hergeſtelltem Frieden wieder auf, und deſto mehr lag ihnen am Herzen, ſich durch reumüthige Buße von ihren Sünden wieder zu reinigen; andere erkannten in den erlittenen Drangſalen die ſtrafende Richterhand und den geheimen Wink Gottes, durch gute Werke ſich deſſen fernerer Gnade wieder würdig zu machen. Abt Mauriz beſtrebte ſich, auch dieſen Leidenden den Weg zu ihrem Ziele zu erleichtern, und warf deswegen auf den Wallfahrtsort Vierzehnheiligen ſeine beſondere Aufmerkſamkeit, wie die ſpäter gelieferte Beſchreibung ſowohl, als die Errichtung eines neuen Altars und der Ankauf mehrerer Kirchengeräthe hinlänglich bewieſen. Kaum hatte er am 21. März 1650 zur beſondern Feyer des Ordensfeſtes des h. Benedicts den erſten Gebrauch von ſeinen oberprieſterlichen Inſignien bey einem Hochamte gemacht, ſo ſann er auch ſchon auf Mittel und Wege, ſchlafende Rechte des Kloſters aus der Dunkelheit an das Tageslicht wieder zu fördern. Er ſchickte deswegen den 10. April d. J. drey ſeiner Chorbrüder nach Ingolſtadt, welche die während des ſchwediſchen Krieges dort verwahrten Urkunden und Prezioſen am 23. April ſchon zurückgebracht hatten. Um für ſich und ſeine Chorbrüder ein ſicheres Aſyl in ſeinem Geburtsorte Weißmain zu ſtiften, kaufte er den 15. Nov. d. J. ein ſehr großes Gebäude daſelbſt um den damals

hohen Preis von 1400 fränkiſchen Gulden. Er ließ ſich auch angelegen ſeyn, die während des Krieges vernachläßigten klöſterlichen Gebäude überhaupt und beſonders die Getreideböden wieder herzuſtellen. Dem damaligen Zeitgeiſte gemäß ließ er ſich nach und nach von den Unterthanen der Höfe zu Kulmbach, Trieb, Tambach ꝛc. huldigen; er beſchloß dieſe Feyerlichkeit zu Scheßlitz den 12. Dec. 1650. Von Eintracht mit ſeinen Nachbarn belebt ließ er zur Beſeitigung fernerer Streitigkeiten über den klöſterlichen Zehnd zu Altenkunſtadt den 21. Febr. 1650/1; neue Markſteine bey Ströſſendorf ſetzen; eben ſo traf er weiſe Maßregeln über den Eiſenhammer zu Stublang nach der Bergordnung von 1575. In ſeinem ganzen Benehmen wußte er wahre Würde mit Sanftmuth und anſpruchloſer Herablaſſung zu vereinbaren.

So entſchiedene Vorzüge dieſes beſcheidenen Gelehrten wurden bald auch dem kayſerlichen Hofe bekannt; weswegen K. Ferdinand III. ſich zum beſondern Vergnügen anrechnete, die alten Privilegien der Abtey Langheim zu beſtätigen. Nach denſelben wurde den 6. Sept. 1650 erneuert, daß der Abt zugleich geheimer Kaplan Sr. Majeſtät des Kayſers ſey — daß er nirgends als bey dem höchſten Reichsrichter belangt werden könne — daß das Kloſter, deſſen Güter und Unterthanen von der Gerichtsbarkeit des Fürſtbiſchofs zu Bg ſowohl als anderer Reichsſtände befreyt — und jedes fürſtbiſchöfliche Erkenntniß als widerrechtlich und nichtig zu betrachten ſey ꝛc. Dadurch ermuntert konnte Mauriz 1651 nicht gleichgültig zuſehen, daß mißgünſtige fürſtbiſchöfliche Beamten die klöſterlichen Unterthanen zu Trieb, Aasanger und Hochſtadt ꝛc. zu verleiten ſuchten, die ſeit undenklichen Zeiten der Hofmeiſterey geleiſteten Frohndienſte ferner zu verweigern, und ſich dem landesherrlichen Schutze zu ergeben; er ſetzte alſo den Fürſtbiſchof ſelbſt von ſolchen Mißgriffen ſeiner Staatsdiener in Kenntniß. Dieſer ſchien zwar kurz vor und nach der Wahl dem Abte geneigt, obgleich er keine der Bitten um Begünſtigung des durch den Krieg ganz verarmten Kloſters gewährte; aber bald hatte ſich auch dieſe ſcheinbar perſönliche Zuneigung durch wahrheitswidrige Vorſpieglungen der Höflinge und Knaueriſchen Neider wieder erſtickt, und zuletzt ſogar in Haß verwandelt. Er bewies dies jetzt durch ſeine hartnäckige Forderung der Beſtätigungsgebühren von 300 Goldgulden, welche in früheren Zeiten von mehreren Fürſtbiſchöfen dem Kloſter theils ganz — theils zur Hälfte geſchenkt worden waren. Mauriz bat alſo, der Fürſt möge die Bürger von Weißmain und Burgkunſtadt anhalten, die dem Kloſter ſchuldigen jährlichen Abgaben zu entrichten, damit auch er in den Stand geſetzt werde, ſeiner Schuldigkeit zu entſprechen; allein auch dieſes Geſuch fand kein geneigtes Gehör. Vielmehr wurde ihm zurückgeſchrieben, entweder ſolle er ſogleich die 300 Gulden ſchicken, oder große Unannehmlichkeiten erwarten. Dies bewog ihn, anlehensweis von guten Freunden die geforderte Summe zu erheben, und ſie dem Fürſtbiſchofe zuzuſchicken.

Die ungünſtige Stimmung deſſelben gegen den Abt war den zahlreichen Feinden des Kloſters Langheim unter den Räthen und benachbarten Beamten höchſt willkommen. Sie benutzten jede Gelegenheit, die klöſterlichen Unterthanen zu necken, und im ruhigen Genuſſe ihrer Rechte und Freyheiten zu kränken. Der Abt rechnete ſich zur Pflicht, darüber geeignete Vorſtellungen an die fürſtbiſchöfliche Regierung zu machen; aber keine derſelben wurde berückſichtigt. Beſorgnißvoll nach und nach möchten alle Rechte des Kloſters erlöſchen, durchforſchte er jetzt mit aller Anſtrengung die Urkunden, benahm ſich öfters über dieſe Angelegenheit mit dem Konvente und mehreren auswärtigen Gelehrten, und entſchloß ſich nach dem Rathe anderer einſichtsvoller Männer zu einer Beſchwerde an Se. Majeſtät ten Kayſer, wenn der Fürſtbiſchof ſich nicht auf andere Geſinnungen bringen laſſen ſollte. Um aber in jeder Hinſicht mit der nöthigen Behutſamkeit und Vorſicht einzuſchreiten, forderte er alle ſeine Konventualen auf, ſich durch einen Eid zur Verſchwiegenheit, Treue und ausharrenden Anhänglichkeit an ihn zu verbinden, wozu ſich jeder bereitwillig erklärte. Auch begab er ſich im May 1652 auf das Provinzialkapitel der Ciſtercienſer zu Donauwörth, um die übrigen Aebte Süddeutſchlands von ſeiner traurigen Lage zu benachrichtigen; auch dieſe ſtimmten ihm bey, ſuchten noch durch ein Vermittlungsſchreiben den Fürſtbiſchof zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und drohten zugleich für den Verweigerungsfall mit einer allgemeinen

Beſchwerde an den kayſerlichen Hof. In dieſe einſtimmige Maaßregel des Ordens willigte jedoch nur allein der Prälat von Ebrach aus unbekannten Gründen nicht ein. Demungeachtet überreichte Mauriz im Vertrauen auf die Einwilligung ſeines Konvents und der übrigen deutſchen Aebte eine nachdrückliche Vorſtellung mit der Abſchrift aller Urkunden über die Rechte und Privilegien des Kloſters in authentiſcher Form.

Dieſen Schritt nahm der Fürſtbiſchof ſehr übel auf; er ſendete den 28. Juny 1652 eine unbeſtimmte Ladung, nach welcher der Abt mit ſeinem Kaſtner Friedrich Dülck den 4. July d. J. auf der Hofſaalgerichtsſtube in Bg zu erſcheinen habe. Mauriz darüber betroffen erwiederte ſogleich den 3. July mit der Bitte um den Grund der Ladung; allein er erhielt zur Antwort, deſſen vorläufige Kenntniß ſey ihm unnöthig, und die Ladung wurde mit Drohung wiederhohlt. Der Abt antwortete noch einmal, daß er aus Beſorgniß ſein Gewiſſen zu kränken, und ſeinem Kloſter einen weſentlichen Schaden zuzufügen, nicht eher erſcheinen könne, bis bis er über den Grund der Ladung belehrt ſey. Er würde hierauf unter falſchem Vorwande wieder gerufen; allein er ſtellte die Grundloſigkeit des Vorgebens und die gefährlichen Folgen ſeines Erſcheinens dar. Endlich wurde er und das Konvent zugleich in zwey Schreiben v. 17. July aufgefordert, erſterer ſollte nebſt einigen Mitgliedern des letzteren wegen der eingereichten Privilegien erſcheinen. Der alten Streithändel des Kloſters mit den Fürſtbiſchöfen eingedenk wurde die Erſcheinung ohne Fürſprecher für unzweckmäßig und die Berufung an den Kayſer für nöthig erachtet. Man ſah gar zu wohl ein, daß der Fürſtbiſchof alle Erſcheinende oder wenigſtens den Abt ſo lange auf der Burg aufhalten würde, bis ſie auf alle ihre Rechte Verzicht leiſten, und alle Wünſche des Biſchofs befriedigen würden; auch wollte man den Werth der vorgelegten Freyheitsbriefe, nach welchen man nicht zu erſcheinen hatte, nicht ſelbſt wieder ſogleich untergraben.

Da ſich alſo der Fürſtbiſchof überzeugte, daß er weder durch Briefe noch durch Drohungen ſeinem Ziele ſich nähere, und zu gleicher Zeit die Langheimer ſeinem Drucke ſich zu entziehen, und die vorige Freyheit wieder zu gewinnen ſtrebten, ſo übertrug er die Erledigung dieſes Geſchäftes denjenigen ſeiner Räthe, welche er eines beſondern Vertrauens rückſichtlich ihrer Kenntniſſe, Geſchäftsgewandtheit und Verſchwiegenheit würdigte. Denn er ſelbſt beſorgte, daß der Abt vom geheimen Vorhaben Nachricht erhalten möchte, wenn er es dem ganzen Regierungskollegium mittheilen würde. Unglücklicher Weiſe fiel ſeine Wahl auch auf den Kanzler und geh. Rath Dr. Johann Mertloch, welcher zwar ſeit geraumer Zeit der fürſtlichen Gunſt verluſtig, aber dem Kloſter wegen eines Streites mit einem verwandten Konventualen höchſt gram war, und dieſe Gelegenheit gierig ergriff, ſich zu rächen, und zugleich die vorige Gnade des Fürſtbiſchofs wieder zu gewinnen. Damit dieſer aber die geheimen Ränke und irgend einen Schein des Truges auch von ferne nicht ahnen konnte, führte er die ſtolze Behauptung, eine ſolche Unartigkeit und Keckheit könne dem Abte Mauriz nicht vergeben werden, ohne dem ganzen Kirchſprengel einen weſentlichen Schimpf zuzufügen, und das fürſtliche Anſehen ſelbſt zu untergraben. Man müſſe alſo den Streit durch die Waffen entſcheiden, das Kloſter überfallen, den Abt in Gefangenſchaft nehmen, und nicht eher wieder entlaſſen, bis er von ſeinem Vorhaben zurückgehe, und dem Fürſtbiſchofe vom Neuen allen Gehorſam gelobe.

Der Fürſt nahm dieſen Rath um ſo gefälliger auf, da der gleichzeitig anweſende Kanzler behauptete, daß ein ſolches Verfahren der Zeitgeſchichte nicht ganz fremd ſey; er entſchloß ſich auch ihn auszuführen. Deſto mehr eilten des Abts Freunde zu Bamberg, dieſen davon zu benachrichtigen, welcher ſich auch ſogleich heimlich aus dem Kloſter entfernte, und nach Tambach begab, um den Ausgang ruhig abzuwarten. Kaum war er abgereiſet, ſo traf ſchon der würzb. bamb. Domherr und Regierungspräſident Joh. Georg Fr. von Künsberg mit Dr. Neuß am 3. Auguſt bey frühem Morgen im Kloſter ein. Bald folgten ihnen die Feſtungsſoldaten von Vorchheim auf dem Fuße nach, und nahmen vom Kloſter mit Gewalt Beſitz, während die Amtmänner von Weismain und Lichtenfels mit ihrer zahlreichen Bürgerſchaft alle Wege um das Kloſter herum beſetzt hielten, damit der Abt, welchen man noch darin verſteckt glaubte, nicht entwiſchen könne. Der Sub-

Prior Alberich Semmelmann eilte ſogleich nach Tambach, um ſeinen Vorſteher vom ganzen Vorgange zu unterrichten: dieſer glaubte bey ſolchen Maaßregeln daſelbſt nicht länger Sicherheit zu finden; er begab ſich alſo in den Langheimiſchen Hof nach Kulmbach. Doch verweilte er auch hier nicht lange: beſorgnißvoll den ihm gelegten Fallſtricken nicht entgehen zu können, und unzufrieden über die gewaltſame Beſitznahme ſeiner Abtey ſann er auf kräftige Hülfsmittel, welche er nur vom Kayſer erwarten konnte; er reiſte alſo eilends dahin, und traf ſchon den 11. Auguſt zu Prag ein. Mit Staunen vernahm er daſelbſt vom fürſtbiſchöfl. Agenten Dr. Gans, daß jeder Weg zu einer Klage am Reichshofrathe abgeſchnitten und untergraben ſey; doch fand der Abt noch unter mehreren Reichshofräthen beſonders den ausharrenden Freund Veit Sartorius von Schwannenfeld, welcher ſeine irregeleiteten Kollegen zur Kenntniß der Wahrheit zurückbrachte.

Während ſich Abt Mauriz zu Prag verweilte, ſuchten die fürſtlichen Kommiſſäre die Konventualen theils durch ſüße Schmeicheleyen theils durch Drohungen zum Abfalle zu bewegen, und ſchritten am 17. Aug. ſogar zur Einkerkerung durch Soldaten, indem ſie alle Thüren des Konvents und der Kirche mit Wache beſetzten; aber alle Verſuche waren vergeblich. Damit nicht zufrieden forderten ſie von allen Dienſtboten, Handwersleuten und Bedienſtigten des Kloſters den Eid des Gehorſams, und ließen die Widerſpänſtigen ſogleich einkerkern; ein Gleiches geſchah allen freyen Unterthanen des Kloſters; die übrigen centbaren Untergebenen wurden nach Weißmain und Lichtenfels geladen, und vom Gehorſame losgeſprochen, welchen ſie dem Abte gelobt hatten. Den Hofmeiſtern, Beamten und Verwaltern der verſchiedenen Höfe des Kloſters wurde ſchriftlich verboten, dem meineidigen, halsſtärrigen, ungehorſamen, pflichtvergeſſenen und flüchtig verlaufenen Prälaten auch nur die geringſte Unterſtützung in Geld oder Wechſeln angedeihen zu laſſen. Zur ſicheren Vollziehung dieſer Weiſung wurde den Religioſen die Verwaltung aller irdiſchen Gegenſtände genommen, die Thüren zum Keller und Backhauſe gewaltſam erbrochen und mit Soldaten beſetzt. Endlich wurden die beiden Kommiſſäre nach Bg zurückgerufen, und ihre Stelle zu Langheim durch den Stiftsherrn bey St. Jakob Dr. Joh. Mölckner erſetzt, welcher auf fürſtb. Befehl die verſchiedenen Unternehmungen ſeiner Vorgänger eifrig fortſetzte, und bis zur Verhaftung des Abts Mauriz ausharrte.

Dieſer lebte unterdeſſen in voller Unwiſſenheit der häuslichen Ereigniſſe zu Prag, und bot im Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Reichshofraths allen Kräften auf, ſeine Angelegenheit zur Kenntniß deſſelben zu bringen. Da ſich bald faſt alle Räthe geneigt zeigten, ſeinem Geſuche zu entſprechen, ſo begehrte er nicht einmal eine Audienz von Sr. Majeſtät dem Kaiſer, um ſogar den Schein zu vermeiden, als habe er aus Rachſucht zugleich eine Anzeige vom kläglichen Zuſtande des Kirchſprengels und von der Lebensweiſe des Fürſtbiſchofs gemacht. Am 17. Auguſt wurde auch Vortrag über des Abts Beſchwerde erſtattet, und der protokollariſche Beſchluß dem Fürſtbiſchofe ſogleich — wiewohl ſchändlichſt verfälſcht*) — mitgetheilt. Der Bgiſche Agent Dr. Gans gewann nämlich durch überhäufte Geſchenke in Gold und Silber einen ſolchen Einfluß, und wußte ſich in ſo vertraute Verhältniſſe mit dem Präſidenten zu ſetzen, daß er faſt gar nicht mehr von deſſen Seite kam. Es iſt daher erklärbar, wie nicht nur jenes Protokoll verfälſcht werden konnte, ſondern auch alle fernere Vorſtellungen dem Agenten zur Ueberſendung an ſeinen Prinzipal ſogleich mitgetheilt, und weder vorgetragen noch erledigt wurden.

Der Abt Mauriz reiſte nach einem 10tägigen Aufenthalte den 21. Auguſt von Prag wieder ab, theils um ſich eines koſtſpieligen Aufwands zu überheben, theils auch um ſeine Konventualen über die zu lange Abweſenheit nicht in Aengſten zu verſetzen; er kam den 28. d. M. zu Kulmbach im Mönchshofe an. Den 3. Sept. ließ er das Tags vorher eingetroffene Reſcript

---

*) Um dem Fürſtbiſchofe die Einwendung zu entziehen, daß er ungehört verurtheilt worden ſey, wurde am Schluſſe des Reichshofrathsreſcripts geſetzt: „daß das Konvent oder Kloſter die zuvor geleiſtete Schuldigkeit richte.“ Bey der Expedition wurde auch „der Prälat“ beygeſetzt.

des Reichshofraths dem fürſtb. Kommiſſär Dr. Joh. Mölckner durch den kayſerlichen Notar und markgräflich-Kulmbachiſchen Sekretär Lorenz Haßfurter nach geſchehenem Einſpruche gegen alle bisher gemachte Verſuche überreichen. Allein dieſer wurde vom Dr. Mölckner mit ſo vielen Schimpfreden überhäuft, daß er ſich genöthigt ſey, das kayſerliche Reſcript zurückzunehmen; er überreichte es dann am 5. Sept. den zu Bg in der Sitzung verſammelten Räthen, welche es zwar mit Ehrfurcht empfingen, aber ſo unberückſichtigt ließen, daß ſie weder die Soldaten noch den Kommiſſär vom Kloſter zurückriefen.

Des Abts Feinde verbreiteten unterdeſſen die nachtheiligſten und ehrenrührigſten Gerüchte über deſſen angeblich treuloſe Flucht aus dem Kloſter, über deſſen ſchlafendes Pflichtgefühl für die ihm anvertrauten Konventualen, über deſſen ſcheinbares Aergerniß für alle Religioſen und rechtgläubige Chriſten, über deſſen Aufenthalt und Umgang an einem ketzeriſchen Orte ꝛc. Dies geſchah nur in der Abſicht, um ihn zur Rückkehr in das Kloſter zu bewegen, deſto leichter gefangen nehmen und nach Bg führen zu können. Allein er durchſchaute das Gewebe der geheimen Ränke, und war von der Rechtlichkeit ſeiner Handlungen zu ſehr überzeugt, als daß er ſich durch ſo fade Gerüchte ſollte bewegen laſſen, vor dem Abzuge des Militärs in ſeine Abtey zurückzukehren. Erſt nachdem die Soldaten am 23. Sept. ſich entfernt hatten, verfügte er ſich den 24. wieder in ſein Kloſter. Der noch anweſende Kommiſſär Mölckner forderte ihn gleich des anderen Tages im Namen des Fürſtbiſchofs auf, ſich nach Bg zu begeben; allein er verweigerte es. Sein leichtgläubiges Vertrauen auf das kayſerliche Reſcript war ſo unbegränzt, daß er einen ſeiner Freunde, welcher ihn von der Zubereitung neuer Fallſtricke in Kenntniß ſetzte, nur verlachte. Es ſchien ihm faſt unmöglich, daß der Fürſtbiſchof die Kühnheit beſitze, das Kloſter noch einmal mit bewaffneter Hand zu überfallen, nachdem ſchon das erſte Vergehen im kayſerlichen Reſcripte ſo ſcharf geahndet worden ſey. Eine gleiche Geſinnung hegte auch das Konvent; vielmehr bat ihn dieſes ſogar, er möge ſich nicht entfernen, um allen Anſchein von Furcht zu vermeiden. Allein der von Privatrache gegen den Abt entflammte Kanzler Mertloch ſchämte ſich ſtillſchweigend beſiegt zu werden, und drang in den Fürſtbiſchof, den Abt Mauriz zum Schrecken der übrigen Aebte fangen, abführen und züchtigen zu laſſen; wenn auch der Kayſer vom Neuen dieſes verboten habe, ſo würden ſich doch Vorwände und Entſchuldigungen genug erdichten laſſen, um die geſetzwidrige Handlung zu rechtfertigen. Und wirklich war der Fürſt in dieſer Sache zu ſchwach, als daß er die Schlauheit ſeines Kanzlers hätte enträthſeln, und ihm widerſprechen können; er beorderte alſo ſogleich 25 Vorchheimer Soldaten, welche der Amtmann von Lichtenfels Rudolph Schöndorfer am 5. October bey früher Dämmerung über die Mauern des Kloſters ſteigen, und das untere Thor aufſprengen ließ. Kaum waren ſie alle innerhalb verſammelt, ſo eilten ſie auf das Abteygebäude zu. Der durch den Lärm in Schrecken geſetzte Abt öffnete das Fenſter, ſah die Bewaffneten, erklärte ſich leicht den Grund ihres Daſeyns, verſchloß ſchnell die Thüren, und flüchtete ſich in das Konvent. Der Amtmann von Lichtenfels ſah ſich alſo getäuſcht, und erbat ſich mit dem Kommiſſär Mölckner Eintritt in das Konvent, um die fürſtlichen Weiſungen aus einander zu ſetzen, welche darin beſtanden, der Abt möchte mit ihm in ſeinem Hofwagen nach Bg fahren. Mauritz war nicht abgeneigt ihn zu begleiten; nur erbat er ſich ein ſicheres Geleit des Fürſten, daß man ihn nicht über 2 Tage in Bg aufhalte. Der Amtmann voll Freude über das ſcheinbare Gelangen ſeiner Sendung eilte ſogleich zum Fürſten, nachdem er den Soldaten die gemeſſenſten Befehle gegeben hatte Halt zu machen, und die Flucht des Abts zu verhindern. Nach der Abreiſe ſchickte Mauriz noch einen Boten mit der Bittſchrift an den Fürſten, er möchte die Soldaten abrufen, und ihm die nöthige Sicherheit gewähren, dann wolle er aus eigenem Antriebe nach Bg kommen. Allein der Fürſt harrte in ſeinem erſten Entſchluſſe aus, und entſprach dem Geſuche nicht; der Abt ſchrieb alſo noch einmal, daß er und ſein ganzes Konvent ſich mit dem h. Abendmale ſtärken, in Geſtalt einer Prozeſſion aus dem Kloſter ziehen, und zum Kayſer ſich begeben würde, wenn der Fürſt von der Verfolgung nicht abſtände. Allein ſtatt daß er dadurch deſſen Gemüth zu beſänftigen hoffte,

reitzte er erſt die Wuth auf das äußerſte. Am 7. Oct. kam der Amtmann mit Mölckner und einem Lieutenant aus Bg zurück; er wurde auch auf ſein Ehrenwort in das Konvent eingelaſſen, und bewies durch die Handſchrift des Fürſten, daß er den Abt aus dem Konvente herausziehen ſolle, wenn er ſich nicht freywillig bereit erkläre. Da Mauriz ohne ſicheres Geleit zu gehen noch immer ſich weigerte, ſo ergriff ihn wirklich der Amtmann beim linken Arme und an der Schulter, und rief den Lieutenant und die Soldaten zur Hülfe. Allein erſterer hatte ſo große Ehrfurcht vor der hohen Würde des Abts als eines Gelehrten und Oberprieſters, daß er ſich nicht getraute ihn zu greifen; und die Soldaten konnten die Thüre nicht ſo ſchnell durchbrechen als ſie wollten. Dadurch gewannen die Chorbrüder Zeit, ihren Vorſteher den ungeſtümen Händen des Amtmanns zu entreißen, und ihn zu befreyen, während P. Edmund Friedlein und andere den wortbrüchigen Amtmann, welcher nur durch Liſt und Betrug in das Kloſter gekommen war, wieder hinaus führten.

Bey dieſer verzweifelten Lage zog ſich der Abt in die Kirche an das Hochaltar zurück, legte die Stole um, nahm das Evangelienbuch und eine brennende Kerze in die Hand, und ſprach in Gegenwart von 5 Chorbrüdern und des Lieutenants, welcher aus Mangel an Ortskenntniß die Konventsthüre nicht wieder finden konnte, und ſo zufällig in die Kirche gekommen war, gegen den Fürſtbiſchof, gegen alle ſeine Rathgeber und Gehülfen die Exkommunikation aus.

Dieſer Schritt führte eben ſo wenig zum Ziele; der noch mehr erzürnte Fürſt gab den Soldaten neue Weiſung, das Konvent zu erbrechen und zu beſetzen, und jeden Geiſtlichen oder Weltlichen, welcher ſich ihnen widerſetzen wolle, ohne Rückſicht auf die Gefahr einer Verwundung zu ſtoßen und zu hauen; nur ſollten ſie die Vorſicht gebrauchen, Niemand zu erſchießen oder zu durchbohren. Der Abt, welcher weder die große Kälte in der Kirche, wo er ſchon drey Nächte ſich aufgehalten hatte, beym natürlichen Vorgefühle einer Krankheit länger aushalten, noch auch der Gewalt ferner widerſtehen konnte, willigte endlich in die Forderung nach Bg ſich zu begeben, und kam im fürſtlichen Wagen unter Mölckners Begleitung um 2 Uhr nach Mitternacht hier an. Sein Abſteigungsquartier fand er aber nicht, wie ihm verſprochen war, im Langheimiſchen Hofe, ſondern im einſt ſogenannten alten Fürſtengemache auf der alten Burg.

Hier ward er zuerſt vom podagriſchen Gichte — dann noch heftiger vom Rothlaufe gepeinigt; und dieſe körperlichen Leiden wurden noch durch Kummer erhöht, welchen er beym Beſuche des Prälaten Peter II. von Ebrach am 10. Oct. empfinden mußte. Statt durch gute Rathſchläge und Worte des Troſtes einen ſchmerzlindernden Balſam auf das tief verwundete Gemüth des Leidenden zu träufeln, überhäufte ihn dieſer ſein Bruder noch mit den bitterſten Vorwürfen, daß er ſich dem Fürſtbiſchofe nicht unterworfen habe. „Die Zeit der Gültigkeit alter Privilegien und Freyheiten — ſagte er — ſey längſtens vorüber, durch den weſtphäliſchen Frieden die Gewalt des Stärkeren erſt geſetzlich geworden, der Fürſtbiſchof unmittelbarer und unumſchränkter Herr von Langheim in geiſtlichen und weltlichen Angelegenheiten, jede Widerſetzlichkeit höchſt zeitwidrig, die Klöſter hätten jetzt nur noch eine prekäre Exiſtenz, deren Vorſtände müßten ſich alſo, um ſich nur noch zu erhalten, in die Launen und Gebote der Regenten unbedingt fügen, und die Mittel und Wege thätigſt ausforſchen, wie ſie ſich denſelben durch ſchnelle Willfährigkeit beliebt machen könnten, ohne Rückſicht auf das Gute oder Schlechte zu nehmen ꝛc." In dieſen und ähnlichen Aeußerungen ergoß ſich Abt Peter ſo bitter gegen die ſeiner Oberaufſicht anvertraute Tochterabtey Langheim, und blieb hartnäckig ſo unempfänglich für jede Widerlegung, Entſchuldigung und Belehrung, daß Abt Mauriz gar nicht zweifeln konnte, der öftere Genuß der fürſtbiſchöflichen Tafel und zahlreiche Hofkomplimente hätten ſeinen ſonſt ſo einſichtigen Viſitator und Bruder verleitet, zur Unterjochung Langheims einzuſtimmen und beyzutragen.

Den 15. Okt. kamen Dr. Baunach (Pantheon I. 8, 61.), Kanzler Merlloch und Dr. Götzendorfer (Pantheon II. 42, 330) zu dem von Podagra am linken Fuße gefolterten Abte Mauriz in der Abſicht, deſſen Erklärung über ſehr viele Gegenſtände zu vernehmen: ſie wiederhohlten ihren Antrag den 19. Oct. auf dem Vikariate, und er ertheilte ihnen die nämliche

Antwort, daß er ſich vorläufig dem Fürſtbiſchofe ſo lange unterwerfen wolle, bis der Streit am Reichshofrathe ausgemittelt ſey. Allein damit nicht zufrieden drangen ſie heftiger in ihn, er möchte auf ſeine Klage am Reichsgerichte Verzicht leiſten, und den Fürſtbiſchof als ſeinen ordentlichen Beſchützer und Territorialherrn erklären. Der Abt entſchuldigte ſich immer mit den Geſetzen ſeines Ordens und Kloſters, und konnte weder durch Schmeicheleien noch durch Verläumdungen und Drohungen bewogen werden, ſeinen Rechten zu entſagen; er wurde alſo im Gefängniſſe behalten, und durch zwei Soldaten, welche auf ſeine Koſten vor der Thüre verweilten, bewacht. Zwar bat er den Fürſtbiſchof in einem Schreiben vom 16. Oct. d. J. um Entlaſſung; allein er fand kein Gehör, weil er zur Verzichtleiſtung auf ſeine Klage nicht zu bewegen war.

Unterdeſſen hatte auch der dienſteifrige Nachbar und Amtsvogt von Lichtenfels vor der fürſtbiſchöflichen Regierung ſich beſchwert, daß der Langheimiſche Konventual Edmund Friedlein die Kraft ſeiner Hände ihm ſehr derb habe fühlen laſſen, als er den Abt beim Arme ergriffen hätte, um ihn aus dem Konvente herauszuführen. Er glaubte, durch dieſe gröbliche Behandlung ſey ſeine perſönliche Amtswürde ganz herabgeſetzt worden, er bat alſo um eine ausgezeichnete Genugthuung. Das Vikariat zögerte nicht, den beklagten Religioſen zur Verantwortung an die geiſtliche Barriere zu rufen. Dieſer erſchien auch den 19. Oct., und vernahm zu ſeiner größten Verwunderung, daß er über Widerſetzlichkeit und grobe Mißhandlung verklagt worden ſey; er erwiederte ganz unerſchrocken: es ſey billig, daß der Sohn den Vater vertheidige. Die geiſtlichen Räthe brachen über dieſe naive Antwort in ein lautes Gelächter aus, und forderten ihn in der Hoffnung eines noch reicheren Stoffes zur Erſchütterung ihres Zwergfelles auf, den ganzen Hergang zu erzählen. Ueber dieſe Zumuthung und deren Zweck unzufrieden antwortete er ihnen ganz lakoniſch: das Ergreifen und Gefangennehmen des Heilands im Oelgarten habe volle Aehnlichkeit mit der geſchehenen Behandlung ſeines Abts. Die Räthe durch dieſe Aeußerung beſchämt entließen den Schuldigen ohne weitere Unterſuchung.

Während deſſen hatte ſich auch der Fürſtbiſchof mit ſeinen vertrauteſten Räthen über die wirkſamſten Mittel benommen, wodurch der Abt von ſeinem Vorhaben abgeleitet werden könnte. Kein Werkzeug ſchien dazu tauglicher als der Prälat von Ebrach, er wurde alſo noch einmal gerufen, einen neuen Verſuch zu machen. Dieſer entledigte ſich auch den 20. Oct. des Auftrags — nicht mit wiederhohlten Vorwürfen, ſondern mit ſanften Einliſpelungen, welche aber ebenfalls ihren Zweck verfehlten.

Dadurch wurden die Räthe mißtrauiſch auf einen glücklichen Ausgang des Streits, und beſorgten, durch Entlaſſung des Abts ſich eine ewige Schmach zuzuziehen; ſie beſchloßen alſo durch erhöhte Strenge ihn für ihren Zweck zu gewinnen, und geboten am 24. Oct. den Soldaten ihn enger zu bewachen, und bey Todesſtrafe Niemanden den Zutritt zu geſtatten. Denn ſie hatten vernommen, daß das um den Abt beſorgte Konvent den Subprior Alberich Semmelmann nach Prag an den Kaiſer geſendet habe, und glaubten, es ſey auf deſſen Weiſung geſchehen. Sie forderten den Abt des andern Tags vor ihr Gericht, wie und welche Briefe er aus Prag erhalten habe; allein da er nichts davon wußte, ſo entließ man ihn wieder. Indeſſen erneuerte ſich der Verdacht, daß er Briefe geſchrieben habe; er wurde alſo am 29. Oct. noch einmal verhört, wer ihm Schreibmaterialien beigebracht habe, worauf er zweideutig antwortete. Denn auch bei der größten Wachſamkeit ſeiner Feinde war die Verbindung mit ſeinen Freunden unter klugen Maßregeln nicht zu unterbrechen. Sie verhörten endlich ſogar den Knaben, welcher an des Abts Seite war, mit aller Strenge bis zu Thränen vor dem Vikariate, ob er nicht Briefe überbracht habe: denn es ſchien ihnen unglaublich, daß das Konvent aus eigenem Antriebe eine Berufung an den Kaiſer gewagt habe. Da ſie gar nichts erfahren konnten, ſo trafen ſie an der Gränze des Kirchſprengels Anſtalt, daß der Subprior beim Wiedereintritte ſogleich aufgehoben, und nach Bg in das Gefängniß gebracht werden ſollte. Allein dieſer noch zeitig genug davon unterrichtet nahm ſeinen Rücktritt aus Prag auf einem unbekannten Wege nach Kulmbach, wo er bis zum Ausgange des Streites ſich verweilte, ohne

der wiederhohlten Ladung nach Bg Gehör zu geben.

Mittlerweile begaben ſich alle Churfürſten zu einer Verſammlung nach Prag. Churfürſt Joh. Philipp v. Schönborn zu Mainz — zugleich Fürſtbiſchof von Würzburg — nahm ſeinen Weg über Bg, wo er dringend gebeten wurde, die Langheimiſche Angelegenheit gegen die Abtey nach ſeinen Kräften zu beſorgen. Eine erwünſchtere Gelegenheit ſich am Abte zu rächen hätte dieſem nicht begegnen können; auch ohne alle Rückſicht auf die Freundſchaft zum Fürſtbiſchofe und auf deſſen höchſt nachtheilige Schilderung vom Lebenswandel des Abts hegte Schönborn ſchon einen Groll: denn als ſein Weihbiſchof voriges Jahr drey Religioſen Langheims aus Mangel der Dimiſſorialen die Prieſterweihe verweigerte, hatte der Abt in einem heftigen Style ſeine Privilegien und Freyheiten entgegen geſtellt. Auch glaubte der Churfürſt, Nachgiebigkeit dürfe hier um ſo weniger ſtatt finden, je nachtheiliger ſie auf alle übrigen Aebte einwirken würde, welche längſtens vom Streben nach Unabhängigkeit beſeelt kühn genug ſeyn möchten, ſich gegen alle Reichsfürſten zu verbinden, um ſich deren drückender Oberherrſchaft ganz zu entziehen. Er erfüllte alſo den Auftrag des Fürſtbiſchofs von Bg um ſo genauer, und benutzte jede Gelegenheit an der Tafel und und in Privatunterredungen mit dem Kayſer, den Abt in ein nachtheiliges Licht zu ſtellen, und den Ausgang der Streitſache zu verhindern. Aber eben dadurch ſpornte er die Gönner und Freunde der Abtey Langheim, auch von ihrer Seite alles aufzubieten, um die Bemühungen des Churfürſten wieder zu vereiteln. Der Reichshofrathsfiskal Sartorius v. Schwannenfeld übergab dem Kayſer eine von allen Aebten Oeſterreichs unterzeichnete Vorſtellung des öſterr. Generalvikars und Abts Michael vom h. Kreuze, eine vom Präſidenten und Generalvikar des Ordens in Süddeutſchland, und eine vom öſterreichiſchen Erzherzoge in Innsbruck, welche alle drey ſogleich dem Reichshofrathspräſidenten zur Beförderung überreicht wurden. Allein dieſer war unverſchämt genug an einer öffentlichen Tafel zu äußern, ſeine Thätigkeit ſey durch die Zudringlichkeit des Churfürſten von Mainz und durch das Gold des Fürſten von Bg ſo gelähmt, daß er in dieſer Angelegenheit nichts zur Erledigung bringen könne; er übergab alſo auch dieſe 3 Vorſtellungen dem Bgiſchen Agenten zur Mittheilung jedoch mit dem Zuſatze, einen längeren Verzug könne er ohne perſönliche Gefahr nicht eintreten laſſen. Dieſe Nachricht entmuthete die geiſtlichen Räthe ſo ſehr, daß ſie ſich ſogleich zum Abſchluſſe eines Vertrages mit dem Abte, mittelſt welches er in ſein Kloſter zurückkehren könne, bereit erklärten. Allein dieſe Angelegenheit konnte nicht ſo ſchnell beendigt werden, als man wünſchte, und unterdeſſen gab der Kayſer Befehl, die Sitzungen des Reichshofraths eheſtens zu beendigen, um in 3 Wochen nach Regensburg zu kommen, und den Reichstag eröffnen zu können. Dieſe höchſt erwünſchte Gelegenheit benutzte der Reichshofrath Kaltſchmied, welcher durch einen Bgiſchen Spezialkommiſſär mit Geſchenken überhäuft, und welchem der Vortrag anvertraut war, die Streitſache ſogleich in einem dem Abte höchſt nachtheiligen Lichte darzuſtellen, und die anweſenden Rathsglieder zum Schluſſe zu bewegen, der Fürſtbiſchof ſolle den Abt noch härter als bisher behandeln, nur mit Waſſer und Brod laben, und ſo zur endlichen Unterwerfung zwingen. Dadurch wuchs der Muth der geiſtlichen Regierung wieder ſo ſehr, daß ſie unter ganz ungewöhnlichen Drohungen ſich ihres Sieges rühmte, daß ſie, im Falle der Abt und das Konvent nicht jedem ihrer Winke folgte, die meiſten Einkünfte des Kloſters dem Biſtumsfonde einverleiben, und nur ſo viel übrig laſſen würde, als zum Unterhalte von 6 Religioſen erforderlich wäre. Zur Ausführung dieſer Drohung bewies ſich vorzüglich der Regierungspräſident Joh. Georg v. Künsberg ſehr thätig.

Man ließ jetzt den Abt ganz allein, unterſagte ihm jede Unterredung mit guten Freunden, und bediente ſich noch einer neuen Liſt, um das Konvent vom Abte zu trennen. Zu dieſem Ende begab ſich der Fürſtbiſchof am 5. Nov. 1652 zur Fiſcherey auf Lichtenfels, nachdem er den Abt Peter von Ebrach ſchon vorher erſucht hatte, unter irgend einer vorgeblichen Angelegenheit ſeines Kloſters gleichfalls dahin zu kommen. Dieſer war dem Abte Mauriz wegen verweigerter Beyhülfe zur Wiedereinführung der alten Tags- und Gebetsordnung des Ordens höchſt gram, hatte deswegen bisher

ſchon alles aufgeboten, um die Angelegenheit ſeiner Tochterabtey Langheim zu verſchlimmern, verſagte auch hier ſeine Dienſte dem Fürſtbiſchofe nicht, und kam ſchon den 6. Nov. zu Lichtenfels an. Nach der Rückſprache mit dieſem begab er ſich auf Langheim, rief die Konventualen zuſammen, und gab ihnen derbe Verweiſe über die Verwegenheit ſich dem fürſtlichen Willen zu widerſetzen. Er machte ihnen dann den Vorſchlag, ſich von ihrem Abte zu trennen, und ihn als Opfer ſeiner Halsſtärrigkeit fallen zu laſſen; wollten ſie dieſem Rathe folgen, ſo würden ſie ſich dem Fürſtbiſchofe ſehr beliebt machen. Ihre Privilegien ſeyen längſtens erloſchen, ihre Einſtimmung zu des Abts Widerſpänſtigkeit ſey höchſt unklug geweſen, es ſey weit beſſer von ihrem Vorhaben abzuſtehen, der Ungnade des Fürſten zu entgehen, und ſich ſeines Wohlwollens würdig zu machen; von dem ihrem Abte geleiſteten Eide wolle er ſie ſogleich losſprechen. Sie erwiederten hierauf: ihr Abt habe nichts ohne ihr Wiſſen gethan, weswegen ſie die Schuld nicht auf ihn allein wälzen, und ihn verlaſſen könnten; ſie hätten ſich durch einen Eid zur Standhaftigkeit verbunden, es ſey alſo nicht nur höchſt lieblos, ſondern ſogar gottesläſterisch, ſich von ihm zu trennen. Die Erledigung des Eides ſey geſetzmäßig nicht ſo leicht möglich, und im Falle auch, ſo könnten und wollten ſie nicht zugeben, daß die Mit- und Nachwelt ihnen die Schmach des Meineids zuwerfe, und ſie ſich dem Fluche ihrer Nachfolger Preis geben. Ueberhaupt ſey es ihnen unbegreiflich, daß ihr Obervorſteher des Ordens ſelbſt die heiligſten Bande der Menſchen auf eine ſo entehrende Weiſe zerreißen wolle, ſtatt ihnen zum Muſter der reinſten Religion zu dienen, und als Vater ſeine Tochter gegen jeden Angriff zu ſchützen." So mußte alſo Abt Peter unverrichteter Sachen mit der Verachtung, welche ihm gebührte, wieder abgehen. Denn vom Neide über den in der großen Welt ſteigenden Ruhm des Abts Mauriz ergriffen konnte er dieſem nie mit offenem geraden Blicke begegnen; er vereinigte ſich alſo ganz unverhohlen zu deſſen Sturze mit den Gegnern, und verſtieß ſich auf dieſe Art ſogar gegen den politiſchen Schein, als ſey er nur gleichgültig gegen die Bedrückung Langheims. Das Zutrauen des Fürſten auf ſeine thätige Hülfe erhöhte er noch

vorzüglich durch die lügenhaften Behauptungen, der Ordensgeneral Vauſſin habe dem Abte Mauriz zur Unterwerfung gerathen, ein Gleiches hätten die auf dem Provinzialkapitel verſammelten Aebte nicht nur beſchloſſen, ſondern ſogar befohlen, die Konventualen ſeyen gegentheiliger Geſinnung, und der zur Unwahrheit ſtäts geneigte Abt habe alles eigenmächtig unternommen. Allein das Mißlingen des ihm gegebenen fürſtlichen Auftrages ſtrafte ihn öffentlich der Lüge; des Vertrauens hatte er ſich längſtens ſchon verluſtig gemacht. Denn ſeinen Eigennutz bewies er ſchon dadurch, daß er 50 Reichsthaler als Beytrag zur Reiſe an das Generalkapitel zu Ciſterz 1651 vom Abte Mauriz annahm, ohne ſich jedoch des Auftrags zu entledigen, die Angelegenheiten Langheims in Erwägung ziehen zu laſſen. Sogar forderte er, daß alle Ordensgenoſſen ihren akademiſchen Kurs nur an der Univerſität Würzburg vollenden, und ihre Verköſtigung nur in ſeinem Kloſterhofe daſelbſt empfangen ſollten. Auch drang er darauf, daß alle fränkiſchen Ordensgenoſſen ihr Novizlat nur in ſeinem Kloſter gegen eine unmäßige Vergütung nicht ſowohl für die Koſt als für den Novizenmeiſter halten ſollten, obgleich in ſeinem Kloſter weder eine vernünftige Ordnung und Zucht herrſchte, noch ein Konventual zur Unterweiſung der Novizen geeigenſchaftet war. Wer nun in Erwägung zieht, daß er die übrigen fränkiſchen Aebte bewog, ſeinen eigennützigen Plänen zu huldigen, daß aber Langheim damals nicht nur 10 Novizen in ſeinen eigenen Ringmauern bildete, und überhaupt weit mehrere, talentvollere und kenntnißreichere Konventualen zählte als er, dem wird es einleuchten, daß Abt Peter gierig nach der Gelegenheit griff, ſich für die vereitelten Zwecke ſeines Eigennutzes und ſeiner Herrſchaft zu rächen. So gerechte Veranlaſſung ſich aus allen dieſen Umſtänden dem Abte Mauriz darbot, das Mutterrecht von Ebrach auf eine andere Abtey zu wälzen, und ſich einen andern Viſitator vom Ordensgeneral zu erbitten, ſo war er doch weit entfernt es zu thun, um ja allen Schein der Rache zu vermeiden. Er begnügte ſich mit der Hoffnung, daß es ſeinen Nachkommen an Gelegenheit nicht fehlen würde, den Konventualen von Ebrach die Verhältniſſe der Vorzeit an das Herz zu legen.

Da alſo Abt Peter weder durch ſein Anſehen noch durch irreligiöſe Mittel das Langheimer Konvent vom Haupte trennen konnte, ſo reiſte er wieder ab, ohne ſich von Jemanden daſelbſt zu verabſchieden; von Scham erfüllt wich er ſogar dem Fürſtbiſchofe aus, kehrte auf einem kürzern Wege in ſein Kloſter zurück, und benachrichtigte denſelben blos durch ſeinen Begleiter den Stadtſchreiber von Lichtenfels — einen unwürdigen und verjagten Richter Langheims — mündlich und ſchriftlich, die Konventualen ſeyen ſo hartnäckig und unbiegſam, daß jede Mühe an ihnen vergeblich verſchwendet würde. Darüber wurde der Fürſtbiſchof ſo betroffen, daß er den Abend des Martinstages, welcher mit Gaſtmahl, Spiel, Tanz, und andern Luſtbarkeiten gefeyert werden ſollte, ganz in der Stille und Einſamkeit kummervoll zubrachte. Denn er ſah nun ein, daß der Hauptzweck nach vollbrachter Trennung des Konvents vom Abte dieſen ſeiner Stelle zu entſetzen, und aller Würden zu berauben, ganz vereitelt ſey; nach einer ſchlafloſen höchſt unruhigen Nacht kehrte er erzürnt den 12. Nov. in ſeine Reſidenzſtadt zurück, nachdem er vorher den Prior Joh. Schütz von Langheim beordert hatte, zur Einleitung eines Vertrags in Bg zu erſcheinen. Derſelbe ward auch den 14. u. 16. Nov. von den Vikariatsräthen über mehrere Gegenſtände vernommen; da er ebenfalls einen eiſernen Willen bewies, ſo wurden noch 3 Konventualen herbeygerufen, welche ſich zu ihrem Vorſteher in Geſellſchaft des Prälaten von Ebrach verfügen ſollten: denn der Abt wollte weder ohne das Konvent noch dieſes ohne ihn einen Vertrag abſchließen. Am 20. Nov. begaben ſich alſo der Prior J. Schütz, der Burſar Georg Schram, der Hofmeiſter von Tambach Gabriel Mehlführer, der Beichtvater von 14 Heiligen Lucas Schmelzing und der klöſterliche Secretär Gallus Kröner, welcher jedoch außer dem Zimmer warten mußte, unter Begleitung des Viſitators in das Gefängniß des Abts Mauriz, welcher bereits 8 Wochen daſelbſt geſchmachtet hatte. Gierig öffneten die Konventualen die Thüre nach deſſen Anſicht, aber vor Schrecken wären ſie beynahe zurückgetreten: ſo ſehr hatte der tief nagende Herzenskummer die Stubenfarbe, der Mangel an Nahrungsmitteln ꝛc. die Geſichtszüge dieſes ehrwürdigen Mannes entſtellt. Während ſie von Schmerzen über ſeine Leiden hingeriſſen Ströme von Thränen vergoßen, unterbrach er ihr Schluchzen durch Selbſtverläugnung und Muth athmende Worte, und trug ihnen die Bedingungen vor, unter welchen ihm ein Vertrag mit dem Fürſtbiſchofe räthlich ſchien, er ſeiner Marter und das Kloſter des unerträglichen Aufwands befreyt werden könnte. Nach mehreren Unterredungen wurde alſo den 28. Nov. beſchloßen, daß man den Fürſtbiſchof als Beſchützer, Territorialherrn und Ordinarius mit der Beſchränkung, daß die oberſte Leitung über die Konventualen den Ordensobern verbleibe, anerkennen wolle; der Prior und Secretär hohlten ſogleich die Einwilligung des nach dem Abte höchſt ſehnſüchtigen Konvents ein, und kamen mit der nöthigen Vollmacht ſchon den 2. Dec. nach Bg zurück.

Unterdeſſen traf der Bgiſche Domherr — ſpäter Domprobſt — Franz Konrad von Stadion aus Regensburg in Bg mit der Nachricht ein, der Churfürſt von Mainz, welcher wegen der gefährlichen Lage von Deutſchland gegenwärtig alles über den Kayſer vermöge, ſey höchſt thätig und wachſam, daß die Langheimer ſich keines guten Ausganges ihres Streites zu erfreuen haben könnten. Dies bewog den Fürſtbiſchof, die Vollmacht des Priors wieder zu verwerfen, und auf die Unterſchrift des Vertrags von allen einzelnen Konventualen zu dringen, welche endlich auch den 9. Dec. erfolgte. Noch vorher den 6. Dec. erbat ſich Abt Mauriz durch ein Schreiben aus dem Gefängniſſe vom Fürſtbiſchofe eine Audienz, welche ihm aber verweigert wurde. Beunruhigt darüber mahlte er ſich jetzt das lebhafteſte Bild des ſchwärzeſten Undankes vor Augen, wodurch man ſich Gott und den Menſchen in gleichem Grade verhaßt mache. Mauriz hatte nämlich vor 5 Jahren mit größtem Eifer und mit der Gefahr ſeines eigenen Lebens dem Fürſtbiſchofe in einer gefährlichen Krankheit beygeſtanden; im Kampfe mit den peinlichſten Schmerzen — in der ſichtbarſten Gefahr des Todes und ſchon von den Aerzten verlaſſen bat dieſer den mit den Erſcheinungen der Natur höchſt vertrauten Abt, ihn zu retten; und er wurde auch durch deſſen Kunſt wieder hergeſtellt. Für ſo unſchätzbare Gefälligkeiten hatte der Retter jetzt nicht einmal das Glück den zu ſehen, welcher einſt geraume

Zeit ohne ſeine Gegenwart gar nicht leben konnte. Die Erinnerung an dieſen ſchändlichen Zug des Fürſten erfüllte auch den Abt mit ſo gerechtem Unwillen, als jenen mit Scham; um alſo weder die gerechten Vorwürfe zu vernehmen, noch auch durch ſein eigenes Gewiſſen zur beſondern Nachgiebigkeit gebracht zu werden, begab ſich der Fürſt den 9. Dec. nach Vorchheim, und hinterließ den Vikariatsräthen die gemeſſenſte Weiſung, den Vertrag ſchleunig zu vollenden, welches auch nach den Dictaten des berühmten Gobelius (Pantheon II. 41, 326.) erfolgte.

Der Abt und ſein Konvent mußte nämlich unterſchreiben, daß er verleitet worden ſey, die fürſtb. Schutz- und Ordinariatsrechte zu verkennen, den ihm zugekommenen Ladungen kein Gehör zu geben, und ſich pflichtwidrig vom Kloſter zu entfernen, wodurch der Fürſtbiſchof berechtigt worden ſey, das Kloſter in Beſitz und den Abt gefangen zu nehmen, und 9 Wochen zu behalten. Von Reue durchdrungen bitte er um Verzeihung, und danke noch für die durch Vermittlung des Ebracher Prälaten ihm zugekommene ſchonende (?) Behandlung ſtatt der verdienten ſcharfen Strafe. Er verſpreche künftig ſich zum größten Wohlgefallen des Fürſtbiſchofs zu benehmen, ihn als den Beſchützer und Ordinarius des Kloſters mit Ausnahme der dem Orden zuſtehenden klöſterlichen Zucht, wenn anders die Obern ſelbſt hierin nicht nachläſſig werden ſollten, zu verehren. Er erbitte ſich gnädige Berückſichtigung der gegen die fürſtlichen Beamten angezeigten Neuerungen, verſpreche dagegen für ſich und alle ſeine Nachkommen, die fürſtb. Rechte nicht mehr zu beſtreiten, und auf alle früheren Vorrechte und Freyheiten des Kloſters Verzicht zu leiſten.“

Kaum hatte er dieſe tief kränkende Urkunde, mit welcher der ganze Streit beendigt zu ſeyn ſchien, unterzeichnet, ſo machte man ſchon wieder eine neue Forderung an ihn, welche ſein Innerſtes mehr erſchütterte als alle frühere Zudringlichkeiten. Mauritz ſollte nämlich ſogar bezeugen, daß er und ſein Konvent den Fürſtbiſchof hintergangen, und wahrheitswidrig am Reichshofrathe geſchildert hätten. Er erwiederte mit größtem Unwillen, „nie habe er eine Unwahrheit gegen den Fürſtbiſchof mündlich oder ſchriftlich ausgeſtoßen, vielmehr habe dieſer und ſeine Räthe auf Antrieb des Domherrn Joh. G. v. Künsberg ihn ſelbſt am Reichshofrathe mit Verläumdungen geſchildert, die größten Laſter durch falſche Zeugen ihm andichten, im Publikum verbreiten, und durch den Agenten dem Reichshofrathe in der Abſicht anzeigen laſſen, um ihn mit Schande zu überhäufen, und von der Klage abſpänſtig zu machen.“ Allein der Kanzler hatte in der gerechten Beſorgniß einer Injurienklage und daraus erfolgenden Genugthuung die Vorſicht getroffen, daß jene entehrende Anzeige dem Abte zur Verantwortung nicht mitgetheilt wurde, konnte deswegen die Thatſache dreiſt verläugnen, und ihm noch ein Zeugniß abdringen, ohne welches deſſen Gefangenſchaft vielleicht noch länger gedauert hätte. Der vom ganzen Konvente längſt erwünſchten Befreyung wegen ließ er ſich alſo den 11. Dec. 1652 noch zur Unterſchrift nöthigen, daß die fürſtbiſchöfliche Regierung durch ihre Abgeordneten weder dem Kloſter außerordentliche Unkoſten verurſacht, noch ſich daſelbſt landsfriedensbrüchig benommen, den Abt weder vor Gericht noch durch abſichtlich verbreitete Gerüchte zu entehren geſucht habe, und folglich von ihm wahrheitswidrig vor dem Reichshofrathe angeſchwärzt worden ſey.

Des andern Tags wurden beyde erzwungene Urkunden durch einen Boten an den Fürſtbiſchof nach Vorchheim geſchickt, welcher bey der Durchſicht vor Freude aufhüpfte und ſprach: nun bin ich zufrieden, daß ich endlich meinen Zweck erreicht habe. Allein dieſe Freude war von ſehr kurzer Dauer: denn der ſchnelle Wechſel derſelben gegen die bisherige Gemüthsunruhe, Furcht und Angſt wirkte ſo nachtheilig, daß er noch faſt in der nämlichen Stunde vom Nervenſchlage getroffen wurde, und nach 3 Wochen ſchon ſterben mußte. Indeſſen hatte er die Urkunden ſogleich nach Bg an die Regierung zur Unterſchrift aller einzelnen Konventualen zurückgeſchickt. Den 15. Dec. begab ſich der klöſterliche Secretär Kröner in dieſer Abſicht nach Langheim, und kehrte noch den nämlichen Tag nach Bg zurück. Den 16. Dec. wurde der Abt aus dem Gefängniſſe, worin er vom 9. Oct. an 9 Wochen und 5 Tage verkümmert hatte, entlaſſen, und in ſeinen Hof dahier mit dem Verbote verwieſen, vor der Rückkehr des Fürſtbiſchofs in ſein Kloſter ſich

zu begeben. Dieſer hatte auch jeden Tag Luſt nach Bg zu kommen, theils um ſeine Krankheit ſchneller zu heben, theils um ſich mit dem Abte mündlich zu benehmen; allein die zunehmende Kälte und Krankheit verhinderte dies Vorhaben. Bey herannahendem Weihnachtsfeſte bat der Abt den Regierungsvorſtand um Erlaubniß zur Rückkehr in ſein Kloſter für die Kirchenfeyerlichkeiten, und verſprach auf den erſten Wink des Fürſtbiſchofs wieder zu kommen. Es wurde ihm auch — wiewohl zur größten Unzufriedenheit des Letzteren — bewilligt. Dieſer hatte nämlich während ſeiner Krankheit die größte Sehnſucht geäußert den Abt zu ſprechen, und um Vergebung zu ſprechen; allein deſſen Feinde hielten die Erfüllung dieſes Wunſches nicht für ſo dringend, daß ſie nicht in der fernen Zukunft noch ſtatt finden könne, und ſchwiegen eben deswegen davon. Doch endlich wurde ſein Verlangen wider ihren Willen bekannt: denn bereits waren alle Aerzte der weiten Umgebung herbeygerufen, ſeiner täglich zunehmenden Schwäche Gränzen zu ſetzen; aber keiner war ſo glücklich das zweckmäßigſte Mittel zur Wiedergeneſung zu finden. In dieſer verzweifelten Lage erinnerte er ſich natürlich, daß der in den Naturwiſſenſchaften ſo tief eingeweihte Abt Mauriz ſchon vor 5 Jahren ihn von der augenſcheinlichſten Todesgefahr befreyt hatte: von Scham und Reue über den ſchwarzen Undank durchdrungen, daß er den Retter ſeines Lebens gröblichſt beleidigt und auf die peinlichſte Art verfolgt habe, wagte er es jetzt nicht, ihn nach Vorchheim zu rufen, in der Hoffnung zu Bg könne deſſen Hülfe um ſo bequemer geleiſtet werden. Allein die Vorſehung hatte es anders verfügt; der Fürſt fühlte immer weniger Kräfte zur Rückreiſe nach Bg, und die Räthe hatten unterdeſſen ohne ſein Wiſſen dem Abte erlaubt, in ſein Kloſter zurückzukehren.

Dieſer entfernte ſich den 23. Dec. Mittags aus Bg, und kam bey eintretender Finſterniß zu 14 Heiligen an, wo er übernachtete; erſt des andern Morgens traf er in ſeinem Kloſter ein. Der Empfang ſeiner Mitbrüder war die rührendſte Scene; Freudenthränen rollten über ihre Wangen, als er ſich ihrem Kreiſe näherte; zärtlichſt umfaßten ſie ihn, als hätten ſie ihn Jahre lang nicht geſehen. Ein neues Leben verbreitete ſich ſchnell über alle Zweige der klöſterlichen Verfaſſung ſeit ſeiner Anweſenheit, und verdoppelter Eifer in der Erfüllung der Pflichten beſeelte jeden Einzelnen.

Unterdeſſen wurde der Geſundheitszuſtand des Fürſtbiſchofs dem Abte Mauriz auf mannigfaltige Art durch die Räthe zu wiſſen gemacht, um ihn indirect — einer geraden Bitte um Beyſtand ſchämten ſie ſich — zu einem Beſuche und zur Rettung zu bewegen. Der Abt erkannte bald aus den ihm mitgetheilten Krankheitsanzeigen, daß der Zuſtand von den Aerzten ganz verkannt, und höchſt unzweckmäßige Mittel angewendet wurden: allein ohne offenbare Aufforderung konnte er nicht erſcheinen, obgleich ſich nach der Oeffnung des fürſtlichen Leichnams erprobte, daß er allein die Krankheit und deren Gegenmittel errathen hatte.

Der Fürſtbiſchof ſelbſt erkannte allmählig den täglich ſich verſchlimmernden Zuſtand, und überhäufte deswegen die Aerzte und Miniſter mit Beſchimpfungen, Vorwürfen und Verwünſchungen. Denn nach dem Abſchluſſe des weſtphäliſchen Friedens hatte er erſt angefangen, ein fröhliches und kummerloſes Leben zu führen, ſeinem Geiſte die vorhin entbehrte Zerſtreuung und Erhohlung zu gewähren, und die Hoffnung gehegt, auf ſolche Art noch viele Jahre des Lebens ſich zu freuen. Die Vereitlung deſſen ſchmerzte ihn bey der Fortdauer ſeines Bewußtſeyns und bey dem lebhaften Gefühle der zunehmenden Schwäche ſo ſehr, daß er mit den bitterſten Ausdrücken das Beichten und die Verfügung eines letzten Willens verwarf. So hatte er beynahe 3 Wochen im größten Unwillen mit den peinlichſten Schmerzen gekämpft, bis er endlich den 4. Jan. 1653 ernſtliche Weiſung gab, man möchte den Abt Mauriz einladen, ihn von ſeiner Krankheit zu befreyen; allein nach wenigen Stunden verlor er ſchon das Bewußtſeyn, und Abends 7 Uhr war er auch verſchieden.*) Ihm folgte

*) Man glaubt, Fürſtb. Melchior Otto und ſeine Anhänger ſeyen von den mißvergnügten Glaubensneuerern, welche nach dem weſtphäliſchen Frieden in ihrer Wirkſamkeit vorzüglich durch die Jeſuiten beſchränkt wurden, vergiftet worden.

bald darauf der Dombechant Joh. Jeorg von Künsberg, welcher nach einem neunmonatlichen Fieber in tiefe Melancholie und endlich in Wahnſinn verfiel, in welchem er zum allgemeinen Spotte herumirrte und endlich ſtarb. Auch Gobelius, welcher ſich eine lange Reihe von Jahren der feſteſten Geſundheit zu erfreuen hatte, wurde plötzlich von einem Blutſturze überfallen, und deſſen Opfer. Der Kanzler Mertloch aber, der Amtmann Rudolph Schöndorfer von Lichtenfels und die Soldaten, welche den Abt mißhandelt hatten, waren gleich nach des Fürſtbiſchofs Tode zu Mauriz geeilt mit der dringendſten Bitte, ſie vom Kirchenbanne loszuſprechen, welchen er über alle ſeine Gegner ausgeſprochen habe.

Nach der gewöhnlichen vierwöchentlichen Paradefeyer wurde endlich den 4. Febr. 1653 der Leichnam des Fürſtbiſchofs zur Erde beſtätigt, wobey auch Abt Mauriz zugegen war. Den 12. Febr. d. J. wurde ſchon Philipp Valentin Voit von Rineck zum Nachfolger ernannt; dieſer zeigte ſich zwar dem Abte geneigter, allein nur zum Scheine. Denn die fürſtlichen Beamten verübten im Vertrauen auf die gegentheilige Geſinnung gleich wieder ſo viele Eingriffe, daß der Abt ſchon am 9. April zu einer neuen Beſchwerde gegen dieſelben ſich veranlaßt ſah. Auch mußte dieſer den 18. April dem neuen Fürſten wegen des angefangenen Prozeſſes eine ſchriftliche Abbitte überreichen, welche wegen des ſchnellen Todes des Vorgängers noch unterblieben war. Im nämlichen Jahre vereinigte ſich der Abt mit dem Domprobſten und Prälaten von Michelsberg zur Vereitlung des von ihnen geforderten Subsidii charitativi, nachdem ſie den 22. Juny bey der Verſammlung der Landſtände eine Steuer auf 5 Jahre ſchon bewilligt hatten.

Kaum waren einige Monate nach der Gefangenſchaft verfloßen, ſo ſchien Abt Mauriz und mit ihm ſein ganzes Konvent ganz neu wieder aufzuleben. Zwey und zwanzig Jahre waren ſie alle durch die kriegeriſchen Zeitverhältniſſe aus ihrem gemeinſchaftlichen Speiſeſaale, welcher den Soldaten zur Niederlage und Wachſtube gedient hatte, verdrängt; Mauriz gab ihm eine verjüngte gefällige Geſtalt wieder, und feyerte am Chriſti Himmelfahrtstage den 22. May 1653 das erſte Freudenmahl wieder mit ſeinen Brüdern. Eben daſelbſt bewirthete er auch den Fürſtb. Philipp Valentin, als dieſer den 29. Dec. d. J. eine Luſtfahrt über Vierzehnheiligen auf Mittag nach Langheim machte. Für die Sicherheit der Rechte Anderer wie ſeines Kloſters in gleich hohem Grade bedacht ſchloß er 1654 mit Hans Wolf von Wolfsthal — Oberſten zu Schmachtenberg — über deſſen Güter daſelbſt einen Lehenrevers ab, nach welchem das Kloſter verbunden wurde, alle 14 Jahre einen neuen Handlohn nach dem damaligen Taxe dieſer Güter zu entrichten. Er kaufte zugleich die dazu gehörige Katsacker Wieſe, und bekräftigte dieſe Handlung noch durch einen beſondern Brief. Am 28. Jänner d. J. ſchloß er auch mit der markgräflichen Regierung von Baireuth einen Vertrag ab, nach welchem alle Jahre 75 fl. an die dortigen Kanzleyoffizianten zur Vergütung ihrer Bemühung für den Langheimiſchen Hof in Kulmbach entrichtet werden ſollten.

Im nämlichen Jahre beſuchte der Ordensgeneral und Dr. d. Theologie Claudius Vaußin in Geſellſchaft des Priors von Ciſterz alle deutſchen Ciſtercienſer-Klöſter; er kam zu dieſem Zwecke von Ebrach auch zu Bg im Langheimer Hofe den 15. Juny an, und wollte bey dieſer Gelegenheit dem Fürſtbiſchofe ſeine volle Unzufriedenheit über die unmenſchliche und ungerechte Behandlung des eben an ſeiner Seite ſich befindenden Abts Mauriz zu erkennen geben; allein der Fürſt fand für gut auszuweichen, und unter dem Vormande unvermutheter Geſchäfte zu verreiſen. Der General begab ſich alſo den 16. Juny früh um 2 Uhr nach 14 Heiligen, wo er mit ſeinen 15 Gefährten gegen halb 9 Uhr ankam, das Meßopfer verrichtete und frühſtückte. Gegen 10 Uhr traf er im Kloſter ein; er wurde unter einem Himmel mit größter Feyerlichkeit vom Thore bis an das Konvent und deſſen Kapitel geführt, wo er in einer kraftvollen Rede den Zweck ſeiner Anweſenheit eröffnete. Nach Mittag und des andern Morgens verhörte er alle einzelnen Konventualen, und ließ ſich die übrige Zeit vom Zuſtande des ganzen Kloſters unterrichten. Den 18. früh verabſchiedete er ſich im Kapitel, Nachmittags begab er ſich über Trieb nach Hochſtadt, wo er der außerordentlich bequemen Einrichtung wegen übernachtete; des andern Tags reiſte er

über Kulmbach ſeinem Beſtimmungsorte Rothweil zu. Hier verſammelten ſich unter ihm alle ſüddeutſchen Aebte des Ciſtercienſer-Ordens, um über die Wiederherſtellung des Wohlſtandes ihrer Klöſter ſich zu berathen, und zugleich gemeinſchaftliche Maßregeln zu treffen. Den 27. Auguſt geſchah die feyerliche Eröffnung des Kapitels im Nonnenkloſter Rothmünſter außer Rothweil, die übrigen Sitzungen aber wurden in der Stadt gehalten. Nach dreytägiger Berathung wurden alle Verhandlungen von den einzelnen Definitoren und vom Generale ſelbſt unterſchrieben, und den 30. Auguſt Mittags gingen ſie wieder aus einander. Abt Mauriz kam ebenfalls den 26. Aug. dahin, ſeine bekannten Vorzüge erwarben ihm den Charakter des Notars des Nationalkapitels, und ſeiner Einſicht wurde der Entwurf neuer zeitgemäßerer Statuten für die klöſterliche Ordnung anvertraut, welche er den Wünſchen Aller ſo entſprechend verfaßte, daß der General ſie unbedingt unterzeichnete. Unter andern Gegenſtänden der allgemeinen Berathung war auch vorzüglich die oben erwähnte Mißhandlung und Bedrückung; es wurde alſo den 29. Aug. die Richtigkeit der von ihm erpreßten Zeugniſſe und Unterſchriften einſtimmig beſchloſſen. Geſtärkt durch dieſe formelle Hülfe kehrte Mauriz in ſein Kloſter zurück, und widmete ſich ſeinen Pflichten mit verdoppeltem Muthe.

Sogleich erſuchte er den Weihbiſchof Joh. Melchior Söldner von Würzburg die durch viele Krieger entweihten Altäre des Kloſters und den von ihm erſt neu errichteten Hochaltar in 14 Heiligen einzuweihen, welches auch vom 3. bis zum 5. Oct. 1654 vollzogen wurde. Seine Sehnſucht nach Ruhe und Eintracht gab er auch bey jeder Gelegenheit ſeinen Untergebenen zu erkennen. So ließ er z. B. 1655 eine beſondere Urkunde über den ſtreitigen Kirchweihſchutz der zum Hofe Tambach gehörigen Dörfer Wetzendorf und Neuſes verfertigen — ſo gab er dem Anſuchen des Fürſtbiſchofs vom 2. July d. J. um Handfrohn der klöſterlichen Unterthanen zum Feſtungsbaue von Cronach ſogleich Gehör, obgleich er vorausſah, daß dieſer Dienſt einſt in eine Geldabgabe verwandelt werden möchte — ſo ſchloß er 1656 einen beſondern Rezeß über die neue Zehend-Verſteurung zu Altenhauſen ab — ſo ſchenkte er den 8. Juny d. J. das Flußwaſſer von Altenkunſtadt zur Hälfte dem Pfarrer dieſes Orts und zur Hälfte jenem von Ißling — ſo begegnete er 1657 dem Abte Peter von Ebrach bey deſſen Viſitation des Kl. Langheim ſo gefällig, zuvorkommend, freundſchaftlich, zärtlich und liebevoll, als hätte ihm dieſer nie etwas zu Leid gethan — ſo vereinigte er den 13. Auguſt 1659 die wegen der Hutgerechtigkeit ſtreitenden Gemeinden von Altendorf und Ißling, und ertheilte ihnen auch eine Urkunde darüber.

Am 26. Juny 1656 legte er im Pontifikalanzuge den erſten Grundſtein zu einem der obern Feſtungswerke von Cronach — eben ſo den 24. April 1659 in Gegenwart des Fürſtbiſchofs, Domprobſts und Vicedoms von Kärnthen — den 6. Juny 1658 leitete er die Wahl des neuen Abts Alberich Degen zu Ebrach — den 20. Febr. 1659 beförderte er die Entſcheidung des kayſerl. Landgerichts zu Bg über einen Schafhutſtreit der Gemeinden von Gößersdorf, Eißwein und Kübelhof — den 30. April legte er den Grundſtein zur 5 Wundenkapelle bey Burgkunſtadt — den 23. July ließ er den lebendigen, kleinen und Getraid-Zehnden ſeines Kloſters zu Bieberbach im Amte Sonnenfeld beſichtigen und vom Neuen beſchreiben — den 3. und 30. Oct. bewirkte er einen Verein zwiſchen Bg und Würzburg über die in Tambach ſtreitige hohe Rüge des Mords, Diebſtahls, Brands und der Nothzucht — 1660 erntete er bey der Unterſuchung des Kloſters durch den Prälaten von Ebrach das Lob ein, daß alles den Wünſchen des Ordensgenerals gemäß ſey — den 30. Juny 1661 wechſelte er mit dem Juncker Hans Ernſt v. Schaumburg zwey Wieſen zu Burg- und Altenkunſtadt mittelſt eines beſonderen Briefes — den 30. Juny 1662 feyerte er in eigener Perſon das Leichenbegängniß der Gattin des Doctors Mayſtetter von Bg zum Beweiſe ſeines Dankgefühls für die dem Kloſter erwieſenen Wohlthaten — den 3. July entließ er dem Georg Dittrich v. Schaumberg die Lehensgebühren für das Rittergut Muckbach gegen Abtretung der andern Hälfte des Zehnds zum Gehege — den 25. Auguſt kaufte er zu Cronach im Burgermeiſtersgarten ein großes Haus von den Sprengleriſchen Erben, um durch einen geiſtlichen oder weltlichen Verwalter die klöſterlichen Gefälle der obern Waldgegend leichter einernten zu laſſen — den 18. September be-

kräftigte er durch eine beſondere Urkunde dem Hans Ernſt v. Schaumberg, wie den 13. März d. J. ein Hof und 2 Sölden zu Unterlangenſtadt vom Georg Ditterich von Schaumberg an Langheim abgetreten wurden — 1663 hatte er noch einmal das Vergnügen die vollſte Zufriedenheit des Ebracher Prälaten als Viſitators von Langheim einzuernten — am 9. Nov. 1664 endigte plötzlich nach einem 3tägigen Fieber ein Schlagfluß ſeine thatenreiche Laufbahn.

Sein Tod verſetzte das Konvent in eine weit tiefere Trauer als bey dem Hinſcheiden aller andern Aebte: man war allgemein gewiß, daß ſeine Stelle durch einen gleich großen Nachfolger nicht mehr erſetzt werden könnte. Die Erfahrung hat dieſen Glauben gerechtfertigt. Denn obgleich mehrere ſeiner Nachfolger in einzelnen Zweigen der Wiſſenſchaften rühmlichſt ſich auszeichneten, ſo hat doch keiner mehr wie er alle Hauptwiſſenſchaften nach ihrem ganzen Geiſte mit ſo glücklichem Erfolge durchdrungen, daß auch die ſpäteſte Nachwelt die Denkmäler ſeines Genies anſtaunen kann. Welch umfaſſende Kenntniſſe er von ſeinen Standeswiſſenſchaften der Theologie und dem Kirchenrechte ſich erwarb, hat er bey mehreren bereits erwähnten Gelegenheiten hinlänglich erprobt. Beweiſe ſeiner civ. u. ſtaatsrechtlichen Kenntniſſe gab er in den Verhandlungen mit der fürſtb. Regierung, mit dem Reichshofrathe und mit ſeinen Unterthanen. Wie tief er in die Geheimniſſe der Philoſophie eingedrungen war, hat er ſchon zu Bg und Wien in der früheſten Jugend gezeigt. Mathematik, Aſtronomie und Aſtrologie waren ihm frühzeitig willkommene Studien, und feſſelten ſeine Aufmerkſamkeit bis an das Ende ſeines Lebens weit mehr als alle andere Wiſſenſchaften. Dazu trug vorzüglich die freye Muſe bey, deren er ſich vor dem weſtphäliſchen Frieden außer dem Kloſter in Weißmain und Cronach bey gänzlicher Befreyung von dem zeit- und geiſttödtenden Chorbeſuche zu erfreuen hatte. Karg benutzte er jede ſeiner Nebenſtunden, um in jene Wiſſenſchaften ſtäts tiefer einzudringen; und je mehr ſich ſein Kenntnißkreis davon erweiterte, deſto lieber gewann er ſie. Dies war unverkennbar bald nach der Erhebung zur äbtlichen Würde: er ließ ſich nämlich zur Anſtellung verſchiedener Meſſungen des Himmels u. des Bodens von Langheim — zur genaueren Beobachtung des Laufs der Geſtirne und der nach ſeiner Meinung durch ſie beſtimmten Witterung auf dem höchſten Punkte der Ringmauern des Kloſters ein eigenes Thürmchen als Observatorium (der blaue Thurm genannt) errichten, welches noch nach Jahrtauſenden zu gleichem Zwecke würde gedient haben, hätte nicht die Klöſterausleerungskommiſſion auch ſogar das Dach*) dieſer einſt ſo wichtigen und der Wiſſenſchaft ſo beförderlichen Steinmaſſe verkauft. In jenem erhabenen Tempel der Weisheit hatte Mauriz die vornehmſten phyſikaliſchen und aſtronomiſchen

---

*) Das Innerſte empört ſich oft unwillkührlich gegen die verkehrte Plusmacherey ſubalterner Diener, welche den ſo liberalen Geiſt unſerer Regierung durch ihre Beſchränktheit in der Ueberſicht der wahren Bedürfniſſe des Staats zuweilen entweihen. Ich erinnere nur an den Verkauf dieſer Thurmkappe (denn die Steinmaſſe konnte als integrirender Theil der klöſterlichen Ringmauer weder veräußert noch auch nur von einem einzigen Menſchen bewohnt werden), an die projectirte Veräußerung des ganzen Konventsbaues um wenige 100 fl., deſſen neues Dach allein die K. Regierung ſelbſt erſt 1804/5 mit mehreren 1000 fl. bezahlte, an die höchſt koſtſpieligen Dachreparaturen aller Gebäude daſelbſt durch einen Bamberger Decker, während die um Langheim wohnenden verarmten Handwerksleute ſich mit einem äußerſt geringen Lohne begnügen könnten, an die ehem. Verpachtung des Krankenhauſes um 2 — 3 fl., während welcher in jedem Monate mehr Thüren, Fenſter und Balken geſtohlen wurden, an den Verkauf der Figuren und Brunnenröhren im Seehofe, und an die Zerſtörung eines Vordergebäudes in Banz zur Erbauung eines Schulhauſes in Stetten. Da die Bauinſpectionen in ihren Tabellen aufführen, zu welcher Zeit, für welchen Zweck und mit welchem Koſtenaufwande die Gebäude urſprünglich — was ſelbſt der Eingeweihteſte unſerer Geſchichte nicht einmal wiſſen kann — errichtet wurden, ſo iſt das Gutachten der Sachverſtändigen zum Verkaufe des unendlich viel koſtenden Bürgerſpitals zu Bg, welches zur ſchönſten Kaſerne gedient hätte, oder des Siechhauſes, deſſen Mangel unſerer Stadt jetzt ſo drückend iſt, oder der für eine Jägerswohnung ſo trefflich geeigneten Annakapelle ꝛc. und zu ſo manchem anderen Verkaufe höchſt unbegreiflich.

Werkzeuge ſeiner Zeit aufgeſtellt, und Tag und Nacht ſich beſchäftigt, die Geheimniſſe des Himmels auszuforſchen, um ſeine einmal gefaßte Idee zu einem 100jährigen Kalender zur Reife zu fördern, und ſich und ſeinem Wiſſen bey der Nachwelt ein unſterbliches Denkmal zu ſtiften. Allmählig reifte das Produkt ſeiner Vollendung nahe; er genoß noch im Leben den unſchätzbaren Lohn und das unausſprechliche Vergnügen, ſeine auf einzelne Beobachtungen gegründeten Vermuthungen — ſeine Beſtimmung der Witterung nach dem Laufe der Planeten gewöhnlich, obgleich ſehr zufällig, beſtätigt zu ſehen. Sein Produkt war 1654 kaum vollendet, ſo vervielfältigte es ſich auch ſchon durch 1000 Abſchriften, welche um unendlich hohe Preiſe verkauft wurden. So ward er endlich veranlaßt, es durch den Druck zu vervielfältigen, und für das Publikum noch gemeinnütziger zu machen. Es erſchien zuerſt ohne ſeinen Namen, aber nicht wie ſo viele ephemere Produkte unſerer Zeit, welche den Keim zur Vergeſſenheit nnd Vernichtung ſchon in ſich ſelbſt tragen, ſondern um der Ewigkeit zu trotzen. Bereits ſind 150 Jahre ſchon verfloſſen, und doch waren die Buchdrucker Deutſchlands und der benachbarten Länder alle Jahre unaufhörlich mit dem Wieder- und Nachdrucke dieſes Werks beſchäftigt, und werden noch lange dadurch ſich Gewinn und dem unwiſſenden oder für Phantasmen empfänglichen Volke Unterhaltung verſchaffen.

Zwar hat dieſer Kalender auch nach der neueſten Auflage in ſtreng wiſſenſchaftlicher Beziehung nach den außerordentlichen Fortſchritten unſerer aſtronomiſchen Kenntniſſe einen ſehr geringen Werth für die Bereicherung unſeres Glaubens und Wiſſens: denn er trägt noch alle Gebrechen und Schwachheiten der Zeit ſeiner Entſtehung an der Stirne. Weit entfernt die Idee eines Sonnenſyſtems richtig aufgefaßt zu haben, nach welcher alle zu ihm gehörigen Himmelskörper einem Centralkörper untergeordnet ſeyn müſſen, ſind darin vielmehr alle damals — als unſerem Sonnenſyſteme angehörig — anerkannte Himmelskörper einander gleich geſetzt. Der dynamiſche Gegenſatz zwiſchen Sonne und Planet (die Seele eines jeden Sonnenſyſtems) iſt nicht anerkannt, vielmehr die Sonne ſelbſt als ein Planet, welcher vor den übrigen gar keinen Vorzug, und ſich höchſtens mit ihnen gleicher Rechte und ihrer Natur angemeſſener Einflüſſe zu erfreuen hat, aufgeführt. Die Anzahl der Planeten iſt auf 7 geſtellt, und unter dieſen ſind ſogar zwey aufgeführt, welche nach den neueren Anſichten der Aſtronomie in dieſe Kathegorie gar nicht gehören, nämlich Sonne und Mond: denn erſtere iſt der Centralkörper des Syſtems ſelbſt, und letzterer nur ein Nebenplanet der Erde. Vom Uranus, von der Juno — Ceres — Veſta und Pallas, durch deren Entdeckung die Zahl der zu unſerem Sonnenſyſteme gehörigen Planeten auf 11 angewachſen iſt, geſchieht nicht die geringſte Meldung. Auch iſt von der planetariſchen Natur der Erde gar nicht die Sprache; vielmehr ſcheinen im Geiſte der Knaueriſchen Schrift alle andere Planeten blos wegen der Erde zu exiſtiren und mit einander zu kämpfen, um für eine beſtimmte Zeit die Regierung über ſie vorzugsweis an ſich zu ziehen, und nach dem Verlaufe dieſes Ziels einem eben ſo herrſchſüchtigen Nachfolger zu überlaſſen. Eben ſo wird die Vorſtellung einer allſeitigen Wechſelwirkung als des einzigen Bandes, wodurch die Einſicht und Dauer des Syſtems begründet wird, gänzlich vermißt. Nicht beſſer ſteht es um den jetzigen Werth des Buches in meteorologiſcher Beziehung. Denn ohne nur auf die vielen und mannigfaltigen Agentien in der Natur Rückſicht zu nehmen, durch deren Zuſammenwirkung der telluriſche Witterungszuſtand immer als Produkt beſtimmt iſt, und deren Komplicirtheit noch in unſerem Zeitalter die Erſpähung künftiger Witterungserſcheinungen ſo ſehr erſchwert, iſt der zur beſtimmten Zeit regierende Planet die einzige Urſache und Quelle aller meteorologiſchen Zuſtände der Atmosphäre; von der Gut- und Bösartigkeit ſeiner freylich nur hypothetiſchen Natur allein hängt es ab, ob die Witterung gut oder ſchlecht ausfalle, die Unternehmungen des Landwirths begünſtige oder hindere, oder gar unmöglich mache, und dabey kommt es gar nicht auf Rechnung der ſo eben eingetretenen Konſtellations- und anderer kosmiſchen Verhältniſſe an. Durch die Siebenzahl der von Knauer aufgeführten Planeten iſt die 7jährige Witterungsperiode nothwendig gemacht, ſo daß im 7ten Jahre immer die nämlichen Witterungszuſtände zurückkehren ſollen.

Nur Schade, daß die Erfahrung mit dieſen Angaben und Behauptungen bisher ſelten und zufällig übereinſtimmte, und auch ganz natürlich wegen Falſchheit des Prinzips gar nicht oft übereinſtimmen konnte. Dieſer Widerſpruch der Erfahrung, weitere Ausbildung und Vervollkommnung der Meteorologie war auch der Grund, warum man für die 7jährige Witterungsperiode in neueren Zeiten die 19jährige ſubſtituirte: freylich ein Surrogat, welches aus leicht begreiflichen Grunden eben ſo wenig Zuverläſſigkeit gewährt, und in der Erfahrung eben ſo wenig beſtätigt wird, als die 7jährige Periode Knauers. Berückſichtigen wir endlich die landwirthſchaftliche und technologiſche Tendenz ſeines Kalenders, ſo iſt zwar auch hier ein großer Abſtand gegen die tiefen Kenntniſſe unſerer Zeit, aber mit der damals herrſchenden Unkunde landwirthſchaftlicher Maximen und technologiſcher Prinzipien hinlänglich zu entſchuldigen. Denn die Landwirthſchaft war ehemals nur der unwiſſendſten und roheſten Menſchenklaſſe anvertraut, und alles Gute, welches zur Vervollkommnung dieſes Zweiges geſchah, war nur Reſultat der unwiſſenſchaftlichſten bloß auf das Ohngefähr angeſtellten Verſuche und nicht die Gabe theoretiſcher Kenntniſſe oder wiſſenſchaftlich geleiteter Forſchungen — Technologie kannte man ehemals auch nicht einmal dem Namen nach.

Trotz aller dieſer Mängel und Fehler hat Knauers hundertjähriger Kalender in verſchiedener Beziehung einen unendlich hohen Werth. Der Verfaſſer zeigte ſich in ſeinen Schriften nicht nur als den Depoſitär aller aſtronomiſchen, aſtrologiſchen, hiſt. und mediciniſch-phyſikaliſchen Kenntniſſe, deren ſich der menſchliche Geiſt vor und mit ihm bemächtigen konnte, ſondern er beſaß auch die Gabe und den guten Willen, dieſelben in zuſammengedrängter Kürze und auf die gemeinfaßlichſte Art dem Publikum mitzutheilen. Dadurch gelangte dieſes doch wenigſtens zur — obgleich rapſodiſchen und ganz oberflächlich hiſtoriſchen — Kenntniß der Reſultate aller jener wiſſenſchaftlichen Forſchungen und ihrer Anwendbarkeit auf das gemeine Leben. Dieſer unverkennbare Vortheil verbunden mit aſtrologiſcher Schwärmerey, welche einen vorherrſchenden Charakter des ganzen Werkchens bildet, machte es eben dem gelehrten und ungelehrten Publikum höchſt intereſſant, und verhalf ihm zu jenem großen Anſehen und Vertrauen, deſſen es ſich ſeit 150 Jahren ſchon zu erfreuen hatte, und noch ferner zu erfreuen haben wird. Denn hier fand jeder Menſch ſeinen ganzen Lebenslauf in wenigen Worten vorgezeichnet; ſobald er nur die Zeit ſeiner Geburt wußte, war ihm auch der Schleyer der ganzen Zukunft gelüftet, und ſein Schickſal beſtimmt vorgeſagt. Trafen auch bey Manchem nicht alle Erſcheinungen des vorgemahlten Bildes zu, ſo fand die ſtäts rege Phantaſie immer Gründe genug zur Entſchuldigung des einzelnen Mißlingens, ergötzte ſich an wenigen Zufälligkeiten, und entſchädigte ſich am faſt vollkommenen Ebenbilde des Nebenmenſchen. So war es möglich, daß der Kalender aller wiſſenſchaftlichen Fortſchritte ungeachtet immer in gleicher Form bis auf eine unbedeutende Sprachverbeſſerung ſich erhielt.

Nicht weniger Verdienſte erwarb ſich Abt Mauritz um die Arzneywiſſenſchaft. Er konnte nämlich das Studium der Sterndeuterey nicht vortheilhaft anwenden, ohne ſich vorher ſchon mit der äußern und inneren Natur des Menſchen und der Dinge vertraut gemacht zu haben. Dieſe nothwendige und innigſte Verwebung der Philoſophie, Phyſik, Geiſtes- und Körperlehre des Menſchen, Mathematik, Aſtronomie und Aſtrologie bildete ihn allmählig auch zum Eingeweihten der Arzneywiſſenſchaft. Bald machte er in dieſer ſo große Fortſchritte, daß er als das Orakel aller Heilkünſtler ſeiner Zeit angeſehen wurde. Die Medicin war damals noch ein Aggregat von kurzen Begriffen der menſchlichen Krankheiten und von einer Reihe ſpecifiſcher Mittel zu deren Heilung; dieſe in ihrem ganzen Umfange aufzufaſſen, und zweckmäſſig darzuſtellen, war nur dem mit Nebenkenntniſſen aller Art bereicherten Abte Mauritz möglich. In der ſchönſten Ordnung ſchrieb er ſeine Gedanken über alle einzelnen Krankheiten und deren beſte Heilmittel nach Verſchiedenheit der Individuen nieder. Dieſe Sammlung ſeiner mediciniſchen Anſichten iſt ein wahrer Schatz von Gelehrſamkeit, und es iſt nichts mehr zu bedauern, als daß er vom Tode unvermuthet überraſcht wurde, ehe er dieſelbe durch den Druck dem großen Publikum mittheilen wollte oder konnte. Von ſeinen Mitgenoſſen iſt es eben ſo unbe-

greiflich als unverzeihlich, daß ſie dieſes ſchätzbare Werk in 4 ungeheuren Foliobänden von 6280 Seiten nicht gleich nach ſeinem Tode erſcheinen ließen, um der Menſchheit noch auf Jahrhunderte damit zu nutzen. Beynahe 150 Jahre ſtand es ganz vergeſſen und unbenutzt in in der untern Bibliothek Langheims; es hatte aber das Glück dem Raube der Flamme dieſes Kloſters entriſſen, und in die K. Bibliothek dahier gebracht zu werden, wo es vor 1000 andern Bamberger Produkten ſich auszeichnet. Wäre es hier nicht aufgeſtellt worden, ſo würde es auch nach der Zerſtörung des Kloſters dem Brande kaum entgangen ſeyn: denn die für Univerſalmittel ſo eifrigen Erregungstheoretiker hätten einen ſo großen Patron von ſpecifiſchen Mitteln nicht länger neben ſich dulden können.

Um das wiſſenſchaftliche Publikum zu überzeugen, welche große Achtung Abt Mauriz als Arzt verdiene, will ich einige Parallelen zwiſchen ſeinen Behauptungen und jenen unſerer neueren Aerzte anführen, und verſchiedene wichtigere Krankheiten unſerer Zeit nennen, welche auch er ſchon zweckmäßig behandelte. Er ſagt z. B. von der Angina pectoris (Bruſtentzündung) da ſie eine ſehr ſchnell tödtliche Krankheit iſt, ſo ſäume man nicht den Arzt zu rufen, welcher ſogleich auf der rechten gewöhnlich mehr afficirten Seite aus der (cephalica) Haupt-Ader oder, im Falle ſie nicht ſichtbar genug iſt, aus der Mittel-Ader ſo viel Blut abnehmen wird, als die individuellen Kräfte nur erlauben. Auch die Unterlungenblut-Adern ſind vortheilhaft zu öffnen. Iſt die Krankheit nicht ſehr heftig, ſo mag eine abweichende Clyſtier der Aderlaß vorausgehen. Wird dieſe den nämlichen Tag wiederhohlt, ſo ſind andere Ableitungen durch trockne oder blutige Schröpfköpfe an den Schulterblättern, am Nacken, Kinn und an den Lenden dienlich, auch Reibungen der äußern Theile, laue Fußbäder ꝛc. ſehr vortheilhaft. Bey der bösartigen Entzündung aber muß die Aderlaß unterbleiben: ſonſt wird der Krankheitsſtoff von Außen nach Innen geleitet. Man kann zuweilen auch an der Naſe, Stirne und den Ohren Blut abzapfen, am hintern Theile des Kopfes gleich nach der Aderlaß eine Veſicator ſetzen — Brechmittel geben ꝛc. aber höchſt ſelten. Gleich nach der Aderlaß müſſen Purganz und bey nicht erfolgter Beſſerung nach gehöriger Anwendung der zurückdrängenden Mit-

tel auch zertheilende und auflöſende angewendet werden ꝛc. ꝛc. (Consbruch im klin. Taſchenb. II. 364 ſagt: Metaſtaſen behandelt man durch Blaſenpflaſter, Fontanelle, Haarſeile, ſchweißtreibende Mittel, Blutausleerungen, Purganzen, einhüllende — Brech- und Magenſtärkende Mittel.)

Arthritis, Gicht, allgemeines Gliederreißen, hat zur Unterabtheilung Podagra, Chiragra und Iſchiatik. Das allgemeine Heilmittel beſteht in der Vernichtung und Hinaustreibung des Tartarus aus dem Körper, weswegen tartariſche Mittel vorzüglich dienlich ſind, indem der Tartarus ſich ſelbſt auflöſt. Leidet der rechte Arm, ſo wird am linken gleich im Entſtehen der Krankheit Ader gelaſſen — leidet der rechte Fuß, ſo wird am rechten Arm Blut abgenommen ꝛc. Schröpfköpfe, Blutigel, Blaſenpflaſter, Kauterien und Ausleerungsmittel ſind gleichfalls dienlich. Nach verſchiedenen inneren Mitteln folgen auch von Außen ſchmerzlindernde, zertheilende und ſtärkende. (Die nämlichen ſpecifiſchen Mittel finden ſich zum Theile in Consbruch II. 41.) Cachexie erfordert auflöſende und ſtärkende Mittel. (Vergl. Walther im Hufeland. Journ.) Das Kopfweh behandelt Knauer nach der Aderlaß, Clyſtier, nach Brechmitteln, Kopfumbinden, Reiben, Veſicatoren ꝛc. mit deſtillirtem Waſſer von Eiſenkraut, mit Frontalien, Narkotiken ꝛc. — den allgemeinen Catarrh durch vorbereitende, erweichende, ausleerende und ſtärkende Mittel, womit auch Consbruch I. 355 einſtimmt.

Das hitzige Fieber (causus) wird ſehr leicht für ein bösartiges gehalten, daher es klug iſt, gleich anfangs den Kopf und das Herz zugleich zu ſchützen, wie beym bösartigen Fieber, welches öfters unter Causus verſteckt iſt. Blutausleerende, kühlende Mittel ſind nothwendig. (Consbruch I. 480.)

Im Kopfwehe aus Vollblütigkeit iſt nichts heilſamer als Saft von Tobacksblättern verdünnt mit Brandwein durch die Naſe hinaufgezogen, oder deren Rauch mittelſt eines Rohres in den Mund aufgenommen, oder das Kauen trockner Blätter.

Die Bleichſucht wird, wenn der Körper des Krankheitsſtoffes entledigt iſt, wenn verändernde, zuſammenziehende und ſtärkende Mittel angewendet ſind, erſt durch ſpecifiſche beſonders

eiſenhaltige Mittel nach Verhältniß des Individuums gänzlich geheilt. (Consbruch II. 230.)

Im Brechdurchfalle iſt der Schmerz durch warmes Waſſer mit Sauerkleeſyrup vermiſcht, oder durch Brühe von jungen Hühnern in großer Menge, oder durch Schotten von Geiß- oder Kuhmilch mit Roſen- oder Veilchenſaft zu lindern, hernach der Krankheitsſtoff auf dem Stuhle durch jene Mittel abzuführen, welche reinigen, zuſammenziehen und ſtärken, z. B. Syr. rosar. sol. cum decoct. myrobalan. rhabarbaro — eine krampfſtillende Clyſtier u. Brechenhindernde Narcotica — endlich innerliche Mittel, von Auſſen neugebackenes Brod in Granatwein eingetaucht — oder Meerſchwamm in Eſſig ſtark gekocht und auf den Magen gelegt.

Das Weib bleibt unfruchtbar, wenn es drey Tage nach einander das Waſſer trinkt, worin die Schmiede ihr Eiſen ablöſchten, oder wenn es vor der Begattung Myrrhen durch das Mutterkränzchen eingebracht hat.

Bluterbrechen (cruenta vomitio), welches Aerzte unſerer Zeit für ein Zeichen der Milzentzündung halten, heilte Knauer durch ſchnellwirkende Mittel ꝛc. ꝛc.

Wollte ich ſeine trefflichen Anſichten über alle jene Krankheiten, welche in der neueſten Zeit eine eigene Behandlung erlitten, nur kurz berühren, ſo müßte ich damit allein ein eigenes Heft ausfüllen. In der Hoffnung, daß ſich ein ſachkundiger Neuerer in der Medicin der näheren Würdigung dieſes handſchriftlichen Werks, deſſen einzelne Sätze durch die beyfälligen Behauptungen der älteſten Aerzte ſowohl als der Zeitgenoſſen des Abts Mauriz unterſtützt ſind, noch unterziehen wird, ſchränke ich mich daher nur auf die Anzeige noch einiger unſerer Modekrankheiten ein, welche darin berührt ſind. Z. B. Leberentzündung, Fieber jeder Art, Encephalitis, Febris ardens, putrida, maligna, miliaris, pestilentialis, petechialis und 10 andere Arten; weißer Fluß, Tripper, Blutſpeyen (Haemoptisis), Waſſerbruch (Hydrocele), Hirnwaſſerſucht (Hydrocephalum), Gelbſucht (Icterus), Jecoris affectus, Delirium, Difficultas deglutiendi, Inflammatio Lienis — Penis — Scroti — Testium — Uteri, Morbus s. Lazari, Leberflecke, Mamillarum Erysipelas, Morbus a Fascino, ungariſche und Jungfernkrankheit, Zuſtand und Heilungsart der Nachtwandler, Phrenitis, Weichſelzopf (Plica polonica), rothe Wangen-Färberey, Salacitas, Mutterwuth, erlöſchte Mannbarkeit, Mutterwind, Kopfwunde, Beule von der Luſtſeuche, Uteri Rhagades, Vulvae amplitudo etc. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß Knauer trotz ſeiner Vertrautheit mit der äußern und innern Natur noch Vieles räthſelhaft fand, was ſeit ſeinem Tode in 150 Jahren ausgeforſcht und als eine einfache natürliche Erſcheinung betrachtet wurde — daß er noch an vielen religiöſen und politiſchen Irrthümern kränkelte, welches auch irrige Meinungen in der Arzneywiſſenſchaft zur Folge hatte. Wer aber mit Unbefangenheit den Fleiß und die Kenntniſſe Knauers aus ſeinen Notatis Medicis beurtheilen will, der wird ſich leicht überzeugen, daß der große Mann das Weſen vieler unſerer Modekrankheiten mit ſeinem ſcharfen Blicke ſchon durchſpäht, und faſt auf die nämliche Art behandelt hat, wie die berühmteſten Aerzte unſerer Zeit.

Was ſoll ich erſt noch von ſeinen Verdienſten um die vaterländiſche Geſchichte ſagen? Wir wiſſen bereits, daß Abt Mauriz nach vielen Vorſtudien die zu Ingolſtadt verwahrten Urkunden des Kloſters zur genaueren Erforſchung aller früheren Verhältniſſe deſſelben hohlen ließ, und die Reſultate ſeiner Unterſuchungen den dem Fürſtbiſchofe und Reichshofrathe vorgelegten von tiefen Rechtskenntniſſen ſtrotzenden Deductionen einwebte. Auch ſetzte er den chronologiſchen Faden der Geſchichte Langheims bis auf ſeine Zeiten fort. Noch eine ſchönere Probe ſeiner hiſtoriſchen Kenntniſſe lieferte er im Frankenthaliſchen Luſtgarten, wo er mit ungemeinem Scharfſinne die Entſtehung des Kloſters, den Stiftungsantheil des Biſchofs Otto I., das Aufblühen des Wallfahrtsorts 14 Heiligen und den ungerechten Anſpruch des Biſchofs und Staffelſteiner Pfarrers auf die Opfergelder entwickelte. Auch zeigte er in dieſem Werke ſeine Empfänglichkeit für die Reitze ſo ſchöner Naturgegenden wie die zwiſchen Staffelſtein und Lichtenfels, und erprobte zugleich eine hohe äſthetiſche Kraft im Mahlen derſelben.

Betrachten wir ihn endlich als Aſceten und religiöſen Gelehrten an und für ſich, ſo erſcheint er uns auch hier wieder als Muſter ſeiner

Standesgenoſſen. Obgleich die ſtäte Wachſamkeit und der Eifer für die Aufrechthaltung der klöſterlichen Rechte — das Studium der Aſtronomie, Medicin, Geſchichte, Philoſophie und Standeswiſſenſchaften — die Beförderung der Kultur der Felder, Wieſen, Waldungen ꝛc. — die Wiederherſtellung des ökonomiſchen Wohlſtandes des Kloſters — die Erneuerung zerſtörter Gebäude ꝛc. die Stunden des Abts ſchon hinlänglich ausfüllte, ſo entging ihm doch das Bedürfniß eines geiſtlichen Betrachtungsbuches nicht, zu deſſen Abfaſſung und Herausgabe ihn ſein Konvent ſelbſt, wie er in der Vorrede ſagt, dringend aufforderte. Er entſprach auch dieſem Geſuche durch ein ſehr zweckmäßiges Werkchen für die täglichen und jährlichen Betrachtungen der Religioſen, und ließ es noch vor ſeinem Tode zu Würzburg erſcheinen.

So ſchätzbar er als Gelehrter war, eben ſo würde er als Menſch, als Mitgenoß und Vorſtand einer geiſtlichen Geſellſchaft geachtet. Er war gegen Jedermann gefällig und herablaſſend, weder verſchwenderiſch noch geitzig, und verwendete das ihm anvertraute klöſterliche Vermögen nur zum Beſten ſeiner Mitbrüder, deren bürgerliches und geiſtiges Wohl ihm vorzüglich am Herzen lag. Obgleich in allen Wiſſenſchaften eingeweiht und ſeiner hohen Geiſteskraft wohl bewußt blieb er doch bis an ſeinen Tod empfänglich für jede Belehrung. Er war fern von Stolz und Ehrgeitz, eben deswegen zur Herausgabe ſeines 100jährigen Kalenders und Betrachtungsbuches nur mit Mühe zu bewegen, und die Erſcheinung ſeiner mediciniſchen Forſchungen hat er gleichfalls unterlaſſen. An ihm war nichts empfindliches und aufbrauſendes, ſondern nur die Sanftmuth vorherrſchend; ſeiner Nachſicht und Vergebung der Beleidigungen war man immer gewiß. Ein ſo ſeltenes Geſchöpf würde der Menſchheit unendlich frommen, wenn ſeine Exiſtenz nur ein Jahrhundert dauerte; allein auch er trug wie alle endliche Weſen den Keim der Sterblichkeit in ſich, und verwelkte ſchneller, als er es ſelbſt vermuthet hatte. Doch wird er in ſeinen Werken auf Jahrhunderte noch fortleben.

§. 1) Calendarium oeconomicum perpetuum a reverendissimo perillustrri ac amplissimo D. D. Mauritio de familia Knauerorum s. theologiae doctore ducalis Coenobii ad s. Joannem evangelistam in Langheim Praelato digno in monasterii sui gratiam concinnatum et posteritati relictum. Anno 1655. 4. Dieſes handſchriftliche Original beſitzt noch der T. H. Prälat v. Langheim Kandidus Hemmerlein, gleichzeitige Abſchriften H. Guilelm Barnickel und a. Konventualen v. Langh. u. Banz. Die wenigen auf der K. Bibliothek befindlichen gedruckten Exemplare ſind: a) Calendarium oecon. practicum perpetuum, d. i. vollſtändiger Haus-Kalender, welcher auf das jetzige Seculum v. 1701 bis 1801 nach dem verbeſſerten Kalender mit einer Anweiſung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr im Haushalten zu thun ſey, mit Fleiß auf das Frankenland eingerichtet, mit Abbildung der 7 Planeten. Kulmbach 704 u. 707. 8. 88 S. (B)

b) Hundertjähriger curiöſer Hauskalender. Erfurt 721. 8. 96 S. (B)

c) Ganz neuer hundertj. Hausk. Erf. 741. 8. 80 S. (B)

d) Calendarium oec. pr. perp. Nbg. 754. 8. 104 S. (B) Augsburg 777. 8 96 S. (B)

Derſelbe erſchien auch in verbeſſerter Form mit Erläuterungen das Kalenderweſen, den Himmelslauf, und den Kalenderaberglauben betr. Quedlinburg 800. 8. 310 S. 20 Gr. (Z) (NadB. LXXVIII. 2, 376. u. a. Quellen.)

Eben ſo als ein Hülfsbuch und Rathgeber für den Bürger und Bauernſtand. Halle b. Dietlein 806. 1 fl. 12 kr. (Z) Grätz bei Ferſtel 809. Dann: Das Orakel, ein tägliches Hülfsbuch zur Erinnerung merkwürdiger Nachrichten aus der Welt- Erd- Staaten- und Naturkunde für Geſellſchaftsleben und Umgang v. Juſtus Abel. Berlin bei Hayn 810. 8. 244 S. 10 G. (Z) (JLZ. 811. I. 118, 565.)

Jean Paul gedenkt des hundertjährigen Kalenders im Morgenblatte 1812 N. 43. in ſeinem Gebete an den 1812 (über die Lungen) regierenden Planeten Jupiter.

2) Notata medica 4 vol. in fol. (B)

3) Franckenthaliſcher Luſtgarten, d. i. Beſchreibung der Wallfart zu den 14 h. Nothelffern. Würtzb. 653. 8. 494. (B)

4) Tuba coelestis viatores ab itinere Babylonis revocans et viam praecurrens ad coelestem Hierosolymam. Herb. 662. 12 550 S. (B) Von dieſem Buche beſitzt die K. Bibliothek dahier auch ein handſchriftliches Exemplar.

Beylage zur Biographie M. Knauers.

(Beyträge zur Geſchichte der Abtey Langheim, geſammelt v. A. M. Knauer, fortgeſetzt v. A. Gallus Knauer, überſetzt, geordnet u. vervollſtändigt v. J. H. Jäck.)

Aus Mangel der Urkunden der erſten 9 Jahre wird gemeldet, daß das Kloſter Ebrach 1132 die Abtey Langheim durch einige Religioſen unter dem Vorſteher Adam ſtiftet. Da der Ort faſt eben ſo viele Herrſchaften und Lehen als Theile hat, ſo überredet der h. B. Otto alle Lehenherrn zur Uebergabe derſelben an ihn. Kaum ſteckt er das Kreuz zum Zeichen des Vorhabens ein Kloſter zu errichten auf, ſo beeifern ſich ſchon mehrere Nachbarn vorzüglich die Herz. v. Meran, Gr. v. Orlamund u. Truhendingen, B. Embrico v. Würzburg, Gr. Poppo, und viele Adeliche z. B. Gundeloch, Hermann u. Wolfram, 3 Brüder u. Miniſterialen v. Bg, ꝛc. für die Beförderung dieſes Zwecks durch Geſchenke und Verkäufe ihrer Güter und Rechte, auf welche Art B. Otto in den Stand geſetzt wird, noch 1132 den Grundſtein zu legen, und durch ſeine eigene Beyträge die Stiftung zu heben — die Vollendung iſt aus ſeinem Briefe an die Aebte der von ihm geſtifteten Klöſter, wozu er Langheim nicht zählt, vor 1136 ſehr unwahrſcheinlich. (Ludewig p 452 u. 1124. Nach der Langh. Deduction v. 1687 gegen Bg S. 12 ſind die erſten Stiftungsurkunden auf dem K. Archive ſchon damals geweſen. Ludewig, Schütz, Bucelin u. Wiedemann widerſprechen ſich. Vergl. Schultes S. 69. u. Knauers Frankenthal.)

Abt Adam v. Langh., unterzeichnet d. 5. Dec. 1141 eine Urkunde über Wipfeld für Heidenfeld. (Ussermann Ep. Wirc. pr. p. 35.) — B. Egilbert beſtätigt und dotirt Langheim 1142. (Ussermann E. Bg. pr. p. 92.)

K. Konrad III. beſtätigt zu Bg den gemeinſchaftlichen Beſitz der vom Gr. Poppo v. Henneberg geſchenkten und v. B. Eberhard II. 1151 übergebenen Salzquelle zu Lindenau für Langheim u. Ebrach. Nach Knauer 1151 — nach Andern 1152. (Usserm. p. 107. Schultes hist. Schr. S. 73.) — P. Eugen III. beſtätigt dieſe Schenkung. Signia 15. May 1152. — B. Gebehard v. W. löſt v. Gr. Berthold v. Blaſſenberg einige Zehenden ein, und übergiebt ſie durch Poppo v. Henneberg an Langheim. W. 20. Febr. 1152. — P. Eugen III. ertheilt ein unbedingtes Exemtionsprivilegium für den Ciſterc. Orden. Signia 1. Aug. 1152. (Henriquez bullar. ord. cist.) — A. Adam kauft mit Bewilligung B. Eberhards II. einige Hut und öde Plätze zu Tambach v. A. Hartung zu Michelfeld. Bg. 21. Aug. 1153. (Usserm. 109.) — K. Friedrich nimmt Langheim in beſondern Schutz 1153. — B. Eberhard II. weiſet den Hof und die Kapelle des Kämmerers Konrad auf der Burg zu Bg den Klöſtern Langheim, Heilsbrunn u. Ebrach zur Beherbergung aller Ordensgenoſſen ein. Bg. im Jun. 1154. (Uss. 110.) — B. Gebehard v. W. vertauſcht ſeine Zehnden in Tambach gegen Güter in Seepeze u. Gleismuthauſen und gegen 1 Hube in Gräfendorf. . . . . 1156 — er übergiebt Unter-Tambach gegen Lyrungen. W. 6. Jun. 1158.

B. Heinrich v. W. vertauſcht die Zehnde von 7 Huben in Sachſendorf gegen Güter in Allendorf. 1164. — Gundeloch und ſeine Gemahlin Bertha ſchenkten 1165 über 100 Mark, und bedingen, daß 6 Scheffel Waiz, 60 Käſe, 1 Talent Fiſche, und 1/2 Karrate Wein am Jahrstage beyder dem Konvente gereicht werden. (Ob der erſte Stifter Gundeloch?) — P. Alexander III. ertheilt dem Orden einen viel umfaſſenden Unabhängigkeitsbrief gegen die Biſchöfe. Benevent 4. July 1160.

Wolfram (Conversus in Tambach) erwirbt dem Kloſter in Brunnbach u. Witzmannsberg 2 Zehende und 1 Hube gegen den Jahrstag für ſeinen Vater. 1177. — B. Reginhard v. W. eignet 2 v. Gerung v. Brettenbach (Breitenbach) eingetauſchte Zehnde in Brunnbach und Witzmannsberg zu. 1177. — B. Otto II. v. Bg kauft 1/2 Hof in Weitramsdorf zu 30 Mark Silbers für Langh., und beſtätigt die Schenkung der andern Hälfte durch die v. Kalwenberg 1177. (Ludew. 1129. Uss. 125.) — B. Reginhard v. W. nimmt die Konventualen zu Tambach in beſondern Schutz, und eignet Helmbolds Güter in Gemünd zu. Am Stein 1180. — Gr. Sigfrid übergiebt einige Güter unter dem Schutze Markgr. Bertholds v. Iſtrien, Ulrichs u. Ottos (nicht Poppos) v. Kalwenberg 1180. (Gegen Usserm. p. 362 u. 123. Vergl. Hoehn c. 20. p. 110.) — B. Otto II. beſtätigt den Erwerb aller Güter und Rechte vor — unter u. nach ihm — beſonders in Roth, Lahm, Theliz, Degendorf, Gundelsheim, und das von Rudolph v Windeck erkaufte Strößendorf. Langh. 1180. — A. Adam I. ſtirbt 24. März 1180 —

A. Raboth wird gewählt. — B. Otto II. geſtattet den Kauf dreyer Höfe u. Zehnde vom Pfarrer Adelbert zu Cronach. Bg. 29. July 1180. (Uss. 362.)

A. Raboth verträgt ſich mit Hildebrand u. Tegeno von Stein über 7 zwiſchen den Tambacher Gütern liegende Huben zu Brunnbach u. Sachſendorf gegen jährl. 30 Talente 1181. — A. Raboth wird v. P. Alexander III. zur Prüfung der Wunder der K. Kunegund für die Heiligſprechung nebſt den Biſchöfen v. Augsburg, Eichſtädt, Würzburg u. den Aebten v. Ebrach u. Heilbrunn nach Bg gerufen. 1181. — B. Otto II. beſtätigt den Tauſch des zur würzb. Pfarrey Ißling gehörigen Zehndes zu Hochſtadt gegen den Hof Weidemar, B. Reginhard v. W. willigt dazu ein. 1182. — — A. Konrad v. Fuld vertauſcht einige Aecker in Brunnbach u. Sachſendorf gegen andere in Roth. 14. März 1185. — B. Otto II. übergiebt der Fürſorge des vom Reiche zum Beſchützer Langheims ernannten Otto v. Meran einige Gefälle nebſt dem Fiſchteiche in Walleſtadt. 1186. — B. Otto II. vertraut dem Schutze ſeines Neffen Herzogs Berthold ohne Belohnung für Langh. einen Theil des Guts Hochſtadt, den anſtoßenden Wald nebſt dem königl. Gute Theliz 1186/8. (Ludolf II. 1078. Uss. 127. Schultes 74.) Den übrigen Theil v. Hochſtadt kauft das Konvent v. Eberhard von Reiffenberg in ſpäteren Zeiten.

B. Otto II. ſchenkt die Kirche zu Marienweyher mit allen Zugehörungen unter Einwilligung des Probſts u. Archidiacons derſelben Namens Heinrich und des Dechants Burchard v. Schorgaſt. 1188. (Forner beneficia mir. Virg. Deiparae Weyer. p. 12.) — B. Otto ſchenkt den Wald Winthagia, welchen B. Eberhard II. v. Adelbert v. Chonze zurückgenommen, dem Kloſter gegeben, Heinrich v. Lutenberg als ſeine Nutznießung angeſprochen, B. Otto von dieſem um 4 Talente ausgelöſt, und ganz frey u. ledig endlich wieder an Langh. abgegeben hatte. Damit verbindet er die Einöde Tuch v. der Dober bis Rothenkirchen u. v. Beringsrod bis Tannenbach, welche Gundeloch für Langh. zurückgab, 1 Hube mit 12 Aeckern, 1 Wieſe in Horb ꝛc., und übergiebt die Schutzgerechtigkeit ſeinem Neffen Berthold zwiſchen 1188 u. 1200. (Uss. 363.)

Friedrich v. Truhendingen ſchenkt 100 Pf. Hell. Bg. Münz nebſt ſeinem Gute Würgau für einen Jahrstag. 1202. — A. Raboth ſtirbt den 15. May 1203, A. Heinrich I. wird gewählt. — Hildebrand v. Stein ſchenkt mit Einwill. B. Heinrich v. W. alle ſeine Güter zu Wülflingen. 24. Jan. 1206. — Konrad v. Kaltwenberg verbürgt ſich unter Konfiscationsſtrafe ſeines Dominii Sale (oder Gerichtshofs) genannt vor dem röm. K. Philipp, Tambach weder mehr zu beunruhigen noch zu beläſtigen, und Otto v. Meran bezeugt u. verkündigt dieſe Urkunde. 1207. (Schult. 76.) — H. Otto v. M. beſtätigt alle Geſchenke ſeiner Aeltern. 1207. (Schult. 77. Ludolf II. 1080. Userm. 142.) — Heriberd v. Staffelſtein, Heinrich v. Lichtenfels und Heidenreich Folewin ſchenken das v Rudolph v. Windeze erkaufte Gut Döringſtadt mit allen Zugehör. unter Einwilligung des Domprobſts Heinrich v. Bg. Langh. 1207. — H. Otto v. M. u. ſein Sohn geben das Schutzrecht über obiges Gut. Lichtenfels 8. April 1208. — A. Heinrich I. ſchickt 1210 mehrere Konventualen zur Errichtung der Abtey Plaß (Plag) in Böhmen im Rackonitzer Kreiſe ab, welche Chalkoch v. Valckenſtein geſtiftet, und zur ewigen Leitung der Abtey Langheim übergeben hat. Aus Mangel am nöthigen Unterhalte verlaſſen jene nach 7 1/2 Jahren plötzlich Nachts ihren Wohnſitz, und kehren in ihr erſtes Kloſter zurück. Darauf ſchenkt der Stifter unter Langheims Verzichtleiſtung die Abtey Plaß (Slage) dem Kloſter Oſterhofen Prämenſtr. Ordens. 20. Juny 1218. (Annal. Praem. II. pr. p. 368. Uss. 144.)

A. Heinrich I. ſtirbt den 2. Jan. 1213 — A. Heinrich II. wird gewählt. — A. Heinrich a. Fuld eignet etliche v. Heinrich v. Lichtenſtein eingetauſchte 30 Sol. abwerfende Aecker in Brunnbach und Sachſendorf zu. 1215. — B. Eckbert vertauſcht ſeine Gefälle v. 30 Sol. zu Degendorf gegen die klöſterlichen v. 57 Sol. zu Güßbach u. Memmelsdorf. 1215. — Otto v. M. ſchenkt ſein Gut in Langenſtadt. 1216. (Ludolf II. 1080. Uss. 142.) — Das Domkapitel vereinigt ſich mit Langh. über die Anſprüche des Schultheißen Friedrich v. Lichtenfels in Döringſtadt, befreyt es von der Belehnung der Domprobſte ꝛc. und ertheilt ihm Holz- u. Hutrecht. Bg. 11. July 1220.

B. Hermann v. W. entſcheidet den Streit mit Ulrich v. Kaltwenberg wegen des Schutzrechts über Tambach u. Zugeh. W. 27. Juny 1222. — Otto v. M. ſchenkt den Hof Langenſtadt am rothen Maine nebſt Ober-Eyben. 20. Oct. 1223. (Uss. 363. Schult. 77.) — A. Heinrich II. ſtirbt

den 23. Febr. 1225 — A. Heinrich III. wird gewählt, und viſitirt ſogleich das ihm untergebene Nonnenkloſter Jungfernbrunn oder Medtbrunn. — A. Heinrich III. verkündigt die Schenkung des Guts Burgſtahl und der Scheune zu Hochſtadt durch Rudolph v. Windeze — das Geſchenk des Dorfes Halle durch deſſen Frau u. Tochter — K. Friedrich nimmt Langheim in beſonderen Schutz. 2. Febr. 1230. — B. Eckbert beſtätigt die von Hermann v. Sonnenberg und deſſen Söhnen gemachte Schenkung von Kunnemundsreut. 2. Febr. d. J. (Spiess Aufkl. 228. Uss. 149.) — B. Eckbert ſchenkt einige Güter in Burkheim und Geutenreuth für eine Speiſe des Konvents an ſeinem Jahrstage. 8. Febr. 1230.

A. Helwich v. Theres verkauft mit Einwilligung ſeines Kapitels und des Biſchofs v. Bg eine Beſitzung von 5 1/2 Lehen nebſt Zugehörungen in Roth. 1232. — P. Gregor IX. ertheilt dem Ciſt. Orden das Privilegium der Wahlfreyheit eines Abts. Rom 10. Jan. 1234. (Henriquez bullar.) — Otto v. M. bekennt öffentlich, daß Heinrich v. Streitberg 1 Hube, 1 Lehen u. 1 Weinberg in Küps, 1 Hof u. 1 Lehen in Giech, 2 Höfe in Scheßlitz, 1 in Ludwach, 1 in Lamutzelsdorf, Gefälle von einem Talente in Reuth, Gadergeld in Schweisdorf unter der Bedingung des lebenslänglichen Fortgenuſſes deſſelben dem Kloſter geſchenkt habe. 1237. — A. Heinrich III. ſtirbt den 3. May 1238 — A. Heinrich IV. wird gewählt. — Reiza v. Sonnenberg übergiebt 1 Gut zu Uetzing vom jährl. Ertrage zu 30 Sol. für ihren Jahrstag. d. J. — Gottfried v. Ziegenfeld ſchenkt mit Einwilligung Hermanns v. Arnſtein 2 Huben in Köttel — Tein v. Köttel u. Heinrich v. Wißbach auch 2 Huben, welche Schenkung Otto v. Mer. öffentlich anerkennt. Lichtenfels 31. Dec. 1239 — Der Bürger Wicker von Bg kauft für Langheim den Zehnd in Lahm um 34 Talente. 1240.

Heinrich v Herdhauſen entſagt in Gegenwart Irings v. Kunſtadt ſeinem vermeintlichen Rechte auf Tambach. Lichtenf. 1241. — Otto v. M. befreyt das klöſterliche (jetzt päbſtliche) Haus hinter der Kirche zu Lichtenfels von allen Abgaben unter der Verbindlichkeit ein ewiges Licht am Grabe ſeiner Aeltern zu beſorgen. Licht 1243 — Hermann v. Rottenhagen Gr. v. Henneberg ſchenkt zur Vergütung des dem Kloſter zugefügten Schadens 1 Hube in Roth und 4 Lehen in Schlette oder Schlettach unter Vorbehalt der lebenslänglichen Früchte. Auf dem Schloſſe Struphe 1245. — Otto v. M. will die durch Heinrich v. Rugendorff (Rugendorf) geſchenkten Güter gegen Gewaltthätigkeiten ſchützen. Weismain 24. April 1646. (Ludolf II. 1082. Uss. 156.) — Otto v. M. ertheilt ein Privilegium über die hohe Jagd und über die von ſeinen Aeltern gemachten Schenkungen an die von ihnen geſtiftete Kirche Langheim, und verbindet damit die Schenkungsurkunde ſeines Vaters von 1207. Weismain 22. Juny 1246. (Ludolf l. c. Uss. 157. Schult. 78.) — P. Innocenz IV. nimmt Langh. mit allen Gütern in beſondern Schutz. Lyon 20. Sept. d. J. (Schult. 79.) — Otto v. M. giebt ein Privilegium über die durch Heinrich v. Streitberg an Langheim geſchenkten Güter. 29. Juny 1247. — B. Hermann v. W. beſtätigt den in Roth von Ritter Heinrich Altus gegen 2 Huben in Wieſenfeld erworbenen Zehnd. Würz. im Sept. d. J. — Otto v M. ſchenkt das Dorf Miſtelfeld mit allen Zugehörungen, befreyt die Armen daſelbſt von der Cent und von ſeinem Gerichte, und giebt die in ſeiner Gewalt befindlichen Huben in Altenkunſtadt dem Herrn davon zurück. 15. Juny 1248. (Ludolf 1084. Schult. 79. Uss. 158.) — A. Heinrich IV. ſtirbt den 14. July d. J. — A. Ludwig wird gewählt. — Otto v. M. ertheilt auf dem Krankenbette eine Urkunde für das Kloſter Dieſſen den 17. Juny; er wird in Langheim begraben den 23. Juny 1248. (Monum. boic. VIII. 184. Uss. 365.) — Langheim verträgt ſich mit B. Heinrich und dem Domkapitel von Bg über das von Otto von Meran vermachte Dorf und Schloß Miſtelfeld gegen die jährliche Abgabe von 20 Sol. Bg. Münze nebſt einem feyerlichen Jahrstage an Euphemia für Chunza, Gattin Ottos v. M. (?) Bg. 5. May d. J. — B. Heinrich erklärt, daß weder Otto v. M. noch deſſen Aeltern das Kloſter mit Gütern v. Miſtelfeld belehnen konnten. Bg. 5. May d. J. — B. Heinrich vereinigt die aus der Meraniſchen Erbſchaft angefallenen Güter mit ſeinem Biſthume. Wolfsberg im Febr. d. J. (Pfeufer 455. Schannat vind. litt. coll. II. 122. Uss. 161.) — Iring v. Kunſtadt bietet dem Kloſter für ſeine Verwegenheit, auf deſſen Grund u. Boden das Schloß Wildenberg bey Kirchleis zu bauen, einen großen Gütertauſch aus 8 Oertern an, welcher aber nicht beliebt worden zu ſeyn ſcheint. d. J. — P. Innocenz IV. ertheilt eine Be-

ſtätigungs- und Beſchützungsbulle mit mehreren Privilegien. Lyon 14. od. 4. July 1249. (Schult. 80. Uss. 159.) — P. Innocenz IV. ertheilt den Konventualen das Privilegium, daß ſie durch keine apoſtoliſchen Briefe belangt werden können, in welchen nicht des Ciſt. Ordens erwähnt wird. Lyon 24. Juny d. J. — B. Hermann v. W. läßt 12 Altenſteiner nach geendigtem Gaſtmahle auf ihrem eigenen Schloſſe, wohin ſie ihn eingeladen hatten, köpfen, der letzte derſelben aber ſchneidet vor ſeinem Tode dem Biſchofe ein Stück der Naſe weg; alle werden nach Langheim in die Kirche begraben. 1250. — B. Heinrich eignet zum halben v. Kloſter gekauften Zehnd in Kummersreuth noch die andere Hälfte zu. 23. Juny d. J. — B. Heinrich bekennt, daß ihm kein Belehnungsrecht auf Miſtelfeld zuſtehe, ſondern daß dieſes dem Abte ganz eigenthümlich ſey. 31. July d, J. — Iring von Kunſtadt verordnet auf ſeinen Todesfall über mehrere Güter und Rechte zu Tauſchendorf, Linzendorf, Langenſtadt und Zettlitz ꝛc. für Langheim. Hochſtadt 12. Aug. d. J. — B. Heinrich eignet dem Kloſter die mit Iring von Kunſtadt vertauſchten Güter Ottos in der Planckenen zu Wolfsloch zu. Küninvelt (Königsfeld) 1250.

B. Heinrich eignet die durch Ramungus Galliculus von Blaſſenberg übergebenen Güter zu Mainklein und 1 Lehen zu Theyſau zu. Langheim Tags vor Pfingſten 1251. — B. Heinrich erklärt, daß Langheim weder einen Schutzherrn habe, noch eines bedürfe, und daß B. Ekbert deſſen Beſitzungen in Döringſtadt zugeeignet habe. Weism. 1252. (Schult. 83.) — B. Heinrich ertheilt eine allgemeine Zollbefreyung für Langheim. Weism. 1252. — B. Heinrich eignet den vom Ritter Heinrich Rufus um 90 Pf. Bger Münze erworbenen Zehnd in Miſtelfeld mit dem Beyſatze zu, daß das Kloſter den unbedingten Genuß der apoſtoliſchen Privilegien haben ſoll. Langh. 28. Jänn. 1255. — B. Iring v. W. bekennt, daß von den einzelnen Bauern Tambachs durch ſeinen Vorgänger Hermann mit Unrecht 1 Huhn und 1 Simmer Haſer abgenommen worden ſey, und daß er auf dieſe Beeinträchtigung Verzicht leiſte, ſo lange man keinen andern Vertheidiger ſich wähle. 28. July d. J. — B. Iring ertheilt einen Freyheitsbrief, nach welchem kein klöſterlicher Unterthan vor deſſen Gericht gefordert oder auf andere Art beläſtigt werden ſoll. d. J. — Arnold v. Sonnenberg, Schatzmeiſter v. Bg, verkauft an Langheim 1 eigenthümliche von jeder Schutzherrſchaft befreyte Hube zu Witzbrehm bey Schwabthal. Bg. 5. Dec. d. J. — B. Heinrich eignet den Zehnd von Köttel, womit Eberhard v. Schlüſſelberg und von dieſem Ramungus v. Blaſſenberg belehnt war, zu. Bg. 23. April 1256. — B. Heinrich eignet das Dorf Serkendorf und Güter in Stublang, womit Heinrich und Hermann v. Henneberg und von dieſen Ramung und Friedrich v. Blaſſenberg belehnt waren, zu. Bg. 25. July d. J. — B. Berthold v. Bg verkündigt, daß dem Abte Heinrich (?) von Langheim auf dem Landgerichte zu Wattendorf die Mühle bey Hochſtadt eigenthümlich zuerkannt wurde. Weismain 19. Nov. 1258. (Zu bemerken iſt hier, daß der Abt Heinrich in der Urkunde genannt wird.) — B. Iring v. W. erlaubt dem Heinrich v. Sonnenberg, ein Nonnenkloſter zu Frohnlach, welches Sonnenfeld heißen ſoll, anzulegen. 13. Febr. 1260. (Fabers Nachr. v. Sonnenf. 191. Uss. E. W. pr. p. 62. Schoettgen dipl. III. 635.) Vidimus über den Schiedsſpruch wegen der Meraniſchen Verlaſſenſchaft. Langenſtadt 14. Dec. 1260. (Uss. 165. Spiess. Neb. I. 151.)

B. Berthold befreyt das Kloſter von 2 Metzen Hafer, welche jährlich für die Mühle bey Hochſtadt entrichtet werden mußten, und beſtätigt die Schenkungsurkunde ſeines Oheims Otto v. M. von 1243 über eine Area (Speicher) am Kirchhofe zu Lichtenfels. Scheßlitz 1262. — Kunemund v. Sonnenberg ſchenkt alle Güter, welche er von Arnold v. Schönbrunn erworben hatte, deren Ertrag von 3 Metzen Waiz, 14 Simmer Hafer, 2 Simmer Mohn, 6 Denarii, 30 Solidi Den. dazu beſtimmt wird, daß das Konvent an ſeinem Jahrstage oder an jenem ſeiner Frau Mechtilde Wein oder Fiſch und Waizenbrod empfange. Langh. 18. Febr. d. J. — Die Aebte Marſilius und Hermann ſollen 1262 ihrer Stelle entſagen, und zur Bekehrung der Heiden nach Preußen u. Liefland ſich begeben. — Heinrich von Sonnenberg übergiebt Frohnlach mit Zugeh. dem Kl. Sonnenfeld. 24. April 1263. (Faber.) — B. Berthold eignet mit Einwilligung des Domkapitels die von den Brüdern Albert und Konrad v. Wirsberg erworbenen Güter in Keider (auch Adermannsdorf) und Waſſerlos zu. Bg. 8/18. Aug. d. J. — Kunemund v. Sonnenberg verkauft ſeine Güter in Keider für 50 Tal. Bg. Den. zum ewigen Beſitze. Bg 1264. — Heinrich v. Sonnenberg u. Kunegund

ſeine Ehefrau ſtiften (mit Einwilligung B. Iring v. Würzb.) das Nonnen-Kloſter Sonnenfeld, wovon der Abt zu Langheim Viſitator wird. Bg 29. July d. J. (Uſs. 62. Schoettgen 637 und am richtigſten Faber 191.) — P. Clemens IV. ertheilt dem Ciſt. Orden viele Privilegien. Perus 9. Jun. 1265. (Henriquez.) — Die Br. Heinrich, Ludwig und Engelhard Schott entſagen ihrem Rechte auf die Zehnde v. Wolfsdorf und Wallenſtadt, u. Gr. Ludwig v Oettingen vereinigt damit ſeine halben Zehnde in Wolfsdorf und einen ganzen Zehnd nebſt 2 Huben in Wallenſtadt. 5. July 1267. — B. Berthold beſtätigt den vom Schultheißen Friedrich zu Lichtenfels gemachten Erwerb der Zehnde in Wallenſtadt, Wolfsdorf, Rothendorf und Theliz — der Güter in Miſtelfeld — der Mühle in Witzbrehm u. 1 Hube in Wieſent. Bg 1. Febr. 1269. — A. Walther v. Theres verkauft an Langheim den an die Gemeinde Witzmannsberg verlehnten Wald Hattenforſt mit Zugeh. zwiſchen Tambach und Rothhof. Theres 7. Febr. d. J. (Dieſes Gehölz wird ſpäter gegen ein anderes der Witzmannsberger vertauſcht.) — Das Domkapitel v. Bg verkündigt, daß Langh. von Kunemund v. Sonnenberg das Schutzrecht in Krappenroth um 56 Pf. Bger Münze erworben, und 2 Huben daſelbſt gegen andere in Uetzing vertauſcht habe. Bg 17. Febr. 1270. — Otto und Konrad v. Wunckendorf geben 4 Lehen in Tauſchendorf um 27. Pf. Bger Den., zugeeignet durch Eberhard und Ulrich v. Schlüſſelberg. Langh. 18. May d. J. — A. Walther v. Theres bezeugt, daß die edle Gertrud Schwemmerin auf alle Rechte in Wülflingen und Mainleiden für Langh. verzichtet habe. 12. Juny 1270/2.

B. Berthold v. Bg ſchenkt dem Kloſter Sonnenfeld die von ſeinem Vater (?) Ulrich v. Schlüſſelberg erlangten Güter in Ebensfeld. 1271. (Hoehn II. 230. Schoettgen dipl. III. 640.) — Friedrich v. Truhendingen übergiebt dem Kloſter einige Güter und Lehen in Köttel und Chübiz mit allen Zugehörungen. 25. Oct. d. J. (Schult. 83. Ludolf II. Uſs. 172.) — Heinrich v. Sonnenberg eignet ſeine von Konrad v. Michelau erworbenen Güter in Zettlitz zu. 5. März 1272. — A. Ludwig ſoll den 30. May 1272 geſtorben und Marſilius erwählt worden ſeyn. (Uſs. 365.) — Heinrich v. Sonnenberg entſagt allen Anſprüchen auf Heinrichsdorf, welches Hermann v. Orlemund mit allen Zehnden dem Kloſter geſchenkt hatte. Koburg 28. Oct. d. J. (Schult. 84. Uſs. 174) — B. Berthold von Bg eignet die Dörfer Tabersdorf und Breckendorf mit Schutz und Zugehörungen wie auch den Zehnd in Eſpach zu. Bg 13. Dec. d. J. — Reginold v. Urach eignet die dem Albert v. Frauendorf lehenbar übergebenen Güter daſelbſt dem Kloſter zu. d. J. — K. Rudolph I. überträgt dem Butiglar zu Nürnb. den Schutz Langheims. Rothenburg 6. April 1274. (Schult. 85. Ludolf. II. 1098. Hist. dipl Nor. 172. Uſs. 175.) — Berlinus Scholaſticus bey St. Stephan zu Bg ſchenkt ſeinen Speicher neben dem Langh. Hofe dahier. Bg 17. März d. J. — Hermann und Berthold v. Henneberg übergeben 1272 dem Schloßherrn in Gügel Eberhard von Giech 1 Hube in Schwabthal, welche dieſer nebſt Zugeh. an Langh. wegen ſeines Begräbniſſes allda abtritt. 2. April d. J. — Die Br. Otto, Friedrich und Friedrich v. Truhendingen ſchenken das Dorf Wattendorf. Nürnb. 17. Nov. d. J. (Ludolf 1086. Uſs. 175.) — Ueber einige Aecker zu Haßfurt und Wülflingen werden gerichtliche Urkunden ausgeſtellt. 1275. — B. Berthold bezeugt, daß Kunemund v. Lichtenfels 1 v. Arnold v. Schönbrunn erworbene Hube dem Kloſter zugeeignet. Bg Freyt. vor Mitfaſten. 1276. — Konrad v. Wildberg eignet 1 v. Jutta in Haßfurt übergebene Hube in Wieſen zu. d. J. Zu gleicher Zeit entſagt der für die Bekehrung der Preußen beſeelte Abt Marſil, welcher den 10. Febr. d. J. ſtirbt, ſeiner Stelle, und Hermann folgt ihm nach. (Manrique ad a 1275.) — Iring v. Kunſtadt verkauft 1/2 Acker daſelbſt an Braunward (Praunquard) Bürger v. Bg für Langh. Freyt. vor Mitfaſten. d. J. — Irmengard Aebtiſſin v. Sonnenfeld verkauft einige Güter in Altenkunſtadt für 12 Pf. Bg. Den. 8. July d. J. — B. Berthold v. Würz. eignet den Reuthzehnd in Döringſtadt dem Kloſter zu. Würz. im Aug. 1278. Er bekräftigt in deutſcher u. lat. Sprache das v. Iring 1255 ertheilte Privilegium. W. 11. Oct. 1278. Er verbietet ſeinen Beamten die klöſt. Unterthanen vor ihr Gericht zu ziehen. W. 14. Dec. d. J. — Der Ritter Otto Fuchs entſagt ſeinem Rechte auf das Fiſchen im Mühlwörthe bey Wülflingen. Bg 1. July d. J. — Friedr. v. Truhendingen übergiebt Melkendorf mit allen Zugeh. um 64 Pf. Heller. Truhend. 16. Dec. (?) 1279. — B. Berthold v. Bg ertheilt

ein Privilegium auf die Fiſcherey bey Hochſtadt wegen des Brückenbaues. Langh. 4. März 1279. — Ludolph v. Berttſtedt (Bettſtadt?) übergiebt das Dorf Ludenbach zur Vergütung des von ihm in Heinrichsdorf u. Wolframsdorf verübten Schadens zu 50 Pf. Bg. Den 23. Juny d. J. — B. Berthold v. Bg. eignet den v. Konrad v. Görn um 4 Pf. Hell. erkauften Zehnd zu Bernreuth zu. Langh. 17. April 1280. Er befreyt die klöſterl. Unterthanen in Wattendorf und Eſpach von der Cent auf unbeſtimmte Zeit. Bg. 30. April d. J. — Das Ciſt. Nonnenkloſter Himmelskron wird vom Gr. Otto v. Orlamund in Pretzendorf bey Kulmbach geſtiftet, und der Viſitation Langheims anvertraut. 28. Dec. 1280. (Uss. 179.)

Rudiger v. Sparneck ſchenkt ſein v. Ramung v. Künsberg erworbenes Dorf Wolframsreuth; Eberhard v. Blaſſenberg und Albert Henlein bezeugen es. 22. Aug. 1283. — B. Berthold eignet das von Marſchalk Gundeloch — Sohne Dittrichs v. Dittrichsdorf — geſchenkte Dorf Lehen zu. (Abt Johann, Heinrich Prior und das Konvent verkaufen es ſpäter wieder an den Bürgermeiſter und Rath v. Ummerſtadt um 75 fl. laut einer deutſchen Urkunde ohne Jahr und Tag.) Bg 25. Aug. d. J. — Eberhard v. Förtſch verkauft um 40 Pf. Bg. Den. das dem Otto v. Orlamund zur Hälfte lehenbare Dorf Igelsreuth, und dieſer eignet es mit dem Zehnde zu. 16. Febr. 1284. — Otto v. Orl. eignet das Dorf Wickenreuth zu. Samſt. vor Invoc. d. J. (Uss. 180. Schult. 87.) — A. Hermann v. Langh. u. a. ſind Schiedsrichter zwiſchen dem Biſchofe und den Bürgern v. Würzburg. 1284 — 1288. (Ludewig p. 178 — 180.) — Otto v. Orl. eignet alle ſeine Güter in Hutſchdorf zu. Kulmb. 1284. (Schult. 87.) — B. Berthold v. W. befreyt die Langh. Unterthanen vom Gerichtszwange mit Ausnahme der 4 hohen Rügen. Würzb. 16. Dec. 1284. (Schult. 86.) — Konrad v. Wildberg läßt dem Kloſter den Langenſtädter Zehnd mit Speicher und Zugeh. durch B. Berthold v. W. zueignen. 1284. Dieſer vollzieht den Wunſch. W. 16. Dec. d. J. — B. Berthold v. Bg eignet dem Kloſter den Zehnd in Schönbrunn mit allen Gütern, das Dörfchen Reuth, die Güter in Ober- u. Unter-Wallenſtadt nebſt dem Fiſchteiche vom Neuen zu, und befreyt es von ſeinen Gerichten mit Ausnahme der 4 hohen Rügen. Bg 13. May 1285. — Albert Förtſch v. Thurnau bekennt, daß er ſeiner Wirthin das Eigen zu Mengau — die Zehnde zu Hutſchdorf und Limmersdorf zum Wittume übergeben. Thurn. Mittw. in der Pfingſten. d. J. — Die Br. Otto, Hermann und Otto v. Orl. übergeben das Patronatrecht zu Kulmbach u. Droſenfeld nebſt drey ſchutzfreyen Huben zu Buch. Bg 24. Juny d. J. (Schult. 87.) — Eberhard Förtſch v. Thurnau vermacht 1 Hube in Hutſchdorf, den Hornweyher und alle Zugehörungen bey Langenſtadt. 22. Febr. 1286. (Spiess Neb. I. 106.) — Ulrich v. Schlüſſelberg bezeugt, daß Langh. von allen Gerichten frey iſt. Studberg (Streitberg?) 1. July d. J. — Otto u. Gottfried v. Schletten eignen das Dorf Urſefeld mit Zugeh. zu. Münnerſtadt 9. July d. J. Otto beſtätigt es. Bildhauſen 10. May 1300. — B. Berthold v. W. eignet den Zehnd in Schlettach auf Anſuchen der Brüder von Mehrenhauſen (Mohrshauſen?) zu. Würz. 14. July 1287. — Die Eheleute Eliſabeth und Rudiger Mohrhard ſchenken ſehr viele Güter u. Einkünfte in Randsacker, Theilheim ꝛc. 1287, worüber 1288 noch ein Vertrag errichtet wird. — Die Wittwe Sigfrids v. Redwitz verträgt ſich über Güter in Schwarzach, welche ihr Gemahl um 42 Talente verkauft hatte. Dom. Laet. 1288. — Hermann v. Henneberg bezeugt die Schutzfreyheit der Güter Langh. für die vergangene Zeit. Koburg 28. Juny d. J. — Der Schultheiß Chriſtian v. Koburg ſchenkt 1 Hof in Heireth mit allen Rechten. Kob. d. J. — Theimo v. Schmeheim ſchenkt die Dörfer Neuſes u. Mahlendorf mit dem Walde, und B. Berthold v. W. eignet ſie zu. Staffelſtein 13. Sept. d. J. — Sibert v. Windecke eignet dem Kloſter 1 Hube in Dobmannsdorf und 1 Mühle im Dorfe zum Ende zu. Bg 28 Oct. d. J. — B. Berthold v. W verbietet ſeinen Centgrafen die Langh. Unterthanen vor ihr Gericht zu ziehen außer der 4 hohen Rügen. W. Dienſt. nach Luciae 1288/9. (NB. Pontificatus nostri anno od. nono decimo.) — Konrad v. Virsberg entſagt ſeinem Anſpruche auf Heireth. Gaſtheim 4. July 1289. — Friedrich v. Ratzenberg entſagt ſeinen Anſprüchen auf Neuſes und Mahlendorf nebſt den Waldungen Styblin und Hayn mit Zugeh. Koburg 2. Juny d. J. — Karl von Hof entſagt jedem Anſpruche auf Heireth. 24. Aug. d. J. — Friedrich v. Truhendingen ſchenkt 200 Pf. Bger Den. zu einem

Jahrstage für ihn. Guntzenhauſen 28. Sept. 1289. — Konrad v. Koburg ſchenkt ſein Dorf Autenhauſen für einen Jahrstag. Kob. 12. Oct. d. J. — Gr. Konrad v. Wildberg eignet 6 von Gauberſtadt erworbene Güter in Muckenbach mit Zugeh. zu. Wildb. 20. Jan. 1290 — P. Nicolaus IV. beſtätigt die Befreyung Tambachs von den würzb. Biſchöfen und alle Freyheiten Langheims. Rom 1. und 28. März d. J. — Plauckner Kaſtellan des Fürſtbiſchofs von Bg in Kunſtadt entſagt ſeinem Anſpruche auf das Dorf Döben und auf die ihm jährlich vom Kl. gelieferten Filzſtiefel. Kunſtadt 1. April d. J. — Eckbert v. Kunſtadt verkauft 5 Huben in Geutenreuth für 61 Pf. Den., und entſagt ſeinem Anſpruche auf das Dorf Gleismuthauſen. Kunſtadt 3. April d. J. — Eberh. Förtſch vermacht das Dorf Eichig mit 1 Hube und 1 Hauſe in Hutſchdorf nebſt dem Hornweyer unter Langenſtadt. Thurn. 10. April d. J. — A. Hermann v. L. kauft v. Friedrich v. Truhendingen den Ort Melkendorf um 105 Pf. Heller gegen baare Bezahlung, und Agnes Gr. v. Truh. bekennt deſſen Uebergabe als eines wahren Eigenthums. Giech 10. April d. J. (Schult. 88. Uss. 367.) — Konrad v. Wildberg eignet den Zehnd in Tauſchendorf (Druſchendorf?) zu. Wildb. 23. April d. J. — Heinrich v Kirlahm entſagt ſeinem Anſpruche auf den Zehnd in Bernreuth. Kulmbach 28. April d. J. — Hermann v. Mompelsreuth Konventual zu Langheim übergiebt 1 Hube in Witzmannsberg unter dem Siegel Ottos v. Orl. 25. May d. J. — Abt Hermann zu Langheim wird an Chriſti Himmelfahrt 1290 auch zum Abte von Ebrach erwählt: er unterzeichnet ſich jetzt gewöhnlich nur in letzterer Eigenſchaft, ſtirbt d. 4. Nov. 1306 und wird auch in Ebrach begraben. (Notitia monast. Ebrac. 113.) — Marſchalk Gundeloch v. Kunſtadt eignet die vom Hermann v. Eich erkauften 1 1/2 Lehen in Eich (Träg) zu. Lichtenf. 16. May 1290. — B. Arnold v. Bg beſtätigt den Tauſch des Kloſters mit Otto Dremel über einige Aecker in Zeuln für 1 Lehen in Horb. Lichtenf. 13. Juny d. J. — Hermann v. Orl. übergiebt einige Güter zu Altenreuth und den Wald Hagen. 23. Juny d. J. (Schult. 89. Uss. 367.) — Eberhard v. Kotzau entſagt allen Anſprüchen auf die Dörfer Hergramsdorf, deren Mühle u. Zugeh. 29. Juny d. J. — Albert Hetzel verkauft den Zehnd Höffleins an der Dober jetzt Hofferanger genannt. 6 Dec. 1290. Theoderich v. Kunſtadt eignet 1 v. Adolph v. Rottenau erworbene Hube in Hattersdorf zu. 21. Januar 1291. — Albert, Friedrich, Hermann u. Helwich v. Meingoltsreuth (Mannsgereuth?) übergeben 1 Theil ihrer Güter in Petzmannsberg (Witzmannsberg). 25. May d. J. — Konrad v. Wildberg eignet den v. Heinrich von der Eich erworbenen Zehnd in Schurkendorf und den Reuthzehnd in Neuses zu. 28. Juny d. J. — Karl v. Heldrith übergiebt das Dorf Grumbach bey Seßlach mit Zugeh. Koburg 17. Aug. d. J. — Ein Streit zwiſchen Langh. u. Mechtilde, Wittwe Ottos Fuchs, über Güter in Wülfligen wird entſchieden 1292. — Friedr. Otto u. Ulrich v. Truhendingen ſchenken das Dorf Eichig Samſt. vor Chriſti Himmelf. 1293. — Hedwig, Wittwe Rudolphs Bürgers v. Würzburg, übergiebt 3 Morgen Weinberge in Leimbach d. J. — B. Arnold v. Bg geſtattet die freye Fiſcherey in Oberwallenſtadt. Lichtenf. 28. Juny d. J. — B. Arnold übergiebt mit Einwilligung des Domkapitels die von den Grafen v. Orl. geſchenkten Pfarreyen Kulmbach u. Droſenfeld. Bg. 22. Januar 1294. — Pileus, Kardinal u. Prieſter der h. Braxedis, beſtätigt dieſe Einverleibung. Nürnb. 14. Febr. d. J. — Hermann v. Orl. vereinigt die Aebte v. Saalfeld u. Langheim über den ſtreitigen Wald u. Berghain Eppenberg genannt. d. J. — Alb. Förtſch verkauft eigenthümlich ſeinen Hof Mehlthür bey Langenſtadt nebſt dem Zehnde und 1 Gut Namens Pfannenlehen, welches alle Jahre 4 eiſerne Schüſſeln abwirft. 12. März d. J. — Konrad Schmolens Richter in Cronach ſchenkt ſeinen Hof in Tauſchendorf bey Cronach mit Zugeh., welches jährlich 6 Pf. Den. abwirft. Cron 20. July d. J. — A. Hermann entſagt der Abtswürde v. Langheim, begnügt ſich mit jener v. Ebrach 1295. — A. Hartmann wird gewählt 1295. — Otto v. Orl. der Jüngere beſtätigt das Geſchenk der Pfarreyen Kulmbach und Droſenfeld. Kulmb. 10. Jan. 1295. — Friedr. v. Ratzenberg entſagt ſeinem Rechte auf Tauſchendorf. Koburg 22. Jan. d. J. — Alb. Förtſch übergiebt 4 Huben in Hergramsdorf. Thurn. 25. Jan. d. J. — Langheim u. Banz tauſchen Güter in Meſſenfeld, Waſungen und Ziechendorf (Zillgendorf?) 9. März d. J. — Eberhard

v. Künsberg entſagt ſeinem Rechte auf den Zehnd v. Krappenroth. 1. Aug. 1295. — B. Mangold v. W. eignet das vom Hildebrand Stürmer erworbene u. verlaſſene Dorf Roth zu. Würzb. 10. Nov. d. J. — Konrad v. Wildberg eignet das von den Br. Wolfram u. Gottfried in Memmelsdorf an Langheim verkaufte Schutzrecht von Meſſenfeld zu. 1296. — Hildebrand u. Otto Alt verkaufen das ganze Dorf Rothenberg u. das halbe Bettendorf ohne Zehnd — deſſen andere Hälfte Heinrich v. Helburg unter Zueignung der Henliner v. Blaſſenberg abtritt. Altenſtein d. J. — Kunemund v. Blaſſenberg ſchenkt 1 Lehen in Kauerndorf unter Beſtätigung des Burggr. Friedrich v. Nürnberg. d. J. — Otto v. Orl. eignet die vom Kulmbacher Bürger Walther erworbenen Güter in Wickenreuth zu. Kulmb. 28. Jan. d. J. — Otto v. Orl. entſagt ſeinem Rechte auf die Güter in Buch. 16. Febr. d. J. — Burggr. Friedrich in Nürnb. ſchenkt 1 Hof in Sclavigersreuth oder Schlausreuth, 1 in Klein-Droſenfeld nebſt 1 Lehen, 1 in Plos mit Zugeh. zum Jahrstage ſeiner Frau. Kattelsburg 7. März d. J. (Uss. 368.) — Abt Hermann v. Bildhauſen verkauft 2 Huben in Heldungen für 18 Pf. Kob. Den. 15. März d. J. — Die Wittwe Karls v. Heldrith verkauft ihre Güter in Autenhauſen um 100 Pf. Heller. Kob. 17. Juny d. J. — Konrad u. Albert v. Heſſeburg eignen 2 v. Hermann v. Eich an Langh. verkaufte Güter in Eich zu. 17. Juny d. J. — Konrad v. Wildberg eignet 2 v. Eberhard v. Sand erworbene Lehen in Scheuerfeld zu. 28. Oct. d. J. Eberhard v. Sand verkauft dieſe erſt d. 10. Nov. d. J. — Otto v. Orl. ſchenkt noch einmal die Pfarreyen Kulmbach u. Droſenfeld. Kulmb. 13. Dec. d. J. — P. Bonifaz VIII. beſtätigt das Patronatrecht derſelben. Rom 20 Jan. 1296/7. — Konrad v. Wildberg eignet das v. Urban v. Mehrenhauſen um 75 Pf. Heller erkaufte Dorf Sigarsdorf mit Zugeh. zu. 13. Dec. 1296. Derſelbe eignet einige in Heußleinsſchnecke, 1 Neureuth in Polckenroth u. 1 Gut in Scheuerfeld zu. Kob. 9 Febr. 1297. — Albert Brolze eignet 1/2 Zehnd des Dorfes Herlinsreuth u. des Hofes Steinbülzen zu. Thurn. Dom. Invoc. d. J. — Heinrich Lohe oder Hohe ſchenkt das halbe Dorf Truſchendorf für 1 wöchentl. Todtenmeſſe in Tambach — die andere Hälfte verkaufen die Gebrüder Schott um 25 Tal. Bg. Den. Bauneck 25. April d. J. — Alb. Förtſch eignet 1 Hube in Schwabthal oder zum Ende zu. Thurn. 22. July d. J. — Kuno u. Konrad v. Heſſeburg eignen das v. Müntzer Konrad in Koburg erworbene Triebsdorf zu. Kob. 1. Sept. d. J. — Abt Otto in Saalfeld verkauft alle Güter u. Rechte in Scheuerfeld um 30 Pf. Hell. Kob. 14. Oct. d. J. — Konrad v. Hirſchberg verkauft 1/2 Zehnd in Sigarsdorf um 24 Pf. Bg. Den. 10. Nov. d. J. — Konrad v. Wildberg eignet den Neuzehnd v. Sigarsdorf zu. Rothenſtein 29. Sept. d. J. — Abt von Saalfeld eignet das von Mehreren abgetretene Schutzrecht v. Scheuerfeld zu. 29. Nov. d. J. — Hertwich v. Helburg reſignirt 1 Hube in Helburg an Eberhard v. Blaſſenberg für Lehengüter in Bettendorf. Kob. 6. Jan. 1298. — A. Hartmann in Langh. kauft v. Hertwich v. Helburg das 1/2 Bettendorf mit 1/2 Zehnd um 32 Tal. Heller. d. J. — Aebtiſſin Adelheid v. Veilsdorf beſtätigt den Verkauf eines Lehens in Eichig vom Pfarrer Heinrich v. Münder an Langh. 1. März d. J. — B. Leopold v. Bg eignet den Zehnd in Altenreuth zu Steinach 15. März d. J. Derſelbe bezeugt den gerichtlichen Sieg Langheims über die Schotten wegen 2 Huben in Neuſes auf dem Melb. Bg 22. März d. J. — Die Br. v. Truhendingen übergeben das Dorf Eichig. 16. May d. J. (Schult. 89.) — Konrad und Albert v. Heſſeburg eignen Güter in Eich zu. Koburg 18. Juny d. J. — Walther Rector in Oſtheim ſchenkt 100 Pf. Heller zum Güterkaufe in Neuſes für 1 Jahrstag. Bg 20. Dec. 1299. — Kunemund u. Albert v. Giech verkaufen nebſt den Gütern in Neuſes u. Oberſtenfeld auch jene in Dabersdorf. Bg 21. Dec. d. J. — Otto v. Orl. übergiebt ſeine Güter zu Brückleins. Blaſſenberg 12. März 1300. (Schult. 90. Uss. 368.) — Alb. Förtſch eignet einige von den Brüdern v. Modſchiedel erkaufte Güter in Kaſpauer zu. Thurn. 18. März d. J. — A. Walther v. Banz eignet das verlaſſene Dorf Herdrith bey Autenhauſen zu. Banz 15. Juny 1300.

Konrad v. Wildberg eignet das von Ludwig v. Schotten erkaufte Dorf Goſſenberg nebſt dem vom Schultheißen Chriſtian in Koburg übergebenen Zehnde in Hergramsdorf zu, und ſchenkt den Zehnd in Bettelmannsdorf. Rothenſtein 23. April 1301. — Marſchalk Gundeloch v. Kunſtadt eignet 1 Hube in Roſſach zu. Lichtenfels 18. Juny d. J. — Alb. Förtſch ſchenkt 3 Huben in Hutſchdorf,

Limmersdorf und Kemmeriz. Thurn. 21. Oct. 1301. — B. Leopold v. Bg eignet den von Alb. Schücklein geſchenkten Zehnd in Seubelsdorf zu. Bg 21. März 1302. — Theod. v. Kunſtadt verkauft 1 Hube in Sümmern gegen eine in Roſſa. Lichtenf. 25. May d. J. — Alb. Förtſch eignet 1 von den Brüdern Hanbame um 48 Tal. Heller erkaufte Hube in End zu. Thurn. 15. Oct. 1302. — Johann Domprobſt zu Bg vertauſcht 2 Wieſen u. 1 1/2 Aecker gegen Langheim. Güter zu Döringſtadt unter Einwilligung B. Leopolds. Bg. 4. u. 7. Jan. 1303. — A. Walther v. Bz eignet den Zehnd in Hemmendorf zu, und bekennt, daß Gottf. v. Füllbach 3 Lehen daſelbſt an Langh. verkauft habe. 6. Jan. d. J. — er eignet 7 Lehen in Mirkendorf (?) zu, welche gegen Zehnde in Grundfeld vertauſcht wurden. 21. Febr. d. J. — eben ſo die Ehrimühle bey Heireth mit Fiſchrecht und Waſſer. Bz 22. Febr. und 17. März d. J. — B. Leopold ſchenkt die Pfarrey Teuſchnitz mit allen Nutzungen. 23. Febr. d. J. (Jäcks all. Gesch. Bgs. Beyl. VII) — Heinrich und Eberhard v. Schaumberg entſagen ihrem Lehenrechte auf das halbe Dorf Wirnsreuth. 3. März d. J. (Schult. 91.) — Die Brüder v. Schmeheim ſchenken 2 Lehen in Unterelldorf. Helburg 25. März d. J. — Die Brüder von Rotenhan ſchenken ihre Güter in Hemmendorf für 1 Jahrstag. Rotenhan Dom. Res. d. J. — A. Hartmann ſtirbt 11. April d. J. — A. Landgraf Friedrich v. Leuchtenberg wird gewählt. — Chriſtian Schultheiß in Koburg verkauft Hergramsdorf mit Zehnd. Kob. 1. May d. J. — Langheim übergiebt dem Ludwig v. Graiz 1 Gut in Kaſpauer gegen Geld und Getraid. 31. May d. J. — A. Walther v. Bz eignet 1 von Münzer Konrad zu Koburg erkaufte Wieſe in Heireth zu. B. 31. Oct. d. J. — Konrad v. Wildberg übergiebt das Schutzrecht von Watzendorf. 6. Dec. d. J. — Ludwig Schott verkauft 3 Güter in Watzendorf um 12 Tal. Den. Koburg 13. Dec. d. J. — Heinrich und Eberhard v. Sand eignen das halbe Dorf Wirnsreuth zu. Dom. Rem. 1304. — Pfarrer Friedrich in Heldungen empfängt durch Vererbung 1 Hube daſelbſt v. Langheim. Wizhauſen 21. Juny d. J. (Uss. 368.) — Albert Förtſch ſchenkt Güter in Hutſchdorf, Kemmeritz und Limmersdorf. Thurn. 22. July d. J. — B. Andreas v. Würzburg vertauſcht 12 Lehen und den 1/2 Zehnd in Watzendorf gegen das 1/2 Obermerzbach, und eignet ſie auf Bitten Theinos v. Lichtenſtein zu. Würzb. 14. Aug. d. J. (Ludewig 1153. Uss. 368.) — Marſchalk Gundeloch eignet das von Heinrich Krophe v. Gemünd erworbene Schutzrecht über 1 Hube in Watzendorf zu. 26. April 1305. — Eberhard v. Blaſſenberg entſagt ſeinem Anſpruche auf Güter in Wilmersreuth. Kulmb. Dienſt. nach Mitf. d. J. — Ritter Eberlin v. Blaſſenberg eignet 1 Speicher, Garten und Acker auf dem Gries außer Weismain zu. 14. Aug. d. J. — Konrad von Wanſaze Bürger in Weismain übergiebt 2 Aecker in der Londenzen. W. 20. Juny 1306 — Albert v. Krögelſtein übergiebt Güter in Mehrenhühl. Hollfeld 9. Aug. d. J. — Herdegen v. Grundlach (Krindlach) eignet 5 Theile eines Hofes in Frauendorf zu. Langh. 6. Sept. d. J. — Gertraud v. Lichtenfels verkauft 2 Theile des Dorfes Frauendorf nebſt 2 Lehen daſelbſt und mehrere Aecker bey Kümmersreuth um 44 Pf. Bg. Den. 12. Sept. d. J. Leopold v. Rötten beſtätigt dieſen Kauf, und eignet die Güter zu. — B. Wülfing v. Bg eignet das von Konrad Münzer in Koburg erkaufte Dorf Harde und ſpäter eine Einöde beym Schloſſe Hohenſtein zu. Altenburg 19. Sept. d. J. — Abt Hermann zu Ebrach (einſt zu Langheim) ſtirbt den 4. Nov. d. J. — A. Friedrich v. Langheim übernimmt deſſen Stelle, und erhält durch Poſtulation den Heylmann aus Heylbrunn zum Nachfolger. — A. Friedrich v. Ebrach erwirbt 1 Gut in Schurkendorf, und verordnet über 1 anderes in Hattersdorf. Langh 20 Jan. 1307. — Albert v. Kunſtadt verkauft ſeine Güter in Schwarzach mit Zugehör. um 40 Pf. Den. 21. Jan d J. — Marſchalk Gundeloch v Kunſtadt verkauft 1/2 Hube und 2 Speicher in Altenkunſtadt, alle Güter in Lindeck, 6 Aecker in der Leimengruben und den Wald Hageley oder Hegenlay um 50 Pf. Bg. Den. Lichtenfels 23. Febr. d. J. — Domprobſt Johann v. Bg eignet einige Güter in Frauendorf zu. Bg d. J. — Theod. v. Kunſtadt eignet 2 Aecker und 1 Wieſe in Michelau zu. Lichtenfels 26. April d. J. — Die Brüder v. Kotzau entſagen ihren Anſprüchen auf 7 Güter in Schlettach. 2. Juny d. J. — B. Wülfing eignet einige Güter in Seubelsdorf zu, und übernimmt dafür andere in Zeyl. Bg 9. Nov. d. J. — Albert Ziehe (Zieg) verkauft ſeine Güter in Seubelsdorf und Rothendorf. Bg 15. Nov. d. J. —

Gr. Konrad v. Oettingen eignet den von Wilhelm v. Wüſtenroth ererbten Zehnd in Ißling zu. 1. Dec. 1307. — Marſchalk Gundeloch v. Kunſtadt eignet 1 Hube in Köttel mit dem Reutzehnde zu. Cronach 20. Febr. 1308. — B. Wulfing befreyt die Langh. Unterthanen von der Centgerichtsbarkeit mit Ausnahme der 4 hohen Rügen, und ertheilt 1 Freyheitsbrief über die Fiſcherey in Wallenſtadt. Bg 19. März d. J. (Schult. 91.) — Domvikar Nicolaus zu Würzb. ſchenkt alle ſeine Güter. W. 28. May d. J. — B. Wulfing übergiebt den Brüdern Jring und Wolfram v. Redwitz den Reuthzehnd in Burgkunſtadt als Lehen. Bg 29. July d. J. Er eignet auf Anſuchen Alberts Förtſch den Zehnd auf dem Berge Mengau und 1 Lehen in Sidamsdorf dem Kloſter zu. Bg 15. Dec. d. J. — Die Markgräfin Anna v. Brandenburg eignet die Münchau bey Scherneck — vorher dem Schutzherrn Chriſtian in Koburg gehörig — zu. Kob. 27. Dec. 1307. — Konrad v. Schluſſelberg eignet 1 Hof in Ißling und mehrere Aecker auf dem Bonnberg unter Verzichtleiſtung Ottnands v. Kunſtadt zu. 1308. — Friedrich v. Truhendingen übergiebt einige Güter in Erl. 27. Dec. d. J. — Die 2 Alberte Vörtſch eignen 6 Lehengüter in Wonſees und 2 Güter in Eichig mit Zugeh. zu. d. J. — Der Kardinal Pileus — Prieſter der. h. Braxedis — beſtätigt die vom Probſte Gottfried v. Hohenlohe mit Bewilligung des Kapitels im Stifte Haug geſchehene Schenkung der Pfarrkirche Vechete, (Fechheim bey Koburg) womit auch B. Andreas v. Würzb. einſtimmt. 1309. (Spiess. 145. Uss. 369.) — Die Wittwe Hartmanns v. Krunach (Cranach?) zu Würzb. ſchenkt den Hof Frankenfurth nebſt 6 Morgen Weinberg in der Winterleyden 1309, womit B. Andreas v. W. einſtimmt. 1. Sept. 1312. — Der Goldſchmid Wolfram ſchenkt 2 Morgen Weinberg auf der Oberfläche des Schalkenbergs, 1 1/2 M. im Krauenbühle, 1 1/2 M. in Iſelſtadt auf dem Leidenbacher Berge. 1309. — Alb. Eyſenbeuttel Stiftsherr bey St. Gangolph ſchenkt 9 Güter in Geutenreuth. Langh. 24. Juny d. J. — A. Walther v. Bz eignet das Holz und die Lehen in der Münchau zu. B. Donnerſt. nach Invoc. d. J. — Theino v. Schmeheim ſchenkt dem Alb. v. Lichtenſtein ſeine Güter in Altenhauſen. Münnerſtadt 10. Oct. d. J. — Anna Markgr. v. Brandenb. und Luſach v. Henneberg aus der Lauſitz ſtiften die Pfarrey Merkershauſen für Langheim. Weſſern 31. Oct. d. J., womit auch B. Andreas v. W. einſtimmt. W. 1. Jan. 1311. — Otto v. Aufſees vermacht 6 Pf. Bg. Den. jährliche Gefälle in Erl. Langh. 27. Dec. 1309. — B. Andreas v. W. ſchenkt auf Anſuchen des Hofmeiſters Berthold in Tambach den 1/2 Heuzehnd daſelbſt, und eignet die andere Hälfte des von Theino v. Lichtenſtein geſchenkten Oberellendorf zu. Würzb. 18. Jun. 1310. — Marſchalk Gundeloch von Kunſtadt verkauft um 47 Pf. Bg. Den. alle ſeine Güter in Unterellbach (Unterelldorf) bey Altenhauſen. Lichtenf. 29. Juny d. J. — Wolfram v. Kunſtadt eignet 6 Lehen im Dorfe Hardt zu. Cronach 9. Oct. d. J. — Albert v. Lichtenſtein verkauft ſein Recht auf 4 Güter in Wolbach. 9. Oct. d. J. — Abt Heylmann reſignirt, und A. Wolfram wird gewählt: er reſignirt ſchon 1311, und ſtirbt den 18. oder 28. Juny 1315.

B. Wulfing ſchenkt dem A. Volcold in Michelsberg die Pfarrey Uetzing 1311, und beſtätigt es 1313. — Theino v. Lichtenſtein beſtätigt den Verkauf des halben Zehnds in Watzendorf um 47 Pf. Heller unter dem Bedinge, daß der Biſchof und das Kapitel v. Würzb. ihn mit Langheim vereinigen. 6. Jan. 1311. — Die Brüder v. Sand verkaufen den Heuzehnd in der Au unter Scherneck und Heireth an der Itz, und A. Walther v. Bz eignet ihn zu. B. 30. März d. J. — Die Alberte Förtſch geben 1 Hube in Hutſchdorf. Thurn. Mondt. n. Laet. d. J. — Alb. Förtſch ſchenkt 1 Gut in Limmersdorf, einige Güter in Hutſchdorf, 1 Gut in Steinputz, den Ort Dölbnitz und 2 Güter in Mengau. Thurn. 13. Nov. d. J. — Heinrich, Johann und Ramung Henlin entſagen ihrem Anſpruche auf Bettendorf bey Tambach. Altenkunſt. 29. Dec. d. J. — Theoderich von Kunſtadt eignet 2 Güter in Oberküps zu. Langh. 22. Jan. 1312. — B. Wulfing entſcheidet gegen Heinrich v. Künsberg für Langheim über Woiframsreuth. Altenb. 6. April d. J. — Otto v. Scheßlitz verkauft 2 Lehen in Eichig, Albert Förtſch beſtätigt und eignet es zu. Bg 23. April d. J. — Albert v. Radecke ſchenkt den von Heinrich Schezelin abgetretenen Zehnd von Ißling. Samſt. vor Palmſ. d. J. — Die Erben Irings von Redwitz ſchenken 1/3 an der Rohrmühl im Bache Weismain mit Zugeh., und Konrad von Schlüſſelberg eignet dieſes und die andern von

Heinrich v. Wirsberg empfangenen 2/3 zu. Redwitz u. Lichtenf. 2. Nov. 1312 u. 23. July 1313. — Mit Friedrich Bergmeiſter v. Haßfurt wird über 16 Morgen Weinberg in Wülflingen ein Vertrag abgeſchloſſen. 1312. — Nicolaus Stiftsherr bey Neumünſter zu W. entſagt ſeinem Rechte auf 8 1/2 Morgen Weinberge in der Mark Tüngersheim. 1313. — Eberhard v. Rauſchen übergiebt dem Konrad v. Schlüſſelberg Güter und Gefälle in Reuthlein bey Hochſtadt, welche dieſer zueignet. Kunſt. 23. July d. J. — B. Wulfing erhebt Weißmain zur Municipalſtadt mit Bürgermeiſter u. Rath 1313, welcher aber erſt unter B. Johann wirkſam wird. — B. Wulfing beſtätigt den Gütertauſch Langheims mit dem Pfarrer v. Oberſtenfeld daſelbſt und in Reuthlein. Altenb. 21. Aug. d. J. Er übergiebt die Pfarrey Ißling. Bg. 24. März 1314, und Kardinal Pileus beſtätigt dies. Nürnb. d. J. — Albert Förtſch d. J. ſtiftet 1 Jahrstag für ſeinen Vater. Langh. 27. März d. J. — Heinrich v. Bunzendorf eignet den Zehnd des Hofs in Horb bey Lichtenfels auf Anſuchen Heckbarts v. Unmerſtadt zu. 1. April d. J. — A. Wolfram v. Langh. bekennt die Zueignung des Zehnds in Goſſenberg durch Konr. v. Wildberg und die Belehnung Ludwigs v. Schott mit demſelben. Langh. Dom. Inv. d. J. — A. Konrad v. Bz bekennt den Tauſch des 1/2 Dorfes Wirnsgereuth gegen 1 Hube in Scherneck, und eignet beydes zu. 6. May d. J. — Altrudis Wittwe Chriſtians des Schultheißen zu Koburg bekennt den Empfang von 100 Pf. Heller für Ober- u. Unter-Hergramsdorf. Kob. 2. Juny d. J. — Die Brüder v. Modſchiedel verkaufen 1 Lehen in Kaſpauer, und Alb. Förtſch eignet es zu. 11. Aug. d. J. — Die Frau Friedrichs Schoner v. Scheßlitz verkauft 2 Theile eines Hofes in Frauendorf. 12. Sept. d. J. — Walburgis Gattin Markard Schurgers, Burgers in Bg, verkauft einige Güter in Frauendorf. Bg 16. Jan. 1315. — Hartmann v. Wüllbach (Füllbach) verkauft 1 Hofſtatt in Groß-Garrenſtadt um 8 Pf. Heller. 1. Febr. d. J. — B. Wulfing eignet 2 von der ehem. Schutzvögtin erworbene Aecker bey Weismain an der Craſſach zu. Weism. 1. Oct. d. J. — Theoderich v. Kunſtadt verkauft 1 Acker, 1 Wieſe und 1/2 Acker von der Hofmark Horb. Lichtenf. 3. Jun. d. J. — A. Wolfram ſtirbt 18. od. 28. Juny d. J. — Heinrich Zieg wird gewählt. — Albert Kerling ſchenkt 2 M. Weinberg in der würzb. Mark Schottenau genannt d. J. — Jutta ſchenkt zum Dienſte der Sacriſtey in Langheim ihr Haus neben dem Kirchhofe in Lichtenfels. d. J. — Jutta Aebtiſſin in Sonnenfeld verkauft das 1/2 Dorf Heinrichsreuth (Heinrichsdorf bey Teuſchnitz). 3. Jan. 1316. — Hartmann v. Wüllbach verkauft 3 Scheunen und 4 Aecker in Groß-Garrenſtadt. Ebend. 7. März d. J. — Albert, Hartmann u. Otto 3 Brüder v. Wüllbach bekennen, daß die von ihrem Vater zum Kirchengebäude in Garrenſtadt gegebenen 3 Scheunen dem Kl. Langheim als Patron eigenthümlich gehören. 7. März d. J. — Hofmeiſter Berthold in Tambach verordnet dem Konvente 1 Portion Wein und Fiſche in der Charwoche aus dem halben Zehnde in Watzendorf, und Heinrich Gladiator (Fechter) Bürger v. Bg verfügt über die andere Hälfte auf gleiche Art für den Todesfall. Langh. 15. May d. J. — Ottnand v. Kunſtadt eignet 1 Gut in Grätz zu. 16. May d. J. — B. Wulfing v. Bg eignet das v. Münzer Konrad in Koburg erkaufte Dorf Hardt zu, und A. Heinrich v. Bz beſtätigt es noch durch ein Vidimus. Altenb. 5. Sept. d. J. — Hartmann Ruder u. a. entrichten von dem St. Johannes Sölden zu Gemünd Zinſe ꝛc. nach Tambach. Ebend. Franziſci d. J. — Wolfram v. Redwitz vermacht ſeine Güter in Niederküps, das Hegenholz und 1 Hube in Mainklein. 17. July 1317. — Ottnand v. Burgkunſtadt ſchenkt den gr. u. kl. Zehnd in Pfaffendorf bey Burkheim, und Konrad v. Schlüſſelberg eignet ihn zu. 31. July 1317 — 3. u. 15. Febr. 1318. — Wolfram v. Redwitz verkauft alle ſeine Güter in Kirchleus bey Wildberg um 50 Pf. Heller. 18. April 1318. — Otto v. Orl. verträgt ſich mit Langh. wegen der Vergütung des von ihm verübten Schadens u. wegen ſeiner Gerichtsbarkeit über Klöſt. Güter bey Kulmbach. Roth 3 Wochen n. Oſtern d. J. — B. Wulfing eignet den Reuthzehnd u. 1 Lehen v. Schwansdorf der Mechthild Gattin Alberts Förtſch unter der Bedingung zu, daß beyde im Falle ihrer Kinderloſigkeit dem Kloſter zufallen müſſen. Bg 15. Dec. d. J. — Otto v. Orl. bekennt, daß er ein Holzgericht nur auf Langh. Unterthanen aber nicht auf Güter habe. Sonnt. n. Mar. Himmelf. d. J. — Der Phyſikus Berengar zu Würzb. vermacht 1 Hof für 1 Jahrstag. d. J. — Ottnand v. Kunſtadt eignet 1 Fiſchteich, 1 Wieſe, 2 Aecker bey Krappenroth,

mehrere Güter in Mainklein, Thelitz, Roth, Degendorf u. Burkheim zu. 20. May 1319. — A. Heinrich Zieg reſignirt, und ſtirbt 4. Aug. 13 . . — Heinrich Hüner oder Hünerer v. Eiſenach wird gewählt, ſoll Abt v. Langh. u. Ebrach zugleich (wovon die Ebracher Jahrbücher ſchweigen) geweſen ſeyn, reſignirt, und ſtirbt 11. Aug. 13.. — Heinrich Goldſchmidt v. Bg reſ. u. ſtirbt 17. April 13 . . — Heinrich Scherr oder Holzſchuer v. Nürnb. reſ. u. ſtirbt 6. Sept. oder Dec. 13.. — Friedrich Wolf v. Lichtenfels reſ. u. ſtirbt 3. Nov. 13 . . — Joh. Wünzer v. Bg, Konventual aus Ebrach, reſ. u. ſtirbt 22. Sept. 13 . . — Friedr. Marſchalck v. Bg reſ. u. ſtirbt 22. July 13 . . — endlich wird Peter I. v. Lauter bey Koburg gewählt 1319. (Gegen Uss. 368.) — Friedrich v. Ratzenberg ſchenkt Tauſchendorf bey Kulmbach, mehrere Güter u. Rechte in Zettlitz, Krumbach, Goſſenberg, Neuſes, Schurkendorf, Watzendorf, Roſſa, Widebach, Weickersberg, Summen, Ziegendorf u. Buckendorf (Buchenroth) bey Neuſes. 8. Juny d. J. — Ottnand v. Kunſtadt eignet ſtatt Konrads v. Schlüſſelberg das öde Dorf Steegbirk bey Thelitz zu. d. J. — Abt Peter weiht die Kirche in Miſtelfeld ein. d. J. — Konrad u. Friedrich v. Wildberg ſchenken den ganzen Zehnd des Dorfes Breckendorf. 18. Aug. 1320. — Heinrich Leinach Stiftsherr im Haug eignet 3 Pf. Heller jährl. Gefälle von Gütern in Köttel u. Kaſpauer zu Langh. 23. Juny d. J. — Aplo v. Lichtenſtein bekennt, daß ſein Vatersbruder allen Rechten auf Gemünd entſagte. 13. Dec. 1320.

Alb. Förtſch entſagt allen Rechten auf die Fiſcherey zum Hörren (Hornweyher) u. a Güter, und ſchenkt 3/4 des ihm aus Limmersdorf vom Kloſter ſchuldigen Rockens nach Kulmb. Maaße. 10. Febr. 1321. — Iring v. Redwitz ſchenkt jährl. 4 Pf. Bg. Den. in Göſſersdorf. 22. Febr. d. J. — Otto v. Orl. ſchenkt ſeine Kapelle auf dem Kappelberge zu Kulmbach mit Zugeh. (Mönchshof). Kulmb. Samſt. vor Oculi d. J. (Schult. 92. Uss. 369.) — Eberhardt u. Friedrich Marſchalk v. Kunſtadt ſchenken einige Güter vor dem Judendorfe bey Koburg. Valent. d. J. — Otto Modſchiedler verkauft Güter in Eichig um 31 Pf. Heller, und A. Förtſch eignet ſie zu. Gangolph d. J. — Friedrich Marſchalk v. Kunſtadt verkauft Pfaffendorf u. Zugeh. 8. Oct. d. J. — Ramung ꝛc. v. Künsberg eignen den 1/2 Zehnd von Dörfleins und in der obern Eyben zu. 20. April 1322. — Arnold v. Hirſchberg eignet die Zehnde in Köthes, Wilhelmsdorf u. Reinhardsdorf zu. Pfingſt. d. J. — Alb. Förtſch ſchenkt das 1/2 Dörfleins mit 1 Hof u. 1 Acker auf dem Jßlinger Berge aus den Händen der Schutzvögtin von Weißmain. 25. May d. J. — Wolfram Marſchalk v. Kunſt. vertauſcht das Dorf Döben für 1 Hof in Neuſes u. 1 Wieſe in Weitpretsreuth. Donnerſt. n. Pfingſten d. J. — Eberhard v. Künsberg eignet den Zehnd einiger Aecker in Wolfsloch zu. 28. Aug. d. J. — Iring ꝛc. von Redwitz eignen 7 Aecker ober der Tauſchendorfer Leiten zu. 23. Jan. 1323. — Udelsdorf bey Tambach wird für einige M. Weinberge bey Volkach eingetauſcht. d. J. — P. Johann XXII. ertheilt 1 Schutz u. Erhaltungsbreve für Langh. an die Aebte v. Erfurt u. Banz und an den Dechant bey St. Jakob zu Bg. Avignon 27. Jan. d. J., und B. Friedrich beſtätigt es. Bg. 1. Febr. 1349. — Otto v. Orl. ſchenkt 2 Lehen u. ſeine Güter in Brückleins. 27. Aug. 1323. — Konrad v. Schlüſſelberg eignet 1 Hof in Thelitz zu. 23. April 1324. — Konrad v. Tauſchendorf entſagt allen Anſprüchen auf den Hof ſeines Schwagers zu Thelitz. Dom. Laet. d. J. — Drey Geſchwiſtre Steeger v. Kunſtadt ſchenken 1 Hof in Thelitz. Dom Jud. d. J. — Ritter Konrad v. Bunzendorf verkauft 12 Aecker im Flegenlohe zu Kummersreuth. Mittw. n. Pfingſten d. J. — B. Heinrich v. Bg beſtätigt die von ſeinen Vorgängern zugeſtandene Exemtion Langheims. Bg 9. July d. J. — Abt Peter ſtirbt 2. April 1325, und A. Heinrich V. v. Streitberg wird gewählt, obgleich alle bekannte Quellen daſſelbe 1330 geſchehen laſſen. Denn A. Heinrich V. vererbt den Wald Proles bey Köttel. 26. Nov. 1325. — Alb. Förtſch eignet 18 Aecker und den Forſt zu dem Hayn — 18 andere Aecker und das Gehölz Sündering bey Schammendorf zu. 7. u. 26. Dec. d. J. — Albert v. Giech entſagt ſeinem Anſpruche auf die Güter des Kunſtadter Pfarrers Rüdiger im Dorfe Waltersberg. (Wallersdorf?) 26. May 1326. — Otto u. Konrad Söhne des ehem. Schutzvogts v. Weißmain verkaufen 4 Aecker neben Ernsbrunn bey Weismain um 14 Pf. W. 15. Sept. d. J. — Albert Oſenbüttel ſoll von Gütern in Authenthal jährlich 18 Sol. entrichten. 15. Oct. d. J. — Joh. v. Redwitz verkauft 2 Güter mit Zugeh. zu Horb u. Oberſtenfeld um

72 Schilling. 18. März 1327. — Arnold v. Hirſchberg verkauft ſeinen Hof in Neuſes um 85 Pf. Dienſt. n. Pfingſten d J. — B. Wernthо v. Bg will ſich zuerſt die Schutzherrſchaft über Langheim anmaßen. 1328. — Kunemund v. Kunſtadt eignet 8 Aecker in der Au u. vor dem Holz aus den Händen Friedrichs v. Michelau zu. 11. Febr. 1329. — Friedrich v. Truhendingen vermacht ſeinen Hof zu Bunzendorf um 200 Pf. Heller. 23. April d J. (Schult. 63. Uss. 369.) — K. Ludwig IV. beſtätigt den Blutbann zu Teuſchnitz u. Leugaſt, auch die Cent zu Baunach, Seßlach, Ebern, Weismain, Lichtenfels, Medlitz, Wattendorf u. Königsfeld. Papia. 21 July d. J. (Schult. 94.) — Iring v. Redwitz verkauft 1/3 Zehnd im obern Zettlitz. 10. Nov. d. J. — B. Wernthо v. Bg eignet dieſen auch gegen 1/2 Redwitziſchen Hof in Schmölz zu. Bg. 30. Nov. d. J. — Rudolph v. Buthrid ſchenkt 1 Gut im Dorfe Eichfeld von 7 Malter Rocken jährl. Abgabe. d. J. — Wolf v. Bunzendorf verwechſelt alle ſeine Güter zu Reuthlein gegen 1 Langh. Hof zu Hayn. 6. Jan. 1330. — Konrad v. Schlüſſelberg eignet 1 Wieſe in der Döllnitz bey Geisbach (Gritzbach, Geisdorf?) 1 Acker Reinbeunth genannt und 4 andere bey Weismain zu. 11. Juny d. J. — Alb. Förtſch eignet 2 Güter bey Schammendorf Sündering u. Hayn genannt — 1 Lehen und mehrere Aecker zu. 19. July d. J. — A. Heinrich V. ſchenkt der Pfarrey Ißling 16 Pf. Bg. Den. jährl. Gefälle aus Burkheim u. Kröttendorf für einige dem Konvente zu reichenden Extraſpeiſen (Pitanz). d. J. — P. Benedict XII. beſtätigt die Privilegien ſeiner Vorgänger u. ſogar die Befreyung vom weltlichen Gerichte der Könige u. Fürſten. 1330. (S. 1336.)

K. Ludwig IV. nimmt Langh. in beſondern Schutz, beſtätigt die Gerechtſame über Teuſchnitz u. Leugaſt, und ertheilt nebſt dem Halsgerichte noch mehrere Privilegien. Nürnb. 10. April 1331. (Schult. 95. Uss. 369.) — Pfarrer Walther in Grätz erwirbt dem Kloſter den 1/2 großen u. kl. Zehnd in Oberzettlitz um 84 Pf. Hell. Mondt. n. Ocul. d. J. — Arnold v. Hirſchberg vertauſcht 2 Güter in Neuſes gegen 2 in der Au u. 2 zum Hungersberg für 138 Pf. Hell. Dienſt. n. Dreyfalt. d. J. Er verkauft 1 Lehen zu Prodreſendorf (Boyendorf) bey Marnſtein (Arnſtein?) um 46 Pf. Hell. 26. Dec. d. J. — Ulrich u. Konrad Büliner verkaufen mehrere Güter um 120 Pf. H. d. J. — Welzſtengel verkauft 1 Acker u. Garten ꝛc. neben der Brücke unter dem Steege bey Weismain um 32 Pf. H. d. J. — B. Wernthо v. Bg verbindet ſich zur Rückzahlung der ihm geliehenen 600 Pf. H. Bg. Dom. Rem. 1332. — Die Förtſche verkaufen 2 Güter in Reuth bey Atzendorf u. Mengau (oder Maineck) um 62 Pf. H. Thurn. 28. Sept. d. J. — Otto v. Orl. verſichert den Beſitz der Kirche zu Droſenfeld, und übergiebt Güter zu Leichau mit Ausnahme des Forſtrechts und Halsgerichts. 23/4. Dec. d. J. (Schult. 97. Uss. 369.) — Die Förtſche ſchenken ihren Hof zu Leichau. Aſcherm. d. J. Sie verkaufen 1 1/2 Huben in Burkersdorf u. 1 Lehen in Weiden. 22. April d. J. — Arnold v. Hirſchberg verkauft ſeinen Zehnd zu Dober um 100 Pf. 23. April d. J. — Die Biſchöfe von Bg u. Würzb. vertauſchen die Patronatrechte auf Scheßlitz u. Altenkunſtadt gegen Heydenfeld. 13/4. Juny d. J. — Die Künsberge eignen die noch übrige Hälfte der Zehnde in Dörfleins u. Ober-Eyben zu. 27. Dec. d. J. — Langh. gewinnt gegen Otto v. Orl. die gerichtliche Erlaubniß in Waldau 1 Kirche zu errichten. 1333. — P. Gregor I. ertheilt ein Privilegium zur freyen Abtswahl der Ciſtercienſer. 23. Jan. 1334. (Henriquez p. 94.) — B. Wernthо eignet 1/2 Zehnd in Reuthleins u. 1/4 in Weidnitz vorher dem Joh. v. Redwitz gehörig — auch die von Heinrich v. Gebſadel erkauften Güter in Horb zu, und erhält 1 Wieſe Roswinkel genannt bey Küps. Bg 1. Febr. u. 4. März d. J. — Gebehard v. Henbeſch oder Heibiſch verkauft 1/2 Zehnd in Dörfleins u. Ober-Eyben um 36 Pf. H., und nimmt erſteren wieder zu Lehen. 13. Juny d. J. — Burggr. Johann v. Nürnb. bekennt, keine andere Gerichtsbarkeit über die Langh. Unterthanen bey Kulmbach zu haben als Forſtrecht u. Halsgericht. 2. Febr. 1335. — Konrad u. Friedrich v. Wildberg ſchenken den von Heinrich Varner erlangten Zehnd in Breckendorf, und eignen ihn auch zugleich zu. 18. Aug. d. J. — Die von Seubelsdorf verkaufen 5 Lehen in Neuenroth. Sonnt. Mitf. d. J. — Kuno v. Bunzendorf verkauft ſein Gut in Tucherau u. Breidendorf Fegelein u. das Schwarzholz bey Heinzendorf um 30 Pf. Hell. Dom. Jud. d. J. — Albert, Friedr. u. Helwig v. Mengersreuth — Friedr. u. Hermann v. Sackenreuth verkaufen das Dorf Sackenreuth mit Zugeh. bis auf 1 Lehen um 120 Pf. Hell. 19. July.

d. J. — Otto v. Orl. eignet es mit eigner Aufopferung bis auf das Halsgericht zu. Kulmb. 30. Juny d. J. (Uss. 369.) — Gertraud v. Redwitz verkauft das zur Morgengabe empfangene Eigenthum in Strößendorf. 20. July d. J. — Kuno v. Bunzendorf verkauft ſeinen Hof zu Heinzendorf mit Zugeh. um 550 Pf. Hell. 24. Aug. d. J. — B. Otto u. das Domkapitel v. Würzb. beſtätigt die Schenkung des Patronatrechts von Altenkunſtadt zur Vergütung des von ſeinen Vorgängern verübten Schadens. W. 22. März 1336. P. Benedict XII. beſtätigt alle päbſtl. kayſ. kön. u. fürſtb. Privilegien für Langheim. Avignon 30. Jan. d. J. — Executoriſcher Erlaß des Konſtanzer Kirchenraths in Betreff der Pfarrey Kulmbach. Konſt. 12. Nov d. J. — Arnold v. Hirſchberg verkauft ſeinen Zehnd zu Döben um 100 Pf. Heller, B. Leupold v. Bg eignet ihn zu. Bg 12. Nov. d. J. — B. Leupold eignet alle ſeine Rechte u. Einkünfte mit dem Zehnde der Pfarrey Altenkunſtadt für Langheim zu. Bg 23. Nov. d. J. Er begreift darunter auch den Antheil an den-Zehnden in Tauſchendorf u. Weiden. — Albert v. Oberndorf entſagt ſeinen Anſprüchen auf die Gränzen (Reinung) zu den Nußgangs. 4. März 1337. — Chriſtian v. Koburg verkauft 1 Lehen in Garrenſtadt. Dom. Jud. d. J. — Kuno v. Bunzendorf eignet den Reuthzehnd in Heinzendorf zu. Chriſti Himmelf. d: J. — K. Ludwig IV. übergiebt alle Rechte und Gerichtsbarkeit in Watzendorf, Neuſes u. Goſſenberg — auf 2 Reichsgütern in Heireth u. auf einem in Roſſach. Bg 23. Aug. d. J. — Ritter Ulrich v. Streitberg eignet 1 Lehen in Heinzendorf zu. 9. Oct. d. J. — Alb. Förtſch eignet dem Pfarrer Heinrich in Weismain — wahrſcheinlich einem Langh. Konventual — 1 Wieſe u. 1 Garten an der Geißbacher Wieſe zu. W. 7. Dec. d. J. — Ritter Heinrich v. Wallenfels verpfändet auf 3 Jahre ſeine Zehnde in Seubelsdorf. 13. Jan. 1338. — Kraft v. Hohenlohe u. Ulrich v. Hanau Herrn v. Rothenfels eignen 1 Lichtenſteiniſchen Hof in Dittrichsdorf u. 1/2 Zehnd im Gehege zu. 22. Jan. d. J. — Otto v. Orl. ſchenkt das Patronatrecht von Rudolſtadt. Langh. 14. April d. J. (Uss. 369 u. 192.) — Abt Heinrich bekennt, vom klöſterl. Diener Herdegen 60 Pf. Heller zum Kaufe 1 Hofes in Heinzendorf um 550 Pf. empfangen zu haben — unter den Zeugen befindet ſich nebſt dem Prior Peter auch der Mitbruder Heinrich v. Streitberg als Probſt. Langh. 1. May d. J. (Uss. 369.) — Chriſtina Uſmarin verkauft ihr Gut und Zehndlein zu Waltersberg um 40 Pf. Hell. Langh. 20. July d. J. — Apel v. Lichtenſtein verkauft ſein Patronatrecht u. 1 1/2 geerbte Huben in Dittrichsdorf. Langh. 22. Sept. d. J. Kraft v. Hohenlohe u. Ulrich v. Hanau willigen ein. — Apel v. Lichtenſtein leiſtet Verzicht auf das von Langh. gegen 1 Hof in Roſſach u. gegen das Truſchendorf (Druſchenhof?) eingetauſchte Hemmendorf für ſein ganzes Leben. 28. Dec. d. J. — Aplo v. Lichtenſtein verkauft 3 1/2 Huben in Dittrichsdorf ꝛc. um 400 Pf. Hell. 19. Febr. 1339. Apel v. Radeck leiſtet auf ſeine Anſprüche Verzicht. — Fritz v. Craſſau verkauft 1 Gut zu Kaſpauer. Langh. 24. Juny d. J. — Hermann Heiner v. Cronach entſagt ſeinen Gütern in Kataragrub 8. July d. J. — B. Leupold v. Bg entſcheidet zwiſchen Langh. u. Heinrich v. Truhendingen wegen einiger Gehölze um Lahm, Köttel u. Eichig. Bg 20. Sept. d. J. — Ewiger Zins von 52 Pf. aus einer Wieſe zu Wallenſtadt an die Sakriſtey in Langh. d. J. — Eberhard v. Hohenberg entſagt ſeinen Anſprüchen auf die Pfarrey Altenkunſtadt, und B. Leupold bringt dieſe endlich in den Beſitz Langh. d. J. — B. Leupold entſcheidet über das von Wolfram v. Rothenhan angeſprochene Holz u. Waſſer zu Hemmendorf. 24. April 1340. — Pf. Walther in Ißling vermacht 1/2 Zehnd in Zettlitz, 1/2 in Reuthlein bey Burgkunſtadt u. 1/4 in Drosmans. Langh. 25. May 1340.

A. Karl v. Bz begiebt ſich aller Gerichtsbarkeit in Groß-Garrenſtadt. 7. Jan. 1341. — B. Leupold eignet 1/4 Zehnd in Weidnitz (v. Theoderich v. Redwitz um 60 Pf. Heller) zu. Sonnt. n. Pfingſt. d. J. — Viceplebanus Heinrich in Weismain vermacht mehrere Güter daſelbſt, in Kirchlein u. Gleinde. 9. Oct. d. J. — A. Heinrich v. Langh. u. Wolfram v. Rotenhan vereinigen ſich über die Reuthäcker u. den Wald zu Hemmendorf. 5. Jan. 1342. — A. Heinrich v. Saalfeld übergiebt dem Heinrich Marſchalk (Bayer oder Kreix) Güter u. Zehnde in Blumenrode. Kob. 19. July d. J. — Friedrich v. Kunſtadt eignet 1/3 Zehnd in Burkheim zu. 12. Nov. d. J. — Friedrich Marſchalk wohnhaft in Lichtenfels verkauft ſeine Güter in Pfaffendorf, Weickendorf u. Ruthenthal mit Zugeh. u. Schutzrecht um 320 Pf. Heller. 31. Dec. d. J. — Pf. Heinrich in Ißling

ſchenkt mehrere Güter in Heinzendorf, Mainklein ꝛc. 9. July 1343. — Das Langh. Schweſter= zu Bg wird geſtiftet 1344. — Wolfram u. Her= mann v. Kunſtadt verkaufen 1 Hof zu Franken= thal. 24. Juny d. J. — Eberein Abemann ꝛc. verkaufen um 46 Heller die Dornmühle zu Hem= mendorf mit dem Bedinge, daß 15 jährl. Schil= linge dem Frühmeſſner in Ebern gezahlt werden. Aſch. d. J. — Langh. u. Konrad v. Koburg tauſchen mehrere Güter zu Druckendorf, Wüſtes= dorf u. Ernſtadt. 7. July d. J. — Aplo v. Lichtenſtein verkauft ſeine jährl. Zinſen von den Gütern im Gehege. 30. Nov. d. J. — K. Lud= wig IV. verleiht das Recht in Leugaſt, Teuſch= nitz ꝛc. auf Langh. Gütern Mineralien zu graben Nürnb. 30. Nov. d. J. (Uss. 370.) — Apel v. Küps verkauft ſein Lehenrecht auf 1 Hof zu Altenkunſtadt. Donnerst. vor Agnes 1345. — B. Friedrich v. Bg beſtätigt den Verkauf des Ho= fes zu 14 Heil., und wird dafür Lehenherr des Hofes Horb. Bg. 8. July — er eignet auch den Zehnd in Spiesberg zu. 26. July d. J. — Reibin v. Waldenfels verkauft 1 Hof in Thelitz um 200 Pf. 20. Dec. d. J. — Pf. Walther in Jßling und ſeine Schweſter Gertraud ſchenken ihren Zehnd in Frankenthal, 1/2 in Spiesberg, 1/4 in Weidnitz u. 1 Hube in Oberſchweinsdorf bey Hemmendorf. Langh. 31. März 1346. — Heinrich Höfer Bürger u. Fiſcher v. Würzb. verkauft 4 M. Wein= berg ꝛc. auf dem Schalksberg d. J. — Heinrich v. Hamberg fürſtb. Hofmeiſter zu Bg entſcheidet für Langh. über 1 Hof zu Heinzendorf gegen Kuno v. Bunzendorf. Bg d. J. — Agnes Wittwe des Waffenträgers Joh. Toſſen (Toſtor) verkauft ihr Patronatrecht auf Baben • Neu = Kirchen bey Widersberg im Bgiſchen (vielleicht Kirchlein oder Maineck) d. J (Uss. 370 u. 196.) — Ulrich v. Oberndorf verkauft 2 Güter in Kirchlein um 30 Pf. u. 60 Hell. 5. Febr. 1347. — A. Hein= rich V. ſtirbt (wahrſcheinlich) 11. Aug. d. J. — A. Peter II. vorher Prior wird Nachfolger. — Albrecht u. Margareth Zöllner v. Gleinde (Main= klein) vereinigen ſich mit Langh. über ihr Gut da= ſelbſt. 29. Sept. d. J. — Gertraud Bunzin ſchenkt für ihr u. ihres Oheims Konrad v. Pot= tenſtein Dechants bey St. Stephan Seelenheil 120 Pf. Heller zum Erwerbe des Dorfes Ditt= richsdorf u. 1/2 Zehnd daſelbſt. 10. Oct. d. J. (Dieſe Quittung nennt den Abt Peter.) — Ritter Apio v. Lichtenſtein ſchenkt 105 Pf. Heller zum Kaufe der jährl. Zinſen in Triebsdorf. 11. Nov. d. J. — Vidimus des Landgerichts in Nürnb. über 1 Hof in Heinzendorf gegen die An= ſprüche Martins v. Bunzendorf. 2. April 1348. — Theoderich Frühmeſſner in Ebern verkauft ſeinen ewigen Zins auf der Dornmühle u. an= ſtoßenden Wieſe. Erſt. Tag in der Faſte d. J. — Das Hofſaalgericht entſcheidet gegen Alb. v. Auf= ſees über den Hof Heinzendorf. Bg 7. Jan. 1349. B. Friedrich v. Bg beſtätigt den Schutzbrief P. Johann XXII. 1. Febr. d. J. (S. oben.) — Jutta v. Henneberg begiebt ſich ihres Rechts auf 1 Hof zu Groß=Garrenſtadt. 12. Dec. d. J. — Friedrich Waaſen Burger v. Weismain begiebt ſich nach Rom, und vermacht ſein Vermögen dem A. Peter und dem Konvente zu Langh. Bg. Dienſt. n. Invoc. 1350. — A. Peter ſtirbt d. J. — Heinrich VI. v. Streitberg wird Nachfolger. — B. Friedrich v Bg eignet den v. Eyring und Theoderich v. Redwitz gegen 3 Güter in Halle eingetauſchten Reuthzehnd v. Strößendorf u. Zeu= bitz zu. 7. Sept. d. J. — Albr. Zöllner Prie= ſter v. Gleinde (Mainklein) verkauft ſeine Be= ſitzungen um 29 Pf. Heller, und deſſen Schweſter Kunegund entſagt allen Anſprüchen auf dieſe 27/29. Oct. d. J. — Theoderich v. Redwitz ſchenkt ſeinem Weibe 1/2 Zehnd v. Langenſtadt u. einige Güter in Weiſenbrunn u. Rothendorf. Wittenberg 12. Nov. 1350.

Alb. Maſchbach pachtet 2 Langh. Lehengüter zu Neun= dorf bey Kaſendorf. 30. April 1351. — Otto u. Eberlein Miner verkaufen 2 Aecker u. den Wolfs=Hopfengarten bey Weismain. 1. Dec. d. J. — K. Karl IV. befiehlt dem Burggr. Frie= drich zu Nürnb., den Biſchof v. Bg u. das Kl. Langheim mit ſeiner Gerichtsbarkeit nicht zu be= ſchweren, und beſonders gegen Albert v. Bunzen= dorf zu vertheidigen. Prag 22. Dec. d. J. — Ritter Fritz Marſchalk entſcheidet zwiſchen Langh. u. Heinz Horandt zu Zeuln über den Beſitz 2 Aek= ker am Wege nach Horb. 31. Dec. d. J. — Ritter Heinrich v. Waldenfels eignet mit Ein= willigung des Fürſtbiſchofs den Zehnd in Kaſpauer zu. 3. Febr. 1352. — Eyring u. Albert v. Tuſchnitz verkaufen 1/2 Lehen mit Zugeh. in Strößendorf. 1. Aug. d. J. — Jutta v. Hen= neberg befreyt die Wieſe Rebnerin bey Münchau von der Lehenbarkeit. Koburg 9. Aug. d. J. — Heinrich v. Künsberg bezeugt den Gutskauf in Unter=Dornlach v. Konrad Sachs für Langheim.

7. Jan. 1353. — Die Kl. Langh. u. Himmelskron gewinnen den Streit über einige Güter zwiſchen Wehlitz u. Rohr. Kulmb. 30. April d. J. Albr. Ziegenfelder eignet der Sacriſtey zu Langh. 4 erkaufte Aecker in Köttel für das ewige Licht zu. 11. July d. J. — Pf. Walther in Ißling vermacht nebſt den aufgezählten Gütern noch viele andere in Wülflingen, Weiden, Reuthleins, Zettlitz, Spiesberg, Frankenthal, Weidnitz, Schweinsberg ꝛc. 23. Aug. d. J. — Apel Steiner verkauft 1 Garten vor dem obern Thore zu Lichtenfels. 9. Sept. — K. Karl IV. verbietet dem Burggr. Johann zu Nürnb., Langheim freyheitswidrig zu beläſtigen, beſtätigt die Privilegien K. Ludwig IV. v. 1331, und ertheilt das Münzrecht. Trier 28. Febr. u. 1. März 1354. — Heinrich v. Truhendingen entſcheidet zwiſchen Langheim u. Kunz Helmbrecht über 1 Gut zu Limmersdorf. Sonnt. vor Himmelfahrt d. J. — Otto Wildungs Suen u. Eberhard Schneider Gerauß zu Fiſchbach verkaufen 2 Lehen in Kerleis unter dem Siegel Johanns v. Redwitz 22. July d. J. — Joh. v. Arrenſtein (Arnſtein) Vicar am Neumünſter zu Würzb. verkauft um 17 Pf. 4. M. Weinberg ꝛc im Langenſtadter Flure am Pilſen. d. J. — Eberhard ehem. Official u. Decan zu Bg ſchenkt die Zinſe eines Hofes in Weidnitz, 1 Mühle u. Wieſe in Hemmendorf, Güter u. Felder bey Tambach im Gehege, und 24. Pf. Heller in Pfaffendorf. Langh. 14. März 1355. (S. 1363) — Otto Stübig oder Stübing Vogt zu Neudeck verkauft die Reuthzehnde in Neundorf u. Wunckendorf um 60 Pf. Hell. 8. July d. J. B. Leupold eignet ſie zu, erhält dafür Wieſen im Langenthal unter Neudeck, welche O. Stübig ebenfalls ſich als Lehen ertheilen läßt. 24. July d. J. — Karl v. Heldrith ſchenkt 50 Pf. H., womit der Zehnd zu Neundorf hinter Nieſten gekauft wird. 25. July d. J. — Adelheid Bertholdin entſagt allen Anſprüchen auf ihre Güter zu Triebsdorf gegen 15 Pf. H., 2 Sr. Korn u. 1 Sr. Erbſen. Koburg 6. Jan. 1356. — K. Karl IV. ertheilt 1 goldene Bulle, worin er Langheim in beſondern Schutz nimmt, Jedermann das Schutzrecht abſpricht, und demſelben erlaubt, ſich ſelbſt nach Belieben 1 Vertheidiger zu wählen u. nach Gefallen zu entſetzen: er erklärt es auch von jedem Gerichte, Zolle u. aller weltlichen Steuer, Abgabe oder Vorladung frey, u. beſtätigt alle frühere Privilegien. Sulzb. 18. Jan. d. J. (Lat. u. teutſch. Uss. 370.) — Joh. v. Eger u. Konrad v. Marterstecken verpfänden die Nutznießung v. 3 Gütern zu Weidtramsdorf um 20 Pf. H. 31. Jan. d. J. — Eyring u. Arnold v. Redwitz verkaufen ihr Gut zu Roſſa um 38 Pf. H. 19. Jun. d. J. — Adelheid Wittwe Heinzen Vogels v. Thurnau verfügt, daß v. 1 Wieſe zu Hutſchdorf jährl. 8 Sol. Heller gereicht werden. 25. Juny d. J. — B. Leupold beſtätigt die v. Offizial Eberhard gemachte Schenkung des Schutzrechts in Pfaffendorf. Bg 14. Aug. d. J. (S. 1355.) — Konrad Lurz entſagt allen ſeinen Rechten in Neundorf u. Bütten bey Tambach. Seßlach 23. Aug. d. J. — In Frankreich u. Katalonien entſteht die Peſt, die Ciſt. Aebte wandern nach Teutſchland, und P. Clemens VI. ernennt ſie als Conservatores unſerer Abteyen. d. J. — Verſchiedene Güter werden gegen andere der Pfarrey Kerleis getauſcht. Kulmb. 15. Febr. 1357. — B. Leopold eignet dem Heinrich v. Wallenfels 1/3 Zehnd in Seubelsdorf, die Zehnde in Niederndornlach u. Frankenreuth zu, welche dieſer dem Kloſter ſchenkt. Altenb. 19. Oct. d. J. — Eckram verkauft 5 M. Weinberg an der Mainleiden in der Mark zu Warzenberg. d. J. — Heinrich Huhlfleiſch oder Hanns Sulfleiſch verkauft 1 Gut zu Schönbrunn bey Staffelſtein um 42 Pf. H. Freyt. vor Mitf. 1368. — Zeugniß von 30 Dörfern über die Ißlinger Au, daß ſie eine rechte Landsgemein ſey, und Niemand darin reuthen, lauben oder Holz fällen ſoll. 8. Oct. d. J. — Volant v. Wieſenthau Schultheiß zu Vorchheim, Fritz v. Streitberg u. Wolf v. Redwitz vergleichen Hermann Schenk v. Unterſimau mit Langheim über die Wieſe Münchau 21. July 1359. — Hermann verkauft ſie an Langh. um 40 Pf. H. 1360 — er begiebt ſich noch aller Rechte. 13. Juny, 8. July u. 10. Aug. d. J. — K. Karl IV. verbietet dem Landgerichte zu Nürnb., ſich in den Streit zwiſchen Langh. und Alb. v. Ziegenfeld zu miſchen. Prag 21. Dec. 1359. Er befreyt Langh. von der Cent u. anderer Gerichtsbarkeit. Nürnb. 2. Nov. 1360. Er zieht eine Angelegenheit in Bunzendorf vor ſein Gericht. d. J. — Sophia v. Truhendingen bezeugt, daß Langheim den Hof zu Bunzendorf immer beſeſſen habe. 25. July d. J. — B. Leopold bezeugt, daß der Hof zu Bunzendorf immer dem Kloſter — nie dem Alb. v. Bunzendorf gehört habe; auch beſtätigt er die Kl. Privilegien. 20. Aug. d. J. —

K. Karl IV. ertheilt die Centfreyheit, nimmt Langheim in beſondern Schutz ꝛc. u. übergiebt es dem Burggr. Burchard v. Magdeburg zur Vertheidigung. Nbg 2. u. 26. Nov. d. J. Der Reichshofrath vidimirt dies Privilegium. 22. Jan. 1361. — Die Lichtenſteine entſcheiden zwiſchen Langh. u. Joh. Müller ꝛ. Nic. Roß über deren Anſprüche auf den Heuzehnd der Wieſe Münchau. 29. Dec. 1360.

B. Leopold eignet die Zehnde in Nieder-Dornlach, Seubelsdorf u. Frankenreuth zu. 17. März 1361. Theoderich u. Eyring v. Redwitz bekennen, Güter in Weißenbrunn gegen and're in Veldbuch u. 1 Mühle in Dobrach (Döbra) getauſcht zu haben. 1. Sept. d. J. — Walther v. Sternberg Vogt zu Königsfeld entſcheidet über die Cent zu Droſſenfeld, u. ſpricht den Langh. Hof frey. 22. Dec. d. J. — Hanns v. Ramunge Burger v. Würzb. verkauft alle ſeine Weinberge in der Mainleiden in der Mark Würzb. d. J. — Wolfram ꝛc. v. Redwitz entſagen jedem Anſpruche auf das zur Dornmühle gehörige Wörth zu Hemmendorf gegen 16 Pf. H. 6. Jan. 1362. — Heinrich v. Künsberg läßt ſich mit 1 kl. Gute zu Bernreuth belehnen. 3. März d. J. — Wolfr. v. Redwitz ſchenkt 1 Wieſe u. 1 Acker unter Pfaffendorf. 6. Jan. 1363. A. Heinrich VI. ſtirbt 11. April d. J. — A. Friedrich wird Nachfolger. d. J. — Hanns u. Eyring ꝛc. v. Kunſtadt eignen den Kriegswörth in Michelau mit Fiſchgruben ꝛc. zu. 29. Sept. d. J. — Die Brüder Joh. Marſchalk ꝛc. tauſchen 1 Gut in Gemünd gegen ihre Aecker in der Frieſen bey Lichtenfels ꝛc. d. J. — Heinrich v. Wallenfels vermacht dem Kloſter alle ſeine Güter zu Wolfsloch u. 3/4 Zehnd in Grundfeld. 20. July 1364. — Albr. v. Redwitz zu Theiſenort verkauft um 530 Pf. H. an Heinr. v. Wallenfels alle Erbſchaft zu Oberſtenfeld, die Wieſe in der Tücherau, das von ſeinem Vater erkaufte Gut u. das Holz zu Linzendorf. d. J. — A. Friedrich ſtellt ein Erkenntniß über den ganzen Zehnd v. Seubelsdorf aus. d. J. — Privilegium K. Karl IV. (vidimirt am Reichshofrathe v. Herzoge Friedrich v. Teck), nach welchem Langheim nur vor dem Kaiſer belangt werden kann. 1. Febr. 1365. — K. Karl IV. nimmt Langh. vorzüglich gegen Bg in Schutz, ernennt den A. Friedrich zum geh. Kaplan, u. erneuert die Privilegien. Karlſtein 14. Febr. Vidimirt v. Reichshofrathe 4. April d. J. (Uss. 371.) — Die 4 Br. Prauſer verkaufen ihr Gut zu Wiedbach um 27 Pf. H. 25. May d. J. — Gr. Heinrich zu Schwarzburg Stellvertreter K. Karl IV. auf dem Gerichte zu Sulzbach verkündigt die Unmittelbarkeit Ebrachs u. anderer Ciſt. Klöſter in Franken. 16. Aug. d. J. — Konrad Kuchenmeiſter ꝛc. Bürger v. Bg verkauft 1/2 Zehnd in Spiesberg um 94 Pf. H. 14. Dec. d. J. — Ritter Heinrich v. Wirsberg wohnhaft in Langendorf verkauft den Ottenhain mit Zugeh. bey Kerleis u. Göſſersdorf um 273 Pf. H. 7. Jan. 1366. Heinrich ꝛc. v. Redwitz willigte in den Verkauf des Zehnds zu Rudenthal bey Pfaffendorf um 600 Pf. H. 21. Jan. d. J. — B. Friedrich v. Bg entſcheidet gegen Eyring v. Redwitz über 1 Hof zu Oberſtenfeld. Altenb. 13. Febr. d. J. — Apel Fuchs verkauft ſeinen Hof zu Thelitz um 405 Pf. Heller. 6. Jan. 1367. — Alb. Förtſch entſcheidet über 1 Hof in Oberſtenfeld gegen Eyring v. Redwitz. Langh. 3. Febr. d. J. — B. Ludwig v. Bg eignet 1 v. Apel Fuchs erworbenen Hof in Thelitz mit Einſtimmung des Domkapitels zu Bg. 21. July d. J. — A. Friedrich I. ſcheint ſeiner Stelle zu entſagen 1367. — A. Johann I. v. Wirsberg aus Ebrach wird zum Nachfolger poſtulirt. d. J. (Uss. 370.) — Joh. Altenkirchen Landſchreiber u. Richter entſcheidet über 1 Haus in der Fleiſchgaſſe zu Koburg gegen Konrad v. Würzb. Kob. 1368. — Konrad Stieber fürſtb. Hofmeiſter zu Bg entſcheidet über den Wörth u. das Weidicht unter dem Krappenberg. Bg 3. Febr. 1370. (Uss. 371.) — B. Ludwig v. Bg befreyt Pfaffendorf v. Frohn, Cent, Koſt ꝛc. 23. April 1370.

Ludwig u. Jakob Brüder v. Buch vereinigen ſich mit Pfarrer Joh. v. Dietersheim (Dittrichſtein) zu Kulmbach über 1 Hof zu Buch. 1. Jan. 1371. — A. Johann I. erſcheint als Viſitator v. Sonnenfeld. 4. July d. J. (Uss. E. W. pr. p. 86.) — Zwiſchen Langh., Martin v. Tanne u. Heinrich Grüzing Clericus v. Bg erhebt ſich ein Streit über die Pfarrkirche zu Altenkunſtadt. 21. April 1372. — Konrad v. Giech ſchenkt 1 Haus u. 1 Scheune mit Zugeh. neben der Brücke in Ebensfeld. Mondt. n. Fronl. d. J. — Brief des Langh. Pfortengerichts über 2 Lehen in Kerleis. 7. Febr. 1373. — Otto v. Lichtenſtein verkauft ſeinen 1/4 Antheil an der Mühle in Dittrichsdorf um 28 Pf. H. 2. Febr. 1375. — Frau Gerhaus Reichenbachin verkauft ihr Haus

hinter den Leiben zu Bg. 10. Nov. d. J. — B. Lambert geſtattet der Eliſabeth Gattin Heinrichs v. Wallenfels eine freye Verfügung über Güter in Wolfsloch u. über Zehnde in Grundfeld. Bg 7. Febr. 1376. — A. Johann I. bezeugt dem Heinrich v. Künsberg die Erhebung der Kapelle in Veitlahm zu einer Pfarrkirche. Fronl. d. J. — Friedrich v. Scheßlitz Vormund der Kinder Heinz Immelsdorfers verkauft die Reuthäcker in der Heyde beym Garten uuter dem Kotigaſt (Kordikas?) um 75 Pf. H. 15. Aug. — Wolfram v. Redwitz bekennt, daß er ſeinen Hof in Rudenthal gegen 1/2 Hof in Weidnitz um 250 Pf. H. vertauſcht habe. Faſtn. 1377. — B. Lambert befreyt Pfaffendorf u. Thelitz von jeder Beläſtigung ſeiner Beamten. 28. Oct. d. J. — er giebt vor, Langheim ſey ſeinem Schutze v. K. Karl IV. anvertraut worden. Nbg 22. März 1378. (Uss. 371.) — Gertraud Wittwe Franz Goldſchmieds verkauft ihr Haus, Hof u. Garten am Sandthore. Bg 7. Jan. 1379. — K. Wenzes ertheilt 1 Lehenbrief, nach welchem Langh. zum Biethume Bg gehört. 4. May d. J. — A. Johann I. ſtirbt 18. Oct. d. J. — A. Heinrich VII. wird Nachfolger. d. J. — Ritter Apel Fuchs ſchenkt ſeine Güter in Wolfsdorf (Wolfsloch). 1. May — u. B. Lambert eignet ſie zu. Bg 23. Aug. d. J. — Erbbrief A. Heinrichs VII. über 1/2 an Hermann Vogel gegebenen Hof zu Ißling. Mittw. v. Fronl. d. J. — A. Heinrich VII. verpfändet alle Güter u. Einkünfte des Kloſters wegen einer an Nürnberg zu zahlenden Schuld v. 8000 fl. 25. Aug. d. J. (Uss. 371.) B. Lambert trennt das Filial Modſchiedel mit Zugeh. v. Altenkunſtadt, u. befreyt die Pfarrgüter v. der weltl. Gewalt. Bg 80. Aug. d. J. — Heinrich Fiſcher zu Dietersdorf macht 1 Gütertauſch. 30. Fept. d. J. — Die Alb. Förtſche eignen ihres Seelenheils wegen 6 Güter in Wanſees u. 2 in Eichig zu. 1380.

B. Lambert befiehlt ſeinem Archidiakon, den v. Langh. präſentirten Konrad Kretzing in die Pfarrey Modſchiedel einzuſetzen. Bg 3. Sept. 1382. — Theoderich u. Georg Marſchalk erklären den vom Kloſter ihrem Vater gegebenen u. verlornen Brief über Güter zu Truſchendorf für nichtig. 8. Aug. 1383. — Joh. v. Bunzendorf entſagt 1 Gute zu Oberdornbach. 6. Mey 1384. — A. Heinrich VII. ſtirbt 6. Dec. d. J. — Friedrich II. Wolf v. Lichtenfels wird 1385 Nachfolger. — Urtheil über Gertraud Görzerin Haus u. Hof vor dem St. Martinsthor zu Bg, wovon Langh. 30 jährl. Schilling Pfennige erhebt. Bg 26. May d. J. — A. Friedrich II. u. das Konvent v. Langh. werden v. B. Lambert gezwungen, viele Unwahrheiten gegen ihre Ehre u. Unabhängigkeit zu unterzeichnen, u. ſich deſſen Schutze anzuvertrauen. Langh. 2. Sept. d. J. (Eine ſehr folgenreiche Urkunde.) — Konrad u. Günther Feulner in Wildenſtein entſagen ihren Rechten zum Lebensunterhalte auf klöſt. Güter in Kauerndorf. 3. Jan. 1386. — A. Poppo im Kl. Röthen verkauft 1/2 Zehnd in Sigarsdorf um 20 Pf. H. 7. Jan. d. J. — Die Aebtiſſin v. Unterzell verkauft um 75 Pf. H. einen Theil ihres Hofes zu Würz. neben dem Langh. Hofe. 1387. — Apel v. Lichtenſtein verkauft an den Centgrafen Pez zu Unterelldorf 1 Hof, 1/4 Zehnd u. 1 Lehen. 16. Febr. 1388. — Pez tritt Alles an Langh. ab. 2. Febr. 1390. — A. Friedrich II. u. ſein Konvent werden v. B. Lambert zur Abtretung der Probſtey Teuſchnitz mit Zugeh. wegen des Darlehns von 8000 fl. gezwungen, u. verlieren ſo auf einmal 1/3 Stiftungsgüter Langh. 28. Sept. 1388. (Jäcks allg. Geſch. Bgs Beyl. 8.) — B. Gerhard v. W. beſtätigt die von ſeinen Vorgängern für Tambach ausgeſprochenen Begünſtigungen. Würzburg Donnerst. n. Pfingſt. 1389. — Langh. verleihet dem Heinrich u. Ulrich v. Künsberg die kl. Güter in Reinardsdorf. 24. Aug. d. J. — Joh. Kempfer wird zur Langh. Patr. Pfarrey Schwarzach eingeſetzt. 1390. — Reimar v. Streitberg entſagt ſeinem Anſpruche auf 1/2 Hof in Bunzendorf. 13 April d. J. — Joh. v. Lichtenſtein bekennt ſeine jährl. Schuldigkeit über einige Aecker zu Eyſersdorf. 23. April d. J. — Albr. v. Bunzendorf bekennt, daß er ſich über ſeine Forderung v. 100 Pf. Pfenn. verglichen — dem Erbrechte auf Unterküps entſagt, u. die Wüſtung zu Heinloch um 70 Pf. H. verkauft habe. 25. July d. J. — B. Gerard v. W. willigt in die Verpachtung des Hofs v. Tambach, u. befreyt es bis zur Ablöſung der Schulden von allen Abgaben. Würzb. d. J. — Alb. v. Bunzendorf Aelteſter in Ziegenfeld verkauft um 70 Pf. H. alle ſeine Güter in Unter-Küps u. Heinloch. 25. July d. J. — Ulrich Blaſſenberger vermacht 2 Güter bey der Kirche zu Wattendorf. 11. Nov. d. J. — Ueber 1 Wörth unter dem Karzenhagel vor Schwürbitz wird zwiſchen Langh. u. Peter Harand v. Zeuln

entſchieden Lichtenfels 30. Sept. 1390. — Ein Endurtheil des Vogts und Feuermeiſters Apel Fuchs folgt den 23. April 1393 darüber. (Zu bemerken iſt, daß in dieſer letzteren Urkunde Abt Hans genannt wird.) — A. Friedrich II. entſagt (wahrſcheinlich) 1390 ſeiner Stelle. — A. Johann II. wird auf unbeſtimmte Zeit ſein Nachfolger. (Gegen Usserm. und andere Schriftſteller.)

Ludwig u. Friedrich Gr. v. Oettingen eignen ihr halbes Viertel am Zehnde in Grundfeld zu. Samſt. vor Oculi 1392. — Eydt v. Wallenfels erhält Langh. Güter zu Feldbuch für ſeinen Zehnd zu Grundfeld. 12. März 1393. — Probſt Hermann auf dem Pfortengerichte in Langh. entſcheidet gegen Fritz Paſchels vermeintliches Erbrecht auf das Dorf Erl. Langh. 25. Mai 1394 — über 1 Gut in Tauſchendorf bei Fiſchbach. Langh. 19. July d. J. — Michael v. Lichtenſtein entſagt ſeinem Lehenrechte über 1/2 Acker in Neundorf bei Tambach. 30. Sept. d. J. — Langh. kauft das Haus und den Hof Peter Präder Bürgers zu Bg vor dem Sandthore in der Hadergaſſe mit Zugeh. gegen 1 1/2 Pf. jährl. Gült. Bg 26. März 1395. (Hier erſcheint Nicolaus Loſengraber als Burſner zu dieſen Zeiten zu Langh. vor dem Stadtgerichte, und des Abts u. Konvents wird noch beſonders erwähnt.) — Nicolaus Loſengraber ſcheint 1395 zur Abtswürde zu gelangen. (Gegen alle Schriftſteller.) — B. Lambert eignet den Zehnd in Michelau zu, welchen Alb. Münzer Bürger in Bg gegen 1 Langh. Hof zu Waitzendorf vertauſcht. Bg 26. July d. J. — P. Bonifaz IX. vereinigt vom Neuen die Pfarreyen Kulmbach u. Altenkunſtadt mit Langheim. Rom 10. Jan. 1396. Eine andere Urkunde darüber folgt d. J. nach. — Johann Kempfen wird in die Pfarrey Schwarzach eingeſetzt. d. J. — Die Pfarrey Weißmain tauſcht 1 Langh. Gut vor ihrer Stadt gegen den Reuthzehnd zu Craſſach. Dienſt. vor Himmelf. 1397. — B. Gerhard v. W. befreit einige Güter in Dietterſdorf von der Jagdfrohn u. a. Laſten. Würzb. Sonnt. vor Pfingſt. d. J. — Gottfried Schenck v. Ziegenfeld bekennt, daß er den Schutz der Langh. Unterthanen in Heireth widerruflich übernommen habe. 15. Juny 1368. — Benedict Amberg bekennt die Vererbung eines Guts zu Neuſes um 40 Pf. rh. Gulden. 25. Juny 1399. — Abt Nicolaus I. zu Bg kauft viele Gülten u. Zinſen, deren Verzeichniß im Bger Urbar. 2. April d. J. — Er vertraut ſeine Unterthanen zu Erl dem Schutze Joh. v. Giech. Langh. 25. July 1400. — Kunegund Schmittin zu Waitzendorf bekennt ihre jährliche Schuldigkeit v. 2 fl. wegen ihres Hopfengartens ꝛc. zu Heireth. 28. Aug. d. J. — Herding v. Rabenſtein verkauft 1 Hof und Wohnung zu Mainleus. d. J. — Langh. kauft der Aebt. Gertraud zu Sonnenfeld 7 Pf. H. jährl. Gült. aus Häuſern u. Hofräumen vor dem Sandthore zu Bg ab. d. J. — Gr. Konrad v. Wildberg ſchenkt das ihm von Andern abgetretene Schutzrecht über einige Güter zu Wattendorf. 6. Dec. 1400. (Ludewig 1156 Uss. 373.)

Apel Ritter zu Schwarzach verkauft die Zinſen ſeines an Langh. lehnbaren Gutes um 416 H., entſagt ſeinem ererbten Hofe in Wilmersreuth. Kulmb. 1. Febr. 1401. — Heinrich v. Schaumberg Knoch genannt entſagt ſeinen Rechten auf den Hof Bunzendorf. 7. Mai d. J. — Langh. geſtattet dem Friedr. Gnodt (Knott) zu Weydach lebensl. bediengte Nutznießung der Güter in Hersberg. 13. Juny d. J. — B. Johann v. W. befreyt gewiſſe Langh. Güter in Dietterſdorf von jeder Beläſtigung. Würzb. 1. Aug. d. J. — Friedr. Wohlgaſt in der Schney übergiebt ſein Gut im Dorfe zum Ende zum 1 darauf gelegte Gült wegen einer Schuldabzahlung. 20. Dec. d. J. — Langh. vererbt dem Friedr. Meißel (Meuſel) 1 Hof zu Plos im Kulmb. 1. Febr. 1402. — Heinrich von der Kappeln verkauft 1/3 Zehnd in Seubelsdorf bei Cronach an Wolfr. Hofe Bürger daſelbſt und an Langh. 26. Febr., und verbindet damit einige Aecker. Donnerſt. n. Mitf. d. J. — W. Hofe verkauft ſeinen Antheil und noch die Hälfte eines andern 1/3 Zehnd um 150 fl. rh. 14. Juny d. J. — B. Albert v. Bg eignet 2/3 dieſes Zehnds mit Einwill. des Domkapitels zu, nachdem 1/3 ſchon v. B. Leopold zugeeignet war. Bg 15. Juny d. J. — Otto v. Lichtenſtein giebt das Fiſchwaſſer in Dietterſdorf. 13. März d. J. — B. Albert bekräftigt die Trennung der Kapellen Modſchiedel u. Weiden v. Altenkunſtadt mit Zugeh. Bg 17. Nov. d. J. — Joh. Breithudt wird mit dem Dorfe Grosberg v. A. Nicolaus I. belehnt. 24. July 1403. — Gerneth Truchſees bekennt, daß er

von ſeinen Gütern in Beuz Zehnd entrichten müſſe. Palmſ. d. J. — Burggr. Friedrich von Nbg entſcheidet, daß Langh. v. Gr. Günther v. Schwarzburg für die Abtretung der Pfarrey Rudolſtadt 300 fl. zu einem Jahrstage für die Familie Orlamund erhalten ſoll. d. J. (Nach Uss. 337, aber ſonſt nirgends.) — Hanns Stieber Landrichter zu Bg entſcheidet über den Zehnd zu Grundfeld, das Pfortengericht (wo?) wegen 1/3 der Güter zu Hemmendorf. Bg. 19. July 1404. — Joh. Burggraf v. Nürnberg befreit 1 Hof zu Gößersdorf und 2 Güter zu Liſtenberg, welche Konr. Ratlochs der Pfarrkirche in Kulmb. ſchenkte, v. d. Frohn, Hühner ꝛc. Blaſſenb. 16. Nov. d. J. — Gernold Truchſeß, Heinrich u. Hans v. Schaumberg vereinigen ſich mit Langh. über 1 Hof zu Roſſach. Mittw. nach Oſt. 1405. — Hermann Rauhe tritt ſein Gut zu Eichig für ſeine Schuld v. 58 Pf. H. ab. Mitf. d. J. — Konrad Schiller entſagt ſeinem Gute zu Muckenbach wegen ſeinen rückſtändigen Zinſen. 7. May d. J. — Heinrich v. der Kappeln bekennt, daß er auch den Reuthzehnd zu Seubelsdorf abgetreten habe. Donn. n. Mitf. d. J. — Plantſch Marſchalkin beſtätigt, daß ihr Ehemann Wolfr. Marſchalk 1 Garten u. 1 Wieſe vor dem Hofe zu Burgkunſt. dem Kloſter vermacht habe. 9. Sept. d. J. — B. Albert v. Bg bekennt, woher der Schuldenſtand Langh. komme, und befreit deſſen Unterthanen v. der Steuer u. Frohn. 27. Oct. d. J. — B. Albert befiehlt ſeinen Beamten beſonders zu Steinach, Arnſtein, Giech u. Scheßlitz die Langh. Unterthanen gar nicht zu beſchweren ꝛc. Vorchh. 27. Oct. d. J. — Heinrich Hanauer Bürger zu Oberſteinach verkauft an Hans v. Wallenfels 2 Güter zu Kerleis. 25. Nov. d. J. — Georg v. Lichtenſtein bekennt, daß er für 650 baare Gulden v. Langh. eben ſo viele lebenslängl. Nutznießung an Gütern, Zehnden u. Zinſen empfangen habe. Kreuzerf. 1406. — B. Albert beſtätigt den Tauſch zwiſchen Langh. u. Diez v. Giech, u. eignet beſonders die Lehenſchaft in Ebensfeld zu. Altenb. 21. July d. J. — Mehrere Edelleute in Ebern u. Seßlach vereinigen ſich mit Langh. über die Frohn u. Steuer der Tambach. Unterthanen. 24. July d. J. — Abt Lambert in Michelsberg bekennt den Verein Langh. mit Diez v. Giech über eine Hube zu Ebensfeld. 25. Aug. d. J. — Konrad Leuchner Dechant bey St. Gangolph quittirt Hanns v. Wallenfels über den Kauf der 2 Güter zu Kerleis. Bg 28. Aug. d. J. — Diez v. Giech wechſelt Güter zu Brühl ein. 8. Sept. d. J. Eine Wieſe zu Kauerndorf wird verkauft. 30. Sept. d. J. — A. Nicolaus I. ſtirbt 17. Oct. d. J. — Nicolaus II. Heidenreich wird Nachfolger. (Pantheon III. 442.) Centgraf Betz vermacht ſeine Güter in Nieder-Elldorf. 18. Jan. 1407. — Vidimus eines Notars, daß Friedr. Fleiſchmann Vikar in Ißling verſpricht, ſich mit den gewöhnl. Einkünften zu begnügen. 8. April d. J. — Apel v. Dörnhof u. andere v. Lichtenſtein vertragen ſich mit Langh. über 1 Hube u. mehrere Güter in Obermerzbach. 25. Mai d. J. — B. Albert v. Bg befreit Pfaffendorf u. Thelitz v. Frohn, Lager, Jagdhunden ꝛc. 2. Aug. 1407. — Kauf 1 Wieſe zwiſchen Kauerndorf u. Espach, welche Thom. Stublanger dem Kloſter abtritt. 30. Sept. d. J. — Berthold Normann zu Bg bekennt, 1 Stück ſeines Gartens vor dem Sandthore zum Kirchhofe der Juden mit Langh. Einwill. verkauft zu haben. 20. Dec. d. J. — Langh. tauſcht 1/4 Zehnd zu Mainleis gegen den Zehnd in Bernreuth ꝛc. von Ulrich v. Künsberg ein. 6. Febr. 1408. — Betz Schenke u. ſeine Ehefrau Gretha verbinden ſich zu 1 jährl. Zinſe ihres Guts in Nieder-Sümen. d. J. — Eberhard v. Giech zu Krottendorf vertauſcht 1 Acker an der Kirche zu Altenkunſtadt gegen 1 Langh. Acker daſelbſt. Mondt. n. Ocul. d. J. — Die Geſchwiſter Schurrer leiſten Verzicht auf 2 Zimmerrechte zu Anger. Dienſt. n. Oſt. d. J. — B. Albert befreit die Langh. Unterthanen vom Landgerichte. Bg. 24. April d. J. (Eben ſo B. Friedrich 1422 u. B. Anton v. Rotenhan 1433.) — Der Zehnd zu Grundfeld wird um 128 fl. rh. verkauft. Mondt. in der Kreuzw. 1408. — K. Rupert erneuert alle frühere Freiheitsbriefe für Langh. u. deſſen Unterthanen, und ertheilt das Halsgericht über Verbrecher innerhalb der klöſt. Ringmauern. Nbg 27. Oct. d. J. — Langh. wird d. J. zum Reichsmatrikel mit 1 Mann zu Pferd u. 2 zu Fuß gezogen — eben ſo 1467 — 1471 m. einem zu Roß in Nürnberg — 1489 m. einem zu Pferd — 1510 m. einem zu Fuß. — B. Albert vertauſcht ſein Waſſer an der Hochſtadter Mühle gegen Langh. Aecker zu Michelau. Lichtenf. 12. Dec. 1408. — Zwei Brüder Ueberrein treten ihre Rechte auf Melkendorf ab. reot. v. Laet. 1409. — Langh. ernennt Konr. v. Rothenhan zum Beſchützer der

Unterthanen in Hemmendorf auf 3 Jahre. 16. Juny d. J. — Diez Wirth zu Jßling verkauft 1 Acker in der Kalchgrube und 2 Aecker bei der Abtswieſe für 81 Pf. H. 25. Nov. d. J. — Quittung über 150 fl. um Zehrung wegen der Pfarrey zu Rudolſtadt. d. J. — Joh. Marr läßt über 1 Hof zu Hochſtadt 1 Urkunde ausſtellen. 1410.

Joh. v. Goldt Bürger zu Lichtenfels verkauft ſeinen ganzen Zehnd in Schweinsgereuth. 2. Jan. 1411. — Langh. tauſcht mit Heinz v. Schaumberg 1 Hof und Güter zu Merkendorf gegen den Zehnd in Grundfeld u. 125 fl. 26. Jan. d. J. — B. Johann v. Würzb. beſtätigt dieſen Tauſch u. eignet die Lehenſchaft des Zehnds zu. Würzb. 1. Aug. d. J. — B. Albert und das Domkapitel zu Bg eignet den Zehnd in Schweinsgereuth zu. Bg 23. Aug. d. J — Hans Dörfer zu Würzb. vermacht dem Kloſter 7 Morgen Weinberg an der Mainleiden. d. J. — Langh. vererbt an Hans Verwirk u. deſſen Ehefrau Anna ſeinen Hof zu Würzb. bey dem Prediger-Kloſter auf lebenslang gegen die jährl. Zinſe v. 41 Malter Waiz u. 10 Pfenn. — gegen die Unterhaltung des Gebäudes — gegen die Einforderung u. Verrechnung der jährl. Zinſe — gegen freyes Quartier, Bett, Holz, Licht u. Bedienung bey Anweſenheit Langh. Konventualen. d. J. — Langh. überläßt demſelben 3 Morgen Weinberg in der Winterleiden — und 2 Morgen in der Schottenau am Hellig um jährl. 7 Eymer Wein von demſelben Gewächſe, welcher ohne Schaden überliefert, ſo wie die Weinberge in gutem Stande erhalten werden ſollen. — Götz Reichenſtein empfängt für ſich u. ſeine Erben lehenweis den Langh. Hof Frankenfurth zu Würzb. außer der Stadt jenſeits der Brücke gegen 5 Pf. gute Heller u. gegen Verpfändung. 141[illegible]. — Nicolaus Beyer Generalvicar zu Bg beſtätigt nach dem fürſtb. Willen die Altarpfründe Allerheiligen in der Pfarrkirche zu Kulmbach. 8/18. May d. J. — Langh. verträgt ſich mit Heinrich Körnlein Bürger zu Kulmbach über 1 Gut zu Langenſtadt. Freyt. nach Pfingſt. d. J. — Jutta v. Wirsberg giebt dem Friedr. Fiſcher Zimmerrecht auf ihrem Gute zu Droſenfeld. Haßfurt 30. Juny d. J. Urtheil darüber 27. Oct. 1416. — Langh. verträ t ſich mit B. Jame v. Würzburg über 130 Goldgulden, welche die klöſterl. Unterthanen von Tambach ſtatt der Frohn entrichten. 6. Dec. 1412. — Verſchiedene Wieſen u. Felder in Hungersberg werden zu einem Schaumbergiſchen Lehen geſchlagen. 2. Febr. 1413. — Gerichtsbrief für Adelheit Wohlgaſtin u. Hanns Hügelmann über 1 Gut zum Ende. 12. May d. J. — Rüdinger Kunz u. Stephan Gangolph Bürger zu Kulmb. verkaufen ihren Zehnd in Schwingen um 264 fl. Freyt. v. Invoc. B. Albrecht v. Bg eignet ihn zu. Mittw. n. Invoc. d. J. — Langh. und Lichtenfelſer Bürger vereinigen ſich über einige Güter in Seubelsdorf. 7. July d. J. — Abt Nicolaus II. leihet dem Kunz Herelden 1 Gut zu Geutenreuth für 1 Zimmerrecht. Mondt. n. Fronl. d. J. Er begiebt ſich dann auf die Kirchenverſammlung zu Konſtanz. — Friedrich Heinlein verkauft 1 Wieſe zu Kulmb. am Maine neben der ſtein. Brücke mit Zugeh. um [illegible]0 fl. rh. (Bleich) 6. Jan. 1315. — Joh. v. Goldt u. Langh. vertragen ſich mit einander. d. J. — Centgraf Betz entſagt ſeinen Gütern u. deren Nutznießung in Elldorf, u. verlangt ſeinen lebenslängl. Unterhalt im Kloſter. Dienſt. nach Oſt. 1416. — Entſcheidung zwiſchen Langh. u. Wilhelm v. Seckendorf über das rechtliche Ergreifen eines kl. Unterthanen. Mondt. n. Laet. d. J. — P. Martin III. nimmt die Langh. Rechte in Schutz, überträgt deren Vertheidigung den Dechanten v. Erfurt, Würzb. u. Eichſtädt, und bevollmächtigt dieſe zu allen Kirchenſtrafen gegen Frevler. Konſtanz 14. Dec. d. J. — Der Kirchenrath zu Konſtanz läßt 2 Urkunden über die Pfarrey Kulmbach u. deren zuſammen treffende Kandidaten ergehen. 12/22. July 1417. — Urtheil Math. v. Lichtenſtein ꝛc. über die Wieſe Reumlerin bei Kulmbach. 30. April 1418. — Langh. u. die v. Künsberg vereinigen ſich über die Pfarrey Schwarzach. Blaſſ nb. 7. Sept. 1418. — Der Streit über das Präſentationsrecht zur Pfarrey Jßling wird beigelegt. 1419. — Das Landgericht zu Bg entſcheidet über 1 Hof zu Melkendorf. 1. Febr. 1420. — B. Johann v. Würzb. begnügt ſich mit der jährl. Steuer von 130 fl. rh. von den Tambach. Gütern. Meinung. 15. Aug. d. J. — Langh. ſendet Jemanden nach Rom wegen der Pfarrey Jßling — kaſſirt den Pfarrer Heinrich Poppo wegen deſſen geſetzwidriger Appellation an das Bger Konſiſtorium, und ſetzt Kilian Karg dafür ein. d. J. — Das Landgericht entſcheidet über 1 ſtreitige Wieſe zu Hunzendorf. 23. Aug. d J. — Vertrag wegen der Waſſerung der Wolf Schaumbergiſchen

Wieſe über eine klöſt. Wieſe. d. J. — Hermann Knab ꝛc. in Witzmannsberg trifft einen Tauſch über ein Stück Wieſen, welches in einen Fiſchteich umgeſchaffen wird. 20. Sept. 1420.

Urtheil über Injurien zwiſchen den Auguſtinern zu Kulmbach u. Fritz Feulner zu Altenkunſtadt. 1421. — Zu Garrenſtadt wird ein Pfarrer vorgeſtellt. d. J. — B. Friedrich v. Bg befreit Pfaffendorf u Thelitz v. Frohn, Lager, Koſt ꝛc. Bg Mondt. n. Mich. 1422. — Vertrag zwiſchen Langh. u. Diez Truckſeß wegen eines Hofs zu Roſſach u. Truſchendorf. Fronl. d. J. — B. Friedrich ertheilt dem Kloſter Zollfreyheit. Bg 13. Juny d. J. — Urtheil über eine v. den Auguſtinern zu Kulmb. erkaufte Wieſe daſelbſt im Jungfernwinkel. 2. May d. J. n. 1433. — Joh. v. Guttenberg Aelteſter vereinigt ſich mit Langh. u. denen v. Buch über Höfe u. Güter daſelbſt am rothen Main, welche Joh. v. Dittrichsheim als Leibgeding hatte. 13. u. 18. Jan. oder Febr. 1423. — Joh. Marſchalk entſagt den Fiſchteichen zu Schurkendorf u. Witzmannsberg, und übernimmt jenen zu Schlettach nebſt 26 fl. 23. April d. J. — Kundſchaften über kl. Unterthanen im Kulmbachiſchen, welche ſich den Weinfuhren, dem Futterhafer ꝛc. widerſetzt haben. 25. Aug. u. 2. Nov. d. J. Vidimirt 1462. —. Vertrag zwiſchen den Oberſtfeldern wegen gemeinſchaftlicher Hut. 8. July 1424. — Kundſchaft wider etliche im Fürſtenthum Brandenburg, welche ſich dem Futterhafer, den Weinfuhren ꝛc. widerſetzt haben. 2. Nov. d. J. — Entſcheidung des Streits zw. Langh. u. Friedr. v. Koburg über den Zehnd zu Garrenſtadt. 1425. — Langh. u. der Pfarrer in Kulmbach vereinigen ſich über die dem Kloſter gehörigen Zehnde zu Buch, Brückleın u. Plos. 20. July 1426. — Adelheit Tonſcherin verkauft einen ewigen Zins v. 6 1/2 Sr. Waiz auf ihrem Gute zu Köttel um 29 fl. u. 1 Pf. H. 25. Febr. 1427. — Landrichter Heinr. v. Aufſees entſcheidet über Güter zu Kerleis. Bg. 9. Sept. d. J. — Mathias v. Lichtenſtein entſcheidet gegen Joh. Schwerdtfeger über ein v. ihm angefochtenes Lehenrecht zu Stublang. 11. Nov. d. J. — Urtheil des Pfortengerichts zu Langh. über verweigerten Zehnd des Hofbeſitzers Haus Hetzel zu Thelitz. L. 30. Nov. d. J. — Langh. kauft v. Konr. v. Aufſees alle Rechte auf Melkendorf. 1 Sonnt. in der Faſten. — Das Landgericht zu Bg entſcheidet darüber 1427, 1483, 1484. — Der Vogt Hanns Köttelsdorfer zu Weißmain entſcheidet, daß Langh. als wahrer Hubherr der Gemeinde Ißling zu helfen habe. W. 21. Febr. 1428. — Die Bulle P. Martin V. über die Pfarrey Droſenfeld wird vidimirt. 28. Febr. d. J. — Hermann v. Aufſees Amtmann zu Lichtenfels entſcheidet zw. Langh. u. Hans Hetzel wegen des Getraidzehnds. Mondt. n. Oſt. d. J. — Konr. v. Aufſees ſtellt über die 3 Dörfer Kerleis, Gößweinsdorf und Tauſchendorf im Steinacher Gerichte Reverſe aus. 15. Juny d. J. — Entſcheidung eines Streits über den Salzbrunnen zu Lindenau zw. Langh. u. Ebrach. 22. July d. J. — Verlaßbrief der Salzpfanne zu Lindenau. 25. July d. J. — K. Sigmund nimmt Langh. in ſeinen Schutz, nimmt allen Andern die Advokatie, und befreyt die Unterthanen von der Cent, von der Unterhaltung der Jagdhunde und von andern Laſten. Er kaſſirt die Reverſe, welche Abt Friedrich dem Fürſtb. Lambert v. Bg ertheilen mußte, und läßt darüber eine beſondere Weiſung an den Fürſtb. Friedrich ergehen — er erklärt, daß Langh. zum Reiche gehöre, und ertheilt demſelben das Recht zu richten über Diebe, Straßenräuber, Mörder, Brandſtifter ꝛc. im Bezirke des Kloſters und deſſen Dörfer — er verbietet dem Fürſtb. Friedrich ſich ferner den Schutz über Langheim anzumaßen, oder Steuer zu fordern, und befiehlt ihm die empfangene zurückzugeben. Donnerſt. u. Freyt. vor — und an — dem Palmſ. 1429. (Ludolf II. 1106. Uss. 373.) — Die Pfarrey Droſenfeld wird gegen die Altarpfründe v. 14 Heiligen zu Kulmbach vertauſcht. 29. April d. J. — Biſch. Friedrich beſorgt die Einverleibung der Pfründe. 22. July d. J. Das Domkapitel willigt ein. Dienſt. n. Invoc. 1430. Urkunde des Dechants Nikolaus bey St. Jakob über dieſen Vorgang. 12. Sept. d J. — Otto von der Kappel macht Anſpruch auf 1/3 Zehnd in Seubelsdorf. 15. Oct. 1429. — B. Johann v. Würzb. ertheilt eine Urkunde wegen des Vertrags über die Steuer von den klöſterl. Unterthanen um Tambach. 30. Sept. d. J. — Johann Thein entſagt ſeinen Gütern in Neundorf unter lebensl. Fortgenuſſe. Tambach 15. Oct. d. J. — Urtheil über einen Wörth zu Zeuln. d. J. — Langh. u. Joh. v. Langenſtadt vereinigen ſich über den Horandts-Wörth bey Schwürbitz am Maine. Freyt. n. Invoc. 1430. — B. Johann v. W.

befreyt die ſeinem Schutze auf einige Zeit anvertrauten klöſt. Unterthanen in Tambach von der Cent bis auf die 4 hohen Rügen. Mondt. n. Jud. d. J. — Die Bewohner von Seubelsdorf verweigern Holzfrohnfuhren in das Kloſter, wurden aber durch einen Schiedsſpruch dazu gezwungen. 29. Oct. 1430.

Langh. Unterthanen zu Weismain ſollen dem Amtmann auf Nieſten gar nicht frohnen. 1431. — K. Sigmund lobt die Treue A. Nikolaus v. Langh. gegen ihn u. das Reich, ernennt ihn zum geh. Kaplane und ertheilt ihm alle damit verbundene Privilegien. Bg 6. Juny d. J. (Uss. 373.) — Konr. Schlereuth Pf. v. Altenkunſtadt verbindet ſich, daß er das Kloſter weder mit Anträgen über die Vereinigung noch über die Sönderung ſeiner Pfarrey von demſelben beläſtigen, ſondern ſich mit den ihm zugewieſenen Einkünften begnügen wolle, 9. July d. J. Wiederhohlt 1432. 1433. 1452. — Mehrere Urkunden über das Gut Strößendorfn, welche 1335 durch Gertrud v. Redwitz ausgeſtellt worden ſind, werden vom Dechant bey St. Jakob Nik. Henlin überſetzt. Bg 29. Oct. 1431. — Ueber ein Gut zu Kerleus wird eine Zeugſchaft abgelegt. 1432. — Aplo u deſſen Söhne v. Lichtenſtein reverſiren ſich über die Hälfte der Güter in Muckenbach, deren lebenslängliche Nutznießung ſie wegen des Schutzes Tambach Unterthanen haben. 18. Jan. d. J. — Alb Oberndorfer Pf. zu Leugaſt übergiebt 24 Pfennige jährl. Zinſe von 2 Aeckern an der Hub in der Teuſchnitzreuth nebſt deren Zehnd. 24. May d. J. — Walburg Reußin (Rewein) verſchreibt 1/3 Zehnd zu Wattendorf. 1. Dec. — B. Anton v. Bg erneuert u. beſtätigt die Langh. Privilegien. Bg 14. Dec. d. J. — Fritz Winkler wird vom Langh. Pfortengerichte verurtheilt, 4 zum Melkendorfer Hofe gehörige Aecker zurückgeben. 3. Febr. 1433. — Erbbrief über den Salzbrunnen zu Lindenau nebſt der Wieſe Pet. Schnaubers zu Ebrach Bürgers zu Frankenfurth. 9. Oct. d. J. — Das Langh. Pfortengericht ſpricht den Anger unter dem Krappenberge als freyeigen aus. 10. Oct. d. J. — Gerichtl. Urkunden über das Waſſer u. die Fiſchweite in Wülflingen. d. J. — A. Nikolaus II. Heidenreich v. Olmütz ſtirbt 18. Oct. d. J. — A. Friedrich III. Heuglin v. Grögelſtein wird gewählt. — A. Friedrich III. kauft eine Wieſe bey Kulmbach genannt Reunlerin im Jungferswinkel von den Auguſtinern daſelbſt. Langh. 11. Nov. d. J. — Langh. kauft Erbzinſe u. a. Rechte auf einem Hofe zu Köttel um 60 fl. unter Genehmigung Ottos v. Orl. 24. Dec. d. J. — B. Anton befiehlt nach dem Beyſpiele ſeines Vorgängers B. Friedrich, daß die klöſterl. Unterthanen bey einer Ladung vor das Gericht zu Bg zurückgeſchickt werden ſollen. d. J. — Scheidung zwiſchen Heinrich Rauſchner u. Langh. wegen eines Hofs zu Strößendorf. 5. Febr. 1434. — Vertrag zw. dem Heiligenmeiſter zu Altenkunſtadt und dem Trebnitzer Müller wegen einiger Zinſe. 21. Febr. d. J. — K. Sigmund nimmt Langh. in Schutz, befreyt es von der Cent ꝛc., u. ertheilt für Tambach das Halsgericht. Baſel 6. März d. J. — Scheidung zw. Langh. u. Pet. Hegel ꝛc. wegen des Zehnds vom Felde Bonnberg. 23. April d. J. — B. Anton beſtätigt die Stiftung einer Meßpfründe zu Mengersreuth durch den Markgr. Friedrich v. Brand. Baſel, Dienſt. n. Quasim. d. J. — Wittich v. Hollewben (Hallauber) ꝛc. entſagen ihren Rechten auf die Höfe Roſſach u. Tauſchendorf. 4. May d. J. — B. Johann v. Würzb. befreyt mit Einwilligung ſeines Domkapitels das Langh. Haus zu Seßlach von allen Abgaben. W. 26. July d. J. — Entſcheidung des Kirchenrechts zu Baſel gegen Walther Moſchel in Betreff der Aller Heiligen Altarspfründe zu Kulmbach. 14. Oct. d. J. — Verhörte Kundſchaft Ottos v. Orl. u. Zeugniß Dittrich Grimmens u. Fritz Knörrens über Zehnde in Garrenſtadt. d. J. — A. Friedrich III. geſtattet der Gemeinde v. Krappenroth einige Hut unter dem Krappenberge auf ewige Zeiten. Langh. 6. Jan. 1435. — Joh Schenk zu Niederſümen vertauſcht einen Hof daſelbſt gegen 2 eigenthüml. Güter in Roſſach mit Langh. 7. Jan. d. J. — Johann Im-Hoff v. Kulmbach reverſirt über eine Wieſe bey der ſteinernen Brücke. Kulmb. Freyt. n. Laet. d. J. — Scheidung zwiſchen dem Pfarrer in Garrenſtadt u. Vechere wegen Seelgeredt u. Begräbniß. d. J. — Drittes Zeugniß Heinrich Rauſchners über die Unrechtmäßigkeit der klöſterl. Frohnen für das Schloß Nieſten. Mondt. n. Palmt. d. J. — Joh. v. Wallenfels verkauft ſeinen Zehnd in Hutſchdorf — 2 Güter u. einen Wald in Höfſtätten um 500 fl. — B. Anton u. das Domkapitel beſtätigen Alles u. eignen es dem Kloſter zu. 24. u. 25. Juny d. J. — Joh. v. Wallenfels verkauft einen Hof am Brunnen zu Kerleis. 29. July d. J. (S. 1405/9.) —

K. Sigmund ſchreibt dem Markgr. Friedrich v. Brandenburg, daß er die v. Langh einſt erpreßten Reverſe kaſſirt habe, beklagt ſich, daß B Anton widerrechtliche Laſten aufbürde, u. fordert ihn zur Beſchützung des Kloſters auf. Freyt. n. Mar. Empf. d. J. (in 2 Urkunden). (Uss. 373.) — Margr. Friedrich bekräftigt alle Freyheitsbriefe ſeiner Voraͤltern für Langh. Blaſſenb. 1. Juny 1436. — Der Kirchenrath zu Baſel bezahlt dem B. Anton ſich über die Pfründe des Aller Heil. Altars in Kulmb. zu unterrichten u. ſie zu beſtätigen. B. 6. Jan. d. J. — Joh. Müller verkauft ſeine Mühle mit Zugeh. in Autenhauſen. Oſterſamſt. d. J. — B. Anton erläßt ein Ladungsſchreiben auf Befehl des Baſler Kirchenraths — er beſtätigt die Einverleibung der Aller-Heiligen-Altars-Pfründe. Altenburg 2/11. May d. J. — Joh. v. Giech entſagt ſeinen vermeintlichen Rechten auf Kattergrub gegen 70 fl. rh. Leonard. d. J. — Kl. Langh u. die Auguſtiner zu Kulmbach verleihen dem Hanns Zerren ein Zimmerrecht zu Kulmbach. 30. Nov. d. J. — Hermann Horchner verkauft ſein Sölden zu Oberlangheim mit Zugeh. nebſt dem Acker zu Prezelsdorf um 4 fl. rh. an das Kloſter. d J. — Ausſpruch zw. Langh. u. Wilh. Marſchalk Ritter über die Verbindlichkeit der Langh. Unterthanen zu Holzfuhren für den Amtsvogt in Lichtenfels, aber nicht für den Gutsherrn in der Schney. d. J. — Urtheil des Pfortengerichts über die Gerichtsfreyheit der Gemeinde zu Miſtelfeld. 1437. — Langh. kauft von Konr. v. Aufſees alle Rechte auf ein Gut zu Melkendorf wieder ab. d. J. — Entſcheidung zw. Langh. u. Eberhard Weber wegen eines Gutskaufs zu Hainzendorf. Dom. Rem. 1438. — Kundſchaft wegen des Wörths, Angers u. Kieswegs zu Döringſtadt im Verhältniß zu der Au. 1. Aug. d. J. — Friedrich v. Künsberg verkauft an Konr. v. Rottenau ſeinen Hof Maynleis. Freyt. vor Matth. d. J. — Hanns v. Langenſtadt u. Mart. v. Bunzendorf verkaufen ihre Wieſen u. 2 Aecker bey Burgunſtadt als freyes Eigenthum um 92 fl. an Langh. 25. Nov. d. J. — Das Landgericht zu Bg entſcheidet für Langh. über die Frohndienſte der Einwohner v. Seubelsdorf. Bg 13. Febr. 1439. — Dem Sakriſtaner zu Langh. werden vom Reuthzehnde zu Nieſten jährlich 52 Pfennige bewilligt. Dienſt. vor Himmelf. d. J. — Scheidung zw. dem Sakriſtaner zu Langh. u. Kunz Weidner zu Altenkunſtadt wegen des Bienenzehnds. Langh. 24. Nov. d. J. — Urtheil über ein ſtreitiges Wörth zw. Zeulu u. Langh. u. über den Katzenſturz. 1440.

Langh. u. ein Hofbauer zu Reubelstorf vereinigen ſich. Lichtenf. 13. Febr. 1441. — Entſcheid zw. Langh. u. deſſen Unterthanen zu Autenhauſen über die Unterthänigkeit. 14. Juny d. J. — Abt Friedrich verleiht dem Otto Turpeis eine Wieſe zu Pfaffendorf. 20. Nov. 1442. — Gerichtsbrief, wie Langh. berechtigt iſt, im Mayn einen Stuhl zu bauen. 1444. — Zwey Schiedsbriefe wegen des Zehnds zu Seubelsdorf. 26. Jan. 1445/6. — Vertrag zwiſchen Hanns Hornung zu Thelitz u Hanns Heylmann zu Reuth wegen eines Fußſteiges. Mondt. n. Mis. 1445. — Die erſte Erſcheinung der 14 Heiligen wird auf den gold. Freyt. im Sept. d. J. datirt — Lehenbrief über einen Theil des Steinbruchs zu Wolfsloch. Langh. 31. Oct. d. J. — Ritter Stephan Humbrecht bezeugt einen Vertrag über die Steuer bey Tambach. 1. Febr. 1446. — Kundſchaft über den Zehnd bey Oberwallenſtadt. Dom. Laet. d. J. — Entſcheid zwiſchen Langh u. Fritz v. Dürrfeld wegen eines Zinſes der Sakriſtey auf ein Kaulberger Haus zu Bg. Langh. 4. May d. J. — Mit dem Pfarrer in Gauberſtadt wird für die Kirche u. Pfarrgenoſſen in Schlettach ein Verein abgeſchloſſen. 29. Juny d. J. — Das Centweſen wird im würzb. Herzogthume unter B. Gottfried reformirt. 8. Oct. d. J. — Langh. u. der Pfarrer in Seubelsdorf bey Cronach vertragen ſich durch Heinr. Rauſchner über den Zehnd. d. J. — Joh Königsfelder ſchließt einen Vertrag mit Langh. über ſeinen Garten zu Kulmb, welcher an den Pfarrgarten ſtößt. 10. Nov. d. J. — Der Magiſtrat zu Lichtenfels ſtellt ein Zeugniß über den Zehnd v. Seubelsdorf bey Cronach gegen den Pfarrer aus. 12. Nov 1444. — Kundſchaft über 2 Aecker am hohen Rain zu Groſſach für Langh. Zehndrecht gegen Weißmain. 9 Juny 1448. — B. Anton befreyt die Langh. Güter zu Oberlangh., Roth, Hochſtadt, Trieb, Frankenthal zj. von der Steuer. Samſt. vor Cant. d. J. — Lehenbrief über das Langh. Haus zu Seßlach bey deſſen Verkaufe. d. J. — Schuldbrief B Anton über 600 fl. Bg 23. April d. J — Markgr. Joh. v. Brandenburg willigt in den Wechſel des Langh. Lehens der Pfarrkirche zu Kaſendorf gegen die Frühmeſſe in Kulmb. Blaſſenb. 20. July d. J.

(Usserm. 374.) — Der Bürgerrath zu Bg beurkundet die Vererbung eines Langh. Hauſes den Franziskanern gegenüber an Eliſ. Wezelin (22. Sept. d. J.), und Abt Johann beſtätigt dieſe Handlung 1452. — Ausſpruch zwiſchen Langh., Michelsberg u. Konr. v. Wamerbach über den Zehnd in Schwabthal u. Kummersreuth. 20. July 1448. — Die neuerbaute Kapelle zu Frankenthal (od. 14 Heiligen) wird vom B. Anton feyerlichſt eingeweiht — die Dörfer Oberlangheim, Roth, Hochſtadt, Trieb u. Frankenthal werden von der Steuer befreyt. Bg 20. April d. J. (Schultes 115.) — Abt Freidrich III. ſtirbt 3. Nov. 1449 — A. Johann II. Dienſtleben (mütterl. Seite v. Guttenberg) wird Nachfolger d. J (Usserm. 374.) — Zeugniß Andr. v. Giech über die Gerechtſame der Rohrmühle. 3. März 1450. — Zeugniß über einen Kompromiß wegen der Marienkapelle in Staffelſtein u. der Kirche zu 14 Heil. Staff. 27. April d. J. — Heinrich, Anton u. Michael v. Kottenau verkaufen einen Hof in Mainleis an Hartung v. Robenſtein. 27. Oct. d. J. — Entſcheid zwiſchen Langh., Bg u. dem Pfarrer zu Staffelſtein wegen des Opfers u. der Gefälle zu 14 Heil. Bg 1. Nov. 1450.

B. Anton beſtätigt den v. Langh. vorgeſtellten Konr. Schwanhäuſer zur Pfarrey in Altenkunſtadt nach dem Tode Joh. Wöchners. Bg 20. Juny 1451. — B. Gottfried v. Würzb. beſtätigt die Pfarrkirche in Wattendorf. 7. Juny 1452. — Uebergabe 1/3 Zehnds zu Brügel zur Altekunſtadter Frühmeſſe durch Nic. v. Schaumberg. 3. May d. J. — Joh. Löffelholz Bürger in Nürnberg verkauft ein Gut in Neundorf um 358 fl. an Langh. 30. Juny d. J. — Entſcheid zwiſchen Abt. Johann II. u. Thom. Veit ꝛc. über deſſen Anſprüche auf Erl. 9. Sept d. J. — Der Zehnd zu Kempnaten wird unter dem Abte Ulrich v. Münchröthen gegen den halben Zehnd v. Weitramsdorf vertauſcht. 27. Oct. 1453. — Friedrich Schubert ſchenkt eine Wieſe Namens Votzenwick zu Miſtelfeld. Dienſt. n. Quasim. 1454. — Abt Johann II. übergiebt dem Kunz Frech u. ſeinen Geſchwiſtern das Zimmerrecht auf dem Hofe Theltz. Langh. 8. Oct. d. J. — Hermann Schwalb ſchenkt 16 Pfund jährl. Zinſe von den Aeckern u. Wieſen im Vorbach bey der Frieſen u. einen Acker bey Miſtelfeld. 26. Dec. d. J. — Wolfr. Marſchalk — Lehenherr der Pfarrkirche zu Staffelſtein — Götz u. Hanns Marſchalk Ganerben derſelben Lehen, u. Heinr. Roſenberger Pfarrer daſelbſt willigen ein, daß Langh. den Zehnd zu Wallenſtadt u. die Opfer ꝛc. zu 14 Heil. genießt. Sonnt. vor Himmelf. 1455. — Entſcheid über das Altwaſſer zwiſchen dem Maine u. der Rodach. 2. Nov. d. J. — Urtheil über eine Hofſtadt zu Oberſtenfeld u. über die Wüſtung Linſendorf. d. J. — K. Friedrich ertheilt dem Markgrafen v. Brandenburg das Recht, Zölle zu errichten oder zu erhöhen, u. neue Mühlen zu bauen. Neuſtadt 1456. — B. Anton giebt vor, 1/3 Opfergelder zu 14 Heiligen ſey ihm ſeit Abt Friedrichs II. Zeiten noch nachzuzahlen. Bg 17. Juny d. J. — Beſchreibung, wie einſt das Gut Laubroſt vererbt wurde d. J. — A. Johann II. bezeugt, daß Endres v. Schaumberg zur Frühmeſſe v. Altenkunſtadt 100 fl. beytrug, wovon 1/3 Zehnd zu Brügel gekauft wurde. Kreuzfeſt 1458 — Kundſchaft über das Dorf Meſſenfeld, daß es der Geiſtlichkeit v. Würzb nicht unterworfen ſey, u. folglich keine Dienſte zu leiſten habe. 28. Sept. d. J. — A. Johann II. überläßt den Br. Heinrich u. Otto v. Giech auf 10 Jahre das Schutzrecht in Buckendorf. 25. Nov. d. J. — Georg Truchſeß Amtmann — G. Günther u. Poppo Schwalb Rathsherrn zu Lichtenfels bezeugen, daß die Langh. Unterthanen mit Jagdhünden ꝛc. vom würzb. Biſchofe nicht beläſtigt werden dürfen. Lichtenf. 27. Sept. d. J. — G. Truchſeß — einſt Amtmann zu Lichtenfels — erklärt, daß die ihm ſeit einigen Jahren v. Langh. geleiſtete Weinfuhr nach Königsberg nur auf Bitte und Gefälligkeit beruht. d. J. — A. Johann II. u. Nicolaus v Schaumberg bekennen, daß dem Kaplan zu Ströſſendorf während ſeines Aufenthalts im Refectorium zu Langh. für jeden Dienſt ein Maas Wein, eine Dienſtſemmel u, 3 Häringe ſollen gereicht werden. L. 17. Jan. 1459. — A. Johann II. kauft v. Konr. Kummerer das ihm ſchon lehnbare Dorf Muckenbach um 73 fl. rh. L. 25. Juny d. J. — Für Hermann Leicht zu Frankenthal wird ein Leibgeding beurkundet. d. J. — A. Johann II. befiehlt den klöſt. Unterthanen zu Wülflingen, den Ritter Georg Fuchs zu ſchützen. 1460. — Die v. Lichtenſtein entſcheiden, daß Langh. dem Joh. Müller u. Nic. Roß für ihr vermeintl. Heuzehndrecht auf der Münchau 10 fl. zahlen, u. dieſe letzteren Verzicht leiſten ſollen. 29. Dec. 1461.

Entſcheid zwiſchen den Bauern u. Söldnern zu Obersdorf wegen der Langh. Weinfuhren. Langh. Dienſt. vor Mitf. 1461. — Zwey Kundſchaften wegen der Privatgerechtigkeit des Tambacher Hofes, im Bache zu Altenhof zu fiſchen. Sonnt. n. Dreyf. d. J. — Langh. u. die Gemeinde v. Altenhof vereinigen ſich. Mittw. n. Sonnt. Esto mihi 1462. — Entſcheid wegen 1/2 Hofes zu Schammendorf zwiſchen dem Kloſter u. Otto Salzmann. 31. Dec. 1461. — Heinrich Ziegleín tritt die Pfarrey Altenkunſtadt an Hier. v. Reitzenſtein ab. Bg 15. Oct. 1462. — Eine Urkunde wird erneuert, nach welcher die klöſterl. Unterthanen um Kulmbach Zinſe entrichten müſſen. 2. Nov. d. J. — Das Kloſter gewinnt den gerichtl. Streit gegen die Bewohner v. Scheuerfeld in Betreff der Frohndienſte. 9. Nov. d. J. — Georg v. Künsberg erklärt ſich gerichtlich über den Heuzehnd v. Witramsdorf. 2. Dec. d. J. — Entſcheid über die Rottles=Wieſe bey Miſtelfeld 1462. 1508. 1506. — Heinrich v. Lichtenſtein ertheilt einen Urtheilsbrief über die Reis u. Folg der Unterthanen v. Tambach, Dienſt. n. Pfingſt. 1463. — Das Landgericht zu Bg entſcheidet über Hanns Schurgers Gut zu Obersdorf. 12. Dec. d. J. Daſſelbe bezeugt, daß Langh. ein geſchwornes Gericht habe. — Chriſtoph v. Guttenberg verkauft an Langh. einen Hof zu Mackersdorf. 9. July 1464. — Kauf u. Quittung Otto Sulzmanns zu Weißmain über 1/2 Hof zu Schammendorf ꝛc. 24. Nov. d. J. — A. Johann II. ſtellt dem würzb. Biſchofe einen Pfarrer zu Hofſtetten vor. d. J. — Das Centgericht zu Seßlach bezeugt, daß Centſtreite in Rottenberg zum Amte Tambach gehören. d. J. — Kundſchaft wegen des Zehnds zu Wunkendorf. 1466. — Anna Zeulnerin oder Feulnerin u. Adelheid Fiſcherin ſtiften 6 feyerliche Meſſen zu 14 Heil. aus dem Sölden daſelbſt. Mondt. n. Himmelf. d. J. — Urtheilsbrief über die Aumühl in Tambach. 23. April 1467. — Zwey Kundſchaften über ein Gut zu Oberſtenfeld u. eine Wieſe zu Linſendorf. Mondt. n. Laet. d. J. — Die Auguſtiner zu Kulmbach verwechſeln einen Hof u. 7 Sölden nebſt Aeckern, Weingärten ꝛc. in Altenkunſtadt gegen eine Geldſumme, einen Hof u. 2 Sölden zu Kaurenburg unter Bewilligung des Markgr. Albrechts zu Brandenburg. Blaſſenb. 12. Sept. d. J. B. Georg zu Bg ſtimmt auch ein: Mondt. n. Leonard. 1468. — A. Johann II. kauft v. Ottos Sohn einen Hof zu Obermerzbach um 237 fl. 18. Jan. 1469. — Entſcheid über den Zehnd eines dem Konr. Pesler gehör. Gutes in Oberlangheim. d. J. — Kundſchaft u. Vertrag mit den Wolfslochern wegen einer Pflugfrohn. 29. Oct. d. J. — Hanns v. Giech bekennt den ihm anvertrauten Schutz der Langh. Unterthanen zu Buckendorf. 24. May 1470. — Aplo v. Lichtenſtein entſagt ſeinem Lehenrechte auf eine Wieſe in Heireth zu Gunſten Langh. 4. Aug. d. J. — Schiedsbrief über den Wörth am Main zw. den Schwürbitzern. 1470.

P. Sixtus IV. geſtattet die willkührliche Beſetzung der Pfarrey Altenkunſtadt mit einem Langh. Konventual. Rom. 2. März 1471. — Langh. geſtattet dem Buchard Rößler die Verleihung eines Hofes zu Schurkendorf als Afterlehen an die Lurtziſchen Erben unter Fortdauer der klöſt. Rechte. Dom. Invoc. d. J. — Urtheilsbrief über die Langh. Behauſung zu Bg im Mühlwörth. 29. Oct. d. J. — Vidimus Abts Eberhard v. Banz über eine Urkunde ſtreitiger Güter zu Oberſtenfeld unter Linſendorf betr. 14. Febr. 1472. — P. Sixtus geſtattet dem A. Johann II., ſich des Rings, Stabs u. der Infel in klöſt. Kirchen zu bedienen. 1. April d. J. (Uss. 374.) — A. Johann II. der Erbauer v. Tambach u. Hochſtadt ſtirbt 22. July d. J. — Johann III. Schad aus Wallendorf folgt ihm d. J. — B. Georg v. Schaumberg verkauft mit Willen des Domkapitels an Langh. 136 fl. jährl. Gefälle zu Burgkunſtadt u. Weißmain um 2720 fl. Bg 1. Dec. d. J. Beyde Flecken verſchreiben ſich dem Kloſter. 9. Dec. d. J. — Georg Wanbacher (od. Wunbacher) ſchenkt ein Stück Feld zum Weingarten in 14 Hei. Mittw. n. Laet. 1473. — Hier. v. Reitzenſtein verbindet ſich, mit den Einkünften der Pfarrey Altenkunſtadt zufrieden zu ſeyn, u. das Kloſter nie zu beläſtigen. Langh 14. April 1474. — A. Johann III. vertauſcht an Karl v. Guttenberg ein Haus u. eine Scheune in der Wolfskehl — zur Aller=Heiligen Pfründe gehörig — gegen ein Gut zu Folſchnitz unter der Lehensverbindlichkeit für Langh. 10. Oct. d. J. — P. Sixtus IV. ernennt den Pfarrer Hier. v. Reitzenſtein zu Altenkunſtadt zum Biſchofe v. Natura. beſtätigt ihn als Weihbiſchof v. Bg, u. überläßt ihm den Fortgenuß ſeines Pfarrertrags zur ſtandesmäßigen Unterhaltung. 17. Nov. d. J. — Dem Ritter Georg Fuchs wird der Schutz der klöſt. Unterthanen zu Wülſingen anvertraut. 1475.

A. Johann III. vertraut dem Phil. Schwegerer die Beſchützung ſeiner Unterthanen zu Neundorf. Sonnt. Invoc. 1475. — P. Sixtus erneuert alle Privilegien des Ciſt. Ordens. Rom 3. März d. J. — A. Triſtram v. Banz vidimirt 2 Freyheitsbriefe K. Sigmunds u. P. Nicolaus für Langheim. 30. Juny d. J. — Urtheile des Saalgerichts zu Bg über die Verbindlichkeit zur Zurückbezahlung eines vom Kloſter dem Nicolaus v. Redwitz gemachten Anlehens. Donnerſt. n. Laet. 1476. — Peter v. Redwitz vermacht ein Gut zu Oberſtenfeld nebſt Aeckern, Wieſen und Holz in der Wüſtung zu Linſendorf. 24. May d. J. — Konrad Stublanger Siegmeiſter (?) zu Langh. verpachtet auf 5 Jahre dem Kloſter Sonnenfeld den Kirchenzehnd zu Biberbach, deſſen Hälfte Langh. gehört. 18. Jan. 1477. — Urtheil des Saalgerichts über einen beſtrittenen Schaaftrieb zu Grundfeld u. 14 Heiligen zwiſchen Langh. u. Georg Müller. Samſt. n. 11,000 Jungfr. d. J. — Die Kaplaney Kirchlein wird von der Mutterkirche zu Altenkunſtadt in der Art getrennt und zur Pfarrey erhoben, daß ſie der zu Altenkunſtadt wohnende Kaplan verwaltet. d. J. — A. Triſtram v. Banz vidimirt 2 Originalurkunden der Biſchöfe zu Bg v. 1288/9 für Langh. 1478. — Heinrich v. Schlettach bekennt, daß alle ſeine Güter daſelbſt dem Kloſter lehenbar ſind, nur ſein Haus ausgenommen, womit er ſich durch den Herzog v. Sachſen belehnen ließ. Mondt. vor Himmelf. d. J. — P. Sixtus giebt zu, daß Abt v. L. die Pfarrey Altenkunſtadt durch einen Religioſen ungeachtet des dem Weihb Hier. v. Reitzenſtein ertheilten Indults verſehen laſſen kann. Brackiani Sutrinensis dioecesis. 25. Aug. d. J. — Urtheil, daß Hanns v. Schaumberg die Trebnitzer Mühle billig an Langh. abtreten ſoll. 7. Febr. 1480 u. Freyt. nach Pfingſt. 1482. — Entſcheid u. Markung der Höfe des Kloſters u. der Marſchalke zu Bg. 16 Oct. 1480.

Paul Ziegler reverſirt ſich über die Belehnung u. jährl. Zinſe v. einem Hof u. v. Gütern zu Hergramsdorf. Kob. 15. Sept. 1482. — Ein Spruch wegen eines Hofs zu Gersberg. Mondt n. Remin. d. J. — Urtheil des Landgerichts zu Bg über Lehensanſprüche auf ein Gut zu Melkendorf. 17. Oct 1484. — Joh. Breitnut verkauft ſeinen dem Kloſter lehenbaren Hof mit dem Gute zu Gersberg um 200 fl. Mittw. n. Himmelf. 1485. A. Johann III. ſtellt Joh. Reuß für die Pfarrey Kirchlein vor. Langh. 11. May 1487. — P. Innocenz VIII. will die Ciſt. Aebte nur unter ſeinem Schutze wiſſen. Rom 29. Aug. d. J. — Heinrich v. Redwitz verkauft an die Pfarrey v. Altenkunſtadt 1/2 Zehnd in Feulersdorf. Mittw. n. Sebaſt. (12. Jan.) 1488. B. Heinrich beſtätigt es. 18. Jan. d. J. — Heinrich Franz Frühmeſſner in Altenkunſtadt legt ſeine Stelle in die Hände Wolfr. Marſchalk Pfarrers in Burgkunſtadt nieder. 25. April 1489. — A. Heinrich v. Banz vidimirt eine Urkunde B. Wulfings, wodurch dieſer einen Hof in Hard mit Zugeh. zueignet. Bg 14. Sept. d. J. — Beſtimmung, wie der Zehnd auf einem herzogl Hofe zu Großgarrenſtadt gegeben u. bezahlt werden ſoll. Kob. 9. Dec. d. J. — B. Heinrich v. Bg beſtätigt die Frühmeſſe in Altenkunſtadt, u. zählt deren Güter auf. Bg 5. Febr. 1490.

Kundſchaft des Pfortengerichts über einen zw. den Brüdern Hanns u. Kunz Roßler ſtreitigen Hof zu Witzmannsberg. 1491. — Die Gemeinde Ißling u. deren Nachbarn beſchweren ſich am Gerichte zu Weißmain gegen Langheim wegen der Handfrohn, Heu- u. Weinfuhren, des Forſthafers ꝛc. 1492. — Entſcheidung des Bürgerraths zu Weißmain, daß Otto Pienlein u. ſeine Erben rückſichtlich eines Hofs 2 Pfund Wachs entrichten müſſen. W. 25. Jan. 1493. — A. Johann III. giebt zu, daß in der Pfarrkirche zu Kulmbach täglich die Antiphon: Salve Regina: geſungen werde. Langh. 3. Jan. 1494. — Vertrag zw. der Gemeinde Crumbach u. den Zehndnern wegen des Zehnds. Kob. 14. July d. J. — Entſcheidung eines Streits zw. dem Müller zu Eich u. dem Kloſter Langh. d. J. — Vertrag über ein Gut zu Elldorf. 8. Sept. d. J. — A. Johann III. ſtirbt 24. Nov. d. J. — A. Emmeran Teugler (Heymeraxdt Taucher) wird Nachfolger d. J. — Schiedsbrief der Dorfsherrn zu Altenkunſtadt wegen des Steiges bey der Kirchenmühl. 23. April 1495. — Karl v Schaumberg verkauft einen Hof, 3 Sölden, eine Hofſtatt, einen Schaafflecken, ein Holz am Ebneter Berge, einen Acker ꝛc. um 910 fl. 15. Juny d. J. — Die Langh. Heu- u. Zehndrechte in den um Hochſtadt herumliegenden Dorfſchaften werden näher beſtimmt. Mondt. n. Miseric. d J. — A. Andreas Lang in Michelsberg vidimirt einige Urkunden über Güter in Autenhauſen. 3. Aug d. J. — Revers über den Hof zu Gersberg der Krausloch genannt.

24. Dec. d. J. — Vertrag zw. Langh. u dem Müller zu Hergramsdorf wegen der Mühle u. Frohne. 22. April 1496. — A. Emmeran verträgt ſich mit Euchar Förtſch zu Heireth wegen des Grabens und Zauns auf der Wieſe zu Münchau. Mondt. n. Voc. Jucund. d. J. — Karl Keslinger verkauft dem Johann Vogler einen Hof ꝛc. in Schurkendorf. d. J. — Urtheil des Fiſchergerichts zu Bg über den Kies zu Burgſtahl u. Horb am Main. 15. Juny d. J. — Spruch über die Trebnitzer Mühle u. Zugeh. zw. dem Kloſter u. Hanns Müller zu Langenſtadt. 9. Sept. d. J. — Ueber die Leiden am Igelsberge unter Hattersdorf. 22. April d. J. — Das Kloſter kauft v. Joh. Vogler einen Hof u. Lehen in Schurkendorf um 216 fl. wieder an ſich. Mittw. vor Magd. 1497. — Joh. Roß vermacht ſeine dem Kloſter lehenbare Wieſe bey Miſtelfeld dem Gotteshauſe zu 14 Heiligen. 25. Aug. d. J. — Paul Zügler Burger zu Koburg verkauft an Langh. ſeinen Hof, Güter u. Sölden zu Hergramsdorf um 226 fl. 9. Dec. d. J. — P. Alexander IV. verleihet dem A. Emmeran die Gewalt verſchiedene Kirchengeräthe einzuſegnen, u. die ordines min. ohne Wiſſen des Biſchofs zu verleihen Rom 9. Sept. d. J. (Usserm. 374.) — Kaufbrief über die um 400 fl. an Langh. verkauften Güter Nic Tuſchens zu Heireth. Mittw. an Kreuzerh. d. J. Entſcheidung eines Streits darüber. 30. Oct. d. J. Quittung über dieſe Zahlung. Mondt. n. Invoc. 1498. — Entſcheidung eines Schaaftriebſtreites zw. dem Schäfer zu Lindig u. der Gemeinde Melckendorf. 1497. — Kunz Kroner zu Neuſes bekennt einen ewigen Eimer Weinzins auf ſeine Weinberge zu ſchulden. Aſcherm. 1498. Anna Peuntuſchin u. ihre Erben ſchulden dem Kloſter einen ewigen Zins von 2 fl. d. J. — Kaufbrief über eine dem Kloſter lehenbare Wieſe zu Heireth. 26. März d. J. — A. Emmeran verkauft an die Auguſtiner in Kulmbach einen Theil einer an ihre Fiſchteiche zu Buch gränzenden Wieſe. 22. July d. J. — Das Privilegium B. Gebhard zu Würzb. v. J. 1158, wodurch er das um 24 Mark reinen Silbers gekaufte Gut Tambach zueignet, wird vidimirt. 1499. — Der Bürgerrath zu Kulmbach verklagt den Pfarrer daſelbſt bey dem Prälaten v. Langh. als Patron. (Ohne Jahr u. Tag.) — Erhard Ditterich verkauft dem Kloſter ein Pfund Gelds Uger Währung ewigen Zinſes von einem Weinberge auf der Heinlesleiden bey der Dornmühle zum Ende um 20 Pf. Gelds auch Uger Währg. 25. Febr. 1500. — Vertrag zwiſchen Kunz Reuß zu Miſtelfeld u. dem Prälaten v. Langh. 13. May d. J. — Erbzins über das Zeulner Fiſchwaſſer die Rodach genannt. 13. May d. J. — P. Alexander befiehlt dem Weihbiſchof u. Offizial Hieronymus v. Reitzenſtein in Bg, den 17jährigen Matern v. Reitzenſtein für die Pfarrey Altenkunſtadt zu beſtätigen. 6 non. Aug. (9 cal. Sept.) d. J. — Ein öffentl. Inſtrument, in welchem der Pabſt bekennt, daß der Weihbiſchof v. Reitzenſtein die Pfarrey Altenkunſtadt als eine päbſtliche Kommende erhalten habe, welche er dem Matern (vielleicht Neffen) v. Reitzenſt. abtrete. 26. Sept. d. J. — Friedr. Vogel zu Windiſchſchletten verkauft 1/2 jährl. Zins auf ſeinem Gute an Abt Emeran. 30. Sept 1500.

Martin v. Redwitz zu Wildenroth vergleicht den A. Emeran mit Joh. Hetzel u. Joh. Truchſes zu Thelitz über eine Irrung um den 1/2 Hof Bonnberg genannt. Mondt. n. Jak. 1501. — Joh. Hetzel zu Thelitz quittirt über 50 fl. wegen ſeines Hofes zu Thelitz. Mondt. vor Matth. d. J. — Lehenbrief über 1/2 Theil Steinbruch zu Wolfsloch. 27 Oct. d. J. — A. Emeran Wolf zu Stolzenrode u. Chriſtoph v. Gich zu Buchau vereinigen ſich über die Pfarrey Kirchlahm. 6. Dec. d. J. — Vertrag über die Trebnitzer Mühle u. deren 5jährigen Zins. 26. Jan. 1502. — Das Kloſter kauft Schlettach mit Zugeh. v. Ant. v. Roſenau zurück. Mondt. n. Peterkettenf. d. J. — Entſcheid zwiſchen Banz u. Langh. wegen des Hofes zu Garrenſtadt. 21. Nov. d. J. — Vertrag zw. Friedr. Tonſcher zu Ißling u. Konrad Wolpen zu Kröttendorf eines, Heinrich Münchens zu Sidarsdorf andern Theils wegen eines Guts zu Sidarsdorf u. Richtung der Zinſen. 1503. — A. Emeran führt nach der Reſignation der alten Aebtiſſin Margareth v. Brandenſtein die neue Aebtiſſin Dorothea v. Pfersfeld in Sonnenfeld ein, u. inventirt das ganze Kloſter. 15. Sept. d. J. (Faber v. Sonnenf. 197.) — Churf. Friedrich u. Herz. Joh. v. Sachſen erſuchen den A. Emeran, dem von den Nonnen zu Sonnenfeld verübten Unfug durch baldige Viſitation zu ſteuern — dieſelben ſorgen zugleich, daß der Rath zu Koburg den Abt unterſtütze. Torgau Dienſt. n. Pauls Bekehr. 1504. — Urtheil, daß die Langh. Lehenmänner zu Küps jährl 2 Weinfuhren nach Wülſingen u. Haßfurt od. anderswohin zu leiſten

oder zu zahlen ſchuldig ſind. Lichtenfels 16. Jan. 1504. Ein Gleiches entſcheidet das klöſt. Pfortengericht gegen die Einwohner v. Ißling. d. J. — Gerichtsbrief über 2 Häuſer zu Bg beym Sandthor in der Hadergaſſe. Bg 5. Dec. 1505. — Beym Einfallen der Kulmbacher Stadtmauer hinter dem Mönchshofe giebt der Hofmeiſter Melchior v. Rotenhan 30 fl. zur Wiedererbauung unter dem Bedinge, daß kein Wachhäuschen in der Nähe des Hofes errichtet werde. Sonnt. Quasim. d. J. — Entſcheid der Pfleger zu Koburg wegen des Kemler Sees zu Schlettach. Mondt. n. Quasim. d. J. — Tauſch einiger Aecker zu Redwitz, Linſendorf u. eines zw. Zeuln u. Redwitz gelegenen Ackers. 22. Sept. d. J. — A. Emeran bewilligt, daß der Hof des Pfarrers zu Modſchiedel einem Bauersmanne vererbt werde. Langh. 12. Nov. d. J. — Vertrag wegen des Schaftriebs zu Hattersdorf gegen die Einwohner v. Seßlach. d. J. — Langh. tauſcht v. Friedrich v. Guttenberg Voit v. Redwitz den Hanfacker. d. J. — Georg Link wird v. Langh. zur Pfarrey Schwarzach vorgeſtellt. d. J. — Kundſchaft des Landgerichts zu Weißmain wegen des Zehnds 2 Aecker zw. dem Büchlein u. Rothmannsthal zum Köttler Zehnd gehörig. Fronl. 1506. — Kaufbrief um 1/3 des Opfers zu 14 Heiligen u. des jährl. Erbzinſes zu 40 fl. auf Lichtmeß. Bg 1. Aug. d. J. — A. Emeran präſentirt Heinrich Schwarz zur Pfarrey Ißling. Langh. 7. Aug. d. J. — Entſcheid zw. Langheim u. der Gemeinde Küps wegen der Weinpfähl- u. Waizenfuhren ꝛc. 21. Sept. d. J. — Die Bürgerſchaft v. Lichtenfels verbindet ſich zum jährl. Erbzinſe v. 40 fl. L. 22. Sept. d. J. — Vidimus über den Hof zu Wülflingen des Grabens wegen. d. J. — Spruch des lebendigen Zehnds wegen zu Theyſ. u. Sonnt. Quasim. 1507. — B. Georg III. zu Bg bezeugt, daß der v. A. Emeran den Burgkunſtadtern auf 3 Jahre geſchenkte Erbzins als Gnade betrachtet werden müſſe. Bg 20. Jan. 1508. — A. Emeran vererbt der Anna Reutherin den Geutersberg bey Hochſtadt. Langh. 9. July d. J. — Das Landgericht zu Weißmain ertheilt einen Hutbrief für die Gemeinden zu Ißling und Altendorf. Mondt. n. Invoc. 1509. Vidimirt 1550 u. 1658. — Kaufbrief über das Pannersgut zu Oberſtenfeld. 25 Jan. 1510 — A. Emeran Teuchler ſtirbt 25. Nov. d. J. — Johann IV. Faber Strauß v. Koburg wird im Dec. 1510 Nachfolger. (Uss. 374/5.)

Otto Rauſchner zu Lindenberg verkauft ſeinen Hof zu Köttel mit Zugeh. um 220 fl. Samſt. n. Laet. 1511. — Kaufbrief über 1 Hof zu Dittrichsdorf u. 1/2 Heuzehnd, welche Mauriz Burgel zu Koburg um 345 fl. verkauft. 16. Juny d. J. — Entſcheid, daß die Werke, Baue, u. das Flößloch an der Mühle zu Hochſtadt künftig bleiben, wie ſie ſind, u. keines Nachenlochs für die Fiſcher bedürfen. d. J. — Reverſe der Gotteshauspfleger zu Neundorf, welche von jedem neuen Prälaten den 1/2 Heuzehnd zu Dittrichsdorf nebſt 1 fl. Handlohn u. ein ziemliches Schreibgeld empfangen ſollen. Mondt. n. Kilian d. J. — Entſcheid zw. Langh. u. Lichtenfels wegen eines Schaftriebs zu 14 Heiligen bey Seubelsdorf. 26. July 1512. — A. Johann v. Langh. erkennt über einige Wein- u. Getraidfuhren zu Altenkunſtadt. 10. Sept. d. J. — Erhard Kuhner Hofmeiſter in Kulmbach läßt den klöſt. Wald zu Stöcken ausreuten, u. etliche Einzelne auf dem Freyeigen wohnen; dennoch zieht es Bg ſpäter in die Steuer nach Steinach. 22. Sept. d. J. — Matthes v. Giech zu Buchau verkauft ſeine Zinſe ꝛc. auf einer Sölden u. Zugeh. zu Schneeberg um 36 fl. — u. Heinz Hebermann dieſe Sölde ſelbſt um 38 fl. 25. Dec. d. J. — A. Johann ertheilt dem Joh. Geren einen Lehenbrief über eine freye Behauſung in der Wolfskehl zu Kulmbach. Mittw. n. Franz 1513. — Kaufbrief u. Revers Nic. Meuſels über die Schenkſtadt zu Langenſtadt. 3. Jan. 1514. — Vertrag zw. Langh. u. Wolf Adolph v. Wallenfels u. deſſen Brüdern wegen des Zehnds zu Schimmendorf u. Seubelsdorf. d. J. — Sigmund v. Wirsberg verkauft einen Lehenhof mit Zugeh. in Forſtlahm. 5. April 1515. — Erasm Zöllner v Rotenſtein Schultheis ꝛc. urtheilt über das Haus der Banzerin beym wilden Mann zu Bg, welches 5 fl. jährl. zinſet. Mondt. n. Pfingſt. d. J. — Matern v. Reitzenſtein entſagt gegen 100 fl. Penſion der Pfarrey Altenkunſtadt, u. Friedr. Euchar Konventual v. Langh. wird v. B. Georg III. dafür beſtätigt. Bg 28. Aug. d. J. — Dem Georg Schmied wird ein Lehenbrief über den Aasanger ertheilt. 1516. — Die Hutgerechtigkeit der 3 Gemeinden Waizendorf, Neuſes u. Goſſenberg bey Tambach wird beſtimmt. Mondt. n. Oculi. 1517. — Matern v. R. reverſirt ſich als Pfarrer v. Graiz über die Vertheilung ſeiner Penſion zu 100 fl. mit 60 fl. an Dan. v. Redwitz u. mit 40 fl. an ihn ſelbſt. Aſch. d. J. — A.

Johann beſtimmt, wie der Pfarrer und das Pfarrvolk v. Altenkunſtadt ſich gegen einander verhalten ſollen. Mondt. n. Bonif. d. J. — Entſcheid zw. dem Pfarrer zu Sonnenberg u. den Pfarrleuten, welche nach Lindig gehören. d. J. — A. Johann erklärt 2 Aecker zw. Rotmannsthal u. Köttel dahin zehndbar. Langh. 16. Juny 1518. — Vergleich zw. Langh. u. Kunz Marſchalk v. Ebnet — Dietz u. Eyring zu Redwitz u. Joh. Kempf Frühmeſſner zu Zeuln wegen des Zehnds 2 Aecker um Kaltenreuth. 16. July d. J. — Vertrag zwiſchen dem Gotteshauspfleger St. Lorenz (jetzt das h. Grab genannt bey Pfaffendorf) u. dem Pfarrer v. Altenkunſtadt über Präſenz-Mahlzeit u. Gottes Gabe. 9. Aug. d. J. — Die Markgrafen Kaſimir u. Georg v. Brandenburg beſtätigen die von ihren Vorgängern ertheilten Privilegien des Kloſters. Blaſſenb. 15. Sept. d. J. (Usserm. 375.) — Vertrag zwiſchen dem Pfarrer zu Altenkunſtadt u. dem Vikarier zu Redwitz über die Requiem, Kirchweihe ꝛc. Langheim Mondt. n. Ocul. 1519. — Entſcheid zwiſchen Langh. u. den Einwohnern v. Theiſſau den Gäns- u. Hühnerzehnd betr. 3. July d. J. — Vertrag zw. Langh. u. den Einw. v. Zettlitz über den Heuzehnd ꝛc. 21. July d. J. — Spruch zw. dem Domprobſten Marq. v. Stein — dem A. Johann IV. v. Langh. u. Kaſp. v. Wallenfels als Vormund der v. Künsberg wegen eines Schaftriebs zu Maineck u. Mainklein. 26. July d. J. — Vertrag zw. Markgr. Kaſimir u. Kl. Langh. wegen Weinfuhren u. a. Frohnen der Langh. Unterthanen im Amte Kulmbach. Mondt. n. Exaudi 1520. — Einwohner v. Iſling erklären ſich gegen einige Ruheſtörer, welche ſich 1492 zu Bg wegen einiger Weinfuhren beklagten, u. die Gemeingelder unſchicklich verzehrten. d. J. — Spruch zw. Langh. u. Nie. Endres nebſt Tochter u. Sohn zu Altenhof über den Erſatz eines Brandſchadens. 10. Oct. d. J. — Abſchrift u. Zeugniß Joh. v. Sternberg von Lehenreverſen Erhard Friſchmuths als Trägers des H. v. Eud über Güter in Weiſeneichen oder Weiſengraben. 23. Nov. 1520.

Vertrag wegen der Wäſſerung über Wolf v. Schaumbergs Wieſen auf des Kloſters Wieſen zu Altenkunſtadt. 30. Juny 1521. — Vertrag wegen des lebendigen Zehnds, welcher dem Kloſter gegen die Bewohner v. Theiſau zugeſprochen wird. 11. Oct. d. J. — Die gegen die Weinfuhren unzufriedenen Bewohner v. Iſling werden auf ewig vom Landgerichte zu Bg verurtheilt. d. J. — Mark u. Gränz im Main unter dem Katzenhagel zw. Bg u. Langh wegen der Fiſcherey. 16 Aug. 1522. — Lehenbrief über 1/2 Drittel Wüſtung Langh. Lehen zu Lämmersdorf (Limmersdorf). 25. Aug. d. J. — Nürnbergs Privilegium über den Zoll daſelbſt in der Wage gegen ein jährl. Paar Filzſchuhe oder 6 Batzen. 10. Oct. d. J. — Entſcheid über den Zehnd der gereuteten Holzplätze zu Altenhof. 10. Febr. 1523. — Entſcheid des Churfürſten in Sachſen u. des Fürſten in Würzburg über 2/3 der Eichmühle zu Unter-Hergramsdorf ꝛc. 10. Febr d. J. — Vertrag zw. Langh. u. der Gemeinde Seubelsdorf wegen 14 Heiligen gegen die Seubelsdorfer Markung. Samſt. n. Chriſti Himmelf. d. J. — Entſcheid u. Kaufbrief über 1/3 der Eichmühl zu Unter-Hergramsdorf zu 75 fl. 16. Juny d. J. — Urkunde über die Abtretung der dem Kloſter zuſtehenden Pfarrey Sonnenberg durch den Stiftsherrn Wilh. v. Herſchberg zu Ellwangen für den Prieſter Kaſp. Steger. Onolzbach 8. Oct. 1525. — Erſter Erbbrief Joh. Schreppels über den dem Kloſter heimgefallenen u. wieder vererbten Hof zu Lahm. Sonnt. Jud. 1526. — Rezeß über die Wieſen zu Münchau, welche Hermann Pincerna u. ſein Bruder dem Kloſter verkaufen. d. J. — Joh. Gräz Revers über den Hof zu Groß-Garrenſtadt. d. J. — Spruch zwiſchen Langh. u. Paul v. Schaumberg wegen des Gehölzes u. der Markung am Küheberg. 2. Febr. 1528. — Melchior v. Rotenhan Kl. Hofmeiſter in Kulmbach präſentirt auf Befehl ſeines Prälaten Johann IV. den letzten katholiſchen Pfarrer Joh. Eck mit der eidlichen Verbindlichkeit, dem Katholizismus treu zu bleiben, wovon er jedoch ſpäter abwich. 13. März d. J. — Die Lahmer Bauern ſind dem Kloſter 2 Weinfuhren von Franken ſchuldig — dieſe werden für die wegen des Bauernauflaufs noch rückſtändigen 3 Jahrgänge in 294 Holzfuhren in das Konvent und die Badſtube Langh. ſo verändert, daß ſie künftig entweder 39 Pf. 6 D. oder die Fuhren nach des Kloſters Bedarf alle Jahre leiſten müſſen. 28. Oct. d. J. — Hermann Rüblein verkauft an Franz v. Giech aus ſeinem dem Kloſter lehenbaren Hofe zu Weißmain ein Stück Wieſe, wofür Fr. v. Giech 1/2 ihm lehenbaren Acker am Sandbronnen ohne Faſtnachtshenne an Langh. abtritt. 12. Nov. d. J. — Entſcheid zwiſchen Wolf v. Füllbach zu Gleusdorf

und den Bewohnern v. Hemmendorf wegen eines ſtreitigen Schaftriebs. 4. Febr. 1529. — A. Johann IV. ließ die Gebeine der Stifter Langheims aus den zerfallenen Grabmälern nehmen, und die Bildniſſe der Perſonen vor den Gebeinen aufrecht ſtellen. d. J. — Vertrag zwiſchen Baunz u. Langh. wegen der Lehen einer Hube u. eines Gutes zu Seubelsdorf. Mondt. n. Jud. d. J. — Schiedsbrief über einigen todten u. lebendigen Zehnd zu Seubelsdorf zw. Langh. u. denen von der Kappel. Samſt. n. Jub d. J. — Urtheil für Langh. gegen Kath. Tenſchin u. Otto Schwarz in Theyſau wegen des lebend. Zehnds. 12. July d. J. — Vertrag wegen des zur Pfarrey erhobenen Filials zu Hutſchdorf. 23. April d. J. — Dem Spitale zu Lichtenfels werden 5 fl. ewigen Zinſes auf einem Gute zu Obersdorf für 100 fl. verkauft. 29. Juny d. J. — B. Weigand zu Bg bekennt, daß die Langh. Unterthanen beſonders jene zu Altenkunſtadt, welche den Auguſtinern in Kulmbach geweſen, zur Wiedererbauung des Schloſſes Nieſten nicht genöthigt werden ſollen. 9. Sept. d. J. — Urtheil über das Lehengeld, die Zinſe u. 1/2 Gut des Frühmeſſners zu Altenkunſtadt. d. J. — A. Johann IV. widerſpricht dem Biſchofe v. Bg, daß die Centfreyen in die Türkenſteuer gelegt werden ſollen. Trieb Dienſt. Clem. d. J. — Baſtian v. Künsberg Statthalter u. Domdechant zu Bg entſcheidet für Langh. gegen Heinrich Püls in Burkheim zur Entrichtung des lebendigen Zehnds. Bg 6. Febr. 1530. — Spruch gegen Heinrich Püls v. Burkheim, daß er den lebend. Zehnd entrichten müſſe. 16 Feb. d. J. — Die klöſt. Kirche wird zum zweytenmal eingeweiht. 6 May d. J. — Die klöſterl. Unterthanen werden v. Bg zum erſtenmal mit der Frohn beläſtigt. 1530.

Spruch zw. Langh. u. Hanz Engelhardt zu Höferanger wegen des Langh. Zehnds allda. Mondt. n. Marg. 1531. — Urtheil wegen des Gänszehnds von 2 Künsbergiſchen Gütern in Reutles hinter Burgkunſtadt. Mondt. n. Jub. 1533. — Mart. Geißlers Revers über die Zinſe von einer Wieſe unter der Förſtersmühle. 24. Juny d J. — Langh. tauſcht von den Redwitzen das Mühlwieslein ꝛc. zu Oberſtenfeld u. die Angerwieſe gegen klöſt. Lehen. Mittw. n. Pfingſt. d. J. u. Mondt. n. Quasim. 1534. — Inveſtitur u. biſch. Beſtätigung des Langh. Konventuals Joh. Dippold auf die Pfarrey Altenkunſtadt. Langh. u. Bg 21. May d. J. — Lehenbrief Marg. Heſſin über des Kloſters centfreyen Hof zu Merenhüle. Samſt. n. Oculi d. J. — B. Weigand geſtattet die Fortſetzung der Meſſen zu 14 Heil. auf Tragaltären wegen der durch die Bauern verübten Brandzerſtörung wieder auf ein Jahr. Bg 14. Juny 1535. — Vertrag zw. Altenreuth u. Hofſtetten wegen 2 Wege, auch des Hütens u. Treibens. 9. July 1536. — Tauſch einiger Aecker bey Schmeilsdorf zw. Langh. u. Hans v Künsberg. 23. July d. J. — Hanz Püls zu Burkheim gelobet die auf ſeinem neugebauten Gute haftenden u. ſeine ſeit der öde liegenden Güter rückſtändige Frohn zu leiſten. Kreuz Erfindung 1537. — Urtheil für Langh. gegen Eliſabetha Knorrin über den lebend. Zehnd zu Wallersberg. 1. Febr. 1538. — A. Johann IV. ſtirbt 4. Aug. d. J. u. erhält ſein Begräbniß im Chore zw. den Ställen des Prälaten u. Priors; ſein Bildniß in Lebensgröße mit einer Ueberſchrift von Meſſing wird ſpäter durch die Schweden ausgebrochen — Konrad Haas aus Ebern wird Nachfolger d. J. (Usserm. 375.) — Entſcheid wegen des Waſſerfluſſes u. Schafhaltens — der jährl. Wahl eines Dorfmeiſters u. der Eröffnung der Nothwege zu Neuſes. Dienſt. n. Dreyf. 1539. — Revers Hans Grohs zu Frauendorf über die ihm verkauften Getraidzinſe. Mondt. n. Oſt. 1540. — Schiedung wegen des Hütens u. Triebs zw. Langh. auch Oberlangheim u. den Gemeinden v. Uetzing, Serkendorf, Kunemundsreuth ꝛc. bis in die h. Straße. Mondt. n. Cant. d. J. — Entſcheid zw. Langh. u. Hans Eber zu Mainleus wegen des leb. Zehnds. Donn. n. Exaud. d. J. — Joh. Eck Pfarrer zu Kulmb. bezeugt, daß die 4 ihm vom Mönchshofe bewilligten Sr. Korn u. Waiz nur Werk der Güte nicht Schuldigkeit waren. 1. May d. J. — Kaufbrief über 2 Pf. 22 Loth ewigen Zinſes auf das Weberäckerlein zu Windiſchſchletten. 29. Oct. d J. — Auf Gabriel Lämleins Hof zu Frauendorf werden 5 fl. jährl. Zinſes beſtimmt. 25. Nov. d. J.

Vertrag wegen des Zehnds zu Schimmendorf u. Seubelsdorf zw. Langh. u. Wolf Adolph v. Wallenfels. 27. Dez. 1541. — Entſcheid u. Verein zw. Langh. u. Fritz Eber ꝛc. zu Modſchiedel wegen des Zehnds zu Wunkendorf. 1542. — Der Weihbiſchof Joh. Küger v. Bg weiht die 14 Heiligen Kirche ein. — Anna Wachterin verkauft ihr Holz bey Melkendorf. 13. April 1543. —

Tauſch eines Ackers ober der Mühle v. Hochſtadt mit Wolf Chriſtoph v. Redwitz. Sonnt. Quasim. d. J. — Revers der Gemeinde Meſſenfeld wegen des leb. Zehnds. Mittw. n. Dreyf. d. J. — Vertrag wegen des Zehnds zu Höferanger u. Sackenreuth. 9. Sept. d. J. — Langh. tauſcht eine Wieſe u. einen Acker zu Oberſtenfeld v. Berthold v. Redwitz ein. 9. Sept. d. J. — Ein Fußſteig zum Oberlangheimer Brunnen wird geſtattet. 30. Sept. d. J. — Vertrag zw. Wilh. v. Redwitz zu Weißenbrunn u. den Gemeinden Altenreuth, Höfſtetten u. Niedern-Dobrach die Schafhut u. Trift betr. Dienſt. n. Dreyf. 1544. Langh. u. das Amt Sonnenfeld machen zu Horb am Main einen Tauſch wegen Hans Nöppels Hofſtatt. Mondt. n. Laet. d. J. — Mathes Götz zu Altenkunſtadt erhält vom Pfalzgrafen u. zeit. Pfarrer daſelbſt eine freye Ein- u. Ausfahrt zu ſeiner Wohnung. 1545. — Paul Müller zu Staffelſtein verkauft ſein Sölden mit Zugeh. in Frankenthal um 410 fl. an Langh. 2. Jan. 1546. — Vergleich zwiſch. Fritz v. Redwitz u. den Gemeinden Altenreuth, Höfſtetten u. Dobrach wegen eines Schaftriebs. 14. Dez. 1547. — B. Weigand v. Bg begehrt die Türkenſteuer, u. verſichert die Befreyten gegen Folgerung auf die ordentl. Steuer. Donnerſt. n. Remin. d. J. — A. Alexander v. Banz ſtellt ein Vidimus über das an Langh v. Kayſer Rupert ertheilte Privilegium aus. Samſt. n. Jud. 1549. — Kaufbrief über des Kynmüllers Zehndlein bey u. um das h. Grab unter Altenkunſtadt. Mondt. n. Pfingſt. d. J. — Pancraz Erellbeck u. Mart. Rüblein zu Laym — dann die Wittwe Eliſabeth Püls zu Eichig verkaufen ihren Hof genannt Rauſchenhof zu Köttel an Langh. um 44 fl. 25. Juny d. J. — Tauſch eines Hofs zu Lichtenberg gegen einen andern zu Schierendorf im Amte Zwernitz, welcher beym Allerheil. Altar in Kulmbach bleiben ſoll. 22. Sept. d. J. — Lehenrevers Fritz Winkheims zu Hohenſtein über eine Wieſe Schmalzgrube genannt mit der jährl. Abgabe einer Faſtnachtshenne. Mondt. n. Laet. 1550. — Die 4 Abteyen Ebrach, Langheim, Heilsbronn u. Bildhauſen beklagen ſich beym Ordensgeneral über die von ihren Diözeſanbiſchöfen geſchehenen Beeinträchtigungen. Samſt. n. Cant. d. J. — Urtheil über den Zehnd zu Weidnitz zw. Langh. u. Konrad Marſchalk v. Ebnet einer — der Gemeinde v. Weidnitz anderer Seite. 27. Juny d. J. — Schuldbrief über 40 fl. ewigen Zinſes, welche dem Pfarrer in Kulmbach zu zahlen ſind. 22. Sept. d. J. — Ein Hutbrief wird im Landgerichte zu Weißmain für die Bewohner v. Altendorf u. Ißling vidimirt. 9. Dez. 1550

Joh. Eck verkauft dem Kloſter 5 fl. jährl. Zinſes von 1 1/1 Gütern in Erl. 26. Jan. 1551. — Vertrag zw. Langh. Thelitz u. Reuth wegen der Hut u. Trift. 3. July d. J. — Tauſch Langh. mit Wolf Münſter zu Küps über einige Aecker u. Zehnden zu Küps. d. J. — Langh. leidet großen Verluſt im Markgr. Albrechtiſchen Kriege — die Soldaten auf der Plaſſenburg fahren aus dem Münchshofe den Wein ab u. dorthin. 1551/3. — B. Weigand bittet A. Konrad v. L. um ein Anlehen v. 6000 fl. zu des Biſthums höchſter Noth. Bg Sebaſt. 1553. Quittung über 200 fl d. J. — Chriſtoph v. Hirſcheid Kriegsrath zu Bg quittirt über 3000 fl. Wernſtein 1. Dez. d. J. — B. Weigand begehrt, daß das v. Langh. bewilligte Anlehen zu 1000 fl. in Weißmain niedergelegt werde. Sonnt. Quasim. 1554. — Burgermeiſter u. Rath zu Burgkunſtadt erklären, daß die ihnen v. A. Konrad geſchenkten Erbzinſe wegen erlittenen Truppenzügen u. Brand als Gnade zu betrachten ſeyen. Dreyfalt. d. J. — Die ganze Bürgerſchaft v. Kulmbach bittet Chriſtoph v. Hirſcheid, er möge an den Prälaten v. Langh. wegen eines proteſt. Pfarrers ſchreiben, welches auch erfolgt. 5/6. Aug. d. J. — A. Konrad ſtellt keinen prot. Pfarrer vor, weswegen die Bürgerſchaft Georg Thillen zum Pfarrer einſetzt. — Tauſchbrief über des Kloſters Fiſchwaſſer zu Dittrichsdorf. Mondt. n. Exaudi 1556. — A. Konrad ſtirbt 30. May d. J. — Friedrich III. Marſchalk v. Ebnet wird Nachfolger. — Lehen- u. Veräußerungsbrief des Abts Friedrich III. v. Langh. für Joh. v. Sternberg über das Dorf Truſchendorf. Sonnt. n. Dienſt. n. Laet 1557. — Kaufbrief über einen Weinberg u. 2 Aecker zu Neundorf. Sonnt. Jud. d. J. — Vertrag wegen eines Wegs von Altendorf bis Sidamsdorf u. Kaſpauer. 1558. (Vergl. Handlungsbuch. fol. S. 140.) — Vertrag wie der Brunnenfluß zu Wickersdorf (berg) von jenen, welche Wiesmathen unter dem Rinnich — auf dem Raſen genannt — haben, zu führen ſey. Dienſt. n. Pfingſt. 1559. — Abſchied u. Verordnung zwiſch. Fürſtb. Georg v. Bg u. A. Friedrich III. Freytag nach Jub. 1560.

Vertrag zw. dem Hofſtifte Würzburg u. Kl. Ebrach. 16. Aug. 1557 od. 1561. — A. Friedrich III. wird wegen ärgerlicher Lebensweiſe ſeiner Stelle durch den Fürſtb. Georg v. Bg in Gegenwart der Aebte v. Ebrach u. Bildhauſen entſetzt — Ludwig Fuchs aus Scheßlitz erwählt. Mondt. n. Matth. 1562. — Zeugniß v. der Reis u. Folge, welche die Langh. Unterthanen bey Tambach dem Fürſtb. v. Würzb. leiſten ſollen. Mondt. n. Matth. u Samſt. vor Invoc. d. J. — Revers der v. Knellendorf des Viehtriebs wegen im Gehölz Kattergrub. d. J. — Revers eines Superintendenten zu Kulmbach wegen 4 Sr. Getraid. 1. May 1564. — Revers Jobſt Michels zu Schirndorf über den Hof daſelbſt. 30. Sept. d. J. — Markgraf Georg Friedrich beſtätigt die Privilegien des Mönchshofs zu Kulmbach. 10 Nov. 1565. — Vertrag zw. dem Erell Müller u. der Gemeinde zu Heireth wegen der Markung u. Beſichtigung eines Angerleins. 25. Aug. 1566. — K. Maximilian II. beſtätigt das Privilegium K. Ludwig IV. v. 1337. Wien 18. Febr. 1569. — P. Gregor XIII. beſtätigt alle kayſ. u. päbſtl. Privilegien für Langh. Rom 12. Juny 1570/4.

A. Ludwig ſtirbt 1. May 1572 zu Tambach, welches er größtentheils erbaute — Magnus Hoffmann aus Weißmain wird Nachfolger d. J. — A. Magnus errichtet außer den Mauern des Kloſters ein Spital für Alte u. Kranke. 1573. — Kaufbrief des Burgermeiſters u. Raths zu Baireuth über 3 Tagwekk Feldzehnd, welche dem Hoſpital freyeigen waren. Freyt. n. Dreyf. 1574. — P. Gregor XIII. erläßt an den Erzbiſchof Daniel zu Mainz u. an deſſen Weihbiſchof die Weiſung, Langh. in Schutz zu nehmen. Rom 17. cal. April 1575. — A. Magnus berichtet dem Fürſtb Georg zu Bg die Gewaltthätigkeiten der Beamten zu Lichtenfels. . Jan. d. J. — Die Einwohner v. Dobrach werden vom Kraut- Obſt- u. Heuzehnd befreyt 20. Dez. 1574/5. — Vertrag zw. Langh. u. dem Amtmann v. Lichtenfels wegen der Unterthanen u. Vogteylichkeit. 5. May 1575. — Vertrag zw. Würzburg u. denen v. Stein den Schaf- u. Viehtrieb zu Eldorf betr. d. J. — Anna Fridmänin in zu Melkendorf verkauft ein Holz am Lohe um 105 fl. 26. März 1576. — Wolf Kohrauf zu Oberſtenfeld verkauft dem Kloſter einen Acker bey der Kremnitz. 28. May d. J. — Vertrag zw. Langheim u. Georg v. Künsberg zu Wernſtein u. Thurnau deſſen Schafflecken auf der Eben u. die Behutung der Schimmendorfer betr. 26. Febr. 1577. — Auszug aus dem Regiſtraturbuch des Forſtmeiſters Endres Aichhorn zu Lichtenfels das Langh. Nachjagen betr. Lichtenf. 21. July d J. — Entſcheid zw. Langh. u. Uetzing Hut u. Trift betr. 6. Nov. d. J. — A. Magnus beſchwert ſich vor dem Fürſtb. Joh. Georg wegen Neuerung der Frohn. 5. May 1578. — B. Joh. Georg v. Bg zwingt den A Magnus, den v. K. Maximilian beſtätigten Privilegien wieder zu entſagen. 9. July d. J. — Brandenburger Urtheil, vermög deſſen dem Herrn v. Ploß die Schaftrift u. Hut, welche er von ſeinem Hofe zu Hornungsreuth aus auch auf andere Güter verlangt, weiter nicht als auf des Hofs Zugehörungen zuerkannt — der Schmalſaatzehnd aber ganz abgeſprochen wird. 16. Aug. d. J. — Vergleich zw. Ludwig Meurer zu Kulmbach u. Konz Mönch Georg Engelhard zu Niedern-Dobrach Langh. Unterthan wegen eines Fuhr- u. Steigwegs über eine Wieſe u. zu einem Brunnen. 24. April 1579. — Lichtenfelſer Rezeß wegen der Cent u. Vogteylichkeit. 3. Dez. 1580.

Tauſch u. Vergleich zw Langh. u. Paul v. Schaumberg wegen einiger Felder im Altenkunſtadter Zehnd. 30. July 1581. — Vertrag zw. Georg Chriſtoph v. Wallenfels zu Fiſchbach u. den Langh. u. Bgiſchen Unterthanen zu Stöcken u. Tauſchendorf wegen der Schafhut u. Trift. 18/9. Sept. d. J. — A. Magnus Hoffmann ſtirbt 26. Nov. 1585 — Wilhelm Krenning (Grenning) aus Ebensfeld wird Nachfolger d. J. — A. Wilhelm beſchwert ſich vor dem Fürſtb. Ernſt wegen der Eingriffe durch deſſen Beamten in die niedere Vogtey. 16. Nov. 1583. — Beſchreibung u. Vergleich des Schaftriebs u. der Hutgerechtigkeit der beyden Flecken Eben u Gertenroth. 10. Juny d. J. — Kaufbrief über einen Ort Gehölz im Kerleus zu 200 fl. 3. Febr. 1584. — A. Wilhelm ſtirbt 10. April d. J. — Konrad III. Holzmann aus Uetzing wird gewählt. d. J. — Weißmainer Rezeß gegen Langh. 10. Oct. 1585. — Joachim Fuchs v. Wunkenfurth (Wonfurt) u. die Brüder Valentin u. Bernard v. Bibra verkaufen ihre Güter zu Kirchlein um 400 fl. . Febr. 1587. — Urtheilsbrief Georgs v. Künsberg zum Wernſtein u. des Langh. Hofmeiſters Jakob Klöber zu Kulmbach gegen die Gotteshauspfleger daſelbſt wegen 2 Tagwerk Feld 2c 26. Juny d. J. — Heinrich Franz Frühmeßner in

Altenkunſtadt reſignirt dem Pfarrer Wolfram Marſchalk in Burgkunſtadt ſeine Frühmeſſe, u. bittet den Abt v. Langh. um Beſtätigung. 1589. — Vertrag zw. A. Konrad III. u. Georg v. Künsberg auf Wernſtein wegen des Vorſpruches u. Schutzes über Hans Kurz zu Wilmersreuth u. das Schulhaus zu Schwarzach. 8. Aug. d. J. — A. Konrad III. reverſirt ſich angeblich dem Fürſtb. Ernſt wegen der Nachjagd, Liebesſteuer ꝛc. 3. Jan. 1590. (Im Perg. Buch auf dem K. Archive.) — Bg verlangt für das zu errichtende Prieſterhaus einen Liebsbeytrag v. 2000 fl. 22. Febr. d. J. — Vertrag zw. Burgermeiſter u. Rath zu Scheßlitz u. den adel. Unterthanen wegen Frohn, Bürgergeld, Gewerb, Handlung ꝛc. 6. Sept. d. J. — Ein Brief über 4 Hub Holz zu Uetzing. 30. Sept. d. J. — Abſchrift der Handlung der Gemeinde Stübig mit den Einwohnern v. Scheßlitz über das Mulzen, Brauen ꝛc. 1590.

A. Konrad III. bittet den Fürſtbiſchof v. Bg um Erlaubniß in die Bäder zu reiſen. Langh. 6. Aug. 1592. Er ſtirbt 18. Oct. d. J. — Johann Bückling v. Weißmain wird Nachfolger d. J. (Pantheon I. 15, 120.) — Vertrag zw. Fritz Oertlein u. Fritz Lieben zu Abermannsdorf wegen des wilden Regen- u. Schneewaſſers vom Kummersreuther Anger herab. 30. März 1593. — Abt Johann V. bittet den Fürſtb. Neithard um Erlaubniß, dem Generalkapitel in Salmannsweiler beyzuwohnen. L. 4. Oct. d. J. — A. Johann VI. erſucht den A. Johann V. v. Banz um Darleihung des nöthigen Wildzeuges für eine Schweinsjagd. 7. Jan. 1594. — Vertrag zw. dem Hochſt. Würzburg u. Kl. Ebrach Steuer ꝛc. treffend. 19. Jan. d. J. — A. Johann V. meldet dem Fürſtb. Neithard die Ankunft des Ordensgenerals in Langh. 16. Juny 1595. — Gerichtl. Vergleich des Hans Paul von der Kapell Amtmanns zu Nieſten u. des A. Johann V. zw. der Dorfgemeinde u. deren Nachbar Georg Krelner zu Sidamsdorf 2 ſtreitige Fuhrwege aus ihrem Dorfe betr. d. J. — Privilegium P. Clemens VIII. über die Einweihung der Ciſtercienſer Aebte. 24. July d. J. — Vertrag zw. Koburg u. Langh. über die niedere Tambacher Jagd zu Ummerſtadt. Tamb. 27. März 1595/8. — Markgraf Georg Friedrich dringt auf Anrathen des Stadtvogts Blaſius Neundorfer zu Kulmbach den Langh. Unterthanen daſelbſt die ſogenannte einſeitige Anſpachiſche Vogtey-Verordnung auf. 29. Sept. 1598. — Junker Hans Friedrich von Künsberg zu Wernſtein ladet den Hofmeiſter Magnus Hofmann als Mitganherrn nach Schwarzach ein, um den Mordbrennern ſowohl als der Unachtſamkeit der Bauern im Gewerk zu ſteuern. 26. July d. J. — Auszug aus dem zw. Würzb. u. Sachſen errichteten Vertrag zu Trappſtadt im Tambachiſchen, Jagd ꝛc. betr. 2/12. Sept. 1599.

Kaufbrief über die eigenen Güter des Achaz v. Giech z. B. die Feyersmühle u. den Zehnd zu Troſendorf 21. Aug. 1601. — Kaufbrief über das Rittergut Scheßlitz. 7. Sept. d. J. — Uebergaburkunde des Ritterguts Scheßlitz u. der dazu gehörigen Unterthanen. 9/19. July d. J. — Bgiſche Einwilligung u. Lehenbrief. 22. Oct. d. J. — Wechſelbrief über den Langh. Hof zu Bg, welcher nebſt andern Häuſern unter A. Johann V. v. Fürſtb. Joh. Philipp v. Geſattel vollzogen, aber unter A. Peter II. Schönfelder wieder ausgelöſt wurde. Bg 20. März 1603. — A. Johann V. kündigt dem Fürſtb. Julius v. Würzb. den Schutz über die Tambachiſchen Güter u. Unterthanen auf. 1. July d. J. — Fürſtb. Joh. Philipp v. Gebſattel verlangt, daß die klöſt. Privilegien vom Kayſer mittelſt ſeiner Agenten beſtätigt werden. Bg 22. Jan. 1604. — Markgraf Chriſtian v. Brandenburg beſtätigt die von ſeinen Vorgängern dem Kloſter ertheilten Privilegien Baireuth 12. Juny d. J. — Kaufbrief u. Zueignung des Hans Wolf Arnymb zu Seidwitz über den zwölften Theil des Zehnds zu Kerleus. 6. Sept. d. J. — Tauſch einiger Aecker u. Güter zu Linſenderf zw. Joh. Georg v. Redwitz u. A. Johann V. v. Langh. 6. Aug. d. J. — K. Rudolph beſtätigt die Privilegien K. Sigmunds v. 1429 für Langh. 6 Sept. d. J. — Die Brandenb. Regierung zu Kulmb. erlaubt dem Hofmeiſter daſelbſt, daß die Langh. Brand Unterthanen gegen das gewöhnliche Mahl u. Futter einige Weinfuhren leiſten dürfen. 8. Aug. 1605. — Langh. kündigt dem Fürſtb. Julius v. Würzb. den Schutz über Tambach aus wichtigen Gründen auf. Im July 1606. — Vertrag zw. A. Johann V. u. der Gemeinde zu Craſſach wegen einiger zehndfreyer Aecker daſelbſt. 20 May d. J. — Inſtrumente über den vom Vogte zu Weißmain gemachten rechtswidrigen Einfall in die Langh. centfreye Lehen zu Horb am Main. 8. Juny d. J. — Vergleich zw. Kerleus u.

Göſſersdorf wegen eines Stück Holzes daſelbſt, wegen der Hut u. a. Nutznießung. 19. Dez. d. J. — Achaz v. Giech erhält auf das Rittergut Giech-Kröttendorf ein Anlehen von 11514 fl. mit fürſtb. Einwilligung. d. J. — A. Johann V. ſtirbt 13. Jan. 1608 — Peter Schönfelder aus Weißmain Dr. der Theologie wird Nachfolger d. J. — Langh. liefert aus Neundorf ein Pferd zum Kaſendorfer Heerwagen, u. läßt auch Brennholz verabfolgen. 21. May d. J. — A. Peter II. wird v. A. Joh. Martin Corili (Caroliloci) aus Claravall infulirt, u. das Kloſter zugleich unterſucht. Langh. 27. May d. J. — Kaufbrief über den zwölften Theil des Zehnds zu Kerleus. 26. Oct. 1609. — Die v. P. Paul V. ertheilten Abläſſe für die Bruderſchaft v. 14 Heiligen werden erneuert, u. die Urkunden vidimirt. 27. Sept. 1610.

Die v. K. Rudolph II. in Prag am 6. Sept. 1604 ertheilten Privilegien werden beſtätigt. 21. Jan. 1611. — A. Peter II. kauft den Hof zu Bg vom Bisthume wieder. 11. März d. J. — Interimsvertrag zw. Bg u. Würzb. über Tambach. W. 30. März d. J. — Fürſtb. Joh. Gottfried v. Bg ſchenkt dem Abte den Zahn des h. Nikolaus. 5. Dez. — Quittung über 5000 fl. für den wieder erkauften Langh. Hof zu Bg in der Burg. 22. Febr. 16 2. — Langh u. Brandenburg vergleichen ſich wegen der Ausfuhr zu Wickenreuth. 9. Jul. d. J. — A. Peter II. wohnt nebſt vielen andern Aebten dem Generalkapitel zu Ciſterz bey, u. wird wegen ſeiner vorzüglichen Gewandtheit im Argumentiren mit der Doctorswürde vom General u. ganzen Kapitel beehrt. 6. May 1613. — Vertrag über den Schaftrieb des v. Redwitz zu Weiſenbrunn u. der Gemeinden zu Kerleus, Göſſersdorf u. Eſbach. Dienſt. n. Barthol. d. J. — K. Matthias beſtätigt die Langh. Privilegien. 22. Febr. d J. — Inſtruction A. Peter II. für den Advokaten Stangenberger in der Tambachiſchen Angelegenheit. 20. Sept. d. J. — Hutbrief über die Felder v. Leuchau u. a. Dörfern. 20. Jan. 1614. — Kanzler u. Advokat zu Bg melden, daß der Fürſtbiſchof Joh. Gottfried über die unterbliebene Benennung Ordinarius beleidigt ſey, u. rathen zur Abbitte. 10. Nov. d. J. — A. Peter II. ertheilt alſo das Prädicat Ordinarius. 18. Nov. d. J. — A. Peter II. führt die weißen Cucullen für die großen Feſte nach der Beſtimmung des Ordenskapitels ein. 24. Dez. d. J. — Bitte pro mandato poenali sine clausula auf die Pfandungs-Conſtitution Bg gegen Würzb. die Hofmeiſterey Tambach betr. 11. Jan. 1615. — Kaufbrief über die Güter zu Schmachtenberg, welche A. Peter II. v. Mich. Lorber zu Schweinfurt erkaufte. d. J. — Der Ordensgeneral kommt nach Langh. 19. Oct. d. J. — verweilt nicht lange, kehrt nach Ebrach zurück, u. erwählt einen neuen Abt. d. J. — Urtheilsbrief K. Matthias über das Kompromiß zw. Bg u. Würzb., nach welchem der Rezeß v. 1707 über Tambach errichtet wurde. 11. April 1617. — Rezeß zw. Langh. u. denen v. Guttenberg über das Bierbrauen u. Schenken zu Kerleus. 31. Jan. d. J. — Quittung der Söhne des Achaz v. Giech über das Rittergut Giechkröttendorf. 20. Oct. 1618. — Der fürſtb. Lehenbrief wird ebenfalls ertheilt. d. J. — Vidimus über verhörte Kundſchaft die Jagdgerechtigkeit auf dem Rittergute betr. d. J. — A. Peter II. tauſcht mit Achaz Georg Wolf v. Schaumberg einen Acker am Culmitz u. einen in Scheßlitz unter Vorbehalt des Zehnds u. a Aecker zu Oberlangh. 12. Aug. 1219. — Hutbrief v. Kerleus wird kopirt. 8. Oct. 1620. — A. Peter II. ſtirbt 11. Nov. d. J. — Johann VI. Weiger oder Weigard aus Hollfeld folgt nach 9. Dez. d. J.

Das Oberamt v. Kupferberg u. Stadtſteinach willigt ein, daß die Gemeinde Göſſersdorf einen Schafflecken aufrichten u. gebrauchen ſoll. 2. Febr. 1621. — Bg begehrt 2000 fl. Anlehen in kleinen Münzſorten. 19. Febr. d. J. — Balduin Morellus viſitirt im Namen des Generals das Kloſter, u. proteſtirt gegen die Bgiſchen Eingriffe während der Zwiſchenregierung. 26. July d. J. — A. Johann wird v. Fürſtb. Joh. Gottfried infulirt. 6. Nov. 1622 — er erbaut die ehem. Begräbnißkirche (jetzige Pfarrkirche) — u. ſtiftet die Fronleichnamprozeſſion am Sonnt. der Octav. 1622/4. — Lehenbrief für Friedr. Milh. v. Guttenberg über den klöſt. Hof zu Heinrichsreuth. 24. July 1623. — Brandenburgs Begnadigung über 3 Schenkſtätte zu Kerleus. 24. Febr. 1624. — K. Ferdinand II. beſtätigt die Langh. Privilegien beſonders wegen Unterhaltung der Jäger, Hunde ꝛc. wegen des Gerichts über Mörder, Diebe, Straßenräuber ꝛc. 12. Sept. d. J. — Fürſtb. Joh. II. dringt auf die Entrichtung des Anlehens zu 3000 fl. Bg 26. May 1625. — Bg dringt auf die Steuer der Langh. Unterthanen zu Tambach.

10. Jan. 1626. — A. Johann ſtirbt 19. oder 29. May — Eraſmus Behem wird Nachfolger d. J. (Pantheon I. 10, 74.) — Rezeß wegen des alten Weges von der Blaſſenburg hinter dem Münchshofe. 14. Aug. d. J. — A. Eraſmus erneuert die Bruderſchaft zu 14 Heiligen. 24. May 1627 — er übergiebt d. J. die von ihm zuerſt erbaute Konventsküche der Oberaufſicht des Priors, verbietet das Fleiſcheſſen am Mittwochen, Freytage u. Samſtag während des ganzen Advents ſowohl am Abtey- als Konventstiſche, giebt der 14 Heil. Kirche eine neue Orgel — der klöſt. ein neues Hochaltar, u. wohnt dem Nationalkapitel zu Salmansweiler bey. d. J. — A. Eraſmus verkauft an Fritz Wießmann zu Kerleus das Hainholz daſelbſt um 200 fl. Peterkettenſ. 1628. — Rezeß mit dem Hauſe Brandenburg wegen der Steuer der Langh. Unterthanen. Kulmb. 24. Juny 1630.

A. Eraſmus ſtirbt 3. April 1631. — Nikolaus III. Eber aus Weißmain folgt nach. 24. April d. J. — Der Vogt zu Weißmain fällt freventlich in den Langh. Hof zu Oberſtenfeld. Langh. 29. Juny d. J. — Bgs Quittung über 671 fl. 52 kr. u. 150 fl. Anlehen. Bg 10. Jan. 1632. — Bg verlangt, daß die Religionsübung mit dem Territorialrecht verbunden ſey — daß Langh. im Kulmbachiſchen dieſes Recht habe, u. folglich keine Brandenburgiſche Reformation anerkennen ſoll. 24. Sept. 1633. — Chriſtoph Sartorius Amtmann zu Kulmbach berichtet die geſchehene Immiſſion wegen des ſequeſtrirten Mönchshof. Blaſſenb. 22. July 1635. — Bgiſcher Befehl in Betreff der Wildbahn. 29. Dez. d. J. — A. Nicolaus III. antwortet darüber an den Statthalter u. die Räthe zu Bg. Weißmain 8. Jan. 1636. — Bg antwortet, daß obiger Befehl das wohl gegründete Jagdrecht Langheims nicht beſchränken ſoll. d. J. — Bg fordert eine außerordentliche Steuer von den klöſt. Unterthanen — Langh. läßt durch ſeinen Richter Joh. Wörtſch wegen des durch die Schweden höchſt zerrütteten Vermögens um einigen Nachlaß bitten — der Richter wird in Bg eingeſperrt, u. nur durch Fürbitte des Konr. Gabriel Mehlführer befreyt. 21. Febr. d. J. — Der Stadtvogt Düring macht Einfälle nach Oberlangh. u. Miſtelfeld. 1637. — A. Nikolaus III. ſtirbt 21. März d. J. — Johann VII. Gagel v. Lichtenfels folgt ihm. 8. Juny d. J. — Die Bgiſche Regierung verlangt, daß die Langh. Konventualen nichts Fremdes v. Würzb. zur Wahl in das Kloſter kommen laſſen, u. den Wahltag anzeigen. 27. März d. J. — Die Bgiſchen Kommiſſäre Joh. Gottfr. v. Murach Amtmann zu Nieſten u. Dr. Georg Einwag laſſen ſich die Schlüſſel zu den Thoren u. zur Pforte des Konvents üeergeben. 29. März d. J. — ſie verbinden ſich durch Handgelöbniß, an der Wahl Niemanden aus dem Würzburgiſchen Antheil nehmen zu laſſen. d. J. — Abt Johann VII. ſchreibt an den klöſt. Viſitator in Ebrach, daß er zu Bg wider ſeinen Willen habe ſchwören müſſen. 12. Juny d. J. — Er ertheilt Reverſe wegen des Nachjagens nach dem ſchwarzen Wildpret. 19. Sept. d. J. — Er bittet um Erlaubniß zu jagen. 7. May 1638. — Das Vikariat verlangt, daß A. Johann VII. literas accessus ad abbatiam annehmen ſoll. d. J. — Franz v. Giech reverſirt ſich über die Einlöſung des Ritterguts Kröttendorf, welches Achaz v. Giech an Langh. verkaufte. 1639. — Vogt zu Stadtſteinach ſtraft unrechtmäßig im Langh. Gehölz, welches zur Brandenburg. Cent gehört. Kulmb. 16. Nov. 1739.

K. Ferdinand III. beſtätigt die Privilegien K. Sigmunds von 1429. Regensb. 2. Sept. 1641. — Formula literarum procuratoriarum die Wahl eines Ordensgenerals betr. 1643. — Kaſtner zu Lichtenfels droht unbilliger Weiſe gegen einen Langh. Unterthan v. Ißling die gerichtl. Verhaftung. 12. Jan. 1644. — Nach dem Beſchluſſe des Provinzialkapitels zu Schönthal ſoll man ſich täglich im Chore der weißen Kukullen (Flocken) bedienen. 26. März d. J. — Rezeß über Auswechslung 6 Tagwerk Langh. Lehenwieſen zu Wickenreuth gegen eine andere brandenb. lehenbare Wieſe. 20. Juny 1645. — Die Neudecker zu Weißmain verkaufen an Langh. eine Wieſe u. 10 Morgen bey Weißmain um 150 fl. u. 12 Thaler Leihkauf. d. J. — Jagdbezirk zur Zeit des Abts Johann Bückling von einem beſchrieben, welcher ſelbſt 1603 die Jagd beſuchte, jagte u. hetzen half. Weißm. 18. Jan. 1647. — A. Johann VII. ſtirbt zu 14 Heiligen nach dem Meßopfer. 29. Juny 1649. — Prior Mauritz Knauer wird nach des Abts Tode genöthigt, im Namen des Kloſters Reverſe auszuſtellen, um die gewaltſame Verzögerung der Abtswahl zu beſeitigen. Langh. 22. July d. J. — M. Knauer wird zum Abte erwählt. 25. July d. J. — er

legt dem Landesherrn den Eid der Treue ab. 29. July d. J. — Die Schaumbergiſchen (Streitberger) jagen rechtswidrig zu Hochſtadt. 16. Aug. d. J. — A. Mauriz ſtirbt 9. Nov. 1664 — Alberich Semmelmann folgt nach. 28. Dez. d. J. — Rezeß zw. Langh. u. den Gemeinden zu Ziegelanger u. Schmachtenberg in Betreff des Einzuggelds. 1665 u. 1668. — A. Alberich v. Ebrach viſitirt die Abtey Langh. 23. Juny 1666 u. 1667 — auch 1669 — 1671 — 1674 — 1678 — 1680 — 1682 — 11. Oct. 1685. — Die Langh. Unterthanen zu Theliz, Obersdorf u. Anger bitten die natürliche Schnittfrohn in Geld zu verwandeln — ſie werden für das meineidige Geſuch um fürſtl. Schutz geſtraft. 23. July d. J.

Georg Dittrich v Schaumberg verkauft einige eigenthümliche Güter u. Afterlehen zu Gemünd. Koburg 23. Sept. 1671. — Hanns Georg v. Rotenhan zu Eyringshofen ertheilt einen Kaufbrief über ſeine Eigenthumsgerechtigkeiten, Vogtey, Erbzins, Steuer ꝛc. Kayſ. Anweiſung eines Hutſchiers an Kl. Langh. als Zeichen eines Reichskloſters, welchen daſſelbe bis daher unterhalten muß. Laxenburg 18. May 1672. — Brandenburg. Beſchreibung der Schafhut und Trieb des Schafſleckens auf dem Neufang beſonders bey Dobrach. Kulmb. 16. July d. J. — Langh. Beantwortung wegen der beſuchten 2 Stallungen Namens Teufelsloch u. Dornich ob Stublang u. wegen eines im Schalkenforſt angeſchoſſenen Hirſchens. 14. Jan. 1673. — Vollmacht Abts Alberich für den Secretär des Kloſters Michelsberg zur gemeinſchaftlichen Vertretung Langheims am Reichshofrath. d. J. — Die gutwillige Bittfrohn an der Cronacher Schanz wird als eine ordentliche ſchuldige Steuer (Kollect) in Geld verwandelt. Bg 13. Juny d. J. — A. Alberich wird wegen ſeiner Beſchwerde am Reichshofrath zu Bg verhaftet, und genöthigt ſich zu reverſiren. 7. Juny d. J. — Schreiben des Konvents zu Langh. an A. Alberich im Gefängniſſe zu Bg. 7. May d. J. — Widerſpruch gegen gewiſſe Eingriffe der Vögte zu Scheßliz u. Stadtſteinach in Vogteyſachen. Kulmb. 9. Juny d. J. — Die auſſerord. Schanzfrohn an der Feſtung Cronach wird in eine ordentliche Frohn verwandelt, u. zuletzt Geld dafür erpreßt. d. J. — Der Domdechant u. Statthalter zu Bg wird erſucht, dem Kloſter in einigen Beſchwerden beyzuſtehen. Langh. 25. May 1674. — Langh. widerſpricht der vom Bürgerrath zu Weißmain vorgenommenen Theilung auf Langh. Lehen. 11. Juny 1676. — A. Alberich ſtirbt 17. Jan. 1677 — Thomas Wagner von Cronach folgt nach. — Langh. ſoll 300 fl. zum Militär beytragen. Bg 21. April 1678. — Quittung über 1000 Reichsthaler, welche P. Leopold Knauer an das Fiscalamt zu Würzburg entrichtete, um das Kloſter von einer jährlichen Abgabe zu 60 fl. wegen der Pfarrey Merkershauſen zu überheben. 18. Sept. 1676. — Oberjägermeiſter zu Bg berichtet an die Räthe u. den Statthalter auf die ihm mitgetheilte Beſchwerde v. 5. Juny wider den Wildmeiſter zu Lichtenfels wegen des verwehrten Auerhahnſchießens, daß Langh. die Nachjagd nur precario hätte, doch könnte das Auerwildpret zugelaſſen werden. Bg 31. Juny 1678. — Statthalter v. Waldenfels zu Bg befiehlt, daß die Langh. Bedienſtigten nur mit Beilen die Waldungen beſuchen, u. kein hohes Wildpret ſchießen ſollen. 6. July d. J. — Beſchwerden, welche unter A. Thomas wegen der Liebsbeyträge vorgekommen. 3. Juny 1679. Dieſe werden auch Sr. päbſtl. Heiligkeit — dem apoſt. Nuntius zu Köln u. dem Generalprokurator eröffnet. 1680. — A. Thomas wird deswegen ſowohl als wegen verweigerter Liebsbeyträge zu Bg ſo lange verhaftet, bis er ſich reverſirt. Bg 2/7. Sept. d. J. — Der Langh. Konventual Leopold Knauer erlegt zu Würzb. 1000 fl. ſtatt jährlicher 60 fl., welche von der Pfarrey Merkershauſen an das dortige Fiscalamt gezahlt werden mußten. 18. Sept. d. J. — Das Dorf Miſtelfeld wird, weil Hans Dorſch in Vogteyſachen nach Lichtenfels nicht geſtellt wurde, Nachts überfallen, ausgeraubt, die Einwohner mißhandelt, in Ketten gelegt u. nach Bg geführt. d. J. — Bg fällt gewaltthätig in die Kloſterhäuſer zu Cronach u. Weißmain, erbricht Keller u. Getraidböden, u. beraubt den Vorrath wegen verweigerter Liebsgebühr. 21. März 1680.

Auszug des Bgiſchen Protokolls über die Trieber Frohn. 9. Aug. 1681. — Nach vielfältigen Langh. Widerſprüchen verlangt Bg noch einmal unter harter Strafe ein Verzeichniß der Hand u. Wagenfröhner u. 8jährige Rechnung darüber. Bg 24. Jan. 1682. — Langh. widerſpricht noch einmal der verlangten Schanzfrohn ſeiner Unterthanen. 28. Febr. d. J. — Der Langh. verpflichtete Diener Jeremias Albert wird deswegen bey Waſſer u. Brod in das Gefängniß verurtheilt. Bg

5. März d. J. — Die Gebeine der 2 erſten Langh. Aebte Adam u. Rabatho werden auf die linke Seite des Hochaltars neben den Bildniſſen der Stifter verſetzt. 12. May d. J. — Dem v. Streitberg zu Strößendorf wird wegen frevent. Beſuches des Langh. Jagdbezirks die Flinte genommen, nach erfolgter Klage aber wieder gegeben. Langh. 17. July d. J. — Das Domkapitel wird von den Beſchwerden mit der Bitte um Hülfe unterrichtet. 22. May 1683. — Der Fürſt v. Bg befiehlt, die Langh. Jäger nach Bg zu ſtellen, künftig bey 100 Reichsthaler Strafe nicht mehr als einen Schützen zu halten, u. des hohen Wildprets ſich gänzlich zu entäußern. Bg 24. July u. 18. Nov. d. J. — Das ſogenannte Speyeriſche Urtheil wird vom Kammergerichte nach langem Streite des Kulmbacher Hofs mit Brandenburg ausgeſprochen. Speyer 30. März d. J. — Der Langh. Beamte zu Cronach Edmund Köhler meldet, daß er wiederhohlt v. Bg zur Huldigung gezwungen werden ſollte. Langh. 29. Aug. d. J. — Auszug aus den Vikariatsprotokollen über die Konferenzen vom 20/1. Febr. 1685. — Vergleich zwiſchen den Dörfern Fiſchbach, Stöcken, Tauſchendorf ꝛc. u. denen v. Guttenberg zu Fiſchbach die Schafhut u. Trift betr. Auf der Wahlſtadt daſelbſt. 3. Oct. d. J. — Erklärung u. Bitte gegen Koburg, daß die centfreyen Langh. Unterthanen keine Landspflicht zu leiſten haben. Langh. 7. Nov. od. 7. Dez. d. J. — Antwort auf die Bgiſche Forderung in spiritualibus wider des Kloſters Rechte u. Privilegien. d. J. — Bg läßt die Langh. Güter zu Wülflingen ꝛc. meſſen u. ſchätzen. 19. Aov. 1686. — Bg proteſtirt gegen die Langh Unterhandlung mit Koburg über einige Tambachiſche Güter, u. verlangt den rückſtändigen Liebsbeytrag v. 1637 fl. 14 1/2 kr. bis auf 1/3 in 4 Wochen. 7. Dez. d. J. — Bgiſche Vollmacht an den Kaſtner zu Lichtenfels das Meſſen u. Schätzen Tambachiſcher Güter betr. 2. Jan. 1687. — Langh. proteſtirt 27. April d. J. — Langh. widerſpricht der Wegnahme einer Flinte zu Miſtelfeld. 28. Jnny 1686. — Abt Thomas widerſpricht den verlangten Reverſalien u. der Ermahnung zur 7 Jahre unterbliebenen Inveſtitur. 7. März d. J. — Bg begehrt Liebsbeytrag 1637 fl. 14 1/2 kr. 7. Dez. d. J. — nimmt die Meſſung u. Schätzung der Güter zu Wülflingen vor. d. J. — läßt ein Drittheil des Liebsbeytrags nach. — Bg begehrt Kenntniß der Langh. Verhandlungen mit Koburg — Langh. antwortet 14. u. 25. Jan. 1687. — Bg befiehlt die Einſendung aller klöſt. Gotteshausrechnungen v. Wattendorf, Modſchiedel u. Altenkunſtadt bey Vermeidung der Suſpenſion u. Entfernung v. Pfarrſtellen. 31. Jan. d. J. — Langh. ſendet mit Widerſpruch die Rechnungen ein. 4. März d. J. Langh. widerſpricht dem rechtswidrigen Einfalle des Vogts zu Weißmain in das centfreye Dorf Heinzendorf. d. J. — Inſtrument über die Wattendorfer Vogtey u. Kirchweihſchutz gegen den Pflegvogt zu Giech. Langh. 17. Nov. d. J. — Bg verbietet bey 50 rh. Goldgulden die fernere Vollziehung der letzten Willen. 11. Sept. d. J. — Langh. bittet dieſelbe durch die klöſt. Kanzley noch ferner ſtatt finden zu laſſen. 18. Oct. d. J. — Langh. erbietet ſich zur Beendigung der bish. Streite mit Bg zum Rechtsſtreite oder zu Austrägen. 14. Dez. d. J. — Bg nimmt wegen des Liebsbeytrags eine Obligation auf Lichtenfels nebſt den daran verfallenen Zinſen. 7. April 1688. — Auszug eines Rezeſſes zw. Bg u. Würzburg über Irrungen u. Tauſche einiger Unterthanen, Güter, Zinſe, Gefälle u. Gerechtſame. d. J. — Rom erläßt eine Ladung an Bg in Betreff der Langh. Beſchwerden. 10. Dez. d. J. — Der Ordensgeneral zu Ciſterz erläßt eine Urkunde über die Freyheit u. Gerichtsbarkeit des Ciſterc. Ordens. d. J. — Die Markgr. Sophie Louiſe verſezt einen koſtbaren Schmuck an Langh. gegen ein Anlehen v. 2000 Thaler, welches zurückerſtattet wird. Baireuth 20. Juny d. J. — Langh. widerſpricht den Eingriffen des Oberamtmanns zu Weißmain in die Jagd ꝛc. v. Giechkröttendorf. 13. May d. J. — Abt Emanuel v. Salem viſitirt aus Auftrag des Ordensgenerals die Abtey Langheim. 25. Aug. d. J. — Langh. widerſpricht dem Pflegvogt zu Scheßlitz wegen neuerlich u. widerrechtlich ausgehengten Kleinod zu Wattendorf. 7. Sept. d. J. — Langh. widerſpricht den Eingriffen des Amtmanns zu Nieſten in die Vogtey u. Jagdgerechtigkeit. 18. Oct. d. J. u. 3. Jan. 1689. — Burgermeiſter u. Rath zu Lichtenfels entſchuldigen ſich über die nicht entrichteten Zinſen v. 40 fl. auf das J. 1698. 30. März 1689. — Auszug des Langh. Protokolls über die Bgiſchen Neuerungen ſeit dem kayſ. Verbote de nihil innovando. 23. März d. J. — A. Kandidus I. Bergmann von Oberlangheim ſtirbt

20. Juny 1690. — Gallus Knauer v. Weißmain — Neffe des Abts Mauriz Knauer — wird Nachfolger. 13. July d. J. — A. Gallus ſtellt für Bg Reverſe aus. 15. July 1690. — Rezeß wegen der Langh. Wieſe bey der Förſtlesmühle an der Kulmb. Spitalwieſe rückſichtlich des Mähens, Wäſſerns, Ausfahrens ꝛc. 12. July 1690.

Kayſ. relaxatoriſcher, reſtitutoriſcher u. inhibitoriſcher Befehl in Sachen Langh. u. Bgiſcher Vicariatsdifferentien, beſonders daß der Abt von der Rechnungsablage befreyt ſey. Wien 2. April 1691. — Markgr. Chriſtian Ernſt zu Kulmbach erhält von Langh. ein Anlehen zu 15000 Thlr. auf das aufgehobene Kloſter Himmelskron — es wird ſpäter mit Zinſen abgetragen. 22. Jan. 1693. — A. Gallus baut den Aasanger bey Trieb, u. läßt dieſem Bauernhofe ſein Wappen mit der Ueberſchrift einprägen: SVb GaLLI aVspIcys eXstrVcta est MaChIna praesens, hanC regat aC serVet, qVi regIt astra poLI. d. J. — Der Bau des noch ſtehenden Mönchshofs zu Kulmbach wird angefangen 1694. — Lehenbrief über Giech-Kröttendorf, welches der Lehenhof an Hans Erhard Chriſtoph v. Guttenberg für Langh. als Mannlehen verleiht. Bg 27. Sept. d. J. — Protokoll über die alte Hofkapelle zu Kulmbach bey der Errichtung des jetzigen Mönchshofs u. bey dem Niederreißen der alten Mauer bey der Kapelle. 1695. — A. Gallus widerſetzt ſich den Anſprüchen Bgs auf die Opfergelder v. 14 Heiligen, Jßling u. Altenkunſtadt d. J. — Kanzler Mayerhofer zu Mainz rathet dem Abte Gallus, was er bey vorſtehender Bgiſcher Kommiſſion rückſichtlich einiger anſtößigen Ausdrücke, worauf Bg beſteht, zu thun habe. 27. April 1697. — Das Vikariat zu Bg verlangt vergebens, daß der Probſt zu 14 Heiligen u. der Pfarrer zu Miſtelfeld zum pfarrl. Eide an das Vicariat geſchickt werden ſollen. 17. Nov. 1698. — A. Gallus ſchließt mit dem Grafen v. Giech u. mit dem Hauſe v. Brandenburg zwey beſondere Verträge über die Fraiſch ab. 1698/9. — Revers des A. Gallus über die klöſt. Pfarreyen u. Pfarrer, auch Acceß- u. Rezeßgelder. 1699. — Der Bau des Hofs zu Tambach wird 1696 begonnen, u. 1700 beendigt. — Das Backhaus zu Langh. brennt durch einen Zufall ab — mit ihm wird das Pfarrbuch v. Miſtelfeld vernichtet — ein neues Backhaus errichtet. 1700/1. — Georg Hünlein zu Schimmendorf übergiebt dem Kloſter 1/2 Tagw. Feld Reuth genannt als Lehen. Kulmb. 29. July 1700.

Vergleich zw. Würzb. u. Ebrach. W. 11. Juny 1701. — A. Gallus bittet um Erneuerung des Druckprivilegiums v. 1651 für den Frankenthaliſchen Luſtgarten des Abts Mauriz Knauer. 22. Sept. d. J. — Das Steuerſammeln von den zum Kulmb. Hofe gehörigen Unterthanen wird wieder erlaubt. 13. Febr. 1702. — Rezeß zw. Langh. u. Burgermeiſter u. Rath zu Kulmbach wegen eines Kanals aus dem Mönchshofe in den Stadtkanal. Nov. 1702/3. — Langh. verweigert die Schanzdienſte ſeiner Unterthanen an der Feſtung Blaſſenburg. 29. Aug. 1703. — Vergleich mit Hans Söhner zu Langenſtadt, welcher die bisher unterbliebenen 1 Sr. 2 Metz Korn u. 10 1/2 Metz Hafer jährl. Getraidzins wieder fortſetzen ſoll. Langh. 8. Jan. d. J. — Rezeß zw. Langh. u. denen v. Guttenberg Kerleuſer Linie wegen der 3 Tagwerke Eßpachwieſe, wovon die Hälfte ihnen u. d. Hälfte dem Kloſter ſeyn ſoll. 31. Dez. d. J. — A. Gallus meldet dem Churf. Lothar Franz zu Mainz, daß Langh. bisher die Steuer geſammelt habe, u. bittet ſie ferner ſammeln zu dürfen. April 1704. — Langh. erhält vom Reichshofrath eine Kommiſſion auf Bg, welche die Schulden der Regierung zu Baireuth an das Kloſter heraustreiben ſoll. 16. Dez. d. J. — Der Churfürſt verlangt einen Kloſterdiener zum Steuerſammeln. Bg 27. Febr. 1705. — Der Hofmeiſter zu Kulmbach beweiſt dem Oberamtmann zu Kupferberg, daß die klöſt. Unterthanen in Göſſersdorf, Tauſchendorf, Stöcken u. Grünlünden vogteybar ſind. 7. Aug. d. J. — Vergleich mit Kilian Hofmann auf der Sorg, welcher als Theilhaber der Naiſeriſchen Grundſtücke zu Ploß über die vorigen 6 kr. u. 31 1/2 kr. noch 3 fl. u. 2 fl. als ſtändigen Erbzins entrichten ſoll. Langh 12. Nov. d. J. — Lehenbrief u. Revers über Muckenbach u. Truſchenhof in der Hofmeiſterey zu Tambach, als ſie an den würzb. Fürſtb. Joh. Philipp v. Greifenklau kamen. 4. Oct. 1706/8. Vollmachtsbrief des Fürſtbiſchofs an den Oberamtmann zu Ebern u. Seßlach für die Lehenempfängniß. 18. Sept. 1708. — Rezeß zw. Langh. u. Würzburg wegen Tambach. 12. July 1707. — Fürſtb. Reſcript an die würzb. Beamten in dieſer Angelegenheit. 25. Aug. d. J. — A. Gallus berichtet dem Fürſten zu Bg den ärgerlichen Ein-

fall, welchen der Amtmann zu Lichtenfels Joh. Franz Philipp Dietrich v. Schrottenberg mit gewaffneter Hand wider die geiſtl. Freyheit verübte. 18. Nov. d. J. — Schreiben wegen des Schullehrers zu Anger, welcher mit bewaffneter Hand in das Kloſter geführt werden ſollte. 2. May 1708. — Markgr. Ernſt zu Baireuth verträgt ſich mit Langh. über die abzutragenden Kapitalien. 16. May d. J. — Langh. ſoll ſich vor dem Vicariat über das Recht, nach Miſtelfeld einen Pfarrer zu ſtellen, ausweiſen — auch ſoll es die Altenkunſtadter u. andere Pfarrrechnungen einſenden. Bg 7. März 1709. — Bg dringt auf Einſendung der Originalurkunden über die Einverleibung der klöſt. Pfarreyen — auch ſoll künftig jeder klöſt. Pfarrer vom Vikariate geprüft u. bevollmächtigt ſeyn. 11. May d. J. — Bg befiehlt, daß die v. Schaumberg auf Langh. Grund geſetzten Jagdſteine herausgeriſſen, u. das Kloſter von den Unterſuchungskoſten befreyt werden ſoll. 19. April 1710.

Die Präſentations- u. Appellationsformeln werden beſtimmt für die Pfarreyen Ißling, Altenkunſtadt u. Kirchlein. 3. Jan. 1711. — Bitte pro mandato de ordinaria juris via procedendo, de restituendo et non amplius turbando, nec contraveniendo rei jam dudum in camera imperiali judicatae S. C. cum citatione solita in Sachen Langh. gegen den Markgr. v. Baireuth. 15. July 1715. Das Mandatum erfolgt. Wetzlar 12. Aug. d. J. — Bitte pro mandato arctiori vel saltem ulteriori S. C. c. cit. sol. die in sententia cum. enthaltene Türken- Reichs- u. Kreisſteuer betr. in Sachen Langh. gegen Herzog zu Brandenb. Kulmbach 13. März 1716. Das Mandat erfolgt 30. März d. J. — Würzburg erklärt, daß Langh. oder Tambach auf allen centbaren Lehen oder Gütern die Vogtey habe, u. befiehlt den Beamten es nicht mehr zu beunruhigen. 14. May 1717. — Interlocut in Sache Langh. gegen Brandenburg Steuer betr., deſſen Vollziehung jedoch der Markgraf bis 1726 verhindert. Wetzlar 1718.

Rezeß wegen der Koſten über die Baireuthiſche Schuld. Kulmb. 19. Dez. 1722. — Der Protokollauszug v. 1681 über die Frohndienſte v. Thelitz u. Anger nach Trieb wird kollationirt mit dem Original. 31. Aug. 1723. — Langh. antwortet nach Baireuth, daß der Mönchshof zur Beſtrafung der auf Langh. Lehen vorgegangenen Frevel befugt ſey. 28. Nov. 1724. — Das noch ſtehende Schloß zu Trieb wird v. A. Gallus begonnen.

Inceptum

EX toto prope Me granDIs ConfeCerat aetas,
Et tetra senIe fronte VetVsta stetI.
SeD pastoraLI GaLLI renItente tIara
E prIMIs LatebrIs sVrgere jVssa fVI.

Perfectum.

QVo regnante stetI parIter perfeCta perennI.
PraeserVet GaLLVM prosperItate DeVs.
Vt posthaC seMper sospes regnare perennet
VIVens optatos hIC sIne nVbe Dies.

Abbat IzaVIt GaLLVs DVM sVrgere CoepI.
DVM qVopVe perfICerer, pastor hIC Ipse fVIt.
Johann Georg Brüchner Architectus de Coburg.

Der Felſenkeller zu Kulmbach wird angefangen, u. den 21. Febr. vollendet. 9. Dez. d. J. — Specht — Langh. Konſulent — rathet für die Tractaten mit Baireuth auf 3 fl. ſtatt eines Simplums der 65 Römermonate ſich einzulaſſen. 27. Oct. 1725. — Aufſees v. Künsfeld macht Eingriffe in die Langh. Jagd bey Scheßlitz, u. erſchießt 1 klöſt. Hund. 29. Jan. 1726. Bgiſches Decret darüber. 11. April d. J. — Der Hofmeiſter v. Kulmbach beweiſt, daß die Kapelle im Mönchshofe kein Privathaus ſey, ſondern zum öffentlichen Gottesdienſte — Meßleſen u. Beichthören durch das Herkommen berechtigt ſey. 4. Nov. d. J. Die Regierung zu Baireuth bemüht ſich dieſe Erklärung zu entkräften. 8. May 1727. — Brandenburg läßt ſich huldigen. Kulmb. 28. May d. J., nachdem Langh. den 20. May ſich dagegen erklärt hatte. — Der Bau der Hofmeiſterey zu Trieb wird errichtet mit der Inſchrift:

EX fVnDaMentIs praesens noVa fabrICa strVcta est
ConstrVXIt GaLLVs Magno Abbas DIgnVs honore.
AVertat DoMInVs proCVL Ignes fVLgVra pestes.

Abt Gallus ſtirbt 8. Febr. 1728. — A. Martin Wolf aus Neumark wird Nachfolger 4. März d. J. — A. Martin verträgt ſich mit Georg Friedrich v. Brandenburg über die Langh. Güter u. Rechte zu Kulmbach. 4. März 1730.

A. Martin ſtirbt 3. Jan. 1734. — Stephan Mösinger aus Haßfurth wird Nachfolger. 26. Jan. d. J. — ſtiftet die Pfarrey Wattendorf 1738/9 — legt die Grundſteine zur jetzigen 14 Heiligen Kirche 1740 — vergleicht ſich mit Bg über vieljährige Streitig-

keiten 1741 — ſtirbt 3. Sept. 1751 — Malachias Limmer aus Cronach folgt 16. Sept. 1751 nach — läßt die 14 Heiligen Kirche vollenden, u. 1772 durch den Fürſtb. Adam Friedrich v. Seinsheim einweihen, er ſtirbt d. 12. Jan. 1774. — Joh. Nepomuk Pitius v. Bg folgt ihm nach 1774 — begiebt ſich in das Ordenskapital zu Ciſterz und dann nach Paris 1783/5 — wird wegen Verſchwendung und Hartnäckigkeit ꝛc. entſetzt, u. ſtirbt in dieſem Zuſtande d. 5. May 1791. — Kandidus Hemmerlein v. Cronach folgt 25. May d. J. nach — wird ſogleich beſtätigt u. den 25. Novemb. infulirt — errichtet einen neuen Konventsbau 1792 — ſchränkt das unmäßige Singen im Chore und den zu häufigen Genuß der Faſtenſpeiſen ein — ſchickt 1793/5 zwey junge Prieſter auf die juriſt. Schule nach Würzburg — läßt mehrere Bezirke des Kloſters geometriſch aufnehmen — errichtet neue Urbarien, Lehenbücher u. Chauſſeen — befördert den Hopfenbau — endigt den vieljährigen Streit über 1005 Tagwerke Landsgemeine an der Jßlinger Au, u. begünſtigt deren Kultur — erbaut eine Ochſenmühle — berückſichtigt die Bibliothek, das Naturalienkabinet, die Obſtbaumzucht und Apothek — befreyt das Kloſter von vielen Schulden, u. erwirbt neue Kapitalien — verträgt ſich mit Bg höchſt gütlich — lehnt das wieder erweckte Hundslagergeld vom Kloſter ab — wird den 24. Juny 1803 mit 8000 fl. penſionirt — erlebt d. 12. October 1812 das Ordensjubelfeſt, u. ſieht übrigens mit Heiterkeit dem fernen Tode entgegen.

Nachtrag zum Langheimer Urkundenverzeichniſſe.

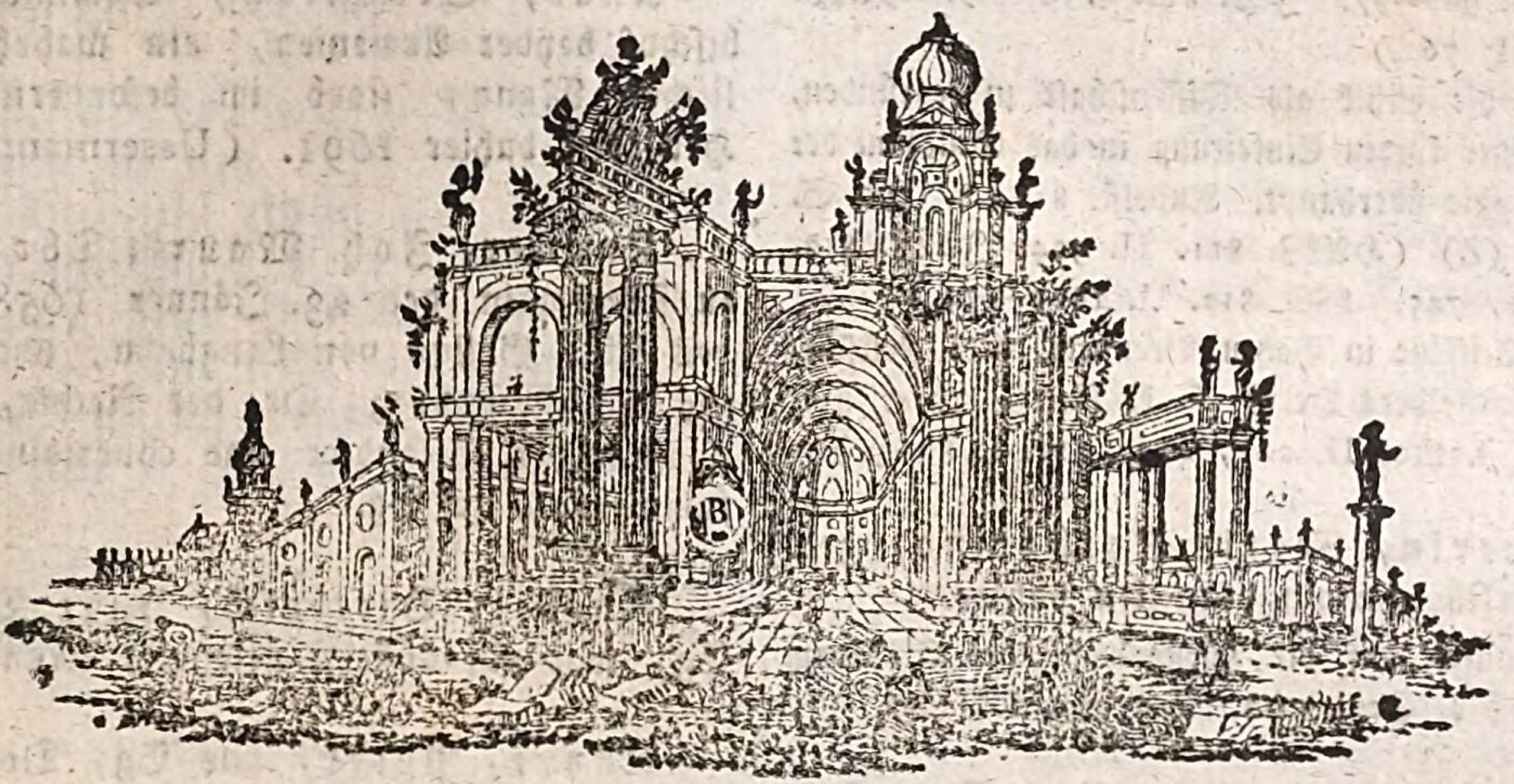
Abt Heinrich VI. v. Breyberg bezeugt die Trennung des Filials Schnaid von der Pfarrey Seußling u. die Erhebung deſſelben zu einer Pfarrey. Schlüſſelau Frept. vor Pfingſten 1359. (V. Eyring comm. de rebus Franc. or. sub Antonio E. B. p. 78.) — Die Huſſiten fallen in Langh. ein, ſetzen das Burſariat und die Küche in Brand, verſuchen auch die Kirche anzuzünden, verbinden ſich mit dem Pöbel der ganzen Gegend, rauben und verheeren Alles. 1429. — Die Familien v. Streitberg, Schaumberg, Wirsberg u. Redwitz ſtiften ſich ein ewiges Licht in Langheim für das Begräbniß ihrer Voraͤltern in der chem. Katharinenkapelle am untern Thore des Kloſters, u. machen ſich verbindlich, zu gewiſſen Zeiten in dieſer Kapelle für ihre Verwandte, welche daſelbſt geſtorben u. begraben ſind, zu beichten u. zu kommunizieren. (Zwiſchen 1430 — 50.) Nach ihrem Uebertritte zum Lutherthume erliſcht auch das ewige Licht. Unter Abt Mauriz kommen 1650 die Mitglieder der Familie Redwitz, u. beklagen ſich über das Erlöſchen des Lichtes; der Abt erwiedert: mit ihrem Glauben ſey auch das Licht erloſchen. — K. Friedrich kommt von Nürnberg nach Bg, um ſein Gelübd zu einer Wallfahrt nach 14 Heiligen zu vollziehen. 1485. — A. Johann III. ſtellt Joh. Reuß für die Pfarrey Kirchlein dem Fürſten vor. 1487. — Abt Johann III. läßt das Schloß in Hochſtadt auf fürſtb. Befehl (?) durch 200 Unterthanen niederreißen, aber der Fürſt Heinrich Groß v. Trockau bereut es bald wieder. 1494. — Hans Roß zu Miſtelfeld läßt die Wieſe daſelbſt der Kirche v. 14 Heiligen zuſchreiben. 1497. — Erhard v. Redwitz — einſt Konventual v. Langh. — ſtirbt als Weihbiſchof v. Mainz u. tit. Episcopus Verecampensis. 1500. — Im Bauernkriege nehmen an der Plünderung Langheims auch die Einwohner v. Greitz, Burgkunſtadt, Zeuln nebſt denen v. Lichtenfels u. Staffelſtein Antheil. 1525. — Die Ganerben verjagen den Pfarrer Konrad Kröner Konventual zu Langh., u. ſetzen dafür einen proteſtantiſchen Prediger v. Kulmbach ein. 1539. — Abt Konrad Holzmann läßt die noch beſtehenden Keller im Brauhauſe am Leuchſenbach graben u. bauen — auch Centſteine legen. 1585/92. — A. Johann V. Bückling verkauft den Langh. Hof zu Bg — läßt neue Glocken nach 14 Heil. bringen, u. die Kirche weſentlich verſchönern — erbittet ſich Erlaubniß vom Fürſten zur Reiſe nach Salmannsweiler. — Der Ordensgeneral Edmundus a s. Cruce viſitirt Langh., A. Johann V. meldet es dem Fürſten 1595. — Peter Schönfelder defendirt zu Rom 1603 vor 5 Kardinälen 25 philoſ. Theſes, u. wird Dr. der Theologie — als Abt baut er das Pfarr- u. Schulhaus zu Altenkunſtadt 16 0, wohnt dem Generalkapitel bey 1613. — Fürſtb. Franz v. Hatzfeld will die Wallfahrt zu Marienweyher den Langheimern wieder einräumen, wenn ſie alle Opfergelder ihm zurückgeben: da ſie ſich weigern, ſetzt er Franziskaner dahin. 1642. — Der Tambachiſche Zehnd zu Antenhauſen wird um 7/8000 fl. verkauft — das

nach Altenkunſtadt gehörige Filial Kirchlein, welches vom dortigen Kaplan verſehen war, an das Hochſtift Bg abgetreten, u. zu einer Pfarrey erhoben. Zwiſchen 1760 — 70. — Die Güter u. Weinberge in Schmachtenberg werden wegen zu nachtheiliger vieljähriger Verwaltung vererbt — die Pfarrey Merkershauſen gegen Neundorf (vorher ein Filial von Seßlach) vertauſcht. 1797/8. —

Nach den gütigen Bemerkungen des H. Dr. v Schultes iſt das im Urkundenverzeichniſſe vorkommende Dorf Serkendorf oder Sirkendorf das heutige Schurkendorf bey Tambach — eine Originalurkunde v. J. 1304 druckt ſich aus: Marchionissa Brandenb. Lusaciae dominaq de Henneberg — ferner v. 27. Dez. 1308: boscum et ligna sita in der Owe juxta Schernekke.

Verzeichniß der Aebte von Langheim.

1. Adam erwählt (?) 1132 — † 24. März 1180.
2. Raboth † 15 May 1203.
3. Heinrich I. † 2. Jan. 1213.
4. Heinrich II. † 23. Febr. 1225.
5. Heinrich III. † 3. May 1238.
6. Heinrich IV. † 14. July 1248.
7. Ludwig † 30. May 1272.
8. Marſilius reſignirt 1275, † 10. Febr 1276.
9. Hermann auch in Ebrach reſ. 1295, † 4. Nov. 1306.
10. Hartmann † 11. April 1303.
11. Friedrich kommt nach Ebrach 1306/7, hat Heylmann aus Heilbrunn zum Nachfolger, welcher reſignirt 1311, u. † 18. Juny 1315.
12. Wolfram † 28. Juny 1315.
13. Heinrich Zieg folgt, reſ. u. † 4. Aug. 13 . .
    Heinrich Hüner Abt v. Langh. u. Ebrach reſ., u. † 11. Aug. 13 . .
    Heinrich Goldſchmidt reſ. u. †. 17. April 13 . .
    Heinrich Holzſchuer reſ. † 6. Dez. 13 . .
    Joh. Wünzer aus Ebrach reſ. † 22. Sept. 13 . .
    Friedrich Marſchalk reſ. † 22. July 13 . .
14. Peter I. erwählt 1319, † 2. April 1325.
15. Heinrich V. † 11. Aug. 1347.
16. Peter II. † . . . . 1356.
17. Heinrich VI. † 11. April 1363.
18. Friedrich I. ſcheint zu reſ. 1767.
19. Johann I. erwählt 1367, † 18. Oct. 1379.
20. Heinrich VII. † 6. Dez. 1384.
21. Friedrich II. Wolf reſ. 1390, † 3. Nov. 13 . .
22. Nicolaus I. Loſengraber 1395 Abt, † 17. Oct. 1406.
23. Nicolaus II. Heidenreich † 18. Oct. 1433.
24. Friedrich III. Heuglin † 3. Nov. 1449.
25. Johann II. Dienſtleben † 22. July 1472.
26. Johann III. Schad † 24. Nov. 1494.
27. Emeran Teugler † 25. Nov. 1510.
28. Johann IV. Faber Straus † 4. Aug. 1538.
29. Konrad I. Haas † 30. May 1556.
30. Friedrich IV. Marſchalk wird entſetzt 1562.
31. Ludwig Fuchs † 1. May 1572.
32. Magnus Hoffmann † 26. Nov. 1582.
33. Wilhelm Greuning † 10. April 1584.
34. Konrad II. Holzmann † 18. Oct. 1592.
35. Johann V. Bückling † 13. Jan. 1608.
56. Peter II. Schönfelder † 11. Nov. 1620.
37. Johann VI. Weiger † 19. May 1625.
38. Erasmus Behem † 3. April 1631.
39. Nicolaus III. Eber † 21. März 1637.
40. Johann VII. Gagel † 29. Juny 1649.
41. Mauriz Knauer † 9. Nov. 1664.
42. Alberich Semmelmann † 17. Jan. 1677.
43. Thomas Wagner † 1. Oct. 1689.
44. Kandidus I. Bergmann † 12. Juny 1690.
45. Gallus Knauer † 3. Febr. 1728.
46. Martinus Wolf † 3. Jan. 1734.
47. Stephan Möſinger † 3. Sept. 1751.
48. Malachias Limmer † 12. Jan. 1774.
49. Joh. Nepomuk Pitius entſetzt 1789, † 5. May 1791.
50. Kandidus II. Hemmerlein erwählt 25. May 1791.



Pantheon
der
Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 70 bis 84. Sonntags d. 17. May u. 29. Auguſt 1813.

Kitzing, Lorenz, geb. zu Bg d. . . . . . . 1783, wurde nach dem lyzeiſtiſchen Kurſe daſelbſt des philoſophiſchen Doctorats gewürdigt, auf den Univerſitäten zu Würzburg und Landshut in der Rechtswiſſenſchaft gebildet, im April 1809 als Actuar zu Stadtamhof, und im Juny 1811 als ſolcher zu Amberg angeſtellt. (B)

Klietſch, Joſeph Franz, geb. zu . . . . : . d. . . . ., geh. Kanzleyadjunct und endlich geh. Kanzliſt zu Bg, erreichte ein Alter von beynahe 80 Jahren. (Trad.)

§. Oratio gratul. in diem nat. Ep. Franc. Conradi. Bg. 754. fol. (B)

Klein, Georg Michael, geb. zu Alitzheim d. . . . . . . 1776/7, unterrichtet an der Univerſität zu Würzburg, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, wurde zuerſt Kaplan in Karlſtadt — dann bey der Reorganiſation ſeiner vaterländiſchen Lehranſtalt vom November 1804 bis zum Frühjahre 1806 Rector und Profeſſor am Gymnaſium zu Würzburg. Der im Februar 1806 eingetretenen großherzoglichen Regierung ſchien es zweckmäßig, ihn in Ruheſtand zu verſetzen; dieſen benutzte er zu Reiſen an den Rhein, in die Niederlande und nach München, woſelbſt er einer neuen Anſtellung im Königreich Baiern gewürdigt wurde. Seiner Beſtimmung gemäß war er vom Herbſte 1809 bis dahin 1811 Profeſſor der philoſ. Vorbereitungsklaſſe zu Bg, und iſt jetzt Profeſſor und zugleich Konrector zu Regensburg. Seine Verſetzung bewirkte auch die Verſetzung Anderer.

§. 1) Verſuch einer genauen Beſtimmung des Begriffs einer philoſophiſchen Geſchichte. (In d. Beyl. z. Würz. Anz. v. 1802. S. 145.)

2) Beyträge zum Studium der Philoſophie als Wiſſenſchaft des All. Nebſt einer vollſtändigen und faßlichen Darſtellung ihrer Hauptmomente. Würzburg 805. 8. (B) (2 fl. 45 kr.) (Obd. 1806. I. 9. 129. LLZ. 807, 71. 1121.)

3) Verſtandslehre. Bg. b. Göbh. 809. 8. (B) 1 fl. 15 kr. (Obd. 810. I. 36, 58, 72, 581. LLZ.

810. II. 96—97. JLZ. 811. I. 8—9. HALZ. 811. III. 761.)

4) Verſuch die Ethik als Wiſſenſchaft zu begründen, nebſt einer kurzen Einleitung in das Studium der Philoſophie überhaupt. Rudolſt. 811. 8. 190 S. 18 Gr. (Z) (HALZ. 811. II. 334. JALZ. 812. II. 200, 745. LLZ. 812. II. 1825—33.)

5) Einige Aufſätze in Batz u. Brenners theol. Zeitſchr. (Vergl. Felders Lit. Z. f. k. Relig. Lehrer 811. und JLZ. 810. II. 202, 413. 811. I. 8—9.)

Klimmerin, Maria Katharina, geb. zu Bg, fürſtb. Hofmundſchenkin dahier.

§. Glückwunſch auf die Fürſtenwahl des F. Adam Friedrich v. Seinsheim. Bg. 757. fol. (B)

Klinckard, Johann, geb. zu Duderſtadt d. . . . . . . 164.., erlangte zu Bg die akad. Würde. (B)

Kling, Joh. Nepomuck, geb. zu . . . . d. . . . . . . 1734, weihte ſich 1754 dem Orden der Prediger, wurde Lector der Theologie für ſeine Ordensgenoſſen dahier.

§. Theses ex vniv. theologia. Bg. 770. 4. (B)

Klinger, Georg Joſeph, geb. zu Bg, Organiſt bey St. Martin dahier.

§. Gratulatio in diem natalem Cancellarii Georgii Josephi Karg de Bebenburg. Bg. 750. fol. (B)

Klinger, Ignaz, geb. zu Bg 1752, gab d. 28 April u. 30 Auguſt 1769 dahier öffentliche Proben ſeiner philoſ. Kenntniſſe, erlangte auch den akad. Grad, und ſtarb als Pfarrorganiſt den 27. März 1813.

§. Theses staticae, ethicae et math. Bg. 769. 4. (B)

Knab, Michael, aus dem gemeinen adelichen Geſchlechte der Stiber, geb. zu . . . . . d. . . . . . . 15.., Verwalter zu Vorchheim, beſchäftigte ſich eine lange Reihe von Jahren mit dem Studium der Obſtbaumzucht, und wirkte durch ſein ſchönes Beyſpiel in der Beförderung dieſes Gegenſtandes nicht nur auf ſeine benachbarten Zeitgenoſſen, ſondern auch durch ein claſſiſches Werk, welches er herausgab, auf die Nachwelt.

§. Hortipomolegium, d. i. ein ſehr liebreich und auserleſen Obſtgarten- und Pelzbuch. Nbg. 620. 4. 140 S. (B)

Knab, Sebaſtian, Dominicaner, Erzbiſchof beyder Armenien, ein wahrhaft apoſtoliſcher Mann, ſtarb im beſondern Rufe der Heiligkeit dahier 1691. (Ussermann p. 780.)

Knauer, Joh. Mauriz Thomas, geb. zu Weismain den 23. Jänner 1658, Bruder des Abts Gallus von Langheim, unterrichtet zu Bg und Würzburg, Dr. der Rechte, Pfalzgraf, apoſtoliſcher Geſandter und churmainziſcher Hofkammerrath zu Bg.

Knebel, Ditterich, 1421 Domherr zu Bg, war ein äußerſt gelehrter Mann.

Knorr, Peter, aus Bg, Doctor der h. Schrift, kayſerl. Pfalzgraf, Probſt zu Wetzlar und Trier, vom J. 1454 bis 1478 Pfarrer bey St. Lorenz in Nürnberg, Scholaſticus und Probſt am Stifte Gumbrecht zu Anſpach, und Stiftsherr zu Augsburg, ein großer Geſchäftsmann, machte ſich durch viele öffentliche Handlungen für die Nachwelt merkwürdig. (S. Menkenii script. rer. germ. Uffenheims Nebenſtunden. St. 9. p. 1152. Th. Sincerus p. 46. — Will. Ussermann 291. Murrs Merkw. v. Nürnberg S. 305.) mon. boic. 24, 206

Knorr, Johann, geb. zu Vorchheim d. . . . . . 15.., Bürger und Senator daſelbſt.

§. 1) Epithalamium in gratiam exc. D. P. Pelhoffer et virg. Helenae Beyerin, Vorchem. Bg. 578. 4. 1 Bog. (B)

2) Carmen grat. D. Jo. Ertlino, cum doctorali in theologia laurea 16. Jan. 1580 insigniretur. Ingolst. 580. 4. (B)

Knorr, Heinrich Valentin, geb. zu Vorchheim d. . . . . 15.., Sohn des fürſtb. Regiſtrators und Hofmeiſters zu Bg, verfaßte ſchon als Kandidat der Rhetorik 1596 ein griechiſches und lateiniſches Gedicht auf die erſte Meßfeyer ſeines Bruders Joh. Knorr. Er widmete ſich zu Freyburg in Breisgau nach dem Unterrichte der Doctoren Georg Maier und Jak. Mock der Arzneywiſſenſchaft, und legte den 8. Febr. 1602 daſelbſt eine öffentliche Probe ſeiner Kenntniſſe ab.

§. 1) Carmen graecum et lat. pro primitiis Jo. Knorr. Bg. 596. fol. (B)

2) Diss. de epilepsia ex vet. et nova medicinae schola. Frib. 602. 4. 20 p. (B)

Knorr, Anton, geb. zu Bg d. . . . . . 176., wurde im Aug. 1779 des philoſ. Primats und Doctorats gewürdigt, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, wurde zuerſt Amtsvogt in Weismain, dann Landrichter in Hallſtadt und endlich — wer ſollte es glauben — in Schweinfurt, um dem daſigen Landrichter Cramer ſeine Stelle in Hallſtadt einzuräumen.

Kober, Cober, Otto, war ein Bgſcher Gelehrter nach dem Panegyricus Melch. Ottoni obl. p. 29.

§. Quaestiones de molesta senectute.

Kobert, Urban, Jeſuit, geb. zu Bg d. . . . . . . 16.., zuerſt zu Aſchaffenburg — dann im Nov. 1704 Prof. der Logik und Metaphyſik zu Heidelberg — endlich 1709/10 Profeſſor der Theologie zu Bg.

§. 1) Theses theol. de jure et justitia und
2) — — — sacramentis. Bg. 710. 4. (B)
3) — — — baptismo, confirmatione et eucharistia. Bg. 711. 4. (B)
4) — — — fide, spe et charitate. Bg. 711. 4. (B) (Act. sec. Heid. acad. 302.)

Kobler, Franz Benedict, geb. zu Bg den 4 März 1750, unterwarf ſich daſelbſt im May 1767 nach der Schrift metaphysica ontologica der erſten — und im Herbſte d. J. der zweyten öffentlichen Prüfung, wurde in den philoſ. Primat aufgenommen, trat in den Orden der Benedictiner im Kl. Michelsberg, vertheidigte 1774 positiones ex vniv. jurisprudentia, wurde nach rühmlicher Bekleidung mehrerer Stellen klöſterlicher Amtmann zu Gremsdorf, und lebt jetzt als Penſioniſt dahier.

Koch, Ezechiel, geb. zu Bg d. . . . . 1654, trat den 8. Oct. 1675 in den Orden der Franziscaner, bekleidete mehrere Jahre die Stelle eines Predigers in der obern Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Bg und zu Dettelbach, und wurde 1708 zum Guardian in Bg erwählt. (Prov. Chron.)

§. Theatrum victoriosum in Ehrenpredigten auf die vornehmſten Heiligen. Bg. 700. 4. 250 S. ohne Inhalt u. Vorr. (B)

Koch, Joh. Veit Franz, geb. zu Steinwieſen d. . . . . . 17.., unterrichtet an der Univerſität zu Bg, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft — und den 20. Sept. 1755 einer öffentlichen Prüfung für die Doctorswürde derſelben.

§. Diss. de executione in status et cives immediatos imperii. Bg. 755. 4. 100 p. (B)

Koch, Joh. Philipp, geb. zu Bg d. . . . . . . 17.., Sohn des ehem. hieſigen Apothekers zu den Mohren, Mag. der Philoſophie und fr. Künſte, unterwarf ſich zu Erlangen als Kand. der Medizin einer öffentlichen Prüfung ohne Präſes für die med. Doctorswürde, wurde praktiſcher Arzt — endlich auch Landphyſicus zu Bg, und ſtarb gegen das J. 1773/4.

§. Diss. de commodo usu rerum non naturalium ad vitam sanam et longaevam. Erlang. 756. 4. 78 p. (B)

Koch, Joh. Baptiſt Veit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . 17.., fürſtb. Artillerie-Major bey dem fränkiſchen Kreiſe, Ingenieur und Architect, verbeſſerte das 1765 für das hochfürſtl. Artilleriekorps von ihm herausgegebene Werkchen mit einer Dedication an den Fürſtb. Adam Friedrich v. Seinsheim.

§. Kleines Handbuch, für neuangehende Büchſenmeiſter und Feuerwerker in Frag und Antwort. Bg. b. Göbh. 770. (Z)

Kochanslei, Adam Adamandus, Jeſuit, Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg 1665.

Köberlein, Michael, geb. zu Bg den 20. Nov. 1768, wurde am 18. Sept. 1788 daſelbſt des philoſ. Primats und Doctorats gewürdigt, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, wurde 1795 Kaplan in der obern Pfarrkirche zu U. L. Fr., 1803 Profeſſor der Mathematik am Lyceum — 1809 auch Rector des Gymnaſiums dahier, und 1812 zu Salzburg. Er verbindet mit tiefen Einſichten in die Mathematik auch eine große Gewandtheit in der praktiſchen Phyſik, wie viele von ihm gefertigte phyſikaliſche Inſtrumente zeugen. (B)

König, Andreas Melchior, geb. zu Staffelſtein den 6. Jan. 1702, Mag. der Philoſophie, vertheidigte den 16. July 1726 Sätze des Kirchenrechts, erlangte das Baccalaureat der Theologie, und wurde nach mannigfaltigen Schickſalen den 23. Dec. 1755 zum Pfarrverweſer U. L. Fr. in Bg ernannt. Er erwarb ſich den Ruhm eines höchſt eifrigen Seelſorgers, entledigte ſich 1769 des erhöhten Alters wegen ſeiner Pfarrſtelle, ſtarb den 5. Aug. 1772, und wurde in dieſelbe Pfarrkirche noch begraben. (Schellenberger 118 — 167.)

König, Peter, geb. zu Gößweinſtein d. . . . . . 176., unterwarf ſich den 25. Sept. 1787 zu Bg einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philoſophie für deren Doctorat, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, und ſtarb als Pfarrer zu Zell 1806/7. (B)

Körber, Chriſtoph, Jeſuit, geb. zu Kühlenfels d. . . . . . . 16.., Mag. u. Profeſſor der Philoſophie zu Bg 1654 — 55. (B)

Körber, Joh. Laurenz, geb. zu Pottenſtein d. . . . . . . 17.., Mag. d. Philoſ., gab den 26. Aug. 1737 zu Bg eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe. (B)

Körner, Valentin, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16.., verſah zuerſt die Pfarrey Geißfeld, wurde Baccal. und 1651 Profeſſor der Theologie zu Bg, erlangte die Würde eines Doctors, begab ſich den 12. Oct. 1655 nach Mainz, wurde Rector des Kollegiums zu Speyer, und ſtarb daſelbſt den 22. Oct. 1656. (B)

§. Asserta theol. de trinitate, incarnatione, gratia et ejus efficacitate 653. fol. (B)

Körner, Bernard, Benedictiner im Kl. Michelsberg, vertheidigte den 16. März 1676 unter Pr. Krebs die Lehre von der Menſchwerdung, und erlangte die beyden Baccalaureatwürden. (B)

Körner, Juſtin, geb. zu Cronach 1718, trat 1742 in den Orden der Prediger, lehrte zu Landshut Philoſophie und Theologie, erlangte die Würde eines Magiſters, wurde zum Prior in Landshut, Augsburg, Eichſtädt und Bg ernannt, woſelbſt er auch im Rufe außerordentlicher Klugheit und Beſcheidenheit 1770 ſtarb. (Prov. Chron.)

Körner, ..., geb. zu Bg d. . . . . 17.., wurde ſeiner außerordentlichen Gelehrſamkeit wegen als Hofkammerrath nach Würzburg verſetzt, und lebte daſelbſt noch in der letzten Hälfte d. vorigen Jahrhunderts. (Trad.)

Körner, Joſeph, geb. zu Bg d. . . . . 1783, wurde 1802 des philoſ. Primats und 1809 auch der Stelle eines Aſſeſſors zu Memmelsdorf gewürdigt. (B)

Körte, Franz, gebildet an der Univerſität zu Erlangen, errichtete vor mehreren Jahren mit Dr. Lips ein ökonomiſches Inſtitut zu Marloffſtein, und war auch zur Ertheilung eines öffentlichen Unterrichts bereit. Später ſoll er ſich als Lehrer auf dem Kretſchmanniſchen Oekonomie-Inſtitute zu Theres befunden haben.

§. Ueber die Idee von Ackerbauſchulen, als Ankündigung der auf dem ehemaligen Oberamtsgute zu Marloffſtein in der Provinz Bamberg zu errichtenden praktiſchen Landwirthſchaftsſchule und der damit verbundenen Herausgabe eines Archivs für Agronomie und Agrikultur. Erl. b. Palm 808. 8. (S. Lips M. A.)

Köſtner, Joh. Hermann, geb. zu Bg d. . . . . . . 16.., Lc. der Rechte und Hofrath 1711 daſelbſt. (B)

Kötzner, Anton, Jeſuit, Mag. der Philoſophie und Prof. der Dichtkunſt zu Bg 1727. (B)

Koffler, Joachim, geb. zu Villach im Bgiſchen Kärnthen d. . . . . . 16.., ließ in Würzburg bey der Ernennung des Joh. Fabers aus Bg zum Doctor der Medizin 1597 ein kleines latein. Gedicht erſcheinen. (B)

v. Kolb, Ernſt Georg, Freyherr, geb. zu Würzburg d. . . . . . 175., gab als Zögling des Aufſeeßiſchen Seminars dahier in den Herbſtjahren 1769 — 70 zu Bg öffentliche Proben ſeiner Kenntniſſe aus allen Theilen der Philoſophie für deren Doctorat. (B)

Kolberſchlag, Joh. Andreas, geb. zu Mergentheim d. . . . . . . 179 ., Mag. der Philoſophie, vertheidigte zu Bg den 30. Aug. 1713 und den 1. Juny 1714 Sätze des Kirchenrechts für deſſen Doctorswürde. (B)

Kolbmann, Ulrich, geb. zu . . : . . . d. . . . . . . 16 . . im Bgiſchen Kärnthen, wurde kayſ. kön. Kapitän zu Klagenfurt.

§. Entwurf eines Gymnasii militaris, gewidmet dem B. Otto von Gurk, vorm. Abte zu Banz. Klagenf. 699. 4. (B)

Kolbmann, Joh. Konrad, geb. zu Schnaittach d. . . . . . . 169 ., Mag. der Philoſophie, lieferte zu Bg den 11. May 1714 eine Probe ſeiner kanoniſchen Kenntniſſe. (B)

Konhofer, Cunrad, Dr. beyder Rechte und 1404 Bamb. Generalvicar. (Schuberth I. 51.)

Konrad, Dr. der h. Schrift und Weihbiſchof zu Bg, weihte den 16. Oct. 1420 die Lorenzkirche bey dem Kloſter Michelfeld ein. (Vergl. churbaier. geiſtl. Kalender Th. V. S. 111.)

Konrad, von Herzogenaurach, leiſtete 1504 in Verbindung mit Baſtian Johann von Ingelſtaira dem Dr. der fr. Künſte und Medizin — Eberhard Guttenberger — im Reinigen des Buches: Petri Hispani tractatus duodecim. Col. (Fft.) 1515. 4. impress. Petr. Schwab thätige Hülfe.

Kornatowsky, Franz S., geb. zu Würzburg d. . . . ., lebte 1801/2 zu Naumburg, wurde Dr. der Medizin und K. B. Phyſicus zu Stadtſteinach von 1804/7.

§. 1) Kunſt Krankheiten genau und gründlich zu unterſuchen, um durch Wiederherſtellung der Geſundheit das menſchliche Leben zu erhalten. Kob. u. Lpg. 800. (Würz. A. 802. II. 759.) (Z)

2) Eintheilung der theoretiſchen Heilkunde ſowohl als Heilkunſt ꝛc. Lpg. 801. 8. (Z) (ALZ. 802. II. 622.)

3) Handbuch fürs Landvolk, oder vernunftmäßige Hausmittellehre für Jedermann, in geringern ſowohl als in gefährlichen und ſchnell-tödtlich vorkommenden Krankheiten. Kob. u. Lpg. 803. 8. (Z)

4) Ueberſicht der geſammten Staatsarzneykunde, theoretiſch und praktiſch dargeſtellt, als Handbuch für Phyſiker und Centwundärzte. Zerbſt u. Lpg. 808. 8. (Z)

Koſtenreuter, Dr. der Rechte und Oberſchultheiß, lebte 1607 zu Bg. (B)

Krämer, Ildephons, geb. zu . . . ., Benedictiner zu Kl. Theres, erlangte im May 1693 und im July 1694 zu Bg die theol. Baccalaureatwürden. (B)

Kräzer, Andreas, geb. zu Bg d. . . . . . . 16 . ., Mag. d. Philoſ., gab d. 14. Sept. 1784 daſelbſt durch Vertheidigung der Lehre von der Menſchwerdung eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe, und erlangte durch Prof. Mergel die Baccalaureatwürde.

Kräzer, Joh. Sebaſtian, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . . . 165 ., erlangte zu Ingolſtadt 1680 die mediciniſche Doctorswürde. (Mederer III. 38.)

Kramer, Andreas, geb. zu Bg 1756, wurde den 23. Aug. 1775 daſelbſt öffentlich zum Doctor der Philoſophie ernannt, unterwarf ſich auch den 2. Juny 1780 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Gottesgelehrtheit, wurde 1782 in den Weltprieſterſtand aufgenommen, als Kaplan in die obere Pfarre zu Bg verſetzt, und 1795 als Pfarrer in Buttenheim angeſtellt, wo er ſich noch befindet. (B)

Kranz, Crantz, Albert, war (nach Phil. Brietii annales Tom. VII. p. 173.) ein Bamberger, nach Joh. Wolfs Vorrede zur Crantziſchen Chronik ein Hamburger. Er wurde zuerſt in ſeiner Vaterſtadt in den ſchönen Künſten und Wiſſenſchaften unterrichtet, durchreiſte dann zur höheren Ausbildung ſeines Geiſtes ſehr viele Länder Europas, und erlangte ſo viele Kenntniſſe, als nur irgend einem Sterblichen in jenem Zeitalter durch Fleiß und Talente zu erreichen möglich war. Er ſetzte ſich bald in den größten Ruhm unter den Gelehrten, erwarb ſich den Grad eines Magiſters der Philo-

ſophie, wurde beiläufig gegen 1480 (nach Joh. Wolf 1490) Dr. der Theologie und des Kirchenrechts, bald darauf Profeſſor der Philoſophie und Theologie zu Roſtock — 1482 auch Rektor daſelbſt, und endlich Stiftsherr — Profeſſor der erſten größeren Präbende — erſter Lector der Theologie und Syndicus zu Hamburg. Kaum hatte er ſich einige Zeit daſelbſt mit Erläuterung der h. Schrift beſchäftigt, ſo wurde er auch ſchon zum Dekane der Stadtkirche mit einhelliger Stimme ernannt. In dieſer Eigenſchaft machte er ſich allen Einwohnern ſo beliebt, daß er als das allgemeine Muſter eines anſtändigen Wandels ſchon im Leben betrachtet, und nach dem am 7. Dec. 1517 erfolgten Tode unendlich bedauert wurde; der Magiſtrat ließ ihm daher auch ein ſehr glänzendes Grabmal mit einer zweckmäßigen Inſchrift auf dem Kirchhofe der Hauptkirche ſetzen. Nach vieljährigem Erforſchen der Theologie hatte er ſich der Geſchichte des nördlichen Deutſchlands mit ſo großer Anſtrengung gewidmet, daß es ihm vor allen ſeinen Vorgängern zuerſt gelang, das Fabelhafte ihrer Erzählungen zu enthüllen, und ihre zerſtreuten Bruchſtücke in einer zuſammenhängenden vollſtändigen Geſchichte zu vereinigen. Er trennte darin genau die geiſtlichen Angelegenheiten unter dem Namen Metropolis, weil Hamburg der Sitz eines Metropoliten war, von den weltlichen, welche er unter dem Titel Saxonia, Wandalia et Dania verband. In beiden Werken verbreitete er ſich mit ungemeiner Anmuth und Belehrung über viele ganz unbekannte Gegenſtände. Seine Schriften ſind das ſchönſte Gepräge ſeiner reinſittlichen Denkweiſe; dieſe auch in allen Menſchen vorherrſchend werden zu laſſen, war ſein vorzüglichſtes Streben. Damit ſtimmte zwar die von Aberglauben und Mißbräuchen ſtrotzende Denkart ſeiner Zeit nicht ein; allein deſto hartnäckiger bekämpfte er auch den römiſchen Pabſt. Denn ſein Innerſtes empörte ſich, daß eben an jenen Männern, welchen das Heiligſte der Menſchheit anvertraut war, ihm nur das Bild der größten Unwiſſenheit oder Laſterhaftigkeit vorſchwebte. Doch hegte er noch die ſüße Hoffnung, daß die wahrhaft gelehrten Theologen Deutſchlands ſich zur Vertilgung der Mißbräuche einſt vereinigen würden. Luthers Glaubens-Anſichten, deren erſte Eröffnung er noch kurz vor ſeinem Tode erlebte, ſchienen ihm zur Erfüllung jener Hoffnung dienlich, aber nicht wirkſam genug.

Eben ſo frei äußerte er ſich auch über die politiſchen Verhältniſſe ſeiner Zeit. Mit ſcharfen Ausdrücken warf er dem K. Ludwig die Vernachläſſigung der Freiheit Italiens zum Vortheile anderer mächtiger Potentaten — dem K. Karl IV. die Veräußerung der Zölle an die Reichsſtände zur Beförderung ſeines Sohns Wenzeslaus — den Reichstagsgeſandten die pflichtwidrige Verwendung ihrer zu Berufsarbeiten beſtimmten Stunden für lärmende Vergnügungen — den Rittern und Räthen endlich vor, wie weit ſie von ihrer erſten Beſtimmung abgewichen ſeyen. Unter dieſen Vorausſetzungen war es während ſeines Lebens natürlich, daß ſeine Schriften beſonders in katholiſchen Ländern verboten wurden. Erſt die unpartheyiſchere Nachwelt geſtattete ihnen wieder freien Eintritt, und bald war ihr claſſiſcher Werth von allen Gelehrten anerkannt, noch ehe ein ängſtiger Katholik ſie von den vermeintlich anſtößigen Stellen reinigte und herausgab.

§. 1) Chronicum regum aquilonicorum Daniae, Sveciae, Norvegiae etc. Arg. 546 et 647. Fft. 575 et 583. fol. 506 p. (B)
2) Chronica der Stadt Merſeburg. Lpg. 557. fol. (Z)
3) Historia sax. Fft. 575 et 58•. fol. (Z)
4) Historia eccl. saxoniae, s. Metropolis de christ. religione. Fft. 566. 576. 590. Bas. 568. f. (Z) Col. 574. 8. 854 p. (B)
5) Rerum german. scriptores. Fft. 588. fol. (Z)
6) Libri XIII. rerum saxonicarum. Auch unter dem Titel: Saxonia et metropolis in statu eccl. et polit. Fft. 575. 580. 621. fol. (Z) Col. 574 et 596. 8. 968 p. (B)
7) Wandalia de Wandalorum origine. Col. 519. f. Fft. 575. 580. 338 p. (B) Witt. 588. Hanov. 619. überſetzt von B. Macropius. Lübeck 600. f. (B)
8) Historia eccles. Bas. 568. f. Col. 596. 8. (Z)
9) Dennmärkiſche Chronik, verdeutſcht von Heinrich v. Eppendorf. Straßb. 545. f. 504 S. (B)
10) Sächſ. Chronica durch Sorarius. Lpg. 563. f.
11) Chronicon Poloniae.
12) Opusculum spirantissimum in officium missae.
13) Ordo missalis secundum ritum ecclesiae Hamburgensis ab ipso castigatum.
14) Institutiones logicae.

15) Grammatica culta et succincta.
16) Oratio de passione Christi.
17) Consilium de ordine et privilegiis creditorum in bonis suorum debitorum, in Kirchovii resp. juris. Tom IV.
18) Defensorium ecclesiae cum ejus vita ed. a Nic. Wilken. Hamb. 722 et 729. 8.
19) In der Pauliner Bibliothek zu Leipzig liegen noch ungedruckt: Commentarii in Aristotelis ethicam, metaphysicam, philosophiam natur., tract. de anima, meteora, de coelo et mundo ac in parva naturalia.

Krapf, Mauriz, geb. zu Stockheim im Würzburgiſchen 1756, widmete ſich 1777 dem Orden der Franziscaner zu Bg, wurde den 22. July 1784 über ſeine Kenntniſſe in der geiſtlichen Rechtswiſſenſchaft öffentlich geprüft, und endlich zum Prediger in Dettelbach ernannt, wo er noch lebt. (Prov. Chron. B.)

Krapp, Clemens, Sohn des ſogenannten Eckenbüttners zu Bg d. . . . . . . 172 . , weihte ſich dem Benedictiner-Kloſter Schwarzach, vollendete ſeine Bildung an der Univerſität Würzburg, unterwarf ſich unter dem Vorſitze des Prof. Daude einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Theologie.

§. Diss. de hierarchia eccles. Wirc. 745/6. 4. (B)

Krapp, Joh. Baptiſt, geb. zu Bg d. . . . . . . 1772, unterrichtet an der hieſigen Univerſität, erlangte im Dec. 1795 das Doctorat der Arzneykunde, wurde tit. Hofrath und Profeſſor, und ſtarb d. 31. December 1804. Von ſeiner erſten Jugend an bis zur Ausübung ſeiner Wiſſenſchaft hatte er mit ungemeinen Bedürfniſſen zu kämpfen, welche er alle glücklich beſiegte, ohne ſich herabzuwürdigen. Seine Aeltern waren ſo unvermögend geworden, daß ſie nicht einmal die Auslagen für die Promotion beſtreiten konnten. Er wendete ſich alſo nach einem ſechsjährigen theoretiſchen — und dreyjährigen praktiſchen Studium mit der Bitte um Unterſtützung an den Fürſtbiſchof Chriſtoph Franz v. Buſeck, welcher ihm einen Beytrag von 100 fl. zur Beſtreitung der Defenſionskoſten*) bewilligte. Kaum hatte er ſeine praktiſche Laufbahn angetreten, ſo entfeſſelte er ſich auch den drückenden Bedürfniſſen des Lebens durch ſeine Kenntniſſe und Thätigkeit ſo ſchnell, daß er nach einer 8jährigen Praxis ſchon ſeinen Geſchwiſtern ꝛc. ein ſehr groſſes Vermögen vermachen konnte.

§. 1) Diss. de salubritate Bambergensi. 8. 44 p. (B)
2) Noch ließ er bey der Promotion J. W. Th. Zanders mediciniſche Sätze erſcheinen. (Schneidawind I. 273.)

Krappmann, Michael, geb. zu Miſtelfeld d. . . . . 1778, erhielt ſeine erſte literäriſche Bildung am Lyzeum zu Bg, widmete ſich im Herbſte 1796 der Arzneywiſſenſchaft, reiſte 1798 zur weiteren Vervollkommnung auf die hohe Schule zu Wien, kehrte Oſtern 1800 nach Bg zurück, unterwarf ſich öffentlichen Prüfungen, um die med. Doctorswürde zu erlangen, wurde ſogleich als Phyſicus in Lichtenfels und den benachbarten Aemtern angeſtellt, und als ſolcher 1803 von der K. Baieriſchen Regierung beſtätigt.

§. Diss. de dysenteria. Bg. 800. 8. 28 p. (B)

Kratwols, Geradwohl, Heinrich, Euticus jun., geb. zu . . . . d. . . . 14 . . , Licentiat der Rechte, hielt zu Bg 1503 auf das Konſecrationsfeſt des B. Georg Marſchalk von Ebnet eine feyerliche Rede. Dieſe wurde nach dem Rathe ſeines liebſten Patrons des Domherrn Friedrich von Redwitz, welchem er ſie dedicirte, im nächſten Jahre auch gedruckt.

§. 1) Oracio Henrici Kratwols: Eutici junioris LL. Lic. habita in consecrationem Reverendis, in Xpo pris ac dni domini Georgii Epi Babebergen. Babenberge III KL. Oct. A. S. M. D. IIII. 1 1/2 Bog. in 4. Beygefügt iſt: Oratio, 2) ad

---

*) Wie bedeutend dieſe waren und faſt überall noch ſind, davon mag folgender Auszug aus Krapps Bittſchrift zeugen. Dem Promotor 28 fl. 48 kr., den 4 anweſenden Profeſſoren 24 fl., für die Gaſterey aller Profeſſoren 45 fl., dem Rector Magn. 5 fl., dem Prokanzler eben ſo, dem Syndicus 3 fl., dem Pedell 3 fl., für Stühle, Gerüſt, Vorhänge ꝛc. 4 fl. 30 kr., ſtatt des Schmauſes nach der Feyerlichkeit 9 fl. 36 kr., für die Prüfungen 60 fl., für die Druckkoſten und Buchbinder 30 fl. ꝛc.

Deum patrem, b) ad beatis. Dei genitricem, welche beyde aus 57 Hexametern beſtehen. (B)

Kratzer, Krazer, Andreas Auguſtin, geb. zu Bg den 11. July 1735, und gebildet in den Schulen des Gymnaſiums — der philoſ. und jur. Facultät daſelbſt zu Straßburg und Wien an der Seite des Grafen v. Stahremberg, ſuchte zuerſt Geſandſchaftsſecretär zu werden, weihte ſich nach vereiteltem Plane zu Augsburg unter dem Provinzial Reinhard 1738 dem Orden der Prediger, und erlangte nach mehreren ſchönen Proben ſeiner Talente und Kenntniſſe den Charakter eines Präſentaten. Er unterrichtete vorzüglich zu Mergentheim die ſtudierende Jugend — im Prediger-Kloſter zu Augsburg ſeine jüngern Ordensgenoſſen, und ließ bey deren öffentlichen Prüfungen auch verſchiedene kleine liturgiſche Abhandlungen erſcheinen, welche zuletzt in einem Bande zuſammen herausgegeben wurden. Im J. 1786 wurde er von Augsburg nach Katharinenthal in der Schweitz und ſpäter nach Gnadenthal bey Hechingen verſetzt. Hier erhielt er nach der Auflöſung des Nonnenkloſters daſelbſt durch den Fürſten von Hohenzollern 1803 eine Stiftspräbende, deren Ertrag er zur Pflege ſeines Körpers und der Wiſſenſchaften — beſonders der Naturgeſchichte — im gleichen Maaße verwendete. Er ſtarb den 18. März 1811. (Brenners Z. IV. 420.)

§. 1) Diss. de liturgiis antiquis occidentis aeque ac orientis. 777. 8. (Z)

2) Diss. de vestibus veterum liturgicis. Mergenth. 779. 8. (Z) (Litt. d. k. D. IV. 107.)

3) P. Augustini Krazer, Ord. Praed. S. Theologiae praesentati et studii generalis augustani Regentis de apostolicis nec non antiquis ecclesiae occidentalis liturgiis, illarum origine, progressu, ordine, die, hora, et linqua, caeterisq. rebus ad liturgiam antiquam pertinentibus liber sing. Aug. V. 786. 8. 665 p. (B) (Litt. d. kath. Deutſchl. VI. S. 573. VIII. 550. Schwarz. Anl. II. 88. HALZ. 86. I. 512. AdB. 74. II. 520. Gtt. 87. III. 818. Tüb. 86. S. 209.)

Kraus, Carcheſius, Valentin, geb. zu . . . . . ., Dr. der Arzney-(wiſſenſchaft), Stadtphyſikus und Mathematiker zu Bg, verewigte ſich zwar nur durch ſeinen ewigen Planeten-Kalender von wenigen Blättern (Nbg. 578. 4. 32 S. B.) und durch die beygefügte neue Ausgabe der tabularum directionum et sinus recti Joannis Germani de Regiomonte; allein das kleine Werk zeichnet ſich doch durch ſo viele Eigenheiten aus, daß es eines ausführlicheren Berichts nicht unwürdig iſt.

Kraus, Criſpus, Auguſtin, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 15 . ., war der letzte Probſt im Kloſter Neunkirchen, trat mit den übrigen Gliedern ſeines Konvents zum proteſtantiſchen Glauben über, und ſtarb den 8. Febr. 1555. (Usserm. 416.)

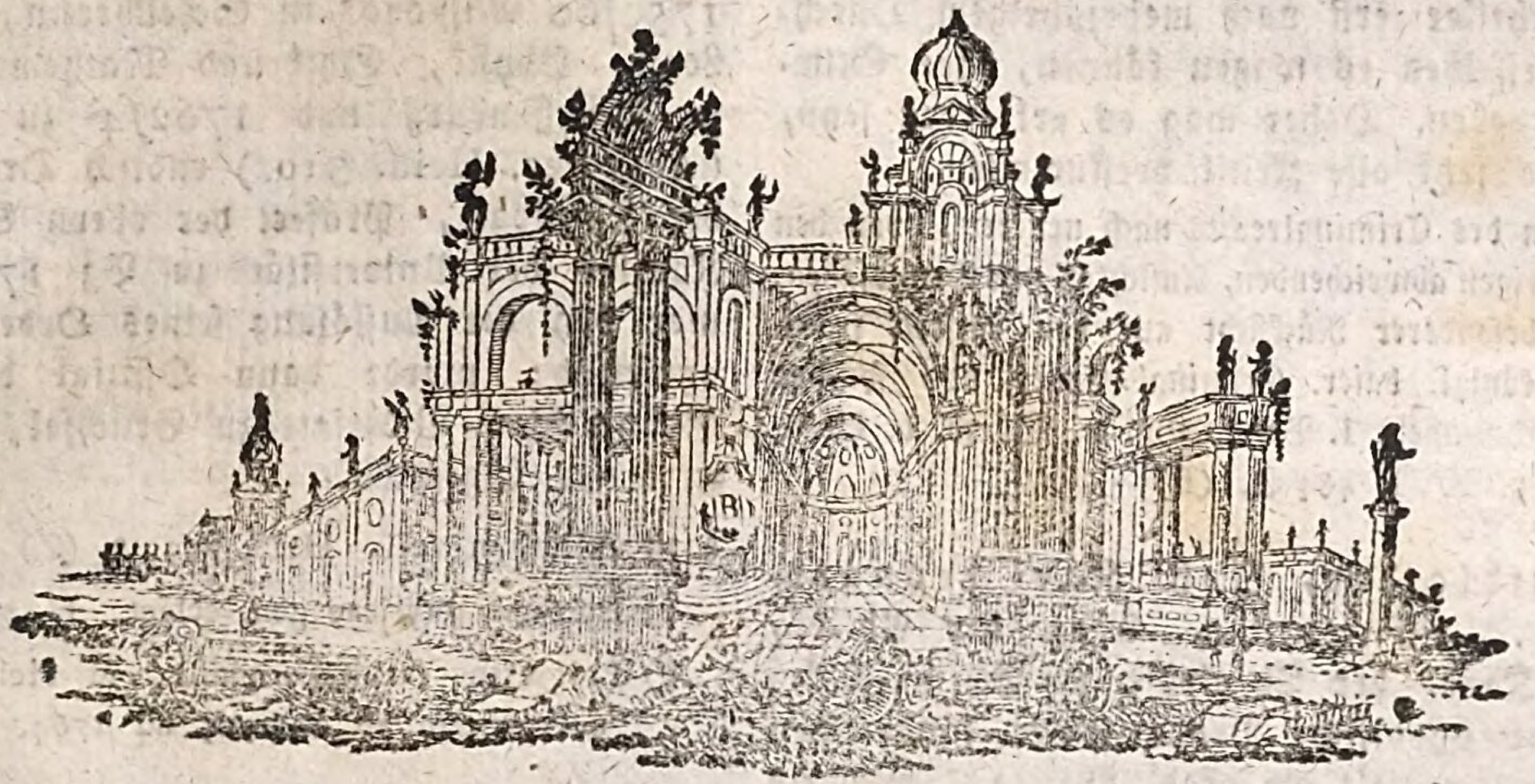
Kraus, Joh. Georg, geb. zu Scheßlitz 173 . , unterrichtet an der hieſigen Studienanſtalt, gab den 21. May 1757 eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe, um die erſte acad. Würde zu erlangen. (B)

Kraus, Thaddäus, geb. zu Kemnat in der obern Pfalz den 30. Jan. 1742, wurde an der hohen Schule zu Amberg gebildet, in den philoſophiſchen Primat aufgenommen, und trat im Dez. 1761 in das Kl. Langheim. Seine Geſchäftsbahn eröffnete er vorerſt 1773 mit der Stelle eines Novizenmeiſters, dann führte er als Profeſſor der Philoſophie und Theologie ſeine Schüler in das Heiligthum dieſer Wiſſenſchaften, ſuchte einen ſpätern Kurs ſeiner Ordensgenoſſen mit dem Kirchenrechte bekannt zu machen, war von 1780 — 83 auch Prior, endlich 1791 Kanzleydirector, und ſtarb den 24. July d. J. Seinen Zeitgenoſſen bleibt er als tiefer Vertrauter mit der Philoſophie und Theologie — als gewandter Dialectiker und Redner der lateiniſchen Sprache vorzüglich aus vielen öffentlichen Disputationen zu Bg, welchen er beywohnte, unvergeßlich.

§. 1) Theses ex philosophia vniv. Bg. 776. 4. 64 p. (B)

2) Thes. ex vniv. theologia revel. cum assertionibus hist. crit. Bg. 779 4. 80 p. (B)

3) Kraus lieferte auch viele Beyträge zu Sprengers Literatur des katholiſchen Deutſchlands.



Pantheon
der
Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 85. Sonntags d. 5. Sept. 1813.

Kratzer, Eduard Nikolaus, geb. zu Bg den 16. Oct. 1787, ward daſelbſt in den ſchönen Künſten und Wiſſenſchaften unterrichtet, und nach dem lyzeiſtiſchen Kurſe 1805 des philoſoph. Primats gewürdiget. An der mediz. chirurg. Schule zu Bg bildete er ſich in den vorzüglichſten mediz. Wiſſenſchaften, und widmete ſich nachher erſt noch auf den Univerſitäten Altdorf und Würzburg der Rechts- und Kammeralwiſſenſchaft. Am letzteren Orte hatte er Gelegenheit, die berühmteſten Lehrer, beſonders den trefflichen Criminaliſten Pr. Kleinſchrod, zu hören, und den jur. und kammeral. Kurs gänzlich zu vollenden. Bald nach der Rückkehr in ſeine Vaterſtadt trat er 1809 beym Ausbruche des letzten öſterr. Krieges mit Frankreich, welcher in ſeinem Entſtehen Baierns friedlichen Himmel mit düſteren Verderben drohenden Wolken umzog, und einen allgemeinen Aufruf an Studierenden die zur Vertheidigung des Vaterlandes veranlaßte, als Leutenant in die K. Militärdienſte, worin er ſich noch befindet. Die heftigen Streitigkeiten, welche die berühmteſten Criminaliſten, vorzüglich Klein und Feuerbach ſo ſehr ertzweyten, und auf letzteren ſogar den Vorwurf, als wolle er auf ein criminaliſtiſches Pabſtthum für ſeine Perſon Anſpruch machen, wälzten, beſtimmten unſern Landsmann nach wiederhergeſtelltem Frieden zur Entſcheidung der Frage: Ob der Criminalrechtslehrer bey der kaum aufblühenden Kultur einer geſunden Philoſophie auf ein crimin. Pabſtthum Anſpruch machen könne? ein eigenes Syſtem des Criminalrechts aufzuführen, worin er als Gegner der meiſten Criminaliſten, und ſelbſt ſeines ehem. Lehrers Kleinſchrod auftritt: es zerfällt in 4 Theile, von welchen der erſte die Philoſophie des Criminalrechts enthält, dem eine ausführliche Entſtehungs- und Kulturgeſchichte der, beſonders deutſchen, Criminalwiſſenſchaft vorangeht. Das Werk, welches allen Vorarbeiten den Stab bricht, muß nothwendiger Weiſe in einem ſo kühnen Tone abgefaßt ſeyn, daß die ſachkundi-

gen Beurtheiler erſt nach mehrjährigem Durchforſchen deſſelben es wagen können, ihre Stimmen zu erheben. Daher mag es erklärbar ſeyn, warum bis jetzt alle Kritik verſtummte.

§. Syſtem des Criminalrechts nach neueren, von den bisherigen abweichenden, Anſichten und Grundſätzen, mit beſonderer Rückſicht auf den kaiſerl. franz. und königl. baier. Criminal-Codex und ſonſtige Verordnungen. I. Band. Bg. u. Würzb. b. Göbh. 812. 8. XVI. 484 S. (B)

Krautblatter, Joh. Karl Leonard, geb. zu . . . . . . 17 . ., Mag. der Philoſ., gab als Kand. der Theologie zu Bg im März 1729 eine öffentliche Probe ſeiner kanoniſchen Kenntniſſe, erhielt die akad. Würde, widmete ſich dem Weltprieſterſtande, wurde als Pfarrer zu Hohenmirſchberg Jubilarprieſter, und ſtarb d. . . . . . . 179 . (B)

Krebs, Heinrich, Jeſuit, geb. zu . . . d. . . . . . . 16 . ., zuerſt öffentlicher Lehrer der Gottesgelehrtheit zu Mainz, dann Dr. und Prof. der ſchol. Theologie u. Dekan der Facultät zu Bg.

§. 1) Mystica Dei trivnius imago in corde humano effigiata. Bg. 674. 4. 10 p. (B)

2) Palatium reginae scientiarum theiosophiae. Bg. 676. 4. 16 p. (B)

Kretſchmann, Karl Joſeph Sigmund, geb. zu Bg. d. . . . . . . 171 ., vertheidigte den 14. Sept. 1729 unter dem Prof. Dylin logiſche Sätze, um den erſten acad. Grad zu erlangen. (B)

Kretſchmann, Anton Joſeph, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . . 171 ., wurde den 10. Juny 1735 nach einer öffentlichen Prüfung des Doctorats der Philoſophie gewürdigt. (B)

Kreußler, Ignaz, Jeſuit, geb. zu Mainz d. . . . . . . 1728, Mag. der Philoſ., 1748 Profeſſor der untern Schulen und Gehülfe des Katecheten bey der Martins-Pfarrkirche zu Bg, 1753 Prof. der Rhetorik und Präſes der mittleren akad. Sodolität, 1754/5 Katechet in Bretzenheim an der Nahe in der Rheinpfalz und 1757/8 bey St. Stephan in Mainz,

1759/60 Miſſionär in Schellbronn, Prof. der Logik, Phyſik, Ethik und Mathematik 1761/2 zu Aſchaffenburg und 1762/4 zu Heidelberg, (Acta sec. Heid. 310.) endlich Dr. und Prof. der Theologie, Präfect der obern Schulen und Kanzler der Univerſität zu Bg 1768 — 71, war bey der Auflöſung ſeines Ordens zu Rom anweſend; wurde dann Offizial beym fürſtb. Speyeriſchen Vikariate zu Bruchſal, und ſtarb in dieſer Eigenſchaft.

§. 1) Criterium veri. Heid. 763. 8. (Z)

2) Epitome physicae gen. eclect. H. 764. 8. (Z)

3) Progressus facultatis philos. in Heidelbergensium universitate ab a. 1705 ad 1764. H. 764. fol. (Z)

4) Theses de jure et justitia. Bg. 769. 4. 10 p. (B)

5) Vltimum Christi pascha cum posit. theol. Bg. 769. 4. 60 p. (B)

6) Character Jansenisticae factionis in doctrina et moribus breviter adumbratus. Bg. 770. 4. 38 p. (B)

7) Theses de incarnatione verbi divini. Bg. 770. 4. 8 p. (B)

8) Illustre Flavii Josephi Judaei testimonium de Christo a nota sublestae fidei contra intemperantes criticos Gifanium, Osiandrum, Casaubonum, Blondellum, Salmasium, Montacutium, Capellum, Tanaquillum Fabrum etc. vindicatum. Bg. 770. 4. 54 p. (B)

Kreuzer, Philipp Anton, geb. zu Bg d. . . . . . . 176 ., unterrichtet eben daſelbſt, weihte ſich der Rechtswiſſenſchaft, und erlangte deren akademiſche Würde, nachdem er im Jänner 1796 Sätze derſelben öffentlich vertheidigt hatte. Er wurde hierauf zum Rechtsanwalte und im Febr. 1800 auch zum Juſtiz- und Rentenverwalter der zur Nutznießung dem verſtorbenen Domherrn Karl v. Guttenberg zugefallenen bedeutenden domkapitliſchen Beſitzungen vom ehem. Domkapitel ernannt, und nach geleiſteter Kaution verpflichtet. Dieſes Amt führte er auch unter der K. B. Regierung noch einige Jahre fort, bis die domkapitliſchen Güter und Rechte den benachbarten Landgerichten und Rentämtern einverleibt wurden. Im Genuſſe ſeiner auf das domkapitliſche Decret gegründeten Penſion beſchränkt er jetzt ſeine Thätigkeit auf die Vertheidigung der Rechte der Privaten.

Krieger, Kriger, Wolfgang, geb. zu Hollfeld d. . . . . . . 160., empfing ſeinen erſten wiſſenſchaftlichen Unterricht am Gymnaſium zu Bg, begab ſich dann auf die Univerſität Würzburg, wo er den 10. July 1619 die Würde eines Baccalaureus — und 1620 auch jene eines Magiſters der Philoſophie erhielt. (B)

Kröner, Gallus, geb. zu Weismain, Dr. der Rechte, fürſtb. Rath zu Bg, und Secretär im Kl. Langheim, wohnte 1649 der bekannten Konferenz des Priors Knauer mit dem Vikariate bey. (Pantheon III. S. 566.)

Kröner, Bernard, Benedictiner im Kl. Michelsberg, erlangte den 24. Febr. 1672 zu Bg nach einer öffentlichen Prüfung unter dem Vorſitze des Pr. P. Richart die theol. Baccalaureatwürde. (B)

Kröner, Helwich, geb. zu Leuchſendorf d. . . . . . 179., wurde am 17. Sept. 1711 und den 19. May 1713 nach 3 öffentlichen Prüfungen zu Bg der erſten Stelle des philoſ. Primats und Doctorats gewürdigt. (B)

Kröſelius, Johann, geb. zu Vilseck d. . . . . . . 16.., Bibliothekar der Akademie zu Ingolſtadt.

§. Axiomata philosophica Ven. Bedae, viri in divinis atq. humanis literis exercitatissimi, ex Aristotele et aliis collecta et auctius edita. Ingolst. 583. 8. 192 p. (B)

Kröſel, Johann, fürſtb. Alumnus zu Bg, unterwarf ſich den 30. May und 18. July 1680 öffentl. Prüfungen aus der Theologie für die Baccalaureatwürden. (B)

Kropf, Kaſpar, ein Weſtphale, geb. d. . . . . . 177., gab zu Bg den 30. Oct. 1799 eine öffentliche Probe ſeiner medizinischen Kenntniſſe um das Doctorat zu erlangen. (B)

Kropffeld, Joh. Chriſtoph, geb. zu Giech d. . . . . . . 171., wurde den 15 Juny 1735 nach öffentlichen Prüfungen aus allen Theilen der Philoſophie mit deren acad. Würde beehrt, erlangte im Auguſt 1738 auch die theol. Baccalaureatwürde, wurde 1777 Pfarrer in Herzogenaurach, und ſtarb den 14. April 1791 in gleicher Eigenſchaft zu Kirchehrenbach.

Kropffelt, Joh. Martin, geb. zu Giech, unterrichtet zu Bg und Würzburg, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft daſelbſt, und erlangte auch unter dem Vorſitze des Prof. Unger die acad. Würde.

§. Diss. inaug. de factis antecessorum a successore praestandis vel non praestandis pr. pr. J. Chr. J. Fr. J. Unger. Herb. . . . 4. (B)

Krüger, Wolfgang, Magiſter, geb. zu Harra im Voigtlande d. . . . . 155., wurde 1587 zu Jena mit der Würde eines Magiſters bekleidet, 1591 als Pfarrer zu Walsdorf auf Empfehlung des Generalſuperintendenten Dr. Joh. Streitberg in Kulmbach angeſtellt, und ſtarb daſelbſt.

§ Enchiridion historicum. Nürnb. 594. 8. 160 p. (B)

Krumb, Joh. Leonard, geb. zu Bg d. . . . . . . 169., erlangte am 16. Juny 1713 daſelbſt nach einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philoſophie die höchſte akademiſche Würde. (B)

Kühorn, Johann, Jeſuit, geb. zu . . ., 1685 Prof. der Philoſ. und ſpäter auch der Theologie.

§. Assertiones theol. de jure et justitia. Bg. 694. 4. 1 Bog. (B)

Kümmelmann, Joh. Erhard, Pfarrer in Küps, Redwitz und Oberſtenfeld, machte ſich zu Ende des 17ten und im Anfange des 18ten Jahrhunderts durch die hartnäckigſte Bekämpfung der benachbarten katholiſchen Pfarrer ſehr bekannt. (Vergl. Jäcks Geſchichte Bambergs Th. III.)

§. 1) Abdank auf Hanna Sophia v. Künsberg. (S. Fun. Kob. 1697. fol. 2 1/2 B.)
2) Dankrede auf Sophia Chriſtiana v Würzburg. (S. Fun. K. 1715. fol. S. 35—40.
3) Abdank auf Joh. v. Wildenſtein. (S. Funeral. Hof 1699. 4. S. 99—114.)
4) — — Urſ. Barb. Marſchalch. (S. Fun. Kob. 1684. 4. 1 1/2 B.)

v. Künsberg, Friedrich Wilhelm,

geb. zu . . . . . in Franken d. . . . . 172 . , vertheidigte zu Bg den 13. Auguſt 1750 unter dem Vorſitze des Pr. J. H. Bocris Sätze aus allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft. (B)

v. Künsberg, Adam Friedrich, Freyh., geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17 . . , gab im Febr. 1779 zu Bg eine öffentliche Probe ſeiner philoſ. Kenntniſſe. (B)

v. Künsberg, Joh. Heinrich, Freyh., geb. zu . . . . . . d. . . . . . 17 . . , ließ ſich gleichfalls im Febr. 1781 zu Bg über philoſ. Gegenſtände öffentlich prüfen. (B)

v. Künsberg, Philipp Franz, Freyh., geb. zu . . . . . . d. . . . . , wurde am 26. Sept. 1787 mit der ſechſten Stelle des philoſ. Primats beehrt, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, wurde zu Bg Hofkavalier — Hof- und Regierungsrath, 1796 fürſtb. Kammerherr, Mitglied des Bergkollegiums und 1799 auch Berghauptmann, 1804 Landesdirectionsrath zu Bg für das Berg- und Hüttenweſen; ſpäter Oberberg- und Forſtrath, und endlich Director zu München.

§. Grundſätze der Fabrikpolizey beſonders in Hinſicht auf Deutſchland. 792. 8. 168 S. (B) (NadB. 6. I. 207ſ. Obd. 94. I. 33ſ. Erf. 92. 289 b. 294.)

Küſter, Nikolaus Andreas, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17 . . , Vater des noch lebenden App. Raths und penſ. Hauptmanns gleiches Namens, ließ als Fähndrich zu Bg ein Gedicht auf die Wahl des Adam Friedrich von Seinsheim zum Biſchofe von Würzburg 1755 erſcheinen. (B)

Küſter, Konrad, geb. zu Bg 1783, des Vorigen Neffe, erlangte den akad. Grad der Philoſophie und Medizin, und ſtarb 1811.

Kugler, Clementinus, geb. zu Dettelbach 1758, unterrichtet an der Univerſität zu Würzburg, widmete ſich dem Franziscaner-Orden zu Bg den 28. April 1777, gab am 7. July 1784 daſelbſt eine öffentliche Probe ſeiner hermenevtiſchen Kenntniſſe, und wurde ſpäter zum klöſterlichen Vikar in Dettelbach ernannt, wo er ſich noch befindet. (B)

Kuno, Cuno, Heinrich, geb. im Preuſſiſchen, war einige Zeit Schauſpieldirector zu Bg.

§. Das Orakel oder die Liebe des Volkes, allegoriſches Gemälde in einem Act. . . . 806.?

Kunrath, Jobſt, Dr. beyder Rechte, hinterließ viele handſchriftliche Entſcheidungen, worunter ſich jene über die Cent zu Rattelsdorf und über den Titel, welchen die fürſtliche Rathsſtube zu Bg den Rittern zu geben hat, vorzüglich auszeichnen. (B)

Kunzelmann, Matthäus, geb. zu Stübig d. . . . . . . 17 . . , Mag. der Philoſ., vertheidigte als 4jähriger Kandidat der Theologie den 23. Juny 1772 öffentlich einige Sätze derſelben, um die akad. Würde zu erlangen. (B)

Kurtz, Gregor, geb. zu Bg d. . . . . . 17 . . , Benedictiner im Kloſter Michelsberg dahier, verwaltete viele Jahre unter den Aebten Anſelm Geiſſendorfer und Ludwig Dietz das Priorat mit eben ſo großem Ruhme als das philoſ. und theol. Lehramt für ſeine Ordensgenoſſen. Er bildete vorzüglich die gelehrten Männer Mar. Kieſer, Bern. Keller, Gallus Brockard, Alexander Schnee, Karolomann Rath ꝛc. wie aus vielen Druckſchriften zu erkennen iſt.

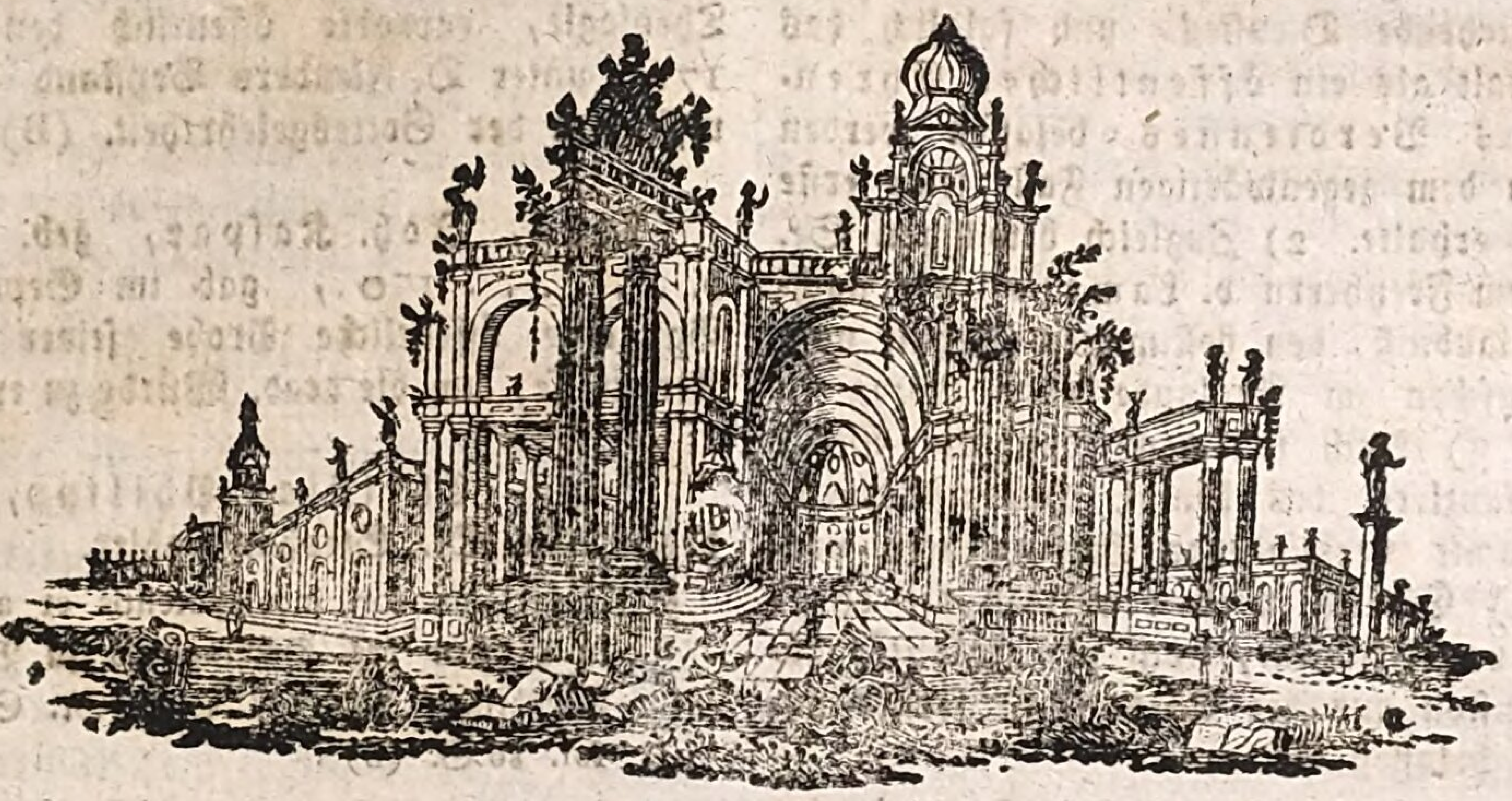
§. 1) Theologia sophistica. Bg. 746. 4. 600 S. (B) Viele Theologen glauben, super propositiones damnatas, ſey kein claſſiſcheres Werk erſchienen als dieſes.

2) De probabili et probabilismo gegen den Jeſuiten P. Matern.

3) Die wahre Heiligkeit eines geiſtlich tugendſamen Wandels in auserleſenen Betrachtungen abgefaßt. Bg. 750. 8. (Z)

Kurz, Kurtius, Nicolaus, Dr. der h. Schrift, Stiftsherr bey St. Stephan, Fiskal und Generalvikar im Anfange des 17ten Jahrhunderts. (B)

Kurzenborffer, Johann, geb. zu Kupferberg d. . . . . . . 171 . , Mag. der Philoſobhie, unterwarf ſich zu Bg am 18. May 1740 auch einer öffentlichen Prüfung aus der Theologie, um deren acad. Würde zu erlangen. (B)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 86. Sonntags d. 12. Sept. 1813.

Lachmauer, Martin, Jeſuit.

§. Höchſterſprießlicher Bronnquell zum ewigen Heyl aus Betrachtungen des Leidens und Sterbens Jeſu. Bg. 755. 8. (Z)

Lamezan, Ferdinand Adrian, geb. zu Mannheim d. . . . . . . 174 ., unterrichtet zu Heidelberg, widmete ſich den Rechts- u. Finanzwiſſenſchaften, wurde zuerſt kurpfälziſcher Regierungsrath zu Mannheim, während der Zwiſchenregierung Deutſchlands 1790 und 1792 Reichsvikariatsrath und Reichsfreyherr, dann Vicepräſident der Landesdirection, und als ſolcher endlich 1804 Hofgerichtspräſident zu Bg, von welcher Stelle er ſich den 23. July 1806 verabſchiedet hat, um ſeine letzten Lebensjahre in den Rheingegenden ruhig zu vollenden. Er hat ſich durch ſeine Kenntniſſe, Geſchäftsthätigkeit und Biederkeit die unbedingte Achtung aller, welche ihn kennen lernten, erworben, und wird ſich im Andenken unſerer Stadtbewohner vorzüglich durch ſeine ſchnelle und unpartheyiſche Gerechtigkeitspflege ewig erhalten. Seine Beſcheidenheit war gränzenlos. Seine Uneigennützigkeit war in Bg wie am Rheinſtrome bekannt. Bey ſeiner Abreiſe übergaben ihm die hieſigen Bürger eine beſondere Dankaddreſſe, welche das vollſte Zeugniß der allgemeinen Zufriedenheit ausdrückte. Er umarmte und küßte ſie wie ſeine Brüder. Das K. Regierungsblatt drückte ſich auf folgende Art aus: „Seine Majeſtät haben nur durch die wiederholten und dringenden Vorſtellungen des Hofgerichts-Präſidenten zu Bamberg Ferdinand Freyherrn v. Lamezan bewogen werden können, ſeinem Dienſt-Entlaſſungs-Geſuche zu willfahren. — In Rückſicht ſeiner dem königl. Hauſe ſeit 44 Jahren mit beſonderer Anhänglichkeit, raſtloſer Thätigkeit, und ſtrenger Redlichkeit geleiſteten Dienſte, und zum Beweiſe der allerhöchſten Zufriedenheit wollen Seine Majeſtät: daß 1) der in dem 23ſten Artikel der Dienſtes-Pragmatik enthaltene Vorbehalt, nach welchem das in Gemäßheit des 17ten Artikels, unter dem Abſatze B, bey dem Ueber-

tritte aus dem Funktions- in den Ruheſtand ſonſt einzuziehende Dienſtes- und folglich das Geſammtgehalt als ein öffentliches Ehrenzeichen des Verdienſtes belaſſen werden können, in dem gegenwärtigen Falle ſeine erſte Anwendung erhalte. 2) Zugleich bewilligen Se. Majeſtät dem Freyherrn v. Lamezan die nachgeſuchte Erlaubniß, den beſtimmten Gehalt nach ſeinen Wünſchen im Auslande ohne Abzug zu genießen. 3) Auch ſoll demſelben die Stelle eines Vicekanzlers des königl. Hubertusordens mit den damit verbundenen Emolumenten verbleiben. 4) Endlich wird demſelben die ohnehin weder von Aktivität, noch von Lokalität abhängige Penſion aus der Allodialkaſſe ferner ungeſchmälert belaſſen."

§. 1) Briefe, Abhandlungen und Recenſionen in den rhein. Beyträgen v. J. 1777 — 82.

2) v. Dalbergs Betrachtungen über das Univerſum. N. Aufl. Mannh. 778. 8. (Z)

3) Vorſtellung der Mannheimer Regierung im J. 1778 an den regier. Kurfürſten zu Pfalz, in Dohms Material. 2 Liefer. 780. (Z)

4) Skizze über die Geſetzgebung in Briefen. Mannh. 781. 8. 194 S. (B) (Der gelehrte Verfaſſer nahm ſich vor, und eröffnete auch mehreren Freunden die Hoffnung, daß er ſeinen Ruheſtand zu neuer Bearbeitung, tieferer Begründung und größerem Umfange dieſes Werkes benutzen werde. Was läßt ſich erwarten, wenn man in Erwägung zieht, daß er im erſten Mannsalter 1781 jene Grundlinien entwarf, und erſt nach 36jähriger Erfahrung und Nachforſchung ſeine jugendlichen Ideen aus und umarbeiten will. Kaum könnte das Horaziſche „Nonum prematur in annum" ſtrenger erfüllt werden, als es von dieſem ſeltenen Gelehrten geſchieht.)

5) Abſchiedsrede in Bamberg bey Niederlegung ſeiner Stelle, gehalten am 23. July 1806. (S. Georgia 1806. N. 97. S. 771. und Zeitung für die eleg. Welt.)

Lamprecht, geb. zu Weismain, Dr. der Rechte und Kanzler in Mähren.

Landonet, Rudolph, Jeſuit, geb. zu ...... d. .... 16.., Profeſſor der Rhetorik zu Bg 1667. (B)

Lang, Joh., geb. zu Bg d. .... 169.., Mag. der Philoſ. und Kandidat der Theologie, erprobte öffentlich den 15. May 1715 unter D. Flenders Beyſtand ſeine Kenntniſſe von der Gottesgelehrtheit. (B)

Lang, Joh. Kaspar, geb. zu Cronach d. .... 170., gab im Sept. 1729 zu Bg eine öffentliche Probe ſeiner kanoniſchen Kenntniſſe, um die acad. Würde zu erlangen. (B)

Lang, Chriſtian Philipp, Prokurator des Stifts St. Stephan dahier.

§. Exceptiones fori incompetentis et alibi praeventi in Sachen des Domkapitels zu Bg gegen den Fürſtbiſchof und das Stift St. Stephan. 739. fol. 86 S. (B)

Lang, Vinzenz, geb. zu Ebensfeld 1731, bekannte ſich 1753 zum Orden des h. Dominicus in Bg, lehrte daſelbſt und in Konſtanz Philoſophie und Theologie, wurde zum Prior in Schwaben und Bg erhoben, und ſtarb daſelbſt 1799. (Prov. Chron.)

§. 1) Theses pol. scol. hist. contra haereticos, adversarios, criticos ad normam s. Thomae. Bg. 766. 4. (B)

2) — ex univ. theologia. Bg. 771. 4. (B)

v. Langenhardt, Adam Thomas, geb. zu ...., d. ...., verewigte 1596 ſeinen Namen durch ein kleines latein. Gedicht in J. Cyanei franciados L. IV. (B)

Langmeßer, Cuno, Jeſuit, geb. zu ...... d. .... 16.., Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg, 1666 Dr. der Theol., kam im Nov. 1677 aus Mainz nach Bg zum Lehramt der ſchol. Theologie.

§. Epitome tractatus de gratia. Bg. 679. 12. 236 p. (B)

Lares, Nicolaus, Jeſuit, geb. zu ...... d. ...., Mag. u. Prof. der Philoſ. zu Bg 1656. (B)

Latzer, Georg Sebaſtian, geb. zu ..... d. ...., ließ zu Bg den 13. März 1760 ein Gedicht auf die Wahl des Abts Gallus Brockard im Kloſter Michelsberg erſcheinen. (B)

Latzer, G. F. S., vielleicht der Vorige, geb. zu . . . ., war nach Meuſel (jedoch nicht zuverläſſig) Kand. der Rechte zu Bg.

§. Kurzgefaßtes hiſt. Handbuch aus der allgem. Weltgeſchichte von deſſen Erſchaffung bis auf gegenwärtige Zeiten. Würzb. 772. 8. (Z)

Laubender, Bernard, geb. zu Unsleben d. . . . . . . 176 ., unterwarf ſich zu Bg am 6. Sept. 1784 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philoſophie, um deren acad. Würde zu erlangen. (B)

Lauffer, Caſpar Theophilus, geb. zu . . . . . . d. . . . ., churfürſtl. Mainziſcher und biſchöfl. Bgiſcher Rath, Generalinſpector des Münzweſens im fränkiſchen Kreiſe.

§. Hoelbing, Franc., introductio in s. sedis romanae aeternam memoriam etc. Clementi XI. porrectam in nummis memorabilibus omnium rom.! pontificum propositorum cura C. Th. Lauffer. . . . . 725. 8. 2 Bog. (B)

Laurus, Valentin, Jeſuit, geb. zu . . . . im Weſtphäliſchen, Mag. der Philoſ. u. Bacc. der Theol., eröffnete 1627 zu Bg einen Lehrkurs der Kaſuiſtik. (B)

Lautenbacher, Friedrich, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16.., Dr. der Theologie und Weihbiſchof zu Bg, beſaß 1562 auch noch eine Pfarrey, welche er anfangs durch den Prieſter Joh. Pirkamer — dann durch den Domvicar Erhard Müller verſehen ließ, weswegen er auch das Domkapitel den 30. Nov. 1562 erſuchte, ſeinem Stellvertreter dieſen Pfründgenuß zu laſſen, und auf ein Jahr deſſen Abweſenheit vom Chore zu geſtatten. (Noch kein vaterländiſcher Schriftſteller erwähnte dieſes Gelehrten in der Reihe der Weibiſchöfe, deſſen Andenken aus verkauften Acten von mir gerettet wurde.)

Lautenſack, Paul, der Aeltere, geb. zu Bg 1478, bildete ſich frühzeitig zum Mahler, und wurde Bürger daſelbſt. Nach dem 1525 entſtandenen Bauernkriege begab er ſich nach Nürnberg, wo er durch eiſeriges Leſen der Offenbarung Johannis in eine ſo hohe Schwärmerey gerieth, daß er ſein eigenes Geſchäft für eine Abgötterey hielt. Dennoch mahlte er apocalyptiſche Bilder, verachtete die h. Schrift, theilte dem Publikum die verworrenſten Begriffe von der h. Dreyfaltigkeit und den Geiſtern mit, und berief ſich dabey auf Luther und Melanchthon. 1539 verbot der Magiſtrat zu Nürnberg das von ihm herausgegebene Bilderbuch, und vertrieb ihn auch, da er in ſeiner Schwärmerey verharrte, 1542 endlich aus der Stadt. Doch ſchlich er ſich nach einiger Zeit wieder hinein, und verweilte daſelbſt bis zu ſeinem im Auguſt 1558 erfolgten Tode.

§. 1) Tractat oder explicatio apocalypseos geſchrieben 1545 — gedruckt Frankf. 619. 4. (Z)

2) Verzeichniß der Gemälde im Hauſe der Frau Gundelfinger geſchrieben 1538 — gedr. 619. 4. (Z)

3) Das Buch der Offenbahrung, der einige Punct Chriſtus ſelbſt iſt ꝛc. (Vergl. Unſchuld. Nachrichten v. 1711 S. 588. — Dann Zeltner u. Will.)

Lautenſack, Friedrich Gregor, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 168 ., erlangte den akad. Grad zu Wittenberg, und war proteſt. Konfeſſion.

§. Innocentiam Kunegundis asserit praes. S. C. Schurzfleischio. Witemberg. 700. 4. 2 Bog. (B)

Lautenſack, Joh. Nepomuck Jak. Ladislaus, geb. zu Würzburg d . . . . 1731, unterrichtet eben daſelbſt und zu Rom, war Stiftsherr bey St. Stephan, ein ſehr eiferiger Freund der Naturgeſchichte, und bereitete ſich im Verlaufe von wenigen Jahren eine ſehr ſchöne Sammlung von Naturalien, welche nicht nur die Aufmerkſamkeit aller gebildeten Reiſenden, ſondern auch des Fürſtb. Franz Ludwig v. Erthal an ſich zog, und von dieſem zum Theile als erſte Grundlage des jetzigen Naturalienkabinets um 3000 fl. gekauft wurde. Er beſaß auch eine ſchöne Gemäldeſammlung, und gab noch andere Proben ſeines lebhaften Sinnes für Künſte und Wiſſenſchaften. Er hatte das Glück, mit faſt jugendlicher Heiterkeit das 76ſte Jahr zu erreichen; er ſtarb im Herbſte 1807 dahier. (Trad.)

Leböff, Joh. Jakob, beſtand ehrenvoll im Sept. und Nov. 1690 die gewöhnlichen

Prüfungen aus der Theologie, ſtarb aber noch, ehe er das Baccalaureat erlangt hatte. (B)

Lechner, Andreas u. Joachim, Gebrüder, geb. zu Vorchheim 15.., wohnten 1579 zu Ingolſtadt der Promotion Joh. Ertlins zum Dr. der Theologie bey. Erſterer war Stadtburgermeiſter (praetor), zeichnete ſich durch Kenntniſſe und Forſchungsgeiſt vor jedem ſeiner Standsgenoſſen aus, und hatte vorzüglich in der lateiniſchen Rede- und Dichtkunſt eine außerordentliche Gewandtheit. (Rotmari ann. acad. Ingolst. p. 161.)

Lechner, Joh., geb. zu ...., Prof. der Grammatik zu Bg 1609. (B)

v. Lechneren, Johann, geb. zu .... d. ...., Conſul beyder Rechte, kayſerlicher Pfalzgraf und Secretär des Kloſters Theres 1711. (B)

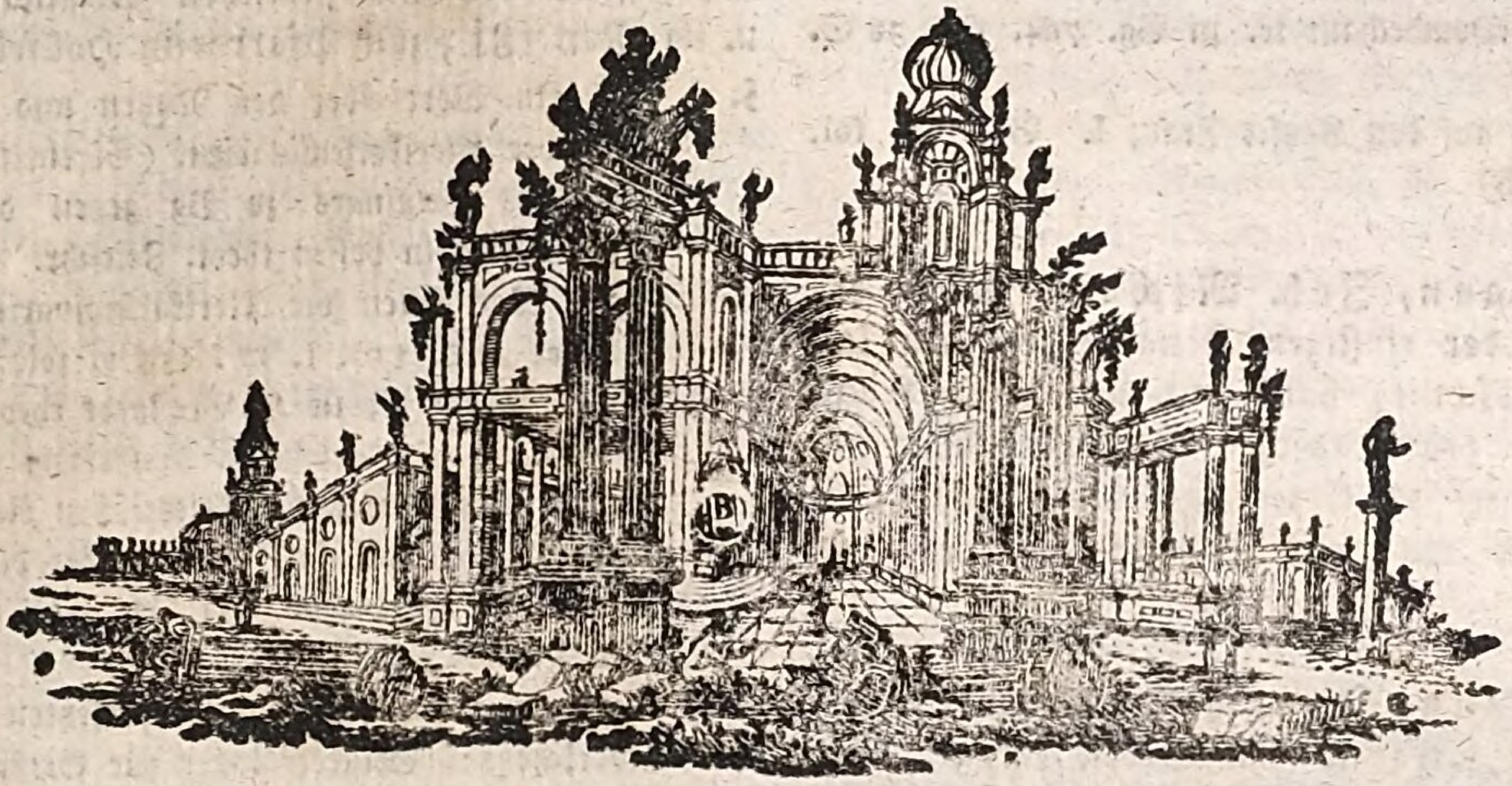
Lechner, Paul, geb. zu Vorchheim, unterrichtet zuerſt an der hieſigen Studienanſtalt, widmete ſich zu Würzburg der Rechtswiſſenſchaft, und erprobte ſeine jur. Kenntniſſe vorzüglich durch öffentliche Vertheidigung mehrerer Abhandlungen des Hier. Treutler. So wählte er 1671 aus Vol. I. die V. de satisdationibus, feriis et dilationibus — 1672 die XIV. de petitione haereditatis — die XVI. de usufructu — die XIX. de mixtis fininm regundorum etc. actionibus — die XXIV. de commodato et actionibus ex aliorum contractu — die XXVI. de deposito — die XXX. de praescriptis, verbis et in factum actionibus — aus Vol. II. die V. de testibus et fide instrumentorum — die XIII. de legatis et fideicommiss. — die XX. de rerum divisione et acquirendo earum dominio — die XXVII. de verborum obligationibus — die XXXII. de speciebus publ. judiciorum.

Lechner, Ignaz, Jeſuit, geb. zu .... d. ...... 17.., repetirte 1749 während des Noviziats zu Mainz den Unterricht für die unterſten Schulen, war 1753 Profeſſor der Dichtkunſt und Vorſteher des Muſikchores zu Würzburg, eröffnete 1755 daſelbſt ſeinen theol. Kurs, ward 1758 Doktor und Profeſſor der Theologie zu Bamberg, 1760 Miſſionär von Bulach im Speyeriſchen Kirchſprengel, 1761 Profeſſor der Logik, 1762 Profeſſor der Ethyk — Phyſik und Metaphyſik zu Heidelberg, auch Katechet in der h. Geiſtkirche (Act. sec. p. 310) 1763 Miſſionär im Mainzer Gebiete, 1764 Feſttagsprediger in der Domkirche und Faſtenprediger in der neuen Kirche zu Speyer, endlich Prof. der Theologie zu Bg v. 1764 bis 1770; er ſtarb dahier am 5. May d. J.

§. 1) Theses de Deo vno et trimo. Bg. 758. 4. 2 Bog. (B)
2) — — jure et justitia. Bg. 765. 4. (B)
3) Specimen de jure et justitia. Bg. 765. 4. (B)
4) Diatribae 4. de sacramentis poenitentiae, matrimonii, ordinis et extr. vnctionis. Bg. 765. 4. (B)
5) — — adversus libertatem sentiendi de angelis. Bg. 766. 4. (B)
6) Theses et hypotheses de jure et justitia. Bg. 766. 4. (B)
7) Status quaestionis de div. gratia cum coroll. theol. Bg. 766. 4. (B)
8) Anacephaleosis de peccatis et gratia cum coroll. de justificatione et merito. Bg. 767. 4. (B)
9) Diss. de episcopo in ecclesia et ecclesia in episcopio cum coroll. de fide, spe et charitate. Bg. 768. 4. (B)
10) Diss. de apostolorum olim divo Petro superstitum ad episcopum rom. divi Petri successorum ordine in praefectura ecclesiae cum cor. de fide etc. Bg. 768. (B)
11) Diss. de cohaerentia doctrinae theol., de fide et statu fidei cum coroll. Bg. 769. 4. (B)
12) Theses de Deo vno et trino. Bg. 769. 4. (B)
13) Concilia, synodi, et comitia sacra Bamberg. cum cor. de angelis, beatitudine et actibus hum. Bg. 770. 4. (B) (Vergl. Sprengers Buchdr. Geſch. v. Bg. S. 49.)
14) Dialogus scolasticofamiliaris de praedestinatione ad gloriam. .... (Z)

Darin beſchrieb Lechner die Handſchrift des h. Auguſtin auf Pergament de praedestinatione sanctorum et de dono perseverantiae, verglich dieſen Coder mit den Ausgaben von Venedig, Paris, Antwerpen, und des Fogginius, und bemerkte alle Varianten.

Lederer, Johann, geb. zu Vorchheim d. .... 15.., unterrichtet an der Akademie zu Olmütz, ließ als Kandidat der Rhetorik artificiosas musarum gratulationes 1597 4 erſcheinen, als ſein Landsmann Nic. Eckſtein zum Doctor der Philoſophie erhoben wurde.



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 87 u. 88. Sonntags d. 19. u. 26. Sept. 1813.

Ledergerw, erlangte d. . . . . 1707 zu Halle des Doctorat der Medicin.

§. Diſs. d. officio medici praes. Mich. Alberti. Hal. 1708. (Z.) (Adelung 428.)

Ledergerw, Johann Philipp, wahrſcheinlich des Vorigen Sohn, geb. zu Breslau d. . . . . 173 ., erlangte zu Göttingen unter Prof. Pütter bei einer öffentlichen Prüfung d. 8. Dez. 1757 die jur. Doctorswürde, wurde zu Bg Hofgerichtsaſſeſſor, Hof- und Regierungsrath, zweiter Direktorialgeſandter am fränkiſchen Kreiskonvente zu Nürnberg, beſaß viel Geſchmack und Gelehrſamkeit, erbaute das ſchöne jetzt Leiſtiſche Haus Diſt. I. 163. in der langen Gaſſe, und ſtarb d. 25. Sept. 1797. Sein Portrait iſt bis auf die kleinſten Züge ſehr genau auf einem Octavblatte in Kupfer geſtochen, und hat die Unterſchrift: Moeglich ad viv. fecit. (Z.) (Vergl. Jäcks Taſchenbuch S. 37.)

Ledergerw, Joſeph, Jeſuit, 1749 Prof. der Logik, Muſikvorſteher ꝛc. und Katechet zu Molsheim in Elſaß, 1753/5 Sonntagsprediger in der neuen Kirche und Faſtenprediger im Dom zu Fuld, 1760 Hofprediger zu Bruchſal, 1761/2 Sonntagsprediger in der neuen Kirche und Faſtenprediger im Kollegiatſtifte zu Aſchaffenburg, 1763/8 Sonntagsprediger im Dom zu Bg, machte ſich ſowohl in dieſer Eigenſchaft als auch in der eines guten Kompoſiteurs der Muſik dem gebildeten Publikum ſehr beliebt. Die mit ungetheiltem Beyfalle in der ehem. Jeſuiten-Kirche aufgeführten Oratorien waren nur ſein Meiſterwerk. Er zeichnete ſich vor vielen ſeiner Ordensgenoſſen durch eine außerordentliche Humanität aus, wodurch er den größten Theil des Adels dahier an ſich feſſelte; auch machte er ſich der ſtudierenden Jugend ſo beliebt, daß er von ihr faſt zum allgemeinen Gewiſſensrathe erwählt wurde. Deſto mehr bedauerte man ſeine Verſetzung von Bg nach Baden am 28 März 1768. (B)

§. 1) Trauerrede auf Joſ. Ant. Euſtach Maria v. Werdenſtein Domdechant ꝛc. zu Bg. 764. fol. 38 S. (B)

2) — — auf den Kayſer Franz I. Bg. 765. fol. 34 S. (B)

Ledermann, Joh. Michael, Mag. der Philoſ. und der einſtigen Henneberger'iſchen lat. Vorbereitungsſchule, hatte mit beſonderer Sachkenntniß des grammatiſchen Studiums auch unermüdeten Eifer im Unterrichte der Jugend verbunden, und ein ſehr hohes Alter erreicht. (Trad.)

Ledermann, Ignaz, Franziskaner, geb. zu Bg 1757, trat in den Orden 1775, gab 1783 eine öffentliche Probe ſeiner theol. Kenntniſſe unter dem Beyſtande ſeines Lectors J. Berthold, und ſtarb 1804 im Rufe eines guten Organiſten. (Prov. Chron.)

Lehner, Joſeph Franz Philipp, geb. zu Vilseck den 3. May 1766, unterwarf ſich zu Bg den 6. Sept. 1784 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philoſophie, um die akad. Würde zu erlangen, trat den 19. Sept. 1784 zu Kitzingen in den Orden der Kapuziner, verließ denſelben 1803 wieder, ließ ſich den Clerikern einverleiben, wurde als ſolcher zum öffentlichen Religionslehrer am Gymnaſium zu Bg 1804 und endlich zum Pfarrer in Schönbrunn (ob. Pfalz) 1804 ernannt, wo er aus Pflichteifer 1810 ſein Leben verlor. (Trad.)

v. Lehrbach, Ludwig Konrad, Freyh., geb. zu ...., unterwarf ſich als Hofpage den 11. April 1764 einer öffentlichen Prüfung in der fürſtb. Reſidenz zu Bg nach verſchiedenen von ihm ſelbſt aufgeſtellten Sätzen ex prooemio et libro primo institutionum.

Leibing, Heinrich, Dr. des Kirchenrechts und apoſt. Protonotar dahier.

Leicht, Georg, geb. zu Gauſtadt d. 28. Oct. 1777, wurde im Sept. 1797 in den philoſ. Primat aufgenommen, wählte im J. 1800 den Weltprieſterſtand, und wurde vorerſt zum Kaplan in der obern Pfarrey, dann 1806 zum Subregens des Erneſtiniſchen Seminars in Bg u. im May 1813 zum Pfarrer in Hollfeld ernannt.

§. 1) Auch ein Wort über den Nutzen und die Einrichtung der Klerikalſeminarien. (Eigentlich eine Apologie des Seminars zu Bg gegen die Batziſche Abhandlung in deſſen theol. Zeitſchr. Bd. II S. 95: Was ſollen die Klerikalſeminarien leiſten?) In der Obd. 810. I. 81, 654 u. folg.

2) Erklärung auf die in H. Brenners theol. Zeitſchrift B. IV. S. 67. gemachte Aeußerung des H. Pf. Batz. (In Betreff der Leichtiſchen Recenſion der Pius Brunnquelliſchen Schrift über die Unauflösbarkeit der Ehe. Obd. 811. II. 249, 378 u. Int. XI. u. XXVII.)

3) Anzeige des aus dem Franz. überſetzten Stapfiſchen Werkchens: Geiſtesübungen für Geiſtliche in der Obd. L. Z. 810. I. 74, 599.

Leidner, Honoratus, geb. zu Staffelſtein den 13. Sept. 1702, unterrichtet an der Univerſität zu Bg, trat den 30. Nov. 1720 in das Kloſter Banz, legte den 21. Dec 1721 die Ordensgelübde ab, feyerte den 15. Febr. 1726 das erſte Meßopfer, wurde Profeſſor der Theologie für ſeine Ordensgenoſſen, und ſtarb den 8. Dec. 1741. Er verewigte ſeinen Namen bey der Nachwelt durch folgendes Werk. (B)

§. Tabula positionum ex univ. theologia. Bg. 740. 4. 278 p. (B)

Lempach, Georg, geb. zu .... d. .... 15.., wurde in früher Jugend zum Alumnus des Fürſtbiſchofs in Bg aufgenommen, und vertheidigte als Kandidat der Phyſik zu Bg den 3. July 1601 unter dem Schutze des Prof. G. Vetter logosophiam cognitionis hum. (B)

Lenz, Sebaſtian, geb. zu Bg 1751, gab im July 1768 und im Sept. 1769 daſelbſt öffentliche Proben ſeiner philoſ. Kenntniſſe, und wurde mit dem Doctorate beehrt. (B)

Leo, Marquard, Minorit, geb. zu ... ... d. ...... 15.., wohnte als Lector Generalis und Praeses Augustanus einem Provinzialkapitel ſeines Ordens in Bg bey, wozu er erſcheinen ließ.

§. Diss. theol., qualiter cum haereticis disputandum, et vbi vera Dei in terris sit ecclesia, Bambergae

in comitiis prov. fratrum ord. min. proposita et prop. a Th. Eggero. Monachii 610. 4. (B)

Leo, Joſeph Ignaz, geb. zu Ellingen d. . . . . . . 176 ., gab zu Bg im September 1782 eine öffentliche Probe ſeiner philoſ. Kenntniſſe, um die akad. Würde zu erlangen, wurde zuerſt Rechtsanwalt, dann Amtsvogt in Hallſtadt und endlich Landrichter zu Weismain, wo er ſich noch befindet.

Leonard a s. Spiritu, Karmelit zu Bg, war v. 1679 — 83 der gewöhnlichſte Opponent in den öftern theol. Diſputationen. (B)

de Leone, (v. Löw) Johann, vielleicht Domherr zu Würzburg, wurde erſt als Pfarrer zu Altenbanz 1389 im Matrikel der Heidelberger Univerſität unter die ausgezeichnetſten Akademiker gezählt. (Syll. rect. Heid. p. 10.)

Leopold, ..., geb. zu Bg, Lic. der Rechte, verwendete ſich 1672 als kayſ. geh. Kabinetsſecretär zu Wien für die Beſtätigung der Wahl des Fürſtb. Peter Philipp v. Dernbach. (Archiv. Wahlact.)

Leſer, Johann, Dominikaner, geb. zu Augsburg d. . . . . . . 15 . ., gab zu Bg den 3. July 1601 eine öffentliche Probe ſeiner philoſ. Kenntniſſe unter dem Beyſtande des Pr. G. Vetter. (B)

v. Lewer, Stephan, geb. zu Fürth, Sohn eines Bgiſchen Beamten daſelbſt, wurde nach geendigtem akad. Kurſe zuerſt franzöſiſcher Friedensrichter, 1806 Polizeyoffiziant in Bg und 1810 zu Landshut, und den 17. July 1811 Polizeyactuar in Neuburg an der Donau, wo er ſich noch befindet.

§. 1) Beyträge zur Juſtiz- und Polizeyorganiſation in Franken, nebſt einem Anhange über Polizey- und Juſtizverfaſſung in Frankreich mit dem Motto: Sine ira et studio. Würzb. Bg u. Landsh. 805/2. 8. V Hefte. 2 Thlr. 8 Gr. (Z) (Juſt. u. Pol. Fama 806. St. 9. Obd 811. I. 43, 345 u. II. 96, 775.) Das zweyte u. dritte Heft auch unter dem Titel: Polizeypraxis im Königreiche Baiern oder Handbuch der Sicherheitspolizey. 811. 8. 342 S. 1 Thlr. 8 Gr. (ALZ. 812. II. 202, 768. Kam. K. 811. II. 83, 398.) Das vierte u. fünfte Heft auch unter dem Titel: Meine Studien u. Launen von der Polizey nebſt einem Polizeyſpiegel und Fragmente aus meinem politiſchen und polizeylichen Teſtamente. Landsh. 811. 8. 5 fl. 12 kr. (Z) (HALZ. Erg. Bl. 813. I. 30, 240.)

2) Ueber den Advocatenſtand, ein Wort zu ſeiner Zeit, Würzb. 806. 8. Pr. 36 kr. (Z) (Kam. Korr. ALZ. 812. I. 82, 655.)

3) Neujahrsgeſchenk für Polizeybeamte. Neub. 812. 8. Pr. 15 kr. (Z) (Kam. Korr. 812. S. 36 bis 74.)

Leygeber, Joh. Georg, geb. zu . . . . d. . . . . . . 17 . ., Lic. der Rechte und Hofraths zu Bg, erſter Kreisgeſandter von Bg zu Nürnberg in der letzten Hälfte des verfloſſenen Jahrhunderts, wo er 1790 ſtarb. Sein Leichnam wurde nach Bg gebracht, und Nachts unter größter Feyerlichkeit in der St. Getreu-Kirche niedergelegt. (Trad.)

Lichtenauer, Friedrich, Magiſter der ſchönen Künſte, Dr. der h. Schrift und Weihbiſchof zu Bg v. 1561 bis 1570, ſtarb den 11. Dec. d. J. (B)

v. Lichtenfels, Otto, geb. zu . . . . ., Doctor der Rechte, Summiſſar des Domſtifts und von 1431 bis 1439 Beſitzer der Spangenpfründe an U. L. Fr. Kirche in Bg. (Schellenb. 133.)

v. Lichtenſtein, Eberhard (IV.), Abt des Kl. Banz v. 1434 — 73, erhielt den 18. Juny 1434 von der Kirchenverſammlung zu Baſel eine Bulle gegen alle, welche den Rechten des Kloſters zu nahe zu treten wagen. Er legte im höchſten Alter endlich ſeine Abtswürde nieder, ſtarb aber bald hernach. (Archiv.)

v. Lichtenſtein, Ulrich, einer unſerer berühmteſten Minneſänger.

§ Frauendienſt oder Geſchichte und Liebe des Ritters Ulrich v. Lichtenſtein. Nach einer alten Handſchrift herausg. v. L. Tyk. Tüb. b. Cotta 812. 8. (Z)

v. Lichtenſtein, ..., Freyh., geb. zu Lahm d. . . . . . . 176 ., bewies ſeinen lebhaften Kunſtſinn bey der Direction meh-

rerer Theater und durch ſeine hohe Gewandtheit in der Tonkunſt; auch von ſeiner Anlage zur Dichtkunſt gab er dem Publikum mehrere Proben.

5. Knall und Fall, ein komiſches Singſpiel in 2 Aufzügen. Bg. 802. 8. (B)

Lichtenthaler, Joh. Georg Philipp, geb. zu Sulzbach den 8. May 1773, unterrichtet zu Altdorf, wurde 1804 im Geburtsorte Lehrer am Gymnaſium, 1809 in gleicher Eigenſchaft nach Bg und endlich 1812 nach München verſetzt. (Auth.)

v. Liebenthal, Amand Chriſtian, Freih., geb. zu Grätz in Steuermark, wurde nach dem frühen Tode ſeiner evangeliſchen Aeltern genöthigt, ſich für die katholiſche Glaubenslehre zu bekennen, für ſein Ausharren mit der Stelle eines Domkapitulars zu Bg, Würzburg und Komburg belohnt, und endlich zum Domprediger des Stifts Aſchaffenburg ernannt. Deſſen ungeachtet machte ihn die Erinnerung an den erſten ihm mitgetheilten Glaubensunterricht bedenklich, und, wie er glaubte, die Verachtung des Verdienſtes Jeſu Chriſti, die Verfälſchung der h. Schrift, vermeintliche Mißbräuche und Aberglauben der Katholiken veranlaßten ihn endlich, nicht nur die Falſchheit der katholiſchen Kirche zu erkennen, ſondern ſelbſt an ſeinem Heile zu verzweifeln. Er erklärte ſich alſo zu ſeiner Beruhigung für die proteſtantiſche Parthei, und gab ein eigenes Glaubensbekenntniß unter dem Titel heraus: Der bekehrte Paulus. Leipzig. 667. (Z.) (Vergl. Unſchuld. Nachr. v. 1714 S. 190.)

Lieberth, Joh. Leonard, geb. zu Seußling d. . . . . . . 16 . ., Mag. der Philoſ., gab am 6. July 1717 eine öffentliche Probe ſeiner kanon. Kenntniſſe. (B)

Liebeskind, Johann Heinrich, geb. zu Baireuth den 25. April 1768, verdankt vor Allem ſeine Bildung in der Tonkunſt dem Unterichte ſeines eigenen Vaters, Kammerer-Muſikus zu Anſpach. Seine erſte wiſſenſchaftliche Bildung erlangte er am Gymnaſium daſelbſt und an der Univerſität zu Erlangen unter hartem Kampfe mit ökonomiſchen Bedürfniſſen, bis er den Sohn des Miniſters von Gemmingen nach Göttingen begleitete, wo er die jur. Laufbahn vollendete, und in ſüßeſtem Verhältniſſe mit ſeiner jetzigen Gattin, einer gebornen Wedekind, ſeinem feinen Geſchmacke jene Richtung gab, welche ihn ſo vorzüglich auszeichnet. Am 30. Jan. 1793 empfing er mittelſt einer Abhandlung de justa in jure facienda explicatione, cessante causa cesset effectus, von der Juriſtenfakultät zu Erlangen die höchſte Würde, worauf er Göttingen verließ.

Längſt ſchwebte ihm die ſonderbare Grille vor, in Rußland ſein Heil zu ſuchen: er begab ſich alſo über Lübeck zu Waſſer nach Riga, um nach Petersburg zu kommen. Allein ſein Freund Buchhändler Hartknoch in Riga bewog ihn, ſich der intereſſanten Bekanntſchaften wegen daſelbſt zu verweilen, und nach wenigen Monaten war er ſchon als Advocat beym Stadtgerichte. Doch dieſes Glück war von ſehr kurzer Dauer: denn er wurde vom Grafen Browe wegen ſeiner Schwägerſchaft mit dem Profeſſor Wedekind in Mainz als Jakobiner angezeigt, und erhielt am 2. Febr. 1794 plötzlich den Befehl der Kayſerin, ohne Verzug und weitere Unterſuchung das ruſſiſche Reich zu verlaſſen. Obgleich er jetzt keine 24 Stunden mehr in Riga bleiben konnte, ſo wurden ihm doch noch vor der Abreiſe 270 Dukaten von Unbekannten zugeſchickt: ein Umſtand, welcher den Wohlſtand und die edle Denkart der Einwohner Rigas eben ſo als die beſte Aufführung des Verwieſenen verbürgt. Nach einigem Aufenthalte zu Mietau kam er im May 1794 nach Königsberg, wo er bey der Oſtpreußiſchen Regierung ſeine praktiſchjuriſtiſche Laufbahn wiederhohlte, 1796 Juſtizkommiſſär und Criminalrath wurde, und ſehr zufrieden zu ſeyn Urſache hatte. Doch begab er ſich auf das Verſprechen des Miniſters von Hardenberg, daß er zum Regierungsrath in Anſpach vorgeſchlagen werden ſollte, im July 1797 von Königsberg zur allgemeinen Prüfung nach Berlin, endlich nach Baireuth und im October d. J. nach Anſpach zur erwähnten Stelle. Dieſe bekleidete er mit ſolchem Ruhme, daß er 1806 zum Königl. Baieriſchen Oberſten Juſtizrathe in Bamberg ernannt, und im December 1808 in gleicher Eigenſchaft nach München verſetzt wurde, wo er ſich noch befindet. Er iſt übrigens einer der berühmteſten Flötenſpieler Deutſchlands

§. 1) Rückerinnerungen von einer Reiſe durch einen Theil von Deutſchland, Preußen, Kurland und Liefland, während des Aufenthalts der Franzoſen in Mainz und der Unruhen in Pohlen. Straßb. (Königsb.) 795. 8.

2) Unterricht über die inneren und äuſſeren Erforderniſſe letztwilliger Verordnungen, nach den Vorſchriften des allg. preuß. Landrechts. Königsberg 797. 8. (Uebr. Fickenſcher.)

3) Verſuch einer Akuſtik der deutſchen Flöte, als Beytrag zu einer philoſophiſchen Theorie des Flötenſpielens.

4) Bruchſtücke aus einem noch ungedruckten philoſophiſch-praktiſchen Verſuche über die Natur und das Tonſpiel der deutſchen Flöte. (Allg. muſ. Zeitg. Jahrg. 9 u. 10. N. 6 — 10.)

Liebrecht, Chriſtian, Jeſuit, geb. zu . . . . . . d. . . . ., 1747/9 Dr. u. Prof. der ſchol. Theologie zu Bg, 1749 Prof. des Kirchenrechts und Präfekt der untern Schulen zu Molsheim, 1753 Katechet bey St. Gangolph, Examinator der Rechtskandidaten aus dem Kirchenrechte — Dr. u. Prof. der Theologie zu Bg, 1761/2 Vicerector — Prof. der Moraltheologie — Präfect der obern Schulen und Bibliotheksvorſteher zu Heiligenſtadt im Mainziſchen, 1768/9 Dr. u. Prof. des Kirchenrechts zu Bg, 1771 hatte er die Aufſicht über die innere Zucht und Ordnung im Kloſter zu Fuld. (B)

§. 1) Diss. theol., in qua summus pontifex Vigilius ab haeresi tam Eutychiana quam Nestoriana vindicatur. Bg. 753. 4. (B)

2) — — — — pontificis rom. supra concilium gen. authoritas, potestas et infallibilitas demonstratur cum conclus. theol. Bg. 754. 4. (B)

3) Praedestinatio non volentis neq. currentis hominis, sed miserentis Dei opus cum parergis dogmat. theol. Bg. 754. 4. (B)

4) Infallibilis summi pontificis supra concilium oecumenicum in decidendis fidei controversiis authoritas cum posit. theol. Bg. 754. 4. (B)

5) Verbum in carne abbreviatum. Bg. 755. 4. (B)

Limmer, Chriſtoph, geb. zu Cronach, 1712/19 Prof. der Theologie zu Bamberg, wurde am 9. May 1719 auch zum Doctor deſſelben erhoben. (B)

Limmer, Anton Matthäus Malachias,

des Vorigen Neffe, geb. zu Cronach den 13. April 1712, empfing den erſten Unterricht in ſeiner Vaterſtadt. Reich am Geiſte und Vermögen — ermuntert durch das Anſehen und den Ruhm ſeiner Voraltern, deren mehrere ſich zu Künſtlern und Gelehrten erhoben hatten, widmete er ſich den jugendlichen Lehrgegenſtänden mit ſolchem Ernſte, daß man ſich ſchon große Erwartungen für die Zukunft von ihm zu machen hatte. Bey ſeinem Antritte des Gymnaſiums zu Bg im J. 1724 hatte er zwar zuerſt einige Beſchwerden, ſich an die neue Unterrichtsform zu gewöhnen, und ſeinen zahlreichen Mitſchülern, welche in einzelnen Bildungszweigen einigen Vorrang ihm abgewonnen hatten, beyläufig das Gleichgewicht zu halten; doch beſiegte er bald glücklich dieſe Hinderniſſe, und ſein muſterhaftes Betragen empfahl ihn allen ſeinen Lehrern in ſo hohem Grade, daß ſie ihn ihrer beſondern Aufmerkſamkeit würdigten. Die Folge davon war, daß er ſchon 1726 in der mittleren Schule unter dem Magiſter Peter Schäffer und 1727 in der höhern Schule der Grammatik (Syntaxis) unter Adam Schütz ſich vortheilhaft auszeichnete, 1728 in der Schule zur Anweiſung der Dichtkunſt das dritte Prämium (es heißt laudem Coronacensium in poetica conservat) unter Prof. Anton Köſtner erhielt, 1729 in der Rhetorik unter M. Peter Maas den erſten ſeiner Mitſchüler den Rang ſtreitig machte, und 1730 in der Logik unter Prof. Georg Hoff zum ſechſten Magiſter der Philoſophie ernannt wurde. Dieſe Auszeichnung vereint mit dem allgemeinen Rufe des beſtens Betragens machte ihn der Aufnahme zum Ciſtercienſer-Orden in die Abtey Langheim unter dem Abt Martin Wolf würdig, wohin er ſich den 8. April 1731 begab. Nach rühmlichſt geendigtem Prüfungsjahre legte er im May 1732 ſein Ordensgelübd ab; am 8. Auguſt d. J. ſetzte er ſich auch vor einer ſehr zahlreichen Verſammlung einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philoſophie nach gedruckten Sätzen aus. Er bewies bey dieſer Gelegenheit, daß er die zweckwidrige Einrichtung der Klöſter innigſt verabſcheue, nach welcher alle Novizen in einem Zimmer — ohne Grund Museum genannt — während der kalten Wintertage beiſammen leben, und die edle Zeit theils im Leſen und Wiedervortragen geiſtloſer Betrachtungsformeln, theils

im Verſchwätzen über die Tagsereigniſſe, theils im mechaniſchen und prinziploſen Ableyern der Chorinitialtexte nach dem Vtremifasol vertändeln, und unwillkührlich den Grund zum verdienſtloſen Leben legen mußten — daß er vielmehr die von eckelhaften Geſchäften erübrigten wenigen Stunden ſelbſt in der peinigendſten Kälte auf ſeiner ungeheitzten Zelle dem Ergründen philoſophiſcher Lehren karg opferte. Er ſetzte alle, welche neugierig nach ſeinen wiſſenſchaftlichen Fortſchritten der Prüfung beywohnten, durch den Umfang und die Gründlichkeit ſeiner philoſophiſchen Kenntniſſe in Staunen, und erregte ein beſonderes Zutrauen auf die vielſeitige Bildung, welche er ſich in der Folge noch geben würde. Dieſe Hoffnung blieb auch nicht unerfüllt: ſein glückliches Gedächtniß erleichterte ihm das Auffaſſen der Formeln der ſcholaſtiſchen Theologie, und ſo fand er auch weniger Hinderniſſe den Geiſt derſelben zu erforſchen. Eine öffentliche Probe ſeines Gelingens erhöhte die Achtung ſeiner Mitgenoſſen zu ſolchem Grade, daß er gleich nach eingetretenem Prieſterſtande 1736 auf die vom Prof. Hammer erſt neueröffnete juridiſche Schule zu Bg in Begleitung ſeines Mitbruders Georg Daig aus Cronach geſchickt wurde. Sein bekannter Feuereifer erprobte ſich auch hier: ſeiner hohen Beſtimmung gemäß ward er einer der fleißigſten Zuhörer, und machte ſich in der kürzeſten Zeit mit allen juridiſchen Lehrgegenſtänden vertraut. Er kehrte mit den beſten Zeugniſſen der beyden Rechtslehrer in ſein Kloſter zurück, und ſuchte durch fortgeſetztes Studium ſeinen Kenntnißkreis zu erweitern. Dazu war nicht nur die ihm bewilligte Chorfreyheit, ſondern auch die Kanzleypraxis ſehr dienlich, welche ihm Abt Stephan Möſunger erlaubte. Dieſer hatte nämlich die Ueberzeugung gewonnen, daß unſer Limmer alle übrigen Mitgenoſſen an Fähigkeit, Fleiß und Kenntniſſen weit übertreffe, und eben deswegen auch von der Vorſehung beſtimmt ſey, einſtens ſein Nachfolger zu werden; er nahm alſo auf ſeine Verbindlichkeiten zu andern älteren Scheingelehrten weniger Rückſicht als auf das Beſte ſeines Kloſters und auf die höhere Brauchbarkeit des einzigen Gelehrten, und rechnete ſich zur Pflicht, denſelben frühzeitig in eine ſolche Lage zu verſetzen, daß ihm die höchſt mögliche praktiſche Geſchäftsbildung und Vertrautheit mit

den politiſchen Verhältniſſen des Kloſters angeeignet werden könnte, um einſt dieſem mit deſto mehr Würde vorzuſtehen. Der ſichtbare Erfolg entſprach der Erwartung; weswegen auch Limmer bald in die Stelle des Kanzleydirectors vorrückte. Hätte er ſich durch Schmeicheley, Spionerie, falſche Zeugniſſe, Achſelträgerey, Stimmenwerbung bey der Abtswahl, durch Anmaßung, Keckheit, Herrſchſucht, Rohheit und Brutalität verbunden mit der oberflächlichſten Titelkenntniß des kleinſten der Rechtstheile zu dieſem Amte erhoben, ſo würde er der natürlichen Folgerung gemäß auch nicht unterlaſſen haben, durch den blendenden Schein noch unbekannter Verdienſte zu trügen und zu imponiren. Allein ihm war dieſes fremd geblieben; er hatte ſich nicht durch Konvenienz, ſondern nur durch reelle wiſſenſchaftliche Verdienſte zur Kanzley befördert; er fand es alſo auch unter ſeiner Würde, die in ihm von erſter Jugend an herrſchend gewordene Tugend der Beſcheidenheit ausarten zu laſſen, und die hohe Beſtimmung der Vorſehung gewaltſam zu vernichten. Vielmehr ſtrebte er durch Nachgiebigkeit, Herablaſſung und liebevolles Benehmen gegen ſeine Mitbrüder ſowohl als gegen die klöſterlichen Unterthanen die Herzen Aller noch mehr an ſich zu feſſeln, und ihr unbegränztes Vertrauen zu gewinnen. Er unterſtützte zugleich ſeinen von Alter und Krankheit entkräfteten Abt Stephan in den publiciſtiſchen Arbeiten für das Kloſter, wurde dadurch der vertraute Freund deſſelben, und zugleich in alle öffentliche Verhältniſſe der Abtey eingeweiht, was ihm ſpäter von großem Nutzen war. Auf ſeinem Amte war ihm unpartheyiſche Gerechtigkeitspflege die erſte Angelegenheit; kein Verhältniß konnte ihn jemals bewegen das Recht zu verletzen; und gewohnt außer aller Verbindung mit Mädchen und Weibern zu leben, wodurch man zum Stillſchweigen verleitet werden könnte, zog er ſogar die öffentlich gewordene Unſittlichkeit mit gebührender Strafe vor ſeine Barriere. Die von dieſem Berufe ihm übrig gebliebenen Freyſtunden verwendete er genau zur größeren Ausbildung des Geiſtes nach verſchiedenen Richtungen; er machte ſich ſo der ferneren Auszeichnung und Beförderung ſtäts würdiger. Dazu bot ſich ſeinen Mitbrüdern nach dem Tode des Abts Stephan die ſchicklichſte Gelegenheit dar; ſie

beförderten ihn den 16. Sept. 1751 durch Stimmenmehrheit zum Nachfolger deſſelben.

Er übernahm das hohe Amt im ſchönſten Alter von kaum 40 Jahren — mit faſt jugendlicher Mannskraft widmete er ſich den erhabenen Pflichten eines Abts. Das ihm anvertraute Kloſter von Innen zum Muſter anderer zu erheben, war ihm das erſte Geſchäft; dazu war ihm die vieljährige Liebe und das gränzenloſe Zutrauen ſeiner Untergebenen vorzüglich dienlich. Mit väterlicher Schonung und Liebe kam er ihnen entgegen, Schauer erregende Strafmittel wurden ganz verbannt, die klöſterliche Ordnung und Zucht gedieh ohne dieſelben. Um ſich mit den Maximen anderer Ordensvorſteher vertraut zu machen, begab er ſich zweimal auf das Generalkapitel zu Ciſterz, wo er mit ungemeiner Auszeichnung behandelt wurde, ohne ſich als zu eifriger Anhänger der franzöſiſchen Ordensgeſetze zu beweiſen.

Deſto eifriger vertheidigte er die Rechte ſeines Kloſters gegen die Anmaßungen benachbarter fürſtbiſchöflicher Beamten, wozu ſeine früheren Arbeiten und die dadurch erworbene Bekanntſchaft mit allen Verhältniſſen deſſelben eben ſo vortreffliche Dienſte leiſteten, als ſeine tiefen Rechtskenntniſſe. Auch hatte er deſto mehr für das ökonomiſche Wohl zu wachen, je tiefere Wunden demſelben die wiederhohlten preuſſiſchen Einfälle während des ſiebenjährigen Krieges ſchlugen, welches ſelbſt ſeiner Perſon großes Ungemach verurſachte. Demungeachtet war der Finanzzuſtand der ihm anvertrauten Abtey nach ſeinem Tode im ſchönſten Flore.

Kaum waren die Wunden des Krieges etwas vernarbt, ſo ſann er auf neue Mittel zur Beförderung des klöſterlichen Wohls. Ihm ſchien vor Allem nichts zweckmäßiger, als die erhöhte Bildung ſeiner Untergebenen und zwar der jüngſten, welche er während des Krieges erſt aufgenommen hatte, und in welchen der wiſſenſchaftliche Sinn durch ſtatutenmäßigen — obgleich thätigen — Müßiggang und Vollgenuß noch nicht abgeſtumpft war. Ein vorzügliches Augenmerk warf er auf Johann Nepomuk Pitius und Kandidus Hemmerlein, wel-

che ſich bey wiederhohlten Prüfungen als fleißige Lehrlinge und helldenkende Köpfe bewieſen, und durch muſterhaftes Betragen ausgezeichnet hatten. Der Vortheile eingedenk, welche ſeine eigene juridiſche Ausbildung auf der neugebornen Fakultät zu Bamberg und ſeine darauf folgende Kanzleypraxis ſeiner Geſchäftsgewandtheit in den ſpätern Berufsverhältniſſen gebracht hatte, entſchloß er ſich, auch dieſe beiden talentvollen Jünglinge auf eine juridiſche Schule zu ſchicken, und ſo zugleich dem Konvente nach ſeinem Tode eine freyere Auswahl von würdigen Nachfolgern*) zu verſchaffen. Da aber zu jener Zeit die Rechtswiſſenſchaft in Bg nicht gründlich und umfaſſend genug gelehrt zu werden ſchien, ſo ſcheute er die großen Koſten nicht, dieſelben 1771 auf die entfernte hohe Schule zu Prag zu ſchicken. Die Auserwählten bewieſen ſich der ausgezeichneten Vorliebe ihres Obern während eines zweyjährigen Aufenthalts auf dieſer Univerſität durch fortgeſetzten Fleiß und gutes Betragen in ſo hohem Grade würdig, daß er nach dem Empfange der vortrefflichſten Zeugniſſe ihrer Lehrer mit ſteigender Sehnſucht ihrer Rückkehr entgegen ſah, und ſie auch ganz herzlich bewillkommte. Kaum konnte er ihnen einen ſchöneren Beweis ſeiner vollen Zufriedenheit und innigſten Freude geben, als daß er ſie gleich nach ihrer Ankunft mit den anſehnlichſten Aemtern beehrte. Dem Joh. Pitius traute er einen höheren Speculationsgeiſt — einen lebhafteren Sinn für die Theorie der Wiſſenſchaften zu; dieſem übertrug er alſo den Unterricht der Ordensgenoſſen, welcher aber nur wenige Monate dauerte, indem Pitius ſchon d. 31. Jan. 1774 zum Nachfolger ſeines hohen Gönners in der Abtswürde beſtimmt ward. Für Kandidus Hemmerlein hatte Abt Malachias ſchon wegen ihrer wechſelſeitigen Geburt zu Ebenach eine beſondere Vorliebe; auch hegte er die Hoffnung, daß derſelbe in praktiſchen Arbeiten dem Kloſter eben ſo weſentliche Dienſte leiſten könnte als deſſen Mitgenoß durch theoretiſche Lehren; er ernannte ihn alſo zum Kanzleydirector und zu ſeinem vertrauten Geſchäftsverwandten. Auch dieſer genoß zuerſt mit Pitius — und ſpäter ganz allein die

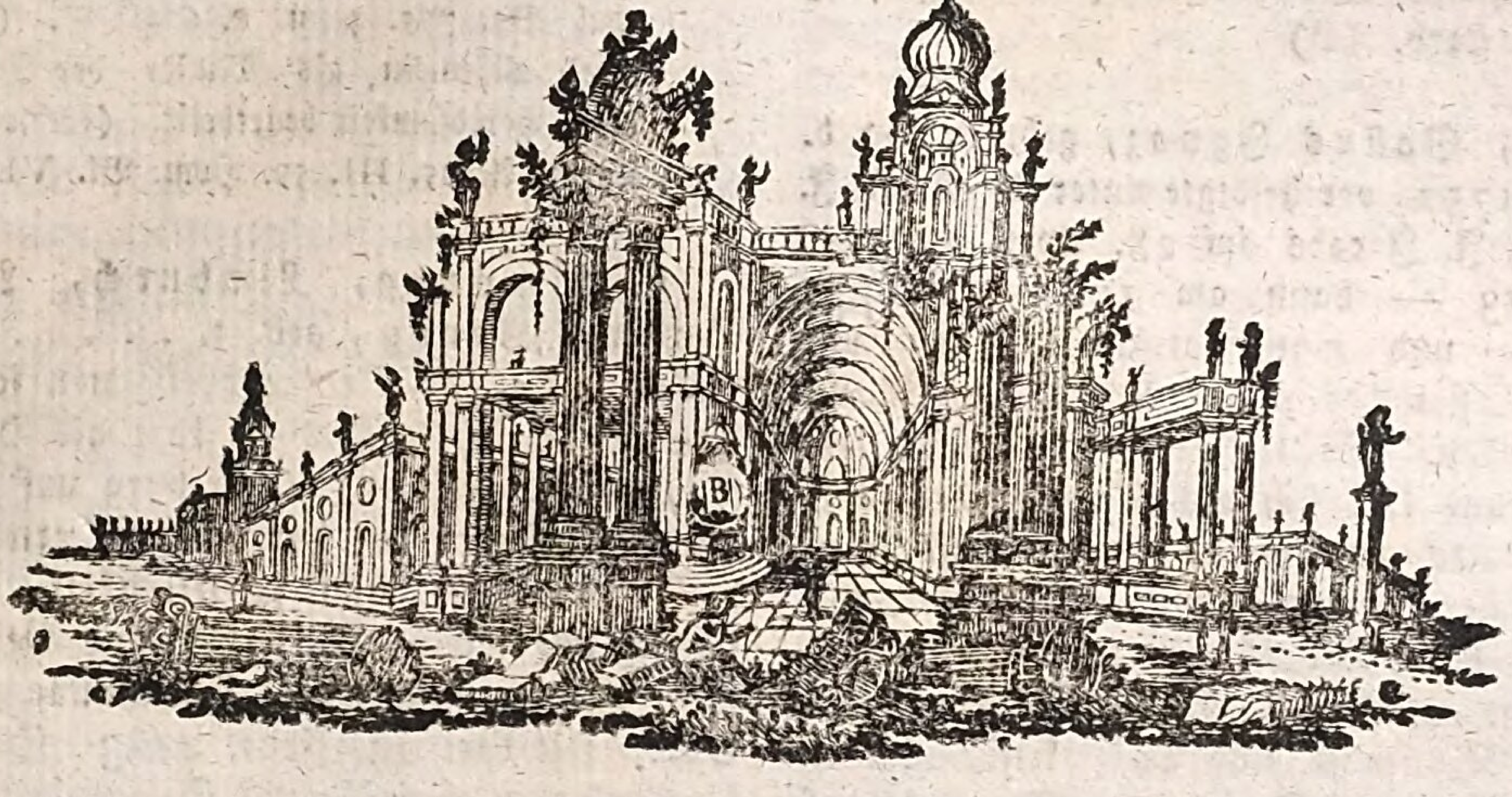
*) Nicht alle Religioſen, welche durch einen unglücklichen Zufall auf Univerſitäten geſchickt wurden, ſind auch zu Aemtern brauchbar geweſen, wie ich in meiner Selbſt-Biographie einſt beweiſen werde.

Ehre, durch Stimmen der Mitbrüder zur Abtswürde begrüßt zu werden.

Nichts trug aber zur Ermunterung der Mitgenoſſen im eifrigen Studium mehr bey, als das eigene Beyſpiel des Abts Melachias ſelbſt. Zur höchſten Würde ſchon erhoben und außer allem Kampfe mit Bedürfniſſen des Lebens hätte auch er ſich vergeſſen können wie ſo mancher andere Literat, welcher nach erlangtem Ehren- oder Nahrungsſtande plötzlich ſeinen Eifer für Künſte und Wiſſenſchaften erkalten läßt, in eine unbegreifliche Gleichgültigkeit für alles Aeltere und Neuere der Literatur zurückſinkt, und in dieſer Lethargie ſich ſogar das Anſehen giebt, als hätte er nie den unſchätzbaren Werth derſelben geprüft. Allein ſtatt ihnen beym Antritte ſeines hohen Amtes zu entſagen ergriff ſie Malachias vielmehr mit verdoppeltem Muthe, und verharrte in dieſem edlen Sinne bis zu ſeinem Tode. Sein ſchöner Geiſt ſprach ſich beſonders durch die Vorliebe für die römiſchen Claſſiker aus, deren Studium ſeine Nebenſtunden ſo zweckmäßig ausfüllte. Seine große Sammlung derſelben (in fol. u. 4.) — mit ſeiner goldenen Namensſchrift verziert — iſt zum Theile der verheerenden Flamme des Kloſters am 7. May 1802 noch entriſſen, und zum ewigen Denkmale ſeines Strebens in die K. Bibliothek dahier gebracht worden. Nicht weniger eifrig war er für die ausharrende Pflege der Rechtswiſſenſchaft nach den neueſten Anſichten der berühmteſten Schriftſteller, deren Werke gleichfalls noch von ſeinem Fleiße zeugen.

Seine Vorgänger hatten mit Vergnügen den jährlich zunehmenden Beſuch der 14 Heiligen-Kirche wahrgenommen, und ſich von der Nothwendigkeit überzeugt, zur Aufnahme aller frommen Pilger eine größere Kirche daſelbſt bauen zu müſſen, wenn gleich der alten der Einſturz noch nicht drohte. Es wurden zu dieſem Endzwecke alle große Baukünſtler aufgefordert, Pläne für einen neuen Tempel vorzulegen; 30 Jahre lang erſchöpften dieſelben in den mannigfaltigſten Formen ihre Geiſteskräfte, bis endlich eine derſelben den Beyfall aller Intereſſenten erhielt. Dem Abt Malachias war es vorbehalten, den frommen Chriſten ein Bethaus zu errichten, welches der Ehre Gottes, der Künſtler und des erhabenen Stifters in gleichem Grade würdig iſt. Mahler, Bildhauer, Maurer- und Zimmermeiſter ꝛc. haben ſich hier ein unvergängliches Denkmal geſetzt; bereits ſind 4 Jahrzehnde verfloſſen, und noch ſteht dieſer Koloß ſo unverſehrt da, als wäre er erſt im vorigen Jahre vollendet worden. Die ſtolzen Thürme von 14 Heiligen, deren Haupt ſich in den Wolken zu verlieren ſcheint, wenn man ſie am Fuße des Tempels betrachtet, werden noch Jahrhunderte den heftigſten Stürmen trotzen, wenn der kahle Staffelberg längſtens zerſpaltet die Thalbewohner mit ſeinen Kalkſtuffen überſchüttet hat — und die gegenüber ſtehenden Thürme von Banz ihr ſchwaches Haupt (aus Mangel an Schließen) in den Main werden getaucht haben. Abt Malachias hat ſich durch dieſes einzige Monument der Kirche ſchon für die ſpäteſte Nachwelt unſterblich gemacht: wenn auch keiner der Konventualen Langheims mehr leben wird, welche vielleicht einſt noch aus edlem Antriebe zur Erhaltung der Stiftung ihres unvergeßlichen Ahnherrn und Prälaten bey fortdauerndem Mangel an Prieſtern den Gottesdienſt daſelbſt wieder übernehmen werden, wenn ſelbſt Irreligion und Indifferentismus ſo weit um ſich greifen ſollte, daß es weder Prieſter noch Gottesdienſt giebt, ſo werden doch noch zahlreiche Haufen von Menſchen, welche für das Schöne, Große und Erhabene empfänglich ſind, aus der weiten Entfernung zur Anſicht dieſes ſeltenen Tempels herbeyſtrömen, und die Manen des Erbauers Malachias ſegnen.

Man wird noch mehr von Bewunderung hingeriſſen, wenn man vernimmt, daß derſelbe Stifter ungeheure Aufopferungen für den preußiſchen Krieg machen mußte, mehrere 100,000 fl. für die Erbauung und koſtſpielige Einweihung dieſes Tempels durch den Fürſtbiſchof Adam Friedrich v. Seinsheim 1772 aufopferte, theure Reiſen nach Frankreich machte, viele Bücher ꝛc. ankaufte, und dennoch zugleich das Kloſter nach allen Verhältniſſen im beſten Wohlſtande bey ſeinem am 12. Jan. 1774 erfolgten Tode verließ. Sein thätiges Leben — ſeine höchſt tadelloſe Handelsweiſe wird im Andenken ſeiner Zeitgenoſſen um ſo weniger erlöſchen, in je auffallenderem Widerſpruche ſein mürriſches Ausſehen mit ſeiner gränzenloſen Herzensgüte bis zu ſeinem 62ſten Lebensjahre geweſen iſt, in welchem er ſtarb.



Pantheon
der
Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 89. Sonntags d. 3. Okt. 1813.

Lienhard, Georg, geb. bey Roggeburg in Schwaben 1737, unterrichtet von den Jeſuiten, trat zu Konſtanz in den Prediger-Orden, wurde 1761 zum Prieſter geweiht, und nach rühmlicher Vertheidigung verſchiedener Sätze aus allen Theilen der Theologie zum Lector der Philoſophie in Bg ernannt. In dieſer Eigenſchaft ließ er 1769 ſeine Zuhörer dahier öffentlich prüfen; auch präſidirte er 1771 bey einer andern Probe ſeiner Ordensgenoſſen aus der Philoſophie. Hierauf ward er als Lector der Theologie nach Konſtanz abgerufen, wo er 6 Jahre verweilte; weswegen er auch den Titel eines Präſentaten erhielt. Der gelehrten Beſchäftigung müde widmete er ſich der bequemeren und erfreulicheren Stelle eines Beichtvaters in verſchiedenen Nonnenklöſtern und zwar auch im h. Grabe dahier 3 Jahre mit großem Eifer. Er vertauſchte endlich dieſes Amt mit dem Priorat zu Eichſtädt, wo er zum größten Leidweſen aller Stadtbewohner und Ordensgenoſſen bald hernach ſtarb.

§. 1) Rationale philosophico-thomisticum. Bg. 769. 8. 44 p. (B)

a) Nach ſeinem Tode gab der Nachfolger im Priorat zu Eichſtädt Apollinar Niedermayer des Verſtorbenen tägliche Erhebungsformel zu Gott im Drucke heraus. (Z.)

Lier, Joachim, Jeſuit, geb. zu Mainz d. . . . . 16 . ., Prof. der Phyſik und Methaphyſik zu Bg 1647 — 8. (B)

Lilier, Joſeph, Jeſuit, geb. zu . . . ., 1748/9 Kandidat der Theologie und Adjunct des Bibliothekars zu Würzburg, 1752/3 Miſſionar in Schellbronn während ſeines Aufenthalts in Ettlingen, 1754/5 Profeſſor der Phyſik, Ethyk u. Metaphyſik zu Molsheim, 1757/8 Mag. u. Prof der Philoſ. zu Bg, 1760/71 Präfect der untern Schulen und Pfarrgehülfe zu Neuſtadt im Speyeriſchen und im Karoliner Seminar von Heidelberg, woſelbſt er auch wahr-

ſcheinlich kurz vor oder bald nach der Auflöſung des Ordens ſtarb. (B)

Limmer, Gallus Ignaz, geb. zu Bg d. 21. Jäner 1757, vertheidigte unter d. Prof. J. Schmitz und J. Jacobs am 28. April und 20. Auguſt 1773 — dann am 19. Auguſt 1774 philoſophiſche und mathematiſche Sätze, und wurde als Erſter des philoſ. Primats auch zum Doctor erhoben. Er widmete ſich der Gottesgelehrtheit, und ließ ſich als Alumnus des fürſtlichen Seminars zu Bg d. 27. Auguſt 1779 nach rühmlicher Vertheidigung auserleſener Sätze über die Lehre der Sacramente vom Pr. C. Roſt auch die erſte theol. Würde ertheilen. Der Ruf ſeiner Kenntniſſe und Thätigkeit beförderte ihn zur Stelle eines Kaplans in Memmelsdorf, eines Dompredigers dahier, eines Subregens und Kaplans bei St. Martin, eines wirklichen geiſtl. Raths, Stiftsherrns bei St. Gangolph, Profeſſors der Moral und Direktors des Univerſitätshauſes, eines Regens am Erneſt. Seminar und endlich eines Pfarrers bei St. Martin. Er ſtarb zum allgemeinen Leidweſen der Stadtbewohner ſchon im 56ſten Jahre ſeines Alters d. 30. Apr. d. J. Er war der erſte Pfarrer, welcher nach der Auflöſung der Univerſität und bei der Zerſtörung der alten St. Martins Pfarrkirche ſeinen Wohnſitz aus dem Seminar in das ehem. Jeſuitengebäude 1805 verlegte. (Gerne hätte ich den hohen Werth des Verewigten nach Verdienſt aus einander geſetzt, läge es nicht in den Pflichten des Dr. Brenner, dieſes in ſeiner theologiſchen Zeitſchrift ſo eben zu leiſten.)

§. 1) Geiſtliche Reden von der wahren Frömmigkeit auf fürſtbiſch. Befehl in der Charwoche vorgetragen. Bg. 786. 8. 12 B. 12. Gr. (B.) (Schwarz Anl. II. 370.)

2) Geiſtl. Reden von der Wohlthätigkeit des Chriſtenthums in Gegenwart des Fürſten vorgetragen in der Faſten 790. Bg. 791. 8. (Z) (Seilers B. 91. III.)

3) Predigten auf die Feſttage des Jahres. 2. Theile. Bg. b. V. Dederich. 791. 8. 62 B. 2 Thlr. (Z) (Würzb. Anz. 36. 48, 451. Schwarz A. l. II. 325 Obd. S. 396. AdB. 99. I. 64. Seilers B. 91. I. 105.)

4) Frage: was ſoll der Chriſt den moraliſchen Uebeln dermaliger Zeit entgegen ſetzen? Beantwortet in einem Hirtenbriefe. Bg. 794. 8. 4 Bog. (Z.) (Schwarz II. 686.)

4) Trauerrede auf den F. B. Franz Ludwig von Erthal Bg. 795. 4 u. 8. 6 3/4 B. (Dieſe Rede ward allgemein als Muſter der Redekunſt und der Beredſamkeit beurtheilt. (Schwarz II. 433. Würz. A. 95. III. 59. Hom. Bl. VII. 69.)

v. Limpurg, Limburch, Lympurg Schenck Georg, geb. z. . . . . d. 7. März 1470, aus einer berühmten ſchwäbiſchen Familie im Thale Kocher, kam als Domherr zu Bg, Straßburg und Würzburg auf die Akademie Ingolſtadt im Juni 1486, erwarb ſich ſo viele Kenntniſſe und Weltklugheit, und wirkte ſo tief auf ſeine Zeitgenoſſen und die Nachwelt, daß er einer beſonderen Erwähnung würdig iſt. Schon ſeit dem 24. Febr. 1483 Domherr dahier gewann er frühzeitig Gelegenheit, ſich und ſeines Standes ſo würdig und beliebt zu machen, daß man ihn 1501 zum Domprobſte, bald darauf zum Probſte bei St. Stephan, und endlich d. 13. Febr. 1505 auch zum Fürſtbiſchofe von Bg erwählte. In dieſer Eigenſchaft erprobte er erſt ſeinen großen Werth: gleich im zweiten Jahre ſeiner Regierung d. 26. Mai 1506 hielt er eine Kirchenverſammlung, worin die von ſeinem Vorgänger B. Heinrich III. 1491 verkündigten Statuten erneuert, und mit einem beſondern Titel (Nro. 44.) über die Juden erweitert wurden. Kurze Zeit hernach ertheilte er noch auf mehrere Anfragen der geiſtlichen Pfründner, ob ſie ohne Unterſchied allen Prozeſſionen und andern größeren Feierlichkeiten ihrer Pfarrkirchen nach den Statuten beiwohnen ſollten, die Erklärung, dies möchte nur nach den Stiftungsurkunden und Gewohnheiten ſtatt finden. Um ſeinen Synodalgeſetzen noch mehr Nachdruck zu geben, befahl er den 26. Juni 1507 ſeinen Dechanten und Kammerbeamten, die in ihrem Bezirke befindlichen Geiſtlichen nach Kräften zur Erfüllung derſelben zu ermuntern, und im Verweigerungsfalle ſogleich an ihn darüber zu berichten.

Gefühlvoll für die Leiden der Menſchheit hatte ſich ſein Innerſtes längſtens empört, daß im peinlichen Verfahren die größte Willkühr herrſchte, und nicht ein einziger Leitfaden in Deutſchland exiſtirte, nach welchem alle Vergehen und Verbrechen der Menſchen beurtheilt und gerichtet werden könnten. Er beauftragte daher ſeinen großen Miniſter Johann von

Schwarzenberg, eine beſondere Halsgerichtsordnung nach dem Geiſte ſeiner Zeit abzufaſſen: ſie war ſchon 1507 vollendet, und von allen deutſchen Gelehrten ſo günſtig beurtheilt worden, daß ſelbſt K. Karl V. dieſelbe zur Grundlage ſeiner deutſchen Halsgerichtsordnung wählte.

Um die Stadt Bamberg in ihrem Mittelpunkte künftig mehr verſchönern zu können, kaufte er von Sebald Geyer und Georg von Schaumberg 1507 und 1512 den Bezirk des jetzigen Geyerswörths, welcher ſpäter zum Wohnſitze einiger Fürſtbiſchöfe diente.

In ganz Deutſchland genoß er ſo allgemeine Achtung, daß ſelbſt K. Maximilian I. in mehreren wichtigen Reichsangelegenheiten und vorzüglich auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 des Raths deſſelben ſich bediente. Mit vielen Gelehrten ſeiner Zeit und Gegend z. B. mit Willibald Pirckheymer, Lazarus Spengler und — wie einige glauben — mit Luther ſelbſt ſtand er im vertrauteſten Briefwechſel und Umgang; er beförderte das edle Streben derſelben den Aberglauben und die Mißbräuche zu verbannen, begünſtigte die wahre Aufklärung des gemeinen Volks durch alle ihm zweckmäßig ſcheinende Mittel, ließ Schriften jedes Inhalts in ſeiner Reſidenzſtadt drucken und öffentlich verkaufen, und verbot nicht nur, daß die in Deutſchland durch den päbſtlichen Protonotar Dr. J. Eck verbreitete Bulle gegen M. Luther in ſeinem Kirchſprengel öffentlich bekannt gemacht wurde, ſondern ließ ſie auch ſogar zur Wahrung ſeiner biſchöflichen Rechte öffentlich verbrennen, ſobald Eck ſie verkündigte. Durch dieſen kühnen Schritt erhöhte ſich ſein Anſehen im In- und Auslande ſo ſehr, daß der römiſche Hof nichts mehr gegen ihn zu verfügen wagte, und andere deutſche Fürſten von gleichem Muthe für die Veredlung ihres Volks beſeelt ſeinem Beiſpiele zu folgen ſich beeiferten. Er endigte ſein verdienſtvolles Leben auf der Altenburg bei Bamberg d. 31. Mai 1522. (Uebrigens Jäcks allgem. Geſch. Bgs S. 99 und Usserm. p. 214.)

v. Limpurg, Johann Schenk, Freih. Domherr zu Bg und Würzburg, erſcheint 1487 unter den ausgezeichnetſten Akademikern der Univerſität Heidelberg. (Syll. rect. Heid. p. 76.)

v. Limpurg, Karl Schenk, Freihr., Domherr zu Bg und Würzburg, ſtudirte 1616 an der Univerſität Ingolſtadt, und wurde im folgenden Jahre auch zum Rektor derſelben erhoben. Ihm wurde jedoch zuerſt Mich. Marſtaller, und ſpäter Joh. Eck als Stellvertreter beigeſellt. (Acad. Ingolst.)

v. Lindenfels, Karl Friedrich, Fhr., geb. wahrſcheinlich am Rheine in der Bergſtraſſe aus einer ſehr begüterten und uralten Familie, welche nebſt jener von Trenſe und Zimmeren 1151/7 die Ciſtercienſer Abtey Bronnbach ſtiftete; er wurde in Bg zuerſt fürſtb. Hofpage, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, und gab am 28. Juni 1773 eine öffentliche Probe ſeiner Kenntniſſe, um die acad. Würde zu erlangen. (B)

Linder, Chriſtoph, Jeſuit, Mag. und Prof. d. Logik z. Bg 1722/3.

Lindner, Konrad Dionys, geb. zu Gremsdorf d. 14. Dez. 1717, gebildet an der Univerſität zu Bg, weihte ſich dem Orden der Kapuziner d. 10. Sept. 1737 zu Kitzingen, und machte ſo gute Fortſchritte in den Wiſſenſchaften, daß er zum Lector der Philoſophie, Theologie und des Kirchenrechts erhoben wurde. Er war der erſte, welcher den ehrenvollen Auftrag erhielt, die Gottesgelehrtheit vom Kirchenrechte zu trennen, und dieſes in einem beſondern zweijährigen Kurſe den talentvollſten Ordensbrüdern zu lehren. Seinen Vortrag zeichneten vielſeitige Kenntniſſe und ungemeiner Tiefſinn aus. Er wurde deswegen auch zum Lector der Theologie ernannt, über welche er ſich mehrere Jahre rühmlichſt verbreitete. Zum Lohne ſeiner Verdienſte übertrugen ihm die Deputirten der fränkiſchen Ordensprovinz zweimal die Stelle des Provinzials. Vom Eifer für die Beförderung der Wiſſenſchaften beſeelt rechnete er es ſich zum beſondern Vergnügen, zur Vollziehung jener weiſen Provinzialverordnung, gemäß welcher die geiſtreicheren Ordensgenoſſen nach 6jährigem Studium der Philoſophie und Theologie erſt noch zwei Jahre dem Kirchenrecht ſich widmen ſollten, beſonders beizutragen, indem er ſich erſt noch als Provinzial dem Lehramte deſſelben unterzog. Er genoß allgemeine Achtung

ſeiner Ordensgenoſſen und anderer, welche ihn näher zu würdigen Gelegenheit fanden. Er ſtarb zu Würzburg d. 26. Auguſt 1790. (Trad.)

Lindt, Georg, Karmelit, geb. zu Hechingen d. . . . . 15 . ., ließ zu Bg 1601 bei der Primiz des Seb. Rottenburger ein lat. Gedicht erſcheinen. (B.)

Lingl, Johann Nepomuk, geb. zu Schwarzenfeld in der obern Pfalz, d. 22. März 1758, Benedictiner und Prof. d. Theologie zu Weiſſenohe.

§. 1) Positiones theologiae dogm. vniv. Norimb. 789.4. 91. p. (Fortg. aus. Litt. d. k. D. I. S. 267.)
2) Neueſte Sonntagspredigten, 4 Bde. Augsb. 798/9. 8. Pr. 2 Thlr. (Z.) (Schwarz II. 278.)
3) Neueſte Predigten auf einige Feſttage des Herrn, Mariens und der Heiligen. I. Bd. Augsb. 793. 8. (Z.) (NadB. 51. II. 296. u. 11. II. 436.)
4) Sprache der Liebe und Vertraulichkeit an unſer Liebſtes und Beſtes auf Erden, od. Beſuche an das hochw. Sacrament des Altars über 7 paſſende Texte des Heilands auf jeden Tag der Woche, vorzüglich auf die Frohnleichnamsoctav, als Gebet, Betrachtung und moral. Textauslegung. Augsb. 794. 8. (Z.) (Seilers B. 94. IV. 638.)
5) Geiſteserneuerung des Chriſten nach dem Syſtem des prakt. Chriſtenthums in 6 sonnt. Faſtenpredigten, ſammt 1 Charfreitagspredigt. Augs. 794. 8. (Z.)
6) Das Magnificat oder Mariens Lobgeſang; ein geiſtl. Unterhaltungsſtück zur Veſperzeit für alle und jedes Alter. A. 794. 18. (Z.)
7) Schmerz und Liebe am Grabe Jeſu. A. 795. 8. (Z.)
8) Kurze Predigten auf die Faſtenſonntage über die 8 Seligkeiten ſammt 1 Charfreitagspredigt. A. 799. 8. (Z.) (ErZ. 99. II. 957.)

Link, ..., Dr. der Rechte zu Bg.

Link, Gallus Heinrich, geb. zu Bg d. . . . . . . 176 . ., wurde 1794 zum Phyſikus in Vilseck ernannt, ließ ſich am 23. Auguſt 1797 zu Bg nach einer öffentlichen Prüfung die Würde eines Doctors der Arzneiwiſſenſchaft ertheilen, und lebt jetzt als Landgerichtsarzt zu Neuburg am Walde.

§. Diſs. med. ſistens topographiam medicam Vilseckii et constitutiones annorum 1795, 6, 7, ibidem regnantes pr. J. Doellinger. Bg. 797. 8. 28 p. (B)

Lippert, Alexander, Jeſuit, lebte 1753/5 im Noviziate zu Mainz, war 1757/61 Profeſſor der Grammatik, Dicht- und Redekunſt zu Bg, kam 1761/2 nach Mainz zur Unterweiſung in der Theologie, 1763/4 zu gleichem Zwecke nach Würzburg, und war 1771 Prof. der Logik und Methaphyſik ꝛc. zu Bruchſal. (B.)

Lobenhoffer, Johann Kaſpar, geb. zu Banz d. . . . . 16 . ., wurde d. 4. Juli 1715 zu Bg mit dem philoſ. Grade beehrt. (B)

v. Lochner, Adam Friedrich Freiherr, geb. zu . . . . 177 . ., unterrichtet an unſerer Studienanſtalt, unterwarf ſich als Hofpage zu Bg d. 25. Juni 1795 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft, um deren Lizenciatswürde zu erlangen. Er wurde ſpäter zum fürſtl. Hofrath, churf. Landesdirectionsrath und endlich k. Kreisrath ernannt, in welcher Eigenſchaft er jetzt zu Baireuth lebt.

§. 1) Rechtliche Unterſuchung der Frage: Kann eine mit Einwilligung aller Intereſſenten geſchehene Veräuſſerung eines Fideicommiſſes oder Stammgutes von denen nach der Veräuſſerung gebornen Kindern widerrufen werden? Bg. b. Ded. 795. 8. 15 kr. 4 1/2 Bog. (B) (ALZ. 99. I. 159 — 60. Obd. 95. II. 597 — 601 u. 96. I. 367|8. A. j. Bibl. III. 104/7. St. u. j. Lit. 95. I. 41 — 50.)
2) Positiones ex vniv. jure. Bg. 794. 4. (B.) (Würzb. Anz. v. 795. II. 224.)
3) Potpourri oder Sammlung auserl. Gegenſtände zum Nutzen und Vergnügen. Bg. 796. 8. (Z) 2 fl.
4) Rede bei der Einweihung der Fahne der Nationalgarde dritter Klaſſe in Bg am 9. Juni 1811. (B)

Lober, Georg, Jeſuit, geb. zu . . . . . d. . . . . . . 16 . ., Prof. der Theologie und des Kirchenrechts und Vorſteher der höheren Marianiſchen Sodalität z. Bg 1701/5. (B.)

Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 90. Sonntags d. 10. Okt. 1813.

Lochner, Johann, geb. z. Nürnberg — nach Andern zu Brixenſtadt — d. .... Domherr zu Brixen, ein berühmter Theolog und Dr. der Rechte, wurde 1467 Pfarrer bei St. Sebald zu Nürnberg; doch ſoll er erſt d. 11. März 1472 die Reverentiales erhalten haben, obgleich er ſchon ſeit 1467 Stadtkonſulent geweſen war. Seiner Geſchäftsgewandtheit vertraute die Reichsſtadt und das Bisthum Bg mehrere Angelegenheiten zu Rom an, wohin er öfters geſendet wurde, und zum Lohne des glücklichen Erfolgs und ſeiner Verdienſte durfte er 1475 ein Kanonikat zu Regensburg und die Probſtey zu Vorchheim mit ſeiner bisherigen Stelle — wider die kanoniſchen Geſetze — vereinigen. Sogar wurde P. Sixtus IV. durch ſein kluges Benehmen und durch ſeine hinreiſſende Beredſamkeit bewogen, die Pfarrei St. Sebald zu einer Probſtey zu erheben, und ihn durch ein apoſtoliſches Breve 1477 zum erſten Probſte zu ernennen. Er ſtarb in Nürnberg d. 19. Sept. 1484, und wurde auch in die Sebaldskirche begraben. (Seine Grabſchrift findet ſich S. 27 der Würfeliſchen Beſchreibung — ferner Omeis. disp. IV. de Claris Norimberg. Will.)

Lochner, Friedrich, geb. zu Oels in Schleſien d. 30. Juli 1602 — ſein Vater war Hofmahler des Herzogs Karl und Gerichtſchöpf. Nach dem erſten häuslichen Unterricht kam er auf das Gymnaſium zu Breslau, auf die Univerſitäten Leipzig und Altdorf, wovon er 1628 nach Haus zurückkehrte. Hier fand er zwar 1629 eine Anſtellung auf der Kanzlei zu Bernſtadt, allein nach dem Reſtitutionsedicte wurde er wieder entlaſſen: er begab ſich nach Nürnberg, wo er zuerſt die Stelle eines Privatſchreibers des Senators C. C. Holzſchuer — dann 1632 die eines ſtädtiſchen Bauſchreibers — 1652 eines Kanzliſten und endlich — Regiſtrators übernahm. Er machte ſich durch viele Gelegenheitsgedichte ſowohl als durch ſeine Rechtſchaffenheit beliebt, und ſtarb d. 1. Jan. 1673. (Zur Beſeitigung jedes Mißverſtandes über deſ-

ſen Nachkommen folgt der Stammbaum über ſeine Lochner, welche aus dieſer Familie entſproſſen ſind, und zu den Bamberger Litteraten gehören.)

Lochner, Jakob Hieronimus, geb. zu Nürnberg d. 1. März 1649, unterrichtet zu Altdorf, disputirte 1670 de terrae motibus — 1671 de peccato, und erlangte die Magiſterwürde. Er beſuchte die Univerſitäten Jena, Leipzig und Roſtock, wurde daſelbſt 1675 Profeſſor der Dichtkunſt, 1677 Paſtor an der Nicolaikirche zu Wismar — endlich K. Schwediſcher Superintendent, Konſiſtorialrath, Oberpaſtor der Domkirche St. Peter und Scholarch aller Erziehungsanſtalten zu Bremen. Noch ehe er 1686 alle dieſe Stellen in ſich vereinigte, ließ er ſich zu Roſtock das theologiſche Doctorat ertheilen. Er ſtarb ruhmvoll d. 26. Juli 1700. Von ſeinen vielen Schriften verdient für unſern Zweck vorzügliche Erwähnung:

§. Die wohl erwählte Herrlichkeit bei dem Thürhüten im Gotteshauſe zu Bruder⸗treu ſchuldigem Ehrengedächtniß Hrn. M. Karl Friedrich Lochner, Paſtors zu Fürth, in einer Trauer⸗ und Troſtſchrift aus Pſ. 84, 11. Bremen. 699. 8. (Z.)

Lochner, Karl Friedrich, geb. zu Nürnberg d. 2. April 1634/7, war ſchon in früher Jugend ſo eifrig für die Bildung ſeines Geiſtes, daß er 1644 ſogar von einer Nervenſchwäche überfallen wurde. Nach dem erſten Unterrichte zu Nürnberg und Breslau begab er ſich 1653 auf Altdorf, und 1654 auf Roſtock, woſelbſt er unter dem berühmten Theologen Dr. Varenius 1656 zwei öffentliche Prüfungen de jejunio contra pontificios imprimis Bellarminum und in Jesaiam ſich unterwarf. Bekleidet mit der Magiſterwürde eröffnete er ſelbſt ſogleich theol. Vorleſungen, und ließ als Präſes nicht nur die ganze Moraltheologie in 12 öffentlichen Diſputationen, wobei ſich unter andern auch der berühmte Polyhiſtor Morhof als Defendent im ſchönſten Lichte zeigte, verhandeln, ſondern auch verſchiedene andere Streitſchriften unter ſeinem Vorſitze vertheidigen. Nach ſeiner Rückkehr hielt er vorerſt zu Nürnberg unentgeldliche Vorleſungen über Logik und Metaphyſik; er wurde aber bald darauf 1658 dem Paſtor zu Wöhrd als Vikar an die Seite geſetzt, und endlich 1663 zum Paſtor in Fürth ernannt. Seine allgemein anerkannten Verdienſte beförderten ihn 1671 zum Mitgliede des Pegneſiſchen Blumenordens unter dem Namen Periander II., und 1674 wurde er auch durch den kaiſerl. Pfalzgrafen Sigmund von Birken zum Dichter gekrönt. Seine Ueberredungskunſt war ſo groß, daß er mehr als 200 Juden und Katholiken für die proteſtantiſche Glaubenslehre gewann. Er ſtarb unermüdet im Amtseifer d. 25. Febr. 1697, ſein Andenken pflanzte ſich ſowohl durch ſeine vielen Schriften als durch ſeine Kinder fort.

§. 1.) Diſs. de virtute ethica. Roſt. 658. (Z.)
2) Leichpredigt auf die Gräfin Regina Jörger geborne Freifrau v. Rattmannsdorf. Nürnb. 667. 4. (Z.)
3) — — auf Bern. Hieronimus de Vene, Sohn eines Handelsburgers. Fürth. 677. 4. (Z.)
4) — — Marg. Stöhr ꝛc. Fürth. 678. 4. (Z.)
5) — — Ev. Kath. Wandelbar ꝛc. Nürnb. 680. 4. (Z.)
6) — — auf Hrn. Paul Lerſchen. Altd. 691. 4. (Z.)
7) — — Mor. Ernſt von Rothenburg Brand. Rittmeiſter. N. 689. f. (Z.)
8) Das ſeltene Alter mit 44 Sinnbildern ausgeziert. Fft. 692. 8. (Z.) (S. Wagenseil tract. de infundibulo p. 72. und Tenzels mon. Unterred. v. 1693. p. 91.)
9) Das erſonnene Immerleben einiger Jünger Jeſu nach Anleitung der Worte Matth. 16, 28. Nürnb. 694. 8. (Z.)
10) Die wohlgeordnete Grabesruhe des Erzvaters Abraham und ſeiner Sara zum Andenken Fr. Barbara Volkammer. 694. (Z.)
11) Leichtpredigt auf Dan. Merken ꝛc. Nürnb. 695. 4. (Z.)
12) Nathanael, der rechtredliche Jeſuit. Brem. 698. 8. (Z) (In dieſer Schrift findet ſich das Leben des Verblichenen erläutert durch ſeines Bruders Jak. Hier. Lochner Leichenrede nach Pſ. 84, 11)
13) Von mehreren ungedruckten Handſchriften verdient Erwähnung: Caroli M. in agro Norico praecel. signat. crucis antiqu. (Will.)

Lochner v. Hummelſtein, Michael Friedrich, des Vorigen Sohn, geb. zu Fürth d. 28. Febr. 1662, unterrichtet am Gymnaſium zu Nürnberg, machte ſo glückliche Fortſchritte, daß er ſchon im Alter von 12 — 14 Jahren

lateiniſche Reden, und griechiſche Verſe verfaßte. Dies bewog ſeinen Vater, ihn 1677 zur weitern Ausbildung nach Wißmar und 1678 nach Roſtock an die Seite ſeines gelehrten Oheims zu ſenden. Nach vollendetem philoſophiſchen Kurſe 1679 widmete er ſich zu Altdorf der Arzneiwiſſenſchaft, wo er ſchon 1682 unter J. M. Hofmann die von ihm ſelbſt verfaßte Abhandlung de faciei promontorio odoratus organo vertheidigte. Er reiſte hierauf durch Süddeutſchland, die Schweiz, Frankreich, verweilte ſich zur Beförderung ſeiner Bildung ſowohl in Baſel als auch vorzüglich in Paris, und erwarb ſich dadurch eine ſo tiefe und ausgebreitete Gelehrſamkeit, daß man ihn allgemein bewunderte. Im April 1683 verfügte er ſich zwar auch nach England; er kehrte aber der innern Unruhen wegen bald nach Holland auf die Univerſität Leyden — und 1684 über Lüttich und Kölln nach Altdorf zurück. Kaum hatte er hier d. 12. Sept. d. J. ſeine historiam med. de nymphomania rühmlichſt vertheidigt, als er auch ſogleich mit ſeinem Freunde Dr. Volkmar über Venedig nach Padua reiſte, von hier aber über Wien, Prag und Eger in ſein Vaterland zurückeilte. Den 29. Juni 1685 ließ er ſich zu Altdorf das med. Doctorat ertheilen, worauf er ſogleich in das Medicinalkollegium zu Nürnberg und 1686 in die Akademie der Naturforſcher aufgenommen wurde, deren Adjunkt und Direktor er endlich auch d. 25. Febr. u. 26. März 1711 geworden iſt. Mit dieſer Eigenſchaft vereinigte er nicht nur in ſich den Charakter eines kaiſerl. Leibarztes, Pfalzgrafen und Edlen des deutſchen Reichs, ſondern verſetzte ſich auch mit den berühmteſten Aerzten Europens in Briefwechſel, und wurde in den Stand geſetzt, die längſt unterbrochenen Ephemeriden der Akademie mit 8 Centurien wieder fortzuſetzen, und ſogar den Stoff zu zwei andern für die Nachkommenſchaft zu hinterlaſſen. Er endigte ſein raſtloſes Leben d. 15. Okt. 1720.

§. 1) Memoria Fehriana. (Z)

a) Dedication zum redlichen Nathanael ſeines Vaters 698. 8. (Z)

2) Papaver ex omni antiquitate erutum gemmis, nummis, ſtatuis et marmoribus aeri inciſis illuſtr. Nor. 713. 4. 32 1/2 Bog. mit 28 Kupf. Ed. n. 719. (Z)

4) Mungos, animalculum et radix. Nor. 715. 4. (S. Eph. nat. cur. cent. III. et IV. app. 57. Valentini hist. Simplic. p. 534. n. Diſs. Heptas.)

5) Rariora musei Besleriani, quae olim Baſilius et Mich. Rupertus Besleri collegerunt, nunc commentariolo illustrata a Jo. H. Lochnero, denuo luci publ. commiſſa a parente M. F. Lochnero. Nor. 716. F. (Z)

6) Nerium s. Rhododaphne veterum et recentiorum, vbi variis S. S. locis lux accenditur. Accedit Daphne Constantiniana. Nor. mit 9 Kupf. 716. 4. (V. heptas diſs.) (Z)

7) Belilli Indicum, cujus occasione in Tethyos mythologiam, Tethyorumque naturam inquiritur. N. 717. 4. (S. heptas diſs. u. Eph. nat. cur. cent. V.) (Z)

8) Diſs. epistolica de novis et exoticis Thee et Cafe succedaneis, Caprasia Peruviana, s: Thee Lima, herba de Paraquai, Cafe à la Sultane, oleo Siree aliisque. N. 717. 4. (S. Miscell. Nat. Cur. cent. V. et VI. app. p. 245 u. hept. diſs.)

9) Schediasma de Parreira Brava, novo americano aliisque recentioribus remediis. N. 718. 4. (Z) (V. Eph. nat. cur. cent. 1. §. 11. app. p. 241. Valentini histor. Simplic. p. 509. und die unten folgende Heptas diſs. N. 1.)

10) De Ananasa s: nuce pinea Indica, vulgo Pinhas. 4. (Z)

11) Festum Tithenidiorum, Dianae Corythalliae a nutricibus Spartanis celebratum. (Z)

12) De Acriviola ejusque novis specelbus flore pleno et Peruviana foliis quinquefidis s. l. a. 4. mit 1 Kupf. (V. Eph. nat. cur. cent. VII. et VIII. app. p. 161. c. fig. u. Otii Hummelburgensis diſs. quartam.) (Z)

13) Disquisitio ad locum Plutrachi. πεὶ Θηειδιου δαουος, cujus occasione de vermibus cum urina excretis late agitur. (Z)

14) De Phthiriasi cordis Plinii Valeriani (Z)

15) Diſsertationes Asclepiadeas wollte er noch herausgeben.

16) Shediasma de lapide quadra Sinensi (Z)

17) Heptas diſsertationum var. ad historiam naturalem illustr: conscriptarum. N. 719. 4. (Z)

18) De scrophulariae aquaticae vi ad vulneraria. (V. Eph. nat. cur. VII. VIII. N. 2. Reuschii memoria M. F. Lochneri in den misc. nat. cur. IX. X. app. p. 571 — Mangeti bibl. scriptorum med. T. II. P. I. p. 96. Hist. bibl. Fa-

bric. P. V. p. 521. Halleri bibl. botan. T. II. p. 111. 112. Hirschings Handbuch — Will — Nopitsch.)

Lochner, Daniel, des Vorigen Bruder, geb. zu Fürth d. 5. Aug. 1667, bildete ſich an den Gymnaſien zu Nürnberg, Rothenburg und Wißmar, und bezog 1683 auch die Univerſität Roſtock, wo er ſich in kurzer Zeit mit den theologiſchen Wiſſenſchaften innigſt vertraut hatte. Im J. 1686 reiſte er mit dem berühmten Arzte Dr. Stockmann, welcher ihn gelegenheitlich in der Pflanzung und Erziehung exotiſcher Gewächſe unterrichtete, nach Lübeck; begab ſich von hier nach Kopenhagen und Danzig, und kehrte 1687 über Hamburg, Bremen ꝛc. nach Fürth zurück. Er bereitete ſich unterdeſſen zur öffentlichen Prüfung vor, welcher er ſich zu Jena 1689 de Christo praedicante in inferno unter D. J. W. Baier unterwarf, und kam 1690 wieder nach Haus. Hier wurde er zuerſt 1691 als Diakon und 1697 als Paſtor angeſtellt; er ſtarb d. 22. Juli 1625.

§. Wachſames Chriſtenherz. Fürth. 701. 8. (Z.) (Nopitsch.)

Lochner, Johann Karl, des Vorigen Bruder, geb. zu Fürth 167 ., wurde zu Jena in der Rechtswiſſenſchaft unterrichtet, und erlangte auch nach rühmlichſter Vertheidigung der Abhandlung Chr. Wildvogels de judaeorum receptione ac tolerantia. Ien. 700. 4. (B) das jur. Doctorat. Er begab ſich hierauf als Hofmeiſter der Grafen von Ranzau und Chanclas nach Kopenhagen und Rom. Als er 1707 nach Nürnberg zurückkam, wurde er zwar in die Reihe der Rechtsanwälde aufgenommen; doch eilte er bald nach ſeiner Verpflichtung wieder weg, erwarb ſich zu Stuttgard den Charakter eines Hofraths, und ſtarb zu Fürth d. 17. Febr. 1752. (Will.)

Lochner, Mauriz Hieronymus, ein Bruder der drei Vorigen, geb. zu Fürth d. 2. April 1680, erhielt unter der Leitung ſeines Oheims Jak. Hier. Lochner zu Bremen den Gymnaſialunterricht, welchen er mit der Abſchiedsrede de vnctione Caroli XII. beſchloß. Nach einem fünfjährigen Kurſe auf der Univerſität zu Jena wurde er 1705 Frühprediger auf der Feſte zu Nürnberg, 1707 Pfarrer in Heroldsberg, und 1718 Diakon bei St. Sebald, endlich wegen ſeiner Fertigkeit in der Dichtkunſt 1726 auch Mitglied des Pegneſiſchen Blumenordens. Er ſtarb den 14. Dezember 1745. (Will.)

§. 1) Viele kleinere Gedichte (Z)

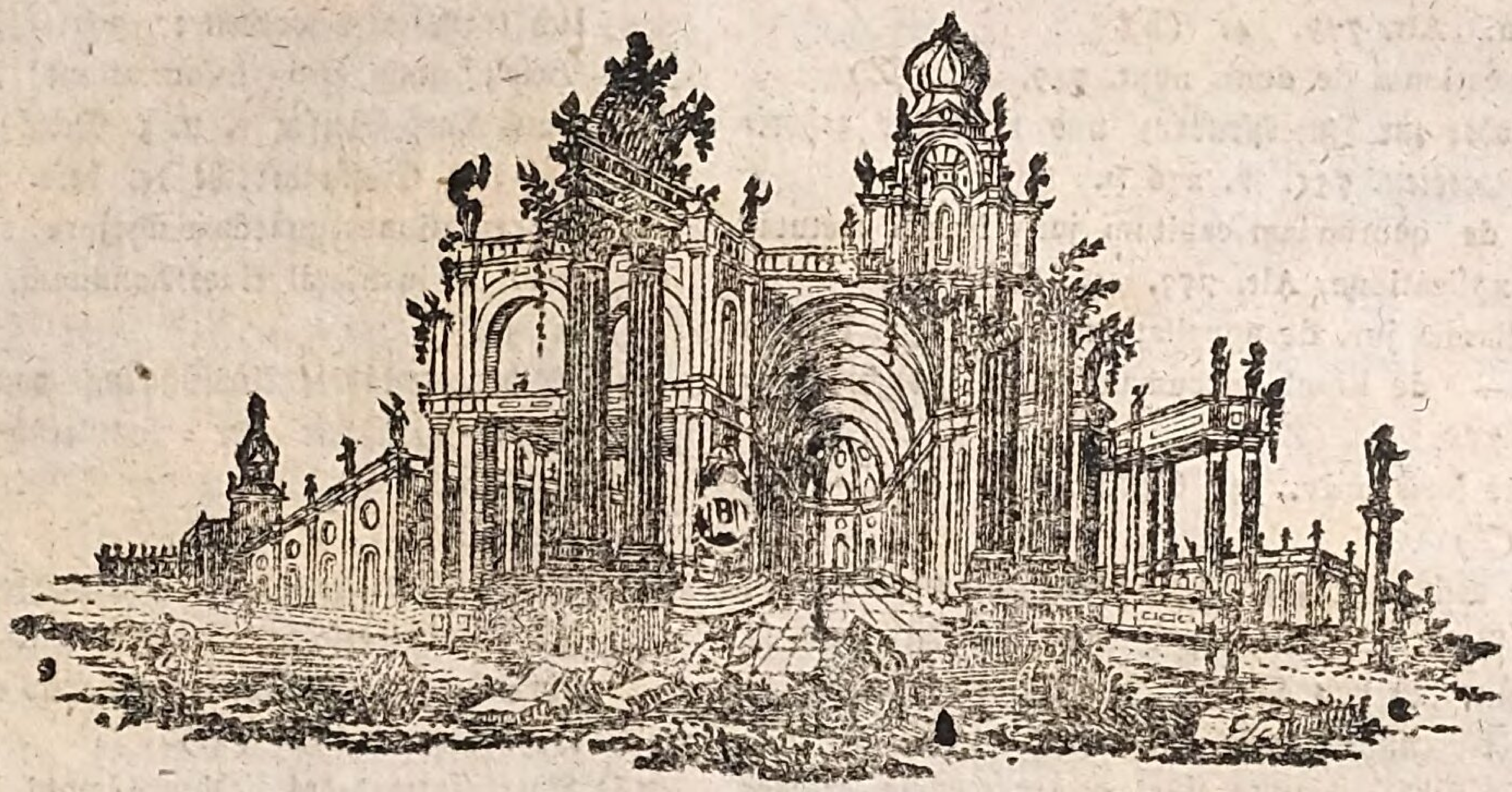
2) Gedächtnißpredigt über den Hintritt H. Caſtellans J. A. G. C. Geuder von Heroldsberg. 718. (Z)

Lochner, Karl Friedrich, d. J., Daniels Sohn, geb. zu Fürth d 8. Dec. 1694, wurde in Jena und Altdorf gebildet, erhielt daſelbſt 1713 nach 4 öffentl. Prüfungen die Würde eines Magiſters, nachdem er auch eine Rede de felicitate Magorum ad Christum venerandum ex oriente profectorum gehalten hatte. Bald darauf wurde er 1714 Diakon — 1725 auch Paſtor zu Fürth; er ſtarb im Ruhme eines beſondern Amtseifers d. 24. Jul. 1748. (Will.)

§. 1.) Eine Predigt am erſten Advents-Sonntage gehalten, als den Grund einer Jahres-Methode, in welcher a) ein wichtiger Glaubensartikel, b) ein eingeſchlichener Irthum, c) eine erbauliche Gewiſſens-Frage tractirt worden. Nürnb. 720. 4. (Z)

2) Der größere Katechismus Luthers, mit einem Anhange über den ganzen Grund der chriſtl. Lehre. Fürth. 726. 8. (Z)

Lochner, Chriſtoph Sigmund, geb. zu Igensdorf d. 27. Jan. 1704, unterrichtet am Gymnaſium zu Nürnberg und an der Univerſität Altdorf, hielt ſchon 1725 eine ſelbſt verfertigte Rede de anno magno ex philosophorum et populorum variorum rationibus computato, wozu Prof. Schwarz durch ein Program de Burggraviis Leisnicensibus einlud. Zur Vollendung ſeiner erſten Bildung beſuchte er auch 1726 die Univerſität Jena, wovon er 1728 in ſein Vaterland zurückkehrte. Im folgenden Jahre wurde er ſchon zur Pfarrey in Grundlach und d. 1. Sept. 1738 in Poppenreuth beſtimmt, wo er d. 25. Jun. 1772 ſtarb. Sein Andenken erhielt ſich durch viele Gelegenheitsgedichte in den Annalen des Pegneſiſchen Blumenordens. (Dipt. Poppenr. Will und Nopitsch.)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 91. Sonntags d. 17. Okt. 1813.

Lochner, Michael Friedrich, geb. zu Fürth d. 8. Febr. 1706, wurde zur höheren Ausbildung 1718 nach Jena, 1720 nach Altdorf geſendet, wo er 1723 am akad. Jubelfeſte unter Dr. Hildebrands Vorſitze de jure seculi 1726 ohne Beiſtand öffentlich diſputirte, worauf ihm die jur. Doctorswürde ertheilt wurde. Nach einiger Uebung am Kammergerichte zu Wetzlar wurde er 1727 Advocat zu Nürnberg, ſpäter auch Onolzbachiſcher und Würtembergiſcher Juſtizrath und Hofgerichtsaſſeſſor zu Fürth, und endlich nach 1730 auch Konſulent der Gemeinde daſelbſt. Er ſtarb d. 15. Dezember 1768. (Will.)

§. 1. Diss. de reservato imperatoris exigendi aureum coronarium a judaeis etiam in aliorum statuum imperii terris degentibus, pr. pr. Hildebrand. Alt. 726. 4. 20 p. (B)

2) An ein hochpr. Corpus Evangelicum zu Regensburg unterth. Beſchwerde der Fürther Gemeinde, einen von der Domprobſtey zu Bg contra statum normalem anni decretorii neu aufzudringenden kathol. Gerichtsſchreiber betr. 784. (Z)

3) Gründliche Widerlegung der Gemeinde zu Fürth ꝛc. in eadem causa gegen die Domprobſtey zu Bg. 749. (Z)

Lochner, Johann Michael Friedrich, ein Sohn des Vorigen, geb. zu Fürth den 30. März 1728, ſtudierte zu Altdorf, erlangte 1747 nach einer öffentlichen Diſputation de antiquo ritu liberos illegitimos legitimandi per pallium die jur. Doctorswürde daſelbſt, und ward 1753 in Nürnberg zum Syndicus, 1758 zum außerordentlichen Konſulenten, 1759 zum Mitgliede des größern Raths und zum Konſulenten des Untergerichts, 1761 zum Konſulenten am Stadt- u. Ehegerichte, und 1765 zum fränkiſchen Kreiskonſulenten ernannt, nachdem er 1762 3. 4. zu mehreren wichtigen Staatsgeſchäften ſich brauchbar bewieſen hatte.

§. 1) Meditationes de jure repraesentationis in linea ascendentium. Alt. 749. 4. 24 p. (B)

2) Problemata juris publ. pro die onomast. Jo. Heumann. Alt. 749. 4. (B)

3) Observationes de donis nupt. 749. 4. (Z)

4) Otia oder zur Jurisprudenz und Literatur gehörige Materien. 751. 8. 296 p. (B)

5) Disp. de quorundam capitum juris Norici statutarii explicatione. Alt. 753. 4. (Z)

6) Schediasma jur. de appellatione verb. 753. F. (Z)

7) — — de lupulo decumano vom Hopfenzehende. 788. 4. (Z)

8) Selecta juris univ. 4 Stücke. N. 760 — 65. 8. (Z)

9) Kurze doch rechtsgegründete Vertheidigung der auf alte Verträge, alte und neue Verabſchiedungen gegründeten von Welſeriſchen Umgeldsbefugniß zu Markt-Neunhof. 760. F. (Z)

10) Kurze Vertheidigung einer vertragsmäßig erlaubten Selbſthülfe der von Welſeriſchen Umgeldsherrſchaft zu Neunhof wider die unfeinen Vorwürfe eines eigenmächtigen gewaltſamen Betrugs, eines Spolii etc. 761. F. (Z)

11) Rechtlicher und documentirter Beweis, daß das Umgeldrecht bey der von Grunderiſchen Ueberlaſſung des Markts Neunhof keineswegs ausgenommen, ſondern auf die von Welſeriſche Familie wirklich transferirt worden ꝛc. 761. F. (Z)

12) Beleuchtung pro informatione ad causam H. Paul Karl Welſer v. u. z. Neunhof und Röthenbach das Einſtandsrecht ꝛc. betr. 764. F. (Z)

13) Observationes quaedam de jure sequelae, deligendi et lustrandi cives hominesq. subjectos. 762. 4. (Z)

14) Rechtsgegründete Ausführung von der unumſtößlichen Gültigkeit der Familienanordnungen des altadelichen Geſchlechts der Tucher von Simmelsdorf ꝛc. 764. F. (Z)

15) Geſchichtserzählung und rechtsgegründete Rettung des Nürnbergiſchen Bothenweſens gegen die Einſchränkungen des Reichspoſtamts mit ihren Nachträgen. 765. F. (F.)

16) Avertiſſement des Oberpoſtamts vom 10. Mai 765. (Z)

17) Vorrede zu Chr. D. Mayers kurzen Begriff, wie ſich ein Beamter in Konkursfällen zu verhalten. (Z)

18) Noch 5 andere gute Deductionen befinden ſich handſchriftlich in der Williſchen Bibliothek zu Nürnberg. (Will, Nopitsch.)

Stammtafel.

- Friederich Lochner, geb. zu Oels d. 30. Jul. 1602, geſt. z. Nürnb. d. 1. Jan. 1673.
  - Karl Friedrich Lochner geb. z. N. d. 2. Apr. 1637 ſt. als Pastor z. Fürth 1697.
    - Michael Friedrich v. Hummelstein g. z. F. 28. Febr. 1662, ſt. als Arzt z. N. d. 15. Oct. 1720.
      - Joh Heinr. g. z. N. 2. Sept. 1695, ſt. z. Wittenberg d. 2. Jun. 1715.
    - Daniel g. z. F. 5. Aug. 1667, ſt. als Paſt. daselbst den 22. Jul. 1745.
      - Karl Eriedrich F. 8. Dec. 1694 ſt. d. 24. Jul. 1748 als Paſt. z. Fürth.
      - Michael Friedrich geb. z. F. d. 8. Febr. 1706, ſt.
        - Joh. Michael Friedrich geb. z. F. 30. März 1728 ſt. z. Nürnb. 15. Dec. 1765.
    - Johann Karl geb. zu F. 167 . ſt. zu Stuttgard 17. Febr. 1758.
    - Moritz Hieron. geb. z. F. 2. Apr. 1680, ſt. z. N. als Diacon b. St. Sebald d. 14. Dec. 1745.
  - Jakob Hieronimus Lochner geb. z. N. 1. Mai 1649, ſt. als Pastor z. Bremen d. 26. Jul. 1700.

Löffelholz von Kolberg, Johann, geb. zu Nürnberg d. 1. Aug. 1448, kam 1458 an den Hof des würzb. B. Johann von Grumbach, 1459 nach Erfurt, 1465 nach Padua, um ſich durch B. Cäpolla in der Rechtswiſſenſchaft bilden zu laſſen. Nach vollendeten Studien wurde er zu Bg in die geheime Kanzlei des B. Georg von Schaumberg aufgenommen, aus welcher er ſpäter im Gefolge des K. Friederich nach Rom zum P. Julius reiſte. Auf ſeiner Rückreiſe ließ er ſich zu Padua die jur. Licentiatwürde ertheilen, und alsdann zum fürſtbiſchöflichen Rathe in Bg ernennen. Doch entzog er ſich dieſem Amte ſchon nach einem halben Jahre wieder, folgte dem Heereszuge K. Maximilians I. wider die Republik Venedig, und wurde endlich 1503 von demſelben als Reichskammergerichtsaſſeſſor angeſtellt. Ob er einige Zeit auch Domherr zu Paſſau und Rath zu Mainz geweſen ſey, iſt nicht ſo gewiß, als daß er von 1476 an Konſulent zu Nürnberg und von 1484 an mit Kath. Dintner vermählt war. Er ſtarb daſelbſt d. 15. November 1509. (Will.)

Löffler, Andreas Franz Xaver, geb. z. Lichtenfels d. . . . . 170 ., unterrichtet z. Bg, wurde Mag. d. Philoſophie, gab am 22. März 1730 eine öffentliche Probe ſeiner theol. und kanon. Kenntniſſe aus dem III. Buche der Decretalen unter dem Beiſtande des Pr. B. Lutz. (B.)

Loeven, Karl Philipp, geb. z. Brüſſel d. 30. April 1638, unterrichtet an den hohen Schulen zu Duisburg und Pont-a-Mouſſon, wurde während ſeiner praktiſchen Laufbahn in Wetzlar zum Secretär des Kl. Michelsberg in Bg vom Abte Chriſtoph v. Guttenberg ernannt, unterwarf ſich als ſolcher zu Erfurt d. 14. Auguſt 1719 einer öffentl. Prüfung aus allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft, erlangte auch die höchſten Würden daſelbſt, und wurde klöſt. Syndicus mit dem Beinamen eines fürſtb Hof- und Regierungsraths. Er ſtarb im Rufe der größten Thätigkeit dahier d. 4. September 1744. (Auth.)

§. Positiones theoricopracticae et canonicociviles. Erford. 719. 4. 36 p. (B) (Dieſe Sätze ſind ſeinem Abte Chriſt. von Guttenberg gewidmet.)

Loeven, Karl Chriſtoph, des Vorigen Sohn geb. z. Bg. d. . . . : . . . 172 ., wurde daſelbſt den 28. März 1744 aus allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft öffentlich geprüft, und ſtarb als fürſtb. Bgiſcher Hof- und Regierungsrath zu Würzburg. (Auth.)

§. Diss. de jure principis catholici circa sacra pr. Alex. Hammer. Bg. 744. 4. 200 p. (B)

Loeven, Chriſtoph, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 173 ., ließ ſich am 23. Aug. 1756 die höchſte philoſ. Würde nach einer öffentlichen Prüfung ertheilen, wurde zuerſt Rechtsanwalt in Bg — dann fürſtl. Hohenloh-Schillingsfürſtiſcher Hofrath und Oberamtmann zu Waldenburg, von da als Regierungsrath nach Schillingsfürſt und endlich als fürſtl. Hohenlohiſcher gemeinſchaftlicher geheimer Rath nach Bartenſtein verſetzt, wo er 1811 ſtarb. (Auth.)

Löw, Johann, geb. z. Neuhaus d. . . . . 173 ., wurde zu Bg d. 21. Jul. 1750 mit der acad. Würde der Philoſophie bekleidet. (B)

Lohnmüller, Friedrich Andreas, geb. z. Cronach d. . . . . 171 ., vertheidigte d. 12. Sept. 1732 und d. 20. Mai 1733 zu Bg unter D. Pr. A. Bihler Sätze der Philoſophie, erhielt deren Magiſterwürde, trat in den Orden der Jeſuiten, war 1748/9 Profeſſor der Logik und Katechet zu Mainz, 1750/1 Profeſſor der Philoſophie in Bg, 1752/3 Vorſteher der theol. und kanon. Konferenzen zu Speyer und 1754/5 zu Bruchſal — auch Subregens und 1757/64 Regens des Seminars daſelbſt, von 25. Mai 1769 Rector des Kollegiums — Vorſteher der Bibliothek und Marianiſchen Sodalität zu Heidelberg, zog ſich nach der Auflöſung ſeines Ordens in ſein Vaterland zurück, und ſtarb in ſeiner Geburtsſtadt d. . . . . 178 . .

§. 1. Demonstrationes geometr. ex primis geometriae elementis ded. Bg. 732. 8. 46 p. (B)

2) Theses ex univ. philosophia prop. pr. A. Bihler. Bg. 733. 4. 36 p. (B)

3) Institutiones logicae cum parergis. philos. Bg. 751. 8. 122 p. (B)

4) — — philos. Bg. 752. 8. 104 p. (B)

Lommel, ... Aloys, geb. zu Bg, weihte ſich in der Mitte des verfloſſenen Jahrhunderts dem Benedictiner Orden bei St. Stephan zu Würzburg, erprobte ſich bei mehreren Gelegenheiten als einen ſehr guten Kanzelredner ſowohl rückſichtlich des künſtlichen Baues als einnehmenden Vortrages, und lebt jetzt noch als Pfarrer zu Saal an der Röhne im Eifer ſeiner Pflichten. (Trad.)

Lommel, Georg, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 174 ., unterwarf ſich 1767 einer öffentlichen Prüfung aus der Philoſophie und Mathematik, um deren akad. Grad zu erlangen, widmete ſich der Rechts- und Finanzwiſſenſchaft, und wurde endlich Hofkammerrath zu Würzburg, wo er ſich noch befindet. (Trad.)

Lorber, Jobſt, geb. z. Bg d. 16. Aug. 1533, hat ſeine Studien zu Weiſchenfeld und dahier angefangen, 1547/8 zu Nürnberg fortgeſetzt, ſich in gleicher Abſicht 1549 nach Leipzig und 1552 nach Tübingen begeben, wo er am 31. Aug. 1558 zum Dr. der Rechte ernannt ward. Im nämlichen Jahre noch ward derſelbe als Rath vom Fürſtb. Georg Fuchs v. Rüzheim ernannt, worauf er ſich ſogleich von Tübingen hieher begab — ſpäter vom Biſchofe Veit von Würzburg 1561 als Hofrath jedoch ohne Gehalt angeſtellt, und 1580 vom F. Johann Georg Zobel von Giebelſtadt auch mit Gehalt verſehen. Im Jahr 1567 iſt derſelbe Landgerichts-Aſſeſſor dahier geworden. Im nämlichen Jahre ward er als fürſtb. Bgiſcher Geſandter vom F. Veit auf den Reichstag zu Regensburg — abgeordnet; 1576 unterzeichnete er auch mit Achaz Hüls einen fränk. Kreisrezeß — 1577 die Wahlacte des Fürſtb. Johann Georg, von welchem er 1578 zum Empfange der Regalien mit dem Domherrn Albrecht v. Würzburg zu Sr. K. Maj. nach Prag geſandt ward. Er war auch kaiſerl. Notar, fürſtb. Fiscal und geheimer Secretär oder Referendär mehrerer Fürſtbiſchöfe, deren Rechtsverhältniſſe zum Stadtmagiſtrat er durch ſehr gründliche für die Stadtgeſchichte höchſt merkwürdige Deductionen aus einander ſetzte. Am 6. Nov. 1580 hatte er die Ehre im Namen des Fürſtb. Martin v. Eyb mit dem Domkapitel über die Ernennung des Dechants . . . . in Spalt zum Suffragane dahier zu unterhandeln, welches aber dieſer ſchon unter dem Fürſtb. Veit abgelehnt hatte, weil er in Spalt geboren, begütert, und mit geiſtlichen Pfründen wohl verſehen ſey. (Weihb. Acten — Moſer — u. Familienbuch.)

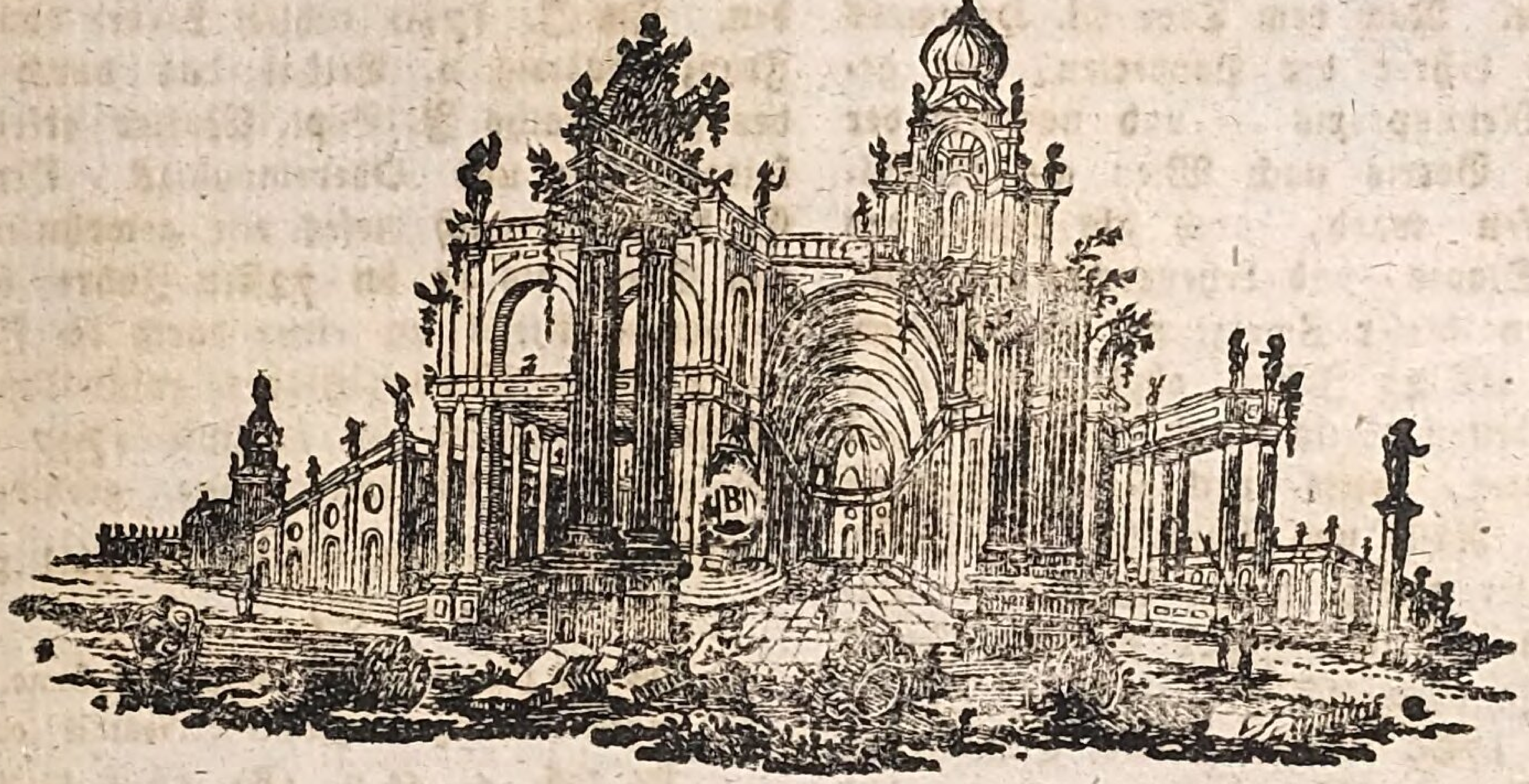
Zwiſchen den Jahren 1580/82 iſt Jobſt Lorber dahier geſtorben, und zu denen Frauen-Brüdern innerhalb des Gitters neben dem Ottilia Altar in das Lorberſche Familien-Begräbniß beigeſetzt worden. Er war Stifter der ehem. Zügen- od. Sterbglocke bei dem ehem. Franziskanern dahier, welche kurz nach dem Tode jedes Stadtbewohners geläutet werden mußte, wofür aber die Franziskaner des Läutens bey Donnerwettern überhoben waren. Auch ließ Lorber das Crucifix an der Stiege daſelbſt fertigen, welches die Inſchrift führte:

Effigiem Christi, si transis, semper honora,
Non tomen effigiem, sedquem designat, adora.

Dieſes Bildniß wurde erſt noch im Jahr 1806 kurz vor der Auflöſung des Kloſters auf Koſten des noch lebenden Franziskaners Jakob Berthold renovirt.

Lorber, Johann Kaspar, des Vorigen Bruder oder Sohn, geb. zu Bg d. . . . . . . 15 . ., lebte noch 1591 als Patrizier und Senator. (Trad.)

v. Lorber, Daniel, ward gegen Ende des 17ten Jahrhunderts zu Schweinfurt von proteſtandiſchen Eltern erzeugt, kam nach deren Tode in 9ten Lebensjahre nach Bg, und wurde bei einer hieſigen Bürgerswitwe katholiſch erzogen. Derſelbe ward als Stadtgerichtsaſſeſſor dahier beiläufig unter dem Fürſtb. Marquard Sebaſtian Schenk von Staufenberg angeſtellt, ſtarb in einem hohen Alter, und hinterließ zwei Söhne: Johann Thomas, und Johann Jakob. (Auth.)



Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 92. Sonntags d. 24. Okt. 1813.

Lorber v. Störchen, Johann Thomas, geb. z. Bg 169 ., wurde nach geſchloſſenem Gymnaſialkurſe dahier zum Magiſter der Philoſophie ernannt, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft an der Univerſität zu Würzburg, und ließ ſich daſelbſt nach einer öffentlichen Prüfung am 19. Sept. 1719 vom Profeſſor K. J. Weigand mit dem Doctorate bekleiden. Hierauf wurde er vom Fürſtb. Friedrich Karl von Schönborn als Hof- und Regierungsrath dahier angeſtellt. In dieſer Eigenſchaft zeichnete er ſich während ſeiner Dienſtzeit beſonders im peinlichen Fache aus, ſtarb aber ſchon in früher Jugend, hinterließ 3 Söhne: Johann Ignatz, Franz Joſeph und Alberich Euſtach, von welchen der zweite am 19. August 1784 als Obriſtwachtmeiſter bei dem fränkiſchen Kreis-Kontingent am Schlagfluſſe dahier geſtorben iſt. (Anth.)

§. Diſsp. de legatis et fideicommissis partic. Herb. 719. 4. 44. p. (B.) (Pütters Lit. II. 125.)

Lorber v. Störchen, Johann Nepomuk Ignaz Chriſtoph, geb. zu Bg d. 25. März 1725, unterrichtet ebendaſelbſt, gab d. 14. Sept. 1742 ſchon ohne Vorſitz eine öffentliche Probe ſeiner mathematiſchen Kenntniſſe, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft unter der Leitung Hammers, Bocris und Schmitts, unterwarf ſich d. 18. Sept. 1746 auch aus dieſer einer öffentlichen Prüfung, und wurde vom Profeſſor A. Hammer mit der jur. Licentiatswürde beehrt. Noch im nämlichen Jahre beſuchte er die hohen Schulen zu Jena, Göttingen und Leipzig, und begab ſich nach Wien und Wetzlar, um bei den vormaligen beiden Reichsgerichten in praktiſchen Arbeiten ſich zu üben.

Da er bei der Zurückkunft in ſeine Vaterſtadt 1748 von dem damaligen Fürſtb. Philipp Anton v. Frankenſtein zum öffentlichen Lehramte der Inſtituten und Rechtsgeſchichte, des Natur- und Völkerrechts rc. zum Beyſitzer der juriſtiſchen Fakultät — zum Hof und Regierungsrathe ernannt wurde, ſo unterwarf er ſich d. 27. Jan. 1750 einer neuen Prüfung, um das jur.

Doctorat zu erlangen, welches ihm Prof. A. Relzer ertheilte. Nach dem Tode Al. Hammers wurde er als Lehrer der Pandecten, der gemeinen- uud Reichspraxis — und nachdem der geheime Rath Bocris nach Wien als Reichshofrath gerufen ward, auch als Lehrer des peinlichen — Staats- und Lehenrechts angeſtellt. Er lehrte jeden dieſer Zweige mit ungetheiltem Beifalle mehr als 23 Jahre, obgleich ſich ſeine praktiſchen Arbeiten theils durch Fakultäts- und andere Gutachten, theils durch ſeine Anſtellung als geiſtlicher Rath und Konſulent am fürſtb. Vikariate dahier 1764, theils durch ſeine Ernennung zum Gerichtsaſſeſſor bei St. Jakob 1768 ungemein vervielfältigt hatten.

Im Jahre 1769 bekam er vom Churfürſten Maximilian Joſeph III. v. Baiern den höchſt ehrenvollen Ruf als Geheimer Rath, Lehenprobſt, Profeſſor des Staats- und Lehenrechts nach Ingolſtadt mit einem anſehnlichen Gehalte und unter den vortheilhafteſten Bedingungen für alle ſeine Angehörigen. Allein aus beſonderer Vaterlandsliebe hat er auf dieſen ſo ausgezeichneten Ruf Verzicht geleiſtet. Zum Dank für dieſes großmüthige Opfer wurde ihm 1772 nach dem Tode des Hofkriegsraths und Ober-Einnahmskonſulenten Johann Nicolaus Riebler vom Fürſtb. Adam Friederich v. Seinsheim dieſe erledigte Stelle übertragen. Zugleich wurde er auch zum geheimen Rathe ernannt, mit einem weit größeren Gehalte verſehen, und ſeines 23 ½ jährigen Lehramts endlich entbunden. Dieſe ausgezeichnete Anerkennung ſeiner Verdienſte ſpornten ihn vom Neuen zur höchſtmöglichen Thätigkeit für das Wohl des Vaterlands. Es war ihm daher ſehr erwünſcht, daß er noch im nämlichen Jahre Gelegenheit erhielt, ſeine Kenntniſſe und ſeinen guten Willen ganz beſonders zu erproben. Er wurde nämlich mit dem beſondern Vertrauen des Fürſtbiſchofs beehrt, für die dem Hochſtifte Bamberg zuſtehenden Landeshoheitsrechte über die Hofmark Fürth gegen die Fürſtlich-Brandenburgiſchen Onolsbachiſchen Anmaſſungen, und zum Theile auch gewaltſamen Einfälle und rechtswidrigen Behauptungen eine Vertheidigungsſchrift zu fertigen, welche 1773/4 nebſt einem Codice rerum Bambergensium diplomatico von J. W. Heyberger (Pantheon III. 57, 463) erſchienen iſt. Ein wahrer Schatz von Gelehrſamkeit, auf welchen die Gelehrten Bambergs ewig ſtolz ſeyn werden. Im J. 1780 erhielt Lorber vom Fürſtb. Franz Ludwig v. Erthal das durch den Tod des geh. Raths J. Bapt. Mulzer erledigt Hofkriegsraths- und Obereinnahms-Direktorium. Er bekleidete auch dieſes mit gewohntem raſtloſem Eifer, bis er im 72ſten Jahre ſeines ehrenvollen Alters an einer durch die Folgen eines früheren Nervenſchlages entſtandenen gänzlichen Entkräftung den 1. Juli 1797 ſein dem Vaterlande gewidmetes Leben geendigt hatte.

§. 1) Propositiones math. e geographia publ. propos. Bg. 742. 8. 64 p. (B)

2) Diss. de jure directorii in circulo franc. sede vacante Bamberg. capitulo cathedrali competente. Bg. 746. 4. 54 p. (B) Es iſt nicht gewiß zu beſtimmen, ob Hammer oder Lorber Verfaſſer dieſer Schrift iſt.

3) — allodio stante superioritate statuum territoriali quoad praesumtionem hodie imaginario. Bg. 749. 4. 64 p. (B)

4) — an filiae ex feudo masculino noviter a patre emto jure hod. per jus peregrinum obscurato jure praesertim Bambergensi petere legitimam possit. Bg. 753. 4. 22 p. (B)

5) Florentis, Franc., opera juridica studio J. Douiatii Ante. Paris. collecta etc. Accedunt indices varii tractatuum, praecipuorum capitum, autorum, rerum et verborum sub cura J. Chr. Lorber a Störchen 2 vol. Nbg. 752. 4. 456 u. 544 p. (B)

6) — an Vicariis stante moderno jure constituto, aut juris publ. tum univ. tum partic. imperii rom. germ. ratione, competat jus, Comitia imperii universalia indicandi, aut ea, quae vivo imperatore fuere, prorogandi. 759. 4. (Z)

7) — executione in causis feudalibus curiae feudali competente. 762. 4. 80 p. (B)

8) — de rite formando praescriptionum circa feuda systemate. Bg. 770. 4. 92 p. (B)

9) Corollaria ex univ. jure pr. a Fr. J. Kilber. Bg. 769. 4. 1 Bog. (B)

10) Diss. de libertatibus ecclesiae germ. Bg. 772. 4. (Z)

11) Institutiones juris feudalis. Norimb. 765. 8. 550 p. (B.) (AdB. VII. 442.)

12) Fürther Deduction, od. Vertheidigung der Bambergiſchen Landeshoheit im Amte Fürth (mit 172 Beylagen v. Arch. Heyberger) herausgegeben von von Lorber. Bg. 774. Fol. 428 S. (B) Litt. d. K. D. II. S. 1. Schotts Crit. V. 473. VI. 94.

u. Oberthürs Taſchenbuch für Franken 796. S. 18.) Meuſel zählt unrichtig Sondingers und Förchtgotts Abhandlungen unter Lorbers Werke, auch möchte ich an N. 6. und 10., welche er angezeigt, zweifeln.)

Lorber v. Störchen, Chriſtoph Franz, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. 8. Auguſt 1755, unterrichtet ebendaſelbſt, erlangte als Mag. d. Philoſophie d. 30. Mai 1780 auch die jur. akad. Würde, nachdem er unter Schott mehrere Sätze öffentlich vertheidigt hatte. Im Herbſte d. J. begab er ſich nach Wetzlar zur Kammergerichtspraxis. Er wohnte daſelbſt den Vorleſungen des Prokurators Dr. Fr. J. Dietterich über Taſtingers jus camerale bey, und beſuchte zugleich die Schreibſtube des Reichskammergerichts-Aſſeſſors und dermaligen fürſtprim. Staatsminiſters v. Albini bis zur Rückkehr in ſein Vaterland. Am 18. Nov. 1785 ward er vom Fürſtb. Franz Ludwig als wirklicher Hof- und Regierungsrath angeſtellt, — am 3. Sept. 1788 ward ihm die durch Beförderung Steinleins zum zweiten domkapitliſchen Konſulenten erledigte Landſchreibersſtelle bei dem kaiſerlichen Landgerichte dahier übertragen, und am 3. Oct. 1798 wurde er als Stephaniter Stifts-Syndikus und Konſulent angeſtellt. Die königl. baier. Regierung ließ ihm 1803 den nöthigen Ruheſtand angedeihen, in welchem er im Dez. 1812 ſtarb. (Auth.)

Lorber, Alberich, Jeſuit, des Vorvorigen Bruder, geb. zu Bg d. 28. Mai 1728, unterrichtet ebendaſelbſt, wurde Mag. d. Philoſophie, weihte ſich zu Molsheim d. 14. Juli 1748 dem Orden der Jeſuiten, war 1752/3 Prof. der Grammatik zu Heidelberg, 1754/5 Theolog und Katechet in der Domkirche zu Bg, vertheidigte daſelbſt am 29. April 1756 kanoniſche Sätze unter dem Schutze des Pr. A. Reizer, war 1757/8 Prof. der Rhetorik und Poetik zu Hagenau, 1759/60 Prof. d. Grammatik — Feſttagsprediger und Vorſteher der Todsangſtbruderſchaft zu Wetzlar, 1760/1 während der dritten Ordensprüfung Präſes der Marian. Sodalität der Bürger und Handwerksgeſellen, 1761/2 Sonntagsprediger der Kollegiatkirche zu Baden, 1763/4 Feſt- und Faſtenprediger zu Würzburg, 1771 Sonntagsprediger zu Mannheim, wurde 1772 nach der Auflöſung ſeiner Geſellſchaft zum Hofprediger der verwittweten Churfürſtin Maria Anna Sophia v. Baiern ernannt, und ſtarb als ſolcher im Nov. 1774 zu Ockersheim bei Mannheim an einem Steckcatharr. (B. u. Auth.)

§. Theses can. jur. de sponsalibus et matrimonio pr. pr. A. Reizer. Bg. 756. 8. (B.)

Lowitz, Georg Moritz, geb. zu Fürth d. 14. Febr. 1722, widmete ſich in früher Jugend mit allem Ernſte den mathematiſchen Wiſſenſchaften und der Kunſt Gold zu bearbeiten, welche er glücklich mit einander zu verbinden wußte. Durch ſeine 1746 vollzogene Heyrath wurde er Mitglied der kosmographiſchen Geſellſchaft vorerſt zu Nürnberg — ſpäter zu Göttingen, erwarb ſich mittelſt ſeiner aſtronomiſchen Beobachtungen und richtig gezeichneten Weltkugeln ſowohl, als durch ſeinen Privatunterricht in der Phyſik ſo große Achtung, daß ihm 1751 der Magiſtrat zu Nürnberg die durch den Tod Doppelmayers erledigte Stelle eines Profeſſors der Phyſik und Mathematik nebſt der Aufſicht über das Obſervatorium anvertraute, bis er endlich 1755 als Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften und als Profeſſor der praktiſchen Mathematik nach Göttingen gerufen wurde, um die beiden großen Weltkugeln daſelbſt zu vollenden. Doch dieſer edle Zweck wurde troz eines unverzinslichen Vorſchuſſes von 2000 Thlrn. nicht erreicht. Im J. 1758 verließ er die kön. Societät wieder vorzüglich aus dem Irrthume, ſie verkenne ſeine Verdienſte: ſie belehrte ihn vom Gegentheile, als ſie ihm allein 1764 die Aufſicht über die Sternwarte mit Ausſchluß des Prof. Käſtner anvertraute. Aber auch dieſe neue Begünſtigung war für ihn noch nicht ermunternd genug; vielmehr legte er ſogar 1765 dieſe neue Stelle nebſt dem Lehramte nieder, und lebte als Privatmann in Göttingen, bis er 1767 als Profeſſor der Aſtronomie und Mitglied der kaiſerl. Akademie nach Petersburg gerufen wurde. Derſelben erbot er ſich 1769 zur Beobachtung des Durchgangs der Venus vor der Sonne in Gurjew: er hielt ſich alſo zu dieſem Zwecke bis zum 3. Sept. 1769 daſelbſt auf, und ſetzte auch ſeine Beobachtungen des Himmels zu Aſtrachan, Kislar und Mosdok noch fort. Hierauf begab er ſich im Sept. und Okt. 1770 in das Gebürg Pjatigbor, alsdann zurück über Aſtrachan nach Dmitriewsk an der Wolga, wo er am 1. Juni 1771 anlangte. Er unterſuchte die Gegend, in welcher ehemals

zur Vereinigung der Wolga mit dem Don ein Kanal angefangen war, und verweilte daſelbſt mehr als 3 Jahre. Unterdeſſen brach in Pugatſchew eine Empörung aus, vor welcher er — ſtatt zu entfliehen — ſich auf der Inſel Dobrinka geſichert hielt: allein er wurde verrathen, durch einen Haufen Empörer nach der Ilowla zu ihrem Oberhaupt geſchleppt, am $\frac{13}{24}$ Aug. 1774 geſpißt und endlich gehenkt. Auch ſein Uhrmacher Elner, ein deutſcher Bedienter, und ein ruſſiſcher Soldat wurden auf gleich grauſame Art des Lebens verluſtig. Nur aus beſonderer Gnade ward der Frau und Kinder noch geſchont; doch wurden ſie ihrer beſten Habſeligkeiten beraubt. Nur durch ein beſeltenes Glück konnte ſich ſein Gehülfe Inochodſow mit dem Sohne, den Büchern, Papieren, Riſſen und Inſtrumenten wenige Tage vor der unglücklichen Zeit nach Moskau und Petersburg noch retten. Uebrigens hat Lowitz die Nivellirung der Kamyſchenka nur bis 5 Werſte von der Wolga vollendet; es blieben ihm noch 11 Werſte bis zu der Ilowla übrig.

§. 1) Finſterniß d. 24/5. Juli 1748 in 2 Karten nebſt kurzer Erklärung ꝛc. 3 Bog. in 4. (Z) (Dieſe Schrift wurde auch zu Paris durch Mr. de l'Isle in das Franz. überſ — Sie hatte auch den Titel: Die verfinſterte Erdkugel d. i. Geograph. Vorſtellung der Sonn- und Erdfinſterniß v. 25. Jul. 1748)

2) Ankündigung einer bei Abendſtunden zu haltenden Vorleſung übrr des H. Prof. Segners Einleitung in die Naturlehre. 748. 1 Bog. (Z)

3) Deſcription complete, ou second avertiſſement sur les grands globes terreſtre et celeſte, auxquels la société cosmographique établie à Nuremberg fait travailler actuellement par G. M. Lowitz etc. 749. 4 Bog. m. 2 Kupf. (Z)

4) Vorſtellung der Sonnfinſterniß v. 8. Jan. 1750 auf einer Karte. 749. (Z)

5) Auflöſung einer aſtronomiſchen Aufgabe, die bei der Abreiſe des H. Tob. Mayer von Nürnberg nach Göttingen zum Andenken gewidmet. 751. 1 B. (Z)

6) Beſchreibung eines Quartrantens zur Sternkunde und zu den Erdmeſſungen. 751. 4. (Z)

7) Troisieme avretissement sur les grands globes etc. 752. 4. (Z)

8) Rede über den Nutzen der höheren Mathematik. 75-. 4. (Z)

9) Troisieme avertissement sur les grands globes, où la société cosm. rend compte au public du retardement de cet ouvrage par G. M. Lowitz. (Z)

10) Nachricht an die Liebhaber der Natur wegen einer anzuſtellenden Verſammlung, darinnen die Eigenſchaften und Wirkungen unſerer Luft erläutert werden ſollen 754. 4. (Z)

11) Sammlung der Verſuche über die Eigenſchaften der Luft. 755. 4. (Z)

12) Die richtige Verwandlung der ſcheinbaren Zeit einer Pendeluhr in die wahren Sonnenzeiten ꝛc. als Ankündigung der Vorleſungen zu Göttingen. Höxter. 755. 4. (Z.)

13) Auszug aus den Beobachtungen, welche zu Gurief bei Gelegenheit des Durchgangs der Venus vor der Sonnenſcheibe angeſtellt worden. Petersb. 770. 4. (Z)

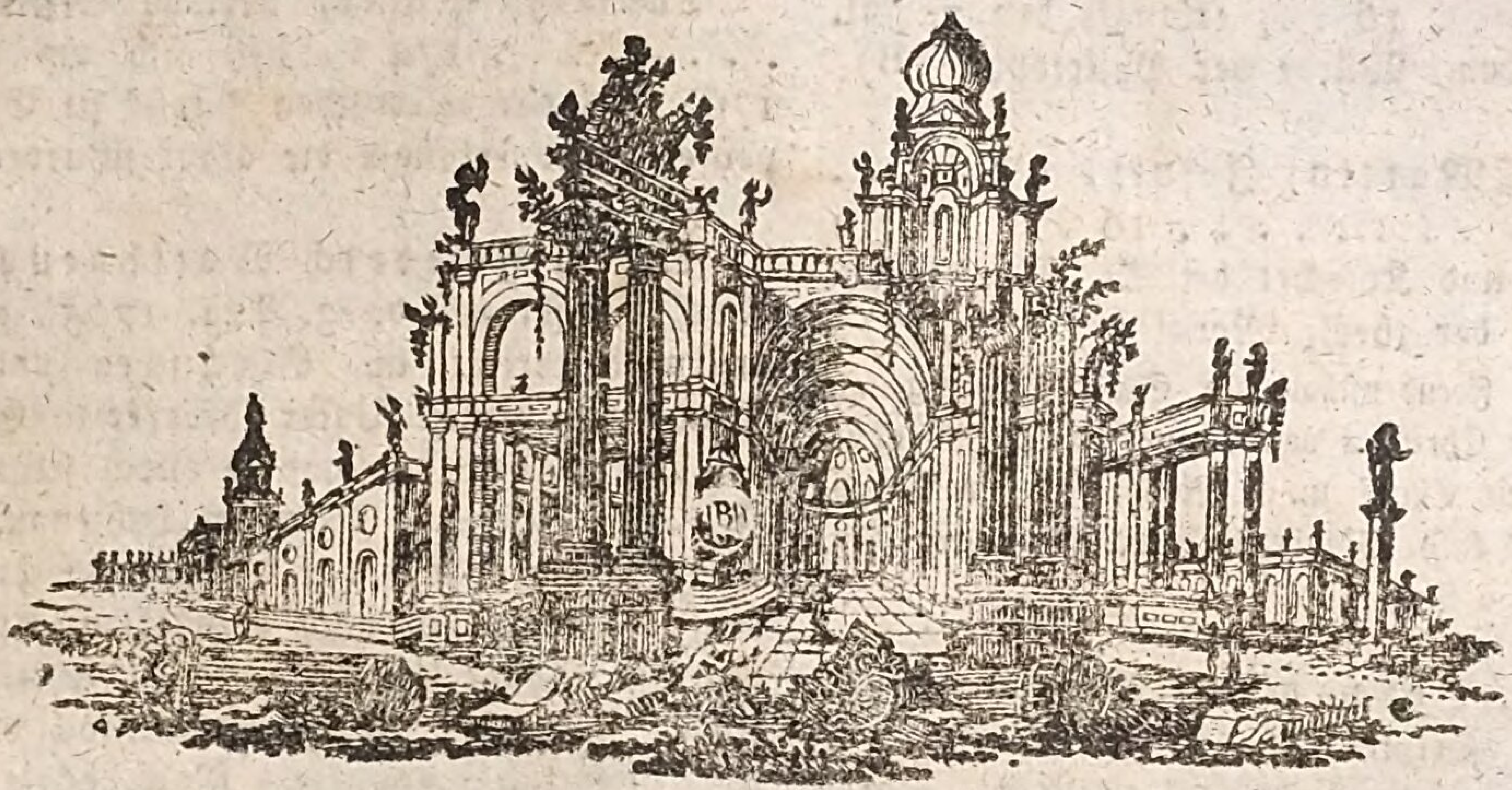
14) Wahrnehmungen zu Saratow. V. Comment. acedemiae Petropolitanae T. 20. Petrop. 776. (Z)

15) In der Vandenhöck-Ruprechtiſchen Buchhandlung zu Göttingen werden noch 10 fertige Segmenten zu ſeinen in Arbeit gehabten großen Weltkugeln, wie auch Riſſe verkauft, welche er von dem von Buſſchiſchen Hauſe zu Hannover in 14 Kupferplatten ſtechen ließ.

16) Mehrere Aufſätze finden ſich in den Hannöveriſchen gelehrten Anzeigen.

17) Ein großer Theil der neuen Hommänniſchen Landkarten iſt von ihm.

18) Der Göttinger Societät las er noch folgende Aufſätze vor, welche ungedruckt blieben: a) Werkzeuge zu Verſuchen im luftleeren Raum 1775 — b) Wie die Segmente, Kugeln zu überziehen, zu zeichnen ſind, 1756 — c) Integration der Formeln, wo eine Potenz des Sinus in eine Potenz des Coſinus und ferner in das Differentiale des Bogens multiplicirt iſt, 1757 — d) Analytiſche Formeln für Feldertheilungen, nebſt Bemerkungen, wie ſich Papier von Feuchte und Tröckne verzieht, 1757. (Uebrigens Hagers geogr. Bücherſaal B. I. S. 676. Pütters Geſch. d. Univ. Göttingen Th. I. §. 55. S. 100 Th. II. §. 55. S. 53. Büſchings Nachrichten vom Prof. Lowitz und von der koſmographiſchen Geſellſchaft in den wöchentl. Nachrichten v. 1775 S. 56 — 65 — 112. — Deſſen Beyträge z. Lebensgeſch. denkwürd. Perſonen Th. III. Inochodſows Schreiben an H. Käſtner im deutſch. Muſ. 1776. B. I. S. 177. Bernoulli nouvelles astron. Berl. 776. Käſtners Berichtigungen von Lowitzens Lebensumſtänden im D. Muſ. 777. B. I. S. 257. Will u. Nopitsch.)



Pantheon
der
Literaten und Künſtler Bambergs.

Nro. 93. Sonntags d. 31. Okt. 1813.

Lorenz (a praesentatione B. V M.), Karmelit zu Bg, verwaltete mit beſonderem Ruhme die Aemter eines Definitors, Predigers, Subpriors, Priors und Prokurators, und ſtarb dahier am 23. Juni 1792 im 72ſten Jahre ſeines Alters. (Trad.)

Lorenzer, Wolfgang, geb. zu Bg d. 20. Nov. 1761, unterrichtet an ſeiner vaterländiſchen Schule, trat d. 6. Sept. 1783 in das Kloſter Banz, legte d. 8. Sept. 1784 ſeine Ordensgelübde ab, feierte d. 28. Sept. 1788 ſein erſtes Meßopfer, ward 1792 zum Profeſſor der Philoſophie für ſeine Ordensgenoſſen ernannt, trat dieſe Stelle im nämlichen Jahre noch an Roman Sched ab, ward d. 23. Jan. 1796 klöſterl. Bibliothekar, d. 16. Jun. 1801 Waldmeiſter, und lebt jetzt als Penſioniſt in der Einſamkeit.

§. 1) Pantheon berühmter deutſcher Dichter mit einem Verzeichniſſe ihrer Werke. Koburg 798. 8. S. 383. Text nebſt XX. Vorr. und Inhaltsanzeigen. (Z)

2) Nach Meuſel ſoll er Schramms analysis patrum et scriptorum eccl. fortgeſetzt haben, wovon ich nichts weis.

Loſſmann, Georg, Jeſuit, Mag. und Profeſſor d. Logik zu Bg 1702/3.

v. Loventhum, Johann Leopold, geb. zu Weißmain d. . . . . Dr. d. Rechte kaiſerl. Hofrath.

Loyſon, Nikolaus, Jeſuit, geb. zu . . . ., 1706/7 Mag. Dr. und Prof. der Philoſophie, Kanzler der Univerſität zu Bg 1710, und Erbauer des berühmten v. Schönborniſchen Schloſſes Pommersfelden v. 1711/9. (B.)

§. Triumpus victricis sapientiae. Bg. 710. Fol. (B)

Ludolph, Erhard Kaspar, geb. zu

Bg d. . . . . . . 16 . ., erlangte den 7. Jul. 1715 die akadem. Würde der Philoſophie (B)

Ludwig, Martin, Jeſuit, geb. zu . . . . d. . . . . 16 . ., 1707/9 Domprediger und Katechet bei St. Martin, Dr. und Profeſſor der theol. Moral zu Bg 1714/5.

§. Tröſtlicher Freudenſchall der Stadt Bamberg, als Eliſabetha Chriſtina von Braunſchweig Wolfenbüttel vor dem Churf. u. B. Lothar Franz v. Schönborn das kath. Glaubensbekenntniß ablegte. Bg. 707. Fol. 2 Bog. (B)

Ludwig, Beda, geb. z. Würzburg d. 16. Febr. 1750, weihte ſich den 1. Nov. 1771 dem Orden des h. Benedicts zu Banz, wurde d. 25. Nov. 1783 ſchon zum Kanzleyaſſeſſor — d. 5. 1784 zum Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft und d. 11. Febr. 1785 zum Vorſteher der mor. Disputationen ſeines Kloſters ernannt, folgte d. 19. Aug. 1787 dem Rufe ſeines Abts, als fürſtb. würzb. Prof. d. Theol. und des Kirchenrechts den jüngern Geiſtlichen des Kl. Theres Unterricht zu ertheilen, kehrte d. 5. Juli 1791 mit vielem Ruhme nach Banz zurück, ſuchte ſeine theoretiſch jur. Kenntniſſe durch Gerichtspraxis auf der Kanzley zu erweitern, und wurde d. 11. Mai 1793 als Verwalter des kloſterl. Hofes zu Buch angeſtellt, wo er auch d. 29. Mai 1796 an verſchlagenen Haemorrhoiden geſtorben iſt. Er war ein tief denkender Gelehrter und großer Kunſtfreund; nur Schade, daß ſeine Sammlungen vereinzelt wurden.

§. 1) Habakuk der Prophet nach dem ebräiſchen Text mit Zuziehung der ältern Ueberſetzungen übertragen und erläutert. Fft. u. Lpg. 779. 8. 112. S. (Z.) Dieſe Schrift diente als Seitenſtück zu: Habakuk vates olim Hebraeus, imprimis ipsius hymnus denuo illustratus. Adjecta est versio Theotisca. Fft. et Lips. 777. 8. S. 76. (Z.) (Litt. d. k. D. III. S. 442 — 495. Schwarz Anl. I. 173. Obd. 788. 91.)

2) Exegesis psalmi 109. hebraeis 110 de Messia Jesu Naz., vero Deo, rege et sacerdote ex veritate hebr. et antiquiss. versionibus adornata et vt psalterii prodromus proposita. Bg. 779. 8. 154. p. (B) (Litt. d. k. D. IV. 73. (Z)

3) L. Beda war einer der thätigſten Mitarbeiter an Sprengers Zeitſchriften für kathol. Literatur. (Schwarz A. L. B. I. S. 14.)

Ludwig, Peter, geb. zu Seßlach d. . . . . 174 ., ließ ſich am 29. Aug. 1768 aus der eclectiſchen Phyſik zu Bg öffentl. prüfen, und erlangte die akad. Würde. (B)

Lufft, Friedrich Matthaeus, geb. zu Kirch-Rüſſelbach d. 3. Aug. 1705, genoß den erſten Unterricht im Griechiſchen und Lateiniſchen durch ſeinen Vater Pfarrer in Gräfenberg — und in der Philoſophie durch ſeinen Oheim J. D. Zeltner Paſtor in Lichtenau. Im J. 1723 begab er ſich auf die hohe Schule zu Altdorf, wo er auch nach geendigtem Kurſe 1725 unter L. Boner de varietate in formis animalium externis, tanquam indice existentiae div. öffentlich disputirte. Noch hörte er einige Zeit 1727 auf den Rath ſeines zweiten Oheims Zeltner den gründlichen Vortrag des großen Mosheim zu Helmſtädt. Er zeigte ſich nach der Rückkehr in der Anwendung des empfangenen Unterrichts auf das praktiſche Leben ſo brauchbar, daß man ihm ſchon 1733 die erſte Kaplaney zu Fürth übertrug. An der Seite Zeltners und unterſtützt durch deſſen reiche Büchersammlung würde der Verfaſſer dem gelehrten Publikum viele ſchöne Arbeiten geliefert haben, hätte ihn nicht ſchon d. 24. Mai 1740 ein hitziges Fieber dem Leben entriſſen, als er eben 5 Homänniſche Landkarten de regno Davidis, Salomonis et Seleucidae durch ein ausführliches hiſtoriſches Werk erläutern wollte. Eine Beſchreibung ſeines Lebens liefert D. Schelhorn in den actis eccles. Th. V. S. 77.

§. 1) Bibl. Erläuterungen aus den morgenländiſchen und andern Reiſebeſchreibungen. Nürnb. 735. 8. (Z)

2) Addreſſe an die Gönner und Kenner des D. G. G. Zeltners, wegen ſeiner erklärten Bibel, darin einigen gefaßten Vorurtheilen begegnet, und von dieſem Werk ein genugſamer Abriß vorgelegt wird. N. 739. 4. (Z)

Lufft, Andreas Georg, des Vorigen Sohn, geb. zu Fürth d. 6. Juli 1734, wurde zu Nürnberg, Altdorf und Jena unterrichtet, 1761 als Katechet im Zuchthauſe zu Nürnberg — 1763 als Frühprediger bei St. Walburg auf der Veſte — 1767 als Pfarrer zu Heroldsberg und 1773 bei St. Leonhard vor Nürnberg angeſtellt.

§. 1) Gedächtnißpredigt bei den Leichen Solennien H. Fr. Chr. Fr. v. Geuder genannt Rabenſteiner Erb- und Gerichtsherr auf Heroldsberg ꝛc. Nürnb. 770. f. (Z)

2) Umſtändliche Nachricht der an einem zur chriſtl. Kirche getretenen Juden vollzogenen Taufhandlung. Nürnb. 773. 8. (Z) Dipt. Heroldsb. Nopitsch.)

Lumm, Hermann, Jeſuit, geb. zu Fritzlar d. 29. Febr. 1729, ward d. 26 Sept. 1748 Noviz zu Mainz, 1752/3 Prof. der Grammatik — Vorſteher der akad. Sodalität und des Muſikchors zu Hagenau im Straßburger Kirchſprengel, 1754/5 Prof. d. Rede- und Dichtkunſt ꝛc. zu Baaden, 1756/9 Theolog zu Molsheim, 1760/1 als Miſſionar in Kaſtel zu Bockenheim im Metziſcher, lebte 1761/2 zu Ettlingen, war 1763/4 Prof. d. Philoſ. und Katechet zu Heiligenſtadt, 1765/6 Mag. und Prof. d. Philoſophie zu Bg, und 1770/1 Prof. d. Moraltheologie und Schulen Vorſteher ꝛc. zu Erfurt. (B.)

§. 1) Philosophia mentis sel. positionibus eclecticis compr. Bg. 767. 8. 64. p. (B)

2) Physica eclectica compendiaria exegesi dilucidata. Bg. 768. 8. 102. p. (B)

3) Vniv. philosophia eclectica. Bg. 768. (B)

Luntz, Georg Nikolaus, geb. zu Bg d. . . . . und gebildet ebendaſelbſt, vertheidigte 1680 unter Profeſſor Mich. Bayer Sätze d. Philoſophie für deren höchſte Würde. (B.)

Luntz, Johann Georg Franz, geb. zu . . . . . . d. . . . . der Rechte Lizentiat, fürſtb. geiſtl. Rath und Fiskal, Kanonikus und Zellar von St. Jakob. und vom 21. Jul. 1746 bis 17 Sept. 1753 U. L. F. Pfarrweſer, reſignirte dieſe Stelle. (Schellenberger 118.)

Luntz, Johann, geb. zu Löſen d. . . . . 173 . , gab zu Bg am 28. Juli 1756 eine öffentliche Probe ſeiner trigonometriſchen Kenntniſſe der akad. Würde wegen. (B)

Lurt, Lurtz, Cöleſtin, geb. z. Gerlacksheim d. 6. Febr. 1716, weihte ſich d. 29. Jun. 1738 dem Orden des h. Benedicts zu Banz, gab den 27. April 1741 eine öffentliche Probe ſeiner Kenntniſſe von der peripatetiſchen Philoſophie, wurde den 16. Jun. 1750 zum Profeſſor d. Philoſophie und Theologie — und d. 26. April 1754 auch der Rechtswiſſenſchaft ernannt, d. 26. Nov. 1756 zum Kellermeiſter — d. 4. Juni 1762 zum Prior — d. 3. Oct. 1762 zum Kanzleidirector — d. 26 Jan. 1764 zum Amtmanne in Buch und endlich d. 27. Nov. 1767 auch in Gleusdorf ernannt, wo er d. 19. Mai 1789 ſtarb. (Auth.)

Lurtz, Benedict, geb. zu Seßlach d. 16. Sept. 1674, unterrichtet zu Bg, weihte ſich d. 24 Juni 1695 dem Kloſter Banz, legte d. 25. Juni 1696 ſeine Ordensgelübde ab, feierte d. 18. Juli 1700 das erſte Meßopfer, wurde d. 12. März 1720 Abt zu Banz und ſtarb d. 16. Jan. 1731 daſelbſt. Er iſt der Erbauer des maſſiven Schloſſes zu Buch am Forſt und des köſt. Hofes zu Ellenroth bei Banz, welcher einſt den Geiſtlichen zum Luſtorte — und jetzt den ermüdeten Jagdliebhabern zum Erquickungsorte dient. Er verband den Abteibau durch einen Seitenflügel mit der Kirche, verlängerte den Bau des Konvents gegen Morgen, und ſchmückte die Kirche mit Altären und andern Zierrathen. Er war ein großer Gelehrter und Kunſtfreund, und bewies zugleich ſeine Empfänglichkeit für die Reitze der Natur unter andern vorzüglich dadurch, daß er ſeinen neuen Gebäuden viel Luft, Licht und Raum zu geben ſuchte. (Auth.)

Lurtz, Johann Georg Franz, geb. zu Trauſtadt d. . . . . 16 . . , Lic. d. Rechte, Syndikus zu Banz, churf. Mainz. und fürſtb. Bgiſcher Hofrath, ward am 7. Febr. 1729 in der Anna Kapelle zu Staffelſtein mit Eva Katharina Sündermahlerin — Tochter des Amtsvogts daſelbſt — vermählt, für welche Feierlichkeit ein teutſches und lat. Gedicht (in Fol.) erſchien. (B)

Luſitanus, Peter Baptiſta, geb zu d. . . . . Mag. der Theologie aus dem Orden der Prediger zu Bg, genehmigte den 27. Jul. 1618 die Erſcheinung der Schrift Mutons gegen M. Anton de Dominis. (B)

Lutz, Nicolaus, Jeſuit, geb. . . . . . . d. . . . . ward im Bg d. 26. Auguſt 1648 zum Magiſter der Philoſophie ernannt, lehrte 1649 Logik ꝛc. und 1650/1 die übrigen Theile der Philoſophie. (B)

§. Assertiones ex vniv. philosophia peripateticorum. Bg. 651. 4. 2 Bog. (B.)

Lutz, Bartholomäus, Jeſuit, geb. zu Mainz d. 24. Sept. 1684, weihte ſich der Geſellſchaft Jeſu d. 1. Oct. 1703, wurde Magiſter der Philoſophie, legte d. 2. Febr. 1720 die 4 Ordensgelübde ab, war Profeſſor der Theologie und des Kirchenrechts zu Bg 1725/8, wurde den 18. Juli 1730 vom Ordensgenoſſen und Heidelberger Profeſſor Adam Huth zum Dr. der Rechte ernannt, war 1748/9 fürſtb. Speyeriſcher Gewiſſensrath, 1752/5 Regens des fürſtb. Seminars zu Bruchſal, und ſtarb 1756 daſelbſt. (B)

§. 1) Ingressus s. jurisprudentiae in jus eccles. vniv. Bg. 727. 8. 370. p. (B,)

2) Asserta et responsa s. jurisprudentiae theol. trid. can. in 5 libros decretalium. Bg. 726. 30. 8. 5 vol. (B)

Macer, Mager, Kaſpar, geb. zu Waismain d. . . . . 15 . ., Mag. und Dr. d. Philoſophie, 1559 Profeſſor der Rhetorik und 1562 Dekan der Facultät der ſchönen Künſte zu Ingolſtadt, war 1569 auch Dr. der Rechte, Suffragan und 1563 Domprediger zu Regensburg, ſtand mit dem Dr. und Kanzler Aurbach und mit J. Zaſius in der freundſchaftlichſten Verbindung.

§. 1) Oratio habita 9 cal. Jan. 1554 coram academia Ingolst. ded. Joachimo Zasio. Aug. Rhetiae 555. (Z)

2) Epithalamium ad nuptias M. Jo. Gothardi et Elisabethae Schwendin die 4 Oct. 1559 celebratas. Ingolst. (B)

3) Praeceptiones artis rhetoricae schematibus explicatae et descriptae a Phil. Vlhardo Chalcographo. Aug. 561. 4. 1 Bog. (B)

4) Carmen heroicum pro Paulo Prunnero Rectore Ing. Ib. 561. 4. (B)

5) Gratulatio facta Ernefrido comiti ab Ortenburg. Ing. 561. 4. (B)

6) Carmen elegiacum M. Schoelenbergio et Hiron. Zieglero 1555 missum. Ing. 561. 4. (B) Demſelben Schöllenberg widmete er mehrere Gedichte aus Dankbarkeit für die vielen empfangenen Wohlthaten.

7) Oratio extemporalis in funere Andr. Dietheri recitata. I. 561. 4. (B.)

8) Carmen in Zoclum. I. 561. 4. (B)

9) Versus gratulatorii ad Carolum Agricolam Ammonium juris vtriusq. candidatum, cum huic doctoratus insignia conferebantur. Ing. 562. 4. (B)

10) Liber hymnorum cum oratione de laudibus s. scripturarum et Joannis Evangelistae. Ing. 562. 4. (B.)

11) Predigt wider die Türken. Ing. 566. 4. (Z)

12) Evangeliſche Fragſtücke aus Dr. M. Luthers Büchern und mannigfaltigen Schriften gezogen. Ing. 570. 4. 40. S. (B)

13) Turcico - Lutherus. Ing. 570. 4. (Z.)

14) Drei Predigten von Hunger, Peſt und Krieg. München 4. (Z)

15) Oratio funeralis pro Hier. Ziegler. Ing. 562. 4. (Z)

16) Carmina pro amico Casp. Bruschio poeta et comite palatino — pro Samuele Quichelbergo medico — pro Martino Sedemario Pacimontano. (Z.) (Mederer I. 265. 72. Kobolts Gel. Lex. S. 421.)

Macheiſen, Macarius, geb. z. . . . . d. . . . . . . 14 . ., Franziskaner-Guardian und von 1517 an auch Provinzial, wurde 1495 in Ulm vom Ordenskapitel zum Prediger an der Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Bg ernannt, und gewann dadurch Gelegenheit ſich dem berühmten Abte Andreas Lang im Kloſter Michelsberg von einer ſo ſchönen Seite zu zeigen, daß dieſer ihm unter dem Beynamen Proclamator verbi Dei constantissimus zum Danke für die Ermunterung zur Abfaſſung der Lebensbeſchreibung des h. Otto dieſelbe zueignete. Er ſtarb zu Nürnberg in ſeinem Ordenskloſter d. . . . . . . 15 . . (Schellenberger 145. Ludewig p. 394 Usserm. 381.)

Mahr, Sebaſtian, geb. zu Bg d. . . . . 17 . ., erlangte daſelbſt d. 23. Aug. 1768 die akad. Würde, nachdem er eine öffentliche Probe ſeiner Kenntniſſe von der eclectiſchen Phyſik abgelegt hatte. (B.)

Adalbert Friedrich Marcus,

nach

dem Leben und Charakter

geſchildert

von

Joachim Heinrich Jäck

Etiam gloria et virtus infenſos habet ut nimis ex propinquo diverſa arguens.

Tacitus. Ann. L. IV. C. 23.

Erlangen,

bey Johann Jakob Palm.

1813.

Inhaltsanzeige.

§. 1. Marcus Geburt und erſte Erziehung zu Arolſen, Korbach und Kaſſel. — 2. Beſuch der Univerſität Göttingen 1771/5 — Promotion daſelbſt. — 3. Privatiſiren zu Würzburg 1776/8. — 4. Praktiſcher Arzt zu Bg 1778/81. — 5. Freundſchaftliche Verbindung mit Dr. Ritter. — 6. Fürſtb. Leibarzt und Hofrath zu Bg 1781 und 7. Fürſtb. Leibarzt und Hofrath zu Würzburg 1794. — Befördert die Badanſtalten zu Kiſſingen und Bocklet. — 8. Beſorgt die muſterhafte Einrichtung des Krankenhauſes zu Bg 1787/91 und eröffnet es mit einer Rede. — 9. Wird öffentl. Lehrer der Klinik 1793. — 10. Verliert durch Franz Ludwigs Tod viel für ſich und das Krankenhaus. — 11. Unterliegt jedoch den Umſtänden nicht. — 12. Befördert Gleys neugebornes Zeitungsinſtitut. — 13. Verbreitet zuerſt die Impfung im ſüdlichen Deutſchland. — 14. Ergreift mit Feuereifer die Browniſche Lehre und verkündigt ſie am Krankenbette und in Schriften zugleich. — 15. Nimmt weſentlichen Antheil am Theater. — 16. Verläßt die Theorie Browns, huldigt der Erregungstheorie und Naturphiloſophie — wird deswegen ſehr angefeindet. — 17. Giebt das Magazin für ſpez. Therapie und Klinik heraus 1802/6. — 18. Wird Director aller Med. Anſtalten in Franken 1803. — 19/24. Errichtet zu Bg eine Entbinduugs- und Irrenanſtalt — verpflanzt das anat. Theater und allgemeine Verſorgungshaus — centraliſirt die Häuſer der Unheilbaren und die Inſtitute für Krankenwärterinnen. — 25. Findet Widerſpruch in Würzburg — organiſirt das Medizinalkollegium und die Phyſikate in Bg. — 26. Dirigirt die Organiſation des Studienweſens und eröffnet die med. chir. Schule dahier 1804. — 27. Wird in eine langandauernde Fehde mit Dr. Kilian verwickelt. — 28/30. Giebt die Jahrbücher der Medizin — den Entwurf einer ſpez. Therapie und die Ephemeriden der Heilkunde heraus. — 31. Wollte in Bg einen lit. Verein ſtiften. — 32. Erntet großen Ruhm in der Behandlung kranker Franzoſen v. 1800 — 1813. ein. — 33. Beantwortet die fr. Preisfrage über die hautige Bräune 1810. — 34. Wird Stifter des neuen Muſeums 1812. — 35. Erhält die Altenburg zur Erinnerung an die Vorzeit. — 36. Iſt zum Schriftſteller geboren. — 37. Hat Sinn für alles Neue, welches zur Vervollkommnung dient. — 38. Iſt weder ſtolz noch eitel im Umgange, noch titelſüchtig. — 39. Liebt den Wechſel im Oekonomiſchen wie im Wiſſenſchaftlichen. — 40. Würdigt ſeine Berufsgenoſſen nicht herab. — 41. Hat auf ein langes Leben zu rechnen.

Vorrede.

Es iſt jedem Layen in der Medizin ſchwer, die Verdienſte Marcus, welcher ſeine Berufswiſſenſchaft ſo leidenſchaftlich pflegt, ſchon während ſeines Lebens nach den verſchiedenen Anſichten, Urtheilen und Forderungen der Zeitgenoſſen zur Zufriedenheit Aller darzuſtellen. Ein ſolcher Gelehrter verdient eigentlich von einem Eingeweihten ſeiner Wiſſenſchaft gehörig gewürdigt zu werden, und es iſt nicht zu zweifeln, daß ſich einſt Jemand dieſem Geſchäfte noch unterziehen wird. Da ich mir indeſſen die Charakteriſtik aller meiner verdienten Landsleute zum Vorwurfe gemacht habe, und für Marcus als Gelehrten und praktiſchen Arzt von außerordentlicher Achtung erfüllt bin, ſo kann ich nicht unterlaſſen, meine eigenen Beobachtungen und Erfahrungen von ihm als vorläufige Materialien zur einſtigen kritiſchen Darſtellung ſeiner Lebensverhältniſſe für die Nachwelt in meinem Pantheon niederzulegen. Ich war und bin dieſem Gelehrten weder durch Wohlthaten noch durch Gefälligkeiten verbunden, noch werde ich ihm jemals — nach unſern wechſelſeitigen Berufsverhältniſſen — auf eine ſolche Art verpflichtet werden. Was ich daher von ihm erzähle, iſt nur das Reſultat meiner kalten Ueberlegung, unbefangenen Sammlung und unpartheyiſchen Beurtheilung — iſt nur das Bild von ihm, wie es vor meiner Seele ſteht; einzelne geheime Verhältniſſe, Aeußerungen und Handlungen mögen erſt nach ſeinem Tode zur vollen Charakteriſtik durch einen ſeiner vertrauten Umgangsfreunde, unter welche ich weder zu zählen war noch je ſeyn werde, der Vergeſſenheit entriſſen werden. Ich ſehe voraus, daß manche ſeiner Widerſager in der Wiſſenſchaft ſich eben deswegen berechtigt halten werden, auch meiner Erzählung ſelbſt in den bekannteſten Thatſachen zu widerſprechen; ich bin aber auch gewiß, daß weit mehrere ſeiner Schüler und Freunde, in deren Gemüthern die Umriſſe ſeines theoretiſchen und praktiſchen Wirkens für die Wiſſenſchaft und Kunſt tief eingegraben ſind, mit aufrichtigem Danke mir beyſtimmen werden. Nur durch Kampf wird das Licht der reinen Wahrheit befördert. Bamberg verdankt dem edlen Bemühmen unſeres ſechsunddreyßigjährigen Mitbürgers Marcus die Entſtehung oder Erhaltung vieler ewig denkwürdiger Anſtalten; es liegt daher auch in unſeren Pflichten, der Nachwelt dieſes zu verkündigen. Dem aufmerkſamen Leſer kann es nicht entgehen, daß ich dem verdienten Lobe auch den nöthigen Tadel beyfügte. Zur überflüßigen Erhärtung meiner Unpartheylichkeit (auf welche noch immer einige mißtrauiſch zu ſeyn ſcheinen, beſonders ſeitdem ich die zu beſcheidenen Aebte Dennerlein und Hemmerlein, wie auch den in öffentlichen Blättern weit über das unbedeutendſte Verdienſt erhobenen Domprobſt von Hutten aus Gründen im Pantheon mit Stillſchweigen überging), mag die Verſicherung genügen, daß Marcus nicht zu bewegen war, mir mehr als die Namen ſeiner Lehrer mitzutheilen. Auch ſetzte ich keinen einzigen Gelehrten von dem Inhalte dieſer Schrift, welche in die Perioden der Marcuſiſchen Bildung und Anſtellung als Leibarzt 1781 — des Brownianismus 1797 — der Naturphiloſophie und Schriftſtellerey im Großen 1807 und in die Charakteriſtik zerfällt, vor dem Abdrucke in Kenntniß.

Einige geborne Bamberger tadeln, daß ich mich nicht auf ſolche allein in meinem Pantheon beſchränke, ſondern ſogar auch auf die naturaliſirten Bamberger, welche ſich in der gelehrten Republik auszeichneten, verbreite. Ohne mich auf eine Verantwortung gegen dieſen vielleicht nicht ganz edeln Tadel einzulaſſen, berufe ich mich nur auf das Beyſpiel der Bio- und Bibliographen anderer Länder: und welcher eingeborne Gelehrte hat auf das allgemeine Wohl Bambergs tiefer eingewirkt, als z. B. Marcus ſeit ſechsunddreyßig Jahren? Unwiſſende und Ungläubige mögen ſich aus folgendem Berichte bekannter Thatſachen überzeugen wie

der Verfaſſer.

1. **Marcus, Adalbert Friedrich,** ward den 21. Nov. 1753 zu Arolſen — in der Reſidenz der ehemaligen Fürſten von Waldeck — geboren.

Seine Eltern — Handelsleute, welche mehr durch Induſtrie als durch den Umfang der Geſchäfte ihren vier Söhnen und zwey Töchtern ein bedeutendes Vermögen erwerben konnten — waren eben deswegen nicht im Stande, ihren ſechs Kindern jene vielſeitige Bildung geben zu laſſen, welche deren Talenten und den Bedürfniſſen des Zeitgeiſtes entſprochen hätten. Doch zeigte ſich am erſtgebornen Sohne ſchon in der früheſten Jugend eine gänzliche Abneigung gegen Handelsgeſchäfte und ſo glänzende Proben von Geiſtesfähigkeiten, daß die Aeltern die möglichgrößte Sorge für deſſen fortſchreitende Bildung unter die ſchönſten älterlichen Freuden ihres Lebens zählten. Bey der Unzulänglichkeit der einheimiſchen Unterrichtsanſtalt, wo er den wiſſenſchaftlichen Elementarunterricht empfing, ſchickten ſie ihn alſo 1766 auf das Gymnaſium Illuſtre zu Korbach, wo er in Sprachen — in der Rede- und Dichtkunſt ꝛc. unter der Leitung des berühmten Lehrers und Rectors Winterberg eingeweiht wurde. Von unerſättlicher Wißbegierde getrieben begab er ſich 1769 auf die höhere Bildungsanſtalt zu Kaſſel an das berühmte Karolinum, wo er in die vielfachen Verzweigungen der Mathematik und Philoſophie — Entbindungskunde und Anatomie durch Matzkopf, G. W. Stein und Huber ꝛc. eingeführt wurde. Gerne hätte er in dieſer angenehmen Stadt ſeine wiſſenſchaftliche Bildung vollendet; allein der Mangel höherer Inſtitute nöthigte ihn dieſelbe zu verlaſſen. (Tradition Auth. u. Meusel III. 613. N. I. 627. V. 377.)

2. Die benachbarte Georgia Auguſta — obgleich damals vor kaum 4 Jahrzehnden (1734) gegründet — hatte ſich theils durch die Freygebigkeit ihres edeln Stifters, theils durch die große Weisheit ihres erſten Vorſtehers von Münchhauſen, theils durch den beyſpielloſen Eifer ihrer höchſt geiſtreichen Lehrer ꝛc. in der ganzen gelehrten Republik ſo viel Ruhm erworben, daß Jünglinge aus allen Gegenden der Welt dahin ſtrömten, ihren Geiſt mit Kenntniſſen aller Art zu bereichern. Auch Marcus zog die hohe Schule zu Göttingen den benachbarten Univerſitäten deſto natürlicher vor, je größere Gelehrte in der von ihm auserwählten Berufswiſſenſchaft dieſelbe damals zierten. Er begab ſich im Jahre 1771 dahin, genoß in Geſellſchaft Ackermanns, Blumenbachs ꝛc. den Unterricht Baldingers in der Pathologie, Therapie und Klinik — Richters in der Chirurgie — Murrays in der Botanik — Wrisbergs in der Anatomie — Rudolph Vogels in der Therapie — Erxlebens in der Chemie — Hollmanns in der Phyſik — Käſtners in der Mathematik — Gmelins in der Naturgeſchichte — Beckmanns in der Technologie — Pütters im Staatsrechte ꝛc., und gab auch den 21. Auguſt 1775 eine öffentliche Probe ſeiner erworbenen Kenntniſſe. Die göttingiſchen gelehrten Anzeigen jenes Jahres erwähnen dieſer Prüfung auf eine für den Defendenten höchſt ehrenvolle Weiſe, und Baldinger fügte dieſer Ankündigung für Marcus Abreiſe von Göttingen nach Würzburg noch ein Sendſchreiben bei, welches beweiſt, daß dieſer die größten Hoffnungen auf ihn ſetzte. (Trad. Auth. u. Meusel.) Marcus akademiſche Streitſchrift de diabete (Harnfluß) — unſerem Fürſtbiſchofe Adam Friedrich v. Seinsheim zum Zeichen der Erkenntlichkeit gewidmet — trägt das Gepräge jugendlicher Schüchternheit und Beſcheidenheit an ſich. Vom Geiſte der griechiſchen Literatur belebt geht der Verfaſſer in der Entwicklung ſeines Gegenſtandes bis auf den Urſprung der Worte zurück. Er zergliedert die Krankheit nach den Symptomen, welche ihren Ausbruch verkündigen, dieſelbe in ihrer Ausbildung begleiten, und Geneſung oder Tod erwarten laſſen — er zeigt die Verſchiedenheit der Krankheit an ſich und von andern, und belegt ſeine Behauptungen durch Sectionsberichte — er führt die Meinungen der berühmteſten Aerzte aller Zeiten über die Entſtehungsurſachen des ſelten erſchei-

nenden Harnfluſſes auf, und rechtfertigt ſich durch vollgültige Gründe, warum er den Anſichten Richard Meads und Aretaeus beypflichtet — er ſetzt den mancherley Urſachen dieſer Krankheit die wirkſamſten Mittel zur Heilung derſelben an die Seite — er entblödet ſich nicht zu geſtehen, daß er die beßten Schriftſteller benutzt habe, und giebt alle Quellen in kurzen Noten gewiſſenhaft an, beweiſt aber auch, daß er ſie kritiſch würdigte, und ihre Anſichten mit den ſeinigen ſo innig zu verweben wußte, daß man verleitet wird zu glauben, die Schrift ſey ein reines Produkt ſeines Geiſtes. Merkwürdig iſt, daß ſein berühmter Lehrer Baldinger am Schluſſe dieſer Abhandlung ein Abſchiedeſchreiben abdrucken ließ, deſſen Inhalt für Marcus zu ehrenvoll iſt, als daß ich es nicht wörtlich unſeren vaterländiſchen Jahrbüchern einweben ſollte.*) Auch der als Schriftſteller ſo hochgeachtete J. Chr. Gottl. Ackermann ertheilte als Opponent ſeinem Mitſchüler Lobſprüche, welche für manchen unſerer herabwürdigenden Zeitgenoſſen der Marcuſiſchen Talente und Verfahrungsweiſe zu beſchämend ſind, als daß ich ſie nicht ebenfalls mittheilen ſollte.**) Denn wer als Genie ſchon in früher Jugend geprieſen wird, muß im Greiſenalter um ſo mehr dafür erkannt werden, je mehr er ſich auszubilden ſuchte; auch das menſchliche Herz erprobt ſich in der Regel durch das ganze Leben von gleichem Werthe.

3. Bekleidet mit der mediziniſchen Doktorswürde kehrte der hoffnungsvolle Marcus im Herbſte 1775 in ſeinen Geburtsort zurück, und verbreitete im Schooße ſeiner Familie allgemeine Freude über die vollendete Bildung. Im Verlaufe eines Jahrs zeigte ſich aber, daß dieſer Ort einen zu engen Wirkungskreis für ſeine Geiſtesgaben darbiete, als daß er ſich nicht von den Seinigen wieder trennen ſollte. Er begab ſich alſo an die Seite ſeiner kurz vorher katholiſch gewordenen und außerordent-

*) Singularis Tua in addiscenda arte medica industria, quam nemo apud nos ignorat, Te nobis omnibus ac singulis carum reddidit atque amabilem. Laetamur de ciue docto academiae nostrae, qui praemium virtutis et eruditionis nunc ex ordinis mei decreto a me accipit. Placuit Tibi et meas recitationes omnes visitare, et contigit, vt non sine voluptate animadverterem, Te laudabili exemplo ex eorum esse numero, qui apud nos summa diligentia eminent. Saepe etiam fuit occasio mihi, cum Tecum familiariter super rebus doctis loquerer, noscendi penitius ingenium Tuum docile et singularem discendi cupiditatem a prima inde iuuentute. Nullus dubito, quin sis olim gentis Tuae ornamentum, quae tot in arte medica celebres viros habuit omni fere tempore, qui scriptis doctis inclaruerunt. Vehementer amaui, cum viueret adhuc, Hirschelium vestrum, cuius memoria mihi semper cara manebit. Erat ille ex numero amicorum meorum, et eius ingenium ſemper magni feci. Industria Tua et eruditione reparabis iacturam Viri docti, quem praematura mors nobis eripuit. Circumſpectionem Tuam in artis exercitio iam aliquoties cognoui, vt iusta sit mihi spes, fore Te olim medicum cautum non minus, quam probum Te cognoscere licuit. Gratulor Tibi de curriculo studiorum academicorum finito, et omne genus felicitatis sincero animo precor. Vale, mei non immemor.

**) Inter plures viros eximios, qui singulari suo fauore me affecere, quorumque memoria mihi semper carissima erit, Tu etiam, amantissime amice, haud mediocri amore me prosecutus es. Neque enim vnquam Te perfidum inueni, aut inconstantem, sed candidum semper atque fidum amicum, omnibusque animi dotibus, quae medicum mirifice exornant, instructum. Et omnibus profecto, qui Te norunt, cognitum est, Te vere medicinae studuisse, atque dies noctesque in legendis diiudicandisque optimis tam veterum, quam recentiorum medicorum libris comsumsisse. Quam ob rem certe non mirum est, Te eximiam multifariae eruditionis copiam Tibi comparasse, id quod et dissertatio Tua declarat, opus doctissimum, quod solidam Tuam atque insignem doctrinam praeclare demonstrat. Quare merito nunc Tibi tribuuntur summi in arte medica honores quibus ii tantum ornari solent, qui in arte nostra probe perdiscenda omnem operam adhibuere. In exercenda medicina, vt omnia feliciter Tibi cedant, et vt obsequentes, confidentes et sapientes sortiare aegros, amanter opto. Eos enim, quibus tales aegri sunt, iam olim Seneca felices praedicauit. I nunc ad patrios lares, Candidate dignissime, et arti nostrae amplificandae vaca. Me vero, ut hactenus fecisti, ama. Vale.

lich begünſtigten älteren Schweſter im Herbſte 1776 nach Würzburg, um in der Nähe der hundertjährigen Krankenanſtalt und vieler verdienten Aerzte — beſonders des verſtorbenen Kaspar Siebold — ſeine theoretiſchen Kenntniſſe auf das Leben anzuwenden, und ſich für den Dienſt des Staats noch brauchbarer zu machen.

4. Nach einer beynahe zweyjährigen praktiſchen Uebung kam er 1778 in unſere Stadt Bamberg, wohin ihm der Ruf ſeiner Talente, Kenntniſſe, Artigkeit, Dienſtbereitwilligkeit und die Gunſt des Fürſtb. Adam Friedrich ſchon voraus gegangen war. Der damalige Mangel an jungen Aerzten und das wiſſenſchaftliche Stillſchweigen einiger älteren in Bg, vereint mit Marcus klugem Benehmen und glücklichem Heilverfahren, ſetzte ihn nach wenigen Monaten ſchon in eine ſo ausgebreitete Praxis, deren ſich noch kein Stadtarzt vor ihm zu rühmen hatte, und auch kaum jemals ein Anderer mehr zu erfreuen haben wird. Daß dadurch die Eiferſucht und der Neid ſeiner Kollegen erregt, und einige auch nur ſcheinbar nicht ganz glückliche Behandlungen der Kranken in das ſchwärzeſte Licht geſtellt wurden, war ganz natürliche Folge der fürſtbiſchöflichen Gunſt, des allgemeinen Haſſes gegen die Iſraeliten und der beſchränkten patriotiſchen und religiöſen Denkweiſe, wovon manche unſerer damaligen Stadtbewohner gegen Fremdlinge, wie Marcus noch betrachtet wurde, erfüllt waren. Dadurch ward er aber deſto mehr angefeuert, ſich einer höheren Gewandtheit in der Heilkunſt zu beeifern, jeder übeln Nachrede durch das gewöhnliche Gelingen ſeiner Behandlungsweiſe der Kranken im Stillen zu trotzen, und ſich noch mit ſolcher Reſignation, Delikateß, Schonung und Nachſicht gegen ſeine Kollegen zu benehmen, als wäre er von ihnen nicht gekränkt, ſondern ſogar mit Wohlthaten überhäuft worden. So entwaffnete er ſeine Gegner auf die leichteſte Weiſe, und gewann zugleich die Mehrheit der Stadtbewohner in ſo hohem Grade für ſich, daß er bald als das einzige Idol der Heilkunſt von ihnen angeſtaunt wurde (Trad.).

5. In derſelben Zeit war Joh. Philipp Ritter v. Wien zurückgekommen, und zu Bg d. 24. Aug. 1779 unter dem Vorſitze des Prof. Fink mit der Doktorswürde bekleidet worden. Ritter ſchloß ſich ſogleich mit Wärme an den einzigen Zeitgenoſſen Marcus; ſie beratheten ſich ſehr freundſchaftlich über die Behandlung ihrer wechſelſeitigen Kranken, und nie fand ein Streit oder Widerſpruch bey Konſultationen ſtatt. Ritter vertraute vorzugsweis auf Marcus diagnoſtiſchen Blick — auf deſſen tiefe Bekanntſchaft mit der neueſten Literatur, und dieſer überließ jenem gerne die Anwendung der Mittel. Nach der erſten Berathung konnte jeder allein den Kranken beſuchen, und nach Gutdünken ihm verordnen. Dies Verfahren war aber nicht Folge gleicher Grundſätze — denn dieſe waren öfters ſehr verſchieden — ſondern ſie ſuchten ſich nur einander in der Erkenntniß der Krankheitsform zu nähern, ſetzten dann gemeinſchaftlich einen Heilplan feſt, wie er ſich mit den Anſichten beyder am beſten vertrug, und verfolgten dieſen ſo lange, bis eine Veränderung der Umſtände auch eine neue Berathung nothwendig machte. So verkleinerte keiner den andern, verwarf in der Abweſenheit niemals die Verordnung des andern, und ſo genoſſen ſie gemeinſchaftlich und einzeln das unbegränzteſte Zutrauen, entzweyten ſich nie, ließen auch die ſogenannte ärztliche Eiferſucht nie unter ſich eintreten, noch weniger wälzte einer die Schuld auf den andern, wenn die Kur ſich nicht glücklich beendigte. Hatte gleichwohl Marcus ſchon beinahe zwey Jahre früher als Ritter ſeine praktiſche Laufbahn in Bamberg eröffnet, und bis zu deſſen Rückkehr von Wien ſchon eine ſo ausgebreitete weitläufige Praxis erhalten, daß man ſich nicht immer ſeiner Hülfe nach Wunſch erfreuen konnte,*) ſo war er doch weit entfernt, nach der Alleinherrſchaft zu ſtreben, und um dieſe zu erringen ſeine Kollegen bey dem unwiſſenden Volke herabzuſetzen und zu verläumden. Vielmehr wurde er damals ſchon (und ſeit mehr als 30 Jahren) getadelt, daß er ſeine ausgedehnte Praxis zum Vortheile der übrigen Stadtärzte ſo ſehr zu beſchränken ſuchte, und die Kranken ſo gerne der Behandlung

*) Sehr naiv ſagte einmal ein Bürger von ſchlichtem Verſtande: „man ſollte Marcus mit goldenen Ketten „binden, damit man ihn zu jeder Stunde an den Ort führen könne, wo man ſeiner bedürfe.“

Anderer überließ. Dieſe Gefälligkeit bewies er, als er 1781 vom Fürſtbiſchofe Franz Ludwig von Erthal zum Leibarzte in Bamberg ernannt wurde, vorzüglich ſeinem nun verſtorbenen Freunde Ritter, welcher von dieſer Zeit an erſt ein beſonderes Vertrauen des Publikums gewann, mit den vornehmſten Standesperſonen bekannt wurde, Zutritt in die erſten Häuſer erhielt, und dem Kollegen bis in den Tod dafür verbunden blieb. (Trad. u. Ritters Biographie v. Marcus S. 1—13.)

6. Die eigentliche Periode der Beförderung und des Glücks Marcus fällt in das Jahr 1780. Er hatte nämlich zu Bg durch die glückliche Anwendung der neueſten engliſchen Kurmethoden, mit welchen er zu Göttingen in den öffentlichen Vorleſungen ſowohl als nachher durch ausharrendes Studium der Hannöveriſchen mediziniſchen Schriften bekannt gemacht worden war, ſeinen Ruf als Arzt ſchon ganz feſt gegründet; vorzüglich glücklich behandelte er viele fieberkranke Jünglinge. Auch Franz Ludwig v. Erthal, welcher als kayſerlicher Konkommiſſar 1778 nach Bamberg gekommen war, hatte ſich wegen einiger Unpäßlichkeiten des Marcuſiſchen Raths zur Zufriedenheit bedient, und zugleich von deſſen großen Fortſchritten in der Medizin vor den übrigen Stadtärzten überzeugt. Eben deswegen hatte dieſer auch nach ſeiner Erhebung in den fürſtbiſchöflichen Stand den jungen Arzt im Stillen aufmerkſam beobachtet und hoch geſchätzt. Kaum bemerkte er, daß er an Unverdaulichkeiten, Anhäufung von Unreinigkeit, Verſtopfung und hypochondriſchen Krämpfen leide, und daß die Leibärzte dieſes Uebel nicht heben konnten, ſo ließ er ſogleich unſern Marcus zur Mitberathung rufen, welchem es auch in kurzer Zeit gelang, den Fürſtbiſchof bis auf die tief gewurzelte Hypochondrie wieder herzuſtellen; für dieſe Kunſt wurde er bald darauf mit der Stelle eines fürſtbiſchöflichen Leibarztes belohnt. Die nächſte Folge dieſer Beförderung war, daß Marcus im Umgange mit dem frommen Fürſtbiſchofe vom heiligen Geiſte, wie das Taufbuch der Domkirche dahier ſich ausdrückt, erleuchtet wurde, und ſich zur ewigen Befeſtigung ſeines zeitlichen und ewigen Glückes auch ſogleich in die katholiſche Lehre einweihen und taufen ließ. Die Handlung geſchah in der Hofkapelle den 11. März 1781 durch den

Fürſtb. Franz Ludwig ſelbſt mit der größten Feyerlichkeit, wozu die hohe Würde der Tauf- und Firmpathen — des Domprobſtes Adalbert Philipp v. Hutten und des Oberhofmarſchalls Franz v. Stauffenberg — ganz vorzüglich beytrug. Nicht lange hernach trat er auch in die eheliche Verbindung, in welcher er noch lebt.

7. Je bekannter es war, daß der große Fürſt Franz Ludwig erſt nach vielen Proben Jemanden ſeines Vertrauens würdigte, in deſto größere Achtung wurde Marcus durch die glänzende Anſtellung als Leibarzt deſſelben im In- und Auslande verſetzt. In einem Alter von kaum 28 Jahren konnte ihm dieſe große Auszeichnung nur zum ermunterndſten Beweiſe von der Zufriedenheit des ganzen Volks und ſeines Fürſten dienen. Die ſtillſchweigende Zuſicherung einer weiteren Beförderung und die gefahrloſe Sorgloſigkeit über die Bedürfniſſe ſeines ganzen Lebens mußte ihm noch der ſtärkſte Sporn werden, die höchſte Stufe ſeiner göttlichen Kunſt zu erſteigen, und vorzüglich das Leben ſeines erhabenen Gönners und Wohlthäters zum Beſten des Vaterlands auf eine lange Reihe von Jahren zu friſten. Es gelang ihm auch, die ganz eigene Natur des Körpers und Geiſtes des Fürſten ſo tief zu erforſchen, und gegen jedes momentane Uebelbefinden deſſelben ſo zweckmäßige Mittel anzuwenden, daß er ihm zuletzt ganz unentbehrlich wurde, und faſt gar nicht mehr von ſeiner Seite weichen durfte. Eben deßwegen wurde er auch bey den faſt alle Jahre wiederhohlten Wanderungen des Fürſten und in die fränkiſchen Bäder von Brückenau, Kißingen und Bockleth zum Würzburgiſchen Hofrathe, Leibarzte und Hofmedikus den 23. July 1794 ernannt. Dieſe neue Beförderung, verbunden mit dem großen politiſchen Einfluſſe auf den Fürſten, welcher ſich vorzüglich in Medizinalſachen ſeinem unbefangenen Leibarzte vertraute, erregte die Galle manches dortigen Arztes, welchem der wahrſcheinliche Verluſt ſeines früheren Einfluſſes auch ſchon der Barometer ſeines ärztlichen Werths — aus Mangel eines beſſeren Bewußtſeyns — zu ſeyn ſchien. Mit ſo vielen Hinderniſſen indeſſen Marcus auch manchmal ſelbſt bey den einleuchtendſten Plänen für das ärztliche Wohl der fränkiſchen Fürſtenthümer zu kämpfen hatte, ſo ermüdete er doch in der Ausführung des Guten nicht;

vielmehr wurde er dadurch angefeuert, noch reifer über die Bedürfniſſe zur Beförderung des allgemeinen Geſundheitszuſtandes nachzudenken, und für die Befriedigung derſelben zu wirken. Dies bewies er vorzüglich an der Wiederherſtellung der Badanſtalt zu Kiſſingen und an der gleichſam neuen Schöpfung zu Bockleth, welche unter der Leitung des berühmten Profeſſors Pickel vor ſich ging. Für die letztere Heilquelle war Franz Ludwig ganz vorzüglich eingenommen, ſie in den vollkommenſten Zuſtand zu erheben, war ihm die angelegenſte Sorge. Dieſe gute Stimmung des Fürſten benutzte Marcus vortrefflich, um die Anſtalt zur Wiedergeneſung der Kranken und zum Wohlleben der Geſunden ſtäts tauglicher zu machen, und er wurde von ſeinem erhabenen Gönner dafür reichlich belohnt. Auch nach dem Tode und ganz im Geiſte deſſelben beſuchte er noch alle Jahre das Bad zu Bockleth, und trug durch ſeine Anweſenheit zu deſſen erhöhtem Rufe nicht wenig bey. Zugleich beſeitigte er durch dieſen freywilligen Dienſt für die leidende Menſchheit den möglichen Vorwurf einiger Würzburger, daß er das Gehalt und die Emolumente eines Würzburgiſchen Hofmedikus und Leibarztes ganz umſonſt beziehe. (Trad.)

8. Kaum war dies ſchöne Werk für die leidende Menſchheit vollendet, ſo ſann er auch ſchon wieder auf neue Mittel, ſich zu verewigen. Franz Ludwig, der wie ein wohlthätiger Genius unter ſeine Mitbürger verſetzt zu ſeyn ſchien, ihre Leiden aufzuſuchen und zu lindern, hatte nämlich ſchon gleich nach dem Antritte ſeiner Regierung bey dem Beſuche der älteren Krankenanſtalten Bambergs die Ueberzeugung gewonnen, daß dieſe alle mit der hieſigen Volksmenge in keinem Verhältniſſe ſtünden, und ihnen der nöthige Umfang, die Reinlichkeit, Reinigung der Luft, Pflege, Nahrung und der allgemeine Zutritt fehle. Entſchloſſen, ein neues beſſer eingerichtetes Krankenhaus vorzüglich für die Armen zu ſtiften, kaufte er dazu 1786 den von keinem Nebengebäude umgebenen gräflichen Stadioniſchen Garten in der reitzendſten Lage am Ufer der Regnitz um 8000 fl. aus ſeiner Privatkaſſa, beorderte die Baumeiſter Geigel und Fink zur Zeichnung eines Riſſes für das neue Gebäude, und übertrug ſeinem Leibarzte Marcus die innere Abtheilung und Einrichtung der Krankenſäle und anderen Anſtalten. Dieſer entſprach dem ehrenvollen Auftrage zur vollen Zufriedenheit der Mit- und Nachwelt: die meiſten Schmerzenkinder dieſes Hauſes ſeit 24 Jahren verdanken ihm auf ihren reinlichen und hellen Zimmern gegen Morgen die ſchöne Ausſicht in den großen Garten, in welchem ſie als Rekonvalescenten auch ſpatzieren gehen können; andere überſchauen gegen Mittag die Stadt mit ihren reichen fetten Fluren der Gärtnerey. Marcus ſorgte für die bequeme Aufnahme von 120 Kranken in geſönderten Betten und Zimmern nach dem männlichen und weiblichen Geſchlechte — nach den innerlichen und äußerlichen Krankheiten; er wachte für zweckmäßige Höhe, Einrichtung und Reinigung der Zimmer durch Luft — Waſſer — Wäſche und Abſonderung; er veranſtaltete eine gute Hausapothek und zweckmäßige Badanſtalten — beſondere Kleidungsſtücke für beyde Geſchlechter — eine hinlängliche Anzahl weiblicher Wärterinnen — gute Koſt nach den verſchiedenen Bedürfniſſen der Kranken — ärztliche und chirurgiſche Bedienung ſowohl als tägliche Beſchreibung des Zuſtandes derſelben, Witterungsbeobachtungen ꝛc. Kurz Marcus unterſtützte den großen Fürſten für den Aufwand von 60,000 fl. fr. mit ſo guten Ideen, daß beyde an dieſer Anſtalt in gleichem Grade unſterblich wurden. Sie wurde den 11. November 1789 geöffnet, und Marcus hatte als Prieſter dieſes der Wohlthätigkeit und Heilkunde gewidmeten Tempels — als erſter dirigirender Arzt die Ehre, in Gegenwart des hohen Stifters und aller Standsperſonen v. Bamberg eine Rede über die Vortheile der allgemeinen Krankenhäuſer zu halten, worin er dieſe als die beßte Schule für Aerzte erklärt, welche nicht nur Lehrlinge zu guten praktiſchen Aerzten bildet, ſondern auch den Meiſter der Kunſt ſelbſt noch unterrichtet, und die Arzneywiſſenſchaft zu höherer Vollkommenheit befördert. Denn die Heilkunde läßt ſich ohne Beyſpiele weder lehren noch lernen: Krankheitsgeſchichten in Büchern oder vom Katheder vordeclamirt führen den Lehrling öfters irre, und vereiteln den ganzen Vorrath ſeiner theoretiſchen Kenntniſſe, ſein Urtheil wird ſchwankend und die darauf gebaute Heilmethode unſicher; er muß die Krankheiten im Buche der Natur ſtudieren, und ihren Gang am Bette öf-

tees genau beobachten, um ein guter Arzt zu werden. Eben ſo iſt auch die Arzneykunſt noch nicht auf der höchſten Stufe; durch fortgeſetzte Beobachtungen am Krankenbette und durch Leichenöffnungen können noch manche Geheimniſſe der Natur ausgeſpäht, die Volkskrankheiten nach den verſchiedenen Jahrszeiten kennen gelernt, und die Heilkräfte gewiſſer Arzneyen näher geprüft werden. Groß ſind alſo die Vortheile der guten Krankenhäuſer für den Staat — für die leidende Menſchheit und für die Wiſſenſchaft. (Marcus Rede.)

9. Marcus hatte kaum ſein einziges Muſter eines Krankenhauſes in ganz Deutſchland zur Vollendung gebracht, ſo ſtrömten ſchon aus der weiteſten Entfernung viele hoffnungsvolle junge Aerzte herbey, Stoff zur Erweiterung ihrer Kenntniſſe zu finden. Selbſt ergraute Aerzte wurden durch den Ruf der trefflichſten Einrichtung unſeres Krankenhauſes aus ihrem tiefen Schlummer geweckt und ermuntert, dieſes herrliche Monument für die leidende Menſchheit in der Nähe anzuſtaunen, und deſſen Aeſkulap zu bewundern. Mehrere ſtudierende Jünglinge dahier wurden eben dadurch auch angereizt, ſich der Arzneywiſſenſchaft zu widmen, und ſie waren zum voraus gewiß, daß ſie vorzüglich durch das einzige Krankenhaus in ſeiner Art ſich in der kürzeſten Zeit zu guten Aerzten bilden würden. Die Anſtalt gedieh unter den Augen des hieſigen durch eine beſondere Einladung aufgeforderten Publikums ſo ſchnell und glücklich, daß dieſes ſchon 1790 zur thätigſten Theilnahme an derſelben durch ein Geſellen- und Dienſtboteninſtitut veranlaßt wurde, um noch mehreren Mitmenſchen einen ſicheren Zufluchtsort gewähren zu können, welchem ſie Geſundheit und Leben verdanken. Alles dieſes entſprach dem Wunſche Marcus, durch zunehmenden Beſuch und Flor des Krankenhauſes einſtens in den Stand geſetzt zu werden, den jungen Aerzten nicht allein am Krankenbette die nöthige Anweiſung zu geben, ſondern auch cliniſche Vorleſungen zu halten. Zu dieſem Zwecke hatte er die Krankenanſtalt ſchon anfangs cliniſch einrichten, alle Krankengeſchichten niederſchreiben, die Veränderung des Wetters — die herrſchenden Krankheiten nebſt ihrem Charakter und ihrer Geſtalt — den Einfluß der Konſtitution ꝛc. tabellariſch eintragen, von allen daſelbſt Verſtorbenen Leichenöffnungen vornehmen, mit den theuerſten Arzneymitteln Verſuche zum Gewinne der Kunſt machen, und pathologiſche Seltenheiten aufbewahren laſſen. Dadurch gewann das Krankenhaus und deſſen Oberarzt ſo ſehr im öffentlichen Rufe, daß ſelbſt die berühmteſten Aerzte Deutſchlands, z. B. Baldinger, Richter, Strohmeyer, Sömmering, Loder ꝛc. demſelben ihren ungetheilten Beyfall in Schriften und Vorleſungen zollten, und ihre talentvollſten Zuhörer aufforderten, ſich zur Vollendung der ärztlichen Bildung nach Bamberg zu begeben. Die jungen Aerzte fanden bald auch die Anſtalt ſo unterrichtend und ihre Erwartungen ſo weit übertroffen, daß ſie Jahre lang hier verweilten, ohngeachtet noch keine cliniſchen Vorleſungen gehalten wurden. Marcus war überzeugt, daß theils wegen der inneren Einrichtung — theils wegen der hinlänglichen Anzahl von Kranken — theils wegen der unbedingten Aufnahme Aller ohne Rückſicht auf das Alter oder Geſchlecht und auf die Gattung der Krankheit — kaum ein anderes Krankenhaus in Deutſchland zu cliniſchen Vorleſungen beſſer geeigenſchaftet ſey als das hieſige; er eröffnete alſo nach einem vierjährigen Probeſtand deſſelben am 11. Nov. 1793 auch unentgeldliche cliniſche Vorleſungen, welche mit den cliniſchen Uebungen am Krankenbett ein harmoniſches Ganze ausmachen ſollten. Nach einer kurzen Erinnerung über die Aufnahmzeit und erſte Behandlung der Kranken — über die Anfertigung und Beurtheilung der Krankengeſchichten durch die Zöglinge ließ er ihnen in ſeiner Antrittsrede zu den Vorleſungen die Hoffnung entgegen leuchten, daß er, obgleich weder er noch der damalige zweyte Arzt des Hauſes Medizinalrath Dorn ſich an ein beſonderes Leſebuch oder an eine andere ſyſtematiſche Ordnung binden, dennoch in jedem Jahre die wichtigſten Theile der Krankheitslehre nach einer dem durch Beyſpiele zu erläuternden Unterrichte angemeſſenen Ordnung abhandeln, und zwar im Winter die entzündlichen, im Frühjahre die catharraliſch-rheomatiſchen — im Sommer die galligten und im Herbſte die ſchleimig-fauligen Krankheiten vortragen würde. Er verſprach in jeder Vorleſung auf die Kranken des Hauſes zurückzuweiſen, die paſſenden Krankengeſchichten zu benützen, und die Zuhöhrer ſowohl mit den

neuempfohlnen Arzneymitteln und Methoden bekannt zu machen, als auch dieſe nach Gelegenheit anzuwenden. Der cliniſche Unterricht ſollte ſich aber nicht nur auf die innerlichen, ſondern auch auf die äußerlichen Kranken (damals unter dem ält. Prof. Gotthardt) verbreiten. Auch ſollte damals durch den jüng. Prof. Gotthardt von deſſen pathologiſchen Leichenöffnungen und von den herrſchenden Krankheiten der Thiere im Clinikum Vortrag erſtattet, und (durch Prof. Sippel) das Neueſte und Wichtigſte der Chemie und Phyſik in ihrer unmittelbaren Anwendung auf die Arzneywiſſenſchaft gezeigt werden. Zugleich forderte er die Zöglinge auf, Abhandlungen über einzelne Krankheiten aus dem reichen Vorrathe der geſammelten Beobachtungen des Krankenhauſes zu liefern, und verſprach ihnen, daß dieſelben, wenn ſie ſich durch Güte und Vollſtändigkeit auszeichnen würden, den gedruckten Annalen der Anſtalt eingewebt werden ſollten. Daß hierdurch zugleich die ſchriftſtelleriſchen Talente frühzeitig geweckt wurden, leuchtet von ſelbſt ein, und erprobte ſich unter andern vorzüglich am großen Röſchlaub. Wie eifrig und gewiſſenhaft Marcus jedes Verſprechen erfüllte, mit welch hinreißender Beredſamkeit er in der blühendſten Epoche unſerer mediziniſchen Fakultät vor mehr als 100 Zuhörern über die herrſchenden Krankheiten jeder Jahrszeit ſich verbreitete, haben die zahlreichen Ausländer längſtens ſchon den entfernten Zonen der Welt verkündigt, iſt unſern Stadtbewohnern als Augen- und Ohrenzeugen, und dem auswärtigen literariſchen Publikum aus Marcus bisherigen Schriften zu bekannt, als daß ich nöthig hätte, darüber erſt noch Beweiſe zu führen. (Marcus Antrittsrede.)

10) Bey den zahlreichen fürſtl. Wohlthaten, womit der einzige Vater Bambergs das Krankenhaus überſchüttete, deren einfache Erinnerung jedem gefühlvollen Stadtbewohner noch Dankesthränen entlockt, und für welche die deutſche Sprache gar keine Worte hat — bey den beträchtlichen Kapitalzuſchüſſen der drey Geſchwiſtre des fürſtlichen Stifters — bey dem glänzenden Vermächtniſſe des frommen Domherrn von Horneck, welcher zum Muſter ſeiner reichen Neffen und Nachfolger den Grundſtein zur Befeſtigung des Glücks der Krankenanſtalt legte — bey der großmüthigſten Unterſtützung ſo vieler

anderer Wohlthäter, bey der zunehmenden Theilnahme des Publikums u. beſonders der Handwerksvorſteher und Dienſtherrſchaften, welchen allen Freudengefühle hier in dieſem Leben und Seelenwonne jenſeits des Grabes zu Theil wird, genoß Marcus das unausſprechliche Vergnügen und die beſeligendſte Hoffnung, daß das von ihm eingerichtete Krankenhaus jedes Jahr ſchöner aufblühen, und nach Jahrtauſenden noch exiſtiren werde. Und in dieſer Vorausſetzung arbeitete er immer thätiger zur höchſtmöglichen Vervollkommnung der Anſtalt, welche ſicher erreicht worden wäre, hätte ihr Stifter Franz Ludwig noch länger am Leben bleiben können. Allein die Vorſehung hatte dieſes anders beſchloſſen. Der Fürſt hatte nämlich ſchon ſeit dem Anfange ſeiner Regierung eine kränkliche Reitzbarkeit des Körpers — eine allgemeine Nervenſchwäche, zu welcher ſich in ſpätern Zeiten auch die Strangurie geſellte. Zwar wurde er öfters durch Geſchäftloſigkeit, Ruhe und ſtärkende Arzneyen wieder hergeſtellt; allein vom November 1794 an verband ſich noch mit den heftigſten Strangurieſchmerzen ein ſehr bösartiges Gallenfieber, welches zuletzt wieder in ein kaltes Fieber überzugehen ſchien, und ihm den 14. Februar 1795 das Leben raubte. Durch den Tod des Fürſtbiſchofs gewann zwar das allgemeine Krankenhaus noch ein bedeutendes Vermächtniß, aber damit war auch die Reihe der großen Wohlthaten für daſſelbe geſchloſſen, und zugleich Marcus politiſcher Glanz und Einfluß auf viele Jahre unterbrochen. Denn der hinter dem Zeitgeiſte weit zurückgebliebene Nachfolger in der Regierung Chriſtoph Franz v. Buſeck hatte ganz verkehrte Anſichten von den wahren Bedürfniſſen unſeres kleinen Staats, und veranſtaltete eben deswegen gewöhnlich das Gegentheil deſſen, wodurch ſich der weiſe Franz Ludwig den gerechteſten Anſpruch auf Unſterblichkeit erworben hatte. So wollte er z. B. auch bald nach dem Regierungsantritte das allgemeine Krankenhaus in einen Schüttboden verwandeln. Glücklicher Weiſe verhinderten ihn noch ſeine Räthe — und vorzüglich ſein Leibarzt Ritter — an der Ausführung dieſer menſchenfeindlichen Handlung, und ſo konnte auch das Krankenhaus ſeine Exiſtenz bis auf unſere Zeiten ungeachtet noch vieler heftigen Stürme friſten. (Ritters Biogr. S. 9.)

11. So ſchmerzlich es unſerem Marcus auch ſeyn mußte, ſich vom Hofe verdrängt, der vieljährigen Fürſtengunſt beraubt, ſelbſt ſein Geſchöpf — das Krankenhaus — gefährdet, und ſeine zahlreichen Neider zu Bamberg und Würzburg triumphiren zu ſehen, ſo wußte er ſich doch wieder durch das Bewußtſeyn vieler herrlicher Thaten zu ermannen: er ſtand feſt wie die Eiche im Sturm. Vielmehr beſtätigte dieſe plötzliche Erſchütterung ſeiner guten Verhältniſſe vom Neuen den alten Spruch, daß jedes Uebel der Welt auch ſeine guten Folgen hat. Marcus hatte den Fürſtbiſchof bewogen, 1786/9 neue Baderordnungen zu erlaſſen, drey Profeſſoren der Chirurgie anzuſtellen, und ein anatomiſches Theater zu errichten, um dem Vaterlande beſſere Wundärzte zu geben. Den unglücklichen Geburten zu ſteuern wurde 1786 nach ſeiner Anleitung eine Hebammenſchule errichtet, ohne deren vortheilhaft erprobten Beſuch keine Hebamme im ganzen Lande ferner angeſtellt werden durfte; und um viele Mädchen zum eifrigen Erlernen der Kunſt, geſchickte Wehemütter abzugeben, zu ermuntern, ſorgte er für Unterſtützung derſelben während des Unterrichts und für den nöthigen Lebensunterhalt nach ihrer Anſtellung. Der jüngere Profeſſor Gotthardt mußte, nachdem er ſich als Vieharzt ſchon zu Wien an der Seite des berühmten Wollenſtein ausgebildet hatte, dem Rathe Marcus gemäß auf fürſtlichen Befehl erſt nach Würzburg reiſen, um unter der Leitung des großen Siebold und Pickel ſeine chemiſchen und anatomiſchen Kenntniſſe ſo zu erweitern, daß er als Lehrer auf der hieſigen hohen Schule angeſtellt zu werden würdig ward. Mehrere andere Gelehrte und Künſtler konnten nur durch Marcus Fürſprache dem Fürſtbiſchofe von einer ſo vortheilhaften Seite bekannt werden, daß ſie die Erlaubniß erhielten, in entfernte Gegenden zur Vollendung ihrer Bildung theils auf Koſten des Staats oder Fürſten, theils auf eigene Rechnung in der Hoffnung einer guten Anſtellung nach ihrer Rückkehr zu reiſen. Franz Ludwig hatte ſich längſtens überzeugt, daß es den Rechtsverſtändigen an Kenntniſſen und Enthuſiasmus für die ärztliche Kunſt fehle, ohne welche nie etwas gedeihen kann. Marcus ward alſo als einziger Referendar in mediziniſch-polizeylicher Hin-

ſicht 1790 aufgeſtellt: wie viel Gutes er hier im Stillen wirkte, zeugen noch die Akten und Urkunden jener Zeit. In der Erinnerung an ſo herrliche Trophäen würde mancher Anderer nach verluſtig gewordener Fürſtengunſt eingeſchläfert und verleitet worden ſeyn zu glauben, der Kreis ſeiner Großthaten ſey nun für ihn geſchloſſen, und er könne auf dem Polſter derſelben ruhend ſtolz über alle die Schwächlinge hinwegſehen, welche ſonſt kaum auf ihn hinauf zu ſehen wagten, und jetzt ihn als todt oder vogelfrey betrachteten. Er war aber von der Erhabenheit ſeiner Beſtimmung zu ſehr durchdrungen, als daß ſein fruchtbares Genie ſich nicht ein neues Feld hätte eröffnen ſollen, Lorbeeren zu ſammeln. (Marcus üb. d. Vorth. d. Krank. u. mediz. Akten.)

12. Der gelehrte Franzos Gley (Pantheon II. 40, 317) war 1794/5 kaum zum öffentlichen Lehrer der franz. Sprache in Bg ernannt worden, ſo eröffnete er auch ein Zeitungsinſtitut daſelbſt. Bey ſeinen geringen Mitteln — bey der damaligen Entfernung des Kriegsſchauplatzes und bey dem harten Kampfe jeder Zeitung, ſich unter ſo vielen ephemeren Mitbürgern im Auslande auch einbürgern zu laſſen, würde das Inſtitut bald nach ſeinem Entſtehen unter der Laſt der Umſtände erlegen ſeyn, hätte ihm nicht Marcus ſeine thätige Theilnahme verſprochen, den hintern Flügel ſeines Hauſes eingeräumt, durch die mühſame und koſtſpielige Nahrung der dabey angeſtellten Subalternen aufgeholfen, und es endlich durch die intereſſanteſte Korreſpondenz aus allen Gegenden Europens in Verbindung mit dem Verfaſſer der Zeitung zu jenem Glanze erhoben, in welchem der fränkiſche Merkur jetzt noch vor ſo vielen andern Zeitſchriften erſcheint. (Trad.)

13. Die Prieſter der Geſundheit haben lange in Finſterniß herumgetappt, ohne ſich des wahren Lichts der Weisheit zu erfreuen — ſie haben in der tiefen Nacht ihres ärztlichen Wiſſens die unſicherſten Wege betreten, und ihrer Unwiſſenheit unendlich viele unſchuldige Opfer gebracht — das Glück des reinen Sonnenlichts ſich zu erfreuen, die Wahrheit mit hellen Augen zu ſehen, war erſt den Fortſchritten der kritiſchen Philoſophie und der neuen Heillehre der unſterblichen Engländer Jenner und Brown aufbewahrt. Marcus, für alles

Neue und Gute empfänglich, wenn es auch ſeinen verjährteſten Meinungen widerſprechen ſollte, hatte kaum die Vaccination als Retterin des Menſchengeſchlechts kennen gelernt, ſo war er auch der Erſte, welcher die Wohlthaten derſelben verkündigte, und durch das vom ſeligen Stromeier aus Hannover empfangene Kuhpockengift zu Bamberg ſowohl — als in das ſüdliche Deutſchland und nach Böhmen zu verbreiten ſuchte. Die blinde Wuth, mit welcher mehrere ſelbſt jüngere Aerzte und Wundärzte unſerer Stadt dieſer wohlthätigen großen Entdeckung aus den gemeinſten Beweggründen widerſtrebten, ſpornten ihn eben zum verdoppelten Eifer an, dieſelben durch das fortdauernde Gelingen ſeiner heilbringenden Verſuche zu gleicher Erkenntniß und Befolgung des Wahren und Guten zu bewegen. (Ritters Biogr. S. 9.)

14. Eben ſo unermüdet bekämpfte er auch das antigaſtriſche Heilverfahren der hartnäckigen Stollianer, nachdem er einmal vom Nutzen der vorſichtig angewandten Browniſchen Lehre überzeugt war. Auf der mit der engliſchen Literatur vorzüglich vertrauten Schule zu Göttingen erzogen und auf die neueſte Litteratur Hannovers fortdauernd aufmerkſam war er einer der erſten Aerzte des ſüdlichen Deutſchlands, welcher die Browniſche Lehre aus Baldingers mediziniſchem Journale (S. 21. St. 1789) Maſſinis lateiniſcher Ausgabe der Brown. Elemente (Mayland 1792. 8.) aus Weikards und Pfaffs deutſchen Ueberſetzungen ꝛc. begriffen und zugleich am Krankenbette in Anwendung gebracht hatte. Es iſt bekannt, in welch großen Ruf er und ſein Kolleg Röſchlaub dadurch unſer Bamberg und deſſen Krankenhaus ſetzten. Um auch entfernten Gelehrten, deren Berufsverhältniſſe nicht erlaubten, durch Augenſchein vom glücklichen Erfolge der neuen Heilmethoden in Bg ſich zu überzeugen, die Anwendungsart der neuen Lehren durch Thaten zu verkündigen, hatte er ſchon 1792 den Entſchluß gefaßt, fränkiſche arzneykundige Annalen größtentheils aus den Tagbüchern des Krankenhauſes in 4 jährlichen Heften herauszugeben. (Bundſchuhs Journ. v. u. f. Fr. B. V. 489.) Allein dieſer Plan konnte bey der zweyjährigen äußerſt hartnäckigen Krankheit des Fürſten Franz Ludwig nicht durchgeführt werden. Erſt nach deſſen Tode gewann Marcus die zur Schriftſtellerey nöthige freye Muſe und durch dieſelbe auch neues Leben. Er eröffnete ſeine gelehrte Laufbahn vom Neuen mit einer kurzen Beſchreibung der vortrefflichen Einrichtung des allgemeinen Krankenhauſes und mit der Zeitſchrift: Prüfung des Browniſchen Syſtems der Heilkunde durch Erfahrungen am Krankenbette, welche in 2 Jahren zu 4 Bändchen angewachſen iſt. Im erſten derſelben verkündigt er die durch Browns Syſtem veränderte Heilmethode und deſſen vortheilhafte Anwendung am Krankenbette, theilt Röſchlaubs Grundlinien der Theorie als Vorläufer von deſſen größeren Schriften mit, liefert eine genaue Beſchreibung des Krankenhauſes mit 4 Abbildungen, und ſchließt mit einer Reihe Krankheitsgeſchichten, welche die Nachtheile und Vortheile des Browniſchen Syſtems für Manie, Peripneumonie und Fieber in gleichem Grade erprobten. In den drey übrigen Bändchen zeigt er die Anwendbarkeit der Browniſchen Theorie auf Fieber — Cholik — Blutſpeyen — Ruhr — Gicht — Mundſperre — Blutharn — Schlagfluß ꝛc. durch ausführliche Krankheitsgeſchichten verbunden mit höchſt belehrenden Bemerkungen über die theoretiſchen Gründe für die Behandlung. Zur leichteren und richtigeren Beurtheilung war damit auch das Verzeichniß aller 1797 behandelten Kranken — aller verbrauchten Arzneymittel und die Witterungstabellen verbunden. Dieſe Zeitſchrift athmete plötzlich einen zu ungewohnten Geiſt, als daß nicht mehrere Aerzte, für deren gründliche Einſichten die Verjährung ein günſtiges Vorurtheil ausgeſprochen hatte, ihr Verdammungsurtheil über ſie hätten ausſprechen ſollen. Als vorzügliche Gegner ſtellten ſich hin Hufeland in der Beſchreibung des Nervenfiebers, Hecker im Journale der Erfindungen, Theorien und Widerſprüche, Rauſch im Geiſt u. Kritik d. m. ch. Zeitſchr. Deutſchl., Hartenkeyl in der Med. Chir. Z. 1797 N. 87 u. 1798 N. 1. Die mediziniſche Nationalzeitung für Deutſchland vom J. 1798 S. 483 und 609 giebt in der Geſchichte der Brown. Lehre unſerem Marcus das Lob, daß er durch ſeine Prüfung ꝛc. die Aufmerkſamkeit der Aerzte mit deſto mehr Recht auf ſich gezogen habe, je berühmter das ihm anvertraute Krankenhaus ſchon geweſen, und mit je größerer Unbefangenheit er an die Unterſuchung des Syſtems gegangen ſey. Setzte er gleichwohl wegen

der nicht mehr nöthigen Verſuche am Krankenbette, um die Gültigkeit der Browniſchen Theorie zu bekräftigen, welche in ſich ſelbſt die ſtärkſten Pfeiler ihrer Wahrheit zu tragen ſchien, und wegen der gleichzeitigen Eröffnung des Magazins zur Vervollkommnung der Heilkunde durch ſeinen Kollegen Prof. Röſchlaub ſeine Zeitſchrift Prüfung ꝛc. nicht weiter fort, ſo wurde er doch theils wegen ſeiner (nur vermuthlichen) Theilnahme an dieſer Zeitſchrift, theils wegen ſeiner ausharrenden Anwendung der Browniſchen Lehre am Krankenbette noch immer von vielen Seiten bekämpft. Jn je größere Fehden indeſſen Marcus und Röſchlaub während der poetiſchen Periode, welche allen Studierenden Bgs einen ganz neuen Umſchwung im Denken und Handeln gab, mit den berühmteſten Aerzten geriethen, deſto gieriger eilten die jungen Aerzte nach Bamberg, die neue Weisheit einzuathmen. Welch großen Einfluß beyde dadurch auf die kosmopolitiſche Denkweiſe unſerer Stadtbewohner, auf den Wohlſtand unſerer Bürger, auf den unvergänglichen Ruhm unſeres Vaterlands, auf den Flor unſerer Univerſität, auf die Civiliſation und den regen Eifer der ſtudierenden Jünglinge gewannen, iſt ſchon an ſich zu einleuchtend und noch in zu friſchem Andenken des Jn- und Auslands, als daß ich beſonderer Beweiſe nöthig hätte. (Die bereits angezeigten Schriften.)

15. Jm J. 1792 veranſtaltete Marcus und ſeine beyden Brüder der Kommerzienrath und Konſul Mark (eigentlich Marx) mit den beyden Sippel, mit Klietſch, Gönner, von Reider, Grubert, Fixer ꝛc. eine wöchentliche freundſchaftliche Zuſammenkunft: dieſe Verbindung reitzte nach und nach immer mehrere Honorationen zur Theilnahme, ſo daß zuletzt der Entwurf einer beſondern Verfaſſung mit einem Vorſtande nothwendig wurde. Nach dieſer war der Adel und das Militär von der Geſellſchaft ganz ausgeſchloſſen, ſtatt daß jene beyden Stände ſeit einigen Jahren die Hauptbeſtandtheile ausmachen. So ſehr artete alſo die Geſellſchaft von ihrer urſprünglichen Beſtimmung aus. Jndeſſen war Marcus der erſte Director. Jm Jahre 1800 hatte die damals ſchon höchſt zahlreich gewordene Geſellſchaft mit ihren Vergnügungen auch ein Geſellſchaftstheater verbunden, welches ſich bald durch Marcus thätige Mitwirkung und Leitung in einen ſehr guten Zuſtand erhoben hatte. Von höheren Kunſtideen ergriffen und den individuell zu großen Aufwand der Geſellſchaft berückſichtigend übergab er die Bühne dem bekannten Schriftſteller und Theaterdirector Quandt, welcher unter vielen Aufopferungen ſeines Gönners Marcus die urſprüngliche Privatanſtalt in eine öffentliche mit großem Verluſte umſchuf. Erſt dadurch wurde Graf Julius von Soden, welcher wegen der Weinhandelsverbindung mit dem Zeitungsſchreiber Gley und wegen einigen andern Geſchäften damals in Bg ſich anſäſſig gemacht hatte, veranlaßt, mit großem Koſtenaufwande und im Kampfe mit unendlich vielen Hinderniſſen (vergl. Sodens Schrift: An das Publikum über das Theater in Bg u. Würzb.) unter der K. B. Regierung ein Nationaltheater zu errichten. Wie thätig Marcus ſich im Herbeyrufen und Engagiren entfernter Künſtler und Künſtlerinnen für dieſes Jnſtitut von deſſen Entſtehung an bis auf dieſen Monat July 1813 bewies, wie oft er das eingeſchläferte Theater in ein neues Leben hervorrief, mit welch unbegreiflicher Reſignation — mit welchem Zeit- und Geldverluſte er aus beſonderem Jntereſſe für die Sache dieſes Jnſtitut aus dem gänzlichen Ruine wieder hervorzauberte, werde ich einſt in meiner ausführlicheren Geſchichte des Theaters von Bamberg beweiſen. Wurde gleichwohl der rege Eifer Marcus für die Anſtalt manchmal auch durch die öffentlichen Reitze der einen oder andern Actrice noch mehr angefeuert, hat auch der glücklichſte Erfolg ſeinen höchſt uneigennützigen Bemühungen nicht immer entſprochen, hat er auch Manches unternommen oder veranlaßt, welches den vollen Beyfall der Unbefangenen nicht einernten kann, war er auch nicht immer im Stande, alle Verſprechen rückſichtlich guter Acteurs und Sänger zur vollen Zufriedenheit der Actionnaires und großmüthigen Unterſtützer zu erfüllen, ſo wäre es doch höchſt unbillig und hart, den Jntendanten mit Vorwürfen zu quälen, deren Beſeitigung außer ſeinen Kräften zu liegen ſcheint. Wir Gelehrte (im engern Sinne) haben uns freylich über die Marcuſiſche Theilnahme am Theater nicht zu freuen: denn ohne dieſe würde er weit mehrere Geiſtesproducte zu Tag gefördert haben; doch ſind wir auch nicht undankbar, daß er einen Theil ſeiner

Nebenſtunden dem uns verwandten Zweige der Kunſt als ſolcher widmete. (Trad.)

16. Doch blieb Marcus ſelbſt während ſeiner Direction des Geſellſchaftstheaters und während ſeiner Beförderung der privaten und öffentlichen Bühne nichts weniger als unthätig für die Literatur überhaupt, und für die Browniſche Erregungstheorie ins Beſondere. Bey ſeinem bekanntlich höchſt lebhaften Temperamente und bey ſeinem großen Ehr- und Pflichtgefühle wäre eine wiſſenſchaftliche Lethargie um ſo weniger möglich geweſen, je mehr das rühmliche Beyſpiel ſeines Kollegen Röſchlaub und der ſtäts zahlreichere Beſuch junger fremder Aerzte im Krankenhauſe ihn ſtillſchweigend aufforderte, mit dem Geiſte der Zeit fortzuſchreiten. Er erprobte dies bald nach ſeiner Bekanntſchaft mit der Naturphiloſophie und der daraus hervorgehenden neuen Anſicht aller Zweige der Medizin auf vielfache Weiſe. Seine Verbindung ſowohl mit A. W. Schlegel und Steffens, welche ſich theils wegen der neuen Lehre und ihrer Anwendung am Krankenbette, theils wegen der perſönlichen Bekanntſchaft mit den großen Beförderern derſelben geraume Zeit in Bg aufhielten, als mit Schelling u. Reubel, welche ſogar ein Sommer- und Winterhalbjahr daſelbſt Vorleſungen hielten, und die exzentriſchen Theſen der damals unter ſeiner Leitung am Krankenhauſe practizirenden Mediziner bey den öffentlichen Diſputationen bot vielen ſeiner Feinde die längſt erwünſchte Gelegenheit dar, ihre Galle im vollſten Maaße über ihn zu ergießen. Am meiſten benützten dieſelben die bekannte Streitſache Schellings gegen Berg und Schütz ꝛc. wegen des Gebrauchs von Opium und Wein bey der Menſtruations- und Ruhrkrankheit der Mademoiſelle Böhmer im Bade zu Bocklet, um Marcus, welcher ein öffentliches Zeugniß für Schellings Schuldloſigkeit am Tode dieſer Kranken ausgeſtellt hatte, in das ſchwärzeſte Licht zu ſtellen. (N. a. d. Bibl. B. 78. Abth. I. 39, und Bergs Lob d. n. Philoſ.)

17. Auch haben gelehrte Blätter an ſeinem unterdeſſen 1802 erſchienenen Magazin für ſpezielle Therapie und Klinik nach den Grundſätzen der Erregungstheorie eine Zwittergeſtalt erkennen wollen, indem die zwey erſten Hefte noch die Erregungstheorie ausſprechen, die drey letzteren aber nach den faſt ganz entgegengeſetzten Grundſätzen der Naturphiloſophie abgefaßt ſind, und das dritte 1805 erſchienene Heft noch die alte Titulatur Marcus nebſt der Jahrzahl 1803 an der Stirne hatte. Allein er ſelbſt hatte ſich gegen dieſe Vorwürfe bereits längſtens verwahrt. Das Anſehen unſerer Krankenanſtalt nämlich hatte ſich nicht allein erhalten, ſondern noch vermehrt — ihr Name ward im Auslande ſtäts rühmlicher bekannt, das Vaterland unterſtützte ſie fortdauernd, und unterhielt ſie durch ſeine großmüthigen Beyträge; auch das Ausland ſendete uns immer mehrere hoffnungsvolle Aerzte, um ihre Kenntniſſe daſelbſt zu bereichern. Marcus wünſchte daher dem Publikum neue Rechenſchaft vom Fortgange dieſer Anſtalt zu geben, und dem Urtheile der Aerzte die Gründe vorzulegen, welche ihn bey ſeinen kliniſchen Uebungen leiteten. Er fand dies um ſo nothwendiger, da das Inſtitut nicht allein auf das Vaterland ſich beſchränkte, ſondern durch den Einfluß auf das Ausland dem größern Publikum mit Recht angehörte. Dieſe vereinten Zwecke wollte er im Magazin realiſiren. Er erörterte darin die bey ſeinen kliniſchen Vorleſungen aufgeſtellten Grundſätze und die dem Arzte am meiſten vorkommenden Formen des Uebelbefindens nach den Beſtimmungen der Erregungstheorie über ihre Entſtehung, Vorherſagung und Behandlungsart. Er würdigte hiſtoriſch im Eingange jeder Abhandlung die bisherigen Anſichten der Aerzte von beſtimmten Krankheitsformen, würzte ſie am Schluſſe mit der nöthigen Kritik, und ließ Krankheitsgeſchichten darauf folgen. Er nahm auch einige intereſſante Abhandlungen anderer Aerzte auf nach den Grundſätzen der Erregungstheorie ſowohl als Naturphiloſophie, deren glänzendes Bild von der Medizin zu den größten Hoffnungen berechtigte, daß dieſe allmählig auf einen höheren Standpunkt gebracht werden würde. Er begegnete eben dadurch ſchon zum Voraus dem ſpäteren Vorwurfe, beyde zweckwidrig in einer und der nämlichen Zeitſchrift amalgirt zu haben. Uebrigens ſuchte er durch dieſe die ſpezielle Therapie erweitert und vervollkommnet nach und nach zu umfaſſen, die wankenden Säulen der Browniſchen Elemente anfangs durch Fundamente der Erregungstheorie zu unterſtützen,

und dann die Grundſätze der Naturphiloſophie als die wahre Theorie der Medizin herrſchend zu machen. Sein Magazin ward zu jener Zeit das wichtigſte Depot für mehrere Theile der Arzneywiſſenſchaft: viele Fieberarten und vorzüglich das gelbe, welches ſo viele Regierungen ohne Grund nur zur Beförderung kaufmänniſcher Spekulationen in Bewegung ſetzte — die galvaniſche Batterie — die Medizinalverfaſſung eines ganzen Staats — die Einrichtung eines muſterhaften Krankenhauſes — Lungen- und Gichtkrankheiten ꝛc. waren die wichtigen Gegenſtände, über welche er ſich darin verbreitete.

18. Unterdeſſen war durch den Lüneviller Frieden die Säkulariſation des Biſthums Bamberg ausgeſprochen, und die baieriſchen Truppen hatten im September 1802 von unſerem Lande Beſitz genommen. Die liberalen Grundſätze, wodurch ſich Max Joſeph ſchon die drey erſten Regierungsjahre in Baiern ausgezeichnet hatte, ließen auch eine gänzliche Wiedergeburt unſeres unter dem ſchwachen Greiſe und Fürſtbiſchofe Chriſtoph Franz von Buſeck faſt abgeſtorbenen Vaterlands hoffen. Marcus wurde ebenfalls von der beſeligenden Hoffnung ergriffen, eine neue und glänzende Laufbahn zu betreten. Schon nach wenigen Monaten wurde er zu München, wohin ihm der Ruf anerkannter Verdienſte vorausgegangen war, zum Director aller Medizinalanſtalten in Franken ernannt, und unter Verzichtleiſtung auf alle bis dahin genoſſene Emolumente in das volle Standes- und Dienſtesgehalt von vier tauſend vier hundert Gulden eingeſetzt. Ein neues Leben ward in ihm rege, mit verjüngter Mannskraft ergriff er plötzlich den Wanderſtab zu den verworrenen fränkiſchen Medizinalanſtalanſtalten, deren traurigen Zuſtand er ſeit Franz Ludwigs Tode nur mit inngiſter Wehmuth beobachtet hatte. Im Hochgefühle ſeiner Geiſteskraft und Vaterlandsliebe — geſtärkt durch das unbegränzte Vertrauen der neuen Regierung und eingeweiht in alle Mängel und Fehler ſtürzte er raſch die Gebäude verjährter Irrthümer und Vorurtheile um, und ließ aus den Ruinen eine neue Schöpfung hervorgehen, welche ihn zur höchſten Stufe des Ruhmes erhob.

19. Sein Lieblingskind — das allgemeine Krankenhaus — gewann an Vollſtändigkeit in der inneren Einrichtung ſowohl als durch die nähere oder entferntere Verbindung mit andern Inſtituten. Längſt ward das Bedürfniß einer Entbindungsanſtalt zum öffentlichen Unterrichte der zu bildendrn Hebammen und Accoucheurs und zur Zuflucht unglücklicher Schwangeren in Bg gefühlt. Marcus ſorgte gleich nach der Regierungsveränderung für die Errichtung dieſes Inſtituts von 36 Betten für Hebammen, Schwangere und Wöchnerinnen, und kämpfte für deſſen Fortdauer an der Seite des Krankenhauſes gegen das wichtigſte Hinderniß des Geldmangels ſelbſt auf Koſten einer andern durch herabgewürdigte Papiere und fehlende Zinſen ohnehin ſehr tief gekränkten Anſtalt. Nur iſt zu bedauern, daß ſein fernerer Plan unerfüllt blieb, mit der Entbindungsanſtalt auch die Erziehung der unehelichen Kinder in der Art zu verbinden, daß dieſe entweder zugleich daſelbſt erzogen, oder der Pflege des Schweſterhauſes übergeben würden. Im letzteren Falle wäre noch der Vortheil gewonnen worden, die Matronen ihrem thätigen Müßiggange entriſſen, in eine zweckmäßige Beſchäftigung verſetzt, und ihre übertriebene Andächteley verbannt zu ſeher.

20. Hinter dem Entbindungshauſe ſteht auch ein kleines anatomiſches Gebäude, welches ſo eben wegen ſeiner unzweckmäßigen Beſchränktheit in der Höhe — Tiefe und Breite mit einem Stockwerke nach einer ſchönen Idee Marcus erweitert und vergrößert werden ſoll. Dieſer hatte zwar ſchon gleich nach der Errichtung des allgemeinen Krankenhauſes den Fürſten Franz Ludwig bewogen, nach einem höchſt muſterhaften Plane, deſſen Ausführung alle berühmten Anatomen zum Augenſcheine nach Bg gereitzt haben würde, ein groſſes anatomiſches Theater in der Nähe zu erbauen. Es wurden auch der Morgenſeite des Krankenhauſes gegenüber am Ende des für die Kranken unentbehrlichen Gartens, (an deſſen einſtige Veräußerung nur unſinnige Fremdlinge und gefühlloſe Plusmacher denken können, mehrere Bürgershäuſer gekauft, niedergeriſſen, und bereits Materialien zum neuen Baue kurz vor und nach dem Tode Franz Ludwigs herbeygeführt. Allein der von verkehrter Oekonomie und vom Zerſtörungsgeiſte unſerer Zeit ſchon damals beſeelte Regierungs-Nachfolger Chriſtian Franz v. Buſeck unterſagte die Vollendung jenes Marcuſiſchen Monuments,

verkaufte den Platz und das zum neuen Baue nöthige Holz für einen noch geringeren Preis als die niedergeriſſ'nen Gebäude allein gekoſtet hatten, um nur die aus der biſchöflichen Kammer durch Franz Ludwig ausgegebenen 3000 fl. wieder zu gewinnen, und einer ephemeren Tabacksfabrik auf einige Jahre Exiſtenz zu geben. So mußten alſo die anatomiſchen Verrichtungen und der Unterricht für ſo viele 100 einheimiſche und auswärtige Mediziner ganz unzweckmäßig im finſtern und höchſt ungeſunden Erdgeſchoße des Zuchthauſes bis zur K. Baieriſchen Regierung fortgeſetzt werden. Erſt unter dieſer gelang es, die Marcuſiſche Idee zur Errichtung eines anatomiſchen Theaters an der Seite des Krankenhauſes wenigſtens zum Theile auszuführen.

21. Sonſt wußte man nur von 2 — 3 Irrenden im Bambergiſchen: Marcus ſah aber im phrophetiſchen Geiſte voraus, daß nach der Säkulariſation die Zahl derſelben ungemein wachſen würde; er ließ alſo auch die ehem. Probſtey St. Getreu in ein Haus für 36 Gemüthskranke nach der Verſchiedenheit ihres Geſchlechts — Stands und nach der Art der Krankheit umſchaffen, und war erfinderiſch genug in Ausmittelung des unentbehrlichſten Fonds zur Erhaltung des höchſt nothwendig gewordenen Inſtituts.

22. Bamberg hatte ſeit Jahrhunderten ein von Bürgern geſtiftetes höchſt ſolid gebautes Verſorgungshaus für unbemittelte bürgerliche alte Perſonen beyderley Geſchlechts in der Mitte der Stadt. Während die Bürger vergebens hofften, dieſes würde zweckmäßig in eine Kaſerne verwandelt, und dem Juden Heßlein kein Kaufbrief um eine unbedeutende Geldſumme durch Staatsdiener ſelbſt in das Haus getragen werden, wirkte Marcus mit aller Anſtrengung für die beſtmögliche Einrichtung des in das ehem. Kloſter Michelsberg verpflanzten Bürgerſpitals. Es war bisher ungeachtet des bedeutenden Kapitalverluſtes eine der vorzüglichſten Anſtalten dieſer Art in Deutſchland, bot hundert Menſchen einen ſicheren Zufluchtsort dar, wo ſie von der langgetragenen Laſt eines mühevollen Lebens ausruhen, und im ſtillen Frieden des ſorgenfreyen Alters ſich erfreuen konnten. Gefühlloſe Menſchen, welche mit blinder Wuth dieſes Muſter einer Wohlthätigkeitsanſtalt — eines allgemeinen Verſorgungshauſes — zu zerſtören trachteten, hat Marcus ſchon längſt der ferneren Gemeinſchaft mit ihren übrigen Weltbürgern für unwürdig geachtet, und in das Irrenhaus nach Verdienſt verurtheilt; er wird auch für den Reſt ſeines Lebens eben ſo verfahren. (Magaz. B. I. St. 3. II. 2.)

23. Daß die 60jährige Gemeinſchaft ſtudierender Jünglinge im Auffeeſiſchen Hauſe zerſtört, der Kapitalfond zu dreymal hundert tauſend Gulden verſchlungen, und die Unheilbaren aus ihrer urſprünglichen Anſtalt dorthin centraliſirt wurden, ward von Freunden der Studenten und Wiſſenſchaften bitter getadelt. Dieſer Vorwurf möchte aber nur dann Berückſichtigung unbefangener Patrioten verdienen, wenn man auch die neugeborne ſo treffliche Marcuſiſche Anſtalt wieder zu Grund gehen laſſen wollte, um dafür unpatriotiſchen, gefühlloſen und in der Habſucht ausgeſchämten Fremdlingen ein Aſyl zu ephemeren Fabriken zu geben.

24. Die Bewohner der ehem. fünf Schweſterhäuſer waren längſtens von ihrer urſprünglichen Beſtimmung Kranke zu warten abgewichen, und hatten ſich der müßigen Andächteley gewidmet. Marcus faßte den glücklichen Gedanken, alle jene in der Stadt zerſtreuten Matronen im aufgelöſten Karmeliten-Kloſter zu vereinigen, ſie auf ihren wahren Beruf aufmerkſam zu machen und zurückzuführen. Mehrere derſelben entſprachen auch bald wieder ihren Pflichten, vereitelten auf dieſe Weiſe den unſeligen Plan, daß uns Krankenwärterinnen aus dem Centralinſtitute Münchens zugeſchickt werden ſollten, und beſtätigten dadurch zugleich die verjährte Ueberzeugung, daß die fränkiſche Provinz über das Mutterland einen entſchiedenen Vorzug in jeder Hinſicht bisher behauptet hat und ewig erhalten wird.

25. Marcus hatte ſich durch ſein mehr als zehnjähriges Referendariat in der Medizinalpolizey unter der fürſtb. Regierung das Vertrauen der K. Baieriſchen erworben, daß ſie ihn zuerſt mit dem Auftrage beehrte, zweckmäßige Vorſchläge zur Organiſation des Medizinalweſens in der ganzen fränkiſchen Provinz zu machen. Einige Würzburger — verwöhnt durch die Fürſten Friedrich Karl von Schönborn und Adam Friedrich von Seinsheim, unter welchen

Bamberg nur der Abglanz von Würzburg in vielen politiſchen Einrichtungen geweſen iſt — auch vielleicht einen tief gewurzelten Groll, Haß und Neid gegen Marcus ſeit Franz Ludwigs Periode im Buſen nährend und mehr vom Stolze *) als vom edlen Triebe nach Selbſtſtändigkeit ergriffen — widerſetzten ſich mit größtmöglicher Energie dem ungewohnten Perfectibilitätsſyſtem Marcus und ſeiner oberſten Leitung der ärztlich-polizeylichen Geſchäfte, blieben größtentheils bey ihrem alten Schlendrian ſtehen, und ahmten nur auf Zudringlichkeit der zahlreichen eingebornen jungen Aerzte, welche ihnen noch im Grabe über die Verſäumung der begünſtigendſten Zeit fluchen werden, erſt ganz ſpät einige der vorzüglichſten Einrichtungen Bambergs nach. Deſto glücklicher wirkte Marcus in unſerem Fürſtenthume auf die ſchnelle Ernennung mehrerer Medizinalräthe und der für die einzelnen Landgerichte nöthigen Phyſiker, welchen er Beſoldungen zum anſtändigen Unterhalte anweiſen ließ. Seine ausführliche Inſtruction für die letzteren, welche als Muſter bald in vielen Gegenden Deutſchlands angenommen wurde, beſtimmt genau die Pflichten und den Wirkungskreis derſelben. Die Apotheken, Hebammen, Wundärzte wurden vermehrt und verhältnißmäßig unterſtützt. Seine Sorge beſchränkte ſich aber nicht allein auf die Gegenwart, ſondern er umfaßte auch mit ſeinem Scharfblicke die Zukunft. (Magaz. f. Therap. B. 1. 3. II. 2.)

26. Tief fühlte Marcus mit uns übrigen Patrioten, daß das für eine Univerſität mehr als jede andere Stadt des ganzen Königreichs geeignete Bamberg dieſer mehr als 150jährigen Anſtalt zur Begünſtigung des Rivalen Würzburg im Herbſte 1803 verluſtig werden mußte. Um jedoch den hoffnungsvollſten und gebildetſten Jünglingen Bambergs den Tempel Aeſkulaps wenigſtens zu öffnen, ſorgte er für deren Unterſtützung auf Univerſitäten durch Stipendien aus den dazu beſtimmten Fonds. Zugleich errichtete er in Bg eine mediziniſch-chirurgiſche Schule, welche nach ihrer erſten Idee eine Anſtalt zur Vollendung der techniſchen Bildung aller fränkiſchen Aerzte ſowohl, als zum vollſtändigen Unterrichte aller Wundärzte und Hebammen unſeres Fürſtenthums werden, und den gleichartigen Akademien von Wien und Berlin an der Seite ſtehen ſollte. Er bewirkte auch bald die Ernennung mehrerer hieſigen Aerzte und Wundärzte zu öffentlichen Lehrern, und ließ die berühmten naturphiloſophiſchen Aerzte Walther und Kilian rufen, um die Schule auf den höchſt möglichen wiſſenſchaftlichen Standpunkt zu erheben. Auch mußte Walther zur größeren Ausbildung auf Koſten des Staats erſt noch geraume Zeit nach Paris reiſen, wodurch dieſer ſein lebenslängliches Glück begründete. Zur Ermunterung der Kandidaten dieſer Schule räumte er ihnen die nämlichen Rechte und Freyheiten ein, deren ſich die Kandidaten der Univerſitäten zu erfreuen haben; auch ließ er ſie am vollſtändigen philoſophiſchen Unterrichte Theil nehmen, und ein chemiſches Laboratorium errichten. Dazu fand er als Dirigent und vorzüglicher Beförderer der Batziſchen Organiſation des Studienweſens zu Bamberg im Herbſte 1804 die ſchicklichſte Gelegenheit. Kaum war dieſer Plan durch die beyden gedruckten Ankündigungen der Directoren Marcus und Batz bekannt geworden, ſo wurde auch ſchon wieder die alte Eiferſucht einiger Würzburger gegen Erſteren rege, welche im vollſtändigen philoſophiſch-mediziniſch-chirurgiſchen Unterrichte das Grab der mediziniſchen Section an ihrer Univerſität zu finden wähnten. Daß von jetzt an jede Gelegenheit karg benutzt wurde, der Marcuſiſchen Schule in Bg entgegen zu arbeiten, läßt ſich leicht vermuthen. (Marcus u. Batz Ankündigungen von 1804.)

27. Erwünſchter konnte ihnen aber nichts erſcheinen, als der bald darauf erfolgte Streit Kilians mit Marcus. Jener nämlich durch dieſen nach Bg gerufen fand ſeine anmaßenden Erwartungen von der med. chir. Schule nicht erfüllt, und ſchrieb noch einen Brief über die Medizinalverhältniſſe Würzburgs von daher nach

*) Wie empfindlich überhaupt manche Würzburger von jeher gegen jede Belehrung und Auszeichnung der Bamberger waren, davon mag nur Bergs Lob d. n. Phil. und Webers Juſtizverfaſſung von Franken im Argus ꝛc. zum Beyſpiele dienen.

Bg, welchen Marcus ſeinem weſentlichen Inhalte nach mit einigen Randgloſſen und Zuſätzen in die Zeitung für die elegante Welt einrucken ließ. Es iſt bekannt, welch heftige und drollige Erklärungen ſowohl in dieſer Zeitſchrift als in der hieſigen, Münchner und Würzburger Literatur- u. Staatszeitung 1804/5 theils von Individuen, theils von öffentlichen Stellen über Marcus und Kilian gefolgt ſind — in welch koſtſpieligen und langwierigen Prozeß beyde gegen einander verwickelt wurden — wie ſehr dadurch die Spannung der Würzburger gegen Marcus erhöht ward — wie viel Gutes dadurch verhindert wurde — welch großen Nachtheil vorzüglich das Medizinalweſen des Fürſtenthums Würzburg durch Marcus plötzliche Zurückgezogenheit von demſelben leiden mußte ꝛc. (Vergl. Kilians Zurückberufung nach Bamberg. München b. Scherer 1805. 8. 300 S. (B)

28. Dieſer hartnäckige Streit ermüdete jedoch Marcus im Eifer für die Wiſſenſchaften nicht; vielmehr ließ er unterdeſſen drey Hefte ſeiner ſpeziellen Therapie und Klinik zu Jena erſcheinen, und eröffnete endlich erſt im 51ſten Jahre des Alters ſeine ſchriftſtelleriſche Laufbahn im Großen. Schon ſeit 10 Jahren hatten ſich die neueren Aerzte bemüht, die älteren Syſteme der Arzneywiſſenſchaft umzuſtürzen, ohne ein neues haltbareres an deren Stelle zu ſetzen. Marcus vom Geiſte der Naturphiloſophie belebt verband ſich mit Schelling, dieſes dringende Bedürfniß durch Jahrbücher der Medizin als Wiſſenſchaft zu heben. In einer Reihe von Abhandlungen wurde das Weſentliche der Naturphiloſophie in ihrer Anwendbarkeit auf Medizin von den ſcharfſinnigſten Denkern unſerer Zeit vorgetragen — der Nutzen vom Gebrauche des Eiſens in der Arzneywiſſenſchaft, und eine neue Anſicht von der Entzündung in das hellſte Licht geſtellt. Nur iſt zu bedauern, daß der Verleger die Verfaſſer und Herausgeber dieſer Zeitſchrift zur Fortſetzung nicht anſpornte: ſie wäre gewiß in einer Reihe von Jahren das ſchönſte Depot menſchlicher Denkkraft geworden.

29. Kaum hatte Marcus und Schelling durch dieſe Zeitſchrift von 3 Bänden den Aerzten den wahren Weg gezeigt, wie ſie ein feſtes Gebäude auf dem Fundamente der Naturphiloſophie errichten könnten, ſo ging er ihnen auch

ſchon mit rühmlichem Beyſpiele vor. Wie aus den Wolken erſchien 1807 der erſte Band ſeines Entwurfs einer ſpeziellen Therapie mit einer höchſt faßlichen und ſyſtematiſchen Belehrung über die Identität der Fieber und Entzündung. Seine ganz neue Anſicht dieſes menſchlichen Zuſtandes fand eine ſo gute Aufnahme und den Beyfall ſo vieler Kenner, daß er ermuntert wurde, ſeine Arbeit durch die ganze ſpezielle Therapie nach dem Muſter des Fränkiſchen Epitome durchzuführen. Schon im J. 1810 gab er den zweyten Band von den topiſchen Entzündungen heraus, und ließ 1812 den dritten Band von den Exanthemen folgen: jeder derſelben ſtrotzt von Originalität, und macht auf Unſterblichkeit Anſpruch. Zwar beſcheidet ſich der Verfaſſer, den Weg zur Wahrheit nur angedeutet — den Schleier der bisherigen Finſterniß nur einigermaßen gelüftet zu haben; dennoch betrachteten viele ſachkundige Männer das Werk als eine Feſtung, welche jedem muthwilligen Angriffe trotzt. Deſto gieriger fielen die Marcuſiſchen Gegner wie grimmige Löwen über das Meiſterwerk her, um es zu zerfleiſchen.

30. Die in dieſer klaſſiſchen Schrift entwickelten Ideen und aufgeſtellten Grundſätze durch Verſuche und Beobachtungen zu würdigen, auch mit Erfahrungen zu belegen, eröffnete er dem ärztlichen Publikum vom Neuen das Tagbuch des allgemeinen Krankenhauſes in der Zeitſchrift: Ephemeriden der Heilkunde, über deren ganzes Gebiet dieſelbe ſich nach den Ueberſichten der herrſchenden Konſtitution und nach einzelnen Krankheitsgeſchichten verbreiten ſollte. Er knüpfte ſeinen Faden der allgemeinen Ueberſichten an die letzte Hälfte des Jahrs 1805, wo er ihn durch die kriegeriſchen Begebenheiten an der Regnitz und Saale — als dem Wohnſitze des Verfaſſers und früheren Verlegers — im Magazin für ſpezielle Therapie und Klinik mußte fallen laſſen. Er hoffte dieſem Gegenſtande deſto mehr Intereſſe zu geben, je mehr ſich ſeine Begriffe über den Einfluß der Witterung auf beſtimmte Krankheitsformen erweitert und vervollkommnet hatten. Bey der Mittheilung der Krankheitsgeſchichten hat er vorzüglich die Abſicht, die diagnoſtiſchen und pathognomiſchen Zeichen der Krankheiten ſo genau als möglich anzugeben und aus einander

zu ſetzen; was er im zweyten Theile ſeines Entwurfs über die Diagnoſe nur bildlich zeigte, geht hier in die Wirklichkeit über. Er betrachtet dieſen Theil der ärztlichen Kunſt als die Baſis des ganzen Heilverfahrens: denn wer die Krankheit nicht erkennt, verſteht ſie auch nicht mit Sicherheit zu heilen. Er entwickelt faſt in jedem Hefte eine beſtimmte Krankheitsform in diagnoſtiſcher, ätiologiſcher und therapeutiſcher Hinſicht, und würdigt zugleich auch die neueſte Literatur über denſelben Gegenſtand der verdienten Kritik. Kaum hätte er dieſe Zeitſchrift mit einem intereſſanteren Gegenſtande eröffnen können als mit der Hirn- Herz- und Milzentzündung — Ruhr und dem Fieber ꝛc. Die ganz neue Behandlung dieſer Krankheiten — die ſcharfe Kritik der neueſten Schriften von Hufeland, Hecker, Horn, Horſch, Frank ꝛc. — und die gefällige Form des Journals vereint mit deſſen ſtarkem Abſatze ungeachtet der kriegeriſchen Zeiten reitzte die Galle der vielen Widerſacher Marcus auf das äußerſte. Mehrere Zeitſchriften ergoßen ſich mit Bitterkeit, Spott und Perſönlichkeit über ſeine veränderten Anſichten, durch welche verjährte Meinungen mit Irrthümern untergraben wurden. Demungeachtet hat ſich zum Theile ſchon erprobt, und noch mehr iſt von der Zukunft zu erwarten, daß die hartnäckigſten Gegner durch das Gelingen ſeiner Heilmethode auch für dieſe bekehrt ihn noch im Grabe ſegnen, und ſeinem Sarkophage ihre veränderte Ueberzeugung von der Marcuſiſchen Lehre und ſeine dadurch begründete Unſterblichkeit überſchreiben werden. Mit den theoretiſchpraktiſchen Lehren ſind zugleich auch intereſſante Nachrichten über die Lebensverhältniſſe verſtorbener einheimiſcher Aerzte verbunden, unter welchen jene über Ritter wegen der darauf gefolgten Apologien Dorns, Weintz und Marcus ſelbſt vorzügliche Aufmerkſamkeit verdienen.

30. Faſt zu gleicher Zeit, als er die Ephemeriden der Heilkunde vorzüglich in der Abſicht eröffnete, um die übrigen Aerzte Bgs zur ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit anzufeuern, und ihnen eine günſtige Gelegenheit zur Herausgabe ihrer kl. Geiſtesprodukte darzubieten, faßte er auch den Entſchluß, einen literariſchen Verein in Bg zu ſtiften. Zu dieſem Ende verſammelten ſich am 13 July 1811 mehrere hieſige Gelehrte im Vorzimmer der K. Bibliothek: das Reſultat der erſten Zuſammenkunft war die Beſtimmung, daß vorzüglich das Studium der Naturkunde mit den ihr verwandten Wiſſenſchaften von allen einzelnen Mitgliedern unter dem Vorſtande Marcus befördert, und deswegen noch mehrere Gelehrte der Stadt dazu eingeladen werden ſollten. Am 27. July d. J. trug ich — nach ſeinem Wunſche — einen Entwurf von Statuten nach dem Muſter der vornehmſten Akademien Europens vor — Prof. Rüttinger verbreitete ſich über den thieriſchen Magnetiſm, und Prof. Rumpf über die Beſtandtheile der Mineralquellen zu Scheßlitz und Schweinfurt — am 7. Sept. d. J. beratheten wir uns über die literariſchen Requiſiten des Vereins, und nach beendigten Ferien am 11. Jänner 1812 auch über die Sitzungszeit ſowohl als über die Zahl und Qualifikation der einheimiſchen und auswärtigen Mitglieder. So näherte ſich alſo das neue Inſtitut ſeiner vollſtändigen Entwicklung, jedoch mit langſamen Schritten, und eben deswegen war auf deſſen Dauer um ſo weniger zu rechnen, je raſcher Marcus alles Neue zu verfolgen gewohnt iſt. Eine beſondere Veranlaſſung zur Auflöſung des Bunds glaubte er zu finden in der gleichzeitigen Verſetzung der gehaltvollen Profeſſoren Nüſſlein j., Köberlein, Lichtenthaler und Klein, wie er ſich in einem Schreiben vom 6. Febr. 1812 an mich als Generalſekretär ausdrückte. An die Stelle des Vereins ſollte vorerſt eine phyſikaliſchmediziniſche Geſellſchaft aus allen hieſigen Aerzten treten; kaum ſah er aber die Ausführung dieſer Idee mit zu vielen Hinderniſſen verwickelt, ſo ſann er auch ſchon wieder auf die Errichtung eines anderen Inſtituts, deſſen Bedürfniß unſere gebildeteren Stadtbewohner längſtens fühlten, und wovon ich tiefer unten noch ausführlicher ſprechen werde.

31. So ſchöne Siegespalme er in der Theorie unterdeſſen errang, eben ſo glücklich war er auch in der Praxis. Im Auguſt 1796 drang die gallobataviſche Armee unter General Jourdan durch Bg bis Amberg vor. Unſer Krankenhaus war bereits mit vielen öſterreichiſchen Soldaten nebſt den gewöhnlichen Civilkranken angefüllt, und alle der oberſten Aufſicht Marcus anvertraut. Die Neufranken aber damals noch vom Revolutionsſchwindel ergriffen — auf die Kunſt und Wiſſenſchaft deutſcher

Aerzte noch mißtrauiſch — und für den Gebrauch weißer Tropfen bey ihren gefährlichen Kranken eingenommen, beraubten ihn des Vergnügens Menſchenleben da zu ſchonen, wo es aus Unwiſſenheit, Leichtſinn ꝛc. aufgeopfert wurde, und behielten die Direction ſowohl über die Oekonomie, als auch über die Behandlung der Kranken. In den folgenden Jahren gewannen jedoch die Franzoſen durch ihren näheren Umgang mit deutſchen Aerzten Gelegenheit, dieſe nach ihrem wahren Werthe zu ſchätzen; daher ſie auch bey ihrer Wiedererſcheinung in Bg im May 1800 ihre zahlreichen Kranken nur der unbeſchränkten Aufſicht Marcus anvertrauten. Er umfaßte nicht nur das Hauptſpital, ſondern auch alle Filialſpitäler, deren ſich einigemal drey hier befanden, in der Stadt und deren nächſten Umgebung mit ſeinem ſcharfen Blicke. Nach ſeiner Anordnung wurden immer die wichtigſten äußerlichen und innerlichen Kranken aus den Nebenſpitälern in das Krankenhaus überſetzt; die Zahl aller Verpflegten vom May 1800 bis dahin 1801 war 532, wovon nur 28 ſtarben: die meiſten derſelben litten am Typhus mit Petechien und Frieſel — an wahrer Lungenentzündung und am Scorbut, gewöhnlich waren 80 — 100 Kranke auf einmal im Hoſpital. Zwar fehlte es nicht an Einwendungen der mit Marcus Heilmethode noch ganz fremden Franzoſen; allein kaum drohte er, ſich mit ſeinem ganzen Perſonale von der Direction zurückzuziehen, ſo wurde er ſogleich von der Generalität und dem Kommandanten unterſtützt, und aller Widerſpruch verſchwand um ſo ſchneller, je glücklicher die Heilung vor ſich ging. Zuletzt ließen alle Franzoſen ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daß ſie ein ſo richtiges Verhältniß der Krankenſäle — ſo gute Betten — ſo feine und gute Wäſche — ſo ſorgfältige Pflege und Reinlichkeit auch in ihrem Vaterlande nicht angetroffen hätten. Es war oft rührend zu ſehen, wie die Kranken baten und flehten um zu bleiben, wenn ſie in entferntere Spitäler gebracht werden ſollten. Auch die franzöſiſchen Aerzte und Wundärzte gewannen — durch den glücklichen Erfolg überzeugt — ſeine Heilart endlich lieb, und gaben ſogar in Fällen, welche kurz vorher noch ganz gegen ihre Ueberzeugung zu ſeyn ſchienen, ihren Beyfall zu erkennen. (Marcus Magazin I. 1, 17.)

— Ganz beſondere Verdienſte erwarb er ſich 1805, 6, 7, 9, 10 in der Behandlung kranker Franzoſen, welche zuweilen in mehreren Spitälern vertheilt waren, und über deren glückliche Behandlung er auch Se. Majeſtät den Kayſer von Frankreich während ſeines Aufenthalts zu Erfurt in Kenntniß geſetzt haben ſoll.

33. Marcus ſtäts aufmerkſam auf alle wichtigere Erſcheinungen für die Beförderung ſeiner Wiſſenſchaft hatte kaum vernommen, daß Napoleon der Große durch den Tod ſeines liebſten Neffen — des Erbprinzen von Berg — veranlaßt wurde, über die Natur und Behandlungsweiſe der häutigen Bräune eine beſondere Preisfrage von zwölf tauſend Franken den 4. Juny 1807 aufzuſtellen, ſo war er auch ſchon entſchloſſen, dieſe fürchterliche Krankheit zu unterſuchen. Er wollte eben nicht den Preis erringen; ſondern er fühlte ſich als denkender Arzt nur aufgefordert, zur Aufklärung eines ſo wichtigen Gegenſtandes nach Kräften beyzutragen. Unangenehm war es ihm, durch die geſtellten Fragen der kayſerlichen Kommiſſion im freyeren Gange ſeiner Unterſuchung etwas beſchränkt worden zu ſeyn. Doch ſtellte er die eigenthümlichen Zeichen, Regeln und Kriterien der Krankheit dar, und beantwortete erſchöpfend das Weſen — die urſachlichen Momente und das ſichere auf alle Fälle paſſende Heilverfahren in einem faßlichen Unterrichte für den Arzt und Nichtarzt mit gewohnter Originalität. Er wies der Krankheit ihren beſtimmten Sitz in der Luftröhre — im Kehlkopfe an, ſetzte ihr Weſen in der Entzündung, und ſuchte ihre Veranlaſſung in der Kälte — in den Nordoſtwinden. Wie auffallend dieſe Darſtellung den meiſten Aerzten geweſen iſt, wie heftig dieſe den Verfaſſer bekämpften, iſt jedem in den gelehrten Zeitungen nicht ganz fremden Literaten hinlänglich bekannt. Demungeachtet wurden bald die angeſehenſten Aerzte Europens von ihren Vorurtheilen befreyt, und für die Marcuſiſche Theorie ſo gewonnen, daß ſie jetzt faſt allgemein die von ihm vorgeſchriebene Behandlungsart der häutigen Bräune befolgen. Nur wenige Aerzte, welche ihre Größe im hartnäckigen Kampfe gegen alles Neue und vorzüglich gegen die Marcuſiſchen Grundſätze ſuchen, bellen noch im Hintergrunde; allein ihr Laut iſt bey ihrer großen Entfernung von dem erhabenen Standpunkte der wahren

Theorie der Arzneywiſſenſchaft faſt gar nicht mehr vernehmlich. Die klaſſiſche Monographie Marcus hat eine weſentliche Lücke in der Arzneywiſſenſchaft ausgefüllt, und ſo viele dunkle Parthien aufgehellt, daß ſie auch für die Gelehrten künftiger Zeiten noch ein großes Intereſſe haben wird. (Marcus über d. Bräune.)

34. Viele Freunde des Vaterlands und der fortſchreitenden Bildung des Geiſtes hegten vor einer langen Reihe von Jahren ſchon den Wunſch, in unſerer Vaterſtadt möchte ein Inſtitut exiſtiren, in welchem die neueſten Zeitſchriften und Bücher aus allen Wiſſenſchaften zum allgemeinen Gebrauche der Theilnehmer niedergelegt würden. Auch fühlte man längſtens das unzweckmäßige und unanſtändige Verſammeln der Honoratioren in Wirthshäuſern, wo mit dem Genuſſe der Speiſen und Getränke höchſt ſelten auch einige Nahrung für den Geiſt zu verbinden war. Allein Niemand hatte genug Energie und Bereitwilligkeit zu Reſignationen, welche mit der Eröffnung und Erhaltung eines ſolchen Inſtituts verbunden ſind; auch waren die Grundſätze der fürſtbiſchöflichen Regierung mit dem nothwendigen Verhältniſſe eines großen Inſtituts der Art nicht wohl vereinbarlich. Zwar ließen die hieſigen Aerzte und Juriſten ſchon vor 20 Jahren mehrere Zeitſchriften ihres Faches unter ſich circuliren, und Marcus ging im uneigennützigen Ankaufe und Mittheilen der Journaliſtik allen andern Gelehrten Bambergs längſtens mit dem rühmlichſten Beyſpiele vor. Auch errichtete der Papier- Buch- und Kunſthändler Lachmüller 1797 eine Leihbibliothek von einigen tauſend Büchern, welche bisher jährlich vermehrt wurde; und Konrad Frey eröffnete faſt zu gleicher Zeit eine Circulation von Journalen aller Wiſſenſchaften; aber keine dieſer Einrichtungen war für das größere Publikum berechnet. Im Sommer 1803 faßte Graf Julius von Soden den Entſchluß, in Verbindung mit K. Frey, eine öffentliche Leſeanſtalt im Vorzimmer der K. Bibliothek zu errichten; der gute Gedanke war den Bewohnern Bambergs noch zu neu, dieſe waren auch durch die gleichzeitige Regierungsveränderung zu ſehr mit ſich ſelbſt beſchäftigt, als daß ſie das Inſtitut mit der für deſſen Erhaltung nöthigen Theilnahme hätten unterſtützen können; es erhielt ſich daher nur höchſt ohnmächtig bis zum Jahre 1804. Die drey Vorſteher der K. Bibliothek ſannen nach deren Organiſation am 9 Sept. 1803 ſogleich auf Mittel, ſie auf die wohlfeilſte und ſchnellſte Weiſe in den vollkommenſten Zuſtand zu erheben, und das Intereſſe des Publikums an ſie zu feſſeln. Nichts ſchien zweckmäßiger als die Verbindung eines öffentlichen Leſeinſtituts mit derſelben unter dem Schutze der K. Regierung. Nur die großen Vortheile des freyen Quartiers und Holzes, der unentgeldlichen Mobiliarſchaft und Direction, eines jährlichen Zuſchuſſes aus dem Fonde der Bibliothek für die Literaturzeitungen ꝛc. machten es möglich, das Inſtitut gegen Hinderniſſe aller Art, wozu ich vorzüglich den Mangel an geſellſchaftlichem Abendgenuſſe und das aus Jalouſie und Rache gegen mich errichtete v. Eckeriſche Circulationsinſtitut unter den Roſengäſten ꝛc. rechne, zu erhalten und ein Jahrzehnt fortzupflegen. Ich — als einſtiger Dirigent des alten Muſeums — fühlte ſelbſt ſchon vor mehreren Jahren das Bedürfniß einer ephemeren Lectür und gleichzeitigen geſellſchaftlichen Unterhaltung in den ſpätern Abendſtunden, und Marcus und Anderer wiederholter Wunſch.*) nach einer ſolchen Einrichtung war

*) Als im J. 1806 die Pachtzeit der Geſellſchaft der Honoratioren im alten Schulbaue ſich endigte, beſchäftigten ſich ſchon Marcus, v. Stengel und Hornthal mit der Idee zur Errichtung eines Inſtituts, wie hoffentlich das Muſeum in einer Reihe von Jahren ſich geſtalten wird: letzterer erbot ſich, den Kauf und die Einrichtung des Oberkampiſchen Hauſes zu beſchäftigen. Der Plan war ſo vortrefflich, daß ihm auch der Beyfall der Nachwelt noch zukommen wird. Man befürchtete gleich anfangs, daß eine gewiße immer directionsſüchtige Parthei beſorgnißvoll, Hornthal möchte durch ſeine Eigenthumsrechte indirect ſich auch zum lebenslänglichen Dirigenten der Geſellſchaft aufwerfen, auf unſichtbarem Wege das zu vereiteln ſuchen würde, was durch ſchwerfälligen mündlichen Vortrag nicht auszuführen war. Die Wünſche dieſer Parthei wurden auch durch die Abweſenheit deſſelben bei dem Zuſchlage des Hauſes begünſtigt. Bald darauf brütete eine andere Parthei über einen neuen Plan, der Geſellſchaft ein angemeſſenes Lokale zum Vergnügen zu verſchaffen:

mir immer im Stillen willkommen. Allein im Lokale der K. Bibliothek war dieſe nicht leicht zu realiſiren, ſo lange er und die hinter den Couliſſen ſtehende gar nicht mehr zahlreiche Parthei keinen zweckmäßigeren und wohlfeileren Ort Ort wiſſen wollte, als ein gewiſſes Haus; und mein Pflegkind hatte ich doch zu lieb gewonnen, als daß ich ſelbſt zu deſſen Vernichtung auch dann hätte gleichgültig ſeyn können, als der Fond der K. Bibliothek weniger ergiebig geworden war. Ich kämpfte alſo für die Fortdauer des mit dem Intereſſe der K. Bibliothek ſo innig verwebten Leſeinſtituts ſogar unter Bereitwilligkeit zu perſönlichen Aufopferungen ſelbſt in öffentlichen Blättern ſehr hartnäckig gegen den Marcuſiſchen Plan, auf den Ruinen des alten Muſeums ein neues im höheren Sinne nach allen Erforderniſſen aufzuführen. Die bekannte Parthei war aber auch unter dem Marcuſiſchen Schilde im Stillen ſo energiſch thätig in der Verfolgung ihres Zweckes, daß es ihr endlich gelang, 129 Subſcribenten für ein neues vom alten ganz unabhängiges Inſtitut zu gewinnen. Erſt unter dieſer Bedingung ſtrich ich die Segel, und ließ mir ſogar die Ehre erweiſen, ſelbſt Comiteglied zu werden. Marcus republikaniſcher Sinn veroffenbarte ſich ſowohl bei der Organiſation dieſes Inſtituts als auch bei vielen ſpäteren Verhandlungen vorzüglich dadurch, daß er den Namen und Einfluß eines Directors verbannt — alle Comiteglieder als gleich am Range betrachtet — und für jeden gebildeten Mann den Zutritt zum Inſtitut nach Möglichkeit erleichtert haben wollte, wie es auch nachher durch Geſetze beſtimmt wurde. Das im Zinkenwörthe am 1. July 1812 eröffnete Muſeum verlohr aber bald wieder allen Reitz, es drohte wider den Willen der Abonnenten unterzugehen. Marcus mit den Mängeln und Fehlern ſeines neugebornen Kindes vertraut ergriff mit feſtem Arme das Steuerruder, und ſegelte mit dem Inſtitut in das niedliche v. Künsbergiſche Haus als einen proviſoriſchen Hafen. Das Muſeum gewann hier ein ganz neues Leben, ein reger Eifer beſeelte alle Mitglieder, deren Zahl vermehrte ſich faſt mit jedem Tage, und die geſellſchaftliche Abendunterhaltung wurde täglich intereſſanter. Allein während dieſes halben Jahrs erweiterten ſich auch die Begriffe von den allgemeinen und individuellen Bedürfniſſen der Geſellſchaft, und Marcus gewohnt nach Höherem zu ſtreben war einer der Erſten, welcher für die zweite Verpflanzung und zweckmäßigere Einrichtung des Muſeums in und auſſer den Comite-Sitzungen ſtimmte, obgleich er zugleich ſeine Vorliebe für das v. Künsbergiſche Haus gar nicht verhehlte. Es iſt zu hoffen, das neue Muſeum werde ſich ſelbſt im Kriegsgetümmel und unter den heftigſten Erſchütterungen des Staats in wenigen Jahren zum ſchönſten Glanze erheben und ſo feſt begründen, daß es der Ewigkeit ſelbſt trotzen kann, und in dieſem Falle werde ich als vaterländiſcher Geſchichtſchreiber deſſen Entſtehen und Aufblühen durch Marcus einſt in ein noch helleres Licht zu ſetzen Gelegenheit finden. So ſetzte er ſich alſo in unſern vaterländiſchen Jahrbüchern durch die Stiftung und Erhaltung des neuen Muſeums gleichſam die Krone ſeiner Verdienſte um die Stadt Bamberg auf.

35. Sagen der Vorzeit beſtimmen die Altenburg zum urſprünglichen Sitze der Grafen von Babenberg — auch ſehr viele unſerer Fürſtbiſchöfe wählten ſie zum gewöhnlichen Aufenthalte, und ließen ſie dem Zeitgeiſte gemäß in feſten Zuſtand zur Vertheidigung gegen un-

---

mißtrauiſch auf die Gültigkeit ihrer Gründe verhüllte ſie ſich unter das Schild eines großen Rechtsgelehrten als Sachwalters, und ließ jenes Ungeheuer eines Harmonievertrags zur Welt bringen, nach welchem die Honoratioren v Bg jährlich einige zwanzigmal 3 — 6 Stunden für das Miethgeld von acht hundert Gulden tanzen dürfen, wenn ſie ihre Muſikanten, Beleuchtung und Bedienung beſorgen. War es gleichwohl einleuchtend, daß ſchon dieſer Vertrag den Kontrahenten zur ewigen Schande gereichen würde, ſo ließ man doch kaum die halbe Pachtzeit vorüber gehen, als man ſchon wieder auf neue Mittel und Wege ſann, dieſelbe nicht nur zu verlängern, ſondern auch dem leidenden Theile eine noch empfindlichere Schmach durch einen gleich läſtigen Additionsvertrag zuzufügen. Glücklicher Weiſe vereitelte die fortdauernde Unklugheit im Begegnen und Bedienen der Mitglieder ſowohl als auch vorzüglich in der höchſt undelicaten Behandlung der maskirten Geſellſchaft alle Pläne für die ganze Zukunft.

vermuthete Angriffe verſetzen. Die Nachfolger in der Regierung wählten ſich andere Wohnorte, ſahen das Ablöſen und Herabrollen des ſchönſten Theils der Feſtung über fruchtbare Felder ruhig zu, würdigten das Ganze faſt gar keiner Aufmerkſamkeit mehr, ſcheuten ſogar den unbedeutenden Aufwand zu einer neuen Thurmkappe und Stiege, nachdem die alte durch einen Blitzſchlag am 4. Mai 1790 vernichtet worden war, und ließen uns Zeitgenoſſen die Wiege Bambergs nur als zerfallene Ruine noch übrig. Dies iſt um ſo mehr zu tadeln, mit je geringerem Koſtenaufwande dieſelbe in gutem Zuſtande hätte können erhalten werden: aber noch unverzeihlicher iſt, daß der letzte Fürſt v. Buſeck — obgleich ſelbſt Greis doch unempfänglich für die Monumente des Alterthums — vielleicht im Vorgefühle ſeiner eigenen politiſchen Vernichtung auch dieſe Burg mit ihren umliegenden Weinbergen, Feldern und Wieſen von ſeinen Kammergütern trennte, und in Privateigenthum übergehen ließ. Glücklicher Weiſe lebte Marcus damals in Zurückgezogenheit vom Hofe nur dem Browanianismus, zu deſſen eifriger Pflege er das Gut als Sommeraufenthalt mit vielen Parzellen unſerer Stadtbewohner um die höchſten Preiſe an ſich kaufte. Bald zeigte ſich ſein ſchöpferiſcher Geiſt auch an der Verherrlichung dieſes Grundſtücks im Aeuſſern und Innern. Die verſchiedenen einfachen Anlagen, wodurch er alle Theile deſſelben leicht zugänglich machte, verbunden mit der zuvorkommenden Bereitwilligkeit ſeiner Dienerſchaft locken Einheimiſche und Fremde zum wiederholten Beſuche der Altenburg, auf welcher die reizendſte Ausſicht auf die allſeitigen Umgebungen Bambergs dem Auge ſich darbietet. Auch hat er die alten Münzen und andere Denkmäler geſammelt, welche bei dem Umgraben der Weinberge und Felder dieſer Burg gefunden wurden. So hat man alſo auch nur ihm zu danken, daß unſere älteſte Burg der gänzlichen Vernichtung entriſſen, und die Nachwelt zur Erinnerung an die Vorzeit Bambergs öfters veranlaßt wird. Nur wäre noch zu wünſchen, daß irgend eine Staatskaſſe den äußerſt geringen Aufwand zur neuen Verdachung des aſtronomiſchen Thurmes erlaubte, ehe die neuerbaute Stiege zur Verweſung übergeht. (Jäcks Bamberg u. d. Umgeb. S. 116 — 137. u. Geſch. Bgs.)

36. Marcus hat ſich nach dieſer Erzählung während ſeiner ganzen 60jährigen Laufbahn des Namens eines großen praktiſchen Arztes, Gelehrten und Patrioten höchſt würdig gemacht; auch in vielen andern Hinſichten iſt er groß erſchienen. Er war von der Natur ſelbſt zum Schriftſteller beſtimmt; es gereichte eben ſo zu ſeinem Glücke, als zum Vortheile der Wiſſenſchaft, daß er dieſen Geſchäftskreis erſt im höheren Mannesalter — bereichert mit Erfahrungen aller Art — betrat, und auch darin muthig ausharrte, nachdem er ſich der Erhabenheit ſeiner Beſtimmung mit voller Klarheit bewußt war. Er iſt keiner von jenen Brodgelehrten der Medizin, welche mehr durch ökonomiſche Bedürfniſſe als durch den Drang des Gemüths geleitet — mehr durch fremde Veranlaſſung als durch eigene Neigung zur Wahl dieſer Berufsgeſchäfte beſtimmt werden. Er mußte die Schriftſtellerey nicht als Erwerbsmittel betrachten, und dem Spekulationsgeiſte der Buchhändler dienen, um nur die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalte zu gewinnen: ſein fixes Gehalt und ſeine noch fruchtbarere Privatpraxis, welche er mehr vernachläßigte als ſuchte, überhoben ihn der bangen Sorgen für ſeine Subſiſtenz. Der bekannte Spruch: dat Galenus opes: iſt auch auf ihn anzuwenden, aber in ganz anderer Beziehung als auf manchen andern Arzt; kein anderer Gelehrter Bgs hatte ſchicklichere Gelegenheiten, ſich ungeheure Reichthümer ohne Mühe zu erwerben — ja ſich zum reichſten Stadtbewohner zu erheben — aber er fand dies unter ſeiner Würde, und beſitzt wirklich im ſtäten Andenken an den Ausſpruch des Philoſophen: omnia porto mecum; keine Schätze. Er bezieht nicht ſein Gehalt und die vielen bedeutenden Emolumente der Praxis und Schriftſtellerey, um Schätze zu häufen, ſondern um die Quellen zur höheren Ausbildung ſeines Geiſtes zu vermehren und ergiebiger zu machen, um ſeinen angebornen leichten und frohen Sinn in voller Thätigkeit zu erhalten, und auf alle ſeine Umgebungen zweckmäßig zu verbreiten. Zwar war er ſeit vielen Jahren durch Berufsgeſchäfte, weitläufige Praxis, Theilnahme an Privatgeſellſchaften und öffentlichen Vergnügungen ꝛc. in ſeinen Stunden des Tags ſehr beſchränkt; dennoch gelang es ihm bei ſeinem ausharrenden Fleiße und bei ſeiner glück-

lichen Leichtigkeit in literariſchen Arbeiten ein ſehr fruchtbarer Schriftſteller zu werden, und in wenigen Jahren eine Reihe von Bänden zu vollenden. Ohne Schriftſtellerey hätte er zwar durch ſeine eindringenden Vorträge im Clinikum des hieſigen Krankenhauſes jährlich viele 100 Jünglinge mit ſeinen Ideen bereichert; aber der große Haufe der Medicíner, welchem Stands- und Berufsverhältniſſe den Zutritt in dieſes Heiligthum verſagen, wäre von dieſer Wohlthat ausgeſchloſſen geblieben, hätte er ſich nicht des allgemeinen Sprachrohrs der Gelehrten bedient. Ganz vorzüglich nützte er durch die praktiſche Tendenz ſeiner Zeitſchriften nicht nur für geiſtesarme Aerzte, welchen die Anwendbarkeit ſeiner Theorie dadurch einleuchtend wird, ſondern auch für talentvolle Jünglinge, deren beſte Frühlingsblumen er ſeinen gehaltvollen Abhandlungen anreiht, und zur Aufmunterung ſogar honoriren läßt.

37. Für Marcus hat alles Neue unendlichen Reitz — er ſtrebt ſtäts nach deſſen Beſitz. Dieſe Wahrheit kann ſowohl im politiſchen als wiſſenſchaftlichen Gebiete hinlänglich nachgewieſen werden. Jede neue Entdeckung iſt ihm, wenn ſie nur Etwas für ſich hat, willkommen; er bemüht ſich bei der erſten Gelegenheit davon Gebrauch zu machen, ohne das Alte während der Blühezeit derſelben zu vergeſſen. Da ſchöpferiſche Geiſter die Welt mit fortdauernd neuen Erfindungen beglücken, ſo iſt auch der Wechſel an ihm ſtäts vorherrſchend. Im Bewußtſeyn ſtäts dem Beſſeren gefolgt zu ſeyn achtet er die Kritik, daß er heute dieſer — morgen jener Theorie huldigte, tief unter der Kritik. Denn er befolgt ſtreng den Spruch des Apoſtels Paulus: Prüfet Alles, und behaltet das Gute. Er ſchreitet mit dem Geiſte der Zeit fort, lernt ſeine eigenen Lücken kennen, und nimmt das Beſſere, wo er es findet. Mag er auch dadurch den ſogenannten Kunſtrichtern noch ſo ſehr mißfallen; er nimmt von dieſem Glücke oder Unglücke gar keine beſondere Notiz.

38. Ganz vorzüglich ſchätzbar machte er ſich ſeit 20 Jahren durch ſeine vorherrſchende Neigung zum akademiſchen Lehren und Leben. Der erfreuliche und belebende Anblick der unter Franz Ludwig (und unter der Baieriſchen Regierung) blühenden Univerſität Würzburg — das Schmerzgefühl über die Vernachläſſigung der

Medizin in Bg, während die Philoſophie und Jurisprudenz von Daum, Nüßlein, Schott, Gönner, v. Reider und Weber eine ſo hohe Stufe des Ruhms erſtiegen hatte — der längſt genährte Wunſch, dem beſeligenden Umgange mit der Wiſſenſchaft den Reſt ſeines Lebens widmen zu können, bewog ihn ſchon vor Franz Ludwigs Tode, ſich von der Privatpraxis zurückzuziehen und dafür dem Lehramte zu widmen. Sein Genie hatte aber hier eine wahre Feuerprobe zu beſtehen: die zahlreichen fremden Gelehrten, welche die neue Krankenanſtalt faſt täglich beſuchten, die Verſchiedenheit der Krankheiten, die veränderten Anſichten in deren Behandlung, die faßliche, gewandte und gründliche Darſtellung ꝛc. waren Klippen, an welchen ſo viele Andere mit ihrer ganzen Geiſteskraft geſcheitert wären. Marcus betrat und verfolgte auch dieſen ſchlüpfrigen Pfad mit zunehmendem Ruhme; kein Arzt verließ das Krankenhaus ohne von dem leichten gefälligen Gewande ſeines gründlichen Unterrichts bezaubert zu ſeyn. Jünglinge feßelte er noch beſonders dadurch, daß er ſich gegen jeden ſtäts herablaſſend bewies. Selbſt im Bewußtſeyn und in den Augenblicken der Ueberzeugung von ſeinen großen Verdienſten vor andern Berufsgenoſſen war er nie ſtolz. Noch weniger ſtrebte er jemals nach eiteln Titeln: hätte mancher Andere, welcher eitel und unbeſonnen genug iſt, ſich durch ein ganz werthloſes oder nur aus Verſehen empfangenes Ordensband auszuzeichnen, oder den Exzellenztitel zu adoptiren, worauf doch die Aerzte ein unvorgreifliches Verjährungsrecht auszuüben befugt zu ſeyn ſcheinen, oder ſeinem Namen das unverdiente Prädikat von beizufügen, und ſich dadurch in den Augen aller Vernünftigen herabzuſetzen — ſchon vor 24 Jahren wie Marcus Anſtalten und Kollegien dirigirt, ſo würde ihm und ſeinen Kindern das Baroniſiren noch viel zu wenig ſeyn. Er kennt ſolche Tändeleyen nicht, und wird ſie mit gebührender Verachtung lebenslänglich wie bisher ſtrafen — der ungenierte Ton wird ſtäts an ihm vorherrſchend bleiben.

38. Schon bei ſeiner erſten Erſcheinung im hieſigen Publikum vor 36 Jahren wußte er ſich mit Anſtand und Würde zu zeigen, und die erſten günſtigen Eindrücke gehörig zu benützen. Während Andere ſich durch einnehmende Ge-

ſtalt und vortheilhafte Geſichtsbildung ohne Mühe empfehlen, bekämpfte er durch höhere Geiſteskraft die Hinderniſſe der ſtiefmütterlichen Natur, ohne den herrſchenden Geſchmack im Anzuge zu vernachläßigen. Wie in der Medizin ſo wechſelt er auch in der Kleidung; mit jedem Jahre verſchwindet auch ſeine Vorliebe für dieſe oder jene Kleiderform, wenn ſie dem zeitgemäßen Geſchmacke widerſpricht, ohne jedoch das lebendige Modejournal wie andere ärztliche Stutzer zu bilden. Darin unterſcheidet er ſich noch im Greiſenalter von unſern Stadtärzten der Vorzeit, welche die Kultur des Körpers ganz vernachläßigten, und ſogar einen Werth darin ſetzten, ſelbſt bei feierlichen Gelegenheiten in ihren jugendlichen Staatskleidern noch zu erſcheinen: ihr Anzug, ihre häusliche Einrichtung ſtand aber auch im geraden Verhältniſſe mit den Fortſchritten ihres Geiſtes; ganz anders iſt es mit Marcus. Seine an ſich einfache Mobiliarſchaft nach dem herrſchenden Zeitgeiſte — die Reinlichkeit ſeines Hauſes im Aeußern und Innern — ſeine Kupfer und Gemäldeſammlung in den niedlichſten Ramen ꝛc. iſt der natürlichſte Spiegel ſeiner zunehmenden Verſtandsbildung und ſeines verfeinerten Geſchmackes. Die ſchönen Umriſſe ſeiner Umgebungen vervollkommnet nach dem Geiſte der Zeit wirken wohlthätig auch auf ſeine fortſchreitende wiſſenſchaftliche Bildung zurück.

39. Sein Ruf eines guten Theoretikers hat ſich ſelbſt im fernen Auslande längſtens bewährt, weswegen die mediziniſchchirurgiſche Geſellſchaft von Lucca und Piombino ihn zum korreſpondirenden Mitgliede 1807 ernannte. Auch mehrere teutſche Geſellſchaften zählen ihn unter ihre vorzüglichſte Mitgenoſſen, ohngeachtet der Medizinalrath Horſch zu Würzburg ihn auf eine ſehr unedle Weiſe im Intelligenzblatte der Jenaer Literaturzeitung herabzuſetzen und zu vernichten ſuchte. Marcus erklärte ſich gegen dieſe ehrenrühriſche Herabwürdigung ſeiner ſchriftſtelleriſchen Talente, und forderte ſeinen Feind zu Beweiſen auf; allein dieſer blieb die Antwort bis heute noch ſchuldig. Marcus Werth als praktiſcher Arzt war ſtäts ſo allgemein anerkannt, daß er öfters ſogar in entferntere Gegenden z. B. nach Würzburg, Schweinfurt, Fürth, Nürnberg, Ansbach, Baireuth, Cronach,

Lichtenfels ꝛc. ſelbſt in den neueſten Zeiten noch gerufen wurde. Er erſchien überall in den Konſultationen mit der größten Beſcheidenheit und Anſpruchsloſigkeit, und ſetzte nie ſeine Berufsgenoſſen, um ſich auf ihren Ruinen einen Altar zu bauen, bei den uneingeweihten Kranken herab. Vielmehr ſuchte er ſelbſt bei der größten Ungeſchicklichkeit oder Nachläßigkeit derſelben noch Gründe zur Entſchuldigung auf, um ſie in der öffentlichen Achtung zu erhalten, und im Genuße ihres Einkommens aus der Praxis nicht zu ſchmälern. So ſehr ihn auch das auffallende Uebergewicht der geretteten Kranken erfreuen mag, und ſo ſchmeichelhaft es ihm ſeyn muß, daß die meiſten der ihm vorgekommenen Sterbfälle außer ſeinem Wirkungskreiſe lagen, ſo läßt er ſich doch dem allgemeinen Vernehmen nach in den ärztlichen Konſultationen nicht von der Eitelkeit beſtechen, ein entſcheidend günſtiges Vorurtheil über ſeine Heilmethode zu fällen. Wie viele Dankesthränen floßen nicht ſchon für ihn von den Kranken, welche er aus der offenbaren Todesgefahr durch ſchnelle Benutzung des günſtigen Augenblicks befreite und dem Leben wieder gab, oder deren Leiden er wenigſtens verminderte, wenn gleich die Krankheit nicht ſchnell zu heben war.

40. Auch wurde er in den Stand geſetzt, ſich deſſen zu erfreuen, was den Menſchen mehr beglückt als Ruhm. Er wurde nämlich in der Wohnung ſeines Taufpathen des Domprobſtes Adalbert v. Hutten dahier mit der Tochter eines Forſtmeiſters Namens Juliana Schlörin bekannt, mit welcher er ſich den 4. Juni 1781 in der Hauskapelle deſſelben verehlichte. Der Ordnungsliebe, Induſtrie nnd unverdroſſenen Thätigkeit ſeiner Gattin verdankte er es großentheils, daß er in der kürzeſten Zeit ein wohleingerichtetes Haushalten hatte. Er genoß faſt ununterbrochen das Glück der häuslichen Zufriedenheit; nur einmal wurde dieſe durch einen unglücklichen Zufall auf einige Zeit unterbrochen. Je mehrere Zärtlichkeiten und Liebe er indeſſen ſeinen Enkeln und Enkelinnen zufließen läßt, deſto mehr iſt zu bedauern, daß ſein liebvolles Herz ſich nicht auch über Kinder ergießen kann, welche er ſich aus ſeiner ehelichen Verbindung gewünſcht hatte — daß ſein großer Geiſt nicht auch in und durch ſeine unmittelbare Nachkom-

menſchaft fortleben kann. Aus eben dieſem Grunde genießt er deſto lieber die Annehmlichkeiten eines freundſchaftlichen Umgangs mit achtungswerthen Männern — gerne theilt er ſich mit, und willig erkennt er fremdes Verdienſt. Er iſt äußerſt human im Umgange mit Jedermann, freundlich, dienſt-gefällig und zuvorkommend.

§ 41. **Marcus** hat ſein Leben nicht umſonſt der Arzneywiſſenſchaft gewidmet: das Vortrefflichſte und Unvergänglichſte iſt die Frucht ſeiner vieljährigen Arbeiten. Unter ſolchen Umſtänden kann er einſt im Sterbbette mit wohlthätigem Gefühle auf die geſchloſſene Bahn ſeines Lebens zurückſchauen; aber hoffentlich wird der Tod noch ſehr entfernt von ihm ſeyn; denn er war meines Wiſſens noch nie in eine bedeutende Krankheit verfallen — ſeine große Kunſt ſicherte ihn gegen jeden Unfall der Art, und er genießt auch jetzt noch in der Fülle des Lebens die beſte Geſundheit verbunden mit der größten Heiterkeit des Geiſtes. Wer ihn als Mann von 40 Jahren verlaſſen hat, und ihn jetzt als Sechziger wieder ſieht, findet ihn wenig verändert. Auch ſeine Sinne haben durch den Einfluß des Alters faſt nichts gelitten, mit ungeſchwächter Kraft dient ihm das Geſicht und Gehör. Dazu geſellt ſich noch das beſte Gedächtniß in ſeinem ſtäts regen und lebendigen Geiſte; ſeine Phantaſie hat noch jugendlichſchöpferiſche Kraft, das Talent des Witzes — die Gabe der feinen Spötterey — ſein Hang zur Satyre iſt nicht im geringſten abgeſtumpft, wie mehrere ſeiner Gelegenheitsgedichte z. B. die Blumen auf das Grab des Grafen Friedrich v. Rotenhan — der Jokus auf dem Michelsberg rc hinlänglich beweiſen. Er iſt höchſt mäßig im Genuße der Speiſen und Getränke — ſeine ſtäts regen Lebensgeiſter bedürfen nur kleiner Reitze. Es iſt alſo mit Grund zu hoffen, daß der große Arzt noch viele 1000 Menſchen von ihren Leiden oder wenigſtens von der augenſcheinlichen Gefahr des Todes befreien — daß der berühmte Schriftſteller ſeine Genialität noch viele Jahre vom Neuen erproben, und ſein reiches Füllhorn von Erfahrungen zum Beſten der Arzneywiſſenſchaft ausgießen wird — daß der seltene Patriot noch mehrere Jahrzehnte die vom Untergange bedrohten öffentlichen Anſtalten retten, und zum Wohle unſerer Stadt erhalten wird.

Nachſchrift. Die Zahl der Marcuſiſchen Geſchwiſtre belief ſich einſt auf fünfzehn, der urſprüngliche Familienname war Marcus, nur die nach Frankreich, England und Amerika gewanderten Geſchwiſtre veränderten ihn nach den Eigenheiten jener Landesſprachen in Marc. — Unter den 7 Brüdern behielt der jüngſte Adalbert Friedrich ganz allein den Familiennamen Marcus. Der eine Bruder war in Havre de Grace etablirt: er nannte ſich zuerſt Marc, weil die Franzoſen das angehängte us ſchwer ausſprechen; er verließ Frankreich während der Revolution, und ſtarb unter dem Titel eines Finanzraths in Erlangen, wo er privatiſirte. Deſſen Sohn lebt jetzt als Arzt in Paris, und iſt Mitarbeiter des Dictionnaire des seiences medicales. Der zweite Bruder ging als Kriegskommiſſär und Zahlmeiſter mit den Waldeckiſchen Truppen nach Amerika, etablirte ſich ſpäter unter dem Namen Mark zu Newyork, kehrte nach Deutſchland zurück, und ſtarb zu Bamberg als amerikaniſcher Konſul. Der dritte Bruder Mark wohnt noch in Newyork. Der vierte Mark ging nach Rußland, und endlich nach Bamberg, wo er unter dem Titel eines Commerzienraths ſtarb: einer ſeiner 3 Söhne iſt der hieſige Arzt. Der fünfte Mark lebt zu Cherſon in der Krimm als Gutsbeſitzer. Der ſechſte und älteſte Mark, Vater der verwittweten Konſulin dahier, lebte und ſtarb zu Arolſen. — Die erſte Erſchütterung des Krankeninſtituts nach dem Tode Franz Ludwigs geſchah dadurch, daß deſſen Nachfolger der Kammer ſogleich verbot, noch ferner Getreid und Holz unentgeldlich an das Inſtitut für die leidende Menſchheit verabfolgen zu laſſen; und dieſer große Verluſt dauert bis auf dieſe Zeit fort. — Marcus benutzte die gute Stimmung des gräfl. v. Roterhaniſchen Hauſes, welches für ſeine eigenen Kinder das Hannöveriſche Pockengift zuerſt kommen und anwenden ließ, für die weitere Verbreitung der Impfung. — Zur Eröffnung des Krankenhauſes mit einer Rede über die Vortheile deſſelben war 1789 auch Med. Rath **Dorn** vorbereitet, welcher als zweiter Arzt deſſelben 9 Jahre mit **Marcus** und — bei deſſen öfterer Abweſenheit während der

Krankheit des Fürſten — auch allein die Kranken beſorgte. — Daß Marcus dem Theater, der ſogenannten Harmonie ꝛc. weſentliche Dienſte leiſtete, können nur die offenbarſten Wahrheitsfeinde läugnen. Eben ſo iſt unverkennbar, daß ihm die Einrichtung der centraliſirten Krankenanſtalten zu danken iſt. Man erinnere ſich der Aeuſſerung Schneidawinds vor der zweiten Deputation: „wenn wir dem Marcus noch lange freie Hände laſſen, ſo wird er bald unſer ganzes Bamberg in Kranken- und Narrenhäuſer umſchaffen," wohin leider der unpatriotiſche Referent bald ſelbſt verurtheilt ward; man erinnere ſich mancher anderen nur uns Eingebohrnen bekannten Umſtände, ſo wird man den §. 21. nicht ungeeignet finden. Ob Marcus, wie das Gerücht ſagt, die beiden Communitäten der Studenten zu vernichten ſuchte, um das Haus der Unheilbaren zu centraliſiren, kann ich nicht wiſſen. — Bei der Eröffnung des liter. Vereins im Sommer 1811 war ein höchſt unwiſſender und ungezogener Menſch, welcher dem Schöpfer dieſer Idee Alles zu danken hat, undankbar genug, eine Perſiflage in den Nürnberger Korreſpondenten ſetzen zu laſſen, welche mir gelten ſollte, und Marcus traf. — Ueber deſſen Behandlung der Franzoſen im Krankenhauſe während des letzten Jahrzehnts war es mir ſchlechthin unmöglich, Nachrichten zu erhalten, die gewiß intereſſant ſeyn würden. — Man verargt mir, daß ich ihm die Stiftung des neuen Muſeums zuſchreibe; abgeſehen, daß es wahr iſt, wüßte ich auch keinen der Honoratioren, welcher ſo uneigennützig und ungenirt als er die damals unſichtbare Parthei und deren eigennützigen Plan durch ſein Schild hätte ſchützen können. Daß er im Verlaufe des erſten Jahres der Exiſtenz des neuen Muſeums weſentliche Ideen in den Umlauf ſetzte, wodurch es erhalten und erhoben wurde, iſt gleichfalls hinlänglich bekannt; der unentgeldlichen Mittheilung aller neueren mediciniſchen Schriften und des für die Kaſſe daraus entſtehenden Vortheils gar nicht zu gedenken. — Zur Verſtändlichkeit des §. 38. mag noch die Erinnerung dienen, daß kurz vor und nach dem Ende der fürſtb. Regierung die Fabrikatur und Vertheilung der Ordenszeichen und Diplomen durch den berühmten Großkreuz und Kanzler des Joachims-

Ordens Fr. v. Ecker zu Bamberg geſchah — daß der adoptirte Titel Baron oder wenigſtens von zur Aufnahme qualifizirte, und daß man ſich viele Mühe gab, auch den titelloſen Marcus in das Intereſſe dieſes Ordens zu ziehen. —

Dieſe wenigen Bemerkungen mußte ich noch nachfolgen laſſen, um dem Publikum zu beweiſen, daß ich nicht abgeneigt bin, mich ſelbſt zu berichtigen, wenn ich irrte, und daß ich auf die gemachten Erinnerungen während der Erſcheinung der einzelnen Bogen dieſer Schrift die gehörige Rückſicht nahm.

§. 1) Diſſertatio inaug medica de diabete, quam conſenſu gratioſi medicorum ordinis in academia Georgia Auguſta pro ſummis in arte medica honoribus obtinendis die 16. Juli 1775 publice defendet Iſrael Marcus Waldeccus. Gottingae litteris J. Chr. Dieterich. 4. 48. p. (B) (AdB. XXXII. 2, 431. und Gött. A. d. J.)

2) Abhandlung von den Vortheilen, welche öffentliche Krankenhäuſer dem Staate und noch ins beſondere der Medicin ſtudierenden Jugend gewähren. N. 14 Beyl. von den wohlthätigen Einrichtungen, welche der gegenwärtige Fürſtbiſchof während ſeiner Regierung bereits getroffen hat. Bg. b. G. 790. 8. 114. S. (Z) (ALZ. 791. I. 798. AdB. 96. I. 84. Obd. 90. II. 245. ALdkO. III. 2. 157. Gött. 90. II. 989. Nürnb. 90. S. 193. Würz. A. 90, 61.)

3) Drei Tabellen, wie ſolche im großen Krankenhauſe zu Bg eingeführt ſind. Bg. 792. fol. (Z) (Baldingers J. VIII. 29. 29/31.) Eine vollſtändige Nachricht vom Bger Krankenhauſe lieferte Baldinger im N. Mag. XIII. I. Neue Nachr. XIV. 5. u. XVI. 1.

4) Antrittsrede bei Ankündigung der cliniſchen Vorleſungen. Bg. 793. 8. 3 Bg. (B) (ALZ. 94. IV. 244/5. Erl. 93. II. 829/31. Hartenkeils Z. 93. IV. (376/90.)

5) Beſchreibung der letzten Krankheit des Fürſtb. Franz Ludwigs v. Erthal zu Bg und Würzb. Eb. 795. 4. 3 Bog. (Würzb. A. 169/71.)

6) Prüfung des Browniſchen Syſtems der Heilkunde durch Erfahrungen am Krankenbette herausg. v.

A. F. M. Weimar. 797/9. 8. 4 Hefte 500. S. (B) (Med. N. Z. 99. I. 19, 289. ALZ. 99. I. 425, 449/55. NadB. 38. I. 78/83. u. 50 I. 15/17, u. 62. II. 315/8. Obd. 98. I. 481/4. Erf. 98. S. 36/8. (Storke j.) ELZ. 800. II. 1140/2. Hartenk. Z. 97. IV. 145/56. 98. I. 209/13. 99. III. 97/108.)

7) Kurze Beſchreibung des allgem. Krankenhauſes zu Bg m. Kpf. Weimar 797. 8. 46. S. 6 Gr. (Z) (Hartenk. Z. 97. IV. 156.)

8) Magazin für ſpecielle Therapie, Clinik und Staatsarzneykunde nach den Grundſätzen der Erregungstheorie. Jena. 802/8. 8. 5 Hefte 496 und 398. S. (B) Med. A. 802. S. 466. u. 838. — 804. S. 869. — 805. S. 849. 806. S. 356. Würzb. A. 802. JLZ. 802. I. 21, 197. — 806. I. 5, 37 LLZ. 805. II. 102, 618.)

9) Organiſation der Phyſikate im Fürſtenthume Bg nebſt einer ausführlichen Inſtruktion. Bg. 804. 4. (Z)

10) Darſtellung der med. chirurg. Schule zu Bg nebſt der Ordnung der Vorleſungen für dieſelbe. Bg. 804. 4. (B) (Med. A. 804. S. 716 und irrig S. 956.)

11) Beyträge zur Erkenntniß und Behandlung des gelben Fiebers. Jena 805. 8. 202. S. (Z) Iſt nur ein zweiter Titel des zweiten Hefts v. Magazin N. 9.) Med. A. 806. S. 182.)

12) Jahrbücher der Medicin als Wiſſenſchaft herausg. v. Schelling und A. F. Marcus. Tüb. 805. 8. 3 Bde (B.) (Obd. 806. I. 51, 808. Med. A. 806. S. 545. Heid. J. 808. II. 270. III. 346. u. 809. V. 25.)

13) Ueber die Natur und Behandlung der häutigen Bräune. Als Verſuch einer Beantwortung der auf Befehl des franz. Kaiſers über dieſen Gegenſtand d. 4. Juni 1807 aufgeſtellten Preisfrage. Bg. 810. 8. 132. S. Pr. 1 fl. (Z) (Heid. J. 810. I. 147. 811. VII. 45, 716.)

14) Entwurf einer ſpeciellen Therapie, 3 Bde. Nbg. 807/12. 8. (Z) Th. I. 350. II. 618. III. 432 S. ohne Vorr. u. Inhaltsanz. (JLZ. 808. I. 4, 23. — 810. II. 219, 551. Siebolds art. lit. Bl. 807. S. 89. LLZ. 810. II. 103, 4, 5. HALZ. 809. I. 65. Heid. J. 809. II. 169. Horns Arch. Salz. Z. 808. u. 813. I. 40/2.)

15) Ephemeriden der Heilkunde 7 Bde Bg. 811/3. 8. (B) HALZ. 811. II. 187, 545. IV. 849. Erg. Bl. 811. II. 107, 849. Erg. Bl. 812. II. 141/3 u. 813. 70/2. LLZ. 813. I. 61, 481. Salz. 813. I. 20/21.

16) Ueber den jetzt herrſchenden anſteckenden Typhus nebſt biograph. Notizen über Dr. Joh. Phil. Ritter nebſt Krankheitsgeſchichte u. Leichenöffnung Bg. 813. 8. 88. S. (B) Dagegen erſchienen Dorns Bemerkungen ꝛc. u. Weintz Berichtigung ꝛc., und andere Schriften ſind noch zu erwarten.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jaeck, Heinrich Joachim,

Pantheon der Litteraten und Künstler Bambergs

Bd.: 3/4

1813

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB Ld 53#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11420854-1